Flugschriften aus der Reformationszeit. VIII.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

LIBRARY OF
United Theological Seminary
PT
1126
.N4
1890
Band I.
58,588

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1890.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 83 u. 84.

Luther selbst hat seine Schrift 'An den christlichen Adel deutscher Nation' als eine Kriegstrommete bezeichnet, und ihr heller Klang drang tief und scharf ein ins Lager der Freunde wie der Gegner. Unter den letzteren erhob sich vornehmlich sein früherer Widerpart Hieronymus Emser in Leipzig, woraus sich ein längerer Schriftenwechsel entspann. Doch ehe wir darauf näher eingehen, mögen einige kurze biographische Notizen über den Mann Platz finden.

Hieronymus Emser, aus einem alten adeligen Geschlechte Schwabens stammend, dessen Wappen: einen halben Bock im Schild und auf dem Helm, er mit Vorliebe auf den Titel seiner Schriften setzte, war zu Ulm am 26. März 1477 geboren. Nachdem er in Tübingen und Basel seine Studien, Rechtsgelehrsamkeit und Theologie, vollendet, trat er 1500 als Caplan und Secretär in den Dienst des bekannten Cardinallegaten und Ablassverkündigers Raymund von Gurk (eigentlich Raymond Pérault, von Geburt ein Franzose, gest. 1505), mit dem er mehrere Jahre in Deutschland und Italien umherzog. Nachdem er sich 1504 kurze Zeit in Strassburg aufgehalten, um die Schriften des 1494 gestorbenen, in gewissen damaligen Humanistenkreisen berühmten Grafen Johann Picus von Mirandula zum Druck zu befördern, begab er sich nach Erfurt, wo er Magister wurde und humanistische Vorlesungen hielt. Nach seiner eigenen Angabe (Quadruplica, Bl. G iij b) war hier Luther sein Zuhörer, als er im Jahre 1504 Reuchlins Komödie 'Sergius sive Capitis Caput' erklärte. Aber auch in Erfurt blieb er nicht lange, sondern siedelte wahrscheinlich noch in demselben Jahre, wohl auf die Empfehlung Raimunds bei dem Herzog Georg von Sachsen nach Leipzig über, der ihn bald darauf zu seinem Secretär machte. In dieser Stellung war er besonders für die Ausführung des Lieblingsplanes

UNITED THEOLOGICAL SEMINARY
FEB 5 1964

Herzog Georgs, für die Canonisation des Bischofs Benno von Meissen (gest. 1106), thätig, machte in dieser Angelegenheit verschiedene Reisen, um aus den Archiven der Klöster Nachrichten zu sammeln, und wurde 1510 selbst nach Rom geschickt, um die Heiligsprechung zu betreiben, freilich damals vergeblich, erst 1523 erfolgte dieselbe. Zum Lohn für seine Bemühungen erhielt er zwei Präbenden, zu Dresden und zu Meissen, die ihm ein sorgenfreies Leben gewährten, das er zu geniessen verstand, in seinem moralischen Wandel nicht besser aber auch nicht schlechter als die Mehrzahl seiner Standesgenossen. Bis zur Leipziger Disputation 1519 stand er mit dem Wittenberger Kreise, auch mit Luther, in äusserlich guter Beziehung: bei einem Besuch in Dresden wird Luther von ihm zu einem Abendschmauss eingeladen, obgleich auch diese Einladung schon nicht ganz von Hintergedanken frei gewesen zu sein scheint. (Dagegen die Stelle in einem Briefe Luthers an Joh. Lang[1]) vom 13. April 1519, worin er ihn 'Emser noster' nennt, stammt wohl nur aus einer Verlesung des ersten Herausgebers; vgl. Briefwechsel Luthers, hrsg. von Enders, II, No. 172, Note 29.) Als jedoch in der Leipziger Disputation Luther die Aeusserung gethan: nicht alle von dem Costnitzer Concil verdammten Sätze Hussens seien ketzerisch; benutzte Emser dieselbe als eine passende Gelegenheit, um in einem an den Administrator der katholischen Kirche zu Prag und Propst zu Leitmeritz, Joh. Zack, gerichteten öffentlichen Briefe (vom 13. Aug. 1519) seinem lange gehegten Uebelwollen gegen Luther Raum zu schaffen. Zwar ist der Brief scheinbar unparteiisch, ja in Bezug auf Luthers Person sogar in einem theilnehmend freundlichen Tone gehalten: er spricht die Befürchtung aus, dass die Böhmen sich für ihre Irrthümer jetzt auf einen so bedeutenden Mann wie Luther berufen würden, während diesem doch nichts ferner liege, als mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Luther aber durchschaute die wahre Absicht und die hinterlistige Freundschaft seines unberufenen Vertheidigers, der damit nur den Schein erwecken wollte, als ob Luther, wenn

[1]) Nicht an Georg Spalatin, welcher Fehler Waldau's von Späteren mehrfach nachgeschrieben wurde.

er das ihm gespendete Lob stillschweigend hinnehme, seine Meinung damit widerrufen habe, oder andernfalls daraus eine Berechtigung herzunehmen, um ihn als einen Ketzer hinstellen zu dürfen. So liess Luther gleichsam als Antwort auf diesen Brief eine Schrift gegen Emser ausgehen, der er, unter Anspielung auf das dem Emserschen Briefe vorgedruckte Wappen, den Titel: 'Ad Aegocerotem Emseranum' gab, und die an Schärfe und Heftigkeit fast alle andern Lutherschen Streitschriften übertrifft. Die Entgegnung Emsers, welche unter dem Titel erschien: 'A venatione Aegocerotis assertio', sowie die Einmischung des bekannten Eck in den Streit mit seiner Schrift: 'Ioannis Eckii pro Hieronymo Emser contra male sanam Luteri venationem responsio', liess Luther unbeachtet. Da war es des letzteren Schrift: 'An den christlichen Adel', gegen welche Emser abermals die Feder ergriff und sich zum Vertheidiger der römischen Kirche aufwarf, woraus sich ein in mehreren Entgegnungen fortgeführter Streit entspann, dessen Akten gleichsam wir in diesem und einem folgenden Hefte der Neudrucke zur weiteren Kenntniss bringen; denn während allerdings die von Luther dabei ausgegangenen Schriften in den verschiedenen Ausgaben seiner Werke leichter und allgemeiner zugänglich sind, gehören die Emserschen Schriften zu den Seltenheiten, ihre Kenntniss dürfte aber zur Nachprüfung des von der Geschichte längst abgegebenen Urtheils über die beiden Streitenden erwünscht sein. — Noch ehe Emsers Schrift im Drucke vollendet war, erhielt Luther von dem Inhalt derselben Kunde, indem ihm der erste Druckbogen aus Leipzig zuging, und ohne das Erscheinen der fertig gewordenen Schrift zu erwarten, entgegnete er auf diesen ersten Bogen mit ein paar Blättern, denen er den kurzen Titel gab: 'An den Bock zu Leipzig', um so mehr gereizt, da er wie auch Melanchthon als den eigentlichen Verfasser der in Rom im August 1520 gedruckten und in Leipzig im Oktober nachgedruckten: 'Thomae Rhadini Todischi Placentini in Lutherum Oratio' — wiewohl irrthümlicher Weise — Emsern vermuthete. So war denn der Streit, in welchem es sich zunächst um die Lehre vom Messopfer, dem Primate des Papstes und dem allgemeinen Priesterthum handelte, losgebrochen, und Emser replicirte sofort, ebenfalls

noch vor dem Erscheinen seiner grösseren Schrift, mit einer kurzen, nur einen Bogen starken Antwort: 'An den Stier zu Wittenberg' (vgl. das nächste Heft). Wir hätten demnach bei dem Wiederabdruck, wenn wir streng die chronologische Folge hätten einhalten wollen, mit Luthers 'An den Bock zu Leipzig' beginnen und ihm Emsers 'An den Stier zu Wittenberg' folgen lassen müssen, ehe wir Emsers 'Wider das vnchristlich Buch' etc. gaben. Allein da sich Luthers erste Schrift eben doch gegen den Anfang dieser letzteren richtet und ohne sie nicht vollständig verständlich ist, ein Auseinanderreissen der Emserschen Schrift aber nicht räthlich erschien, haben wir diese an den Anfang gestellt. Ueber den weiteren Verlauf des Streites wird das folgende Heft Auskunft geben.

Es erübrigt noch, in Kürze das spätere Leben Emsers zu betrachten. Emser war in seinem Kampfe gegen die Reformation unermüdlich, noch eine grosse Anzahl von Schriften schrieb er gegen Luther (sowie auch gegen Carlstadt und Zwingli), ohne dass es Luther für der Mühe werth hielt, ihm jemals noch zu antworten. Während wir von einer bibliographischen Aufzählung der einzelnen Schriften Emsers Abstand nehmen, soll nur erwähnt werden, dass er auch gegen Luthers Uebersetzung des Neuen Testaments 1523 mit einer Schrift auftrat, worin er Luthern nicht weniger als 1400 Fehler und Ketzereien nachzuweisen sucht, die aber grösstentheils darin bestanden, dass Emser sich nach der Vulgata richtete, Luther dagegen den Urtext zu Grunde gelegt hatte. Auch mit einer eigenen Uebersetzung des Neuen Testaments trat er 1527 hervor, die Herzog Georg von Sachsen sogar einer eigenen Vorrede würdigte, die aber, abgesehen von den nach der Vulgata gemachten Veränderungen, nichts weiter als ein Plagiat der Lutherschen Uebersetzung ist, indessen viele, bald mehr bald weniger veränderte Auflagen bis ins vorige Jahrhundert hinein erlebte. Die Uebersetzung des Neuen Testaments war seine letzte Arbeit, er starb zu Dresden am 8. November 1527 eines plötzlichen Todes an einem Stickflusse.

Ueber Emsers Leben vergl. besonders Waldau, Nachrichten von Hieron. Emsers Leben und Schriften,

Anspach 1783, sowie die betreffenden Artikel in Herzog und Plitt, Theol. Real-Encyklopädie, und in der Allgemeinen Deutschen Biographie.

Unser Neudruck gibt die Originalausgabe der btreffenden Schriften insofern vollständig getreu wieder, als wir nur offenbare Druckfehler verbesserten, sonst aber die Willkürlichkeiten und den Wechsel in der Orthographie, sowie die eigenthümliche Interpunktion genau beibehielten. Die verbesserten Druckfehler sind, abgesehen von den verwechselten n und u, folgende:

S. 6, Z. 25 endtlith; 12, 22 feyner (statt kleyner); 15, 4 des glau- | glaubens; 18, 2 geſchick; 18, 27 geiſtiichen; 19, 8 lerſterlichen ſchelworten; 19, 36 geſchelſchafft; 21, 20 darub; 24, 19 Nazarci; 27, 5 Cclerici; 27, 30 clerich; 28, 11 vngetzeyuelt; 30, 36 fili; 31, 31 wetlich; 33, 9 carcteres; 36, 37 vngeſtraſſt; 38, 33 nu; [41, 13 ist Luce xviij. falsches Citat für Luce v.]; 42, 2 alien; 44, 1 Eßlein; [45, 2 wird für vild wohl bild zu lesen sein]; 46, 30 die wiel; 47, 4 f. gemaht; 47, 8 teufeliſchler; 47, 28 lagſamer; 48, 27 nocht recht; 49, 35 f. nachgehaltem; 50, 31 mit den; 51, 27 gerecht; 54, 36 qwal; 55, 21 vorlangen; 55, 33 babaſt; 56, 14 den; 57, 12 dan nauff; 57, 39 mir tzu; 59, 2 vnutz; [60, 7 ist vielleicht Erzpickard zu lesen]; 60, 25 kömen; 60, 34 ynenen; 60, 38 wie (statt wir); 61, 15 pfarrrer; 63, 15 Emucho; 63, 21 Chriſtenſteit; 63, 25 heyliben; 69, 5 fparren; 72, 18 fparrer; 72, 20 ſender; 72, 29 leren; 73, 12 fparrer; 74, 18 Panutij; 74, 38 beyſchlefferein; 79, 7 chriſtenlihen; 80, 14 inabilis; 81, 31 Nazienzenus; 83, 24 f. vnkeſcheit; 84, 5 mullitet; 84, 33 vill; 86, 22 nu; 87, 29 behale; 89, 36 hanldelten; 90, 10 preiſter; 90, 26 ratern; 93, 10 ordnugen; 94, 8 Ciprani; 95, 22 eiſdem; 95, 37 bigriffen; 96, 32 f. rechfertigen; 97, 12 abſolurin; 99, 6 wediger; 99, 7 mymmer; 99, 10 dum; 101, 38 Grrgorius; 103, 11 fex; 105, 4 feyertage; 105, 5 menſheit; 105, 10 merter; 105, 38 perſe | ſequentes; 106, 4 beſchußt; 106, 7 ſchriebet; 107, 27 Cum (statt Czum); 109, 39 kirchn; 111, 31 abrechen; 112, 1 abrechen; 114, 1 Biſhhoff; 115, 4 offenwarung; 115, 15 geoff | fenbart; 116, 8 canonizrit; 116, 10 durrh; 116, 28 f. gehret; 116, 35 ſchreyebt; 118, 1 vnutz; 120, 11 widerufſet; 120, 12 retractionum;

123, 13 comunicirn; 123, 16 f. communicirn; 124, 27 Annos; 124, 31 ſacrificabunt; 128, 7 verſu; 130, 36 ꝛifaltiger; 132, 28 reformartion; 132, 31 rahumes; 135, 9 woiten; 135, 13 ſo; 136, 39 nfi; pungnant; 142, 20 ꝛeihe.

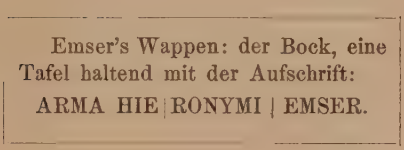
Schliesslich sei noch bemerkt, dass wir bei den von Emser wiedergegebenen Stellen aus Luthers 'An den deutschen Adel' in Klammern auf die Seitenzahl der Ausgabe dieser Schrift in den Neudrucken No. 4 verwiesen haben.

Oberrad bei Frankfurt a. M. **L. Enders.**

Wider das vnchristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Tewtschen Adel außgangen,

Vorlegung Hieronymi Emser

An gemeyne Hochlöbliche Teutsche Nation.



Emser's Wappen: der Bock, eine Tafel haltend mit der Aufschrift: ARMA HIE | RONYMI | EMSER.

Hut dich der bock stoßt dich

[Aij] **Hieronymus Emſer der aller vn=**
wirdigiſt auß den priſtern Gotes, embeut gemeyner hoch
löblichen Teutſchen Nation tzu beſtendigkeit des
heyligen Chriſtenlichen glawbens die
genad vnd den fried Chriſti
Amen.

¶ Der heilige Paulus ßo offt er vorſtendiget ward, das in landen oder Steten falſche lerer auffſtienden, die daſſelbig volck vorfuren, oder das Ewangelium anderſt dewten wolten, dann er ynen tzuuor geprediget het, Schrib er an ſie den rechten vorſtandt vnd meynung Chriſti, vorwarnende, das ſie ſich deheyns wegs, auff ander ban furen lieſſen, Alſo ſchreibet er den Chorinthiern, Rhodiſern vnnd andern, Aber vnder den andern allen etwas harter an die Galather, tzu welchen er ſpricht O yr vnſynnigen Galather, Wer hat euch vortzoubert Gal. iij. Dem ſelben nach, vnd dieweyl bey euch groß mechtigen hochberumpten Tewtſchen ytzo auch etzlich vormeſſene vnuorſchempte lerer auffgeſtanden, Die euch durch falſche außlegung der ſchrifft auß der alten ban des glaubens furen, vnd der heyligen Chriſtenlichen kirchen, gebot, ordnungen, ler vnd bucher, nicht allein vormeſſenlich vorachten, ſonder auch (das doch erſchreckenlich tzu hören) auß eym vorſtockten durſt, freuel vnd mutwillen, offentlich vorbrennen dörffen, Hab ich auß tzweyerley band, damit ich euch vorwandt bin, namlich des glaubens, vnd des vaterlandes, euch dis klein buchlein (doch nicht mit kleyner mühe vnd arbeit) tzuſchreiben, vnd domit vor frombder ler vnd dem tzukunfftigen tzorn Gottes vorwarnen wollen, Der tzuuorſichtigen hoffnung, wer auß Gott ſey,

vnd oren hab tzuhören, der werde das tzu gemüt furen, Wer aber mit den Galathern so gantz vnsynnig vnd betzoubert das ym dißer grausam schmach seiner muter der heiligen Christenlichen kirchen gar nichtzit tzu hertzen gehe, der stehe sein far bey Got, der tzu disen dingen nicht alwegen schlaffen wirt, Hiemit ich euch dem almechtigen vnd mich euch allen vnd yeden beuolhen, vnd tzu dinstlichem gefallen erbotten haben wil, Geben in der furstlichen Stat Leyptzk. xxi. Decembris nach Christi vnsers liben herren gepurt. M. cccc. vnd ym xx. yar.

[Aij] Vorredt an gemeyn deutsche Nation,

¶ In dem namen Jesu Christi vnßers liben Herren, Amen, Es ist komen die tzeit ewer heymsuchung, O yr werden Tewtschen, darinnen euch Got auch ein mal sunderlich heymsuchen vnd beweren wil, wie getraw vnd vhest sich ein yeder bey seynem heiligen glauben, vnd der Christenlichen kirchen ertzeygen werdt, Bißher (welches doch ein sunder vnd ein ewig lob der Teutschen) ist nye erfarn, das eynich Teutscher keyßer, könig, furst oder Commun, nachdem sie den Christenlichen glauben örstlich angenomen, wider dauon abgefallen, aber tzu ketzer worden wer, Als der andern Nation fursten, könig, vnd keyßer, die sich etzliche ketzer so yemerlich haben verfuren lassen, das sie von dem glauben Christi abtrynnig worden, Die abgoet angebeth, Kirchen vnd Clöster tzerstöret, die geistlichen, priester, Bischoff vnd Bepste voruolget, vortriben, vnd getoedt habenn, Als Constantius Athanasium, Julianus Donatum, Mauricius Gregorium, Constantinus quartus Martinum den heiligen Bapste, vnd eyner do der ander dort, Wie das die Chronicken glaubwirdig antzeigen, Dartzu sint auch gantze Landtschafften, Keyßerthumb vnd königreych, tzu der tzeit yrer heymsuchung, auß furwytz frombder vnd nawer ler, vnd vorstockung yrer sund, von dem heyligen glauben abtretten, Dann als Paulus saget .ij. Thessa. ij. so kommet der Endt Christ ader Jungste tag nicht, es geschehe dann vorhin abweychung, Das ist als die heyligen lerer außlegen von dem Romischen gehorsam, Nu haben sich von dem Römischen Reych vnnd kirchen, abgetzogen tzwen die großen teil der werlt, Asia vnd Aphrica, das gar wenig Christenlichs volcks vnder ynen gefunden wirt, Dartzu nicht ein kleyne antzal des dritten teils Europe,

Vnd ist nun der reyhe, stylschweygent, an vns tewtschen komen, Wie dann vor vil yaren geweyssaget ist, das tzu disen vnsern getzeyten ein Monch Teutsche Nacion in gros yrthumb fuhren wurd Wie vns auch [Aij^{b}] Christus selber all in gemeyn gewarnet, das tzu vns kommen wurden wolff in scheffin kleidern, Dartzu die heiligen Apostel, Petrus vnd Paulus vorgesagt das man sich in den letzsten tagen, auff fabeln vnd schmuck der wort geben, die schlechten einfaltigen lerer vorachten, vnd lügenhafftigen meystern anhangen, die vns die oren krawen, nawe secten der boßheit einfuren, die öberkeit vorachten, vnd sund frey erlewben wurden. ij. Petri. ij. et ij. Timo. iiij.

¶ Die weyl dann offentlich am tag, mitt was hefftigem ernst vnd vorsatz, Martinus Luter Augustiner Monch sich nu ein lange tzeit vnderstanden, durch vil fromder vnd nawer ler, disputation, predig vnd schrifften die öbersten heupter vnd prelaten der kirchen tzuuorachten, sund frey tzuerlewben, vnd damit den gemeynen man eintzunhemen, vnnd Teutsche Nation der Romischen kirchen auch abhendig tzu machen, Ist warlich tzubesorgen, das er nicht weyt von dem, oder fulleicht selbs der yhen sey, von dem die prophetzey gesagt, vnd vns Christus vnd die heyligen Apostel vorgewarnet haben, Dann (wiewol er an manichem ort die warheit mitt vndermenget) so lasset er sich doch endlich alwegen mercken, Das er des auß keynem guten grund oder hertzen thut, vnd seyn vornhemen dem heyligen Ewangelio vnd Christo gentzlich entgegen ist, Dann das ewangelium leret vns an keynem ort, das wir vnsere Prelaten (ob sie gleych gebrechlich) also offenbarlich schmehen, schenden, vnd lestern sollen, Dartzu ist das wider das naturlich, vnd auch wider die geschriben keyßerlichen, recht, die der gleychen laster vnd vorletzung der Maiestat peynlichen tzustraffen gebotten Jn pandectis ad legem Juliam Maiestatis et Codice eodem titulo.

Das ewangelium leret vns auch nyendert, das wir soliche tzwitracht, auffrur vnd vneynigkeit vnder dem Christenlichen volck erwecken sollen, Vnd als Cyprianus spricht in epistola de vnitate ecclesie, Wer den frid Christi vnd eintrechtigkeit des volcks Gots stoeret, der ist nicht

mit Christo, sonder wider Christum, Das ewangelium saget auch nicht das wir der kirchen gebot, ordnung vnd satzungen [A iij] vorachten, oder vns mit solichem freuel dawider auffleynen, Vnd noch vil weniger das wir einichem menschen ergernis geben sollen.

¶ Was ist nu ergers, schedlichers ader gifftigers Tewtscher Nation ye beygebracht, dann Luters ler, bucher vnd schrifften, Die in kurtzer weil ein solich getzanck, rumor, vnd auffrur eingefurt haben, das keyn Landt, keyn Stat, keyn dorff ader hawß ist, darynnen man nicht partheyisch vnd ye eins wider das ander wer, Vnd das nicht vmb geringe sachen, sunder vmb des heyligen Christenlichen glaubens willen, Den vnßere vorfaren so getrawlich vnd bestendiglich auff vns geerbet, vnd mher mit wercken dann mit worten geleist haben, Die auch tzweyuels frey, wo sie tzu disen vnsern getzeyten noch vorhanden, vngespart leibs vnd lebens, Iren heiligen glauben vorfechten, vnd nicht also durch die finger sehen, ader eynem ytzlichen gestaten wurden, anderst da von tzu predigen oder schreyben, dan von alder her glaubwirdig auff sie vnd vns kommen ist. Dan tzu eynem rechten Christenlichen glauben gehört nicht vil disputation, schrifft oder kunst, sunder ein getraw vhest hertz, das auff ein felsen gebawen, als der heylige Petrus do er sagt, Du bist Christus ein ßon des lebendigen Gotes Mathei .xvi. Wie auch Sant Pauel betzewget .i. Corin. iiij. das das reych Gotes nicht in der redt oder worten sonder in der tugent stehe, Doch so ist es nicht alwegen gnug daran das wir mitt dem hertzen gleuben, ader vor vns selbs tugentlichen leben, sonder mussen auch wie Paulus saget Ro. x. wo es die not eruordert, den mund auff thun, vnnd den glauben damit bekennen tzu der seligkeit, Dan Christus spricht selber Mathei .x. Wer yn hie bekenne, den wol er auch bekennen vor seynem himelischen vater, Welches Fulgentius an den könig Trasimundum schreybende also außleget, das gleych so vil sey, den glauben in der not nicht wollen bekennen ader darneben auch vortedingen, als des glaubens vnd Gotes tzuuorlaugnen, Wie wol nu es doch tzuuor den geystlichen, Die do wie Petrus saget, [A iij^{b}] .i. Petri. iij. geschickt vnd bereyt sein sollen eynem

yeden der des begert von dem gesatz des glaubens antwurt zugeben, Vnd als Paulus spricht Ti. i. mechtig sein in rechter bewerter kunst das volck zu vnderweyßen, vnnd die so das wider sprechen, wissen zu straffen vnd zu vberwinden, Die auch das nicht thund aber seumig darin gefunden werden straffet Got durch den propheten Esaie .lvi. vnd spricht Es sint stumme hund, die nicht bellen konnen, Vnd Ezechielis .xiij. rukt er yn auff, vnnd spricht Jr seyt nicht auffgestigen wider die feynd, oder euch wider sie gesetzt als ein Maur vor das hauß Jsrahel,

¶ Die weyl dann Luter in allen seynen buchern vnd schrifften doch zuuoran in dem von der reformation an den deutschen Adel außgangen nahet allem dem, das vnsere vetter gelaubt, oder sie die doctores der heyligen Christenlichenn kirchen gelert haben offenbarlich widersprycht, Jr schrifft vnd außlegung vorwurfft, die heiligen Sacrament, Meß, vnd priesterliche wyrd tadelt, den Babst das öberste haubt der Christenheyt vnder die fuß tritt, dartzu das ewangelium vnd die bewerten heyligen schrifft, durch falsche glos, anderßwo hin tzihen dan die gemein Christenlich kirch biß her gehalten, vnd vns all tzu ketzer machen will, Wie ym dan eyn michel teyl anhengig, denen seyn gemüt vnd anschleg noch nicht recht bekant sint . Bin ich Hieronymus Emser priester aus priesterlicher pflücht der vorgenantenn gebot gottes. Vnd aus keynem neyd auch weder Lutern noch yemant andern tzuuorkleynung sonnder alleyn tzu sterck der Christenlichen warheyt vnd hanthabung vnsers heiligen glaubens vorursacht, das obgemelte buch von der reformation an den Teutschen Adel außgangen, mit hülff des öbersten antzugreyffen, sein behendigkeyt, subtile gifft, vnd list, an tag zu bringen, vnd euch frommen vnd freien deutschen getraulich da vor zu warnen, Vnangesehen ob das gegenteil darum tzornen, vnd mich abermals wie die holhuppen außrichten wyrdt, dan ich leuchtfertiger lewt scheltwort vmb gotes willen wol tragen kan.

Vnd demnach ich mit eym tzo vormerten vnd geübten fecht[A4]meyster auff den plan treten, vnnd vnßern heyligen glauben mit der hülff gotes wider yn vortedigen, Will, ich vor dem rechten treffen, vnd ehe dann ich wort

mit wort vorsetz aber sein reformation buch von blat tzu blat vorlege, vorhin durch diße vorred eyn vngeferlich frey auffheben oder schulrecht thun, vnd gleich wie man auff der fechtschul nit allwegen ym schwert sonder auch mitt langen spiessen vnd kurtzen degen tzu samen gehet. Alßo will ich mich erstlich auff diße dreierley monier auch vorsuchen, Ob ich Lutern der seyne schirmschleg vnd spiegelfechten alleyn auff list geferlich vnnd nawe griff, aber tzu letzt auch auff die flucht gestalt hat yndert darnach ein vorteyl ablauffen möcht.

Erstlich durch das schwert mein ich die heyligen schrifft Wie mich Paulus leret Ephe. vi. do er spricht nemet ann den helm des heyls vnd schwert des geystes, das do ist das wort gotes. Welches schwert, ich nicht wie Lutter in der scheyden, das ist in dem buchstaben oder schrifftlichen synne stecken lassen, Sonder wider yn entblossen will, Dann das ist von anbegin der ketzer behelff, ye vnd ye gewest, das sie yn der schrytft, nichtzit annhemen noch tzulassen wollen, dan den buchstaben. Czum andern was yn schrytft nicht vorfasset aber sunderlich ausgedruckt das sie dasselbig auch vorwerffen, gleych als hienge die sach gar an gensfedern, vnd möchte on dinten vnd Bapyr niemant selig werden, Welche beyde meynung von der Christenlichen kirchen vor falsch vnd ketzerisch gehalten werden. Dann das erstlich die funff pucher Moysi neben dem buchstaben ein heymlichen geistlichen synn, Inwendig ligen haben, den Moyses auß dem mund gotes auff dem berg Sinay entpfangen mit befelch den selben nicht schrifftlich tzu machen, noch yemandes aus dem gemeynen volck offenbaren dan allein den sibentzig alten vom concilio oder Rat, betzewgen gar vil Christenlicher lerer als Origenes super epistolam Pauli Ro. iij. Hilarius in expositione psalmi .ij. Picus in heptaplo, Capnion in cabala vnd Jacobus faber stapulensis super Dionisium. Das auch in den Propheten vnder dem schrifftlichen synn ein geistlich bedeutung, gleich wie der kern yn der [$A_4{}^b$] nuß vorborgen lig, Betzeuget Christus selber do er den Juden den psalmen des konigklichen propheten Dauidis geistlich außleget Mathei xxij. Gleich wie nun godt das alt testament dem gemeynen volck durch

den buchſtaben ſchrifftlich gegeben, aber den geiſtlichen ſyn darunder ligende alleyn Moiſi vnd den Propheten geoffenbaret, Alſo hat auch Chriſtus das ewangelium vnd nawe teſtament auff die zweyerley weiß gegrundet, das iſt auff den buchſtaben vnd den geiſtlichen ſyn in der ſchrifft verborgen, Wie Matheus ſaget am dreyzehenden, das der Herre dem gemeynen volck nichzit predigete dan durch Parabel vnnd mit vordackten worten, die er darnach den iungern ſonderlichen außleget, Wie er vorhin Moiſi vnnd den propheten gethan, Darumb ſie dann zu ym ſprachen Joan. vi. Herr wo ſollen wir hingehen, du haſt lebendige wort. wie er do ſelbeſt auch ſelber ſaget, Die wort, die ich zu euch geredet hab, ſynt geiſt vnd leben, Alſo bezeuget auch Paulus .ij. Corin. iij. vnd ſpricht offenbarlich das der buchſtab toedte, aber der geiſt mach lebendig. Vnd vormeynet Eraßmus von Roterdam in ſeym Chriſtenlichen ritter, das eim nutzer die poeten Virgilium vnnd Homerum zu leſen mit der ſitlichen außlegung die ſie darunder vorſteckt haben, dan die heiligen ſchrifft an yr ſelber vnd ane außlegung der geiſtlichen bedeutung ſo darinn vorſchloſſen ſey. Derhalben wo Luter mit der ſcheiden fechten, vnd ſein ſach allein mit dem buchſtaben oder ſchrifftlichen ſyn beweiſen wil, muß man yne mit bloſſem ſchwert rüren, vnd die ſchneyd, das iſt den rechten vorſtand der ſchrifft, wie den die Chriſtenlichen lerer gedewt, vorwenden,

Czum andern die weil der heilige Joannes eiuſdem vltimo ſelber bekennet, das vil ding die Chriſtus gethan vnd gelert hatt nicht geſchriben ſint, Vnnd ßo mann die alle ſchreiben ſolt, die gantze werlt ſo vil bucher kaum begreiffen möcht, dieweil auch der heiligen Apoſtel ler, die Paulus zwey iar zu Epheſi, Petrus .xxv. iar zu Rom vnnd eyner do der ander dort geprediget haben nith all in ſchrifft gepracht, Wie vill andere ding mher, Aber fulleicht be=[Bi]ſchriben vnd durch boeſe lewt vndergedruckt worden, ßo muß man die ſach nicht alle auff dis ſchwert, das iſt auff die ſchrifft ſetzen, noch Lutern oder andern ketzern das einróhmen, was nicht ſchrifftlich gemacht aber in der ſchrifft mit außgedruckten worten gefunden werd, das daſſelbig nichzit gelten oder beweren ſol, Sonder ſich

in dem selben der Christenlichen kirchen nachrichten, gleuben vnd halten, was die selbig helt wie der heilig Augustinus ex dictis Basilij mechtiglich bewert vnd ym Decret geefert wird . c. ecclesiasticarum dis. xi. Da mit ich das schwert ytzo wider niderlegen, Vnd den spies in die hand nhemen wil,

Durch den langen spies sol man vorstehen den langwirigen brauch vbung vnd alt herkommen, der Christenlichen kirchen, vnd was die liben veter von anbegin der kirchen Got oder seinen heiligen tzu Eren vnd vns tzu seligkeit auffgesatzt, durch die gantzen Christenheit eintrechtiglich gehalten, vnd biß auff vns hergebracht haben, als das wir vns betzeichen mit dem heiligen Creutz, besprengen mit dem weyhewasser, essen am Sontag das geweychte saltz, trincken sant Joannes segen, vor alle gifft, tzouberey ader andere schedliche ding, die vns der teuffel vnd die werlt vnderstehen beytzubringen, gebrauchen vns der Siben sacrament, vor ein artzney vnßer sund, tzu sterck der Selen vnd mherung götlicher gnaden, Vnd dergleychen sachen vil, die ich hie nicht all ertzelen kan, vnd doch ein ytzlicher frommer Christen mensch, auß krafft des artickels (Ich gleube die heiligen Christeliche kirchen) so vhest tzu halten schuldig ist als weren die selbenn dingk alle inn der schrifft vorleybet, Dan es spricht der heilige Augustinus. das auch dem ewangelio (Ich schweyge den andern schrifften) nicht tzu gleuben Wo es von der Christenlichen kirchen nicht bewert vnd bestet wer. Sehet liben Teutschen, Diser ist gar ein langer spies, dan er reychet von auffgang, bis tzu nidergang der Sonnen Wie der heilig Hieronymus spricht vber die wort Christi Mathei xxiiij. das wir Christum nit suchen mussen in der wustung der heiden, noch in den heimlichen winckeln der ketzer, Sunder bey der Christenlichen [Bi^{b}] kirchen, wie die von Orient, bis gen Occident durch die gantzen werlt außgegossen ist, Vnd dem nachgehen das in der gemeyn von yr gehalten wirt, vnangesehen Was die winckelprediger dawider schreiben, oder predigen, Alßo spricht auch Augustinus tzu dem ketzer Cresconio lib. iij. cap. xxvi. Geleube doch dem gantzen Christenlichen vmbkreiß Ich weiß den touff Christi, wer

yn aber erſtlich yn Aphrica oder anderſchwo auffgebracht hab, iſt mir vorborgen, Hec Auguſtinus.

¶ Wyr dorffen vns auch nicht befaren, das vns die heylig Chriſtelich kyrch, in dißem oder ihenen betriege, Dann wie Salomon auß dem heyligen geiſt von yr ſchreibt in canticis canticorum, Szo iſt ſie ein frůndin gotes der keyn betrieger odder lieger tzu frůnd erleyden kan, Ouch iſt ſie die braut Gottes, an alle runtzel oder mackel, von ewigkeyt vnnd ehe das himel vnd erd, loub vnd gras geſchaffen, yn dem gótlichenn gemůt vorſehen, abcontrafeyet, geliebet, erwelt vnnd geheyliget, von Chriſto vertrawet, von dem heyligen geiſt regyret, von den lieben Engeln bewaret, von den propheten figurirt vnnd antzeiget, von denn apoſteln durch die gantzen werlt verkůndt, gegrundt, vnnd geordent, mit dem blut der marterer betzeuget, mit der ler, heyligem leben, vleis, muhe vnd arbeyt der Beychtiger, vnd aller frummer Chriſten menſchen, bis her erhalten, Vnd wie vill ſchwerer anſtoes ſie erlitten von keyſer vnd von kůnigen, von ketzern, Juden, Heyden, vnd Turcken, von der welt vnnd vom teuffel, noch iſt ſie bis auff dißen tag, vor inen allen beliben, vnd bleybet an allen tzweiffel (ob ſchon die tzal kleyner wyrd) wol vor aller meneglich. Vnd werden ouch die pforten der hellen ſie nicht vbermógen.

Auff diſer muter der heyligen Chriſtenlichen kirchen, vnd yerer vnterweyſung ſtehet der glaub yrer kinder, vnnd ſint iere brůſt, das iſt yr ſuſſe ler, vill beſſer, dann der ketzeriſch weyn canticorum i. Wer yr ouch folget vnd helt ſich yerer regel, gebrauchs vnnd anweyſung, der felt yn kein ſchuldt vntzimlicher vormeſſener nawikeit, noch gibet andern leuten ergerniß oder vrſach dareyn zu fallen, wie der heilig Gre=[Bij]gorius ſchreibet in regiſtro libro vij. epiſtola xvi. vnd das ſey mein hoffrecht ym ſpies tzuuor vnd ehe es an das treffen geht.

Czum dritten wil ich mich ouch weren mit dem kurtzen degen, damit mann die kyriſſer gewinnet, ßo man nien ſuſt weder mit ſpieß noch ſchwert beykommen mag, Durch welchen degen ich mein die außlegung der heyligen veter vnd lerer, ßo von der heyligen Chriſtenlichen kyrchen be=

wert vnd tzugelaſſen, mith welcher man die heyligen ſchrifft gewinnen muß dann vnßer vorſtentnis vill tzu ſtumpff iſt, das ſie die trieben vnd dunckeln wolcken der ſchrifft durchdringen mocht ane der ſelben erleuchtung vnnd außlegung, die ſie von dem entpfangen, der den propheten vnnd Ewangeliſten die ſchrifft eyngeben hat, das iſt von dem heyligen geiſt Derhalben vnnd die weill ſie von der kirchen angenomen, muſſen wir vns in der ſchrifft, inen nachrichten, vnd nith ein yeder die ſelben ſeins gefallens vorſtehen oder außlegen, Wie vns Hieronymus leret ſuper illud prouer. xxij. ne tranſgrediaris terminos antiquos quos poſuerunt patres tui, das wyr nitt vberſchreiten ſollen das tzil das vns die Chriſtenlichen lerer geſetzt haben, ſo ſpricht Origenes homelia viij ſuper Leuiticum das ein hauptſund ſey die ſchrifft anders deuten, oder anders dauon halten, dann die Chryſtenlich kyrch halth.

¶ Es darff auch niemant gedencken, das die ſelben doctores vnd lerer, die keyn gunſt, tzeytlich ehr oder gut ßonder aleyn Got vor ougen gehabt, vns mit yren ſchrifftenn oder außlegung betrogen haben in dem das ſie nicht allweg bei der ſchrifft allein bleiben, ßonder tzum teil ouch dem alten brauch der Chriſtenlichen kirchen nachgegangen, vnd zum teyl daneben vornunfftig vnd redlich vrſachen antzeigen, ob die gleich wol menſchlich. Dann die ſchrifft iſt niemantz dann den menſchen tzu gut geſchriben wie Paulus ſaget, Ro. xv. Nun iſt das beſte teil an dem menſchen die vornunfft, durch die wyr allein götliche ding erforſchen vnnd erkennen mügen, Darum ßo mus man die vornunfft oder vornunfftig vrſachen der lerer, wo eyn ding in der ſchrifft ßo gantz nicht erklert iſt, ouch nit ßo leichtlich in den wint [Bij^{b}] ſchlahen odder vorwerffen, Dann die ſchrifft an yer ſelbs kurtz vnd meiſterlich geſatzt iſt, beſchlieſſet mit wenig worten vil ynnhaltz, vnd beruret offt neben den worten, mith eym eynigen buchſtaben, puncktlin, titel, oder virgel (Deren keyns vorgebens) ein vorborgen tieffen ſynn, den man anderſt dann durch die vornunfft nith ſchöpfen odder begreyffen kan, Derhalben ßo hangt die ſach nith alleyn an der ſchrifft oder an dem Ewangelio, ßonder auch daneben an dem brauch der Chriſten-

lichen kirchen, außlegung der heyligen lerer vnnd vornunfftigen gegrundten vrsachen, Wie sich der heilig Augustinus Romet .lib. iiij. de Trinitate cap. viij. das er all seyn bucher auff disse drey stuck gesatzt hab, vnnd henget tzu letzt an disse wort, Wider die vornunfft strebet keyn kluger, Wider die heiligen schrifft keyn Christenlicher, Wider den brauch oder altherkomen der kirchen keyn fridlicher. Hec ille.

Das sint kurtzlichen die dreyerley gewher, welcher ich mich hie gegen Lutern gebrauchen, vnd yn ob Got wil damit vberwinden wil, Bit hierauff ein yeden dem das buch vorkomen wirt, das er mich nicht, Ehe dann er das gar außgelessen, richten oder meyn person hieryn ansehen wol, sonder die bewerten schrifft, bestendigen grundt vnd wollmeynung der Christenlichen lerer die ich einfuren wirt, Welchen ye Luter nicht geleichen noch die wag halten magk, dan sie haben getzeugnis von der gantzen Christenlichen kirchen, Vnd yr kunst mit grosser heiligkeit beweisset, tzo wissen wir noch nicht was geistes auß Lutern redet, aber wo die kugel mit ym hinauß lauffen wirt, Wo wir auch yemandt in der schrifft glauben sollen vnd mussen, glauben wir ye billicher, den alten bewerten, dann den nawen vormessen vnd vnbeschnitten, Dach so hab ein yeder die wall oder wilkuer bey ym selber, der außlegung die vns die heyligen veter, hinder ynen vorlassen, antzuhangen, vnd bey dem glauben tzu bleiben, bey dem vnsere veter, mit vorgiessung yrs bluts, leyb vnd leben tzugesatzt haben, Aber Luters nawe ler nachtzuuolgen, vnd alles das die alten auffgericht, Widerumb vmbtzustossen vnd tzerreyssen, Dann [Biij] das ist eben die tzeit dartzu, daryynnen vns Got heimsuchen, vnd wie obuerlawt vnßern glauben beweren will.

Inuocatio.] Dem allem nach, vnd die weil dyr O Got heyliger geist, erleuchter der glaubigen, ein tröster der betriebten, eyn erquicker der arbeitenden, vnd ein sunderlicher liebhaber vnd eynsprecher der warheyt, wol bewust, das dys alßo warhafftiglich mein getrawe wol meynung ist, Vnd ich mich disses kampfes vmb keyner anndern vrsach, neyd, haß oder gremschafft willen, tzonder allein der Christen-

lichen warheyt tzu ſterck vnd rettung vnderfangen hab, Szo komme myr tzu hülff vnnd ſtehe myr bey, wider diſſen offenbaren veind der Chriſtenheit, die du yn eintrechtigkeit des glaubens, durch die gantzen werlt verſamelt, vnd er durch tzwitracht wider tzertrennen vnd tzerſtrowen will. Hilff mir du warhafftiger lebendiger Son Gotes heiliger Herr Jeſu Criſte, wider den reyſſenden wolff, der dyr deine ſchaff welche du mit deynem roßenfarben blut erkaufft vnd erloßt haſt, wyder abſtellen wil, Hilff Almechtiger ewiger Gott vater vnd ſcheffer himelreychs vnnd erdtreychs, wider den vorletzer deyner Gotlichen Maieſtat, Hilff du heilige vngeteilte dreyfaltigkeit, ein ewiger warer Got, vnd gib mir krafft vnd macht, Syn, wytz, vnd kunſt, deyn heiligen glauben tzuuortedingen Hilff mir du allerheiligiſte iunckfraw vnd muter Gots Maria, du die allein alle ketzerey in der gantzen werlt tzerſtoert haſt Helffet vnnd bittet vor mich yr lieben heilgen veter ym himelreych, deren vordinſt, vorbit, heilikeit vnd wunderwerck Luter nicht alein vorachten vnnd vorneynen, ſunder ouch daneben, ewere bucher, Chriſtenliche ordnung vnd ſatzungen, wider Got Eher vnd recht offentlicht vorbrennen darff, das ich ſein falſche ler dempfen vnd vberwinden mog Got dem Almechtigen tzu ewigen lob, euch tzu Ehrn, gemeyner Chriſtenheit vnnd ſonderlich der werden Teutſchen nation tzu nutz frommen, vnd ewiger ſeligkeit Amen.

Teilung.

¶ Ich wil meyn vorlegung ſtellen auff drey [Diuiſio. teil namlich, [Biij^{b}] recht, handel, vnd wandel, gleich wie Luter, ſeyn reformation ouch driſpeltig gemacht, vnd auff diſe drey ſtuck geſatzt hat, Dann orſtlich ſo ficht er an die oberkeit, macht, freyheyt vnd wirdigkeit ſo die geiſtlichen haben von rechts wegen Vnderſtehet ſich auß leyen priſter, vnd auß priſtern leyen tzu machen, Czum andern bleſiniret er ynen yren handel was ſie vor eyn leben fuhren de facto, Czum dritten tzeuget er an wandel, wie die ding alle ſeyns bedunckens geandert vnd gar vmbkort werden ſollen, Auff welche alle drey ſtuck Ich ym antworten (doch

mit diser bedingung) das ich nicht alles das anfechten wil das er geschriben vnd tzum teil straffwirdig ist, sunder aleyn an den orten da er den holtzweg hinaußgangen, euch wider auff die rechten Christenlichen ban weysen, souil mir Got gnad vorleychen wirdt.

Vorlegung des ersten teiles Von der freyheit, macht, vnd wyrdigkeit des Bapsts vnd der Geystlichen.

Narratio.] ¶ Luter hat bis her in andern seynen buchern, das gemein volck vleyssig angehalten, das sie yre hend waschen sollen in dem blut der geistlichen, Dieweyl er aber merckt das seyn anschleg nicht vor sich gehen, vnd die forcht gotes, noch, got lob, bey dem mheren teyl tzo gros, das sie eyn schawen haben yre hent tzu legen an die gesalbeten Christi (so doch der sach sust wol rat vnd maß tzufinden ist) Ermanet er in dißem buchlin vnder eym schein eyner reformation den Teutschen Adel dar tzu. Vnd dieweil er sich befahret, sie möchten, als die von angeborner tuget vnd erberkeyt sich vnerlicher sachen alwegen geschemet haben, ym solich vnerbar tzumuttung ouch nicht tzu gut auffnhemen, vnd er ouch selb wol weist das eynem geistlichen soliche Ret tzugeben nicht tzustendig, Vorlaruet er sich ym eyngang dis buchlins, macht auß eim Monch ein stocknarren, aus dem geistlichen kleid, eyn narren kappen, vnd hengt ym selber die schel=[B4]len an, damit er das gifft, das er vnter der kappen vorborgen tregt, dester freyer außgiessen, vnd vns dester ehe betriegen mög, Derhalben wol billich wer, das man narren mit kolben lausete. Ich will mich aber nith ym, sonder Got tzu ern, hie schimpflicher worth enthaltenn, Dann es eyn alt sprichwort ist das der glaub vnnd das oug keyn schimpff oder schertz erleiden mögen, Vnd furwar, wo Luter mith dem heiligen glouben nicht tzo gröblich genarret, vnd sein reformation (wie er sich Romet) vns Teutschen allein tzu besserunng angestelt het, wer es meynethalben ouch woll dabey blibenn, Dieweyl aber seyne bucher, gleich wie der Apotecker buchssen,

außwendig am tittel artzney antzeygen, vnd ynnwendig vol giffts seyn. Vnd ßonderlich dise reformation, die ob gleych Jesus an allen bletern oben an gemalt, ist sie doch ym grund, mheren teiles, anderst nichtzit, dann des tewffels gesphenst, vnd lawter ketzerey, die er hiemit bergen vnd vormenteln wil, Vnnd mag yne nicht helffen, das in etzlich entschuldigen wollen, das er, (die weil er nitt wider der tzwolff stuck des Christenlichen gloubens eins oder mher schreyb, aber die selben sonderlich anfecht)· vor keyn ketzer gehalten werden sol, Dan der heilige Jeronymus vber die Epistel Pauli ad Galatas, leret vns wol, was ein ketzer oder ketzerey genant werden mag vnd spricht also, ketzerey wirdt yn kriechischer sprach genant von der wal, ßo ym iemandt außerwelet ein sonderliche newe ler, die er bey ym selber vor die besten halt, dann ein ytzlicher der die heiligen schrifft anderst deutet, dann der synn des heyligenn geistes, von dem sie eingegeben, eruordert, Ob er schon von der kirchen nicht ab getreten ist, mag er doch wol eyn ketzer genant werden, hec ille. Das sich aber Luter frombder vnnd nawer leer vormessenlich vnderstanden, die heyligen schrifft wider den syn des heyligen geystes vnnd gemeyn außlegung aller Christenlicher lerer gedewt, hab, Wil ich vormittels Götlicher hülff, euch werden Teutschen so klerlich antzeigenn, das das eyn yeder der menschen vornunfft hat, begreyffen mag, was er aber geschriben das der warheyt gemeß, dye [B_4^{b}] nyemandt widersprechen soll oder mag will ich ouch wol yn sein krefften bleyben lassen.

Was ketzerey oder eyn ketzer heiß.

¶ War ist leyder vnd all tzu grob am tag, das boßheyt, schandt vnd laster, tzu dißen vnsern vnd letsten getzeyten bey geistlichen vnd weltlichen, Edeln vnd vnedeln, regenten vnd vnderthanen, man vnd weyb, Jung vnd alt, ßo grawssam vberhand genomen, alle menschliche gewerb vnd hendel ßo gar vbersetzt, verschmützt, falsch vnd vntrew worden, Die forcht gotes vnd bruderliche lieb vnd trew so gar erloschen, vnd die welt so gantz vorkert ist, das es bey keynem volck, Juden, Heiden, Türcken aber Tatern, In der gemeyn so arg nie gestanden, Das ouch wo die ding durch eyn nawe ernstliche reformation nicht geandert werden, der

Jungste tag nothalben kommen muß. Dieweyl aber got lob ob gleych der grosse hauff alßo geschickt ist, yn allen stenden vill frummer andechtiger leut gefunden werden. wolchen dyser fal der Christenheit hertzlich leid, vnd yres hochsten vormogens geneigt sint, den wider helffen auffzuheben, Bin ich tzweyuels frey Got von himel, werde, sich auß menige seyner alten vetterlichen vnnd grundloßen barmhertzikeit, der selben frommen andechtigen Lewt gebet vnd gutten willen erweichen lassen, vnd vns gnad vorleyhen, vnser strefflich leben selber abtzustellen ehe dann vns seyn tzorn vnd straff begreyffe, Vnd wider ein gemeyn erbar tugentlich vnnd nutzlich regiment vnd ordnung, In dem heiligen Romischen Reych allenthalben antzurichten, Dartzu das iunge hertz des aller großmechtigisten königes. Caroli also erleuchten, das er erkennen mög, wer ym tzu dem selben getrewlich oder vngetrewlich ratten, die sach furdern oder hindern, seyn eygen oder gemeynen nutz darin suchen werd, Dem wunsch ich von grund meyns hertzen, tzu gluckseligem eingang des Römischen, Vnd heilsamer wolfart der andern Hispanischen konigreych, die weißheit Salomonis vnnd Danielis, die in gleycher Jugent, der gleychen von Gott ouch erleucht worden sint. Vnnd so ich weiter nichtzit dartzu thon kan, Will ich doch tzu trost der gantzen Christenheit den almechtigen so tag so nacht vleyssig [C i] darumb bitten vnnd anruffen,

Wiewol nu wie obuerlawt, alle stend der Christenheit gebrechelich vnnd tzuuoran die geistlichen vom obersten bis auff den nidersten, Wie sich Got des vber sie beclaget, durch den propheten Esaie .i. also sprechende Ein ytzlich hewpt ist schwach vnd kranck, vnd von der fersen des fus, bis auff die scheidteil, ist nichtzit gesundes an ym. Noch dann so were das ye nicht ein artzet, sunder ein bub vnnd morder, der so er eynem krancken menschen helffen solt, ym erstlich das heupt abschnidte, da von darnach alle artzney an den anndern gelidern vorloren wer, Sehet Liben tewtschen, gleych also thut Luter, bevleyßt sich so bald fornen ann, der Christenheit das heupt abtzureyssen, dadurch wir gar bald darnach, gleych Wie ytzo vnsere nachpawren in ein solch yrrthumb fallen vnnd an dem glauben so kalt werden

ſolten das alle artzney vnſers ſeligmachers vnd artztes Jeſu Chriſti, das iſt ſein heilige menſchwerdung, bitters leyden vnd ſterben an vns vorloren wer, vnd wir tzu letſt nitt wiſſen wurden, was wir glouben thon aber laſſen ſolten, Das aber das Luters meynung ſey, ſo findet man in diſem gantzen buchlin, Ja in allen ſeynen ſchrifften kein bletlein, darinn er nicht das hewpt der Chriſtenheit vnſern heiligen vater den babſt, mit heßlichen leſterlichen ſchelt-worten vorletzt, vnd ſo vil an ym iſt, mit dem ſchwert ſyner gifftigen tzungen tzu todt ſticht, Dann eyn yttzlicher der ſeyn nechſten, Ich ſchweyge ſeyn oberſten, alſo tzu der banck hawet, ſchendet vnd leſtert, iſt vor Gott ein morder vnd todtſchlager, Wie der heilige Joannes ſaget .i. eiuſdem .iij. Vnd das es war ſey, ſo fahet er ſo bald am erſten blat ann, den Bepſten tzuuorkeren, das ſie den tzweyen Teutſchen keyßern Friderichen dem orſten vnnd dem anderm beide hochſeliger gedechtnis Vmb yr offentliche ſundt, offenbarliche buß auffgelegt haben, Szo doch ouch Philippo dem orſten Chriſtenlichen keyßer, do das keyßerthumb noch in foller macht geſtanden, ſyn Biſchof die kirch am Oſterabent vorbotten, ſo lang bis er vorhin gebeycht vnd offenbare bus von ym entpfangen hat, wie [Ci^{b}] Euſebius ſchreybet in hiſtoria eccleſiaſtica lib. vi. cap. xxv. Dergeleychen hat ouch der großmechtig keyßer Theodoſius von Ambroſio dulden, vnd offenbare buß thon muſſen Dieweil nu die ſchlechten biſchoff an anndern orten ſolichen gewalt vber die keyſer gebraucht haben, Was tzeyhet dann Luter den Romiſchen Biſchoff vnd Bapſt, der ſich ſolichs gegen den Teutſchen keyſern, nicht auß hochmut, als ym Luter tzumiſſet, ſonder als ein volmechtiger Stathalter Chriſti vnd nachuolger Petri ouch vnderſtanden? Oder warumb ſaget er von den Bepſten, Wie ſie die könig vnder einander vorwurren, Vnnd gedenckt nitt an ſich ſelber wie er ytzo gantze Teutſche Nation, Vnd nahet die gantzen Chriſtenheit vnd ereinander vorwurret, betriebet vnd ergert vnd wolte gern gleych wie Lucifer ein geſelſchafft an ſich hengen, vnd anrichten, das meniglich den Romiſchen ſtul mit ym vorachte, den gehorſam hinweg wurffen, vnd ein yeder thet was ym eben wer, Was aber tzu letzſt darauß volgen, vnd

was gehorsams man den weltlichen regenten leisten so die forcht Gotes bey dem gemeynen volck außgedilckt wurd, kan ein yeder biderman wol bey ym selber ermessen vnnd dobey abnhemen das Lutter seyn Reformation auff keyn guttes angestalt, vnnd (als tzuuormuten) den Bohemen mher dann den Teutschen domit hatt hofiern wollen, die den Bapst lieben gleich wie yn Luter libet, Doch so wil ich den Bapst ytzo fallen lassen vnd an dem ort anfahen, do er sich vnderstanden, die heuptmaurn der Christenlichen kirchen mit macht tzu sturmen also sprechende,

1.) Luter. [Neudruck Nr. 4, S. 6.]

Die Romanisten haben drey mauren mith grosser behendigkeyt vmb sich getzogen, da durch sie sich her beschützt, das sie nyemandt hat mögen reformiren, dadurch die gantze Christenheit greulich gefallen ist.

Emßer.

Confutatio.] Was die vrsach sey darumb die Christenheit ßo greulich gefallen, hab ich obangeregt, als nemlich das dye göttlich forcht, Bruderliche lieb vnd trau, so gar bey vns allen er=[C ij]loschen ist, wyr seyen geistlich oder weltlich Edel oder vnedel, Das aber Luter hie vorwendet von dreyen maurn der Romanisten hatt er fulleycht genomen auß Virgilio dem heidischen Poeten, der von der helle saget Eneidos .vi. triplici circundata muro, Dann in der heiligen schrifft, find ich von den mauren nicht, die er mauren getoeffet hatt, Wol weiß ich ein spruch des Herren do er saget Esaie lxij. vber deyne Mauren Jerusalem hab ich gesatzt huter, den gantzen tag vnnd die gantzen nacht werdenn sie nicht stilschweigen Disen hutern oder wechtern, das ist den heiligen Enngeln getraw ich wol sie werden die Mauren der Christenheit vor Lutern wol bewaren Vnd dem Romischen stul sampt gemeyner pristerschafft yr freyheit, macht, vnd oberkeyt, die ynen Got selber gegeben, so gantz nicht entfrombden lassen, Das sie aber tzimlicher weiß reformirt werden, ist mir ouch nitt entgegen, vnd (die warheit tzubekennen) gemeyner Christenheit gros von nöten,

Luter. [S. 7.]

Nun helff vns got vnnd geb vns der Busonen eyne damit die mauren Jericho wurden vmworffen das wyr dyse stroren vnd Bappyrin mauren auch vmbblasen.

Emßer.

Hat Luter ym selber stroeren oder Bappyrin mauren ertcht, ßo kan er die deſter leichtlicher vmb blasen, Aber die mauren der stat Jerusalem, werden, Wann auch alle hellische oder ketzerische trumeten vnd Busonen zu gleich auff bliesen, ßo leichtlich nicht vmbfallen, Er sehe sich aber wol vor, das ym nicht ein stein von der maur auff den kopff fall, vnd fulleicht eben der, von welchem geschriben steht, Luce xx. ein ytzlicher der auff den stein fellet der wyrd gequetzst, auff welchen er aber fallet, den wirt er tzerknischen.

Luter. [S. 7.]

Man hats erfunden das Bapst, Bischoff prister, Cloſter volck wirt der geistlich stand genant, Fursten, Herren, Hantwerchleut vnd ackerleut, der Weltlich standt wölchs gar eyn feyn coment oder gleyssen ist. Doch soll nyemant darumb schuchter werden, dann alle Christen seint warhaff[Cij^b]tig geistlichs standes, vnnd ist vnter yn keyn vnderscheid, dan des amptshalben.

Emßer.

Hie betriegt Luter die eynfeltigen leyen mit der Logica, in dem wortlin geistlich, wolches equiuocum ist, vnd auß mangel Teutschen getzeinges, aleyn, dreierley bedeutung tragen muß, deren yetwedem ym latein ein sunder wortlin auffgesatzt, als namlich eccleſiasticus, spiritalis, vnd religiosus, Dann deren yetweders, wyrt vorteutschet geistlich secundum communem vsum loquendi Germanorum omnium Es ist aber gar ein grosser vnterscheyd, Dann, eccleſiastici synt die geystlichen, die der kirchen heupter, glider vnd dyner synt, von der kirchen yren enthalt, vnd was die kirchen belangt tzuorden, gebieten vnd vorbieten, tzu binden vnd entbinden haben, als Bapst, Bischoff, prister vnd alle geweichten personen der kirchen, vnd der bedeutung nach

ist Luters beschlus falsch vnd comittirt fallaciam equiuocationis so er spricht es seyen alle Christen warhafftig geystlich oder geystlichs standes, Dann es synt vill Chrysten vnd namlich alle leyen dy yn der kirchen vnd was die selben belanget weder tzubinden noch tzuentbinden, weder tzu thon noch tzu schaffen haben, vnd in dem fall nicht vor geistlich sonder vor weltlich personen gehalten werden, wolches nit eyn coment oder gleissen, sonder der gemeyn altherkomen, brauch ist in der Christenlichen kyrchen, darauff alle Bepstliche vnd keyßerliche Recht sich grunden, vnd tzwischen dißen beiden stenden tzu erhaltung frides vnd bruderlicher eyntracht vnderschidlich ordnung vnd satzungen gestalth haben, Wie dann Christus dißen vnterscheyd selber ouch gemacht, in dem, das er den Aposteln hohern gewalt, andere gebot, vnd mher heymlichs vorstandes vnd außlegung der schrifft dann dem gemeinen volck gegeben hat, wie ich yn meiner vorred angetzeyget vnd der heylig Matheus betzeuget eiusdem xiij. Derhalben nicht alleyn amptzhalbenn ßonder auch des standes halben der do stat auff pristerlicher wyrd vnd weichung von got selber eingesetzt (wo wyr anders der Christenlichen kirchen gleuben vnd vns die ketzer nit [Ciij] vorfüren lassen wollen) gar eyn merckklich vnderscheyd ist tzwischen den geystlichen vnnd den weltlichen, Dann das ampt volget dem stand, vnd nicht der stant dem ampt, vnd ist eyn ytzlicher tzu dem ampt vorpflicht, das sein stand eruordert als die prister tzu beten, der adel tzu beschutzen, vnd das gemein volck tzu arbeiten.

Czum andern, wann das wörtlin geistlich herkommet von dem Lateyn spiritalis, so heissen die geistlich, die dem geist mehr dann dem fleisch anhengig synt, wie vns dann Paulus an vil orten ermanet das wyr dem geist vnnd nicht den fleischlichen begyrden nach volgen sollen, Vnnd yn dyßer bedeutung, sellet vns Luter aber vber ein bein, mit seiner logica, das alle Christen warhafftig geystlich, oder geistlichs standes sein Dann ich besorg das leider der mher teyl yn beyden stenden mher fleyschlich dann geystlich sey, vnser gebeth desgleychen.

Czum dritten, wann das wortlin geystlich herflust vom religiosus, vnd religiosus von dem wort religio, das do

eyn geystlich vorbindung ist, damit sich eyner Got vorpflicht, Wie wyr vns dann ym touff all tzu gleich ym alein tzu dienen vorpfluchten, Als dann bestehet Luters beschlus erst das wyr in dem fall all gleich geistlich, dieweil wyr durch die geistlich vorbindung des touffes all gleich vorstrickt seyn, Das wyr aber darumb allenthalben gleych geistlich oder geistlichs standes, vnd kein vnderscheid vnder pristern vnd leyen sey dann amptzhalben ist eyn ketzerischer betrüg vnnd fallacia secundum quid ad simpliciter, gleich als wann ich sprech, wyr seyen alle konig, die sich durch die vornunfft regiren, vnd wolt darauß beschliessen das wyr derhalben all Carolo, Ferdinando, Emanueli vnd solichen Edeln vnd großmechtigen künigen allenthalben gleych, vnd gar keyn vnderscheyt tzwischenn ynen vnnd vns were des standes halben, das myr ye nyemant glouben wurd, Mit solichen stroeren vnd papyrin argumenten vormeint Luter die mauren der Christenlichen kirchen vmbtzustossen, Er muß aber noch bas in die Busonen blasen oder mit schanden wider da von ab tzihen.

[C iij^{b}] 4) Luter, [S. 7.]

Das aber der Bapst oder bischoff salbet, blaten macht, ordiniret, weyhet, annders dann leyen kleidet mag eynen gleißner oder ölgotzen machen, macht aber nymmer mher ein Christen oder geistlichen menschen,

Emßer,

Dieweil als Augustinus spricht libro de ciuitate dei .xx. cap. x. der Ehresam Christen Vnd wie ich ob angetzeigt der touff geistlich macht, ßo machen vns die Bischoff wann sie vns Weyhen weder Christen noch geistlich so fher das wortlein geistlich a religione herflußt, dann wir der meynung nach vorhin geistlich vnd christen sein, Sie machen vns aber geistlich id est ecclesiasticos, das ist so wir vorhin pur leyen waren, Das wir nu der kirchen vnd dem pristerlichen stand dadurch eyngeleibt, hinfure als mitler tzwischen Gott, vnd vnsern brudern den leyen, den leychnam Christi vnd die heiligen Sacrament handeln vnd wandeln meßlesen, predigen, tewffen, beychthoren, vnd andere pristerliche werck thon mogen, die den leyen nitt gepuren,

Das sie vns aber blatten oder kronen machen, Woliche die heiligen apostoln auffgesetzt vnd selber getragen haben, Von dem schreybet Beda libro quinto de gestis anglorum circa finem alßo sprechende, Dach so wirdt euch die kron nitt alein darumb gemacht, das sie Petrus ouch also getragen, sonder das sie Petrus zu gedechtnis des Leydens Christi also getragen vnd auffgesatzt hat, Wie dann ouch bezeuget der alte lerer Rabanus de institutis clericorum cap. iij. also sprechende, Es sagen etzliche lerer, das Petrus die weiß erstlich vorgenomen hab damit er die figur, oder gestalt Christi, auff seinem heupt triege, wy er vor vnser erlosung an den galgen des Creutz gegangen, vnd von dem boßhafftigen Judischen volck, mit scharffen dornen stacheln peynlichen gekront worden ist, hec ille. Gemelter lerer Rabanus schreibet ouch eodem libro cap. iiij. vnd spricht also: Die kron oder blatt, der sich die geistlichen gebrauchen, ist von den aposteln eingefurt worden, darumb das die so zu den gotlichen ampten vorpflucht, vnd geweyhet gleych [C4] wie die Nazarei (das ist die Got sonderlich geheiliget sint) durch die beschneydung des hares vornawt worden, vnd ist ein zeichen der clericken außwendig am leib, das Jnnwendig an der selen sein wirckung hat, also das durch diß zeichen, bey den geistlichen, sampt dem har ouch die fleyschlichen laster beschnitten werden sollen, Die Bischoff mussen vns ouch die blaten machen auß dem gebot Anacleti des funfften Bapstes nach Sant Peter der also schreibet .c. Prohibite .xxiij. di. Vorbiet yr bruder durch alle kirchen ewer Bistumb oder landen, das die clerickt dem apostel nach yr har nicht wachsen lassen, Sunder oben auff yren hewptern in die rundt gleich wie ein spher beschneyden Jch weiß ouch wol das die pristor vorzeiten all grosse blaten getragen, Wie man Sant Gregorium nach malet, Es schemen sich aber etzlich yres hantwercks so seer das sie die liber gar vorwachssen liessen,

Das man vns ouch anderst klaidet, haben die Bischoff ouch nitt erdacht, sonder die heiligen Apostel vnd nachkommen Bepst, denen die kirch zu ordiniren beuolhen, nach der weiße des alten testaments auffgesatzt wie die der pristor Aaron getragen, von wolchem Ambrosius in epistola

ad Vercellenſes alſo ſpricht, Das Got nach dem tod Aaron nicht dem gemeinen volck, ſonder allein Moiſi, der einer auß den prieſtern des Herren was, geboten hat Das er eynem auß Aarons ſunen, namlich Eleazero ſeines vatern kleid antzihen ſolt Was bedeut das anderſt Dann das allein ein priſter (verſtehe ein hoher als Moyſes was) die priſter weyhen vnd yr monier nach kleiden ſol?

Das vns aber der Monch tzu mher ſchmach vnd hon nit priſter ſonder olgotzen heißt (von wegen der ſalbung die als Dioniſius ſchreibet der iunger Pauli) die heiligen apoſtell ouch auffgeſatzt, vnd Gott ſelber, nicht allein die priſter ſonder ouch die konig in der alten ehe durch die propheten ſalben laſſen, hat, er nicht alleyn vns tzu ſchmehung getan, ſonder ouch Chriſto dem warhafftigen geſalbeten, der ſein vnd vnſer vorſpottung mit der tzeit wol gedencken wirt. Ich hab ye vnd ye gehoeret, wer Priſter vnd frawen [$\mathfrak{C}_4{}^h$] vnehret, der wirt gern auff die letſt ſelber tzuſchanden,

5) Luter ... [S. 7.]

Demnach ſo werden wyr alle ſampt durch die touff tzu priſtern geweyhet, wie ſant Peter 1. pe. ij ſaget yr ſeit ein koniglich priſterthum vnd ein priſterlich königreich ꝛc.

Emßer.

Wyr werden im touff alle, nicht aleyn zu priſtern gemacht ſonder ouch tzu königen, Aber gleich wie wyr der touff halben konig, alſo werden wir ouch prieſter, das iſt ym geiſt Innwendig, vnd nitt außwendig oder eigetlich, wie Ambroſius ſaget libro de miſterijs initiandis cap. vi. Darumb ſo muß Luter die wort Petri vnd Joannis in Apocalypſi nicht auff vnſer priſterſchafft dewten, Sonder bleiben laſſen wie ſie die heiligen veter Auguſtinus, Ambroſius, vnd ander gedewt haben, dann alſo ſpricht Ambroſius de Sacramentis lib. iiij. c. i. Das volck ſelber was iſt es anders dann ein prieſterlich volck, tzu wolchem geſagt iſt yr ſeyt ein außerleſen geſchlecht, ein koniglich prieſterthumb, ein heilig volck, Ein yder wirt geſalbet tzu priſter, Ein yeder wirt geſalbet tzu

konig Es ist aber ein geistlich reich vnnd ein geistlich priesterthumb, Gleych also leget das ouch auß Augustinus libro de ciuitate dei .xx. cap. x. Vnder anderm alßo sprechende Das aber Joannes in seiner heimlichen offenbarung darnach angehenget hat, Vnd sie werden prister Gottes vnnd Christi, vnnd werden mit ym regiren thausent Jar, Das hat er nicht allein gesagt, von den Bischouen vnnd pristern, die ytzo In der kirche eigetlich priester genant werden, Sonder gleich wie alle Christen von dem heiligen Chresam Christen heissen, also heissen sie ouch prister darumb das sie gelider sint des eynigen pristers Christi, Von dem alle pristerschafft ym hymel vnd auff erden herflußt, wie von dem vater alle vaterschafft. Ephesi. iij. Hiemit ich (als ich hoff) clar gnug gemacht hab Was wir vor prister ym touff, vnd was wir vor prister auß der weyhung werden, vnd das Luter aber mal comittirt fallaciam ßecundum quid ad simpliciter arguendo a sacerdotio ßecundum quid ad sacerdotium legitimum et proprie dictum, Wie [Di] er dann all syn sach auff solich fallacien vnd betrug gestelt vnd den halbein oug damit vorkleibet hat, Noch dann tzu weyter vnterricht, will ich noch funfferley vnterscheyd antzeigen, so tzwischen vns vnd den leyen gefunden werdenn.

Orstlich des ampts halben, dann was der leyischen pristerschafft ampt vnd werck seyen, Saget Origenes super leuiticum homelia viiij vnd spricht also, Darumb so hast du ein pristerschafft weyl du ein pristerlich volck bist, vnd solt derhalben got opfern, das opfer des lobes, opfer des gepetes, opfer der barmhertzigkeit, opfer der keuscheit, opfer der gerechtigkeit, opfer der heiligkeyt hec ille. Wyr aber, wiewol wyr tzu dißen sachen ouch vorpflucht, ßo haben wyr doch daneben ouch eyn ander vnnd sunder ampt tzu opfern den tzarten fronleichnam Christi, tzu dispensirn die heiligen sacrament der Christenlichen kirchen vnd ander sachen von denen ich oben gesagt hab, wolches gar ein grosser vnderscheid ist.

Czum andern was die leyen oder touff pryster opfern das nhemen die geweyheten prister vnd gebrauchen das tzu yr notturfft, wie sant Paulus spricht 1. Cor. ix. das die

so in der kirchen arbeyten vnnd dem altar dienen billichen von dem das in der kirchen geopfert wyrdt, essen, vnd yren enthald da von haben, Die leyen synt auch schuldig den pristern zu opfern wie der heylig Hieronymus schreibet, ad Heliodorum sic inquiens Clerici pascunt ego pascor, Illi de altario viuunt, mihi quasi infructuose arbori securis ad radicem ponitur, si munus ad altare non defero, Nec possum obtendere paupertatem cum in euangelio anum viduam, duo que sola sibi supererant era mittentem, laudauerit dominus. hec ille.

Der dritte vnterscheid ist, der macht halben dann die leyen oder touff priester in der kyrchen nichtzit tzu gepietenn tzu orden oder tzu schaffen haben, vnd sollen nicht regyren sondern geregirt werden, wie sant Ambrosius beweret de dignitate sacerdotali cap. ij.

Czum vierden der wyrd halben, dann es haben die getoufften pryster keyn sonderlich wyerde, odder dignitet anderst dann schlechte leyen. Aber vnser pristerschafft ist eyn sol=[Di b]che wyrdigkeit der keyne, nach got, yn hymel vnnd auff erden geleichen mag, derhalben die pristerin der schrifft nith menschen sunder enngel genent werden Malachie ij. vnnd dartzu goet psal. lxxxi. Ego dixi dij estis ꝛc.

Czum funfften der freyheit halben dann es haben die touff prister kein sunderliche freyheit, weder von Bepsten noch von keißer, so wir unsere priuilegien vnd freyheit nit alein von disen tzweyen Sonder ouch von Got haben als dyner vnd hoffgesind gottes die darumb clerici heissen das wir von dem teil oder losung gotes, vnd von den leyen gentzlich abgesondert sein. Wie das wortlin segregate numeri iij. et viij. cap. et actuum .xiij. clerlich mitbringet, Dem allem nach mag Luter sein tzungen wol straffen, vnd seyne wort wider hinein ruffen, do er spricht, Wir sein all gleych prister vnd tzwuschen vns vnd den leyen kein vnderscheid, dann des ampts halben dann es ist gar ein grober ketzerischer feler,

6) Luter [S. 8.]

Dann wo nitt ein hoher Weyhen wer, dan der Bapst, oder Bischoff gibet, So wyrd nymmher mer durch Babstes oder bischoffs weyhen ein prister gemacht ꝛc.

Emßer

Wir wissen wol, durch den heiligen gelouben, das in disem vnd andern Sacramenten, die krafft Gotes heimlich vnd vorborgen mit wircket, Aber gleich wol so wil Gott keinen heimlich tzu pristor oder bischoff weyhen, Er werd dann ouch durch die hend der bischoff offenbarlich yn angesicht der Christenlichen kirchen gesalbet vnnd geweyhet wie sich gepurt Dann hette er, Nach dem er gen himel gefaren vnd sein gewalt Petro vnd den heiligen Apostoln hinder ym vorlassen, einichen vor sich selbs weyhenn wollen, das wer vngetzweyuelt Paulus gewest, den er selber bekort hat, Das ist aber nit geschehen, dann wiewol Paulus so bald nach seyner bekerung anfieng tzu arbeitten, predigen, vnd Christum in allen synagogen der Juden offentlich bekennen, Noch dann so must er sich pristerlichen vnd Bischofflichen amptes enthalten, so lang bis er von den Apo[Dij]steln geweyhet ward, Dann also spricht von dem Chrisostomus de Laudibus Pauli homelia .vij. Simon der tzouber hat sich eyngedrungen vnd ist vorworffen worden vnd eines ferlichen todes gestorben, Paulus hat sich ouch eingedrungen, aber nicht in die pristerschafft noch in die ehr, sonder in dinstbarkeit vnd leyden ꝛc. Wann er aber geweyhet worden sey sagt die schrifft, das das geschehen auß beuelh des heiligen geistes der tzu den Jungern gesprochenn actuum .xiij. Sondert mir ab, Paulum vnd Barnabam tzu dem werck, dartzu ich sie auffgenomen hab, Als dann haben sie ynen mit vasten vnd beten die hennd auffgelegt, vnd hinweg geschicket, Dann in der weyhung geschehen neben andern cerimonien, auch die tzwey ding, Wie der heilig Dionysius sagt, das man orstlich die so man weyhet absondert von der leyen standt, darumb dann die leyen nicht mher vber sie tzugebieten haben, Czum andern das man ynen dy hand auff das heupt leget, Wie dan disen tzweyen geschehen Das betzeuget ouch Ysidorus de origine officiorum lib. ij. cap. v. also sprechende, Jn den geschichten der apostel, sint Paulo vnd Barnaba die hend von den aposteln auffgelegt auß gebot des heiligen geistes ꝛc. Es kan ouch wol sein, das sie wie Petrus Comestor, Beda in lib. retractationum vnd lyra sagen, nitt tzu Antiochia, do der beuelh des heiligen geistes

geschehen ist, Sonder tzu Jerusalem, von den aposteln, tzu denen sie so bald geschickt sint, geweyhet worden, Dann wiewol Paulus spricht Gal. ij. das ym dy apostel do er genn Jerusalem tzu ynen komen sey, nichtzit gegeben, so ist doch dasselbig tzuuorstehen von dem apostolat vnnd ewangelio, welche beide Paulus von Christo vnd nitt von den aposteln hat, Sie haben ym aber gegeben (wie er selber bekennet) die hendt der geselschafft, das also vorstanden werden mag, Das sie yn vnnd Barnabam durch auffiegung der hendt geweyhet vnd yn ir geselschafft pristerlichen stands vnd wirdigkeit auffgenomen haben, Wiewol es gnug ist das sie geweycht worden vnd nit gros daran gelegen, an welchem ort das geschehen, Wie dann Lyra beyd meynung ertzelet Actuum .xiij. vnd ytwe=[Dij b]der in yrem werd bleiben laßt, Auß wolichem erscheynet das des Bapstes oder der bischoff weyhen nicht so gar nichtzit tzu der sach thut als Luter wenet, Vnd on die selben weychung keyner tzu clerick, pristet oder bischoff werden mag,

Luter [S. 8.]

Darumb so ist des Bischoffs weyhen nit anderst dann als wen er an stat vnd person der gantzen Samlung eynen auß dem hauffen nheme, die all geleiche gewalt haben vnd ym beuelhe die selben gewalt vor die andern auß tzurichten,

Emser,

Hie setzt Luter aber tzwen grobe feler, Orstlich das der bischoff die pristet weyhe an der Stat vnd person der gantzen gemeyn oder Samlung, Czum andern das die auß der samlung desselben aleinn durch yren beuel all gleichen gewalt haben, welches beyder seyt erlogen ist Dann der bischoff weyhet die pristet nitt an stat der gemeyn, sonder an Gotes stadt, dartzu ist nye gehort noch erfaren von der tzeit Christi bis auff disen tag das die leyen einichen pristet gemacht, oder tzu weihen macht gehabt hetten, Sonder Cristus als der oberst vnd orste pristet des nawen testaments von dem Wie oben vormeldet all pristerschafft herflußt, hat orstlich geweyhet die heiligen Apostel, Die apostel Mathiam, Paulum, Policarpum, Ignatium, vnd ander, Paulus Dionysium Titum, Thimotheum vnd ander, darnach ye

einer den andern bis auff diſe ſtund, das die leyen nye nichtzit damit tzu thon gehabt Dann das ſie fulleicht tzu weylenn bey der wal geweßt, ſo man ein Biſchoff gewelt hat, Wie Ciprianus ſchreybt epiſtola .iiij. vnd ſie ouch noch dabey ſein mochten, wo die menig der ſtymmen, nicht mehr hinderte dan vorderte, wie Chriſoſtomus des vrſach antzeiget li. iij. de dignitate ſacerdotali cap. xv. Darumb ſo ſchreybet Paulus Tito vnd nicht dem gemeynen volck Ti. i. Diſer ſachen halb hab ich dich tzu creta gelaſſen Et paulo infra, das du dy ſtet beſetzeſt mit priſtern, vnd actuum xiiij leſen wyr wie Paulus vnd Barnabas als ſie von Derben widerkamen, durch Lyſtram, Iconium, vnd Antiochiam allenthalben in die Stet [Diij] priſter ſatzten vnd ordenten, Was mag dan Luter ſagen von der gemein? oder was dorfften wyr der Biſchoff in der kirchen wann alle auß der Samlung dißen gewalt gleich heten

Luter. [S. 8.]

Gleych als wenn tzehen bruder Künigs kinder gleych erben eynen erwelten.

Emßer.

Das iſt von eym gelorten, ein vngelorte gleychnis, vnnd mochten fulleicht hyngehen, wo die leyen ſo vil rechts heten, an der priſterſchafft als des Konigs kinder tzu dem konigreich Dieweil aber die leyen (ſo lang ſie leyen ſynt) wie hie vor bewert iſt keyn gewalt noch recht tzu der priſterſchafft haben, wie mögen ſie dann des kunigs kinder geleycht werden? Es iſt wol war das die leyen erben ſynt tzum hymmelreich, aber nicht tzu der priſterſchafft die do eygetlich pryſterſchafft genent wyrdt, Ouch nicht tzu der ſtell ym hymel die Paulus nennet Heb. xij. Eccleſiam primitiuorum vnd Origenes außleget homelia iij. ſuper numeros. Noch iſt ein vnderſcheid tzwiſchen ynen vnd des konigs kinder, Dann des konigs kynder ſynt rechte vnd naturliche erben tzu dem konigreich, Wyr aber all, gleich wie wyr nicht rechte oder naturliche kinder gotes ſeyen, ſonnder allein filii adoptiui, alßo ſeyen wyr auch erben tzu dem hymelreich nit auß recht, ßonder auß gnaden angenomen vnd erwelt, Darumb ſo ſolt Luter ſeyn mund

nicht in hymel, noch die gantze samlung ßo hoch hinauff heben ßonnder gedencken der worth Christi Mathei xx. vill synt geruffenn aber wenig außerwelth.

9. Luter. [S. 8.]

Vnd das ichs noch klarer sag, wann eyn hewflin, frommer Christen, leyen, wurden gefangen vnnd yn eyn wustung gesatzt ꝛc.

Emßer.

In disem fal musten die fromen Lewtt gedult tragen, wie die Altueter vortzeyten in der wustnis, vnd sich behelffen mit der not touff, So lang bis ynen Got einn priester tzufugte, das aber einer den sie auß ynen erwelten auff yren [D iij^{b}] schlechten beuelh so bald ein prister wer, meßlesen, vnd dy andern Sacrament reichen mocht, das ist ein ketzerischer yrthumb,

10. Luter [S. 8.]

Vff dise weiß erwelten vortzeiten die Christen aus dem hauffen yre Bischoff vnd prister

Emßer,

Der monch solt beweißen das die leyen etwan bischoff oder prister gemacht oder geweyhet hetten, ßo beweißt er das sie die gewelet haben, Liber bruder Wer weiß nicht das die leyen die do Jus Patronatus haben, auff pfarren bistumb oder ander schlechte leßen noch hut bey tagk dartzu erwelen vnd nennen mogen wen sie wollen, sie konnen sie aber nit machen oder weyhen, Es wirt ouch keiner der selben entpfenglich durch die blossen wal der leyen, Er werd dann von den bischouen dartzu geweyhet vnd tugentlich gemacht, wie obgemelt,

11. Luter [S. 8.]

Dieweil dann nu die weltlich gewalt ist gleich mit vns getoufft, hat den selben glauben vnd ewangeli mussen wir sie lassen prister vnnd bischoff sein, Vnd yr ampt tzelen als ein ampt das da gehore vnd nutzlich sey der Christenliche gemeynde,

Emser.

Ich wil den weltlichen yr ampt oder gewalt gar nicht

anfechten, Wan aber ein yeder der geteufft wer, den glauben vnd das ewangelium hat, so bald darumb ein bischof sein must, wurden die filtzhut wolfeil werden, vnd ein ytzlicher pawr ein Infel tragen wollen, Dartzu musten wir ein eigen waldt haben do man aleyn bischoff stebe außschnidte, Ich hoff aber die bischoff werden dasselbig holtz nemen vnd Luters bucher damit vorbrennen.

Luter [S. 8.]

Dann was auß der touff krochen ist, das mag sich rumen, das er schon prister, bischoff, vnd Bapst sey

Emßer

Luter thut gleych wie die bösen kynder, die ßo man ynen [D_4] eins fingerlang erlewbet, nhemen sie ein ellen dartzu, Also weil die Christenlichen lerer nachlassen das die leyen durch die touff prister werden, doch in seym werd, vnd wie oben da von geschriben ist. So wil er so baldt dartzu legen das sie ouch rechte geweyhete prister, vnd dartzu bischoff vnd bepst seyen, so baldt sie auß der touff krichen, Wo nu dem also, so volgete, das die liben Apostel mercklich geyrret heten das sie den heiligen Steffanum der doch Luters meynung nach ouch ein getouffter bischoff vnd bapst was, bischoflicher vnd bapstlicher wird ane alle schuld entsetzt, tzu eim schlechten Diacon gemacht, vnd yn tzu tisch dinen laßen haben actuum .vi. der doch als ein bapst billich oben an gesessen sein solt Ouch so volgete gar ein grosser yrthumb der Christenlichen kirchen, das sie den heiligen Laurentium Vincentium vnd ander alein vor leuiten Ehret vnd feyhret, die doch getoufft, vnd derhalben als Lutter saget, nicht alein schlechte Leuiten sonder Bischoff vnd bepst geweßt sint, O du cluger Doctor wie sturmest du die Mauren der Romanisten so mit papyren vnd stroeren getzeug,

Luter. [S. 9.]

Drum solt ein prister stand anderst nicht seyn, in der Christenheit dann als ein amptmann ꝛc. Aber nun haben sie erdacht, caracteres indelibiles ꝛc.

Emßer.

Ja wann eyn priſter ſo ſchlechtlich gemacht wyrd als ein ſchöſſer oder ſchultheis auff eym dorff, ſo wer er auch ßo leichtlich wider tzuentſetzen, Ich glaub wol wann die ſach an dyr ſtiende, du wurdeſt nicht allein amptleut, ſonnder auch tzu letzt ſewhirten auß ynen machen, wie die Piccardiſche weyß iſt, du wirdeſt aber das ob got wil nicht enden,

Es haben auch nicht die Romaniſten die caracteres erdacht, ßonder der heylig Dionyſius bey den tzeyten der Apoſtel da von geſchriben, vnd die gantz Chriſtenlich kirch bis her alßo gehalten das die ſelben caracteres oder geyſtliche tzeichen bleiben an der ſel kleben, tzu erkentnis ouch yn ihener welt wer hie getoefft oder nicht, Chriſt oder Heyd, pryſter oder ley geweßt ſey, den frommen tzu Ehren, vnnd den [D_4^b] boßen tzu ewigen ſchanden, Wer will dann die Chriſtenlich kirch hin hynder ſetzen, vnd dyr glouben?

14. Luter. [S. 9.]

Gleich wie nu die ſo man ytz geiſtlich heißt priſter, biſchoff oder Bepſt, ſeyn von den andern Chriſten nith weiter noch wyrdiger geſcheiden, dann das ſie das worth gotes vnnd die ſacrament ſollen handeln, das iſt yr werck vnnd ampt, Alßo hat die weltlich öberkeyt das ſchwerth vnnd dye Rut yn der hennd.

Emßer.

Ich neme an das Luter ſelber ſpricht, das aleyn die priſter das wort gotes vnd die ſacrament handeln ſollen, vnd daſſelb yr werck vnnd ampt ſey, dann ich bißher nicht anderſt von ym vernomen dann das diße ding der gemein weren vnd eyn ytzlicher auß der gemeyn, ßo yms allein beuolhen, das thon mocht oder tzu thon macht het, Ouch geb ich tzu, das die weltlich hand das ſchwert vnd die rut in der hend hat, damit tzuſtraffen, aber aleyn die ihenen die ynen vnderworffen, vnd vber die ſie gewalt haben.

15. Luter. [S. 10.]

Nu ſich wie Chriſtlich das geſetzt oder geſagt ſey,

weltlich vberkeit sei nicht vber die geistlicheit soll sie auch nicht straffen.

Emßer.

Dieweyl die ßo von der Prysterlichen wyrd macht vnnd Oberkeit geschriben haben, nicht alleyn Christen, ßonder ouch Sewln vnnd fundament der Christenheit geweſt, ßo kan es nicht vnchristenlich sein das sie da von gesetzt oder gesagt haben. Czuuoran die weil sie yn dem nicht yr eygen Eher nutz oder frommen, sunder alein Got vnd die Christenliche warheit voraugen gehabt, Vnd namlich der heilige Ambrosius der in seinem buchlin de dignitate sacerdotali cap. ij. also spricht, Horet mich yr leuitischer stam, pristerlichs vnd geheiligetes geschlecht, Jr furer vnd regirer des volckes Christi, Ewer pristerliche vnd Bischoffliche wird oder Ehre, mag mit keyner schatzung oder wirdung diser werlt vorgleicht werden, Dann schatzt man sie gegen [Ei] der durchleuchtigkeit der konig, furſten, oder keißerliche Crone, so ist das vil niderer, dann so man bley mit dem glantz des goldes vorgleychen wolt, Dieweil wyr nun sehen, das konig vnd furſten ire hels, biegen den knyen der prister, yre hend kussen, vnd glauben das yr gewalt, durch yr gebet bevhestiget werd, Was soll ich dann sagen, von der menig des gemeinen volcks, wolchen die pristerschafft nicht alein von got ober vnd vorgesatzt, sonder ouch durch das ewangelische gebot beuolhen ist, sie mit veterlicher pflucht tzu beschutzen, Do der Herr tzu Sant Peter saget, weyde meyne schaff, wolche schaff, datzu mal nicht aleyn Petrus, ßonder wyr alle mit ym vnd er mit vns von dem Herren tzu weiden angenommen, Dieweyl sie dann den priestern tzu regyren beuolhen, sint sie ynen billich vnterthan, vnd vnderworffen ßo doch nach dem Ewangelischen gebot, der iunger nith vber den Meyster, noch der knecht, nicht vber seyn herren seyn sol, hec Ambrosius. Aus dyßen worten des heyligen Ambrosij erscheynet klerlich ob die geistlichen denn weltlichen oder herwiderumb die weltlichen den geystlichen vnderworffen vnd tzu regyren beuolhen synt, vnd wer den beuelch gethan, Got, odder wyr selber vns yn das regiment gedrungen, wie vns Luter felschlich auffleget, Dergleichen saget auch Chrisostomus de dignitate sacerdo-

tali lib. iij. ca. i. Das das pristerthum das Keyßerthum so weyt vbertrifft als die sel den corper, Et eodem libro cap. iiij spricht er, Das das pristerlich ampt wyrdt, wol auff erden gehandelt, aber gleich wol nicht vor yrdisch sonder hymelisch ding gehalten, Wolichs nicht ein mensch, nicht ein engel oder Ertzengel noch yendert ein creatur, sonder dy krafft, vnd er der heilig Geist selber auffgesatzt hab, Et cap. v. Also haben die so noch auff erden leben vnd einwonen vmb got vordinet tzu dispensyrn, vnd außtzuteiln die himelische ding, vnd eyn solche gewalt empfangen, die got weder den Engeln noch Ertzengeln gegeben noch tzu ynen gesprochen hat, Alles das yr bindet auff erden, soll auch gebunden seyn ym hymel, vnd alles das yr auff loeset auff erden das sol auch loß seyn ym hymel. Et infra, Wie kan doch eyn höher oder gröſſer ge[Eiᵇ]walt funden werden? Der vater hat alles gericht dem son vnd der Son den pristern beuolhen. Et infra, Darumb so ist es nicht anderst dann torheyt vnd vnsinnigkeit tzu nennen, wer dis ampt vorachten wolt, an wölches vns weder heil noch die gůter so vns vorheissen, gegeben werden, Dan nymandt wurdt eyn gehen mögen in das reich der hymel, er werde dann naw geborn auß dem wasser vnd heiligem geist. Nymand wirdt er- [De adultis. langen das ewig leben, der do nicht niesset den leychnam des Herren, Wölches dann alles durch keyns andern dann durch der priester hand geweyhet werden mag, durch sie tzihen wyr Christum an, durch sie werden wyr voreyniget dem Son Gotes, vnd glider des selbigen heyligen heuptes. Warumb solten wyr sie dann nicht mehr Ehren vnnd wyrdigen dann Konig oder weltliche gewalt, vnnd dartzu vater vnd muter? Et infra cap. vi. Darumb die so die prister vorachten, mher schuldig, vnnd grosser straff wirdig synt dann Dathan vnd Abyron, Ich hab auch gentzlich da vor das keyn solicher erfunden werd der pristerliche wyrd vorschmehe, Er werde dann von des teuffels list dartzu gereytzet, Hec omnia Chrysostomus ad litteram. O wie vngleich synt diße wort mit Luters schrytten, der auß eyngebung des bosen geystes, die priesterliche wyrd vnd oberkeit gern gar vnter die fuß tretten wolt.

16 Luter. [S. 10.]

Das ist eben ßo vill gesagt, die hannd sol nichts dartzu thon, ob das oug gros not leidet, ists nicht vnnaturlich schweyg vnchristelich das ein glid dem andern nith helffen sol

Emßer.

Es wer wol gethan, wer dem andern hilffe, das wir all frommer vnd besser wurden, Mann findet auch in den Cronicken das Keyßer vnnd Konig den Bepsten tzum offtern mal hilff vnd beystand gethan haben tzu reformierung der Christenlichen kyrchen, als Pipinus Steffano. Carolus Adriano, Arnolphus Formoso, Otto Joanni, vnd ander mher. Wer hat aber ye gehort das helffen vnd straffen eyn ding sey, so doch eins wol das ander wehe thut? Ist nicht ein grosser vnderscheid dem oug mit der hand helffen oder [Eij] mith der hand in das oug schlahen?* Das aber Luter nith die hilff meine, sonder die Rut vnd straff, laßt er sich altzu grob mercken, vnd tzuuoraus ists nerrisch tzu horen das er sagt, wo vns die leyen nicht straffen, sollen, sie vns auch weder schuch noch kleyder machen, weder essen, trincken noch tzyns geben, Gleich als geben sie vns die tzins darumb das sie vns straffen oder vnser herren seyn solten, ßo doch tzins geben mehr ein dinstbarkeyt ist, dann eyn tzeichen der oberkeit, oder als machten sie vns schuch vnd kleider vmbsust, darfur wyr doch schusternn vnnd schneidernn vnser gelt geben mussen, so wol als ander lewt, dieweyl sie dann ouch wol eym Juden vmb sein gelt arbeiten, warumb solt ynen dann das gegen den pristern gotes verboten werden? Oder warumb vorbeut vns Luter nicht auch wasser feur vnd lufft dieweyl er so gewaltig ist?

17 Luter. [S. 10.]

Was machen dann die Romischen schreyber mith yren gesetzen, das sie sich außtzihen, aus dem werck, weltlicher Christelicher gewalt, das sie nur frey mogen bos seyn.

Emßer.

Die freyheit ist den priestern nicht darumb gegeben, das sie vngestrafft bleyben, sonder das sie von nyemandt

dann von yren prelaten, vnd von keynem leyen gestrafft werden sollen wie die Chronicken sagen von dem grossen Keyßer Constantino, das er ym Concilio Niceno do ym die Bischoff vnd andere priester etzliche clagtzedel vber einander behendigen wolten, tzu ynen gesprochen hab Gehet hyn vnd vrteylet einander vnder euch selber, dann yr in der schrifft goet genent, alein got vorbehalten sint vnd von mir noch keinem menschen geurteilt werden sollen,

Das aber Luter hinden angehangen, die wort Petri von den Lugenhafftigen meistern, die mit falschen worten die lewt ym sack vorkeuffen werden, Damit hat Sant Peter yn vnd sein gleychen gemeint, derhalben er etzliche wort auß dem selben capitel listiglich vbergangen, als das die selben meister nawe secten auffbringen, dy oberkeit vorachten vnd den lewten freyheit vorheissen werden tzu sunden, [Eij^{b}] mit welchen worten Sant Peter Lutern so eben getroffen vnd abcontrafeyet hat als ob er mit dem finger auff yn getzeiget het,

M. Luter [S. 11.]

Also mein ich die orste papyrn maur lig darnider,

Emßer

So meyn ich sie stehe noch vhest vnd vntzerbrochen vnd sey gnug gesagt von der freyheit der geistlichen, vnd das die weltlichen sie tzustraffen kein gewalt haben, Sie werden denn wie Luter hie wider sich selber bekennet, vorhin yr priesterlichen wird entsetzt, vnd also von yrem bischoff in die weltlich hand vberantwurt, Ouch ist gnugsam bewert das wir nit al gleych geistlich oder gleichs standes, vnd noch vil weniger al prister, bischoff vnd bepst seyn, sonder wie Paulus saget .i. Corin. vij. sich ein ieder seines standes wie er von Got geruffen, halten sol, Derhalben ouch nit von notten das man von eins yeden pawern wegen Interdict legen sol, Hiemit ich es ytzo bey diser Maur bleiben lassen wil, der hoffnung das ander anhangend geschwetz sey ym ouch gnugsam vorlegt, Szo ich aber was hie vorgessen, wil ich an eim andern ort wider einbringen.

Luter. [S. 12.]

Die ander maur.] Die ander maur ist noch loser vnd vntuchtiger, das sie alein wollen meister in der schrifft sein, ob sie schon yr leben lang nichtzit darynn lernen.

Emßer.

Diße mawer ist ßo stark vnd grundtfest, das sie weder Luter noch lucifer vmbstossen wirt, Dann wann ein ytzlicher fantast die schrifft seins gefallens deuten mocht wie er wolt, wurd sie mehr synn kriegen, dann hydra heupter hat, vnd wyr der sachen nymmer eins werden, das aber Luter die tzu Rom so vor vngelert halt macht alleyn seyn hochtrabender geist der in also vorwenet hat, als wer er allein der klugest auff erden.

Luter. [S. 12.]

Do her kumpt es das souil ketzerisch vnd vnchristenlich ia vnnaturliche gesetz stehen ym geistlichen Rechten.

Emßer.

[Eiij] Ich hab ouch als eyn schuler ym geystlichen Rechtenn gelesen, aber so gar vnnaturlich oder vnchristenliche ding darinn nit gefunden So sint vor vns vnd noch heut bey tag gar vil treffenlicher hochgelerter vnnd gotforchtiger menner, Doctores darinn worden, tzu denen sich nit tzuuormuten, das sie die gemelten geistlichen Recht studirt oder offenlich gelesen, Wo sie die ketzerisch oder vnchristenlich vormerckt hetten, Darumb so kan ich wol gedencken das Lutern in den geistlichen rechten nichtzit so ser in die ougenn sticht, als der titel de hereticis wie man die ketzer straffenn sol, vnd der canon resecande .xxiiij. q. iij. der do saget das man sie wie fawl fleisch abschneiden, vnd als ein reydig schaff hinweg thon sol, das nicht das ander fleisch hinnach fawle, oder von eym reydigem schaff die andernn all verderbt werden, Dann der ketzer Arrius orstlich ouch nur ein klein funcklein gewest tzu Alexandria, Das man es aber nicht bald gedempfft hat, ist sein flam in die gantzen welt außgeschlagen,

M. Luter [S. 12.]

Wann ichs nitt geleſen het, wer mirs vngleublich das der teuffel ſolt tzu Rom ſolich vngeſchickt ding vorwenden, vnd anhang gewinnen,

Emſer,

Es iſt nit tzuuorwundern, das der tewffel tzu Rom vil tzuſchaffen hat, da ſo vil volcks iſt, nicht alein Chriſten, ſonder ouch Juden, vnd Turcken, Aber wan ich nicht auß eim alten ſprichwort gehort het das, was der teuffel ſuſt durch nymant außrichten kan, durch ein Monch tzu wegen bringt, Wer mirs vnglaublich geweſt, das er durch ein ſolichen armen elenden monch ſolich vngeſchickt ding vorwenden vnd anhang gewynnen ſolt

M. Luter [S. 12.]

Doch das wir nit mit worten wider ſie fechten, wollen wir die ſchrifft herbringen, Sant Paulus ſpricht .i. Cor. xiiij. ſo yemandt etwas beſſers offenbar wirt, Ob er ſchon ſitzt vnd dem andern tzu horet tzu Gottes wort, ſo ſol der erſt der do redt, ſtilſchweygen vnd weychen,

[Eiij[b]] Emſer

¶ Hie wil Luter aber mit der ſcheiden fechten vnd die ſchneydt das iſt den rechten vorſtand der ſchrifft dahinden laſſen Dann Paulus ſetzt dis gebot nicht dem Romiſchenn Bapſt, ſonder den gelerten in den ſchulen, Dann als Ambroſius hie ſaget, ßo hielten die Chriſten tzu der tzeit noch ſchul in den kirchen, vnnd ſaſſen die gelertiſten oben an yn ſtulen, etzlich auff nydern bencken, die andern auff der erden, nach der alten weiß der Juden die in der Synagog ouch von dem geſatz diſputirten, Aber mit dem Bapſt hat es ein ander geſtalt, vnd geburt ym nit ſtyltzuſchweygen, ſonder alle ding tzu richten, Derhalben ſo ſchon yemandt etwas geoffenbaret wurde, ſol man dem ſo balt nit glauben, es werde dann von dem bapſt vnd der kirchen vorhin bewert, als die offenbarung Brigitte, Elizabethe, vnd ander, Alſo leret vns der heilige Joannes .i. eiuſdem .iiij. Jr ſolt nith eym ytzlichen geiſt gleuben, ſunder ſie vorhin beweren ob ſie auß Got ſeyen, Dann es werden

vil falsche propheten in dy welt komen, vnd als Paulus saget .i. Cor. xi. so vorwandelt sich ouch tzu weylen der boß geist vnder gestalt der engel, Darumb so leret er vns .i. Thessa. v. das wir alle ding beweren vnd aleyn das gut halten oder annhemen sollen, Also mussen wir yn ouch vorstehen des ortes do er spricht so ymandt etwas offenbart wirt sol der erst schweigen vnd ym weichen, Das ist so yemand was in der schrifft offenbaret vnd tzu vor von dem bapst oder der kirchen bewert wurd, das ym dann die andern weychen, vnd dem gleubt werden sol den die kirch bewert vnd angenomen hat, Das ist ouch die vrsach das ich den alten bewerten lerer der Cristenlichen kirchen liber anhang vnd mher glaubens gib dan Luters nawer vnd falscher außlegung,

Luter [S. 13.]

Darumb ists ein freuel erdicht fabel vnnd mogen ouch keinen buchstaben auffbringen, damit sie beweren das des bapsts alein sey die schrifft außtzulegen, oder yr außlegung tzu bestetigen, Sie haben ynen die gewalt selbs genomen,

Emßer.

[E_4] Diße fabel das nyement die schrifft außlegen soll dann der Bapst, hat Luter selber ertcht, dann die Christenliche kirch weret keynem die schrifft aus tzu legen der das tzil der alten Christenlichen lerer nicht vberschreit, Also betzeuget Augustinus epistola lix. ad paulinum, vnd spricht Es ist nutz das vber die finsterheit der heyligen schrifft, die got vns zu vbung (also tunckel vnd vorborgen haben wollen) vilerlei meinungen gefunden werden, So eyn yeder seyn beduncken sagt, Doch das yr aller meynung dem glauben vnd Christenlicher ler nicht entgegen sey, Der gleichen schreybt auch Gregorius in registro li. iij. cap. ci. also sprechende, in dem vorstand der heyligen schrifft soll nichtzit vorworffen werden, das dem rechten Christenlichen glouben nicht wider ist, Dann gleich wie aus eim einigen gold, einer guldin ketten der ander ring oder ander geschmuck macht, also findenn ouch die außleger, aus einer schrifft manicherlei vorstand die do al dienen tzu schmuck

vnd tzier der braut Cristi das ist der heiligen christenlichen kirchen Doch so sol keiner sein selbs meynung oder außlegung vor die best halten, sie werde dan von der Christenlichen kirchen vor gut erkent vnd angenomen Der halben so haben die Christenlichen lerer, so yn was tieffs in der schrifft vorgefallen, dasselbig alwegen dem Romischen stul vorbehalten, Oder so sie gleich was da von geschriben, der Romischen kirchen vnderworffen, als der meisterin vnd regel des gloubens, die ouch Ciprianus lib. iiij. epistola .viij. nennet ein mutter vnd wurtzel der Christenlichen kirchen, wolchen gewalt ym der Babst nicht selbs genomen sonder von got hat wie das betzeuget der heylige Ambrosius (vber die wort Christi do er tzu sant Peter saget Luce xviij. Duc in altum, Fhure das schiff in die tieffe) also sprechende, entlichen, wiewol den andern geboten das sie die netz außlassen solten, so wyrt doch allein Petro gesagt, fuhre du das schiff in die tieffe, das ist in die teuff der disputation, Et infra. Dann was sint der Apostel netz anderst, dann bestrickung der wort, fassung der red, vnd hindergeng der disputation damit sie die fisch das ist die menschen also begreiffen das sie inen nicht wider antworden mögen. Darumb so ha[E$_1^b$]ben wir hie ein grundt auß den worten Christi, Ob gleich ein yeder die netz außlassen, Das ist die schrifft außlegen, Predigen oder da von disputiren mag, Das dannocht, wo sich einer in dem selben tzu weyt vorteuffte, oder die außleger vnder einander zwispeltig wurden, Allein Petrus, welchs schiffe darumb in der teuffe helt, vnd ytzo der Romische bapst als ein ordenlicher nachuolger Petri vnnd stadthalter Christi dasselbig ortern, schiden vnd besteten mag, Dem wir ouch in dem vnd anndern bey Christenlicher pflucht gehorsam tzu leisten schuldig sein, Wie der heilig Gregorius saget, in epistola ad omnes per regnum Italicum et Theutonicorum sic inquiens, Peccatum paganitatis incurrit, quisquis dum Christianum se esse asserit sedi apostolice obedire contemnit. Vnd das ist tzuuorauß von noten in außlegung der schrifft, dann wo man die ketzer schreiben ließ was sie wolten vnd ynen nicht in die wurffel griff solten sie wol tzu letzt schreyben das Got nicht gott wer,

Luter [S. 13.]

Es ist offenbar gnug, das die schlussel nith alein Sant Petro, sonder der gantzen gemeind geben sint,

Emßer.

Sie sint der gantzen gemeind tzu trost vnnd tzu gut geben, das ynen damit allen der himel auffgeschlossen werden sol. Aber nit, das sie ynen selbs auffschliessen, sollen oder mugen, als wenig als sich die schaff, on ein hirtten selbs weyden mogen, Das aber Christus nicht aleyn vor Petrum sonder vor vns all gebeten hab, das konnen wir al wol erleyden vnd hor niemant der das anfecht,

Luter [S. 13.]

Denck doch bey dir selber Sie mussen bekennen das fromme Christen vnder vns sein, Warumb wolt man den der selben wort vnd vorstand vorwerffen

Emßer

Ist doch ein Esel ouch from, man trawet ym aber dannocht nit vber die silber kamer, sonder stelt yn in ein stall, Also wiewol ich weiß das ouch etzliche leyen in der heiligen schrifft bas erfarn sint dann mancher prister oder Doctor [Fi] der Theologey Noch weißt vns Got nit an die leyen, sonder an die prister Malachie .ij. Die lyppen des pristers bewaren die kunst, vnd sie sollen das gesetz fragen oder lernen auß seynem mundt, dan er ist ein engel der spitz des herren,

Luter [S. 13.]

Es muß ye nicht aleyn der Bapst recht haben, ßo der artickel recht ist Ich glewb ein heilige Christenliche kirchen,

Emßer.

Die weil der bapst das oberste glid ist der Christenlichen kirchen, so darff man (ßo man die Christelich kirch geleubt) in bapst nicht sonder gleuben, dann wo die fies sint do ist ouch das haupt, vnd wo die Christenlich kirch, do ist der bapst mit eingetzelt quia vbi totum ibi etiam pars est Darumb so trißhet Luter hie ein ler strou

Luter [S. 14.]

Vber das so sein wir all priester, wie droben gesagt ist, wie solten wir dann nicht ouch macht haben, tzu schmeken vnnd vrteiln was recht oder vnrecht ym glouben wer einn geistlich mensch richt alle ding ꝛc.

Emser

Es ist nicht ein ytzlich ley ein solich prister, der dy schrifft oder den glouben tzu vrteiln hab, wie ich vorhin gesagt auß Ambrosio vnd Augustino was sie vor priester, vnnd auß Origene was yr ampt oder werck sey, Ouch ist nit ein ytzlich ley geistlich (so fher das wortlein geistlich vom spiritalis herflußt) das er ichtzit tzu richten macht het Wie auch vil geistliche in dem fal nit geistlich sint Darumb so scheynet oder gleysset Luters argument wol, vnnd ist doch ym grundt nichtzit darhinder,

Luter [S. 14.]

Auß disem allem vnnd vilen andern spruchen sollen wir mutig vnd frey werden,

Emßer

Christus spricht wir sollen von ym Lernen demutig sein Discite a me inquiens quia mitis sum et humilis corde, Mathei .xi. so lernet vns Lutter wir sollen stoltz vnnd mutig sein, Die weil dann Got ouch durch den propheten [Fi^{b}] spricht, Vber wen wirt ruhen meyn geist dann alein vber den demutigen vnd fridtsamen, Vnd ich aber bey Luter weder diemut vormerck noch fridtsamkeyt, so muß nicht der geist des herren vber ym schweben sonder ein ander der yn so mutig vnd freydig macht,

Luter [S. 14.]

Must doch vortzeyten Abraham seyne Sara horen, vnd der prophet Balaam die Eßlin,

Emser

Die menner mussen noch hewt bey tag tzu weylen yrer weyber predig tzu horen Wann sie liber mit frid

schlieffen, so macht die Eßlin den propheten clug das er sich selbs erkennet, vnd Gotts gebot weyter niht widerstrebet, Aber Luter laßt sich alle Christenliche lerer nith vberreden das er vnrecht sey aber sich selbs erkennen wolt,

30. Luter [S. 14.]

Darumb so geburt einem yglichen Christen, das er sich des gloubens annhem, tzuuorstehen vnd vorfechten, vnd alle yrthumb tzuuordamnen,

Emßer

Darumb so vorhoff ich das Luter auß disen seinen eygen worten, mir ouch nit vorargen konde, das ich den glouben wider yn vorfecht, seyn yrthumb vordamme, vnnd dise ander mauer, die er ym anfang so loß vnd vntuchtig hielt, vor ym ouch erhalten hab

31. Luter [S. 14.]

Die dritte mauer fellet von yr selber nider, wo dise orste tzwu fallen,

Emßer

Die dritte mawr. Dise maur haben vil ersteigen wollen, die den hals daruber abgefallen sint, Doch gleich wie Lutter beschliesset, wo die andern tzwu fallen, so falle die von yr selber hynach, Also wil ich a contrario wider yn beschliessen, Die weil die andern tzwu maurn noch nith gefallen, vnd nymmer mher fallen werden mogen, tzo bleibt dise ouch wol bestendigk,

32. Luter. [S. 15.]

Sie haben ouch keynen grund der schrifft das aleyn dem [Fij] Bapst gepurt ein concilium tzuberuffen dan alein yr eigen gesetz

Emßer.

Es beruffet nyemandt die reichsteg dann der Keißer, so ist nichtzit bindig was eyn Rat beschlußt, es werde dann vom Fursten bestet vnd bekrefftiget, Warumb solt dann der Bapst an Gotes stat die macht ouch nicht haben bey den Concilien? Oder warumb solten der geistlichen recht nith

gelten darumb das sie die selber gesetzt, so doch ein ytzliche stat macht hat yr selbs eigen recht vnd weych vild tzu setzen tzu dem tzo geben die geistlichen recht tzu wo sich ein Bapst forchtet vor eim concilio vnd wolt das nicht beruffen, das als dann die Cardinel das tzu beruffen macht haben, wye das Alexandrinus post alios saget in c. si Papa di. xxxx.

33. Luter. [S. 15.]

So lesen wyr actuum quinto das der Apostel concilium nith Sant Peter hat beruffen Sonder all apostel vnd die eltisten.

Emßer.

Luter thut der geschrifft hie gewalt, Dann der text nith sagt wer das concilium beruffen hab, Sonder das ein tzweyung tzu Antiochia vnder denn brudern erwachsen sey von wegen der beschneydung, Derhalben sich Paulus vnd Barnabas erhaben vnnd gen Jerusalem kommen die Apostel daselbst ratzufragen wie sie sich in dem halten solten, von welchen sie empfangen, vnd als sie bey einander vorsamelt geweßt, die Apostel vnd eltisten, Haben etzlich pharisey geraten mann sol die Heiden ouch beschneyden, Do sey Petrus auffgestanden vnd angefangen tzu reden, wie do selbs der text meldet, vnd darnach Jacobus sant Peters meynung tzugefallen vnd die bekrefftiget mit der schryfft. Dieweil dan in eim itzlichen rat der örstlich redet der den Rat beruffet, als der Burgemeister in eyner stat, Oder eyn Furst an seym hoff So er seine Ret tzu samen vordert, vnnd yn orstlich ertzelet warumb er sie beschickt vnd was die sach sey, Szo ist mher tzu glouben, Das sant Peter der tzum örsten auff gestanden vnd von der sach beschließlich geredt, das concilium auch tzusamen gevordert hab, Dann das Luter ab auctoritate negatiue sagt, Sant Peter hab es nicht beruffen, vnd ym [Fij^{b}] fal ob das gleich Jacobus als der bischoff des ortes beruffen, so het er doch das vngetzweiuelt gethan auff beuelh Petri als des obersten, Welches auß dem erscheynet, das Petrus die ersten stym gehabt, vnd Jacobus erst nach Petro sein meynung dartzu gesagt, Wie der text clerlich außdruckt, Darumb so ist der

selbs ein Ertzketzer, der sagen darff, wo es sant Peter beruffen het wer es nith ein Christenlich concilium sonder ein ketzerisch conciliabulum gewest, Dann Gerson der beweist, klarlich das Petrus sein primat vnd oberkeit nith von den aposteln sonder von Gott gehabt, Darumb yn dann alle lerer krichisch vnd lateinisch nennen ein furſten der apostel, Warumb solt das dann ein ketzerisch conciliabulum sein, das er alß der furst der andern beruffen het?

34. Luter [S. 15.]

Auch das berumptiste concilium Nicenum, hatt der bischoff tzu Rom noch beruffen noch bestetiget sonder der keyser Constantinus.

Emser.

Es ist oben berurt, wolicher gestalt Constantinus bey dem genanten Concilio geweßt, namlich tzu beystand den geistlichen, vnnd nicht vber sie tzurichten oder auß eigem gewalt etwas dobey tzu vben, des er ouch nith macht gehabt Dann Christus nicht den keißern, sonder Petro was den heiligen glouben antrifft tzubinden vnd entbinden die schlussel beuolhen hat Die ouch das Concilium gehalten sint darumb nicht ketzer gewest, ob gleich der Romisch Babst das selb nicht beruffen hett Das ich dennocht Lutern nith einromen wil Dann die ding dietzmal, vmb manicherley vorvolgung willen der Christen, noch nith allenthalb in der kirchen geordent waren, wie sie sein solten, Ouch so ist tzuuormutten das tzum wenigisten ein Romischer legat dobey gewest sey, von des bapsts wegen demnach ein artickel in dem selben concilio vorleybt, wie wir lesen in Historia Ecclesiastica . lib. x. cap. vi. articulo .vi. Das Rom bey der gewonheit bleiben sol, wie es von alter herkomen, Die weil dann die Romische kirch von alter her [Fiij] alle ding, vrteilt vnd bestet, vnd tzuuor alle gemeyne concilia bey denen tzum wenigisten des bapsts Legat sein sol c. regula dis. xvij. et per totam eandem distinctionem So were dem ob genanten concilio Niceno, gleich wie dem ewangelio, ouch nicht tzugleuben, Wo es nachmals von dem Romischen stul an stat der gantzen Christenlichen kirchen, nit angenomen vnd bestet wer, Darumb darff Luter nith so ser

bochen auff das Niceniſch concilium, vnd muß Rom bleiben laſſen Es ſey ym lib oder leydt

35. Luter. [S. 15.]

Auch wann ich anſehe die concilia die der Bapſt gemacht hat, ſint ich nicht ſonders das darinnen iſt außgericht.

Emßer.

Wan die Bepſt in yren concilien nicht mher aus gericht dann das ſie ßo mancherley teufeliſcher ketzerey außgeroden, ßo hetten ſie der Chriſtenheit nicht wenig gefrommet Aber ketzerey iſt nichtzit ßonders bey Lutern, dann er von iuget damit vmb gegangen, vnd das gifft lang vorhin bey ym vorſamelt hat, ſuſt wer ym ouch vnmoglich ſouil ketzeriſcher bucher auff ein hauffen herauß tzuſchutten.

36. Luter. [S. 15.]

Wer das nicht ein vnnaturlich vornhemen ßo ein feur yn der ſtat auffgieng, vnd yederman ſolt ſtilſtehen, alleyn darumb das ſie nicht die macht des burgemeiſters hetten.

Emßer.

Diße gleichnis will ich gar mit beſſerm fug vnd recht Lutern widerumb heym ſchieben vnnd auff yn deuten, Dann ich weis got lob ytz kein groſſer feur in der Chriſtenheit dann das Luter ſelbs angetzundet hat, Derhalben wie er ſelber ſaget, eyn ytzlicher ſchuldig wer, dis feur helffen außtzuleſchen, vnd nicht auff den Burgemeyſter harren, id eſt, es ſolten ym die Biſchoff das cantate langeſt gelegt haben vnd nicht ſo lang dartzu ſtilſchweigen, noch in dißem fall auff den Bapſt harren dem diße ketzeriſche bucher langſam zukummen, vnd noch langſamer vortolmetſcht werden mogen, Es wil aber keyner der katzen die ſchellen anhengen, vnnd ſehen ſo lang tzu, bis das ſpil (als tzubeſorgen) tzu letſt an [Fiij^{b}] ynen außgehen wyrdt.

37. Luter. [S. 16.]

Drumb wo ſich der Babſt wolt der gewalt brauchen tzu weren ein frey concilium tzumachen ꝛc.

Emßer.

Ich will nicht gleuben das dem Babst so gar entgegen sey ein frey concilium tzu machen wo seyn heyligkeit darumb ersucht wurd, ich acht es aber dafur, das vns vill nutzer wer, die alten (darynn alle ding ßo ordenlich vnd wol bedacht, das wir es schwerlich besser machen werden) vhest tzuhalden, Dann nawe mit grosser mhue vnd vnkost antzurichten, Aber Luter thut gleich als etzliche die stets nawe bucher kauffen, vnd doch vor vil doheymen haben, der sie nymmer keins leßen Also dringet er alein auff ein naw concilium, vnd wil doch der alten gar keins halten, bey denen wol so kluge lewt gewest als er ymmer sein magk

Luter [S. 16.]

Vnd wo gleich ein wunder tzeichen fur den bapst wider die weltlich gewalt geschehe, Oder yemant ein plag wyder fure, Wie etzlich mal, sie rumen, geschehen sey, sol mann dasselbig nit anderst achten als durch den teuffel geschehen

Emßer

Luter lestert hie Got vnd all sein heiligen die tzum offtern mal nith alein die bepst sonder ouch vil frommer bischoff vnd ander geistlich, wunderbarlich vor weltlicher gewalt beschutzt haben, Doch damit ich nit ein gantze Bibel auß disem buchlin mach, Wil ich vmb kurtz willen allein eins sagenn, Do der hoffertige Patriarch tzu Constantinopel mit nhamen Joannes, gern das primat vnd bapstumb an yn gebracht, vnd des doch weder fug noch recht, noch einichen grundt der schrifft het, Do beweget er den keyßer Mauricium, das der dem heiligen bapst Gregorio schrieb vnd gebot, das primat vnd bapstumb, dem gemelten Patriarchen, tzuubergeben, vnd sich des tzuenthalten, Do ym nu der heilige Gregorius das nith einromen noch weichen wolt Sonder dartzu antwurt der oberste gewalt wer Petro vnd seynen nachkomen den Romischen bepsten gegeben vnd nith den bischoffen tzu Constantinopel vnderstiendt [F4] yn der keyser mit gewalt dartzu dringen, Vnd bestalt, das Rom ein gantz Jar belagert wurd vnd der bapst mit den seynen grosse not darynn leyden must, Vnd als er sich von

solichem vornhemen weder durch beth noch schrifft des bapsts abweissen lassen wolt, Ward auff ein tag tzu Constantinopel, do der keyser der tzeit hoff hielt, Von meniglich gesehen, ein monch mit blossem schwert, ob der stad in den lufften schwebende, vnd mit lawter stym schreyende, mit disem schwert muß der keyßer Mauricius sterben, Wie er dan bald darnach von sein eigen dinern mit weib vnd kind ermordet vnd erstochen wart wie Platyna schreibt in vita Gregorij primi Wer will nu so vormessen seyn, vnd sagen das dis wunder zeichen vom teuffel geschehen, vnd nicht ehe, durch das vordinst Gregorij vnd des heyligen sant Peters, der sein schiflein in notten nie vorlassen hat, Ja wann bey Luttern eyn miracket geschehe, so kunt ich anderst nicht gleuben Dann der teuffel hette das gethan, vnd ym also eyn nasen gedret damit ehr dester kuner wurd die Christenliche kirch ye lennger yhe mher tzuuoruolgen.

39. Luter. [S. 17.]

Hiemit, hoff ich, sol das falsche, lugenhafftige schrecken, damit vns nu lange tzeyt die Römer haben schuchter vnd blod gemacht, ernider legen ꝛc.

Emßer.

Hie recapitulirt vnd efert Luter wie er die obgenantenn drey mauren seyns bedunckens hiemit nidergelegt, vnd dye sach wol außgericht hab, So las ich mich bedunckenn sie seyen mechtiglich vor ym erhalten, tzuuor aus die tzwu ersten, wil derhalben entlich tzu rettung der dritten meyn meynunng ouch entschliessen, vnd sag So fher der Bapst nicht tzu eynem offentlichen ketzer wyrdt oder so gantz vnchristenlich handelte das es gemeyner Christenheit vnleydlich (ob ehr gleich sust der person halb auß menschlicher bloedigkeit gebrechenlich, als vnser keiner an sund ist) So hat er volkummen gewalt vber die gantzen Christenheit, Concilia, synodos, Konig, Furßten, Geistlich vnd weltlich nyemants ausgeschlossen oder hindan gesetzt, vnd gepurt niemant dann [F_4^b] ym ein concilium tzuberuffen, nach gehaltem Rat, tzubeschliessen, vnd was do beschlossen, auß oberkeit seiner macht zu besteten, bekrefftigen, vnd mit geist-

lichem tzwang daruber vheſt tzuhalten, Er richtet auch yederman vnd nyemant mag yne richten, die weil er keyn obern hat, außgenomen ſo er tzu ketzer wurd in welchem fall yn ein gemein concilium wider abſetzen mocht, Vnd wiewol ich dißen beſchlus auß geiſtlichen vnd weltlichen rechten, got lob, wol wuſte tzu erhalden, Noch dann dieweil Luter die ſelben Recht vorneynt, vnd dartzu itzo neulich vorbrent hat, will ich ine des mit dem gotlichen mund vbertzeugen, Dann ſo vil orſtlich den Keyßer oder die weltliche hand belanget, ſo hat Chriſtus dem von ſeinem hymeliſchen vater, aller gewalt er ſey geyſtlich oder weltlich gegeben worden, wie ehr ſelber ſagt Mathei vltimo data eſt mihi omnis poteſtas in celo et in terra, den ſelben gewalt nicht, Auguſto oder Tiberio, ßonder Petro hinder ym gelaſſen alles das auff erdenn iſt (nichtzit außgenomen weder Kunig noch Keyßer, weder klein oder gros) tzu binden vnd tzuentbinden, mith der vorheiſchung was er auff erden bind oder los macht, das ſolt ouch in hymeln gebunden oder los ſein, vnd wiewol die Chriſtenlich kirch oder ein gemein concilium an der kirchen ſtadt den ſelben gewalt ouch hat auß den worten chriſti, Do er tzu den Apoſteln ſprach, Mathei xviij. Alles das yr binden werdet auff erden das ſol gebunden ſein ym himel, Vnd alles das yr aufflosen werdet auff erden, das ſol auch loß ſein ym himel ßo iſt doch yr gewalt nith ſo volkomen oder gemeyn als ſant Peters, vnd erſtreckt ſich vber den bapſt weiter nicht, dan ſo wie ytzgemelt ein Bapſt tzu ketzer wurd oder ſuſt ſo gar vnchriſtenlichen handelte, das es gemeyner Chriſtenheit vntreglich wer, Das beweiß ich nith mit den Lateiniſchen doctorn, die Lutter vor des bapſts heuchler helt, Wie ich dem bapſt damit ouch nit hofieren wil, Sonder, mit dem kriechiſchen alten lerer vnd merterer Origene homelia ſexta ſuper dicta verba Mathei Do er offentlich bekennet vnd ſagt, Wiewol Chriſtus den andern auch macht gegeben hab tzu binden vnnd tzu entbinden, So gepurte ſich doch [Gi] das Petro ein hoeher vnd groeſſer gewalt beuolhen wurd wie dann geſchehen, Do Chriſtus tzu ym alein vnd ſonderlich geſagt hab, Vnd dir wil ich geben die ſchluſſel des reychs der hymel, Darumb dann gar ein groſſer vnder-

scheidt sey zwischen ym vnd den andern, dann Petro die schlussel nith aleyn zu eim hymel sonder zu vilen gegeben, Claues inquit non vnius coeli sed multorum coelorum. Also schreibet auch der heilige Gregorius in registro lib. iiij. epistola .lxxxij. das die andern apostel heupter gewest seien der eintzeln kirchen oder volcker die ein yeder bekort oder regirt hat, Aber Petrus sey das heupt vnd oberste glid vber alle kirchen der gantzen Christenheit. Dergleichen schreibt auch der heylig Jeronymus vber die wort Marci .xiiij. Ostendet vobis cenaculum grande stratum. Das die grosse Eßlobe bedeuth die grosse vorsamlung der gantzen Christenlichen kirchen, Vnd der herr dis hauß sey Petrus dem Christus das beuolhen vnd vortrawt hab damit es vnder eynem einigen hirten oder haußuater wer, Vnnd derhalben gleich wie das gantze haußgesindt dem haußuatter also seyen wir al dem Romischen bapst vnterworffen der sein macht vnd oberkeit von Got vnd keinem menschen hat formaliter et subiectiue, Wie Gerson bewert De potestate ecclesiastica consideratione decima, vnd sagt das ouch die gantze Christenliche kirch den gewalt dem bapst nith nhemen, Wie sie ym den ouch nit geben mocht, wo ym den Christus nicht gegeben, het, Nicht deßweniger so haben die Romischen keyser konig vnd fursten des reychs so offt sich ein yrthumb, ketzerey, oder scisma in der kirchen entspunnen oder vberhandt genomen hat, dem babst altzeit die handt gereicht, Concilia helffen machen, selbs do bey gewest, vnd den clerum vnd ander geistlich vnd weltlich sachen helffen reformiren, Doch nit auß yrem eigem gewalt sonder als getrew beysteher vnd mithelffer der Christenlichen kirchen Wie der keyser Martianus saget in concilio Chalcedonensi .c. nos ad fidem. xxvi. dis. Wir haben in disem concilio neben vnd bey euch sein wollen, nith vnsern gewalt tzuertzeigen, Sonder euch den glauben helffen handthaben nach dem exem-[Gi^{b}]pel des allerchristenlichen keysers Constantini, domit so die warheit erfundenn, das gemeyn volck wolches durch falsche ler vorfurt ist, nith lenger in diser tzwitracht blieb, Wann aber die concilia volendet vnd die sachen gestilt worden, Haben

Hoc intelligo extra casum heresis vt d. Alexandrinus in c. si pa. dis. xxxx.

sich weder der bapst des keysers noch der keyser des Bapsts gewalt vndertzogen, sonder ein yeder die seinn, der bapst die geistlichen, Vnnd der kaißer die weltlichen, regirt, beschutzt, vnd gestrafft, on des andern vorhindrung oder eintrag wie das recht sagt. c. cum ad ventum verum est .xcvi. dis. Hiemit ich dise drey maurn mit eym nawen thonch oder kalg der schrifft, alten brauchs der Christenlichen kirchen vnd bewerter außlegung der heiligen lerer beworffen, vnd damit den orsten teil dis buchs, von der freyheit macht wirdikeit vnd oberkeit des bapsts vnnd der geistlikeit abgeleint haben wil, Der hoffnung seyen sie nu .xvc. Jar also gestanden, Luter werde sie ouch bleyben lassen mussen vnd mit schanden wider von der vilgedachten maurn abtzihen.

Der ander teyle von Luters Reformation buch.

40 Luter. [S. 17.]

Nu wollen wir sehen die stuck die mann billich In den Concilien solt handeln ꝛc.

Emßer

In dissem andernn teile, blaset Luter auß seiner Busonen auff, nith aleyn ein feldgeschrey sonder auch ein tzettergeschrey vber den Bapst, Cardinel, vnnd das gantze Rom, nyemant außgenommen, sagt was sie fur ein handel vnd leben furen mit kauffen, vorkauffen, wechsselen, tawschen, rauschen, ligen, triegen, roben, stelen, prachten, Tyranney, buberrey, hurerey ꝛc. Treybet das bey siben oder acht gantze bletter hinauß mit solchen vnuerschempten lesterlichen scheltworten, das ich die vmb yr vntzucht willen, nith vornawen noch wie oben, von wort tzu wort repetirn, sonder in gemeyn vbergehen wil, Dan ob gleich tzu [Gij] Rom eytel Turcken vnd heiden woneten, Wer dannocht von eym Christen menschen, solich schelten, vnchristenlich vnd grausam tzuhoren, Vnd billich der heiligen stadt Rom hireinn

vorschonet werden, dann wiewol die tzu Jerusalem den Son Gotes nawlich gecreutziget hetten noch nennet der Ewangelist die stadt heiligk Et multa corpora inquit sanctorum qui dormierant surrexerunt et venerunt in sanctam ciuitatem Mathei .27. Souil aber die einwoner belanget ist meyn meynung auch nith die Römer (wo sie ein solich weßen furn) tzuuortedigen, oder ynnen das billichen, als wenig als vns Tewtschen pristern monchen vnd andern geistlichen, quia iuxta prouerbium hic et Rhome venditur piper Vnd wer meins bedenckens euch Teutschen vil mher do selbst aufftzusehen, dann wie der bapst, ader die Romer haußhalten, dann rom ist nicht ein stadt oder ein landt (das also leychtlich tzu tzwingen sey) sonder die welt, aldo vor tawsent Jaren dise laster gleich so wol regirt, altz ytzo bey vnßern getzeiten, Wie Jeronymus Bernhardus vnnd ander vnuerholen do von geschriben haben,

¶ Derhalben mich ser vorwundert, das Luter die sach alle auff den bapst legen, vnd yne so grausam schelten darff, den ich doch so hoch nith preyßen kan, als er yn selber lobet in eym send brieff yungst an sein heiligkeit außgangen, vnd wiewol er doselbest tzum Creutz kriechen, vnd sich entschuldigen wil, als het er disen bapst Leonem vor sein person nith gemeint noch yndert angerurt, so ist es doch ein offenbarliche lugen, Dann wer hat Mentz Medeburg vnd Halberstadt tzu samen dispensirt oder den ertzbischoff tzu Mentz tzu eim Cardinal gemacht (das Luter so gar vbel außleget) Dann der ytzig Babst Leo? Wer hat dem bischoff tzu Straßburg seinn ordnung wider die freyheit der prister auffgehaben (wo ich anderst nith yrre) dann Leo? Wer hat vns nu ein Jar oder funffe ablaß hirauß geschickt, dan Leo? Die weil ouch, als er spricht, alles das ein bapst innhat, gestollen vnd geraubet ist, Wer besitzt ytzo den stul Petri vnd dasselbig gestolen gut, dann Leo der tzehend? Wie kan dan Luter ymmer sprechen, er hab dißen [Gij^{b}] Bapst nith angerurth, noch sein person gemeynt, gleych als sein vorfechter der vngleubig Didimus nith Emsern sonder den Bock gemeint, vnd was die tzigen gethan auff den bock gelegt hat, Sehet lyben tewtschen was das fur ein windtmoller sey,

Didimus fauentinus.

der auß einem munde warm vnd kaltt blaßet, ytzt einen schilt dann wider lobet, vnnd auff sein worten bestehet, wie ein erbeis auff eim ey, Was sollen wir dann hierauß nhemen dann das Luter dem bapst nicht so feindt ist als dem babsthumb, hasset die person nit so gar als das ampt oder den gewalt, des Bapstes, wolte liber das gantze babsthum dan allein dißen bapst Leonem vortreyben vnd gar vmbstossen.

¶ wiewol nu, wie ytz gemelt, meyn meynung auch nicht ist yemand in dem das vnrecht ist tzuentschuldigen, oder sunde mit sunde tzu mehren, noch dann die weyl Luter vnßern heyligen vater den Bapst bey dem gemeynen volck an vill örthen mit vnwarheyt belestiget vnnd ynen die sache anders eynbildet, dann sie an yr selber ist, Will ich gutter meinung euch werden Teutschen antzeygen das des Babsts hoffart, geitz oder Roub nicht so gros, ouch nith so gantz wichtick, das wyr darumb tzu ketzer werden, oder von seinem gehorsam abfallen sollen, vnd das seyn heyligkeyt etzlicher sachen gut fug vnd recht, vnd der monich das peyel alltzuweit vber das tzill hinaus geworffen hat, Das tzu bevhesten, nem ich vor mich den beschlus, getzeugnus vnd vrkund aller Christenlichen lerer, Namlich, das der Romische Babst ein oberster volmechtiger vnd gemeyner hyrt, pfarrer, vnd Bischoff ist nicht alein der stat Rom, sonder ouch der gantzen Christenheit, die wie der heilige Ciprianus bewert contra Nouatianum, ym grundt vnd in der wurtzel oder stamme nith mehr dann ein bischoff vnd ein bisthumb hat, gegen dem sich die andern Bischoff all halten, als die Strom gegen der Sonnen, die bech gegen dem quell . Vnd dye est gegen dem Bom Dann wo es muglich vnd die Christenheit so ein klein hewflein wer, das der bapst alles alein thun oder außrichten mocht, bedorfften wir keins andern bischoffs oder pfarrers, Derhalben wie ouch Ciprianus do selbst mit außgedruck-[G iij] ten worten selber saget, gleich als wo kein sonn, do vorblichen ouch die Streym, wo kein qwel, do vorseyen ouch die bech, vnd wo die wurtzel dort, do vordorren auch die est hinach, also, vorblichen, vorsyhen vnd vordorren ouch alle die so vnder dissem bischoff oder bistumb (das ym

grund eins ist durch die gantzen Christenheit außgegossen) nitt sein wollen oder sich von seynem gehorsam abtzyhen, Gemelter Ciprianus bekennet auch offenbarlich lib. iiij. epistola .viij. das die Romische kirch die wurtzel vnd muter sey der gantzen Christenheit.

¶ Dieweil dann nun der Romische Bapst als eyn nachuolger Petri eyn eyniger volmechtiger Bischoff, pfarrer, hyrt vnd haußvater ist, nicht alleyn der stadt Rhom tzonder ouch der gantzen Christenlichen samlunge, vnnd aber wie Luter selber hieniden betzeuget, eyn ytzliche samlunng schuldig ist yren pfarrer tzuerneren, So sein alle Christen, in der gantzen welt, pfluchtig dem bapst, als yrem obersten bischoff hirten vnnd pfarrer ouch was mit tzuteilen, damit er der Christenheit obligende sachen, mit Retten, botschafften almußen, vnnd ander vnkost dester stadtlicher tragen mog, Dann das ist der romischen kirchen alter gebrauch, das wie Eusebius schreibet, alle beschwertenn von anfang der kirchen ein tzuflucht tzu yr gehabt, Vnd so sie sunst von allen menschen vorlassen worden do selbst, Hilff, Rat vnnd Trost, gefunden haben, Als noch auff disen hutigen tag die furstenn von Macedonien vnd Achaia die der Turck vor langen Jaren vortriben, Vnd der konig von Cipria, dem die Venediger seynn konigreych entfrombdet haben, Von dem bapst vnd der kirchen gutter, nach tzimlichen Eren enthalten werden, So bin ich ouch von glaubwirdigen vndericht das auch noch dißer Bapst Leo, nawlich den Rodisern, Hungern vnd andern anstoßern der vngleubigen, grosse hilff vnd furderung mit gelt vnd sust gethan hab, Wir Teutschen sein ouch Sonderlich dem Romischen stul mehr pfluchtig dann ander Nation tzuuoran dan die kriechen oder Orientischen, die weyl wir den Christenlichen glauben von Rom haben, Den vns [Giij^{b}] Sant Peter durch Maternum vnd die nachuolgenden babst durch den heiligen Bonifacium vnd ander vorkunden lassen, vnd auß heiden Christen, auß kindern des tzorns vnd der finsterniß, kinder des lichtes vnd gotlicher gnaden gemacht Wie dann Paulus sagt Ro. xv. das ym die Macedonier vnd Achaier, etzlich gelt vnd stewr gegeben, die selben den brudern gen Jerusalem tzubringen, als sie dann vorpflucht gewest die weil sie die

geistlich gnad vnd gab des glaubens von ynen entpfangen vnd gelernt worden seyn, hec Paulus.

¶ Die weil wir dann dem bapst tzu erhaltung des schweren lastes al in der gemeine vnnd wir Tewtschen daneben auch in sonder was pflichtigk (Dann wie Paulus sagett welcher hirte weydet die schaff, vnd ißt nith von der milch der selbigen .i. Corin. ix.) So sint vnsere vorfarn die Teutschen keißer konig, vnd fursten hochseliger gedechtnis nit so gar blindt oder vnweiß gewest das sie die selbige stewrr oder hilff auff die geistlichen bischoff vnd Prelaten gelegt, die ein merclich einkomen haben, damit der gemein man, der sust gnug außtzugeben hat, dasselbigen gefreyet wurd, Vnd also ist es herkommen das die gemelten fursten darein vorwilliget, vnd dem bapst tzugelassen von gemeyner Nation, wegen, Die annata, pallia reseruation vnd disposition vber die lehen die ins bapsts monat vorfallen, doch dy annata alein auff ein tzeitlang vnd die andern stuck mit einem gemessen beschiedt wie das tzwuschen beiden teiln per pactata principum vt vocant vorretzeßt vnd vorschriben ist.

¶ Das aber der receß vberschritten, vnd die selben ding alle tzu weit eingerissen sein, ist nicht alein der römer sonder auch der deutschen geytzigen pfaffen schuldt die der teuffel mit lehen nith erfullen kan, Vnd ehe dan einer kalt wirt das pferdt sateln, gen rom reyten oder schicken die pfrunden, mit list gifft vnd goben oder wie sie konnen oder mogen außbringen oder yr krigisch machen, Dann was wuste der bapst sust davon wan vnser eyner hier-aussen vorstorbe vnd die pfrundt vorledigt wer oder nith Das aber tzu weilen, die vngelertisten die besten pfrunden erlangen, [G_4] das ist des glucks schuldt, welchs, als Salustius spricht, In allen dingen mit regirt, vnd auch an weltlichen hoefen offt wider der fursten gemut vnd willen, den Jhenigen dy es am wenigisten verdint haben, auß yren dinern die besten ampt oder lehen beschert, So kan es ouch wol kommen das ein vngelarter vor Gott frommer ist dann gar ein hochgelarter, Auch ist nith allen pristern von notten so gar gelert tzu sein, sonder allein denen so seel sorg beuolhen wirt vnd das volck Gotes regirn sollen,

¶ Des aplas halben, ſoll nyemant tzweiffeln das ehr an ym ſelbs gut rechtfertig vnnd nicht tzuuorachten iſt, Die weil den ſelben ouch vill heyliger Bebſt außgeteilt vnd tzu tilckung der ſund gegeben haben, wiewol aplas gleich wie ein artztney nith eim yeden hilfft ſonder alein die ihenen die ſich darnach halten vnd ſchicken, Das aber der miſbrauch drein komen, iſt, ouch nicht des Bapſts tzonder der geytzigen commiſſarien Monich vnd pfaffen ſchuld, die ſo vnuerſchempt dauon geprediget vnnd alein von yres eygen nutz wegen, damit ſie des ſakgs auch eyn tzipfel kriegten die ſach altzu grob gemacht vnd mehr auffs gelt, dann auff beicht rew vnd leyd geſetzt, welches ſie doch von bepſtlicher heiligkeit vngetzweiffelt kein beuell gehabt haben,

¶ Das aber Luter klaget der bapſt ſpolyer, berawb, vnd erſchopf, mit diſen dingen Teutſche landt, vnd ſaget das biſtumb tzu Mentz muß alwegen ſo es ſich vorlediget vnd ein nawer erwelt wirt .xx. tauſent gulden geben iſts wol wiſſentlich, das ſich die tax den dritteil nit ſo hoch erſtreckt, außgenumen was man mit gepreng vnd ſchweren Bodtſchafften auff ein ſo ferren weg, mutwillig vortzeret, Dye weil mann doch die pallia vnd confirmationes, durch die banck oder ſunſt vill leichtlicher bekomen mocht.

¶ Ich wil aber ſetzen das gleich der Bapſt durch dis oder ander weg vns teutſchen was nhem, vnnd geb es andern die groſſer not, dan wyr (got lob) leyden, Was ſundiget der Bapſt daran, ſo doch die Apoſtel das auch gethan haben wie ſant Paul das bekent ij. cor. xi. vnd ſpricht er hab ynen tzu gut andere kirchen beraubt, Damit ehr nith von ynen [G_4^b] nhemen dorfft, So ſpricht er actuum xx. das vill ſeliger iſt zu geben dann tzu nhemen, Wie wolten wyr thon, wan wyr wie ym anfang der kirchen, all vnßer guter vor die fieß des bapſts vnd der biſchoff bringen, Vnd ſie die ſelben außteilen laſſen muſten? Iſt es vns nith alſo leydlicher, vnd wir vnſer guter vil mechtiger? Wiewol ſie nith vnſer eygen ſonder als ſchaffnern von Got eingethan, dem wir ſie ouch bey eim ſcherff berechen werden muſſen, Darumb ſo dancken wir Got das wir tzu geben haben, Ich meyn die kriechen (die ſich vor

ſer geſpert dem Romiſchen ſtul was tzu reychen) geben ytzo gern, ſo hat es der Turck gar hinweg,

¶ Doch wo ſich die römer vnſer gutwilligkeit mißbrauchen, oder vnſer gelt anderſchwo hin wenden wurden, dan tzu gemeiner Chriſtenheit obligenden ſachen, vnnd do es von notten, wer meyn ratt auch nith das man ynen alles das geſtat, oder gebe das ſie haben wollen, dan der geytz (wo der ein wurtzelt) iſt bodenloß, vnd kan yn der teuffel nit erfullen, ſo haben wir tewtſchen auch do heym gnug tzugeben, iſt vns ouch tzu vorderſt von notten der einheymiſchen haußarmen nicht tzuuorgeſſen, Wie vns Paulus erynnert .i. Timo. v. et Gal. vi. Derhalben ouch meins bedunckens hohe tzeit, das ein gemein concilium vorſamelt, darynnen diße vnd ander gebrechen mit dem bapſt vnnd Cardineln gehandelt vnd den dingen allen maß gegeben, ehe dan der teuffel abt wurde, vnd was ergers darauß entſtunde, Dann gar vil ſtuck daruber Luter claget, clagens wol wyrdig, Wiewol ich nicht weis ob es ſeyner perſon zuſtendigk oder nicht, die weil Jeronymus ſchreybet das ein monch nicht aus ſeiner Cell die welt Reformyren oder dye Biſchoff vrteilen, ſonder ſein vnd der welt ſunde beweynen ſol, So iſt es auch ein vberiges von ym, das ehr dem Babſt all ſein macht pracht, trifeltige kron vnd ander dinghe ßo gar vorkeret, So ſich doch der bapſt der ſelben kron nicht ſelbs vndertzogen oder angemaßt hat, Sonder von den romiſchen keyſern tzu der ehr Gotes damit begabt iſt die er ouch nymmer tregt dann an erlichen herlichen vnd frewdenreichen feſten als der Gepurt Aufferſtendung, Himel [Hi] fart Chriſti, Pfingſten vnd andern hochtzeitlichen tagen, an welchen der bapſt nith weynen ſonder ſich mit der Chriſtlichen kirchen Vnd dem gantzen himeliſchen her frowen ſol, derhalben es ein lauter affterkoſung iſt, das ſein ampt nichtzit anders ſey dann teglich weynen, oder das er alein ein ſtadthalter ſey des gecreutzigiten vnd nith des erhebten Chriſti, dann chriſtus iſt nith mher dan ein mal gecreutziget vnd geſtorben wirt ytzt nith mher ſterben, Wie der Apoſtel ſaget . Ro. vi. Hiemit ich diſen anndern teile ſampt den ſiben oder acht nachuolgenden blettern, auff ein mal hingelegt, vnd in der gemein nith

allenthalben vorantwurt (das mir ouch vnmoglich) sunder wie ein fromer son seynem vater oder einn getrawer vnderthan seinen oberhern tzu thon schuldig, meins hochsten vleys beglympft, vnd tzum besten außgelegt haben wil, Der hoffnung sein heilikeit werd sich mit der tzeit sampt sein Cardineln selbs ouch mit grosserm scheyn wol wissen tzu entschuldigen, vnd den auffgelegten vngelympff widerumb abtragen,

Vorlegung des dritten vnd letsten teiles Vorredt

¶ In disem dritten vnd letsten teile, kommet Luter erst auff das principal, das ist auff seyn Reformation, Die er auff sechs oder siben vnd dreyssig artickel gestelt, vnd der selben ytzwedern mitt vil anhangenden paragraphen vnderschiden vnd erlengert hat, Wo es nu sachen weren die aleyn gemeyner Christenheit gedeyhen vnd gut sitten belangten, als einer oder tzehen auß den ersten, vnnd tzwen oder drey auß den letsten, kondt ich meyns teils wol erleyden, das ym meniglich volgete, Die Romer mit messigung yrs prachts, vnnutz hoffgesind, officia, annata, pallia, reseruation, commendation, affection ꝛc. Wir Tewtschen mit ablegung vberschwencklicher vnkost in Trincken, essen, kleidung, vnd vorwytz frombder außlendischer whar ꝛc. Dann dise ding alle ane vorletzung des glaubens wol gean=[Hi^{b}]dert werden mogen. Das aber Lutter gleich wie ein kramer der sein whar felschet, vnd tzigelmel vnder Saffran menget, neben disen artickeln ouch etzlich ander mit vndergeschoben hat den heiligen Christenlichen glauben berurend, Welche er nit wie die andern vorgenanten, eynem tzukunfftigen concilio tzu andern vnd tzustellen heymsetzt, sonder auß eigem durst vnd freuel selbs andert vnd stelt seyns gefallens, mit vormanung das wir in den selben weder den bapst noch die christenlichen kirchen, sonder yn ansehen, ym volgen, vnd die sach frey auff yn wagen wollen, kan ich als ein prister Gotes (wiewol der person halben vnwirdig) von wegen des armen gemeynen christen=

lichen volckes, welches dadurch yemerlich vorfurt wirt, nith erleyden noch dartzu stilschweigen, Dann ich merck vnd erkenne das Luter disse reformation nicht angefangen, die ding zu bessern, sonder mit Wickleff vnd Hussen tzu tilcken, vnd gar abtzuthun, nicht darumb das der mißbrauch dareyn komen welchen er wol tzu eym behelff vnd schein vorwendet, ßonder das er ym grundt eyn Erbpickard ist, die von der Christenlichen kirchen vnnd den heiligen Sacramenten gar nichtzit halten, Dann wann er ein Christenlicher doctor wer, oder ein Christenlich hertz in seym leib het, wurd er nicht Raten schier alle Christenliche Sacrament ordnung vnd satzungen der kirchen, die den mheren teil von Christo vnnd den aposteln auffgesatzt vnd so lang herkomen sint, also geringlich tzuuorwerffen, tilcken vnd abtzuthun, alein darumb das sie von etzlichen mißbraucht werden, ßonder auff weys vnd weg getracht haben, wie der selbig mißbrauch gedilckt vnd die ding alle wie sie an yn selber von den liben Vetern eingesatzt vnd so lang herkomen sint bey iern krefften vnd wyrden bleiben mochten, Dann welcher wolt darumb die weinberg all außroden das etzlich den wein mißbrauchen zu vberflußigkeit vnd fullerey, Oder welcher wolt die moln alle darumb abthon vnd tzerbrechen, das die Moller (als mann sagt) tzu weilen mit vns teilen, Es wurde gar wenig yn der welt bleiben wann man alle ding darein der mißbrauch komen, abthon solt, Darumb ßo macht er seiner sachen woll [Hij] ein gestalt damit, ist aber kein gnugsam vrsach, die heyligen Sacrament tzu vorwerffen, oder der lieben veter setzungen vnd geystlich recht tzuuorbrennen, alein darumb das sie von etzlichen mißbraucht werden, Szo sie doch ann ynen selbs Christenlich vnd ordenlich, dartzu nicht alein von den Romischen Bepsten Sonder von vill heiligen Bischoffen vnd lerern gesetzt vnd bewert sint, vnd meines bedunckens keyn andern gebrechen haben, dann das man nicht ernstlich daruber helt, vnd yhenen in stracks nachgegangen wyrt, das aber Luter nicht alein den mißbrauch ßonder die ding nahet alle an yn selber tilcken vnd nichtzit sein lassen wol, werden seyne eygne wort außweisen, die wir derhalben vor vns nhemen wollen.

Auß dem xii artickel: walfarten an heilig stedt belangt

Luter ¶ ij [S. 41.]

Vnd ob schon dise sach nicht wer, so ist doch noch do ein furtreffelicher, nemlich die, das die einfeltigen menschen, dadurch vorfurt werden, in eynem falschen whan, dan sie meynen es sey ein kostlich gut werck, das doch nit war ist, Et infra ¶. iij. [S. 42.] Solch falsch vorfurischen glauben der einfeltigen christen außtzuroden, vnd widerumb ein rechten verstand guter werck auffttzurichten, solten alle walfart nydergelegt werden, dan es ist kein guts nith drinnen, kein gebot, kein gehorsam, sonder untzehlich vrsach der sunden, vnnd Gotes gebot tzuuorachten, Et infra ¶ iiij. [S. 42.] Wer nu wolt wallen oder wallen geloben, solt vorhin seynem pfarrer oder vberherren die vrsach antzeigen, sind sichs das ers thet vmb gutes werckes willen, das das selb gelubd vnnd werck durch den pfarrer oder oberherren nur frisch mit fussen tretten wurd als ein teuffellisch gespenst ꝛc.

Emßer

Ich wil Luters vngnugsam vnd tzum teyl ertichte vrsachen, die er vber dise sein falsche ler antzeigt Als das dy Bepst die walfarten vmb geltes willen angericht haben, Item das mann tzu Rom nichtzit guttes sehe oder lerne, [Hij^b] Vnd das die menner das gelt auff dem weg vortzeren damit sie weib vnd kindt doheymen erneren solten, das auch do von herkomme frey leben ꝛc. ytzo fallen lassen, vnd ehe das ich ym die selben vorantwurt tzuuor beweisen das walfarten seligkich, christenlich vnd vil gutes dar ynnen, als gehorsam Gotes vnd der christenlichen kirchen, dartzu vil wolthat den andechtigen pilgern darauß entsprungen, vnd noch teglich entspringet, durch die vorbiet der liben heiligen an leyb, sel, ehr vnd gut, Das ouch ein yeder der ein walfart gelobet, die selben, sofher ym moglich tzuhalten schuldig ist, Derhalben dan von vnsern vorfaren so vil reycher vnd costlicher spital vor die selben pilgern gestifft vnd auff gericht worden, Doch so wollen wir vorhin horen wie walfarten erstlich auffkomen sein.

Die erst vnd groste walfart hat Got selber auffgesatzt, do er den Juden gebot, ierlichen drey maln, als nemlich auff Ostern, pfingsten, vnd das fest der Tabernackel gen Jerusalem tzu walfarten auß allen landen vnd stedten, deutronomij .xvi. Dan das es nit ein schlechte reyß sonder ein walfart gewest, so musten sie nicht kommen mit leren henden Sonder ein ytzlicher ein opfer mitbringen nach seynem vormugen von den gutern die ym Gott beschert het, Wie der text do selbst mitbringet, vnd Christus selber mit sein eldern auff gemelte fest gen Jerusalem auffgestigen ist Luce .ij. Wie wol nu von Christo vnd den Propheten tzuuor gesagt, das Jerusalem tzerstort werden solt. So leßen wir doch Zacharie vltimo, das nichtzit desterweniger dy walfart nicht abgehen, sonder ob schon die stadt tzerbrochen vnnd die Juden vortriben, wurden dannocht die Heiden (das ist, ytzo wir Christen) auß allen landen vnd volckern von Jar tzu iar die gelegenheit heimsuchen, vnd aldo anbeten den konig Sabaoth vnd die fußtrit der heiligen stedt, daran der her gegangen, gestanden, vnd gewandert wer, Wie dan so bald der herr geborn, die orstlyng auß den heyden die heiligen drey konig, gen Jerusalem gewalfart vnd kommen sint yne mit yrem opfer antzubetten, Mathei .ij. vnd volgendt gemelte walfart, bis auff disen hutigen tag [Hiij] nye stil gelegen ist. Das aber die gelubden ann dise oder ander heilige stedt tzu halten vnd nith tzuuorachten seyen, Haben wir gar ein klaren text deutronomij .xxiij. also lautende, So du Got deynem herren ein gelubd gethan oder was gelobet hast, solt du nitt vortzihen dasselbig tzugeleysten, Dann Got deyn herr Wil das von dir haben, Vnnd so du damit vortzuhest das wirt dir getzelet vor ein sundt, Was du aber nit gelobest, das ist dir ane sund, Was aber einmal außgegangen ist auß deynen lyppen, das soltu halten, vnd volbringen, das du auß gutem freyem willen mit deynem mund tzugesagt hast, Dergleychen erinnert der heilig Jeronymus seiner gutten frundt ein in epistola ad Rusticum also sprechende, Mir hat etwan deyn haußfraw, ytzo deyn schwester vnd mitdinerin entdackt, wie yr euch mitt einander vorwilliget vnd gelobet euch furo eelicher werck tzuenthalten domit yr Got

deſter vleyſſiger dinen mochten, Vnd als yr euch darnach kriegßloeffthalben, von einander ſcheiden muſſen, Habeſt du yr an eydes ſtadt geſchworn, ſo bald dir ymmer moglich, yr an die heiligen ſtedt nachtzuuolgen, darumb ſo gedenck vnd halt was du Got tzugeſagt, ehe dan du von hynnen hinweggenomen werdeſt, Dann das leben der menſchen vngewis, hec ille.

Sehet lieben Teutſchen der heylig Jeronymus vnd Got ſelber ermanet vns ſolich gelubden tzu geleyſten vnd nicht damit tzuuortzihen, So ſaget Luter man ſol ſie vor des teuffels geſpenſt halten vnd mit fuſſen treten, Welchem wollet yr nu volgen? Alſo wuſte ich ouch, got lob, durch vil hiſtorien antzutzeygen, was nutz vnd frommen, den andechtigen pilgern auß yren walfarten erwachſſenn, als dem groſſen Eunucho auß Moren land, dem, darumb das er gen Jeruſalem komen war antzubeten, Got, Philippum auff der widerfart tzuſchicket, der in von dem wagen nam vnnd toefft actuum octauo. Vnd der heyligen frawen Helenen, deren als Ambroſius ſchreybet, de obitu Theodoſij, der heylig geyſt auff gemelter walfart, eingab, das frone Creutz Chriſti zu ſuchen vnd tzu finden, gemeiner Chriſtenheit tzu troſt vnd ſeligkeit. Ich will aber Jeruſalem itzo fallen laſſen vnd komen [Hiij^{b}] auff die andern walfarten, als gen Rom, gen Ach, zu dem ferren Sant Jacob, tzu ſant Linhart, tzu ſant Volfgang, zu dem heyligen Vater Biſchoff Benno gen Meyſſen, vnd an ander ort, do man die lieben heiligen pflegt heim tzuſuchen als do ſie leibhafftig ruhen vnd raſten, vnd Got bis auff diſen heutigen tag groſſe wunderwerck durch ſie geſchehen laßt (wiewol nicht eynem ytzlichen ouch nicht allwegen, ſonder wan vnd wem er wil Wie er ſaget Exodi xxxiij. miſerebor cui voluero et clemens ero in quem mihi placuerit) Wolches gar ein alt herkomen in der Chriſtenlichen kirchen iſt, Dann alſo ſchreibet der heilig Auguſtinus von ſeyner muter Monica libro confeſſionum ſexto, Wie ſie die greber der heiligen merterer teglich heimſuchet mit eym korblin vol frucht, die ſie armen lewten do außteilet, wie yr hertz ynnwendig vol tugent was, So leßen wir von der heiligen iunckfrowen Lucien das ſie yrer muter bey dem grab Agathe geſuntheit yres

leibes erworben hat, Szo schreibet der heylig Ambrosius von ym selber, in libro contra Auxentium de tradendis basilicis, Wiewol die stadt Meiland vol veynd lag, die yne ouch gern angegriffen vnd beschediget hetten, noch sey er teglich tzu den kirchen vnd grebern der heyligen merterer gegangen vnd durch vorbit der liben heiligen von keynem veynd nye gesehen noch beleydiget worden,

Die weil aber der bose geist, gemelte walfarten als einn gut selig werck, durch seine glider die ketzer Faustum Vigilantium vnd ander, ouch vor tausent yaren angefochten, vnd die ehr der liben heiligen, vnd seligkeit der menschen vorhindern wollen, ist von der Christenlichen kirchen, namlich in concilio Gangrensi, ein artickel derhalben beschlossen also lawtende, Ob yemant auß hoffart oder eygener vormessenheit, walfarten oder tzuleuff tzu den liben heiligen tadeln, oder die gelubden an die heiligen stedt anfechten oder vorachten wurd, der sol vormaledeyet seynn Also vormaledeyet der heilig Jeronymus den ketzer Vigilantium der gemelte tzulewff tzu den lieben heiligen vnnd yr heiligthumb vorspotet, vnd schreibet gar ein lange hartte epistel wider yn que incipit Multa in orbe monstra quam [H_4] Erasmus posuit tomo tertio folio .lv. Der gleichen schreybet ouch Augustinus in libro de diffinitionibus recte fidei cap. xl. also sprechende, Wir gleuben vestiglich, der liben heiligen leychnam, gebeyn vnnd heiligthumb, als gelider Christi, vnsers hochsten vleys tzu ehrwirdigen, kirchen vnd ander heilig stedt in yrem nhamen geweyhet, oder do sie ligen vnd rasten, mit gantzer andacht heymtzusuchen sein, wer auch das widersprechen wolt, den sol man nith vor ein Christen, sonder vor ein ketzer halten, hec Augustinus So tzeiget der heilig Chrisostomus tzweyerley vrsach daruber an, die erst in sermone post reditum qui incipit Quid dicam, Namlich das sie vns durch yren vordinst helffen vnd bey Got vorbitten konnen, Die ander in sermone de ascensione domini qui incipit, Quando de cruce ꝛc. Das sie sich sust vber vns beclagen mochten als vber die vndanckbarn, vnd sprechen, wir haben euch tzu einem exempel, vnd sterck des christenlichen glaubens kein peyn oder marter geflohen vnd gesehen vnsere blosse gebeyn, da von man vns haut vnd

fleisch abgetzogen, vnser blut ist außgegossen, vnd vnsere heupter abgeschlagen, vnd vber das alles mussen wir noch von euch leyden, das yr vnßer corpor nit ehrwirdiget mit den gotlichen amptern, noch heymsuchet an den orten do sie liegen vnd rasten, hec ille, Die dritte vrsach schreibet Augustinus contra Faustum, vnd Remigius super Paulum .i. Cor. xij. Die weil vnsere vorfaren do sie noch heiden geweßt, gegangen vnd gefurt sint tzu den stummenden abgoeten, wie Paulus do selbst saget, so sein wir schuldig tzugehen vnd tzuwalfarten tzu den liben heyligen, vnd die ehr die sie auß vnwissenheit dem teuffel gethan, Got vnd seinen liben heiligen antzulegen, damit sie vns in vnsern notten durch yr vordinst vnd vorbit beystendig seyen, als sie dann nye kein vorlassen haben der ynen getreulich gedint hat, Also habt yr liben teutschen was die Christenlichen lerer vnd kirch von walfarten gesatzt vnd geboten haben, Derhalben Luter vnchristenlich geschriben, das kein gutes darinnen, kein gebot, kein gehorsam, vnd das man sie als teuffels gespenst mit fussen tretten sol, [H$_4$^{b}] wo sie eyner gelobet het vmb guts werckes willen, Ouch erscheynet hierauß das die walfarten nith von den beysten vmb geytz aber gelts willen, sonder von der gantzen Christenlichen kirchen, Got vnd seynen liben heiligen tzu ehr, lob, vnd danckſagung auffgesatzt, vnd alle die das anfochten vorlangest vor ketzer erclert worden sint.

Das aber Luter vrsach antzeiget man sehe tzu Rom boß exempel vnd ergernis, das ist nichtz geredt, dan in wolchs land eyner wandert, findet er leider alweg mehr boß dann gutes, Darumb so mus sich ein frombd man oder pilger tzu dem guten halten vnd nicht tzu dem bosen Wie Dauid leret psal. xvij. cum sancto sanctus eris ꝛc. Es ist tzu Rom nye so vbel gestanden man hat alweg frome lewt, gut exempel vnnd grosse andacht do gefunden, wie ich mit meynen ougen gesehen hab, Szo sint neben den heiligen corpern, deren ein michel teil do begraben ligen, ouch vil heiliger stuck von Ierusalem dohin gefurt worden, darumb dan ouch vil heiliger menner von fheren landen dohin gewalfart haben, als Policarpus, Origenes,

Athanasius, vnnd ander, ich schweyge souil großmechtiger konig, furſten, vnd herren,

Das aber Luter klaget die menner vorzeren das gelt auf der reyß damit ſie weib vnd kindt doheymen neren ſolten, das geſchicht ouch ſuſt wol ob ſie ſchon nymmer keyn walfart thon, wie wir teglich ſehen, das mancher am ſontag vorſauffet oder vorſpilt, das weib vnd kindt die gantzen wochen entgelten muſſen, Das er aber ſagt das do her komm frey leben, das iſt ſeyner ler eyne, dan er alle ſchrifft vmbkert, domit er yederman frey machen vnd auß dem gehorſam entfuren mog, Domit ich diſen artickel vorlegt, vnd euch werden teutſchen getraulich vorwarnet haben wil, Wer den liben heiligen was gelobet hab, der denck vnd halt es vnd laß ſich nyemant vorfuren, Wer aber furthin was globen wil, der betracht gar wol, was, wem, wohin, warumb, Vnd ob es in ſeynem vormogen ſey, Dan es iſt zehen maln beſſer gar nichtzit zugeloben, dan die gelubdt darnach nith halten, oder damit vortzihen, darumb gar vil geſtrafft vnd geplagt worden ſint, wie ich durch vil exempel [Ji] ouch bey meynen getzeiten erfaren, beweren mocht, die ich vmb kurtze willen fallen laß.

Vorlegung des dreytzehenden Artickels die gelubden der geiſtlichen orden betreffendt,

Im eingang dis Artickels beſudelt Lutter als ein boſer vogel, ſein eygen nheſt, ſagt, Er wolte gern das die betel cloſter (die das vil geloben vnd das wenig halten) alle ab weren, Dan yr vmblauffen auff dem land nye gut gethan vnd nymmer mher gut thon werd, Wolches ich ym tzu lib, (demnach er ſchwert, er meyn es warlich gutlich) gern gleuben wil. Das er aber ſeyner alten weiß nach, tzu letſt ouch etzliche vorletzliche ſtuck daneben angehangen, die nith aleyn die betelcloſter ſonder auch ander geiſtlich orden mit beruren, vnd vrſach geben tzuuoran den Jungen leuten in cloſtern beyderley geſchlecht, vil guter werck nachtzulaſſen, Jre prelaten tzuuorachten, vnd in geiſtlicher vbung vnd der libe Gotes kalt vnnd vordroſſen tzu werden, Als

namlich das er sagt, wie sich die in clostern selbs yemerlich martern, muhen vnd arbeiten mussen, in yrn regeln, weysen vnd wercken, von den menschen auffgesetzt, die aleyn ein schein haben eins geistlichen lebens, vnd doch nichtzit darhinder, sonder wo die prelaten nith mher auff den glouben dan vff des ordens gesetz treyben vnd anhalten, mher schedlich vnd vorfurisch seyen, Gleich als ob die in clostern Turcken weren, vnd man sie erst den glauben leren must, den sie doch mit dem touff angenomen, Vnd in der werlt, ob sie schon nit geistlich, tzuhalten schuldig weren, Czum andern, das er sich beklagt, wie man sie mit gelubden gefasset vnd ein ewig gefencknis daraus gemacht hab, Was aber gutes darauß komen oder wie die gelubd gehalten worden, sonderlich der keuscheit, sehen, horen, lesen vnd erfaren wir teglich mher vnnd mher, Czum dritten das dem bapst vorbotten wurd kein solichen orden mher auffzusetzen, sonder etzlich abtzuthon oder ye in weniger tzal tzu [Ji^{b}] zwingen, Dieweil der gloub Christi bestehe, on eynicherley orden, Vnd tzum vierden so wer seyns bedunckens eyn notturfftige ordnung das man gemelten stifften vnd Clostern die gelubden wider abneme, vnd sie frey seyn ließ, wie sie ym anfang geweſt bey den Aposteln, vnd ein lange tzeit hernach. Disse stuck sint on allen tzweyffel ergerlich, vnd machen nicht alein die so bereyt yn Clostern vorspert sint, sonder ouch die so willen gehabt oder noch vberkomen mochten, sich hineyn tzugeben, etwas tzweiflent vnd wanckelmutig, Ouch bringen sie bey mir nicht ein kleine antzeigung das den Monch die kap selbs ouch vff den nacken druckt vnd yr gern los wer, wan er nu wuste, wie, Dann gleicher weiß beklagt er sich ouch in seiner Babyloniſchen gefencknis, tzuuoraus vber dy zwey gelubdnissen, des gehorsams vnd der keuscheit, Derhalben so mus ich mith ym von der sach hie etwas weyter handeln, Vnd frage dich bruder Luder wer dich mit deinen gelubden gefasset oder gefencklich gemacht hab, anderst dann deyn eygner freyer will, tzo du doch nicht ein kind, sonder bey dein volmundigen iaren in den orden komen bist? Dieweil nu eyner der in ein eheweyb willigt, vnd sich mit yr verlobet vnd vertrawen laßt, seyn lebenlang mith yr vor-

strickt seyn muß, vnd das weib widerumb wie der Apostel saget i. Co. vij. Warumb wolteſt dann du oder ander geyſtlich frey seyn, von ewern gelubden vnd wider aus dem Closter louffen wann yr wolt? Haſtu nicht geleßen dein Auguſtinum, do er saget ſermone lij. prime partis, alſo ſprechende, Es iſt in vnßer macht got tzu vorheiſſen vnſern dinſt, oder vns in ſein dinſtbarkeit tzuuorpfluchten, Es iſt aber nicht in vnſer macht wider davon abtzulaſſen wann wyr wollen, Bin ich ein Monch vnd hab die werlt vorlaſſen, So mus ich als ein Monch ſelig werden, oder wyrd nymmermer ſelig, Dann wo ich das monch leben vorlaſſen vnnd wider in die werlt gehen will, nhemet mich got nicht an als ein weltlichen, ſonder als ein außgelouffen vbertreter meyner vorheiſchungen, hec ille. Das du aber meinſt der Bapſt ſolt euch ewer gelubden abnhemen, vnd frey ane getzwang laſſen wie ym anfang geweſt, Das [Jij] iſt ein lang vordampte ketzerey des alten ketzers Lampecij, der gleich wie du ytzo, das volck leret, es ſolte keyn Chriſten menſch, zu ichtzit vorbunden oder mit gelubden vorhafft werden, ſunder ein yeder ſein eygen freyen willen haben tzu thon oder laſſen was er wolt, darumb er von der Chriſtenlichen kirchen verworffen, wie Damaſcenus ſchreybet, in libro centum hereſum cap. xcviij. Dartzu ſo leſterſt du den bapſt hie niden auff das ergeſt, das er mit etzlichen konigen diſpenſirt, vnnd ynen yr eyd vnd gelubd, ouch in weltlichen ſachen abgenomen, vnd ſageſt er habe das nitt macht gehabt, Wie ſol dan der bapſt dir dein eydt vnd gelubd abnhemen die du Gott in die hendt deynes Prelaten offentlich gethan vnnd dich ſelbs freywillig vorpflucht haſt? Es iſt ouch nit war das die cloſter bey den Apoſteln frey geweſt, oder ein yeder, der ſich dareyn ergeben vnd profeß gethan, ane erleubnis ſeyns prelaten, wider herauß het gehen mogen, wan er gewolt, ſonder ſint die gelubden ouch ym anfang in der kirchen geweſt, wy wir leſen von der heiligen iunckfrau Thecla die yr gelubd in die hend des Apoſtels Pauli gethan der ſie ouch ſampt andern iunckfrawen, velirt vnd eyngeſegnet hat, Wie der ketzer Fauſtus contra Auguſtinum ſelber bekennet, Ouch iſt der monch ſtandt gar vil eins eldern herkomens vnnd auß dem alten

testament genomen, dan gleich wie die Bischofflichen stift kirchen von dem tempel tzu Jerusalem, vnd die pfarkirchen von den Synagogen yr ankunfft haben, deren in itzlicher stadt eyne war darinnen die Juden all Sabath tzusamen kamen, wie wir am sontag in den pfarren, Also haben die closter yren vrsprung von den conuenten vnd heußern der propheten auff dem berg Carmeli vnd an dem wasser Jordan gelegen, aldo sie von allen menschlichen hendlen frey vnd ledig, tag vnd nacht Got dineten bey den ouch der gehorsam so gestreng gehalten, das geizei alein darumb das er wider den beuelh, Helisei seines obersten von dem fursten Naaman gelt genomen, mit dem außsatz gestrafft ward, erblichen er vnd all sein geschlecht. iiij. regum quinto. Das du aber sagest, der glaub bestehe on einicherley orden das [Fij^{b}] ist war, aber nit in gleycher volkomenheit, dann es sint tzwen weg des glaubens ein gemeyner, den wir ym tauff globen, vnd vns nith weyter bindet dan zu den geboten, wie der herr den iungling leret Mathei .xix. vnd sprach, wilt du eingehen das ewig leben, so halt die gebot gottes. Vnd ein sonder volkomener aber gar ein enger weg, den der herr disem iungling, do er sagt er hette die gebott Gottes von iugent auff gehalten, ouch anzeigt, vnd sprach, wilt du volkomen sein so vorkeuff was du hast, gib es armenn leuten vnd volg mir nach. Vnnd das ist eben der weg den die stiffter der geistlichen orden Basilius Augustinus Benedictus, Bernhardus, Franciscus, Dominicus vnd ander, vor sich selbs vnd yre nachkommen tzu wandern vorgenomen, vnd sich vorpflucht nit aleyn die gebot, sonder ouch dy Ret Christi tzu halten, als den gehorsam, willige armut, keuscheit, beten on vnderlas, abstinentz, vnd dergleychen tugent, dan das ist eben das creutz das die so Christo gentzlich nachuolgen wollen, auff sich nhemen vnd teglich tragen mussen, Dieweil nu die geistlichen nith von des glaubens wegen, den sie souil die gemeinen gebot anlangt vorhin hetten, sonder vmb der obseruantz vnd volkomenheit willen, die Christus vnd die apostel getraulich geraten vnd selbs gehalten haben, in die closter gehen, so mussen die prelaten ampts halben mher auff das acht geben, das ynen tzustendig, das ist auff yre regel, gelubden, weiß

vnd werck, dan auff das yhen, das ein yeder sust schuldig, ob er schon nit ym orden wer, Die prelaten vorderben auch damit dy closter nith, das sie die yren tzu gemelten wercken vnd dem das sie gelobt, streng treyben vnd anhalten, Sonder sehen wir das widerspil, das wo die observantz nachlessig vnd vorsomlich gehalten wirt, Closter vnd einwoner vorderben, loße bruder vnd lere hoffsteten darauß werden, Dan do kommet es gleych eben her, das du sagest wir sehen, horen, lesen, vnd erfaren teglich mher vnd mher wie die gelubden besonder der keußscheit gehalten werden, das eintweder die prelaten tzu weich vnd nith straffen oder die vnderthanen tzu eigenwillig vnd nith gehorsam sein wollen,

[Fiij] Das du aber meinest die gelubden vnd regeln seyen den geystlichen tzu schwer mussen sich Jemerlich darin martern, muhen vnd arbeiten, kan ich selbs wol ermessen das dy sach nit an arbeit tzugehet, Du solltest aber herwiderumb gedencken den spruch des Apostels do er saget, das alle peyn vnd marter die wir hie leyden nichtzit tzu schetzen sey gegen der tzukunfftigen glori die in vns geoffenbart wirt Ro. viij. vnd das Christus oder die apostel nichtzit geraten, das den menschen vnmuglich, das ouch deyn regel Augustini vnd dy andern nichtzit weyter inhalten, dan wie die apostel selbs gelebt vnd vns den weg der volkomenheit angetzeigt haben Dartzu so sint heraussen in der werlt noch vil mher anfechtung mhue vnd arbeit, dan yr ym closter habt, dann warumb heist ewr leben ein orden, anderst dan das alle dingk ordenlich bey euch tzugehen, vnd yr ewer tzeit habt tzu schlaffen, zeit tzu wachen, tzeit tzu betten, zeyt zu essen, So ein armer ley offt so er gern essen wolt noch keinn brot ym hauß hat, So er schlaffen oder ruhen solt, auff die wacht oder ann ander hern dinst oder arbeit gehn muß, Czu dem allem tzo ist es ytzo gar vil linder in den clostern dann es vor tzeiten gewest, dan solt ein monch was gekochtes oder warmes geessen oder weyn getruncken haben, So het man yn, als Jeronymus schreibet, nith vor ein monch gehaltenn, Aber nu speyset mann teglich in den clostern drey oder vier gericht, dartzu an vil orten gesotens vnd gebratens, weyn vnd byer, semel

vnd weißbrot, derhalben tzubesorgen das keyn ander vrsach sey warumb sie das gelubd der keußheit so ser druckt, dan yr volbrotikeit, gleich als wol als bey vns weltlichen pristern, vnnd darumb so darffst du dem bapst nith gebieten die orden eins teils abtzuthon, Sonder vorschaff alein das die aldt obseruantz vnd gestrenckheit wider yn den clostern auffgericht, so werden sie wol selber abghen, vnd manicher heraussen bleiben der ytzo alein vmb fawlkeit vnd guter tag willen, oder wie man saget auß vortzweifflung das er sich in der welt nicht getrawt tzuerneren einn monch wirt, O der elenden marter die sie ym closter leyden, Haben so vil tzarter vnd edler iunckfrawen das band yr re=[F iij b] gel tragen mogen vnd damit selig worden, Was solt dann vns pawrn kindern felen, die dem pflug kaum entrunnen sein? Haben die iunger Pythagore funff gantze iar stilschweygen konnen vnd kein wort nith reden, solt eyner dann nicht ym closter ein halben tag silentium halten? Hat sant Bartholomeus alle nacht hundert maln Christo sein knye gebogen, solten sie dan des nachts nith ein mal in die metten auffstehen? Haben ym anfang der kirchen alle Christen yre guter vbergeben, vnd nichtzit eigens gehabt, solten sie dan, als die, die do volkomen sein wollen, nith auch alle dingk in gemein, vnd nichtzit eigens haben? Ich wolt doch gern horn was dy ding weren domit sie sich also martern muhen vnd arbeiten mussen, Ja es sint nit marterer sonder confessores delicati, vnd wissen nith was sie clagen sollen, dartzu die weil Therentius saget das eynem libhabenden nichtzit zu schwer, vnd Paulus das die lib alle ding vberwindet, so ist es nith ein klein antzeigung das die gotliche lib, bey denen die sich also hart beschwert finden, ab yrem orden, gantz vnd gar erloschen, Ich bin aber vngetzweifelt, Es seyen noch hut bey tag vil frommer geistlicher lewtt in clostern hin vnd wider, die nith alein kein beschwerung sonder auch ein froud vnd wollust haben, vmb Christus willen tzutragen die burd yrer regel vnd das yoch Christi der selber gesagt, das sein Joch sies vnd sein burden leicht sey, Welche ich ouch vmb gottes vnd der libe Christi willen hiemit herzlich erinnert vnd gebeten haben wil, das sie sich ab deyner falschen ler vnd reten nith

ergern, noch yre guten werck darumb vnderlassen wollen, Sonder gedencken, an den spruch Jeremie trenorum .iij. Das eim man gut ist so er getragen hat das Joch von iugent auff, vnd an die wort Pauli, das nyemandt gekront wirt, er streytte dan ehehafftiglich bis an das end, das ouch vor den funff thorichten iunckfrawen darumb die thur tzugeschlagen ward, das sie kein ol in yren Lampen, das ist, als Chrisostomus saget, kein gut werck, bey yrem glauben gethan, sonder die sach bis auff das letst gespart hetten, vnd das vns anderst nichtzit nachuolget auß diser welt, dan vnsere werck, nach denen ein yeder gericht [J4] wirt, Hiemit ich disen artickel ouch abgeleint haben wil,

¶ Auff dem viertzenden artickel von den gelubden der prister vnd yren meyden oder bey schlefferin Antwurt

¶ In disem artickel find ich nahet souil lugen, souil wort vnd dartzu nith schlechte sonder vnchristenliche grobe lugen, tzu vorderst die erst, do er saget, das die pfarrer nith gedrungen werden sollen, on ein ehelich weyb tzubleiben sonder mogen eins haben, wy sant Pauel schreibt .i. Timo. iij. vnd Ti. i. das ein bischoff ein mann seyn sol, nur eins ehelichen weybs wolches kinder gehorsam vnd tzuchtig sein ꝛc. In dem er dem heiligen Paulo seine wort felschlichen vorkert, damit er seiner lügen ein gestalt mach wie dan ouch gemelten spruch Pauli etzliche ketzer vor tausent yaren vorkeren wollen, vnd so hart daruber gehalten das sie keynen haben weyhen lassen, er hette dan vorhin weyb vnd kind, Sie haben eß aber nith mogen beharten, Sonder sint von den Christenlichen lerern kriechischen vnnd Lateinischen, die vns den vorstand Pauli des orts anderst außgelegt mechtiglich tzu ruck triben, vnd vor ketzer erklert worden, von wolchen der heilig Jeronymus in epistola que incipit Multa in orbe monstra wider den ketzer Vigilantium also schreibt, pfu der schanden sagt man doch wie das der ketzer auch etzliche bischoff auff sein seyten gebracht habe, wo man sie anderst bischoff nennen sol, die do kein diacken aber

priſter wyhen wollen, ſie ſehen dan yre weiber mit ſchwangern leyb oder die kinder auff den armen tragen, So doch die kirchen in orient vnd egypten, ſampt dem bepſtlichen ſtul, alein die tzu clericen aufnhemen, die iunckfrawen ſein, oder ſich furhin der weiber, auch der ehelichen enthalten vnd keuſch leben wollen hec ille. Derhalben ſo iſt der ſpruch Pauli do er ſchreibt ein biſchoff ſol ſein ein man nur eins ehelichen weibs, vnd gehorſame tzuchtige kinder haben, weder alſo tzuuorſtehen wie yn Vigilantius gedewt hat, noch alſo wie yn Luter ytzo vnd vor ym Wickleff vnd [J4b] Huß deuten haben wollen, namlich das einer der do bereit ein pfarrer oder biſchoff ſey, nith gedrungen werden ſol on ein eheweib tzu bleiben, vnd eine haben mog, Sonder als der heilig Chriſoſtomus vnd die andern Chriſtenlichen lerer außlegen, das er tzuuor, ehe dan er priſter oder biſchoff worden, nith mher dan eine gehabt, vnnd ſeine kinder wol getzogen hab.

¶ Derhalben ſo iſt hie tzu mercken, das die apoſtel ym anfang der kirchen (do noch weder pfarren noch biſtumb geſtifft waren, vnd die geiſtlichen kein ſonder einkomen oder enthalt hetten) nith alweg haben iunge oder ledige geſellen finden mogen, die do geiſtlich werden wolten, ſonder ouch auß der not betagte vnd eheliche menner dartzu nhemen vnd weyhen muſſen, doch anderſt nith, dan die, ſo wie Paulus ſagt alein ein weib gehabt oder noch hetten, vnd ſampt yren kindern eins guten leumden oder geruchtes weren.

¶ Wiewol ſie nu die ſelben ym anfang nith ſo baldt mit gebotten dartzu gedrungen, ſich yrer weiber vnnd ehelicher werck tzuenthalten, Noch dan ſo rieten ſie ynen das gar getreulichen, auß vil vrſachen, erſtlich durch yr ſelbſt eygen exempel, dan ſie wie der heilig Jeronymus ſchreibt contra Jouinianum li. i. ca. xvi. ſich yrer weiber ſelbs ouch enthilten, wiewol er an eim andern ort ſagt das keiner auß den zwelffen ein weib gehabt dan Petrus, Die er ouch mit dem ſchiff vorlaſſen hab Czum andern das Chriſtus tzu der keußheit ſelbs ouch geraten Mathei xix. do der die lobet vor die andern al, die ſich ſelbs keuſch halten vmb des reychs der hymel willen, Czum dritten das ouch die

prieſter ym alten teſtament ſo die wuch an ſie kam, das ſie in der kirchen dinen ſolten, die ſelben zeit yr heußer vnd weiber vorlaſſen, vnd tag vnd nacht ym tempel bleiben muſten bis ir amptt ein endt het, Dann der Herr kein befleckten oder vnreynen zu ſeinem dinſt haben wil, wie wir leſen, Mundamini qui fertis vaſa domini Eſaie .lij. auß dißem Rat Chriſti vnd der heiligen apoſtel vortzigen ſich gar vil yrer weiber der werck halben vmb gottes willen, wiewol ſie nith dar=[Ki]tzu vorbunden waren, ym anfang der kirchen bis auff das groſſe concilium Nicenum vngeferlich dreihundert vnd viertzig iar nach der gepurt Chriſti, Wie wol nu in dem ſelben concilio von der keuſcheit der priſter vil gehandelt vnd von allen biſchoffen beſchloſſen ward, das alle prieſter hinfuro keußheit geloben vnd halten ſolten, das ſie ouch alein muter oder ſchweſter vnd kein vordechtig weib in yren heuſern halten ſolten, So blib doch diſer punct von den die bereyt eheweiber genomen vnd bey ynen hetten, auß dem rat Paphnutij anſtehen, bis auff den bapſt Siricium vngeferlich .xxxx. iar darnach wie wir haben in c. Nicena diſ. xxxi. welcher auß der handlung gemelten conciliums vnd (als die Chriſtenlichen lerer ſagen) auß eingebung des heiligen geyſtes ein gemein gebot durch die gantzen chriſtenheit außgehen ließ, das alle prieſter oder diacken die do ehelich waren, ſich ehelicher werck mit yren weibern furthin enthilten, oder wo ſie anderſt gefunden, ſolten ſie yres amptes vnd aller ehren entſetzt werden, welchs ſtatut darnach durch den bapſt Innocentium c. propoſuiſti diſ. lxxxij vnd daneben ouch der Subdiacken halben durch den heiligen bapſt Gregorium c. ante triennium diſ. xxxi. vornawt worden.

¶ Wiewol nu die priſter ſich der weiber vngern vorzigen, vnd dem bapſt das er ſie dartzu dringen wolt, ein lange tzeit widerſtrebten, Dan ich find in hiſtorien das noch vor vier hundert iaren vngeferlich in dem ſchweren ſciſma tzwiſchen dem bapſt Gregorio .vij. vnd keißer Henrichen dem vierden die teutſchen biſchoff vnd priſter dem keißer mherenteils darumb angehangen vnnd den bapſt helffen voruolgen, das er ynen die weiber vnd beyſchlefferin bey groſſen peinen vorboten het Dan ſie auff yrem vnkeuſchen leben

also vorstarret waren, das gemeyn priesterschafft Mentzer bistumbs wy Lampertus in annalibus suis schreibt yren ertzbischoff, der sie gen erfurt auff ein tag vorsamelt vnd des bapstes gebot vorkundet (eyntweder die weiber oder die lehen vnd pfrunden zuuorlassen) vber das Rathauß hinab geworffen haben wolten, wer er nith da vor gewarnet worden, Nicht deßweniger haben die bepst, nith alein [Kiᵇ] auß eignem zwang, sonder ouch auß beschlus vil christenlicher concilien als Chartagenensis Laodicensis Toletani, Gangrensis vnd ander mehr, die sach endtlich behartet vnd darzu gebracht, Das in der gantzen Christenlichen kirchen (von den kriechen wil ich hernach sagen) keiner, der ein eheweib hat prister diacken oder Subdiack werden mag Er vnd sie geloben dann beide ewige keußheit, Welchs der bapst vnd die concilia, nith auß dem teuffel wie Luter saget, Sonder auß dem heiligen geist (wie der canon Erubescant xxxij. dis.) vnd auß dem alten herkommen vnd exempel der apostel (wie der canon sagt, Cum in praeterito. lxxxiiij. dis.) genomen haben, vnd das sey gesagt auff den spruch Pauli von denen die ym anfang der kirchen oder ein zeitlang darnach eheweiber gehabt, tzuuor vnd ehe dann sie geweycht worden sint,

¶ Das aber Luter sagt es mogen ouch die so ytzo pfarrer vnd prister sint weiber haben vnd sollen nith gedrungen werden on weiber zu bleiben, das ist ein ketzerische lugen vnd nye erfaren, das eyner der bereyt prister gewest ein weyb hete nemen mogen, Dann es ist ein Christenlicher beschlus aller doctorn der Theologi libro quarto sententiarum dis. 37. vnd der Canonisten in canone Diaconus .xxvij. dis. das ein yeder der do eyne annhemet auß der heiligen weyhung die man nennet ordines Maiores, inhabilis, das ist vntougenlich wirt sich furter tzuuorehelichen, vnd ob er ein weib mit der that nheme, heimlich oder offenlich, damitt sein stand vnd lehen vorwurckt hat, vnd nicht deß weniger dy selbig ehe machtloß vnd anbindig ist, wie wir lesen in dem gemelten canon Diaconus. et c. presbiter. xxviij dis. hiemit so wil ich disse lügen fliegen lassen vnd ein andere, her fur tzyhen.

Luter [S. 45.]

Dann bischoff vnd pfarrer ist ein ding, bey sanct Pauel wie das ouch sant Jeronymus bewert, aber die bischoff die ytzt sein, weist die schrifft nichtzt von, sonder sein von christenlicher gemein ordnung gesetzt, das eyner vber vil pfarr regire,

Emßer.

Czweyerley lugen hat Luter hie aber tzusamen geflickt [Kij] Dann erstlich, wiewol nach der meynung Pauli vnd Jeronymi bischoff vnd pfarrer vortzeiten, in dem ein ding gewest, das die bischoff, dennach den mheren teil eyner nitt mher dan ein stadt vnder ym het, die pfar ampt selber außrichteten als predigen, teuffen, meßlesen, das volck berichten vnd der gleichen, wie noch ein yder bischoff ein pfarrer ist seynes gantzen bistumbs vnd alles das thon mag das ein pfarrer thut an seyner stat, So sint sie doch nith ein ding, also, das ouch herwiderumb ein yeder pfarrer ein bischoff sey, oder alles das thon mog, das ein bischoff thut, wy luter auch an andern orten saget, Es sey kein vnderscheidt, vnd hab ein yeder prister souil macht als bapst oder bischoff Dann der heilig Dionisius der tzu den tzeiten der apostel gelebt, vnd die ding alle von seynem meister dem heiligen paulo erfaren vnd beschriben hat, macht gar ein grossen vnderscheidt, in der kleydung in der salbung, in der macht, ampt vnd standes halben, Welchs alles von den aposteln auß dem alten testament, do diser vnderscheidt tzwischen den obersten vnd den andern schlechten prister ouch gewest, genomen ist, wie Origenes betzeuget homelia .vi. super leuiticum, vnd Augustinus questione .xix. super eodem, So weyhen aleyn die bischoff oder obersten prister, den kresam ebt, ebtissin, kirchen, altär, prister vnd alle clerick, Wie das der brauch der Christenlichen kirchen von Christo bis auff den hutigen tag hergebracht vnd wir lesen dis. lxviij. c. quamuis, Luter kan mir aber nith ein buchstaben antzeigen, das ye kein pfarrer oder schlechter prister ein andern seins gleichen, ich schweige ein bischoff geweicht oder tzu weyhen macht gehabt het, Darumb eß ein pur lauter lugen ist das bischoff vnnd pfarrer ein ding

sey, tzuuoran in dem fal daryn eß luter meint, das ist das ein pfarrer gleich tzo mechtigk vnd so vil gewaltes hab als bapst oder bischoff, sonder sint die pfarrer allein der bischoff helffer oder stahthalter, vnd dannocht nith in allen dingen sonder mitt eynem gemessen bescheid, deren Sacrament vnd ampt so ynen beuolhen sint Dann es ist nith moglich, so weit sich die bischofflichen gebiet ytzo außbreytten, Das einn bischoff ann [Kij^{b}] allen orten sein oder die ding alle selbs außrichten mog, wo er anderst seynem standt vnnd den andern bischofflichen ampten gnug thon wil, Derhalben so schreibt Paulus .i. cor. i. mit allen die do anruffen den namen vnsers hern Jesu Cristi in allen yren vnd vnsern steten, vber welches Jeronymus in annotationibus sagt. In allen yren vnd vnsern steten, das ist souil geredt das die prister das volck das ynen beuolhen wirt, regiren, nit alein vor sich selbst sonder ouch an stadt der apostel oder itzt der bischoff, die mher aufseher vnd vetter dann regirer gnent werden, welchs Paulus antzeiget, do er sagt .i. cor. iiij. vnd ob ir .x. tausent lermeister het, so habt yr doch nith vil vetter, Dan wie vill in eim bistumb pfarrer sint, so hat doch das gantze bistumb nith mher dan ein vater, das ist ein bischoff welchs ampt tzuuorderst ist vns tzu geperen durch die heiligen sacrament wy Paulus auch do selbst sagt in Christo Jesu hab ich euch geporen durch das euangelium, Das aber die pfarrer mit geperen, mit tewfen, mitt predigen, thond sie als mithelfer, auß beuelh vnnd an stadt der bischoff wie ytzgesagt, Derhalben ouch kein prister kein pfarr annhemen oder regiren mag, es werdt ym dan von dem bischoff vorhin beuolhen vnd nachgelassen.

¶ Czum andern ist es ouch nith war, das die schrifft nichtzit wis von disen bischoffen so ytzo sint dann es sein gleich bischoff yres ampts vnd standes halben wie ym anfang der kirchen gewest, das es aber der guter halb ein andere gestalt mit ynen hatt, das nhemet oder gibet dem bischofflichen stand gar nichtzit, vnnd haben die heiligen Apostel sampt yren nachkomen bepst vnd bischoffen von anfang der kirchen allweg gelt vnd grosse schetz gehabt die ynen gegeben worden vor sich selber tzugebrauchen vnd

andern dy des notturfftig mit tzu teiln actuum .ij. et .iiij. wie wir ouch leßen von sant Laurentio, das er nach dem tod des heiligen bapstes Sixti die schetz der kirchen außgeteilt, So hette der heilige Nicolaus den armen leutten ouch keinn golt in yr haus werffen konnen, wo er nith golt vnd gelt gehabt Dyweil aber vortzeiten do man ynen das gelt alles in die hend [K iij] gab, etzlich auß barmhertzihkeit (die kein maß hett) dasselbig alles auff ein mal vmb gottes willen, Die andern yren freunden oder ander sachen halb hinweg gaben vnd vorteten, das darnach sie vnd die in das gegeben hetten mangel leyden vnd der gots dienst fallen must, Hat die christlich kirch mit tzeytigem rat vorordent c. videntes et praecedente xij. q. i. das man ynen vor das gelt (damit sie das nith auf ein mal vorthon, vnnd was man stifft dester langwiriger bestendig bleib) ligende grundt vnd guter, vnnd yerliche tzins vnd renth gemacht Die sie nith mogen vorkeuffen noch vorandern oder mher da von auffheben dann die yerliche nutzung, welche sie dannocht vorpflucht sint, souil ynen yerlich daran vberbleibet, notturfftigen armen leuten mittzuteilen, Sed hic iam queritur inter dispensatores vt fidelis quis inueniatur.

¶ Die schrifft nennet ouch die Bischoff vnd thut meldung von inen, an vil orthen nemlich psal. cviij. sein Bistumb wird nemen eyn ander, So sagt Paulus i. timoth. iij. welcher eyn Bistum beger der beger ein gut werck So schreybet Gotefridus in expositione sua praeclara super Paulum i. Cor. xij. vber die wort Got hat seiner kirchenn gegeben etzliche Apostel, das sint itzo (sagt er) die Bischoff yre nachkomen, Etzlich propheten die tzukunfftige ding sagen, Etzliche regirer als die pfarrer die man ouch auff den hutigen tag nennet Rectores ecclesiarum, Etzliche mithelffer als die andern gemeynen pristern die do helffen meß leßen predigen, beichthoren touffen vnd was ein ieder kan oder vormag, welcher keiner vorgebens in der kirchen sonder all einn geistlichenn corper machen, Wie kan dann Luter sagen das die schrifft nichtzit von den Bischoffen wisse, die itzo sint, wiewol, ob wyr ouch gar kein schrifft von ynen hetten, Der alte brauch der Christenlichen kirchen, von der tzeit

der Apostel bis auff disen tag, Lutern billich erinnern solt, bischofliche hochwird nicht so gar von der ersten einsetzung außtzuschliessen, dan ab sie gleich nicht also volkomenn oder heilig alls Martinus oder Nicolaus (wie sie dann auch tzu der selben tzeyt nith alle gleich gewest) Szo sint sie doch dannocht rechte [K iij^{b}] warhafftige bischoff haben gleich den standt, namen, gewalt vnd macht in der christenlichen kirchen tzu binden vnd tzu entbinden den yr vorfarn die heiligen apostel gehabt haben, welcher nachkomen vnd stadthalter sie sein .xxi. dis. in nouo. xxxv. dis. eccleſie. et lxviij. dis. quorum vices.

Luter [S. 46.]

Also lernen wir auß dem apostel klerlich, das in der christenheit solt also tzughan das ein yeglich stadt auß der gemein, ein gelerten frommen burger erwelet dem selben das pfarr ampt befilhe, vnd in von der gemein erneret ꝛc.

Emßer

Disen pickardischen grubenheimerischen punct hab ich ym in dem ersten teil gnugsam vorlegit, vnd clag hie nichtzit mher, dann das Luter so ein vnuerschempte lugen auf den heiligen Paulum thon magk, der doch an keynem ort den leyen sonder den bischoffen Tito Timotheo vnd andern wie obermeldt beuolhn die stedt mit pristern zubesetzen, Luter kan ouch mit keinem buchstaben antzeigen, das die leyen ye den geringsten clerick ich schweig ein priester (als ein pfarrer sein muß) gemacht oder tzu machen gehabt hetten, er wol vns dann an die Pickart weissen bey denen pfarrer vnd Sawhirten ein ding ist,

Luter [S. 46.]

Do ist nu der Romisch stul auß eigen freuel dreyn gefallen, vnd ein gemein gebot darauß gemacht, vorboten dem pristerstandt ehelich tzu sein, das hat yn der teuffel geheissen, wie sant Pauel .i. Timoth. iiij. vorkundigt Es werden komen lerer die tewfels ler bringen, vnd vorbiten ehelich tzu werden ꝛc.

Emßer

Hie stecken aber drey oder vier lugen auff eym hauffen,

Dann die weil erstlich, der heilig Dionysius in libro de ecclesiastica Jerarchia capitulo quinto bey den tzeyten der Apostel geschriben hat, Das die tzufierung vnd niderbiegung vor dem gotlichen altar der ihenen dy sich weyhen lassen, ad ordines Maiores, bedeut das sie inen furtzetzen tzu prysterlicher volkomenheit, Dem hochsten Got, nicht alein mit worten sonder auß gantzem vorstant vnd herzen eyn keusch [K4] rein leben tzufuren, Wie das ouch, das grosse concilium Nicenum, do doch wie Lutter selber bekennet kein Bapst bey geweßt, beschlossen hat, vnd wie ich obenangetzeygt, eyn gemeyner beschlus ist der gantzen Christenlichen kirchen, das von anfang der kirchen, kein prister oder diacken eynn weyb nhemen mogen, Sonder so bald durch empfahung der weich inhabilis dartzu worden, Wie kan dann der vorlogen Monch, sagen das dy Romischen bepst auß eigen freuel ein gebot daraus gemacht haben? Oder was kan man gutz hiraus leßen dann alein eyn vorstockten vorfluchten neyd vnd gram wider den heiligen Romischen stul den er an keinem blat vngestochert bleiben laßt.

¶ Czum andern die weill Got durch Moysen, den pristern des alten testaments drowen lassen, wo sie die heilygen ding mit vnreinen befleckten henden anruren, wurden, sie des todes sterben mussen, vnnd durch den Propheten Malachie ij. saget, er wol die befleckte, vnreine brot die sie ym opfern nicht von inen annhemen, vnd der canon Erubescant xxxij. dis. meldet das aus dem vrteil des heiligen geistes den pristern keuscheit eingebunden sey, wie kan dann der ketzer sagen, das der teuffel den Bepsten eingegeben hab, den pristern tzuuorbieten ehelich tzu seyn? Ja man finde der narren mer, die wo sie neben den geystlichen pfrunden vnd gutern auch Eheweyber haben mochten, alle prister werden vnd keiner mher arbeiten wolt.

¶ Czum dritten so will Luter Paulum hie aber felschlich glosirn vnd den spruch do er saget wie etzlich vorbieten wurden Ehelich tzu werden auff den Bapst deuten, Der nyemant tzwinget on ein weib tzubleiben, dann die so sich durch empfahung der weich freywillig darein geben. Derhalben diß spruch Pauli nicht hie her tzutziehen, Wie in Lutter bey dem har tzihet, sonder auff die ketzer,

Jouinianum, Faustum, vnd ander die den Ehelichen stand in der gemein gar vnd gantz verdamen wolten, Wolchen Augustinus vnd Jeronymus yr ketzerey gnugsam vorleget vnd beweyst haben (Wie ouch Paulus selber schreybet) das der Ehelich stand one sund, vnd in der gemeyn nicht tzuuorbieten ist, [K_4^b] Wolches sie aber von den leyen vnd nicht den geweychten gemeint haben wie yre bucher klerlich außweisen.

Luter. [S. 46.]

Do durch leider so vil yamers erstanden, das nicht tzuertzelen ist, vnd hat dadurch vrsach geben der kriechischen kirchen sich abtzusundern ꝛc.

Emßer.

Ich find in der schrifft wol, das den lewten vil plag vnd iamers erstanden ist auß der vnkeuscheit als den siben Mennern Sare, Raguelis tochter Thobie .vi. Den tzweien alten vnkeuschen Richtern mit Susanna Danielis .xiij. Sodome vnd Gomorre sampt den andern stedten. Genesis .xix. Ich findt aber nyndert das es Got ye entgegen gewest, oder die lewt gestrafft hab, vmb der keuscheit willen, Das du aber das mit den kriechen beweyßen wilt, do kerest du gleych dem wagen das hinder herfur, Dann darumb das die kriechen das gebot voracht die kirchen tzertrent, vnd sich selbs abgesondert, haben sie, wie die Christenlichen lerer schreyben, tzuuoran Bonauentura (dem ich gar vil mher gleub dann dir) orstlich das keyserthumb, darnach ouch den glauben vorloren, das sie ytzo mheren teils dem turcken dinen mussen, Czum dritten haben sie ouch seydher der selben tzeit kein gelerten man mher gehabt, der was sonders geschriben het, als die alten Origenes, Chrisostomus, Athanasius, Nazianzenus vnd ein michel teil, die al mit dem Romischen stul keuscheit gelobet, geraten, vnnd so hart daruber gehalten das Origenes vnd etzlich ander ynen selber außgeschnitten haben, vnd darumb so bleib nu doheymen mit deynen krichen, die (nit alein der vnkeuscheit halben, sonder das sie gleich wie du, ouch gern in keller fallen gern sect parthey vnd schismata machen wie

Paulus selber von ynen geschrieben hat) deynes geblutes vil bey yn haben

Luter [S. 47.]

Ich las hie anstehen, bapst, bischoff, stifftpfaffen vnd monch, die Gott nicht eyngesetzt hat, Ich wil reden von dem pfarrer standt,

Emßer.

[Li] Hie ist die orste lugen das Got bischoff vnd bepst nicht eingesetzt hab, so doch Paulus saget actuum .xx. sehet euch eben vor, vor euch vnd ewr volck, vber welchs euch der heilige geist gesatzt hat tzu bischoffen ꝛc. Wo nu der heilig geist die bischoff vber das volck setzt, so mus entweder der heilig geist nith Got sein, oder Luter liegen, das Gott die bischoff nith eingesetzt hab, Es liget ouch nith macht daran ob gleich Paulus die wort ouch tzu den andern pristern geredt hat, als dann tzu mal die Eltisten al vor ym vorsamelt waren, Dann in der schrifft werden die bischoff offt prister vnd, herwiderumb die prister bischoff genant wie ouch Jeronymus saget ad Rusticum, sie sint aber darumb nith ein ding, sonder haben gar ein weyten vnderscheidt wie ich oben gnugsam vorklert hab,

¶ So sint die Thumhern, oder stiftpfaffen (als er sie nennet) ouch nit vom teuffel herkomen, Sonder gleych wy Moises sibentzig auß den alten bey ym het die ym das volck halfen regiren vnd auß dem beuelh Gotes mit ym auff den bergk Sinay auffstigen Exodi .xxiiij. Also sint die Cardinel dem bapst, vnd die Thumhern den bischoffen an die seyten vorordent, domit sie mit yrem Rat hilff vnd beystand, die sachen der Christenlichen kirchen vnd yrer stifft (tzuvoran die groß vnd wichtig sint) dester statlicher handeln vnd regiren mogen, Von den monchen wo die herkomen, ist vor gesagt,

Das aber Luter meynt den pfarrern solten billicher weyber tzugelassen werden dann den anndern Dartzu sag ich, das ynen solchs vil weniger gepurt, dann den andern, Vrsach, das sie mher dann die andern mit den heiligen Sacramenten vmbgehen, vnd alle stund bereit sein mussen, Wann man sie dartzu vorder oder beruffe, Dieweil dann

Paulus ouch den leyen gesagt das sie sich tzu der tzeit des gebetes oder dinst Gotes, yrer weiber enthalten sollen .i. Cor. vij. Wie ouch die prister ym alten testament thon musten, Vnd aber die pfarrer teglich nith aleyn mit dem gebet sonder ouch mit der heiligen meß vnd den sacramenten vmbgehen, so mussen oder sollen sie ouch teglich von weybern reyn vnd vnbesleckt sein, Vnnd das ist eben die vrsach Origenis homelia [Li^b] xxiiij. super numeros, do er spricht. die weil die prister schuldig dem hern teglich vnd on vnderlas tzu opfern ein reynes gebeth, vnd tzu seinem dinst ewig vorbunden, so sollen sie ouch billich tzu ewiger keuscheit vnd reynikeit vorpflucht sein, wolches vns die apostel, Ob sie es gleich wol ym anfang nith so baldt geboten, nicht deßweniger in yren schrifften gnugsam tzuuorstehen geben haben. hec ille.

Luter [S. 47.]

Weiter Rat ich wer sich hinfurt weyhen lasset, tzur pfarr oder ouch sust, Das er dem bischoff in keynen weg gerede keuscheit tzu halten vnd halt ym entgegen, das er solich gelubd tzu vordern gar kein gewalt hab.

Emßer.

O du tewfelischer ratgeb vnd gifftige schlang, wer gibet dir solche ret ein, wider deyn muter die heilige Christeliche kirchen, dann Asmodeus der teuffel der vnkeuscheit, dann so du Scotum so wol gelesen als du dich romest, hettest du vngetzweyfelt bey ym gefunden .li. iiij. sententiarum. dis. xxxvij. questione vnica, Das eyner der ein weyhen ex ordinibus Sacris emphahet, oder an sich nhemet, darnach kein weib tzu der ehe nhemen kan, Nith darumb das, das gelubd der keuscheit dem heiligen orden essentialiter wesenlich oder selbstendig anhange, dann dy orientischen lassen sich weyhen vnd thon kein gelubd, Sunder darumb das dy christeliche kirch, von anfang, einen ytzlichen der, der selbigen weych eyne annhemet, vntougelichen gemacht sich darnach tzuuorehelichen, Es sol ouch niemant die kirchen darumb beschuldigen oder sprechen, das sie yn damit ann seiner freiheit oder rechten vorkurtze, Dann die

Christenliche kirche, tzwinget niemandt sich tzu weihen lassen, tzo hat sie yr gebot vorhin gnugsam vorkundigt, Derhalben welcher darnach ein weih annhemet, der beclage nith die ordnung der kirchen, sonder sich selber hec ille. Horest du, du giffte schlang, das deyn rat ein nullitet vnnd thorheit ist, Dann ob der bischoff das gelubd ouch nymmer vorderte vnd eyner der sich weyhen laßt, ad ordines maiores, auch gar nichtzit gelobte, noch kan oder mag er kein weib nhe-
[Lij]menn von wegen des heiligen ordens denn er tzuuor frey vnd vngetzwungen angenomen, Ob du nu Scotum vorwerffen wolltest, als du pflegest, so hor den canonem Diaconus .xxvij. dis. also lautende, Wo ein diacken so man in weyhen wil tzuuor protestirte, er konde nith keuscheit halten, sol man yn nith ordinirn, Schweiget er aber gar still dartzu, laßt sich weyhenn, vnnd wil darnach orst einn weyb nhemen, so sol er seins ampts entfrombdet werden vnd sich des clericates mussigen, hec ibi. In welchem canon Der heilige bapst Martinus dem falschen rat Martini Luters auß gotlicher vorsehenheit lang vorkomen vnd erklert, ob ouch eyner in empfahung der heiligen weyhung gantz stilschwig, vnd kein gelubd der keuscheit vorhiesse, noch muß er sich eintweder der weych oder weybs nhemens vortzeyhen. Darumb yr liben frundt vnd bruder, die sich hinfuro weyhen lassen wollen, gedenckt nith das yr mit dissem iudas Rat vorkomen, oder den heyligen geist betriegen mögt, Sonder volget eintweder der Christenlichen kirchen vnd fußtritten der lieben alden vetter, Oder so yr euch nith getrawet tzuenthalten, So lasset lieber die weich faren, dann yr ym ehelichen stand vil eher selig werden mogt dann dye prister, die sich mit vnehelichen weybern selber schwerlich vordammen.

Luter. [S. 47.]

Muß man aber oder will sagen, wie etzlich thon quantum fragilitas humana permittit so dewte ein ytzlicher die selben wort frey negatiue, id est non promitto castitatem den fragilitas humana non permittit, caste viuere ꝛc.

Emßer

Danck hab meyn Theologus, das ist der Christenliche man des gleichen als etzliche sagen in vierhundert iaren nit gewesen der die prister leret den bischoffen die weych abtzuliegen, Die weiber yr menner tzubetriegen, Vnd die iungen gesellen yren vetern das gelt auß dem beutel tzu stelen vnd den freyen weibern geben, Die weil niemant keusch leben kan, Ja du bist nith ein doctor der Theologei sonder einn meister der buberey vnd hurerey, Dann wann es vnmoglich [Lij^b] einem menschen keusch tzu bleiben, Wie sint dann so vil tzarte Junckfrawen keusch bliben, die doch von natur bloder dann die menner? Oder warumb hat Christus vnd die Apostel vns das geraten, denen doch wol bewust gewest das wir nith engel sonder fleisch vnd blut seyen, Das du aber merckest, das es nith vnmoglich, wo man sich mitt ernst darumb annhemen wil, So hor was der heilig Chrisostomus der nith ein romanist sonder ein kriech gewest da von sagt, super epistolam ad hebreos .xvij. do er also spricht, Man muß nith sagen Ich kans nit halten, vnd den schopffer beschuldigen, Dann hat er vns so blod geschaffen, das wir es nith halten konnen, so ist die schuldt sein, Warumb sagen dann etzlich wir vermogen es nith, Die doch billicher sprechen, wir wollen nit. dann wan sie aleyn wolten sie vermochten es wol. Wiewol der wil on das werck, ouch nit gnug ist. Die weil wir dan Got tzu eynem helffer vnd mitarbeiter haben, so sehen wir aleyn das wir den willen dartzu geben vnd daneben, das werck frisch angreiffen, vnd vns vmb die sach muhen so ist vns nichtzit vnmoglich hec ille. Dergleichen schreiben ouch Augustinus li. ij. de adulterinis coniugijs, Ambrosius de virginitate, vnd Eraßmus von Roterdam in seinem Christenlichen Riter gar mit hoflichen worten, wolchen ye mher tzu gleuben dann Lutern der so ein vormessene lugenn von ym schreiben darff es sey eim menschen nith moglich keusch tzu leben, das doch vil heiden moglich gewest, die von Christo kein hilff noch beystand gehabt, Derhalben so wil ich nith glouben das sant Vlrich die epistel gemacht hab, die man nawlich in seynem namen gedruckt, vnd als sie sagen in holand gefunden hat, angesehen orstlich sein heilig

keusch leben, Czum andernn, das der stilus oder gedicht disen vnsern getzeyten enlicher ist dann sant Vlrichs tzeyten, Czum dritten das man sie vngetzweiuelt vor langest in seim stifft tzu Augspurg ehe gefunden het dann in holandt, Czum vierden das einer lugen gleich ist das sant Gregorius auf ein mal mher dann sechs tausent kinder heupter in eim tuch gefunden haben sol. wie die epistel meldet, dann wo wolten den pristern souil kin=[Liij]der herkomen sein, Doch ob gleich sant Vlrich die epistel gemacht het, er von denen geschriben die tzuuor weiber genomen ehe sie prister worden, das man die selbig zur keuscheit nith dringen solt, vnd nith von denen die bereit geweycht vnd durch em=pfahung der weych keuscheit tzuhalten gewilliget vnd an=genomen hetten, damit wil ich die selb epistel ouch vor=antwurt haben,

Luter. [S. 47.]

Man findt manchen frommen pfarrer, dem sust nye=mandt kein tadel geben mag, dann das ehr gebrechlich ist, vnd mit einem weyb tzu schanden worden, Welche doch beyde alßo gesynnet sein, in yres hertzen grund, das sie gern wolten immer bey einander bleiben, in rechter Ehe=licher treu, wann sie nur das mochten mit guttem gewissen thon, ob sie ouch gleich die schand musten offentlich tragen. Dise tzwey sein gewißlich vor Got ehelich.

Emßer.

Das ist gewißlich erlogen, Dann wo dem also, so weren (mit tzucht tzu reden) alle huren vnd buben ehelich, wolche all tzu mal also gesynnet sein das sie auß yrs hertzen grund gern wolten ymmer bey einander bleyben, vnd fragten nicht darnach es wer schand oder sund, wie man singet In eternum domine huren vnd buben scheyden sich nymmer mer, Vnd das nicht alein in rechter Ehelicher trew, sonder noch will mit grossern trawen, Dann mancher thut oder leidet von eyner bubin wegen, das er von seins Ehelichen gemalhes wegen nymmer mer thet oder duldet, Wie sich des Juno beclaget vbern Jupiter, in Hercule furente, Es macht sie aber weder die traw noch die lieb die sie also vnordenlicher weiß tzusamen tragen, vor Got

eheliche, die weil sie wider die ordnung der christenlichen kirchen tzu hauffen komen vnd in sunden bey einander vorharren, tzuuoran die prister mit yren beyschlefferin, wolchen die heiligen apostel selbs ein canonem gesetzt haben, das ein prister der sich ausserhalbs der ehe mit weibern vormische, seins ampts entsetzt werden sol, wie wir lesen .c. presbiter. lxxxij. dis. Wiewol das concilium doselbst dispensirt, mit denen die gnugsame buß dar-[Liij^b]rumb vnd die weiber von yn thon. Nu wil Luter nit das sie die von yn thon oder rew vnd leyd daruber haben sollen sonder billichet ynen yr boßheit, vorwenet vnnd sterckt sie auff ein falsche ehe, Derhalben ich nith vnbillich in meyner vorred gesagt, Das er der meister einer ist von denen der Apostel geschriben, daß sie tzu disen letsten tzeiten, sund frey erloben, den gehorsam der Christenlichen kirchen ab werffen, vnd das volck yemerlich betriegen vorraten vnd vorkauffen wurden .ij. Petri .ij. Dann es kan ein yeder abnhemen, wo das den pfaffen erleubt, so must es ye den leyhn ouch nith vorboten werden, tzuuoran do tzwey ledige bey einander woneten ausserhalb der ehe, dadurch der ehelich stand voracht, vnd ein yeder liber frey dann mit dem band der ehe vorhafft sein wurd, auß wolchem gut tzu mercken ob Luters naw vnd frombde ler, oder der alten scholastici des heiligen Thome, Bonauenture, vnd der andern christenlicher vnd der erbarkeit mher gemeß sey,

Luter [S. 48.]

Vnd hie sag ich, das, wo die so gesynt sein, vnd also in ein leben komen, das sie nur yr gewissen frisch erredten, er nhem sie tzum ehelichen weib, behalte sie, vnd leb sust redlich mit yr, wie ein ehelich man, vnangesehen ob das der Bapst, wil oder nith wil, Es sey wider geistlich oder fleischlich gesetz ꝛc.

Emßer

Ach du Armer blinder mensch, wie falleſt du von eyner sund in die ander, ye lenger ye teuffer, vnd steygt deyn bosheit wie ein wachsender bach, der sich auß mherungk der wasser ye lenger ye weiter außgeusset, Vorhin hast du den geistlichen geraten wie sie die bischoff betrigen vnd

ynen dy weich abligen sollen, ytzo leresst du geistlich vnnd weltlich nith aleyn die bischoff sonder auch den bapst vnd die christenlichen kirchen zubetriegen vnd das sacrament der heyligen ehe dieplichen ab tzu stelen In welichem du ouch sonder tzweiuel wider Got der den ehelichen stand selber auffgesatzt schwerlich sundigest Dann sundiget Anania vnnd Saphyra in den heiligen geist, das sie den aposteln ein wenig tzeitlicher guter ab tzogen, Wie vil schwer sundigest [L_4] du wider Got, dem du so Vill selen abtzihen wilt, durch deyn falsche ler Ja du leresst nith gewissen tzuerredten, sonder lose gewissen tzu machen Nicht auffrecht vnd offentlich zu handeln tzonder dieplich vnd heimlich tzu dem sacrament der heiligen ehe tzu greyffen (wie die ketzer al ir sachen in winckeln außrichten wollen) das doch die christenlich kirch verboten vnd nith vmb sust die hochtzeiten vorhin dreymal offentlich außruffen, vnd darnach mit aller herligkeit pfeyfen lauten vnd wirtschafften voltzihen laßt, dann was erlich ist mag wol an das licht komen, vnd darff sich vor niemant schemen, wer aber nit tzu der rechten thut sonder hinden ein wil gehn Der ist ein dieb vnd ein schalck wie Christus sagt Jo. x. Das du aber hiemit nicht aleyn den bapst oder die christenlichen kirchen sonder ouch Gott selber vorachtest so hor wie Paulus spricht .i. Thess. iiij. Jr wisset was ich euch vor gebot geben hab durch den Herren Jhesum, Dann das ist der wil gotes, namlich ewer heiligung, das ir euch enthalt von vnkeuscheit, vnd ewer itzlicher sein gefeß, das ist sein corper, besitz in heilikeit vnd ern, Dann got hat vns nith geruffen tzu vnreynikeit, sonder tzu heiligung Darumb wer dise ding voracht der vorachtet nith ein menschen, sonder Got, hec Paulus ad litteram, Horest du, du vnreyner doctor, das man in disem fal nith aleyn den bapst sonder got voracht, Der den ehelichen stand selber auffgesatzt hat, nith das er in der finsterniß geschehen sol, sonder offentlich am tag als ein werck des lichts, vnd wiewol christus gesagt Mathei .xix. was Gott tzusamen gefuget hab sol der mensch nith scheiden So sagt er doch nith von denen die der teuffel durch vnehelich fleischlich begird vnnd lieb heimlich tzusamen kuppelt, als die prister vnd yre beyschlefferin, vnd alle die so sich

auſſerhalb eyner offentlichen Chriſtenlichen ehe vormiſchen, von wolchen der apoſtel ſaget das yr keiner das reych gottes eingehen oder beſitzen wirt, Gal. v.

Derhalben ſo wil ich hie alle meine mitbruder getrulich vorwarnt haben, das ſie ſich eben vorſehn vnd hutten vor deyner ketzeriſchen ler, domit ſie nith dort das himelreych, [$L_4{}^b$] vnd hie yre geiſtlichen lehen mutwillig vorſchertzen, Dann das die ſo bereyt geweyhet ſint weder weyber nhemen noch haben mogen, iſt oben gnugſam bewert, Ob aber einer ſo durſtig, vnd ſich deyner ler nach, mit der that, vorehelichte heimlich oder offentlich, mitt ſeyner kochin oder andern, der merck was ym neben vorluſt ſeiner armen ſel, ouch tzeitlichs ſchadens vnd vnrates darauß volgen mag, dann orſtlich committirt er ein nulli, vnnd iſt dy ſelb ehe vnbindig muß ouch die ſo er genomen widerfaren laſſen, text et glo. in ver. dimittere. c. i. extra de cle. coniug. ad idem qui cler. vel ro. ca. i. et ij. Czum andern ſo vorwurckt er damit ſein geiſtlich lehn, ampt vnd ſtandt des er entſetzt werden ſoll c. diaconus .xxvij. diſ. et c. preſbiter xxviij. diſ. Czum dritten ſo felt er ſo bald mit der that in den ſchweren ban vnnd iſt de facto excommunicatus clementina Eos de conſang. et affi. Liſt er dann daruber meß ſo wirt er ouch tzum vierden irregularis, Darumb ſo ſehet euch eben vor yr lieben bruder, das euch nith, ſo euch Luter vorwent er wol euch helffen, mher entholffen werd, von ewern pfrunden, ſtenden, ſeel ehr vnd gut, dann es iſt nye keinem wol gelungen, der die gebot Gotes vnd der Criſtenlichen kirchen vorachtet hat Ob es aber gut wer das die chriſtenliche kirch, den priſtern hinfurt weyber erloubte, oder ob ſie des in der gemein macht het (dann mit eintzel perſonen mag etwan auß vrſach diſpenſirt ſein) das bedarff eins weitern bedenckens vnd hohern vorſtandes dann ich hab, dann das man ſagen wil es haben ouch die priſter ym alten teſtament weiber gehabt, das iſt nichtzit geredt dann was waren die Judiſchen ſacrament, dy die ſelben priſter handelten, gegen vnſern Sacramenten dem fronleichnam, oder bocks blut gegen dem blut Chriſti? Dartzu ſo mocht auß dem gantzen iudiſchen volck keyner priſter werden, dann aleyn auß dem geſchlecht Leui.

Derhalben damit daſſelbig geſchlecht nith abſturbe ſo lang bis der recht priſter Chriſtus geborn wurd, muſten ſie wol weiber nhemen, Die weil aber itzo bey vns Chriſten das priſterthumb nith mher auff die fleiſchlich geburt oder aleyn auff ein geſchlecht, Sonder auff die geiſtlich geburt des tou[Mi]ffes geſtalt iſt vnd auß allen geſchlechten, volckern vnd getzungen ein yeder, der do ſuſt dartzu geſchickt vnnd luſt dar tzu hat ein priſter werden mag, ſo iſt nith von noten das wir prieſter weiber haben, vnd ſtirbt das priſterthumb (das hinfurt nith mher erblich iſt) darumb nith ledig, Wie ym alten teſtament geſchehen wer wo ſie nith weiber gehabt hetten, doch ſo wil ich diſſe ding alle (als die mir tzu hoch ſint) einem tzukunfftigen concilio (ſich weyter darumb tzubekommern) heimgeſtalt haben.

Luter [S. 48.]

Wer den glouben hat ſolichs tzu wagen der volge mir nur friſch, ich wil yn nith vorfuren.

Emßer

Ey nu volge dir der wietende teuffel ann meyner ſtadt, Mir iſt auß grundt meines hertzen bitterlich leidt das ich auß torheit meiner iuget gefallen vnd nith tzu vor abgeſtelt hab, das doch abgeſtelt ſein muß es ſtehe kurtz oder lang, es ſey vns lib oder leid, thuen es gern oder vngern, Solt ich mich dan erſt in weiter ferlicheit geben, Das wil ich mit der hulff gotes nymmer mher thon, ouch keinem nymmer mher raten Es wurde dann von der Chriſtenlichen kirchen geortert vnnd tzugelaſſen, daruber volge dir wer do wil, ich hab meyner priſterlichen vnd chriſtenlichen pflucht gnug gethon, das ich ſie getraulich da vor gewarnet hab. qui deinde perit ſibi pereat quoniam volens ſcienſque perit: et relicto verbo vite hereticorum blateramenta ſequitur, auerſuſque a montibus eternis montes ſuſpicit coagulatos ac induratos Endtlich, tzuuorlegung der loſen argument vnd vrſachen ſo Luter tzu ſterck ſeiner falſchen ler hie angetzeiget, alſo lautende,

Luter [S. 48.]

Es kan ye nith ein ieglicher pfarrer eins weibs mangeln nith alein der gebrechlicheit Sonder vil mehr des haußhalten halben

Emßer

Es konnen weder pfarrer noch ander priſter, die tzum teil von wegen ires geſindes, tzum teil von kranckheit wegen ires leibs haußhalten muſſen, der weiber wart vnd pfleg geraten, Es ſol ſie ouch, dy weil ſie nith offentlich mit der [Mi^{b}] that begriffen, als wan ſie kinder miteinander hetten, nyemant darumb vordencken, dann was do heimlich vnd nit offenbarlich iſt, hat die kirch nith tzurichten, ſonder wirt aleyn Got vorbehalten wie der canon erubeſcant, von dem meldet .xxxij. diſ. Derhalben ſo mogen die leyen nicht ſprechen (wo anderſt kein offenbar tzeichen vorhanden) das ynen die priſter ergernis geben mit yren kochin, ſonder nhemen ſie ynen die ergernis ſelber, vnd richten das, das in tzu richten nith tzuſtendig ſonder vorboten iſt luce vi. Das aber luter denn Bavſt hye beſchuldiget er thu gleich als einer der ſtrou vnd feur tzuſamen legte, vnd wolt vorbieten, ſie ſolten weder rauchen noch brennen, das er denn priſtern tzulaßt kochin oder weiber bey inen tzu haben vnd vorbiet ſie ſollen nith mit inen fallen. Alſo mocht er ouch woll Gott beſchuldigen, das er leib vnd ſeel tzuſamen gefugt vnd vns dannocht vorbotten nith tzuſundigen, ſo doch das fleiſch der ſel nith weniger vrſach gibet tzu ſunden, dann ein weib eim man, Es beſchuldigen ouch die Corinthier Paulum vnd barnabam das ſie weiber mit ynen vber land fureten, wolchen Paulus antwurt .i. Cor. ix. Sollen wir dann nit macht haben ſie mit vns tzufuren als Petrus vnd ander, Vber welche wort Jeronymus ſagt in libro annotationum das es nith yre eheweiber ſonder ander matronen waren dy inen von wegen der groſſen wunderwerck nachvolgeten vnd yn dineten, Darumb ſo iſt es nith naw das weiber den priſtern dinen, Wo aber einer mitt ſeiner dinerin beruchtiget wirt vnd die ſach offentlich an tag kommet, das ſie es nith lougnen mogen, ſollen die prelaten ſtraffen, aber nith vmb gelts willen, ſonder wie das con-

cilium Basilienſe außweiſet ſeſſione viceſima, vngetzweifelt wo dem nachgegangen, es wurden nith ſouil priſter weib vnnd kinder haben vnd vil ergernis auß dem mittel hinweg genomen,

¶ Czum andern das Luter ſagt der bapſt hab es nith macht tzu vorbieten, als wenig als eſſen, trincken, vnnd den naturlichen außgang, das iſt ein ſtinckende gleichnis vnd Luter hie gar ein grober lerer, Dann er machet kein vnderſchidt vnder den dingen die an vnſerm freyen willen han=[Mij]gen als keuſcheit, gehorſam, vnd alle ander tugeten, vnd den dingen darzu vns die not dringet, dy weder gehorſam gebot noch geſetz erleyden kan, Darumb ſo wil ich dis ſtinckend argument faren laſſen, dann ich oben gnugſam beweißt das es nith aleyn des bapſtes ſonder ouch der gantzen chriſtenlichen kirchen gebot iſt, wer nu dem gewalt der kirchen widerſtehet, der widerſtehet ouch der ordnung gotes wie ſant Pauel ſpricht Ro. xiij.

¶ Das dritte argument darin er ſagt, wo ein ehelich ſtand angefangen wurde, des bapſts geſetz nith mher gelten, mochte ſein, wann der bapſt vnd die biſchoff das nachließen vnd dartzu ſtilſchwigen quia error cui non reſiſtitur approbatur. lxxxiij. diſ. error Ich wil mich aber nicht vorſehen das es geſchehen werd. Alſo meyn ich Luter hab ſich wol geloßt, vnd ſey gelogen gnug auff ein artickel. Noch ſind ich orſt am endt drey die aller ſchandtlichſten lugen, das ich mich mit henden vnd mit fieſſen dar vor ſegnen mocht, auß wolchen die orſt,

Luter. [S. 48.]

Es iſt noch nie gutes vnnd wird nymmer mher auß dem Bapſtumb, vnd ſeinen geſetzen komen.

Emßer.

Wann vns Teutſchen nichtzit auß dem Bapſtumb komen wer, dann der gloub Chriſti, tzu dem vns dye Romiſchen Bepſt, wie oben ym andern teyll gemelt iſt, gebracht haben, So muſt eintweder der geloub Chriſti falſch vnnd nichtzit gutes darin ſein, Odder Luter liegen, das nichtzit gutes von dem Bapſtumb komen wer, Aber von des babſts geſetzen das die den mheren teil ouch nutz vnd

gut seyen wil ich an eym andern ort klar gnug beweißen.

Luter. [S. 49.]

Was soll ich vill sagen, seyn doch in dem gantzen geistlichen Bapst gesetz, nicht tzwu tzeilen, die einen frummen christen mochten vnterweißen, Darumb nicht besser wer man machte ein roten hauffen daraus

Emßer.

Wann wyr kein andere vnterweißung hetten dann des hei[Mij b]ligen Bapst Gregorij gesetz, gebot vnd ordnungen konden wyr nicht alein ein menschen sonder die gantzen welt gnugsam daraus leren was ynen tzu der seligkeit noth wer, Wo bleiben dann die gebot, gesetz vnd schrifften Petri, Clementis, Anacleti, Syricij, Sylvestri, Sixti, Julij, Innocentij vnd der andern die nichtzit anders dann lebendige heiligen gewest vnnd vmb den namen Christi die Cron der marter empfangenn haben. Es ist aber gar ein alt sprichworth, Was ein monch gedencken, darff, er auch thon, Derhalben die weil Luter long bey ym gedacht, das ym tzu seiner sach dinstlich wer das die geistlichen recht gedilckt wierden, wie er dann hie offentlich von ym schreybet, es were nicht besser man machte ein roten hauffen daraus, So hat er sich iungst am tzehenden tag Decemb. desselben ouch vnderstandenn vnd die heyligen recht mit seiner eignen hand in das fewr geworffen, vnd demnach er sie vorhin kalt genent hat, itzo widerumb erwermet, derhalb ich hoff es werd ym noch heis gnug dabey werden, vnd will ytzo nicht mher dann von seinen lugen sagen, das er in dem buchlin darinn er vrsach antzeigt warumb er gemelte geistliche recht verbrent hab, selber bekennet das vil gutes in dem decret sey, vnnd hie sagt er, es seyen nicht tzwu tzeiln in dem gantzen geistlichen bebst gesetzen, die ein fromen Christen menschen vnderweißen mochten, damit er souil heiliger Bepst schmehet vnnd felschlich anlieget, Wie er auch in ytz gemelten buchlin vil vrsachen auff die heiligen recht erdicht vnd erlogen hat, das in dem capitel solite oder in dem canon Si papa vnd etzlichen andern die meinung begriffen sey wie er sie deuten vnd außlegen wil, Aber tzu

setzen vnd nith tzubekennen das gleich in souil tausent capitel vnd canonen, etwas das nit allenthalben wol bedacht, den schreibern entpfallen, So wer es doch vnbillich vnd vnchristenlich das man darumb die bucher alle vnd souil heilsamer ler vnd gebot, nicht aleyn der bepst sonder ouch der heiligen apostel so spotlich vorbrennen solt, vnd musten, so man vmb wenig yrthumbs willen die bucher so bald vorbrennen solt, Ouch die bucher Cipriani Origenis Augustini Jeronymi vnd kurtzlich na=[Miij]het alle bucher in der welt vorbrent werden, darumb so ist es ein lauter freuel vnd mutwill, darumb er ouch sein lon mit der tzeit empfahen wirt, Die drit lugen laut also.

Luter [S. 49.]

Dann Christus hat vns frey gemacht von aller menschen gesetzen, tzuuor wo sie wider Got

Emßer

Was wider Gott ist vor sich selbs machtloß ob ouch christus nye geborn wer, Das aber Paulus meynung sey Gal. quinto oder anderschwo, das vns Christus von aller menschen gesetz frey gemacht wie Luter vorgibt, ist schandtlich auff Paulum gelogen vnd mit der scheyden nith mit dem schwert gefochten, Dann er do selbest von keiner andern dinstarbeit oder freyheit saget dann der sunden wie er ouch spricht Ro. vi. yr seyt gefreyet von der sund aber nith des weniger knecht worden der gerechttikeit. Derhalben wiewol er dy galather, an der ytzgenanten stel Gal. v. frey sagt von der außwendigen beschneidung, so weist er sie doch so bald wider an die inwendige beschneidung der sunden, Dann es waren ouch do tzumal etzliche falsche lerer, die ynen die freyheit altzu weit gurten wolten, vnd rietten ynen sie solten vnd dorfften nichtzit fasten, wenig betten, niemant vnderthenig sein sonder essen trincken vnd ein guten mut haben, Dann christus het sie gefreyt von allen gesetzen oder geboten, Wider welche Paulus doselbst also spricht wolte got das sie abgeschnidten wurden, die euch also betruben vnd vorfuren, vmb wolchs sie ouch ir vrteil vnd lon empfahen werden, Aber ir solt ynen nith volgen,

dann yr Rat ist nit auß dem der euch geruffen hat, dann yr seyt wol geruffen tzu der freyheit, Aber doch also das yr euch der selben freyheit nith mißbrauchent, tzu den wercken des fleisch, Vnd domit wir nicht gedechten, das kein ander werck wer des fleisch dann vnkeuscheit ertzelet er sie nacheinander vnd spricht Es ist wol offenbar wolchs werck des fleisch sint als namlich vnkeuscheit, vnreynikeit vnschamheit, vberflissikeit, abgoterey, tzouberey, veyndtschafften, getzanck, haß, tzorn krieg, vneinigkeit, secten oder partheyen, neyd, todtschleg, [Miij^{b}] trunckenheit, quaserey, vnd der gleichen, dann alle die disen dingen nachgehen, deren wirt keiner in himel komen hec Paulus Die weil nu des bapsts vnd der kirchen gebot sich aleyn darauff tzihen, das dis vnd der gleich laster vormidten vnd ouch den ihenen denen man sust nith steuren kan, vorboten werden, Warumb sagt dann Luter Christus hab vns von allen menschlichen gesetzen frey gemacht, So er doch selber nicht frey da von sein wollen sonder mit seynem eigem mund gesprochen hat, er sey nith komen das gesetz auffzulosen sonder tzuerfullen, So spricht ouch Paulus Ro. 13. das ein ytzlich sel oder mensch vnderworffen seyn sol dem obern gewalt, vnd sagt Petrus .i. eiusdem .ij. Jr solt vnderworffen sein aller menschlichen creatur, es sey dem konig, als dem fortreffenden, oder den fursten als die von got gesandt, vnd ewern prelaten sie seyen boß oder gut, Aber die freyheit do Luter auff dringet nennet sant Pauel ein vrsach tzu sunden, Darumb so merckt yr lieben Teutschen wie luter vber ein kome, mit den aposteln, gleich wie der winter vnd der Sommer, dann sie leren vns wir sollen allen menschen tzuuor auß die ein gewalt tragen, gehorsam vnd vndertenig sein, so sagt er wir sollen semper frey sein von aller menschen gesetz, reym dich buntschuch, Doch so wil ich disen lugenhafftigen artickel hiemit ouch auff ein ort gesetzt haben, Wer do wil der mach Summa summarum vnd tzele die lugen al, so wirt er finden das ich ym anfang recht gesagtt hab es sein in disem artickel nahet souil lugen souil wort darinn begriffen sint,

Auß dem .xv. Artickel von den geistlichen Prelaten vnd vorbehalt der Beycht,

Luter [S. 49.]

¶ Es hat der boß geist auch etzliche Ebte, ebtissin vnd Prelaten besessen, das sie yren brudern vnd schwestern, furhalten in der beycht alle oder ye etzliche todtsund, die do heimlich sein, das kein bruder sol auffloessen bey ban vnd gehorsam. et infra O blinde hyrten, o tolle prelaten o rey=[M4]ßende wolff.

Emßer

Cicero saget, das sich keyner vmb ein frombd regiment bekomern sol, oder sich darumb annhemen, wy ein ander dy seyn regir, Derhalben weder mir noch Luttern tzustendig vns tzwuschen die Ebt oder ander prelaten vnd yre vnderthan mengen, vnd wurr vnnd werr tzumachen, Die weyl aber dise wort nichtzit bringen, dann vngehorsam, tzwitracht, vorachtung der prelaten, vnd vordammung der selen, wil ich den frommen geistlichen brudern vnd schwestern in clostern hin vnd wider tzu gut meyn gemut, vnd meynung, dis orts ouch nith bergen, Es ist ye offentlich am tag, das ein yeder abt, probst prior oder Gardian, ein vater, hyrt, pfarrer vnd seelsorger ist, aller der, die in seinem closter sint vnd sich ym nith auß tzwang sonder von gutem freyem willen vnderworffen haben, dann das bringt yr eigen regel mit, Die weyl nu Christus spricht Jo. x. das ein guter hyrt sol kennen sein schaff, vnd der weyßman prouerbiorum .xxvij. vleyssig solt du kennen, das angesicht deynes vyhes, vber wolche wort Jeronymus schreibet, das ist den hyrten oder prelaten gesagt, das sie vleys vnd sorg tragen vor die, vber welche sie gesetzt sint, vnd kennen sollen eins ytzlichen gemut vnd werck, welche sie ouch, wo sie was befleckts bey ynen finden, so bald darumb rechtfertigen vnd straffen sollen hec ille. So volget das nyemandt billicher die closterlewt beychthoren oder ynnen vnd außwendig kennen sol, Dann yr hyrt vnd oberster, Dann tzu wem vormut man sich mher traw vnd vleys? wem ist mher daran gelegen, das er Fromme fridliche, eintrechtige

vnd wolgetzogene bruder hab? Wer muß ouch (wo es anderſt tzugehet) vor ſie all rechnung geben, dann der Prelat vnd vorſteher? Demnach aber in manchem Cloſter die antzal der perſonen ſo groß, die ouch auß ennge der gewiſſen tzum teil teglich beychten wollen, oder ye tzum offtern mal beychten muſſen, Vnd es eynem prelaten der ouch ander außwendig ſorg vnd burden auff ym hat, tzu vil iſt ſie al tag ſelber tzuhoren, Was ligt dann Lutern (qui nihil facit niſi ſeminare inter fratres diſcordiam) dar an, das ein prelat, es ſey bapſt, biſchoff abt, [$M_4{}^b$] probſt, prior oder Gardian, ſein gewalt einem andern beuilhet, tzu horen vnd tzu abſoluirn was ſchlechter ſachen ſint, vnd ym dannocht daneben vorbehalt etzliche fell, ſelber tzu horen, die weil er vnd keyn ander ein ytzlichen ſonderlich tzukennen, vnd Gott vor ſie all rechnung tzugeben ſchuldig iſt, ein geiſtlich prelat vor ſein bruder vnd ſchweſter, ein Pfarrer vor ſein ſchaff, ein Biſchoff vor alle ſeinn ſtifft vorwanten vnd der bapſt vor dy gantzen chriſtenheit, Die weil man dann ouch tzu weiln in cloſtern, ſo wol als herauß boſe kinder findet, die tzu tzertrennung bruderlicher eintracht, vnd tzerritung des gantzen cloſters die andern anhalten, conſpirationes, bund vnd meuterey machen, das eynem prelaten tzuwiſſen vnd darein tzu ſehen von notten, do mit nith ein reydig ſchaff den gantzen ſchafffſtal vorderb vnd vnreyn mach Wer gibt dann Lutern ein, anderſt dann der boſe geiſt ein veyndt bruderlicher eintracht vnd ſtiffter des vngehorſams das er den fromen leuten Rat ſie ſollen ire prelaten vorachten, vnd yn dem kein gehorſam leiſten, den ſie ym doch vor Gott geſchworen haben, Oder warumb heiſt er yre oberſten blinde hirtten tolle prelaten, reyſſende wolff, So er doch warhafftig ſelbs, blind tol vnd toricht iſt, dartzu ein reyſſender wolff der allen hyrten, geiſtlichen vnd weltlichen yre ſchaff abſtelen vnd auß dem gehorſam vorfuren wil, Dis hab ich euch ir liben bruder vnd ſchweſter im beſten erinnern wollen, das ir euch vor ewrn prelaten nitt ſo gar ſchewen oder etwas bergen wollet in der beicht, dann es ſint ſo wol menſchen als ir, konnen ewr gebrechen bey yn ſelber wol behertzigen, vnd euch iren trewen rat mitteyln, So iſt ſich ye mher traw tzuuormuten tzu dem

vater, wan tzu dem stiffuater, Darumb keret euch nichtzit an disen wolf sonder horet yr die stimm ewrs hyrten vnd prelaten Wie yr auß krafft ewr profeß tzu thon pfluchtig vnd euch weder lutern noch yemant dauon absoluirn mag So wert yr vmb solichen ewrn gehorsam empfahen die kron der ewig selikeit so vil reychlicher so vil ir getrewer in dem gefunden, Dann es ist doch nichtzit so gar heimlich es muß wie Christus selber sagt offenbar werden, Mathei .x. Marci .iiij. luce .viij.

[Ni] Auß dem sechtzehenden artickel

Luter [S. 50.]

Es wer ouch noth, das die Jartag, begengknis vnd selmessen gar abgethon, oder ye geringert wurden ꝛc.

Emßer

Es sint die selmessen begengknis vnd Jartag gar vil eins alten herkomens . in der christenlichen kirchen, Dann das man sie so leichtlich abthon sol vmb diser vrsach willen dy Luter hie antzeigt, als namlich das die vigilien ann etzlichen enden geschlappert vnd in die eyl gesungen werden oder das die prister gelt daruon nhemen, Vnd volget darumb nith, das sie das alein vmb geltes willen vnd nith daneben ouch auß Christenlicher lieb Got tzu lob, vnd den armen elenden selen tzu trost thuen, Dann also schicket Judas machabeus tzwelff tausent dragmas silbers den pristern gen Jerusalem tzu einem opffer vor die vorstorben vnd das sie Got vor sie bitten solten .ij. Mach. xij. Szo hat vns sanct Pauel gelert, das die prister vmb yren dinst billich ye belonung nhemen mogen, vnd nith schuldig sint vmb sust in der kirchen tzu dinen .i. Cor. ix. Derhalben so besorg ich mich es stecke hie bey Lutter die ketzerey Wickleff vnd Hussen, wolche beyd disse stuck auch ab werffenn wolten darumb das sie wenig oder gar nichtzit hielten vonn dem fegfeur, meynten tzo bald einer stirb, wer er von stund an selig oder vordampt, vnnd tzum andern das sie sagten es konde kein mensch vor das ander betten, tzuuor-

auß wer das gebet vor die todten vnerschießlich, dieweil sie bereyd gericht, weren, wolchs nichtzit dan lauter ketzerey ist, Dann die liben selen (die in einem rechten christenlichen glauben vorstorben) sint weiter nicht dann der gegenwertigen beywonung halben von vns gescheiden, vnd bleiben nicht des weniger mit vns in gemeinschafft der lieb, die wie Paulus spricht nymmer mher auß felt .i. Cor. xiij. also das wir vor sie wo sie des notturfftig, vnd sie widerumb vor vns bitten mogen so sie tzu Got komen Also schreibet der heilige Chrisostomus in ser. [Ni^{b}] cum de expulsione eius ageretur, Ob wir gleich auff der erden von ein ander gescheiden, werden, wir doch durch die lieb tzusamengefugt, vnnd mag mich ouch der todt von euch nith ab tzihen, dann wiewol der leib stirbet, so lebt doch dy sel die wirt ewer gedencken, vnd vor euch bitten, So schreibet der heilig Augustinus sermone supra verba apostoli vt non contristemur de dormientibus, wiewol das gebreng vnd pompa der begengnis bey dem corper, mher den lebendigen ein ergetzung sey yres leides dann ein hilff der selen, so mog doch dannocht der armen selen wol geholffen werden durch das gebet der kirchen, heilsam opfer der heyligen meß vnd almoßen geben Welches von den vetern von alter her also auff gesetzt vnd von der gantzen Christenlichen kirchen also gehalten sey, Szo schreibet Beda super Marcum .xiiij. das Christus die ersten drey todten auffgeweckt hab darumb das sie vorbitter gehabt, Aber den vierden, dy weil nyemandt vor yn gebeten, hab er yn ouch nicht aufferwecken wollen, sonder gesprochen lasset die todten (das ist, die nith souil lebendigs gloubens oder vortrawens in mich haben das sie mich aleyn vor in beten) die todten begraben, Vnd das ist die vrsach, das die heilig Christenlich kirch teglich in allen amptern der heiligen meß vor die liben selen bit vnd ynen ierlich ein gemeinen iars tag helt auf aller gleubigen selen tag, darumb die armen die nith sonder iars tag tzu stifften vermogen sich selber vnbekommert lassen sollen, dann Got horet das gemein gebeth der kirchen vor sie nith weniger, dann ob man vor ein yeden in sonder bete, Das aber monch aber pfaffen, die darumb gelt nhemen vnd sich vorpflichten einem vor

sich selber oder all seyn geschlecht ein ewigen sondern iars tag, nach tzuhalten, die selbigen iars teg all auff ein tag auß richten vnd das hundert in das tausent schlahen sollen, wie Luter rat, kan ich ym die weil es wider yren contract, vorwilligung vnd tzusagung ist, nicht tzufallen, Ich wil aber die geistlichen al auff ein hauffen vmb gotes willen, erinnert haben die weil sie horen das Luter claget, wie sie auff den begengnissen mit yrem sauffen vnd fressen ein vnweiß furen, vnd wie selmes[Nij]sen vnd vigilien geschlappert werden, das sie dasselbig vbermessig quassen ab thuen, sich bevleyssigen vigilien vnd selmessen hinfurt ordenlicher weiß mit deutlichen gantzen worten tzu singen vnd die sach nicht alle auff die presentz votiua vnd opffer stellen, Nicht das ynen das opffer nitt tzustehe, sonder das das gemein volck merclich dadurch geergert wirt, so man teglich ein fundt vber den andern erdenckt, damit aleyn dem gelt gestelt werd, Vngetzweifelter hoffnung wo sie dise bruderliche ermanung tzu gut aufnhemen vnd die ding messigen, werden, dy leyen yr gestifft selmessen vnd iar tag weniger rewen, vnd furt hin was zu stifften dester geneigter sein dadurch Got geehrt, vnd den liben selen fruchtbarlich geholffen werd, die des notturfftig vnd tag vnd nacht vmb hilff tzu vns ruffen vnd schreyen,

Auff den .xvij. artickel von den geistlichen Penen vnd censuren.

Luter. [S. 51.]

Man muß ouch abthon etzlich penn oder straff des geystlichen rechten sonderlich das Interdict et infra der boß geist der durchs geistlich recht ist loß wordenn, hatt solch greulich pflag vnd yamer in das himelreich der heiligen christenheit bracht ꝛc.

Emßer.

Luter ist nicht tzuuordencken das er die geistlichen censuren vnd penen gern machtloß machen vnd darnider legen wolt, Dann er besorget sich fulleicht, sie werden ym

mit der tzeit gar ein alten schilling geben mit dem Interdict veriagen, mit dem anathema vormaledeyen, vnd wo er nith auffhoret das volck Gotes tzuuorfuren vnnd die obersten pristers tzu lestern vnnd tzu schmehen ym sein recht thon als Dathon Abyron vnd seinem abgot Hussen ouch geschehen ist Wie dann got selber gebotten hat Deu. xvij. das ein ytzlich mensch der sich in hoffart erhebe, den obersten prister vnd richter voracht vnd vngehorsam sey, der sol tzu wolcher tzeit das geschehe, in den selbigen tagen sterben, er sey wer er wol, damit das volck, das solchs horet, got furcht [Nij^{b}] vnd ym in seiner vngutikeit nith nach volgen oder der gleychen ouch thuen, Nu lestert vnd schmehet luter nith aleyn den bapst sonder ouch die gantze Christenliche kirch, das er sagt der teuffel der durch das geistlich recht loß worden sey, hab die geistlichen censurn suspension irregularitet deposition vnd ander penen der heiligen christenheit beygebracht Die doch nith alein der bapst sonder vil heiliger bischoff auffgesatzt, gebraucht, vnd damit gestrafft haben, wie wir ym Decret an vil orten geschriben haben, Wie ouch Ciprianus in epistola ad Rogatianum beuelh thut das der dyacken, der sein bischoff geschmehet het billich gestrafft vnd deponirt werden sol, aldo er ouch, et in tractatu de simplicitate prelatorum mit vil schrifft beweiset, Wie die prelaten straffen sollen vnd mogen, Dann es ist dis reych der himel das ist die Christenheit vnd vorsamlung der lebendigen oder streytenden, nye so gantz heylig oder reyn gewest das nit gut vnd boß reydig vnnd rytzig durch einander gefunden worden weren, wie vns Christus durch vil beyspil angetzeiget, Derhalben ob gleich die penen vnd straffen, den fromen nith von notten, die wol vngetzwungen thon was sie thon sollen, So bedorffen doch die bosen eins tzaumes oder ruten, wie Dauid spricht In chamo et freno maxillas eorum confringe psal. xxxi. vnd Christus selber gesagt compelle intrare, Luce .xiiij. Wie dann ouch ein alter spruch ist

Oderunt peccare boni virtutis amore
Oderint peccare mali formidine pene.

Vnd sagt Gregorius in prologo decretalium, Das die geistlichen recht vnd gesetz darumb gemacht worden, das

die schedlich begird vnd boßheit der menschen, vnder der regel des rechten gereynet oder betzwungen werd, das menschlich geschlecht sich der erberkeit vleysse, keiner den andern beleydige, vnnd einem ytzlichen das widerfaren mog dartzu er recht hat. Also hat ouch das keyserlich recht die acht, aberacht vnd ander penen, durch ein gantzen titel de penis auffgesatzt, die bosen tzu straffen vnd die fromen vor gewalt vnd vnrecht tzubeschutzen, Es ist ouch wan ich die warheit gleich an eydes statt bekennen solt, kein grosser vrsach [Niij] das die welt so boß worden, dann das geistlich vnd werltlich prelaten vnd regenten, gemelten geschriben penen vnd den rechten nith gestracks nachgangen, vnd gleich durchauß gestrafft haben es hette edel oder vnedel hoch oder nyder getroffen, Sonder gelt da vorgenomen vnnd als man spricht die kleinen dieb gehangen die grossen ledig gelassen, Darumb so mogen sie sich wol vorsehen das gott die ding nith alle an ynen erholen vnd ernstlich suchen werd, was durch yr nachlessikeit vnd geytz vordorben ist, wie Heli. vnd ander mer geschehen, Ich ratt nith das man eyne auß den geistlichen censuren abthue, sonder das die schinderey vnd geltschatzungen auffgehaben vnd den andern penis canonicis wie sie von den heiligen alten vetern auffgesatzt volg gethan, vnd steyff gehalten werde es treff Lutern mich oder ein andern nyemants außgeschlossen,

Auff den achtzehenden artickel von den Feirtagen.

Luter. [S. 52.]

Czum achtzehenden das man alle Fest ab thet vnd alein den Sontag behield ꝛc.

Emßer.

Dißer Artickel stinckt ouch nach ketzerey, Dann vil ketzer vor tausent iaren die feirtag der lieben heiligen angefochten dicentes cum impijs Judeis quiescere faciamus omnes dies festos dei a terra. psal. lxxiij, Es haben ouch iungst Wickleff vnd seine iunger geschriben, das man nicht

alein an der heiligen feirtagen ſonder ouch am Sontag arbeiten, vnd eyn ytzlich arbeit oder werck thon mocht, Vnd das hat ynen der teuffel eingeben, tzu vorſachen, die weil er die leut im anfang oder iuget der kirchen, do ſie noch ſtarck vnd hitzig ym glauben geweſt, durch den alten ketzer Bardeſanum armenium vnd ander nicht hat betriegen mogen, Ob er ſie nu auff das alter, tzo die andacht in vns ſchier verloſchen iſt, örſt durch Wickleffen, Huſſen vnd yre nachuolger vorfuren, vnd von der heiligen dinſt abtzihen mocht, Quemadmodum nunc etiam non eſt extinanita fex eius, bibent vel Martino propinente [Niij^{b}] omnes peccatores terre pſal. lxxiiij, Dawider hat ſich die chriſtenlich kirch geſchutzt mit der einſetzung der heiligen Apoſteln vnd nachkomenden vetern Bepſt vnnd Biſchoffen, ſampt dem langen ſpies das iſt dem lang herkomen vnd alten brauch der heiligen Chriſtenlichen kirchen, Dann warum der Sontag auff geſetzt namlich das wyr vns mit Got vorſonen ſollen vnd was die gantzen wochen vorſomet iſt wyder einbringen mit feiren betten vnd almuſen geben leret vns Jeronymus in annotationibus, Origenes homelia xxiij ſuper numeros, Vnd Remigius ſuper epiſtolam Pauli .i. Cor. vltimo ſic inquiens, precipiebant Apoſtoli vt diebus dominicis in vnum confluentes vnuſquiſque, quod ſibi videretur daret ad opus illorum et colligebantur ſumptus per ſingulas eccleſias hec ille. Vnd da her komet das noch auff den heutigen tag dye kirchveter oder yemant an yr ſtat am Sontag vnd ander feyrtagen mit einer taffel in der kirchen hin vnd wider gehen vnd ſameln, tzuerhaltung des haus vnd dinſt gotes was ein yeder vormag oder tzugeben luſt hat.

¶ Dieweil aber tzubeſorgen das vnſer gebet, der ſund halben, nicht alwegen bey got gehort werd vnd vns vorbitter vor ſeyner Maieſtat von noten ſint, Haben die heiligen bepſt vnnd Biſchoff, ouch etzliche ander tag tzu feyren auffgeſetzt als der heyligen Junckfrawen Marien, der lieben tzwelff boten vnd Merterer vnd die ſelben ſo bald nach abgang der Apoſtel tzu feyren angefangen, dann es wolt den apoſteln nicht getzymmen das ſie yre tag ſelbs tzu feyren geboten hetten, Wie man aber die ſelben feirtag

halten vnd warumb sie von der Christenlichen kirchen auffgesatzet seien, Wiewol ich vil vrsach da von wuste antzuzeigen will ich es doch vmb kurtz willen bey vieren bleyben lassen, die órste meldet Damascenus de orthodoxa fide lib. iiij. cap. xvi. Das wyr schuldig seyen die lieben heiligen tzu ehren, tzu feyren, tempel vnd altar yn yrem namen tzu bawen, vnd denen die yr gedechtnis darauff halten frucht oder einkomen tzu stifften Darumb das die lieben heiligen nicht mher knecht oder menschen sint, sonder frund vnd kinder gotes dartzu goet wie wol nith auß der natur sonder aus gnaden teilhafftig. Wol[N4]ches er betzeuget mit dem Ewangelio Joannis i. et quotquot acceperunt eum dedit eis potestatem filios dei fieri Vnd mit den worten des herren do er spricht iam non dicam vos seruos sed amicos Joannis xv. Dieweil man dann ouch der weltlichen konige kinder vnd frund pflegt tzu ehren, tzo sein wyr noch vill mher schuldig tzu erwyrdigen die kinder vnd frund des Konigs aller konig, vnd herrens aller herschenden, Die ander vrsach schreybet Ysidorus lib. i. de origine officiorum cap. xxxiiij, Das vns die lieben heiligen, tzo wyr Got in yrem namen vnd tag loben vnd ehren, widerumb durch yr vordinst vnd vorbit bey got hilflich sein, wie dann auch Augustinus saget super Joannem homelia siue tractatu lxxxiiij. also sprechende, So wyr an der lieben heyligen tagen, feyren, betten vnd meßlesen, thon wyr nicht, das wyr vor sie bitten als wyr vor annder vorstorben selen bitten, Sonder das sie vor vns Got bitten sollen ꝛc.

Die dritte vrsach das wyr an der heiligen tagen lernenn vnd vns vleissen yrem exempel vnd leben nach tzuuolgen von dem schreibet Augustinus in sermone quodam de martyribus, Fidentio Valeriana et alijs, also sprechende, wyr sollen an den heyligen tagen oder festen der Merterer nith gedencken, das wir den liben heiligen mit vnserm feyern etwas frommen oder geben, Die vnsers feyrens nichtzit bedorffen, Dann sie frowen sich mit den Engeln ym himel, Doch frewen sie sich auch mit vns wo wir sy nith alleine ehren sunder ynen auch nachuolgen, Dann wo wir sy alleyn ehren vnd mit den wercken nicht nach volgen, Das ist nichst anders dan heuchelerey vnd trigerey, Der-

halben so seint die feyertag darumb auffgesatzt yn der kirchen . das dy glider Christi beyeinander vorsammelt erynnert werden den liben heiligen nach tzuuolgen, Das ist auch der nutz den wir von den feyertagen haben Dan so man vns Got ader auch die menscheit Christi vorhalten wolt, yme nach tzuuolgen wurde menschliche blodykeit balde ein außrede haben, Das yr vnmoglich dem nachtzuuolgen Dem sy yn keinen weg tzuuorgleichen wer Dorumb domit alle entschuldigung auffgehaben werd, haben vns die heiligen merterer die ban gebro=[$\mathfrak{N}_4^b$]chen vnd die strasse mit yrem blut gemacht, das wir sie nu sicher wandern mogen, wer wil sich dan furt entschuldigen, vnd sprechen, ich bin Christo nicht gleich, das ich ym nachuolgen konde Das ist nun war, was war aber Petrus anderst dan du, was war Paulus anderst dann du, kanst du nun dem Herren nicht volgenn, ßo volge dem knecht, Dann do ist keine ent=schuldigung, vnnd in eynem andern Sermon de martyribus in communi, sagt er kanst du es den lieben heiligen nicht nach thon, mit wunderwercken oder mirackeln, so volge yn nach mit einem gerechten reynen vnd tugentlichen leben, Christus hat nicht gesagt lernet von mir die toden auff wecken ader die lamen geradt machen, sunder lernet von mir dan ich byn mitsam, vnd eynes demutigen hertzen hec Augustinus, Die vierde vrsache schreibet Jeronymus super epistolam Pauli ad Gal. libro commentariorum secundo wiewol ytzo bey vns Christen alle tag gleich sein in dem, das wir got alle tag loben, betten, meß horen vnd lesen mogen, noch dann die weil das gemeine volck mit yren hantwercken, geschefften, vnd weltlichen sachen vorhyndert das sie nicht teglichen in der kirchen sein vnd Got yre gebet opfern konnen oder wollen, So sint weyßlich vnd seliglich von den alten etzliche feyrtag auffgesetzt, daran sie sich der selbigen hendel mussigen vnd alein got in seynen heilgen loben sollen, Wie wol etzlich die selben wenig tag dannocht kom recht feiren oder sich vben den fußstapfen der lieben heiligen nachtzuuolgen, hec Jeronymus. Die=weil dann wye der heilig Augustinus spricht super versiculo Multi persequentes me et tribulantes me psal. cxviij. Die gantze erden, mit dem blut der merterer geferbet, Der

himel mit yren kronen getzieret, die kirchen mit yren altarn geschmucket, Die yerliche tzeit mit yren tagen vnderschidiget, vnd alle stedt vol sint ires vordinsts vnd wundertzeichen, so beschlußt gemelter Augustinus in sermone de excidio vrbis Rome, Wie dann auch Ciprianus vast gleichformig schreibet, in epistola ad clerum de Celerino confessore, Das wir der wegen die liben heiligen billichen loben, Ehren, yr tag mit andechtiger solemnitet vnd herlikeit feyren, yr vordinst vnd hei[O i]lig werck nith vnbillich vorwundern, vnd souil vns moglich vns vleyssig dem selben also nachgehn volgen,

Sic etiam concludit idem Augu. in alio quodam sermone Ergo charissimi. inquit. festum sanctorum diem qui aduersus peccatum vsque ad sanguinem certarunt, et domino suo donante atque adiuuante vicerunt, sic celebremus vt amemus, sic amemus vt imitemur, et imitati ad eorum premia peruenire mereamur Amen.

Das sint die vrsachen o yr werden teutschen darumb vnsere veter kein beschwerung gehabt, den liben heiligen tzu feyren, vnd ein kleinen gewin oder vorlust nith angesehen, ßonder da fur gehalten haben, so sie gleich den selbigen tag was an yr arbeit versometen, das wurd ynen durch vorbit der liben heiligen an eym andern ort wol wider eingebracht,

Das aber Luter hie geraten hat, man solt vnser liben frawen vnd andre grosse heiligen tag alle auff den sontag verlegen, das kann ich nith loben, noch vor gut ansehen dieweil der sontag aleyn Got geeyget ist, vnd die liben heiligen an keinem tag beqwemer vnd billicher geehret werden oder wir vns mit ynen frowen mogen Dann an dem sie yr kron erlangt, vnd von disem iamertal in die ewigen frewd auffgenomen sint, que est illis vltima laboris et prima requiei. vltima meriti et prima glorie dies. Derhalben so ist vil besser man geb den feyertagen sust ein maß, tzuuorauß wo yr souil auf ein hauffen komen, Das den handtwerckern (die vil gesind haben, denen sie gleich wol vollen wuchenlon, essen vnd trincken geben mussen) beschwerlich ist Wie dann ouch Gerson geraten das man sie messigen solt in tractatu de visitatione prelatorum.

Das aber Luter antzeiget es geschehe vil arges an

feyrtagen mit sauffen, fressen, spilen ꝛc. das geschicht ouch wol an werckel tagen, darauff billich geistlich vnd weltlich regenten ein einsehen haben sollen vnd compelle intrare darauß machen, wie wol man die ding alle so eben nicht vorkomen noch einer yeden muter yr kind tzyhen kan, tzuuorauß dieweil Luter das volck so ser auff die freyheit vorwenet vnd sagt sie sollen keinem gesetz vnterworffen sein. ouch so ist es nye so wol in der welt gestanden, der tewffel hat alwegen den großen hauffen an im hangen gehabt, darumb so sehe ein yglicher daneben ouch auff sich selber, dann wie das leben also wirt ouch das end werden.

Luter. [S. 53.]

Vnd tzuuor solt man die kirch weye gantz außtilcken

[Di^b] Emßer.

Der fromme man Luter begert nith das man die ding messigen vnd den mißbrauch abstellen soll, sonder dringt aleyn darauff das alles das christenlich ist gar getilckt werd, In wolchem er ye lenger ye mher, sein Pickhardisch hertz an tag gibt, vnd ist das ouch der tzarten ler eine die Wickleff vnd seyn iunger Hus vorgegeben haben namlich das man nicht alein die kirchweihen tilcken sonder gar kein kirchen weihen solt Wie dann die pickart kein kirchen haben ßonder sich in eyn gruben vorsameln darinnen sie sich ouch thierischer weys durch einander vormischen, Wo wir nu dißer ler volgen (davor vns Got von hymel behuten woll) So dorffen wyr orstlich weder kirchen bawen, noch weihen lassen, Czum andern dorffen wir ouch wie Luter hie nyden sagt articulo vltimo, Der gemeinen oder freyen heuser nicht, dann do weren vns die spelunckeu guth vor, Czum dritten, so mussen dye grad oder sipten der magschafft oder fruntschafft von denen Luter sagt articulo proximo sequente mit der weis ouch wol selber abgehen ob sie schon der bapst nicht abthet, vnd tzu letzst keiner wissen wer des andern schwager oder veter wer, Sint mir aber das nicht Christenliche trawte lerhen von eym monch. Furwar wo er ein Christenlich hertz ynn seym leib het ehr wurde ehe dartzu raten das man den

mißbrauch abthet der auff den kirchweihungen geschicht, dann das man sie also gar tilcken solt, Die doch wie Dionysius bezeuget von den Aposteln auffgesatzt, vnd von den Christenlichen lerern so vil schoner sermon da von geschriben worden, zu dem ist Christus selber auff die kirchwey gegangen vnd dabei gewest wie wir lesen Joannis x. facta sunt encenia ꝛc. Wie sol man dann so eyn altherkomen ding so bald außtilcken vmb des mißbrauchs willen, Odder warumb thond Fursten vnd Herren yr rennen vnd stechen nicht ouch ab, darumb das so vil listes darauff gesucht wyrdt, vnd selten on vortal oder gefer tzu gehet?

Auß dem .xix. artickel von fasten

Luter [S. 53.]

[Oij] Dahin gehoret auch das die fasten wurden frey gelassen, eynem yederman, vnd allerley speys frey gemacht, wie das ewangelium gibt ꝛc.

Emßer

Es ist nicht wunder das Luter souil angans hat, dem nach er alles das erlouben vnd frey machen wil Das dem leyb wol vnd der selen wehe thut, vnd sampt dem alten ketzer Lampetio aleyn dringet auff die außwendig fleischlich, vnd nith auff die ynnwendig freyheit des geistes Szo doch Got den menschen (angesehen das vnser syn vnnd gemut von iugent auff tzu der boßheit geneigt ist. Gen. viij) so baldt ym paradeiß mit gebotten der abstinentz, gefasset hat. Gen. ij. vnd ein ytzlichen (wan ouch kein schrifft auf erden wer) die experientz vnd erfarrung leret, das menschlich gemut, seel vnd geist nymmer freyer, syn vnd vorstandt nymmer scherffer ist, dann so wir fasten vnd nuchter seyn, So hat gott selber die Bann oder weychfasten dermassen in ewigkeit tzu halten gebotten, das sie die weil die welt stehet weder der bapst noch die christenlich kirch abthon oder in der gemein frey lassen mogen, So schreibet der heilig Jeronymus, vber den Propheten Jonam capi. iij. das vns Christus die viertzig tag die er vor vns gefast

erblich vorlassen hat damit er vns tzu seiner speis bereite vnd dester geschickter macht Verba Jeronymi hec sunt, ipse quoque dominus verus Jona missus ad predicationem mundi, ieiunat quadraginta dies: et hereditatem nobis Jeiunij derelinquens ad esum corporis sui sub hoc munere nostras animas preparat. Wie dann auch Ciprianus sagt de ieiunio et tentatione Christi das er vns damit ein form gegeben vnd ein exempel tzu vasten vorgesetzt hath. Derhalben beschuldiget Luter die Bepst in dem fall vnbillich, dann der lieb Sant Peter sampt den andern Apostelnn die fasten nach gemeltem exempel yres meisters Christi selber auff gesatzt haben ierlichen tzubegehen, vnd vns damit tzu dem tisch gotes tzubereyten. Dieweil dann wie ytz gedachter Ciprianus saget in sermone de ablutione pedum, alles das die apostel aus eyngebung des heiligen geistes, auff gesatzt nicht weniger [Oij^b] krafft hat dann ob es Christus selber geboten het. So kan der Bapst oder die Christenlich kirch gemelte fasten in der gemeyn yeder man (wie Luter das vorgibet) so schlechtlich nicht abthon, vnd sollen wyr vns an der maß, die vns die kirch gegeben billich settigen lassen, Namlich das vnder tzweintzig vnnd vber sechtzig iar, der selben grossen vasten keiner vorpflicht ist, dergleichen schwangere weyber vnd ander kranck oder schwach leut, Dartzu alle tagloner vnd hart arbeittenden quia scriptum est Non alligabis os boui trituranti, Aber den andern mussig gehenden iungen vnd starcken leuten ist der knittel darumb tzum ruden gelegt das der leyb nith tzu geil oder frech werd, wie Paulus sagt Ich castey meyn leyb vnd mach mir den gehorsam oder vnderthenig, damit ich nith andern predig, vnd selbs nichtzit guts thue, Wie es leyder bey vnsern tzeiten mit vns pristern tzugehet, das ytzo ein gemein sprichwort dar auß worden, Ich nheme der pfaffen collation die sie des abens haltenn vor mein maltzeit Wie ouch Ciprianus klaget in epistola de ieiunio et tentatione Christi, das vil prelaten der kirchen dye ander lewt dartzu halten sollen, die fasten

Verba Cipriani. Forma igitur ieiuniorum proposita est: fixo quoque exemplo.

Verba Cipriani Non minus ratum est quod dictante sancto spiritu apostoli tradiderunt quam quod ipse tradidit.

selbs nith mit dem kleinsten finger anregen, Damit aber die frome lewt die bis her getreulich gefast, yr mhue vnd arbeit desterweniger reuhe, Ich vnd meyn hauff die nith gern fasten, dester mher dartzu gereytzt werden, wil ich ein klein erynnerung thon was doch die liben veter vnd lerer der Christenlichen kirchen dauon geschriben haben Ciprianus spricht in dicta epistola das keiner nye nichtzit gros oder gutes volbracht das er nith mit fasten angefangen hab. Also schreibet ouch Eusebius in historia ecclesiastica lib. ij. cap. xv. das der erst anfang vnd fundament der Christen sey fasten vnd abbruch gewest, darauff sie souil edler tuget vnd seliger werck gebawen haben Wie wyr dann leider ytzo vorougen sehen, das der fal der christenheit vnnd vorkerte leben der werlt, mherenteils auß der fullerey, tzutrincken vnd volbretikeit als auß eyner wurtzel aller sund vnd laster gewachssen ist, vnnd das wir vnsern leyb vnd leben mher damit vorkurtzen vnd vil wurser thon, dann ob wir teglich fasteten, O wie vil guter werck [Oiij] werden daneben ouch vorsomet vnd bleiben hinderstellig, aleyn darumb das der leyb mit tzu vil speis vnd getrenck beschwert, vnd ob gleych die sell gern wolt, nichtzit guttes außrichten kan. Aber so yr fasten, spricht Origenes homelia sexta super Matheum, O yr allerlibsten, so vberwindet ir den teuffel, vnd treybet tzurucken all seyn gespenst. Wie der herr selber saget ym ewangelio das etzliche bose geist anderst nicht außgetriben werden dann durch fasten vnd betten. Durch fasten schreibt Ciprianus vbi supra. wirt die sel vil geschickter yrem veynd dem bosen geist tzubegegen, vnnd sich wider yn tzu were stellen. Durch fasten wirt die pful oder pfitz der sunden außgetreuget, Durch fasten schwindet dy geylikeit, vorgehen die bosen begirden, vnd fliehet von vns der wollust, Fasten loscht das fewr des tzorns, dempfft vnd stopffet in vns alle bose gelust vnd fleischlicheit, fasten nhemet dem fraß das schwert auß den henden, leget in ein stock, bindt, vnd tzwingt all vnordenlich bewegnis des gemutes, das wir die welt vorachten vnd dester geschickter werden tzu dem österlichen brot Christi. Durch fasten, sint Daniel geoffenbart die heimlichen außlegungen der treum, Durch vasten sint Moises vnnd Helias Gott so beheglich worden das er von

mund tzu mund, als ein gut frund pfleget tzu dem andern, mit ynen geredt hat, vnd summa summarum alle die etwas groß oder hohes bey Gott geweſt ſint aleyn durch faſten geſtigen hec Ciprianus, Derhalben Jeronymus nith vnbillich geſagt ſuper Jonam vbi ſupra das faſten ſey ein Inſtrument der buß oder buſſenden damit ſie ſich mit Got vorſonen mogen, Vnd darumb ſo beſchlußt Origenes vbi ſupra, alſo ſprechende Die weil dann der herr die faſten ſelber gelobet, die apoſtel das ewangelium mitt faſten vorkundet, vnd tzu faſten gebotten vt apoſtolus ait in loco quodam Vacate ieiunio et orationi. Wolche ſeel wil dann dem fleiſch ſo gar anhengig oder ergeben ſein, das ſie nith mit frolicher andacht die faſten halten vnd vorbringen wol. hec ille. Die weil dann wie obberurt die faſt aleyn den volbrotigen, muſſig gehenden geſunden vnnd ſtarcken geboten (dann den yhenen die kranck ſein oder den gan=[Oiij^{b}]tzen tag in yrem ſchweyß arbeiten muſſen, der vorwytz vnd lecker ſuſt wol vorgehet) Solten die prediger ſo ſie die faſten vorkunden nith ſo vnbeſcheiden davon reden vnd meniglich in gemeyn bey einer todt ſundt dartzu vorſtricken, ßo doch die kirch vil lewt außgetzogen hatt nyemandt dartzu dringet dem es vnmoglich, vnd vns ein tzil geſatzt das wol tzuerreichen iſt, wo wir vns ein wenig wehe thon wollen, dann es iſt der Chriſten leben darumb eyn ſtreyt genant, das die ſach nicht ſo gar on muhe oder arbeit tzu gehen wil, vnnd wyr wider das fleyſch ſtreiten muſſen.

Das aber Lutter ſagt das ewangelium vnnd der Apoſtel hab vns alle ſpeis frey gelaſſen, das iſt tzu vornemen auſſerhalb den gebotten faſt tagen, an denen wir vns wie Origenes ſaget Vbi ſupra etzlicher ſpeis enthaltenn vnnd vnns ſelbs abbrechen ſollen, dann faſten iſt nicht erdacht tzu wolluſt ſonder tzu caſteiung vnnd qwelung des leybs wie vns ouch Jeronymus leret vber die wort Danielis vns an den vaſtagen aller wolluſtiger ſpeis tzu [Daniel .x. enthalten, vnd Daniel ſelber ſaget wie ehr drey gantze wochen gefaſt hab das er kein brot des wolluſts ouch kein fleiſch geeſſen noch kein wein getruncken hab. Vnd an eim andern ort hab ich geleſen das die ihenigen recht faſten vnd yr faſten Got beheglich iſt, die das ſie ſelber eſſen ſolten oder gern

woltenn inen selbs abbrechen, an yrem hals ersparen, vnd einem andern hungerigen armen menschen geben, Dann wo wir alein fasten vnd sust nichtzit guts dartzu thon, hat Got kein gefallen ab vnsern fasten, wie er durch den Propheten selber gesprochen Esaie lviij. vbi Jeronymus super eundem prophetam cap. i. Illud inquit ieiunium deus recipit, quod ocium bonorum operum non habet, Wie dem allem die weil die andacht vnd lieb gotes so gar bey vns erloschen vnd vns alles das beschweret das wyr vmb Gotes willen thon oder lassen sollen vnd tzuuoran gar wenig gefunden, die die fasten recht halten, Derhalb tzu besorgen die weyl das gebot stehet, das gar vil selen alein durch disen strick gefangenn [O_4] vnd vordampt werden, So wil ich das eym zukunfftigen Concilio weiter tzu bedencken, gar ober die helfft abthon vnd tzu messigen ouch heym gestalt haben.

Luter. [S. 54.]

Es ist doch menschen werck was menschen gesetzt haben, man leg es wo man hin wöll, vnd entstehet nymmer nichtzit gutes darauß.

Emßer.

Hie ketzert vnd luget es sich also durch eynander, das ich schier nicht weis ob Luter ein got, ein mensch oder der teuffel selber sey, Dann ist er ein mensch so mus ouch aus seinen eigen reten vnd schrifften die er gesetzt hat nymmer nichtzit gutes entstehen dieweil er sagt was menschen setzen entstehe nymmer nichtzit gutes aus, Vnd so er dann weiß das nichtzit gutes dar auß komen wyrdt, warumb vorderbt er dann so vil charten, vnd macht ym selb souil vorgeben arbeit? Ist er aber ein got vnd villeicht die vierde person in der gotheit (si dijs placet) wie veracht ehr dann die menschen vnd ist inen so gar gram, die Got also geliebt das ehr sein eynigen Son vor sie gegeben hat, sie von yren sunden tzu erlosen i. Jo. iiij? Oder wie macht ehr ein solch tzwitracht, schisma, getzenck vnd hader vnder vns Christen lewten, so doch wie Paulus sagt .i. cor. iiij. Non est deus dissensionis sed pacis, Vnßer Got nicht ein got ist der tzwitracht sonder des friden Darumb O yr Edlen

vnd werden Teutschen, dieweil got nach Heydnischer vnd Christenlicher getzeugnis nichtzit wunderbarlichers dann den menschen, dartzu alles das yn hymel vnd auff erden ist, alein vmb des menschen willen geschaffen hat, vnd mir wol wissent, das ouch von den heyden die nichtzit dan pur menschen gewest, als Solone, Lycurgo, den Romern vnd andern gesetz gemacht daraus vill gutes erwachsen, vnd Landt vnd stet mercklich gebessert worden sint, So mus man der menschen werck nicht so gar vorwerffen, oder so vnbescheidenlich vor den gemeynen man da von reden das nye nichtzit gutes entstanden sey noch nymer gutes entstehen mög auß dem das die menschen gesetzt oder geordent haben, Dann was solt Carolus oder ein tzu [O_4^b] kunfftig concilium vor ein reformation ordnung oder satzung machen, wan wyr den mißglauben tzu ynen tragen wolten das aus yren gesetzen nymmer nichtzit gutes entstehen wurd? Das wyr aber wie Dauid sagt psal. lij. vns all von dem guten abgewend haben, vnd keiner ist der gutes thue. Das leget Augustinus do selbst also auß, das wyr von vnd auß vns selber nichtzit gutes thon mugen, Aber auß vnd mit der gnaden gotes konnen wir vil gutes thon. Wo wir nu gutes thuen so sein wir nith schlechte menschen sonder sone Gottes. Wo wir aber arges thuen als dann seien wir kinder der menschen vnd ist nichtzit gutes an vnsern wercken, das Got beheglich wer Wie dann der heilig Jeronymus auch betzeuget super epistolam Pauli ad ephesios lib. ij. cap. iij. vnd fraget, tzo Paulus saget das got sein sacrament oder heimlicheit den kindern der menschen nicht geoffenbart, wie haben dann die Propheten gewust, was oder wo von sie geschriben? Darauff er ym selber antwurt, das die Propheten vnd alle fromme christen menschen, nith kinder der menschen sonder Gottes sone geheissen werden, darumb das gott bey inen sey vnd wone, Die weil dann Christus ouch selber gesagt hat Mathei xviij wo tzwen oder drey in seynem namen vorsamelt seyen, do woll er mitten vnder inen seyn et in alio loco ero vobiscum vsque ad consummationem seculi. Vnd aber alles das so von der Christenlichen kirchen tzu-

Augustinus Filij hominum sunt quando male faciunt quando bene filij Dei.

uorauß in den gemein concilien, Durch Bepſt, Biſchoff vnd ander prelaten der kirchen geſetzt oder geordent, yn dem namen Gotes vnd mit anruffung des heiligen geiſtes, geordent, geſetzt vnd beſtet iſt, ſo mogen wyr nicht ſprechen das es aleyn traditiones hominum das iſt pur oder lawter menſchen geſetz geweſt vnd das nie nichtzit gutes daraus komen oder nymmer gutes daraus entſtehen, mog, Dann das iſt geſundiget in heyligen geiſt vnnd wider den artickel des gloubens ich gloub die heyligen Chriſtenlichen kirchen, Dann ſie in dem fall nit menſchen ſonder gotes kinder (als die yn dem namen gotes beyeinander vorſamelt) geweſt ſint, Was aber die ketzer auſſerhalben der eintracht der Chriſtenlichen kirchen ſchreiben ſetzen oder an geben, das heyſſen traditiones hominum, vt [Pi] Jeronymus ait ſuper Matheum li. ij. cap. xvi. quia nil preter carnem et hominem ſapiunt. Vnd mag man ſich derhalben vor inen vnd vor yrer ler pucher vnd ſchrifften wol huten vnd eben vorſehen.

Auß dem .xx. Artickel von Heyligen erheben.

Luter. [S. 55.]

Ja wo die Walfarten nicht wollen angehen, hebt man Heyligen an tzuerheben et infra, welcher geiſt hat dem Bapſt gewalt geben Heiligen tzuerheben, Et infra, Vnd ob ſchon Heyligen tzuerheben, vortzeiten wer gut geweſen, ſo iſts doch itzt nymmer gut.

Emßer.

Was Luter halt von erhebung der Heyligen erſcheynet auß dißen vnd andern ſeinen worten, dann er hie vor vnd hye nyden ſich weiter an tag gibet, vnd ſagt der teuffel hab ſolch narren werck tzu gericht damit wyr auß dem rechten glouben in newe falſche mißglauben vorfurt worden, Es helffe ouch nicht das wundertzeichen geſchehen, dann der böſe geiſt kunde wol wunder thon ꝛc. Jn wolchem ehr abermals dritt in die fußſtapffen ſeyner abgoet, Huſſen,

Wickleffs, Dulcini, Fausti, Vigilantij, Bardezäni vnd ander ketzer, Vnd weichet ab von seiner Muter der heyligen Christenlichen kirchen, Die nach dem willen, beuelh vnd offenbarung Gotes die heyligen pflegt tzu Canonisirn vnd erheben von anbegin der kirchen bis auff dysen hutigen tag Dann das es der will vnnd beuelh Gotes sey haben wyr an vil orten in der schrifft namlich psal. cl. Jr sollet loben den herren in seinen heiligen. Et psal. xlix vorsamelt ym seine heyligen, Et psal. cxlix Dann sein lob ist in vorsamlung seiner heyligen, Et psal. cxv. kostlich oder tewr ist vor dem angesicht Gotes der dot seiner heiligen, Derhalben er iren vilen in yrem tod vorheissen, alle die tzu erhoren, die sie eren vnd yr gedechtnis halten wurden, Wie er dann gar grosse wunderwerck durch sie vnd in yrem namen gewirckt, vnd dadurch geoffenbart hat, wie beheglich vnnd lieb ym die lieben heiligen [Pi^{b}] seyen, die die welt voracht, ym angehangen vnd seine gepot gehalten haben, welches alles vns tzu eym exempel vnd anreitzung geschehen, damit wyr dester vleyssiger vnd williger werden ym dergleichen ouch tzu dienen.

Wie sie aber vorsamelt, vnd in cathalogum das ist in das buch vnd tzal der heiligen geschriben, canonizyrt vnd erhaben werden, also das man sie darnach offentlichen Ehren feyren vnd als vor heiligen anruffen mog, Jn dem helt sich die kirch der schrifft vnd Christenlicher lehrer, bey wolchen dreyerley stuck dartzu dinent vnd von noten gefunden werden, Orstlich das sie in Christum als den warhafftigen Messiam erloser vnd seligmacher der welt eyntweder vor oder nach seyner gepurt geloubet haben, dann on den glouben ist es vnmoglich das wyr Got wol gefallen Heb. xi. Czum andern das sie ein erber Christenlich vnd tugetlich leben gefurt, oder was vmb Christus willen gelitten haben als die lieben Merterer, Vnd tzum dritten das yr heiligkeit durch wunderwerck beweißt oder geoffenbart sey, Wolchen proceß die heyligen lerer auß der schrifft genomen haben, Dann also canonizirt die schrifft den heiligen Steffanum actuum vi. vnd saget, Steffanus vol genad vnd sterck thet vil wunderwerck vnd tzeichen in dem volck, Also werden ym alten testament canonizirt, von

wegen yrs heilgen lebens vnd gloubens in Christum tzukunfftig, Abraham, Ysaac, Jacob, Joseph, Moyses, Aaron, Phynees, Josue, Samuel, Nathan, Dauid, Helias, Heliseus, Ezechias, Jozias, Jeremias, Ezechiel Zorobabel, Neemias, Onias vnd ander Eccle. xliiij. aldo der weyse man getzawgnis gibet von yrem glouben, guten leben vnd wunderwercken, wie Paulus ouch ym nawen testament etzliche canonizirt vnd ynen kontschafft gibet yres gloubens vnd yr heilikeit, heb. xi. Dann die heiligen erheben oder Canonizieren, ist nichtzit anders dann durch bestendige kontschafft yrs glaubens, gutten lebens vnnd wunderwerck, sie tzu schreyben in die tzal der heyligen vnnd dem volck dasselbig vorkunden, Damit sie von ynen gefeyret, geehret, vnd vmb yrs vordinsts vnnd heiligkeit willen, In notten angeruffen werden mogen. Al[Pij]so canonizirt vnnd gibt getzeugniß, Ciprianus Cornelio, Augustinus Vincentio Ambrosius Geruasio et prothasio Gregorius Fortunato, vnd schreybet der heilig Chrisostomus de reparatione lapsi statim post principium das er vil gekant hab, ouch bey seynen getzeyten die ym anfang gefallen vnd ein wust leben gefurt, aber darnach wider auffgestanden, vnd ein solch gestreng leben gefurt, das sie in den chor vnd tzal der heyligen geschriben seyen.

Dieweil aber etzlich den schalck hindern oren haben, außwendig gleissen, vnd ein geistlich leben antzeigen, damit sie die leut betriegen, vnd das volck vorwenen das man sie vor heylig helt, Wie wyr lesen in der legend Sancti Martini, das eyner von dem volck vor ein heyligen geehret ward, der doch eyn morder gewest, Wie ouch etzlich Cayn vnd Judam vor heylig gehalten, vnd gesagt Cayn wer ein man gewest von grosser sterck vnd tuget, vnd das Judas Christum vns allen tzu fromen nicht auß verreterey sonder guter meynung den Juden angegeben hab. Welche ketzer darumb Cayani genent wie Augustinus von inen schreybet in libro Heresum xviij. So hat die Christenlich kirch dasselbig (damit hynfurt nyemant vorfurt wurde) nothalben von den Bischouen abvordern, vnd als eins der grossen werck in der Christenheit dem Bapst als dem obersten heupt heymstellen mussen, Welcher yn dem selben

nichtzit vnbillichs oder anderſt handelt vnd procedirt, dann das er nach vormogen obgemelter bewerter ſchrifft vnd alten brauch der liben vetter, ſich erſtlich durch glaubwirdige getzeugen, lange tzeit vnd dapferm Rat, verkundiget von dem glauben, guten leben, vnd wunderwercken, der yhenigen ſo ſein heilikeit canoniziern wil, vnd ſo ſich das alſo warhafftig erfindet, offentlich vorkundiget, vnd in die tzal vorſamelt der liben heiligen, Juxta illud ſupradictum congregate illi ſanctos eius.

Demnach aber die ketzer vnd ander veynd der chriſtnheit nichtzit ſo gar vor den kopff ſtößt, vnd vberwindt eals die groſſen mirackel vnd wunderwerck die Got wurckt durch ſeine heiligen, ſo ſint ſie ouch nichtzit ßo veind odder gram vnd macht ſie nichtzit ſo vorſtockt vnd blind, als die ſelbigen [Pij[b]] mirackel gleich wie Pharaonem, die wundertzaichen Moyſi Die Juden, Chriſti, Neronem, Petri, Decium Laurentij, Maxentium, Katherine vnd der andern, wolche all ehe das ſie got vnd ſeinen heyligen die Ehr geben vnd daran glouben wolten Ehe ſagten ſie mit Luttern es wer des teuffels geſpenſt vnd lautrer tzawberey. Nu iſt es wol war das nicht aleyn der teuffel ſonder ouch die ketzer durchs tewfels gewalth wundertzeichen thon mogen vnd vill maln gethon haben als Simon der tzouberer, Hermogenes, vnd ander, Aber die Chriſtenlich kirch, die Got nicht yrren leßt, kan bald erkennen, was auß got oder anderſwo herkomen iſt, So haben vns die heiligen lerer, des in yren ſchrifften gnugſam vnderricht hinder ynen vorlaſſen, Dann örſtlich mag man dye wundertzeichen, die auß Got komen erkennen, auß der bedeutung, dann ſie gewonlich was heymlicher vnnd geyſtlicher bedewtung in ynen haben, als der brynnende Buſch Moyſi, Die gronende Rut Aaron, Das betowet fel Gedeonis vnd dergleichen vil in der ſchrifft angetzeigt, wie vns Auguſtinus lernet ſuper deutrononium queſtione .xxix. Czum andern ſo kan man ſie erkennen auß der frucht vnd nutzbarkeit, als ſo eynem krancken menſchen dadurch geholffen wirt, do nith aleyn vorwunderung ſonder ouch nutz do bey gefunden wirt, Aber der tzouberer werck ob ſie gleych wunderberlich vnd ſeltzam, ſo ſint ſie doch mher

Wie man warhafftige mirakel erkennen ſol.

teils vorgebens vnd vnnutz, dartzu erschrecken die lewt davon, als so sie machen ein gesicht in lufften, oder in stuben, von gewappenten lewten, vorstorben geisten oder ander narren weyß, Wolchen vnderscheyd, vns leret, der heilig Chrisostomus Homelia .xix. super Matheum operis imperfecti Czum dritten so geschehen der tzouberer mirackel mit beschwerung caractern vnd anruffung des boßen geystes, Aber der liben heiligen, aleyn in, durch, vnd mit Got, wy der heilig Gregorius schreybet homelia .cxv. super Ezechielem, also sprechende, in der heiligen schrifft leßen vnd finden wir die mirackel vnd krafft der wunderwerck der liben heyligen, das eyner hat das mer gespalten, der ander die sonnen auff gehalten, der dy todten erwecket, diser die krancken mit [Piij] seynem schadten ader schweyßtuchlin gesundt gemacht, Wolches alles sie aleyn durch den gethan des glouben sie betzeuget vnd vorkundt haben. Czum vierden tzo scheynen vnd gleyssen der tzouber mirackel wol ein weyle, sie haben aber in die harr keyn bestand, dann es aleyn ein betrug vnd nichtzit warhafftiges daran ist, wie Egesippus schreybet lib. iij. de cladibus Judeorum das der tzouber Simon sich auß seyner tewfelischen vormessenheit tzu Rom mitt sant Peter vmb den hals vorwilliget, welcher den todten iungling (der nawlich do vorstorben was) vom todt auff erwecken mocht Vnd wiewol gemelter tzouber sein kunst am ersten vorsucht vnd durch des tewffels gespenst tzuwegen brecht das der todt das heupt ein wenig reget, So vormocht er doch nith tzu machen das er wer auffgestanden, ader warhafftig erquickt worden, wie sant Peter darnach thet yn dem namen Jesu, Die andern leren vnd tzeychen wie man die mirackel erkennen sol wil ich vmb kurtz willen fallen lassen, Ich hab auch wol gelesen, das Machmet, in seym Alchoran die mirackel gar vorworffen hat, darumb das er keins thon kund, vnd ym das Got nith vorhengen wolt, Das aber sein grab in lufften schweben sol, ist der betrug lang erfaren das es von einem magnet also enthalten wirt

¶ Aber mit der liben heyligen greber, gebeyn vnnd heiligthumb hat es gar vil ein ander gestalt, dann ynen Christus selber tzugesagt das sie die wundertzeichen die er

gethann vnd noch vil grossere thon wurden Joannis .xiiij. Derhalben vnd dieweyl yre corper in der schrifft nith gar todt sonder mher schlaffend genant werden So haben die selben yre corper gebeyn vnd heyligthumb wie Damascenus schreybet lib. iiij. cap. xvi. gleych die selben krafft vnd thon geleych so wol wundertzeychen als do sie lebten, Wie die schrifft sagt, von Joseph vnd Heliseo eccles. xlix. Gregorius von Fortunato lib. dialogorum .i. cap. xxxiij. Vnd Ambrosius von Geruasio vnd Prothasio die er selbs erhaben, Wie ouch ytzo bey vnsern getzeyten ougenscheynlich der selig vater Bischoff Benno ym stifft tzu Meyssen leybhafftig rhwende, oder Got durch yn vnnd vmb seyns vordinstes willen gar [Piij^{b}] vil frommer lewt, die eyn tzuflucht tzu ym gehabt vnnd yn yren noten angerufft wunderbarlich geholffen vnd noch teglich hilffet, Derhalben dann sein erhebung mit gnugsamer vnd glaubwirdiger kontschafft seynes heyligen lebens vnd mirackel nu ein lange tzeit mit grossem vleys bey dem Bepstlichen stul gesucht worden, vnd als ich hoff gar schir seyn end erlangen vnd ein seligen vorgang haben wirt Vnangesehen was bose lewt dawider reden, Dann ouch der heilig Ambrosius, do er Geruasium vnd Prothasium erhub von den Arrianischen ketzern der gleychen reden ouch hat horen mussen Vnd wiewol vil vnkost so ein lange tzeyt als die sach getriben ist, darauff gegangen, vnd tzu herligkeit vnd solemnitet des grossen hohen werckes noch ein mercklich summa, Dartzu gepuren wil, Szo ist sich doch nith tzuuormuten, weder tzu dem Bapst noch tzu der kirchen tzu Meyssen, das nichtzit hierinn, Dann tzeitlich Rum oder gelt, vnd nicht die Er Gotes tzuuorderst in dem gesucht werd, Wie Luter mit den Arrianischen ketzern das vnd anders tzum ergisten dewten wil, Dann wir haben exempel vnd vorbild, von der Christenlichen kirchen, den heiligen vetern, vnd bewerten schrifften, Es ist vns ouch tzu disen ferlichen tzeyten tzuuoran von noten, das wir vil vorbitter bey Got haben, damit wir ym glouben dester Ehe bestendig bleyben mogen, vnd sol den ytzigen oder nachkomenden heyligen, Jr gepurend Ehr vnd lob gleich tzo wenig entzogen werden als denen die vor langer tzeit canonisirt worden sint, Derhalben das Luter saget ob es

gleich vor tzeyten gut geweſt die heyligen tzuerheben (das er dannocht in ein tzweiuel ſtelt vnnd nicht bekennen will) ſo wer es doch itzt nicht mer gut, das iſt ein pur lauter lugen, Dann was an ym ſelber gut, das iſt alwegen gut, vnd ye mer ye beſſer Das aber Wickleff vnd Huß, die wie obgemelt der heiligen erhebung vnd wunderwerck ouch angefochten, auß Auguſtino de vera religione beweren haben wollen Das die mirackel die ym anfang vmb einſetzung vnd ſterck des glaubens geſchehen, hinfurt nit mer geſchehen ſolten oder wurden, damit wir vns nith ſtets flyſſen aleyn auff ſichtbarli-[P4]che außwendige ding, Das widerruffet Auguſtinus ſelber lib. retractationum .i. cap. xij. vnd erklert ſeine wort das er das nith alſo gemeynt, vnd noch bey ſeynen getzeyten ſelber groſſe wundertzeychen geſehen hab, tzu Meylanndt bey dem grab Geruaſij vnd Prothaſij die ſant Ambroſius wie oblaut erhaben hat, do bey ich diſen artikel auff dismal ouch bleyben laſſen vnd mich tzu allen frommen Chriſten menſchen vorſehen wil ſie werden ſich Luters ketzeriſch vornhemen auß der alten ban yrer veter vnd der Chriſtenlichen vbung ßo leychtlich nith furen, noch yre gute werck darumb vnderlaſſen werden,

Ex eodem Articulo von den indulten freyheiten vnd gnaden etzlicher kirchen.

Luter. [S. 56.]

Hie horet her, das man abthon ſolt oder vorachten, oder ye gemein machen, aller kirchen freiheit, bullen vnd was der Bapſt vorkeufft ꝛc. Dann ſo er wittenberg, Hall, Venedig vnd tzuuor ſeinem Rom vorkeufft oder gibt, Indulta, priuilegia, ablas, gnad, vorteil, facultates, Warumb gibt ers nicht allen kirchen in gemeyn.

Emßer

Warumb iſt nicht Sutrium ſo gros als Rom, Meiſters als Venedig, Kunern als Hall, Domitſch als wittenberg Lomatſch als Leyptzk, Bonn als Coln? Warumb ſint dy heiligen im himel, die menſchen auff erden, vnd die teuffel

in der hell nicht all geleich? Vnd dieweil in gotes hand sint alle guter der welt (Mea enim inquit sunt omnia) warumb teilt er sie nicht gleich auß, vnd gibet eynem ytzlichen souil als dem andern, O du cluger doctor sollen alle ding darumb abgethan oder veracht werden, darumb das sie nicht gleych außgeteilt sint So mussen wyr nicht aleyn den Bapst ßonder ouch got vorachten, der es ye bas allenthalben gleych machen konde (wen er wolt) dann der Bapst. Quid igitur matula sordidissima figulo tuo improperas.

Auß dem xxi Artickel von den Betlern.

[P_4^b] Luter. [S. 57.]

Es ist wol der groste not eyne, das alle betteley abthan wurden, in aller Christenheyt, Es solt ye niemand vnder den Christen betteln gan.

Emßer.

Dißer Artickel ist ouch mher Pickardisch dann Christenlich, Dann die Pickart haben die weiß das sie nyemand vnder inen betteln lassen, vnd wollen ye Christum tzu einem lugner machen, Der selber gesprochen, yr werdet alwegen arme leut vnder euch haben, Derhalben wiewol ein reformation bey den bettlern von noten, damit inen ouch ein maß gesatzt wurd, Noch darin dieweil Luter weder auff tzil noch maß, sonder aleyn darauff gedenckt, wie alle ding gar ab gethan wurden, So ist tzubesorgen er meyne disen radt, mit den armen lewten wol so getraulich als Judas do er auß grossem mitleiden, in scriptis, sprach, man hette die kostliche salb wol vorkouffen vnd das gelt vmb gotes willen geben mogen, wiewol das oug, id est intentio, hie anderst dann bey Juda seyn mag, Dieweyl aber Alexius mith betteln den hymel vordint, Martinus, Elizabeth, Hedwig, vnd alle Gotes diener durch almusen geben, got beheglich worden sint, der selber durch den propheten gesprochen hat, das gleych wie das wasser, fewr, also losche

almusen die sund auß, So wer es nicht gut das die Bettler gar abgethan, vnnd wurden vill gutter werck dadurch gestopfft werden, Was aber Luter hie saget von vnnoturfftigen betlern, betel orden, stationirern botschafften vnd der gleychen, laß ich in seynem werd furtraben,

Auß dem xxij. Artickel von vil Messen,

Luter. [S. 59.]

Es ist ouch tzubesorgen, das die vil messen, so auff stifft vnd closter gestifft seyn, nith aleyn wenig nutz seyn, sondern grossen tzorn Gottes erwecken, Derhalben es nutzlich wer, der selben nith mher tzustifften, sonder der gestifften vil abthon, Seintemal man sihet, Wie sie nu als opffer vnd gute werck gehalten werden, So sie doch sacrament seyn, [Qi] gleych wie der touff vnd buß, Welch nicht vor ander sonder aleyn dem der sie empfehet nutz sein, Aber nu ist es eyngerissen, das meß vor lebendig vnd todten, werden gehalten, et infra Es ist leider nun vil iar lang ein handtwerck tzeitlicher narung darauß worden.

Emßer

Hie gedenck ich nicht tzu ortern, oder mich mit Lutern darumb eyntzulegen, ob der Messen tzu vil oder tzu wenig seyen, vnd laß mir gefallen den rat Chrisostomi, der an eynem ort also spricht, so ein from mensch was auß sonderlicher andacht in die kirchenn tzu dem dinst oder tzyer des hauß Gotes gestifft oder gegeben hat, sol man in, in seyner andacht nith stoeren oder betrieben vnd sagen, er hette bas gethan so er das armen lewten gegeben, Wann er aber tzuuorhin, ehe das geschehen, keme vnnd rats fragte mag mann ym wol ratten, Wo er arme durfftige lewth wust, den selbigen damit tzu helffen Hec apud Chrisostomum legisse me memini, locus modo non succurrit, Das aber Luter auß der heiligen meß, ein hantwerck machet, wolches er nith auß der heiligen schrifft sonder von den pawren gelernet hat, vnd dannocht, dis hantwerck, keyn gut werck,

noch ouch keyn opffer seyn lassen wil, sagt es sey vor nyemant nutz dann aleyn vor den der dy meß list, gleych wie der tauff oder ander sacrament aleyn vor die, die sie empfahent, Vnnd das mann weder fur lebendig noch todten meß halten sol, Das haben yn vorwar seine Doctores der heyligen schrifft nith gelert, sonder sein geist des er sich in all sein buchern rhomet, wie wol man den vor langem sust wol bey im gewust hat, Damit aber die heilige meß bey yren alten wirden vnd krefften vor ym bleyben mog, Szo sag ich orstlich, das sie ein selig gut werck sey, bewer das arguendo a partibus integralibus et essentialibus ad suum totum, Dann ob in der meß sint drey wesenliche stuck. namlich beten, thormen oder consecrirn vnnd communicirn, die weyl nu Got dise ding alle drey den Aposteln beuolhen vnd geheissen (Dann von dem gebet spricht er orate ne intretis in tentationem, Vom thormen vnd communicirn, hoc faci=[Qi^{b}]te in meam commemorationem) So mussen wir sie ouch gute werck seyn lassen, oder sprechen das Got was geheyssen das boß, oder ye nicht gut sey, Das man es aber darumb so vorachtlich vnd schympflich ein hantwerck nennen sol, ob man gleych die hennd dartzu thon muß, die hostien heben vnd legen, creutz machen vnd ander cerimonien, das het sich Luter billich enthalten, Dann das ampt der heiligen meß sein krafft vnd wirckung nith hat auß disen außwendigen tzeychen, sonder auß der ynwendigen meynung, vorsatz vnd willen des priesters, der das ampt volbringet, in tantum quod sacerdos non habens intentionem consecrandi nihil facit. quantumcunque operetur extrinsecus. Derhalbenn die weyl das werck vornemlich vnnd principaliter nicht auff die hennd sonder auff das gemut vnd willen gestelt, so sol vnd mag es ouch von nyemandt ein handtwerck genent werden, dann von groben filtzen, Dann in gleychem fal, Wiewol der adel ouch die fewst brauchen, schwert kolben vnd spies, gleych so wol in die hendt nhemen mus, als der schneyder die nadel oder der schuster dye al, Noch heist man sie nicht hantwercker, noch die Ritterschafft ein hantwerck, darumb das sie mer gelegen an sterck tugeth vnnd erberkeit, des gemuts, guten retten vnd anschlegen, vornunfft vbung vnnd erfarung des

kriges handel, Dann an howen ſtechen oder ſchlahen mitt den feuſten, das ouch ein yeder pawr wol kan.

¶ Wo aber das die meß tzu eynem hantwerck machen ſolt, das die priſter yren enthalt oder tzeitlich narung da von haben, ſo muſten die vom adel ouch handtwercker ſeyn, darumb das ſie yren ſoldt in kriegen nhemen, wolchen ynen doch Joannes vnnd Paulus vor billich tzuerteilt haben, Darumb meyn liber Luter ſo biß nith ſo neidiſch das ein armer prieſter tzu weylen ein groſchen kriegt vor ſeyn meßleſen, dann er nit ſer wol darauff leben, ſo kan es ouch dem reychen, nith groß geſchaden, denen Chriſtus geraten hat ſie ſollen ynen frund vnd vorbiter machen von dem gut der boßheit,

¶ So ich nu beweret hab das die meß ein gut werck vnd kein hantwerck ſey, was wollen wir dann darauß machen? Lu[Oij]ter ſagt es ſey nit ein opfer ſonder ein teſtament, Vnd demnach in eynem yeden teſtament, von notten, beyſtimmung des erben, ſagt er in ſeynem buch von der meß, das alle Chryſten erben ſein tzu diſem teſtament vnnd derhalben all pfaffen vnd pfeffin ſeyn vnd meß halten mogen alein durch den glauben on alle cerimonien, wie Chriſtus in ſeiner meß kein blaten keyn caſel geſang oder gepreng gehabt, vnd das mann nicht alein auff dem altar ſonder da heym, auff dem veld vnd an allen enden meß halten mog, felt alßo von eynem yrtumb in den andern, Vnd kompt die ſach tzu letſt auff Sant Jeronymus red do er ſagt vber die wort des propheten Amos viſitabit dominus ſuper altaria Betel, eiuſdem .i. Das die ketzer nicht ein altar haben ſonder vill altaria, Wie dann auch der prophet Oſeas da von ſaget, Multiplicauit Ephraym altaria, ſuper capita montium ſacrificabant, et ſuper collos accendebant thimiania, ſubtus quercum et populum et Therebinthum ꝛc. Derhalben ſo wil ich dis wunderberlich teſtament darinn Chriſtus wider die natur oder eigenſchafft eins teſtaments nicht alein der teſtator ſonder ouch der Erb iſt, Nos autem coheredes Chriſti vt Paulus inquit Ro. viij. faren laſſen, vnd mit der Chriſtenlichen kirchen vnd yren lerern ſagen das die meß ein opfer ſey, Wie dann der Canon an allen orten mitbringet vnd der heylig

Dionysius saget, das er von seim erwirdigen Meister Sancto Paulo gehort hab das die meß sey hostia hostiarum eyn opfer vber alle ander opfer, So spricht der heilig Augustinus lib. xx. contra Faustum, Huius sacrificij caro et sanguis, ante aduentum Christi per victimas similitudinum, promittebatur, In passione Christi per ipsam veritatem reddebatur, post ascensionem domini per sacramentum memorie celebratur, Das aber Lutter sagt in seinem vtzgedachten buchlin, das der priester nach dem opffer, die vngesegnete hostien mit der paten auffheb, vnd die selben opfere ehe dann das sacrament gethormet, Das geschicht nith wie er sagt von des opffers wegen das man auff den altar bringet, sonder tzu gedechtnis der orsten opfferung Christi der sich selber auff ein tag tzu dreyen malen, vnd in dreyerley weyß geopffert hat, Orstlich ym [Q ij^{b}] abent essen nach Judischer artt vnder dem schadten oder figur des osterlambs durch das er vor lang bedewt was, Czum andern nach dem abent essen, Christenlicher weyß, vnder der gestalt brot vnd weyns, vnnd tzum dritten sichtiglich vnd warhafftiglich an dem stammen des heyligen Creutzes, Wie wir am iungsten tag so wir wider auffstehen ouch warhafftiglich widerumb sehen werden Vnd das ist das Ambrosius spricht in libro de septem tubis Joannis in Apocalipsi, Jam legis vmbra transiuit, Vmbra Judeis, imago nobis, veritas resurrecturis Vmbra in lege, imago in ewangelio veritas erit in iudicio, also sollen wir ouch Paulum vorstehen da er spricht .i. Cor. xiij. Videmus nunc per speculum in enigmate ꝛc. Vnd darumb haben die alten vortzeyten tzu dreyen maln in der meß geopfert tzwey mal auff den altar tzum kyrieleyson vnd tzum offertorio, vnd tzu letzst erst die collecten tzu der kirchen oder armer lewt enthalt außgeteilt, oder in die taffel gelegt wie ich oben articulo de festiuitatibus sanctorum auß Paulo vnd Remigio ertzelt hab. Darumb so repetirt ouch der priester, Jn der thormung die wort vnd bit Gott den himelischen vater widerumb tzu dreyen malen (tzu gedechtnis der obgenanten dreyen opfferungen) das er dise vnbefleckte hostien vnd kelch des ewigen heyles, vor vnser sund genediglich annhemen wol, Darumb stehet so baldt ym Te igitur tzu

dreyen malen repetirt, hec dona, hec munera, hec sacra sacrificia, Darumb macht er so er ytzo thormen wil, die drey creutz vber hostien vnd kelch samptlich dicendo, Benedictam, ascriptam ratam, Deßgleychen so er das Sacrament auffgehaben vnnd wider nider gelegt hatt, dicendo Hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam ꝛc. Wolches ye nith ein ytzlicher ley, man oder weyb thon kan sol oder mag, Vnd Christus do tzumal weder seyner muter noch den sibentzig iungern oder ymandt andern dann den tzwelffen beuolhen vnnd sie tzu pristern gemacht hat, Wie kompt dann Luter auff die torheit das er sich mher gewaltes vnderstehen wil dann Christus selber, Vnd einem ytzlichen pawren meßlesen erloubet, der doch tzu dem [Qiij] pflug vnd nicht tzu dem altar verordent ist? Et vbi non est ordo ibi perpetuus honor inhabitat.

Es ist ouch nith war das dy heilige meß weder vor lebend noch toden, gehalten werden mog vnd nymand nutz sey dann dem der sie helt, Dann dieweil wie Origenes sagt Homelia .vij. super leuiticum, Vnser seligmacher Christus darumb auff disse welt komen, das er sein fleisch vnd blut Got seinem himelischen vater vor vnser sund opfern wold, vnd sich wie obgemelt, tzu dreien mal vnd auff dreierlei weis geopffert hat, So haben die heyligen Apostel, dreyerley gebet in der meß auffgesatzt, die darumb collecten genant, das aller vmbstehender (Ja aller die sich in das selb gebeth des pristers beuelhen, sie seyen wo sie wollen) gemut, begird, bit, vnd beth, durch den prister tzusamen vorsamelt, Got vortragen vnd mit Christo geopffert werden, der halben dann vortzeyten das gantze volck, vnd ytzo auß Romischer ordnung (vnordenlich geschrey tzuuormeiden) aleyn die schuler, oder der alter dyner, tzu vorhahung gemelter gebet, von wegen vnd an stadt der gantzen gemeyn sprechen Amen, das geschehe oder werd war Wie die heyligen lerer, Jeronymus Ambrosius, Remigius vber die wort Pauli Si benedixeris spiritu quis supplet locum ideote, Quomodo dicet amen super tuam benedictionem .i. cor. xiiij. vnd Augustinus in responsione ad questionem Orosij .xlix. da von geschrieben haben, Dann der prister hie nith stehet von seyner person wegen, sonder als ein diner vnd per-

sona publica der gantzen samlung, Vnd ist so gewiß das solich gebet nutz vnd bey Gott gehort werd vor lebend vnd todt das ouch der ketzer Vincentius wider den Augustinus schreibet, saget, die meß helffe ouch die vnglaubigen, Darumb yn Augustinus strafft libro contra eundem, cap. xi. Szo lesen wir von sant Vlrich vnd sant Conraden, das sie eines males tzwen schwartze vogel mit eynem yemerlichen geberd auff eynem wasser gesehen ytzo oben schwebend ytzo vndersinckend, vnnd auß dem geist gemerckt, das es tzweyer menschen selen, weren, die do yr fegfewer leyden musten, Derhalben der ein den orsten tag ein selmeß gelesen darnach der ein vogel so bald vorsch[Qiij^{b}]wunden, Der ander den andern tag darnach, vnd seyen also beide vogel nye mher gesehen, sonder von dem gebet vnd selmeß der lieben veter yr pein entlediget worden, Wie vill schreibet diser exempel der heilig Gregorius in libro dialogorum? Aber was wollen wir vil schrifft daruber, Sollen wir vnns in dem nicht billich der Christenlichen kirchenn haltenn, die es also geordent, glewbt vnnd helt, wye ich oben articulo von den selmessen ouch bestendiglich davon geschriben hab, Oder wer wil die selben vorachten, vnnd Luters vngeschick vnd vngegrundt ding da vor annhemen? Wer hat ouch bey seynen tagen nith erfaren, gehort vnnd gesehen, das die so mit andacht bey der meß gestanden den selben tag etwas schadens empfangen, oder yr schadt nicht wunderbarlich tzum besten geraten wer?

Das er aber saget Christus hab in seyner meß keyn blaten, keyn casel, keyn singen noch gepreng gehabt, Damit er alle außwendige cerimonien, kleidt, gefeß, weyß vnd geberd tadeln wil, Darab sol sich keyn Christen mensch ergern, oder die meß darumb vorachten, Dann hette Christus alle ding selber ordiniren vnnd schicken wollen, wye sie nachmals von den Aposteln, auß eyngebung des heyligen Geistes geordent geschickt vnnd gemacht sint, ßo hette er vns den heiligen geist nicht dorffen herab schicken Darumb so hat Christus die ding alle selber eingesetzt, Aber die ordnung vnd weyß dem heyligen geist gelassen, wie ehr dann tzu den iungern saget, Szo der troster der heylig geyst komen, wirdt, er euch alle ding leren vnd ein=

geben, Joan. xiiij. Derhalben wiewoll nicht gros daran gelegen ob dye Casel rot oder blaw grien oder gel, der kelch glesern oder kupferin, von silber oder von gold, So gehoren doch tzu der meß auß ordnung der heyligen Apostel, pristerliche kleid vnd gefes, die beyde sonderlich dartzu geweicht vnd geheiliget werden sollen, wie Augustinus betzeuget vber den cxiij. psalmen super versum simulachra gentium argentum et aurum, Origenes libro vndecimo super Leuiticum, Clemens in epistola ad Jacobum fratrem domini, Paschasius vnd ander Bepst vnd Bischoff da von geschriben haben, Nicht das die ding [O$_4$] wie Platina vormeint, durch die Bepst orst auffgesatzt vnd einer das der ander ihens an die meß geflickt hab. Dann wir finden bey Dionysio gleich die ordnung die man ytzo helt mit gefeß, kleidung, vnnd gebeten, Sonder tzo man ym decret liset das der oder ihener, babst dis oder anders auffgesetzt, soll also vorstanden werden das er es als tzu der meß gehorend vnd von den Aposteln dartzu vorordent, erklert hab, Das die ketzer nye gelewben haben wollen, vnd nicht alein kleidung vnd gefeß, sonder ouch die materien des sacramentes getadelt, Wie Augustinus libro heresum, heresi. lxvij, vnd Chrisostomus homelia .lxxxij. super Matheum melden von den ketzern aquarij genant, die do sagten man solt allein mit wasser vnnd nicht mit weyn meßhalten, Darumb so nhemet mich ein wunder von Lutern das er die cerimonien, in vil gedachtem seynem buch von der meß so gar voracht, so er doch in seym comment super Paulum ad Gal. so. xix. selber also von ym geschriben hat, Lex ceremonialis sicut fuit, ita nunc est bona et sancta, et ab ipso deo statuta Aldo Luter den cerimonien mher getzeugnis gibet, dann ich selber hette schreiben dorffen, Aber was sol ich vil sagen, dann hat der konig Balthasar Got also ertzornet, do ehr mit seynem hoffgesind vnd beyschlefferin auß den gefessen, des tempels getruncken, das seyn reych tzu der selben stund, getzalt, gewegen, vnd geteilt worden, wie vil mher mag man sich dann vorsunden an den gefessen darinn Got gehandelt vnd gewandelt wirt? Darumb yr lieben frund so lasset vns nith so vormessen da von reden oder die ding so gar vorachten als Luter thut,

Sonder volgen wir den heiligen christenlichen lerern, Dann also spricht Origenes super numeros. Wer kan doch von allen weysen, ordnungen, cerimonien, gefessen oder kleydung rechnung geben oder yr heimlich bedewtung gnugsam außlegen, Darumb so konden wir nith baß thon, dann wir erfullen vnd halten die ding also, Wie sie von dem grossen prister Christo vnnd seynen Jungern auffgesatzt seyn, Hec Origenes So spricht Chrisostomus, Home. lxxxij. super Matheum Credamus igitur vbique deo neque contradicamus, etsi contrarium esse videa-[D_4^b]tur nostris cogitationibus et oculis quod dicitur, sit tamen et cogitationibus et oculis nostris principalior eius sermo hec ille. Vnd das sey auff dis mal von der meß gesagt.

Luter. [S. 59.]

Ich rede aber hie mit nicht von den alten stifften vnnd thumen, Wilch an tzweiffel darauff sein gestifft, das sie die weil nicht ein yeglich kind vom adel, Erbs besitzer vnd regirer sein soll, nach deutscher nation sitten, In den selben stifften mochten vorsehent werden.

Emßer.

Ich stell bey mir in kein tzweiffel, das des Adels kinder, wo sie sust tzur geistlicheit geschickt, from vnd gelert sint, von wegen der Erberkeit, Rittermessigen gethaten, vnd altem herkommen yrer Elter, billich vorgetzogen werden, Ich hab aber etwan mit dem Cardinal Raymundo hoch seliger gedechtnis ein grossen strich, teutscher Landen vnd namlich funff Ertzbischofflich vnd bey tzweintzig bischoffliche stifft vnd kirchen durchwandert, vleyssig acht geben auff die fundation antiquitet, vnd ander monimenta, vnd in keiner gelesen, das die selben alten gestifft aleyn auff den adel gestelt wie sie sich nachmaln de facto vnd nitt de iure eingedrungen, vnd ander fromer lewt kinder außgetriben haben, So weis ich ouch kein furstenthumb in teutschen landen do des Adel kinder Erblos weren, wie Luter vorgibet, Derhalben er sich hie gar groblich mercken laßt, das er nicht ein doctor der warheit, sonder ein heuchler vnd libkoser ist, Dann wo er die warheit libet, solt er seyn

reformation gestracks vnd frey durch den banck hinaus gemacht, es betreff Edel oder vnedel vnd dem adel yre gebrechen ouch nicht vnder den banck gestossen haben, tzuuor aus den ihenen die den leuten in beutel blasen vnnd durch yr blackerey machen, das schier kein straß reyn oder sicher ist, dadurch vil menschlicher gewerb vnd hendel gehempt, vnd gemeyner nutz vorhindert wirt.

¶ Wo ich ouch als ein freyer schreyber die lauter warheit mit vrloub bekennen soll, so ist die Geystlicheit vor tzeyten vil bas gestanden, Do man in den stifften nicht angesehen [Ri] hat wer edel oder vnedel (Deus enim non respicit personam hominis) sonder wer gelert, geistlich vnd from wer, Vnd haben die Thumhern doselbest yr metten vnd ander getzeyten selber gesungen, nith auff chorales gestelt wie Lutter hie clagt, oder so sie die presentz erschnapt sich wider auß gedrehet, vnd in die kirchen gleych wie ein hund in die kuchen komen, Ouch haben die prelaten selbs geprediget, gemeinen tisch gehalten, des nachts beyeinander geschlaffen, vnd den leyen ein gut exempel vorgetragen, Man hat ouch die yhenigen die auß der geistlichen tzucht schreyten wollen, dester bas straffen vnd betzwingen mogen.

¶ Aber nu vorlassen sie sich auff yre macht vnd grosse geschlecht, wollen weder den Bischouen, Bropst oder Dechant gehorsam sein noch die geistlichen tzucht vber sie regiren, oder sich an einer thumerey benugen lassen, die doch ann etzlichen orten wol yr drey erneren mocht, Das redt ich von dem grossen hauffen, Dann ich weiß wol das daneben vil treffenlicher gelerter vnnd Gots forchtiger edellewt in stifften hin vnd wider, vnd vortzeiten ouch gewest, die billich tzwifaltiger ern werd sint, Darumb das yr tuget vnd erberkeit erblich vnd altherkomen ist . die sich diser redt vngetzweifelt nith annhemen werden, Dann wie Jeronymus sagt, so man in eyner gemeyn von laster oder mißbrauch redet, nhemet sich des keiner an, Dann der sich selber schuldig weiß,

Auß dem .xxiij. Artickel von Bruderschafften,

Luter. [S. 60.]

Die Bruderschafften, item ablas, ablas brieff, butter brieff, meß brieff, dispensation vnd was des dinges gleych ist, nur alles erseufft vnd vmb bracht, dann es ist nichtzit gutes.

Emßer

Es wer wol billich, die weil wir all ein vater ym hymel anbeten, das wir ein ander all, als bruder, bruderlichen libten, furderten, vnd vor ein andern betten, Dieweyl aber wie ich oben vil maln geklaget, bruderliche lieb ouch bey [Ri^{b}] denen, die sich auß yr profession vnd regel bruder nennen, erloschen, vnd der lewt so bald mit dem glocken klang vorgessen wirt, was kan dann geschaden das sich ein handtwerck oder ein ander heuflein yn eyner stadt tzusamen schlahen, vnd damit ynen ouch was guts nach gethan werd, ynen selbs ein bruderschafft anrichten, Got tzu ern, vnd ynen selber hie vnd dort ewiglich tzu fromen vnnd seligkeit leibs vnd der selen, Szo doch Bepst vnd keiser solich vorbruderung vnd collegia intuitu et fauore religionis instituta nachgelassen, gefreyet vnd bestetiget haben,

¶ Vnd ob sie nu gleich des iars ein mal collation mit einander halten essen trincken vnd frolich seyn, tzimlicher weis, so sint soliche collation, symposia oder conuiuia publica, so sie selten vnd mit vornunfft geschehen, von den alten weisen Platone, Aristotele, Xenophonte, Plutarcho vnd andern nicht gescholten sonder mher gelobet worden, dann man auff den selbigen wolleben (so das gemut von getrenck erhitziget wirt) aller best ein ieden erkennen, vil fruntschaft vnd sachen außrichten kan.

¶ Dieweil ouch die Christenlichen lerer sagen, das frome andachtige hertzen die eins guten gewissen seyn, ouch do schuld forchten, do kein schuld gefunden wirdt, so kan nichtzit geschaden, das ein frum mensch tzu rechtfertigung seyner gewissen, ablaß buter oder beychtbriff tzu ym loset,

Bonarum mentium est culpam timere vbi nulla reperitur.

damit dannocht der Christenlichen kirchen gebrauch oder alt herkomen (Dan an vil tagen, buter milch vnd anders speis mer auß gewonheit der Land dann durch gesatz der kirchen vorbotten) nicht so gar voracht, odder vns bey Got vor eyn freuel auffgenomen werd. Aber Luter ist cluger dann Bepst Keyser, die alten weisen, vnd alle Christenliche lerer, Ja vormessener vnd vnuorschempter, dann alle ketzer oder teuffell selber, das er alle Christenliche weis vnd ordnung der kirchen gar tilcken vnd erseuffen will, Die doch wie Christus selber gesprochen hat, die pforten der hellen nicht tilckenn noch vbermogen werden.

Auß dem xxiij. Artickel von gelubden abnhemen.

[Rij] Luter. [S. 61.]

Horest du es Bapst, nicht der aller heyligest, sonder der aller sundigest, das Got deinen stul von himel auffs schierist tzerstor, vnd in abgrund der hell senck, wer hat dyr gewalth geben ꝛc.

Emßer.

Wolche oren konnen disse wort horen on vorletzung? wolchen fromen Christen menschen solt nicht tzu hertzen gehen disser grausam schmach vnd lesterung des Stathalters christi? Wolches gelid wolt nicht ein mitleiden haben, mit seynem heupt? Oder kan Luter dem vbergebenedeyeten namen Jesu keyn ander Ehr an legen, dann yn tzu solicher lesterung an allen blettern oben an setzen? Ist das Christenlich? Ist das Ewangelisch? Ist das ein reformation oder deformation? O himel, O erdt, o du vorfluchte hel, bist du nu so vol worden, das du disen ketzer vnd des obersten Pristers lesterer nith herbergen kanst. Jha du hast rhaumes genug, du wilt yn aber nith aleyn haben, er mus dir noch als eyn heuptman ein gantz heer vnder des teuffels baner tzu furen, Vnd den schaden den dir Christus gethan wider erstatten.

¶ Das yr aber wissen mogen, O yr werden teutschen. warumb Lutter den Bapst vnnd den bepstlichen stul so

grausam hie vorfluch vnd vormaledey, so ist es vmb der gelubd willen, Die Luter vor selber, gesprochen, man solt sie ouch bey den geistlichen auffheben vnd yederman frey lassen, vnd ytzo schilt er den bapst das er mit etzlichen konigen dispensirt, eyd vnnd gelubdt auffloßt. So doch Cristus tzu Petro gesprochen hat nith aleyn alles das du bindest, sonder ouch alles das du auffloseſt auff erden sol ouch ym himel gebunden vnd geloßt sein. Was dorffen wir weyter schrift, so wir die wort Christi vor vns haben? Was hette Jepte darumb gegeben, das solicher gewalt tzu seynen tzeyten auf erden geweſt, do er ym krieg gelobet, wo er ob leg, wolt er so er heym kem opfern wer ym von orsten begegnete, vnnd ym sein einige tochter orstlich entgegen lieff? Judicum .xi. Wie vil besser wer Herodi vnd seyner armen seel geweſt, das [Rij^b] er ym den vntzymlichen eyd abnhemen lassen, dann das er yn gehalten hat. Oder meynt Luter das die Christenlichen lerer so von eyden vnd gelubden geschriben haben al Narren geweſt, vnd er aleyn clug sey? Meynt er das er aleyn ein Christen sey, das er alles das vor Vnchristenlich helt das die Bepst geschriben oder gethan haben? Hat er nicht geleſen bey Jeronymo in libro annotationum . Nemo tam stultus eſt quam qui se solum Christi esse gloriatur? Hat er nicht geleſen bey Chriſostomo home. xxiij. super Matheum. Qui non eſt ex Deo nullius sacerdotium ex Deo esse putat? Hat er nith geleſen bey Paulo Ro. xiiij. Tu autem quid iudicas aut quare spernis fratrem tuum. So wir nu vnsern nechsten vnd bruder nicht vorschmehen noch richten sollen, wie vil weniger vnser oberstes heupt? Zu dem allen, wie kan Luter wissen ob Got keyser Sigmunden, Maximiliano, oder andern (von denen er hie saget) von wegen der dispensation, das sie ynenn yre gelubd oder ayd den Stathalter gotes haben auffloßen lassen, oder vmb ander vrsach, vnd fulleicht vmb vnser sund willenn, was wyderwertigs tzugefugt hab? Dieweyl geschriben stehet cor Regis in manu domini eſt. prouerbiorum xxi. Wie ein guter Christ aber Luter sey vnd ob er es mit der christenlichen kirchen oder iren veinden halt, wirt sich auß nach volgendem artickel wol erfinden.

Auß dem xxiiij. Artickel.
Von den Böhem.

Luter. [S. 62.]

Es ist hoch tzeyt, das wyr ouch ein mal ernstlich vnd mit warheyt, der Böhem sach furnhemen sie mit vns, vnd vns mith ynen tzuvoreynigen.

Emßer.

Was sagest du lugenhafftiger Doctor von warheit oder von einigkeit so doch alles das du in dissem artickel furtragest, auff ketzerey lugen vnd tzwitracht, mer dann auff warheit oder eintracht gestelt ist? Ja wan dich der teuffel nith ins spil gefurt, tzo hetten sich vngetzweyffelt die Bohem mit der Christenlichen kirchen vnd dem Romischen stuel, [Riij] vor tzweyen oder dreyen Jaren wol vortragen, Dann mir souil bewust (hab es ouch gelesen) das von etzlichen gots forchtigen leuten geistlichen vnnd weltlichen Teutschen vnd Bohemen, bereyt ein antzal Artickel begriffen war, wie vnd wolcher gestalt sie wider tzu yrer muter der Christenlichen kirchen, vnnd als das vorloren schaff wider in den schafstal Christi komen solten. Wolche artickel, meins vornhemens, ynen beyderseyt wol antzunhemen gewest. vnd die sach on allen tzweyuel ein vorgang gewunnen, wo du mit deyner falschen ler vnd mutigen geist, sie nicht von nawen mutig vnd widerspennig gemacht hettest,

Das yr aber merckt, sehet, vnnd greyfft, O yr werden teutschen, wie sich Lutters Rat tzur warheit fridt vnnd eintracht schick oder reyme. tzo wil ich euch seynn eygenn wort vorlegen.

Luter [S. 62.]

Czum orsten mussen wir, warlich, die warheit bekennen, vnd vnser rechtfertigen lassen, den Bohemen etwas tzugeben, Nemlich das Joannes Huß vnd Jeronymus von Prag, tzu Costentz wider bepstliche, christlich, keyserlich, geleyt vnd eyd, sein vorprant, damit wider Gotes gebot geschehen, Et infra, [S. 63.] vnd ich mags frowlich glouben, das die nichtzit gutes gericht, noch redlich vordampt haben, Die durch yren treulosen handel Christenlich geleyt vnd

Gotes gebot vbertretten, on tzweyuel mher vom bosen geist denn vom heyligen geist besessen gewesen sein, Et infra, [S. 63.] Es hat sie der teuffel toll vnd thoricht gemacht, das sie nith haben gesehen, was sie geredt oder gethan haben,

Emßer

Hie gyb ich eynem yeden der vorstand oder vornunfft hat, tzu ermessen, ob sich dise wort mher tzihen tzu einigkeit oder tzu vneinikeit, Vnd ob nit Luter mit diesen worten Die Bohemen auff die Teutschen hetz, sie in yrem yrthumb sterck, vnd ein alt erloschen fewr mit seiner teufelischen Busonen, der er sich ym anfang geromet hat, widerumb auff bloß, Darumb sol wol dem Bock hie nyemant vor vbel haben, ob er den styer vor die sturnen stossen wirt, Dann die Christenliche warheit, die Luter ym mund vnd nith ym hertzen [Riij[b]] hat, solichs eruordert,

Orstlich, wiewol das gemelte Concilium tzu Costnitz, in Teutschen landen gehalten worden, Szo haben doch die teutschen in dem selben concilio weder wider die Bohemen noch sust ichtzit vor sich selber gehandelt oder vorgenomen, dann was das gemeyn concilium auß allen Christenlichen landen, getzungen, vnd volckern, vorsamelt, mit anruffung des heiligen geistes geratschlaget, beschlossen, vnd voltzogen haben, Warumb sollen dann wir Teutschen den bohemen tzu lieb alle Christenliche nation vnnd souil fromer hochloblicher Bapst, bischoff, konig, vnd fursten straffen, vnd orst nach yrem tod auff sie bekennen, das sie Hussen vnnd Jeronymo von Prag vnrecht gethan haben? Sollen wir nith billicher die todten ruhen lassen, vnd vns tzu ynen vormuten, als tzu fromen christenlichen lewten, das sie nichtzit vngepurlich vorgenomen oder gehandelt haben?

Czum andern des geleits halben hat es die gestalt. Das concilium hat den tzweyen vorgenanten ketzern keyn geleit geben anderst dann tzu recht, vnd so sie recht erleyden konden. Wol mag aber sein, Das ynen keiser Sigmond, hochseliger gedechtnis ein frey sicher geleit vor gewalt vnd vor recht, tzugeschriben hab, Der halben sein keiserlich maiestat, do er gehort das sie vordampt vnd vorbrent werden solten, ser erschrocken vnd betriebt worden,

Do hat ym das gantze concilium vorgehalten vnnd angetzeigt. wolcher gestalt Constantinus Marcianus vnd ander von den ich yn dem ersten teil des buchs geschriben, etwan bey den concilien gewest, vnd das ein Romischer keyser nith vber, sonder vnder eynem Concilio wer, vnd derhalben, seyn geleyt das concilium nicht binden solt, noch ein concilium vorpflucht das tzu halten, tzu nachteil vnd schaden der gantzen christenlichen kirchen, Also schreibet von ym Antonius ein man von grosser kunst, vnd heiligen leben Par. iij. Ti. xxij. cap. vi. quem secutus est Nauclerus prepositus Tubingensis homo integerrime fidei. Vnnd ist das die vrsach das Luter oben (articulo von erhebung der heiligen), ge=[R4]melten, Antonium vnd sein erhebung also getadelt, hat, Darumb so wil ich noch ein glaubwirdigen getzeugen vorstellen, des ler vnd leben bey meniglich vor heylig gehalten namlich den christenlichen man Gersonem. Der keyser Sigmonden des getzeugnis gibet, das er sich als ein christenlicher keyßer nach den fueßtritten seyner vorfaren, vnnd tzu eynem ewigen exempel der nachkomenden Romischen Keyßern, gemeltem Concilio andechtiglich vnderworffen, vnnd geuolget hab, Wolches ytzgenantem Gersoni des Konigs von Franckreich Botschafft vnnd Cantzler ßo wolgefallen, das ym vor frouden die ougenn vbergangen sint, wie er selber von ym betzeuget, in tractatu de Viagio regis Romanorum littera . E iij, vnd an andern stellen, Diweil dann wie Christus saget, in tzweyer oder dreyer getzeugen mund, ein yede warheyt stehen soll, So sollen wyr disen tzweyen oder dreyen hochgelarten vnd glaubwirdigen menner, den nyemant kein tadel geben mag, ye billich gelouben, vnnd nicht bekennen das den gemelten ketzern vnrecht geschehen sey, Sonder das Luter, gemelt concilium schandtlich vnd lesterlich angelogen hab, das sie die selben wider Christenlich geleyt got ehr vnd recht vorbrant, oder das (wie er vnd seyn iunger sagen) tzu Basel vnd tzu Costnitz (Do souil frumer Fursten vnd Herren Geystlich vnd weltlich, in got vorsamelt) nichtzit dann ein hauff buben beyeinander gewest, der wort sie sich billich enthalten haben solten die weil sie doch wissen, quod cum mortuis non nisi larue pugnant.

Zum dritten, das Luter furter sagt, Wenn es ein kunst wer mit feur ketzer tzu vberwinden, so weren die hencker die gelertisten doctores auff erden, ꝛc. Jsts wol war das man die ketzer vor tzeiten, nicht so leichtlich gebrant, dann man yr bucher vnd schrifften sust wol dempfen, vnd die selben bucher auß langsamkeyt der schreyber nicht so weit außkomen haben mogen, Dartzu so was das Christenlich volck noch so hitzig vnd vhest ym glouben, das sie nichtzit bey ynen schaffen mochten, Vnd nye keyn ketzerey weiter außgebreit worden dann Arrij darumb das man sie, wie ich oben da von geschriben hab, nicht bey tzeit getilckt hat. Aber itzo bey vnsern getzeiten, so die leut kalt ym glouben worden, [$R_4{}^b$] vnd leichtlich tzu betriegen sint, dartzu der ketzer bucher, nach dem der druck auff komen nicht wandern, sonder fliegen durch alle land, vnd der gemein hauff mher geneigt das boß tzu lesen dann das gut, der lugen tzu glauben dann der warheit, den ketzern bey tzulegen, dann den Christenlichen lerern, mher die boßheit tzu stercken dann die gerechtigkeyt So mus man warlich mit dem ernst dartzu thon, vnd das vbel mit gewalt außroden, wie das gotlich gesetz deut. xvij vnd der canon resecande obangetzeygt in disem fall, nicht aleyn tzugeben sonder ouch gebieten, Vnd nicht ansehen den grossen anhanng, Dann Gerson schreibet das Hussen ouch vil grosser hansen angehangen seyen, wo mann aber vom glouben handeln woll, mus man nicht die lewt sonder got vnd die Christenliche warheit vor ougen haben vnd nyemandt vorschonen.

Gerson directione .i. partis .ij. de Viagio regis Romanorum.

Zum vierden sagt Luter weiter es sollen Keyser vnd Fursten gelerte lewt hineyn tzu den Bohem schicken, aber doch bey leib keyn Cardinal oder Romischen dann dasselbig volck vil tzu vngelert sey, ouch rat er das den Boehemen wider ein Ertzbischoff gen Prag gegeben wurd, der ye nith vom Bapst bestetiget werden, noch die Bohem dem Bapst eynen heller geben oder vmb ein har breit vorpflicht oder vnderworffen seyn solten, vnnd ob dem Bapst das gleich nicht eben, so konde doch eins gemeinen volckes erwelung eyner Romischen bestetung wol gleich gelten, mitt andern

spitzigen anhangenden worten, domit er den gewalt des Babsts aber niderlegen vnd die Bohem in yrem vngehorsam stercken will. Auß wolchen worten ich anders nichtzit lesen kan dann das er sich fulleicht selbs vorwenet hat, die deutschen Fursten wurden ine (als seins bedunckens den aller klugisten) so bald hin eyn schicken, vnd er also (wo er nu hinein kem) sich selber tzu eym Bischoff auffwerffen, dartzu ehr ym vor den weg bereit, das er hie oben geschriben hat, wer auß der touff krochen, mag sich rhomen, das er Bapst vnd Bischoff sey, Wann er aleyn von der gemein dartzu erweld werd Wer wolt sich aber nicht tzu den Bohemen vormuten, zuuorauß tzu dem gemeynen vnuorstendigen volck, wann sye yn alein bey in hetten, das sie in tzo bald tzu eym Bischoff [Si] kiesen wurden, vnd nicht darnach fragen er wer dartzu geweycht oder nicht, Wie dann Luter die weych derhalben ouch dar nider geschlagen vnd voracht hat mher dann ye kein ketzer, Ich bin aber vngezweyffelt das sich die teutschen Fursten, in dissen sachen, als sachen des glaubens, hinder vnserm heyligen vater dem Bapst nichtzit vnderstehen werden, Dann es vormogen weder die Fursten noch ein gantz concilium dem Bapst seyn gewalt tzu nhemen, on vrsach, wie Gerson schreybet directione secunda partis tertie de Viagio regis Romanorum Es ist ouch nicht gnug das Lutter saget wir dorffen kein anders heupt oder Bapst dann Christum, sonder mussen wir ouch ein Bapst auff erden haben die weil die welt stehet Idem Gerson consideratione .xx. de auferibilitate pape. Ouch ist es nith von noten das er oder ein ander Prelat der kirchen gar on sund vnd yn der lieb oder so gantz perfect sey . vnd sollen wir ym dannocht nicht des weniger gehorsam sein Idem Gerson consideratione .xvi. eodem tractatu de auferibilitate pape.

¶ Aber tzu setzen das Luter bereyt bey den Bohemen, vnd wider des bapsts willen yr bischoff worden wer, so must er doch bey der Christenlichen kirchen ein ketzer seyn vnd bleyben, das wil ich yn aber weisen mit dem mundt Gotes der seyn gewalt Petro vnd der kirchen gegeben, on der beuelh sich keiner selber eindringen sol. Wer aber tzu einer ander thur ein wil gehen der ist ein dieb vnd ein

Loter Joannis .x. So hat vns der heilig Ciprianus ein regel oder cautel gegeben wie man die ketzer erkennen soll, vnd spricht alio, Das sint dye anhebungen vnd eingeng der ketzer, vnd vormessen vornhemen der schismatici, die gedencken arges oder vbels in der kirchen anzurichten, das sie inen bey in selbs wolgefallen vnd mit hochmutigem auffblasen die prelaten anfahen zu vorachten, alio weicht man ab von der kirchen, vnd richt auff eyn nawen altar, außerhalb der kyrchen, Wie ich oben ouch gesagt hab, auß Jeronymo vnnd den propheten das Ephraym das ist die ketzer vil altaria haben, articulo von den messen, vnd gemelter Ciprianus in epistola .iij. ad Cornelium gemein volck schreibet spricht, er nahet bei dem end alio: Hutend euch vor den wolffen die die schaff von yrem hirten trennen wollen,

[Ciprianus in epistola ad rogatianum lib. iij

[Verba Cipriani, Vitate lupos qui oues a pastore secernunt.

Die weyl dann Luters ler vnd bucher aleyn darauff lawten, das wir vns von dem Bapst vnd seynem gehorsam abzihen vnd seyn gewalt vorachten sollen, Dieweyl er vns ouch lert zu bischofflicher vnnd pristerlicher wird durch einn ander thuer ein zugehen, Dann Christus die Apostel vnnd gemeyn Christenliche kirch vns geweißt haben, So muß er auß den obgenanten worten Christi vnd des heyligen Cipriani von not wegen ein ketzer sein, vnd sollen wir vns billich vor seyner leer hutten.

Czum funfften, vnd zum letzsten laßt Lutter seyn ketzerisch gemut aber mercken in dem, das er den bohemen hie widerumb zufelt vnd billichet ynen, das sie wider den gemeinen brauch der gantzen Christenlichen kirchen, auß eygenwilkeyt vnd hartmutigkeit, das sacrament vnder zweierley gestalt empfahen, vnd sich damit ob schon keyn ander yrthumb bey ynen wer, von der kirchen abschneyden, Durch wolchen seynen Rat vnd gutdunckel, Luter seyner Muter der Christenlichen kirchen gar vil volcks alein dis yars abgezogen hat, die von den bohemen geschlagen vortriben, gedrungen vnd getzwungen worden der zweyerley gestalt mit ynen zugebrauchen vnd mit den wolffen zu heulen,

¶ Ouch ist es ketzerisch das er den Pickharten ein-

rhomen wil, sie mogen wol vnd er mit ynen haltten, das ym sacrament weyn vnd brot naturlich vnd warhafftiglich do bleiben. Vnd hilfft yn nichtzit das er sagt man mog contrarium in der schrifft nith beweysen, Dann wan wir alle ding durch schrifft oder ander weg so gantz klerlich wissen mochten so dorfften wir nichtzit glouben Dartzu vorlegt Gerson, alle dise ketzer stuck an vil orten vnd betzeuget das das concilium tzu Costenitz (do bey vnd mit er geweest) Hussen billich darumb vordampt vnd außgeroden hab, Namlich directione quarta secunde partis . de Viagio regis Romanorum . sic inquiens Concilium generale potest et debet damnare propositiones multas huiusmodi, quamuis non possent ex solo et nudo textu expresso sacre scripture patenter reprobari seclusis expositionibus doctorum vel vsu celebri eccleſie, hoc practica[Sij]tum est in hoc concilio in multis assertionibus Joannis Huß. Imo et de ista quod est communicandum per laicos sub vtraque specie panis et vini. Hec directio vel lex prosperum facit iter ad heresum et hereticorum exterminationem : quoniam heretici quos vidimus, defensionem suam vt plurimum accipiunt quia nolunt heresęs absolute reuocare, sed tantum conditionaliter Si videlicet ex rigore textus sacre scripture conuincantur errare, dicentes quod expositiones doctorum, decreta, decretales, sint apocrise, neque de illis curandum sit. Hec ille Similia apud eum inuenies nominatim de Joanne Huß, directione prima et tertia eiusdem secunde partis. Vbi in prima sic inquit. Hoc autem est prosperum et efficax iter ad extirpationem errorum, dum nullis parcitur, sed constanter proceditur ad emendationem. Vel si corrigi noluerint ad punitionem et exterminationem errantium . hec idem Gerson Doctor Christianissimus ad litteram.

¶ Hiemit ich meyns vorhoffens glaubwirdiger getzeugnis gnug vorgebracht, Das Luter die erwirdigen fromen lewt, so auff dem concilio tzu Costenitz geweſt vngutiglich vnd felschlich angelogen hat. Vnd das sie Joann Hussen vnd sein gesellen billich gestrafft haben, vnangesehen des keysers geleit, der in sachen des gloubens vber ein concilium nichtzit tzu gebiten noch tzu geleiten hat, do bey ich es auff dis mal bleyben lassen, meyn schwert spies vnd

degen wider niderlegen, vnd disen dritten vnd letsten teil meines buchlins in dem namen Gotes alhie beschliessen wil, Dann dy artickel so hernach volgen von reformirung der vniuersiteten, vnd ander sachen, den gelouben nichtzit beruren, vnd on mich oder Luter wol geortert werden mogen,

Bit hierauff, O ir werden (vnd so lang yr in eintracht des christenlichen gloubens bestendig bleiben) vnuberwindtlichen Teutschen, Euch al in gemein vnnd yeden in sonder vmb Gotes willen Jr wollet dis buchlin nith Emser tzulegen, nit sprechen, ich halt es mit Emsern, Oder ich bin emßerisch . wie etzlich bis her gesagt einer, er sey Eckisch, der ander er sey Martinisch, das Got nit weniger mißheglich dann dy abgoet an tzu betten, das ouch von Paulo, wie obbestimpt, sonderlich vorboten ist, vnd tzu nichten dynet dann tzu parthey, tzweyung, schisma vnd trennung des [Sij^{b}] Christenlichen volckes, vmb wolcher sund willen sich etwan dy erd auff gethon, vnd etzlich dy solcher zwitracht vnd schismata anheber gewest vorschluckt, das fewr vom himel herab gefallen, vnd sie verbrent hat, als Dathon vnd Abyron, sampt allem yrem anhang, Derhalben so wollet yr Martinum, Eckium, Emsern vnd al ander faren lassen, vnd euch alein halten an Christum, die christenliche kirchen, vnd ire bewerten heyligen lerer, vnd nith so leychtlich zu platzen auff frombd vnd nawe ler, Damit euch nit begege, das yhen das dy heiligen apostel lang geprophetzeit haben namlich das tzu den letzsten tagen vnd nahet bey dem end der welt, Got disen yrthumb vber etlich verhengen wurd, das, dy so der warheit nit geloubt hetten, der lugen glouben vnd dadurch vorfurt wurden wie ouch der heilige Chrisostomus schreibet home. 37. super Matheum, Ouch bit ich ein yeden vnd euch al in sonder was standes wird ader grad er ist. So Luter vnd sein gesellen mich vmb dis buchlins willen (das ich doch als myr gott helff nyemant tzuuorkleynung sonder alein euch allen tzu getrawer warnung vnd sterck der Christenlichen warheit geschriben hab) voruolgen vnd mit iren schantbuchern tzu den ehren schmehen vnd schenden wurden, yr wolt den selben kein glouben geben, dann wiewol ich

ein vnwirdiger sunder vor got bin So weis ich mich doch (got sey lob vnd Ehr) vnerlicher hendel oder buben stuck bey mir selber wol vnschuldig, vnd will, so mich yemant erlicher weis darumb beclagen wurd mich vor meinem ordenlichen richter desselben als ein frommer außfuren, vnd auff vnuerwandtem fuß dartzu antwurten, Wer mich daruber wider die form der recht, vnd wider got schildt oder mir mein ehr vnd glimpff abschneidet, den wil ich selber nicht vor from noch redlich halten, er bringe dann das selb auff mich wie sich tzu recht eiget, vnd mich nicht in vil schrifft mit inen geben scheltwort halben ßonder mein tzeit nutzlicher an legen, Der hoffnung es werd mich kein from man von yres scheltens wegen, dester erger halten Vnd dich Luter erman vnnd bit ich vmb der liebe Christi willen, wo du anderst derselben ein tropffen bey dir hast, du wolleſt dein arme sel bedencken, von gemeltem vnchristenlichen schelten, vorfurische vnnd ketzerische ler abstehen . [Siij] vnd das volck gotes widerumb helffen auß dißer verlickeyt auff die rechten alten ban tzufuren, Du hast genarret gnug in dissem buch, darumb so tziehe die narren kappen ab, vnd leg dein geistlich kleid wider an, Du kanst, ßo du wilt, dye ding alle wider einbringen, vnd dem gecken die schult geben Es haben ouch etzlich treffenlicher vnd heyliger menner vor tzeiten also genarret vnd ketzert, sie sint aber von yr ketzerey wider abgestanden, ir yrthum widerruffen vnd sich der Romischen kirchen als der regel vnnd meisterin des gloubens vnderworffen, Thust du das, so hab ich dich so ser nith gescholten, Ich kan dich noch vil mher loben, neben dich treten, Vnd dir die andern mißbrauch die in die geistlicheit eingefallen sint, helffen widerfechten, Wo du aber auff deiner meynung vorstockest oder vorhartest, so weis ich wol das du alle disse yrthumb vnd ketzerey noch vill scherffer tzubeweysen dich vnderstehen wirdest, nith aus deynem kocher sonder aus Wickleff vnd Hussen bucher wolche dir die Bohem beigebracht, vnd yr teglich post tzu dir vnd du tzu ynen haben, auß wolchen buchern du gelernet hast, den bapst eyn Entchrist, die Christen Romanisten, vnd die ketzer Chrysten tzu nennen, die heyligen sacrament, meß, pristerlich weich vnd alle

Christenliche weiß vnd ordnung tzuuorwerffen, die Babilonischen gefencknis von welcher Wickleff ouch geschriben, vnd anders, vnd ist tzubesorgen wo du also furfaren, werdest du ouch tzu letst weder von got noch seiner muter halten, Alß dann vnd ym fall, das du nicht auffhoren wolteſt die Christenliche kirchen vnd yre lerer tzuuoruolgen vnd das gemein volck so iemerlich vorfuren, spalten vnd trennen, so schwer ich dir hie mit bei meiner pristerschafft wie Hanibal seinem vater bey seynem got, wider die Rhomer geschworen hat, das ich ouch nicht auff horen will (die weil ich ein ader ym leib hab) wider dich tzuschreiben, dein ketzrey tzuuorlegen vnd an tzufechten, der vngetzweifelten hoffnung tzu got meinem herren, er werde myr souil verstandes der schrifft geben, tzu dem guten, als dir der teuffel tzu dem bosen ymmer mher einblasen mag, dabey ich es auff dismal bleiben lassen will.

Danckſagung.

[Siij^b] Vnd dir O Almechtiger, Ewiger Himelischer Got, Vater, Son, vnd heyliger Geist, sag ich sampt der vbergebenedeyten gotes gepererin, vnd Junckfrawen Maria, vnd allem himelischen höre, auß allen krefften meiner selen lob ehr vnd danck das du mich deynen vnwirdigen diner tzu diser sach gebraucht, vnd mir dein gotlich gnad vorlihen hast dis buchlin tzu volenden, vnd deine alte weg, der Christenlichen warheyt, dem gemeinen einfeltigen volck tzu getrauer warnung an tag tzubringen Vnd demnach ich vmb disse gehabte oder noch tzukunfftige mue vnd arbeit von nymant auff der welt, kein vorheiß, kein solt noch belonung hab, hoff oder beger, dann von dir aleyn, wo ich dann deiner gotlichen Maiestat, in dem (als ich hoff) ein beheglichen dinst getan, oder noch thon wurd (doch auß deinen gnaden vnd nith auß mir selber) so wil ich gleych wy du dreyfeltig in der person vnd einfeltig in eym gotlichen wesen bist, also ouch hie dreyerley bitt an dich legen, die sich doch alle drey auff ein end tzihen sollen, namlich deyn Gotlich ehr, vnd der menschen selikeit.

Orstlich bit vnd erman ich dich himelischer vater vmb der veterlichen lib willen, durch dy du das menschlich geschlecht, orstlich geschaffen vnd darnach deyn einigen son vor sie dar gegeben hast, du wolleſt nith auß ansehung meyner person sonder deyner heyligen kirchen der vnwirdiger minister vnd diner ich bin dise deyn heimsuchung, auffgelegte pfeyl, zorn vnd straff die wir alle, geistlich vnd weltlich groblich vorschult haben, widerumb gnediglich zu ruck zihen, wie du Josue die Sonnen zu ruck getzogen vnd zu lib auffgehalten hast, Dann wiewol etzlich sagen es sey vom himel, vom fato vnd der coniunction Martis vnd saturni. So weiß ich doch wol das du ein Herr bist himels vnd der erden, ynen tzugebieten hast, vnd die ding alle tzum besten wenden kanst, Wie wol ouch etzlich sprechen es sey geprophetzeyt, wie ich die prophetzey selber gelesen hab. So weiß ich doch, das du tzum offtern mal durch die propheten was hast ansagen lassen, das du, so dych die menschen getraulich angerufft, yr leben gebessert, vnd geandert haben, ouch widerumb geandert vnd deyn zorn nach gelassen hast, als den Niniuiten dem konig, Ezechie, vnd andern, Demnach so schrey ich [S4] tzu dir, vnd bit von wegen deyner kirchen, du wolleſt vorschonen deynes volckes, des werckes deyner hend, vnd vns allen gnad vorleyhen, vnser suntlich leben abtzustellen, vns wider mit dir tzuuorsonen, vnd deynen geboten vnd dem alten Christenlichen glouben vheſt antzuhangen, damitt wir weder hie noch dort von dir gescheiden werden,

Czum andern so bit vnd erman ich dich heyliger her Jesu, christe vmb deynes bitter leiden vnd todes willen, du wolleſt mit deynem rosenfarben blut ab waschen, die manigfeltigkeit meyner sundt, durch die ich dich ye ertzornet, die lewt geergert oder meyn arme sel beschwert hab, damit ich als der vorloren son widerumb mit dir versonet, vnd dis meyn gebet vor die gantze Christenliche samlung deſter stadtlicher erhort werden mog,

Czum dritten bitt vnd erman ich dich, o got heiliger geist durch all dein gutigkeit hilff vnd trost so du bey deiner kirchen ye gewurckt hast, du wolleſt dis mein gebet vor mein widersacher lutern, erhoren, als du erhort hast

ſtephanum fur Paulum, vnd ym ſein gemut bekeren, das er furthin, die Chriſtenliche kirch, yr alt herkommen brauch, weiß vnd ordnung die du ſelber den apoſteln eingegeiſt haſt, ſo hefftig vortedige, alß hefftig er die bis her angefochten, das volck gotes ſo vleyſſig widerumb ym frid Chriſti vorſamle, als ſer er ſie bißher getrent vnd zerſtrouet hat, vns allen tzu bruderlicher eintracht vnd ſelikeit. Dir O du vnaußſprechenliche driualtikeit, der heiligen iunckfrauen Marie, vnd dem gantzen himeliſchen her, tzu, lob, Ehr vnd ewiger danckſagung. Amen. Das werde war.

Volendet tzu Leyptzk am tag Fabiani vnd Sebaſtiani Martyrum vnd Gedruckt durch Bac. Martinum Herbipolenſem. Anno Domini M D xxi.

An den Bock zu Leyptzck

Doctor Martinus

Luther.

Vuittemberg.

Im Jar M. D. Xxi.

[Aij] Dem Bock zu Leyptzck meinen gruß.

¶ Wen ich dich het einen bock gescholtenn mein Emßer, ßo hettistu gewißlich einn buch odder zwey dauon geschrieben, vnd mit allerley lugen, laster vnnd schmachwort, wie dein art ist, mich vberschuttet. Nw du selber, datzu mit groben buchstaben, das yhe yderman wisse, dich einenn bock außschreybest, vnnd nit mehr den zustossen drewist, vnd sprichst, Hut dich der bock stost dich, Szo mag ich dich wol, hoff ich, auch mit deyner gunst vnd gnaden einen bock empfahenn. Wiewol es dir an not geweßen, auffs papyr zuschreyben, man siht es doch wol in gantz deinem weßen, das du ein bock bist, dartzu, das du nit mehr den stossenn kundist, weyßen vbirflussig auß deynn buchle vnd rede. Meynistu aber nit, das ich deynem leichtfertigen drewen antwortten mocht, vnd sagen, Lieber Esel leck nit. Behut got fur dem bock die geysse, die yhr horner in seyden geflochten tragen, mit mir hats, ob got wil, kein nodt.

Hastu nie gehort die Fabeln, da der Esel mit dem Lawen in die wette schrey, vnd etlich thier fur seinem geschrey flohen, das sich der Law zu yhm wand vnnd sprach, Wen ich nit wiste das du ein esel werist, ich het mich wol selb fur dir gefurcht. Du siheſt teglich, das ich mich fur denen nit furcht, die mehr kunst vnd vorstand in einem har haben, dan du an leyp vnd seel, noch vnterstehistu dich, mich zutrotzen vnd schrecken, damit dw starck beweyssest, das du die vornunfft mit vnuornunfft vorwechselt, vnd auß einem menschen ein bock worden bist.

Was woltistu vnuornunfftiger bock, in der heyligen schrifft außrichten, sie nit nach dem buchstaben der do [Aij^{b}] todtet, ßondern nach dem geyst, der do lebendig, auß tzulegen, wie du dich rumest in dißem deinem buchle. kanstu doch schier nit zu deutsch sagen, was du ym syn hast, ßo vngeschickt zuloddert vnnd wust farenn deine wort, vnnd

ßo weyt ich noch ſehe, ßo weyſtu nit vnnd wirſt noch lang nit lernen, was buchſtab, geyſt, tod vnd leben heyſſe in der ſchrifft, deine geyſtlich recht werden dichs nit leren, ßo wirts dein bockskopff ſelb nit erfinden. Das iſt das ander zeychen das du menſch außgetzogen, bock angetzogen haſt, du biſt ein Licentiat ſacrorum Canonum, vnd ein Prohibitat ſacrae ſcripturae, das bleybſtu auch wol.

Doch mich dunckt ich ſehe deinn rechte vrſach zuſchreyben, vnd acht nit das du es thuſt auß vormeſſener kunſt vnd vorſtand, welchen dein gewiſſenn dyr ſelbs antzweyffel abſagt, vnd ich dyr gar redlich zeygen wil, wen du nw außgeſtoſſen haſt, vnd die zeyt an mir ſein wirt, dem bock die horner zuſchaben, ßondern du haſt von anfang meyniß namenß, on mein ſchuldt, einenn ſolchen haß gegen mir empfangen, das michs offt wundert hat, wie ein menſch mocht ſolchen haß tragen vnd leben, wie wol es deynem leybe nit wenig anſcheynet, das du auch deſſelben haſſis halbenn faſt ein land ruchtig ſprichwort biſt, vnd aller heſſigen ein exempel.

Der ſelb boß mut zwang dich, das erſt buch wider mich gen Behemen zuſchreybenn, darynnen du mich ßo zurichteſt, wie du weyſſiſt, darauff ich dir antwort. vnd furwar vnwiſſend deynen ſchweren vnd grind traff; denn zu der zeit mir von deynem bockiſchen weßen nichts bewuſt war, das weyß got, da wurdeſtu aller erſt wutend, vnd ſchriebſt das ander buch, darumb alle gelereten dyr feynd worden ſeynd, wie du weyſt, ßo viel offentlicher lugen vnnd gantz fudder ſchmach wort dw auß[A iij]ſchutteſt, das mich dein erbarmpt, vnd nit antwortten wolt.

Seynt der zeyt kan deyn vnſeglicher haß nit ſat werden, nit ſtill ſtehen, nit auffhoren, ſich zurechenn, haſt neben vielen boßen brieffen das drit buch wider mich geſchrieben, Thomae Rhadini, vnd das deyn vorgifftig hertz niemant erfure, zu Rom laſſen druckenn, mit einem ertichten titel, das ich ſorge, deyn haß vnd ſonſt nichts, wirt dich noch todten, zuuor wen du ſiheſt das du nit ſchaffiſt, vnd von mir voracht wirſt. Wie ſolt, du elender menſch, yemant glewben, das du bey ſolchem vnmenſchlichen vnrugigem haß kundiſt die reyne gutige ſchrifft vorſtehen, die

du auch nit lieſſeſt noch ſtudirſt. Hilff got vonn hymel, wie tieff biſtu vorblendt, wiltu nit ein mal dencken, das got dein her vnd richter iſt, vnd deyn durchbittert heſſigs hertz wandellen?

Nu weyl ich deynen lugen vnnd ſchmachworttenn bißher geſchwiegen, leſtu dich dunckenn, du habſt gewunnen, vnnd ich kund dyr nit antwortten. Villeicht mutiget dich auch, das die Bulla deynn hoffnung iſt, ich durff nymmer ſchreyben, vnd du allein auff dem plan mit den laruen on widerſtreyt vnd on fahr ſchirmen vnd vbirwinden kundiſt, vnd rumeſt dich doch, du wolleſt leyden als ein gotis prieſter mein holheypellen, wilchs ich von dyr nu drey mal erlytten vnd geſchwigen, vnd ſiheſt nit das in allen deynenn buchern ein ſcheltwort am andern ſteht, das ydermann ſagt, keinn laſterlicher ſchreyben ſey dan das deyne, vnd du wilt des auch berumet ſein, weyl auch bey dyr ſolch wuttend, vnſynnig toben, heyſt gedult vnd leyden, vnd kanſt alle ding vorkerenn vnnd new namen gebenn, iſts nit wunder, ob du auch auß der heyligen ſchrifft machiſt was du wilt, doch ſihe drauff, ich wil dyr hynfurt nit ſchweygen, vnd [A iij^{b}] nit geſtatten, die heylige ſchrifft mit deynem bockruſſel zu ſuddeln, wie du angefangenn haſt, es mocht dyr villeicht ein mal betzalet werden, was dyr lange geporget iſt.

Nur eyniß begere ich, du wolteſt doch deyn liegen laſſen vnd die warheit ſchreyben, denn ob du nichſt in der ſchrifft weyſſiſt, iſt myr nit ſeltzam, das du aber ſo gerne leugſt, ſteht dyr gottis prieſter vbel an, vnnd gibt mir vnluſt dyr zuantwortten, leſtern vnnd ſchelten wil ich dyr zwar zulaſſen, weyß doch wol, das deyn art vnd haß nit leſſit.

Dißen erſten ſextern, ſoltu mein bock nit alſo vornemen, als hab ich nit kund deynis buchliß end erwarten, ßondern die weyl du ſchreybiſt, ich hab mich fur dyr in die flucht geſtellet, vnd alßo vbir auß ſicher her feriſt, als wurd ich nichts datzu thun, den dich triumphieren laſſen, das du wiſſeſt, es ſol ſich anders finden, ob got wil, den wo du dich vorſehen hettiſt meyner antwort, wurdiſtu on zweyffel, nit ßo zotticht lumpenwerck furtragen habenn. Darumb, die weyl dein ſicherheit dich zu hynleſſig vnd vnfleyſſig

macht, das du selbist nit sihest was du lallest vnd speyest, vnd ich ym synne byn, nit allein dyr zuantwortten, des du nit werd bist, ßondern auch vrsach nehmen, Christlich vnterricht zugeben, vom geyst vnd buchstaben, da du nit ein tuttel von vorstehist. wil ich dich ermanen vnd wecken, das du auffwachst vnd das schwert nit bey der schneyden, wie dw itzt fur grosser sicherheit thuest, sondern bey dem hefft mit beyden henden fassist, vnd zu dyr nemist deyne mitgeyster etwas doch am end des buchlinß zuschreybenn, das ernst vnd wirdig sey zuuorantworttenn, vnd dein bestes erfur kom, das nit not sey vil vnnutzer bucher zuschreyben, vnd die leut auffhalten, du hasts noch weyt nit, da du hyn wilt, lieber bock.

[A_4] Soltistu mir sagen, das es an gensen feddern henge, was die schrifft leret, vnd solt an keten hengen, was du auß den lerern, die viel mal geyrret haben, vnd deynem hornichten kopff spynnest, das wil ich, ob got wil, auch vortretten, vnd deynem lester maul, wilch gottis wort ßo leychtfertig schmecht vnd schendet, antworten. Sey nur frisch, nym kleyn vnd groß schwerd, dw hast drey bucher vnd etlich brieff zuuorantwortten, ßonderlich etlich vnchristlich lugenn, die dich deyniß stossens mude machen sollen, oder must nach mehr liegen. Ich wil auch ein mal vrlaub nehmen, vnd meynen geyst frey an dich lassen laufenn. Darumb lieber bock, denck nit das du allein auff dem plan stehist.

Ich weyß wol, das mit einem vnuorschampten lesterer vnd lugener nit gut ist zu handeln, nach dem sprichwort, Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo, vinco vel vincor, semper ego maculor. Noch muß ich der warheit zu liebe, deynes vnmessigen vnendlichen schmahen vnd lestern gewartten, kundistu etwas anders, ßo schriebstu es villeicht, drumb muß ich gedult tragen, vnd her schlacken vnnd schneyen lassen, was dich deyn vnrugiger haß leren wirt. Ich hab auch vil mal rumort, aber daneben das mehr teyl guttis geschrieben on rumor, du kanst aber nichts den schelten vnd lestern, doch laß her gehen lieber Bock, Es hilfft bey dir kein guttis suchen.

Fiat voluntas domini, Amen.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 96—98.

Wie bereits in der Einleitung zu Bd. I, S. VI erwähnt, war die erste der nachfolgenden Schriften, Emsers „An den Stier zu Wittenberg", als Entgegnung auf Luthers „An den Bock zu Leipzig" (Bd. I, S. 147) noch vor dem Hauptwerk Emsers „Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers an den Teutschen Adel ausgangen" (Bd. I, S. 1) erschienen. Diese kleine, nur 1 Bogen umfassende, aber um so heftigere Schrift hatte Luther von Haugold v. Einsiedel zugeschickt erhalten, dem er dann auch, noch Ende Januar oder Anfang Februar 1521, die Entgegnung „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort" (S. 9) zuschrieb, jedoch aus besonderen Rücksichten in der Widmung seinen Namen nur durch die Buchstaben H. E. andeutete, wohl weil die Einsiedels auch im Gebiete Herzogs Georg, des Gönners Emsers und Feindes Luthers, ansässig waren. Hierin weist er hauptsächlich die falsche Deutung zurück, welche Emser einer den Tag vor Beginn der Leipziger Disputation, am 26. Juni 1519, gethanen Aeusserung Luthers: „die Sache sei nicht in Gottes Namen angefangen, sie werde auch nicht in Gottes Namen ausgehen", gegeben hatte.

Ausser der von uns zum Abdruck gebrachten Originalausgabe, die dem Buchdruckerzeichen, den in einander verschlungenen Buchstaben IG, zufolge bei Johann Grünenberg in Wittenberg gedruckt wurde, erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff des Bocks czu | Leyptzick antwort. Doctoris Martini | Luther. || Wittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4.

2. Auff des | Bocks zu Leyptzygk | Antwurt D. M. | Luther. || Wittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Die Gegenschrift Emsers „Auf des Stieres zu Wittenberg wüthende Replica“ (S. 25) liess nicht lange auf sich warten. Sie erschien, gleich nachdem seine Hauptschrift gegen Luther ausgegangen war, wie man daraus ersieht, dass er zu Anfang derselben einige Druckfehler jener ersten Schrift verbessert. Unterdessen war letztere auch Luthern zugekommen (vgl. Brief an Staupitz vom 9. Februar in Briefwechsel Luthers, herausgegeben von Enders II, Nr. 398), und er beschloss, ihm zu antworten (vgl. Brief an Spalatin vom 17. Februar, l. c. Nr. 399). Anfangs März ist er mit der Arbeit bereits beschäftigt (6. März an Spalatin: In Emserum responsio nascitur, l. c. Nr. 403), Ende dieses Monats, am 29., kann er seinem Freunde Lang in Erfurt schon ein gedrucktes Exemplar zuschicken (l. c. Nr. 417).

Ausser der von uns S. 45 ff. zum Abdruck gebrachten Originalausgabe dieser Schrift erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff dz überchrift | lich, übergeyſtlich, vñ über | künſtlich bûch Bocks Emßers zû Leyptzk | Antwort | Doctor Martin Luthers. | ¶ Darinn auch Murnarrs sein- | es geſellen gedocht würt. || Lieber Bock | ſtoſſz mich | nit. — s. a. et l. — 11 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Wir haben diesen Nachdruck an einigen Orten zur Emendirung der Originalausgabe benutzt; vgl. Druckfehler-Verzeichniss S. XI.

2. Auff das überchri- | ſtenlich: übergaiſtlich vñ über | künſtlich bûch Bocks Emſers zu Leiptzig Antwurt | D. M. L. | Darin̄ auch Murnars ſeins geſellen gedacht würt. || [Titelvignette: Emsers Wappen.] || Lieber Bock ſtoß mich nit. — Am Schluss: Finis. —

s. a. et l. (1521, Augsburg, Sylvan Otmar; vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. 1888, Nr. 213). — 11 Bg., letzte Seite leer, in 4.

Auch erschien diese Schrift mit der vorigen vereinigt unter folgendem Titel:

D. Martin Luthers vff | Bock Emßers | Erſte antwort. || Ein ander vff dz überchrift lich, übergeiſtlich, vñ überkünſtlich büch | Bock Emßers, antwort D. | Martin Luthers. || Darin auch Murnars ſeins | geſellen gedacht würt. || Gemeyner innhalt. || ¶ Von vilē Bock Emßers lugen, D. M. Luther zügelegt. | Von den vyer göttlichen waffen. | Dz alle chriſten menſchen prieſter ſeyen. | Von Emßers langen ſpieſſz, der gewonheit. | Von Emßers pleyenen degen. | Von dem büchſtaben, vnd geiſt der göttlichen ſchrifft. | Von der Papiſten, des Bapſts anhengeren, vnfleyß. | Von der Gelichen prieſterſchafft. | Antwort vff Doctor Murnars ſchreiben. || Da ſteckts. — s. a. et l. (1521, Strassburg, Joh. Schott; vgl. Weller, Repertorium typograph. 1864, Nr. 1827). — 13 Bg. in 4.

In dieser Schrift vertheidigt sich Luther keineswegs gegen alle einzelnen Angriffe Emsers, sondern er greift den Kernpunkt der ganzen Differenz zwischen ihm und Emser heraus, nämlich die alleinige Autorität der heiligen Schrift in Glaubenssachen und deren rechte Auslegung dem einfachen Wortsinn nach, gegenüber dem auf die Tradition, die Autorität der Väter und die sog. geistliche Auslegung der Schrift sich stützenden Emser, der sich gerühmt hatte, er wolle Luthern mit dreierlei Waffen bekämpfen: mit dem Schwert (der heiligen Schrift; vgl. Bd. I, S. 9), welches Schwert er aber nicht in der Scheide, das ist in dem Buchstaben oder schriftlichen Sinn stecken lassen, sondern entblössen, d. h. in dem heimlichen geistlichen Sinn gebrauchen wolle; mit dem langen Spiess (dem langwierigen Brauch, Uebung und alt Herkommen der christlichen Kirche; vgl. Bd. I, S. 11) und mit dem kurzen Degen (der Väter Auslegung; vgl. Bd. I, S. 12).

Dieser Haupttheil der Schrift Luthers (S. 78—107), in welchem er für jede wissenschaftliche Auslegung der Schrift den ersten Grundsatz ausgesprochen, ist im Jahre 1525 nochmals in einem (Erfurter?) Nachdrucke erschienen unter dem Titel:

Eynn ſere gut | nutzlich vntherſcheidt vom buchſtabe vnd vo | geyſt. Mar. | Luther. || Anno dñi M. D. XXV. — Am Schluss: ¶ Gedruckt im Jar nach Chriſti geburt. | Tauſent Funff hundert, vnd yhm̄ | funff vñ zwentzigſten Jar. — 4 Bg., letzte Seite leer, in 4, m. Titeleinf.

Neben Emser fertigte aber Luther in dieser Schrift, wie schon aus deren Titel hervorgeht, noch einen andern Gegner ab, nämlich den bekannten Strassburger Barfüssermönch Thomas Murner. Dieser hatte im November und December 1520 schnell hintereinander drei Schriften gegen Luther erscheinen lassen. Die erste gegen den „Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe“ (aus dem Juli 1520; Luthers Werke, ed. Erlangen, Bd. 27, S. 141; ed. Weimar, Bd. 6, S. 353), unter dem Titel:

Ein chriſtliche vnd | briederliche ermanūg zu dem | hochgelertē doctor Martino | Luter Auguſtiner orden zu | Witteburg (Das er etlichen | reden von dem newen teſta|ment der heiligen meſſen | gethan) abſtande, vnd | wider mit gemeiner | chriſtenheit ſich | vereinige. — Am Schluss: Datum in dem iar nach der | geburt Chriſti vnſers herren. Tauſent. CCCCC. | vnd .xx. Auff ſant Martinus abent ge|truckt, mit Keiſerlicher maieſtat | Priuilegien, das bey pen in | eine iar niemās nach|trucken ſol. ꝛc. || Cenſores.

Eine zweite Ausgabe, welche auf dem Titel den Zusatz hat: Zu dē andren mal vber ſehen vnd in ſeinen waren | brunnen erſetzet., hat das Impressum: Datum in dem iar nach d' | geburt Chriſti vnſers herren. Tautſent [sic!] | CCCCC. vñ .xxi. Vff ſant Ang|neſen tag getruckt etc.

Die an Luther gerichtete Vorrede, aus was Ursachen geschrieben sei, sowie der Beschluss und die letzte Ermahnung

zu Doctor Martino Lutter, abgedruckt im Briefwechsel Luthers Nr. 363.

Die zweite Schrift richtet sich gegen Luthers „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (Murners Ordensgenossen Augustin Alveld; Luth. WW., ed. Erlangen, Bd. 27, S. 86; ed. Weimar, Bd. 6, S. 285), unter dem Titel:

Von dem bab=|ſtentum das | iſt von der höchſten ober|keyt Chriſtlichs glau=|ben wyder doctor | Martinū Luther. — Am Schluss: Datū in d' löblichen ſtat Straß|burg in dem iar nach der geburt chriſti vnſers | herren M.D.xx. vff ſant Lucien vñ | Otilien tag von Johanne grienī ger getruckt mit Keiſerlicher mayeſtet priuilegiē, dz | diß biechlin by pen des | orginals niemā nach | ſol truckē in ei=|nem iar etc.

Schon während Murner an der ersten Schrift arbeitete, gelangte Luthers Buch „An den deutschen Adel“ in seine Hände, welches er daher, wenn auch nur nebenbei, in dieser Schrift berührte. Speciell gegen dasselbe wendet er sich in seiner dritten Schrift:

An den Groß=|mechtigſten vñ | Durchlüchtigſtē adel tüt|ſcher nation das ſye den | chriſtlichen glauben be=|ſchirmen, wyder den | zerſtörer des glaubēs | chriſti, Martinū | luther einē v'fie rer der einfel tigē chriſtē. - Am Schluss: Cenſores. || Getruckt von Jo=hanne Grie|ninger in dem iar Tauſent. CCCCC. Vnd | xx. Vff de Criſtabent mit Kei= ſerlichem Priuilegiū, in ein em iar niemans nach|trucken ſol.

Die Vorrede zu Doctor Martino Luther abgedruckt im Briefw. Luth. Nr. 379.

Murner hatte diese drei Schriften ohne seinen Namen herausgegeben, doch blieb der Verfasser nicht unbekannt, und seine Anonymität musste noch zum Spott herhalten, wie denn z. B. das Pasquill „Karschhans mit vier personen so vnder jnen selbs ain gesprech vnd red halten“ Murnern selbst

redend einführt: „Ich hab mein Namen nit darein gesetzt, auf dass er [Luther] nit weiss, dass ichs than hab“; während Pet. Francisci in seinem gleich anzuführenden Briefe meint: vielleicht habe er deshalb seinen Namen verschwiegen, weil er den Ausgang des Streites dem Schicksal überlasse: siege er nicht, so würde Niemand wissen, dass er der Verfasser sei; siege er aber, so gelinge es vielleicht, vom Papst eine Belohnung herauszuschlagen.

Die erste*) der Murner'schen Schriften hatte bereits am 4. December Capito aus Mainz, die beiden andern ein Petrus Francisci (wer hinter diesem Pseudonym steckt, ist nicht ausgemacht) gegen Ende des Jahres aus Hagenau Luthern zugesandt (vgl. Briefw. Nr. 370 u. 380). Beide hatten in ihren Briefen Murners Charakter geschildert, Francisci auch darum gebeten, dass Luther auf diese Angriffe entgegne, sei es auch nur, um Murnern mit der gleichen Unsterblichkeit zu beschenken, wie einen Sylvester Prierias, Eck, Emser, Alveld u. a. Luther hatte dazu vorerst keine Lust; er war zu sehr mit Wichtigerem beschäftigt, als dass er allen Gegnern hätte antworten können oder wollen (vgl. die beiden Briefe an Spalatin vom 21. Januar und 17. Februar 1521, Briefw. Nr. 391 u. 399). Doch entschloss er sich später, ihn auf ein

*) Nicht „die beiden ersten“, wie W. Kawerau, Murner und die deutsche Reformation S. 41 angiebt, denn die zweite war erst auf St. Lucien- und Ottilien-Tag = 13. December ausgegangen, konnte also nicht am 4. December von Capito geschickt werden. Capito sagt wohl in seinem Briefe: Thom. Murner duos libellos vernacula lingua edidit; aber das andere Büchlein kann nur das gegen Laz. Spengler's, des Nürnberger Stadtschreibers, „Schutzrede und christliche Antwort“ (eine Apologie Luthers) gerichtete sein: „Von D. M. luters leren vnd predigen. Das sie argwenig seint vnd nit gentzlich glaubwirdig zu halten“, datirt auf St. Katharinen Abend = 24. November (vgl. Briefw. Luth. Nr. 370, Note 6).

paar Seiten mit Emsern zugleich abzufertigen; er verfuhr aber mit ihm, bei aller Ironie, von der seine Entgegnung durchzogen ist, glimpflicher als mit jenem, weil er ihn für einen aufrichtigeren und wahrhaftigeren Gegner hielt, während er von Emser an Spalatin schreibt (Briefw. Nr. 399): Cogor homini respondere solum ob mendacia impurissima. Auch bei Murner geht nun Luther nicht auf alle Angriffe einzeln ein, sondern wählt aus jeder der beiden ersten Schriften — die dritte lässt er ganz unberücksichtigt — einen Hauptpunkt heraus, über den er sich mit seinem Gegner auseinandersetzt. So vertheidigt er zuerst (S. 120 ff.) seinen Ausspruch, dass die christliche Kirche eine geistliche Versammlung sei, gegen den Spott Murners in seiner Christl. Ermahnung, Bl. ℌ.: „Du beschreibest dir eben ein Mess und ein Kirchen, wie ihm Plato selbst ein Stadt beschrieb“ etc.; und im Zusammenhang damit bekämpft er (S. 124 ff.) die in Murners anderer Schrift vorgetragene Auslegung der Stelle Matth. 16, 18, welche dieser natürlich auf den Papst bezogen hatte.

Emser in seiner Schreibfertigkeit blieb die Antwort nicht lange schuldig, doch bringt seine „Quadruplica“ (S. 129 ff.) keine eigentlich neuen Gründe vor, sondern wiederholt im Wesentlichen bereits früher Gesagtes. Luther erhielt sie, von Wittenberg zugeschickt, auf der Wartburg in den ersten Tagen des Juli. Er wollte zuerst nicht selbst antworten, sondern, wenn überhaupt erwidert werden sollte, diese Entgegnung Amsdorf übertragen, welchem er in einem wahrscheinlich am 13. Juli geschriebenen Briefe (Briefw. Nr. 444) die Hauptgesichtspunkte dafür kurz andeutet. Doch hat er nachher, aus uns nicht mehr bekannten Gründen, sein Vorhaben geändert und selbst zur Feder gegriffen. Und so entstand denn seine letzte Schrift in diesem Streit: „Ein Wider-

spruch D. Luthers“ etc. (S. 185 ff.). Die Zeit ihrer Abfassung lässt sich nicht genauer bestimmen, doch war sie am 8. Oct. bereits erschienen, wie aus einem von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gerichteten Briefe hervorgeht (vgl. Koffmane in den Theol. Stud. u. Krit. 1885, S. 133 f.). Die ganze Quadruplica Emsers Schritt vor Schritt zu widerlegen, verlohnte sich bei ihrer Beschaffenheit nicht der Mühe, und so begnügt sich Luther mit einer Erklärung der Stelle 1. Pet. 2, 9, aus welcher Emser ein doppeltes Priesterthum, „ein leyisches und ein pfeffisches“ (S. 138) hatte erweisen wollen. Luther trat hier ironisch theilweise der Emser'schen Auslegung bei, was dieser jedoch so wenig merkte, dass er in einer weiteren Gegenschrift „Bedingung“ etc. (S. 197 ff.) diese vermeinte Revocation bestens acceptirte, Luthern des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigte und daran neue Anschuldigungen knüpfte, ohne jedoch abermals etwas Neues zur Sache beizubringen.

Mit dieser Schrift hatte der Streit seine Endschaft erreicht. Luther liess Emsern das letzte Wort, weil er schliesslich einen solchen Gegner verachtete. Mit der gleichen Verachtung des Stillschweigens begegnete er den späteren Schriften Emsers, mit welchen dieser, bis zu seinem Tode unermüdlich im Streite, fast bei jeder bedeutenderen Schrift Luthers auf dem Kampfplatze erschien.

Vgl. ausser der Bd. I, S. VI erwähnten Literatur noch weiter: die Einleitung zu „Ein Widerspruch Luthers“ etc. in Bd. 8 der Weimarer Ges.-Ausg. von Luthers Werken, S. 241 ff.; W. Kawerau, Thomas Murner und die deutsche Reformation (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 32) S. 11 ff.

Wir geben schliesslich noch das Verzeichniss der in den ersten Drucken auftretenden, von uns verbesserten Druckfehler:

S. 28, Z. 33 widerufſen; 29, 25 iniuriern; 33, 24 hiſſlt; 37, 17 theologus; 40, 10 geſchoſchen; 41, 37 nu (statt nur); 48, 3 mynen; 49, 14 myr (st. wyr); 54, 21 on; 57, 28 wirbe weyßen; 60, 14 heubſtück (so auch die andere Ausgabe); 65, 20 wild; 68, 22 veterr; 69, 4 yn; 69, 36 ſchwerdent fliehen; 71, 6 liech; 72, 5 u. 6 furd ich; 72, 6 vornuntff; 72, 36 tzeychen; (73, 9 andere Ausg.: hewt); (73, 27 richtig wäre wohl: Noch einen); 75, 25 wieder; 75, 38 andernn̄; 76, 11 glych; 77, 11 ſondernn̄; 78, 26 im Text: lebend; der Custos aber und die andere Ausg. haben: lebendig; 79, 3 ſebs; (79, 15 andere Ausg.: hewt); 82, 21 lebendingen; 84, 38 Gen.; 86, 34 lebendige, so auch die andere Ausg.; 88, 38 ſollen, so auch die andere Ausg.; 90, 33 yhm, andere Ausg.: im; 91, 37 yheweniger; 92, 11 geyſthünrig; 95, 1 u. 2 widderehnn; 96, 6 lere, so auch die andere Ausg.; 97, 13 dȯch; 98, 18 vorſurer; 99, 32 habenn̄; 101, 3 her, andere Ausg.: er; 101, 13 u. 14 Ariſtotelle in; 101, 15 philophus; 101, 26 ewrnn, andere Ausg.: ewerem; 101, 34 weeren; 101, 36 ſolt; 102, 19 ſynn, andere Ausg.: ſeind; 102, 31 de (st. die); 102, 31 Arſtultus; 103, 1 zu ſatz; 103, 5 haltenn; (103, 5 ist zu lesen: ſeyn); 103, 37 die Worte: noch heylickeit, will yhm ſonſt gewiß gnug ſeyn stehen vor den Worten Z. 36: darauff ich nit ſchwere bey meyner prieſterſchafft, aber am Schluss verbessert; (105, 12 andere Ausg.: nerriſchen); 105, 17 ſage; 106, 25 freyhett; 107, 32 Appoſtelln; 110, 21 ehliche; (110, 34 andere Ausg.: nach); (111, 16 andere Ausg.: harneſch); (112, 6 andere Ausg.: verharren); 112, 9 on, andere Ausg.: an; 113, 6 heyſe; 115, 16 ſondernn̄; 117, 9 dafur-gebe; 120, 22 eynem; 121, 31 beynen; (123, 13 andere Ausg.: noch); 126, 2 hewbſtuck; 132, 13 nihhitzt; 133, 35 henen; 134, 18 merck; 137, 13 eyromen; 138, 5 ſtehee; 140, 28 werandert; 142, 13 vñſibentzig; 142, 19 bedeuntung; 143, 2 geyert; 143, 26 gelich;

145, 18 vino (st. vi); 14ª, 4 gedechniß; 149, 10 er prieſter; 151, 26 herkamens; 157, 38 ſchlechlich; 158, 7 erweicheit; 159, 34 heydniſchnen; 160, 22 heidinſcher; 161, 33 Chriſtlenlichen; 164, 11 vnandenlichs ist wohl Druckfehler für vnadelichs; 164, 39 patran ſchatzer; 167, 38 vnd dy dieweyl; 168, 24 Cyrilius; 169, 17 iſt fehlt; 172, 10 leyſt; 174, 11 odet; 175, 23 getzweugnis; 176, 34 Auguſtein; 179, 2 weytvormerten; 179, 12 beyenander; 180, 32 inuckfrawen; 187, 11 nennent; 187, 34 die (st. da); 193, 37 heiſſe; 201, 11 vberßhritten; 201, 16 wudr; 202, 10 dirtzu; 202, 26 gedewthetē; 203, 34 weiyl; 204, 16 kanſtu du; 204, 17 ſchulmeſter; 205, 19 leytlich; 207, 12 euch (st. ouch); 207, 15 geſtlich; 207, 23 purlugī; 208, 18 Chrſtenheyt; 208, 35 gedechnus; 210, 36 di; 211, 9 das; 212, 2 eyn komen; 214, 27 anderlewt; 215, 16 mavß; 217, 3 ſtacker; 218, 7 ſchrihet; 218, 16 So es es dir; 218, 25 bresbiteri; 219, 9 in dubitanter menbra; 220, 8 ſchreybbet; 221, 14 gedempſſt; 221, 18 Cartharinus.

Oberrad b. Frankfurt a. M.

L. Enders.

An den ſtier zu Vuiet

tenberg.

IERONYMVS EMSER.

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei der
vorigen Schrift.

[Aiᵇ] Wiewol du, bruder Luder mir ym eingang deines sentbriues, deyn grus tzuuor embieteſt, Szo iſt doch tzwiſchen deinem grus vnd Judas kuß wenig vnderſcheid, Vnd gibeſt dich ſelber ye lenger ye weiter damit an tag Wie ein geiſtlicher vater, vnd Chriſtenlicher lerer du biſt, vnd das deyn ler dem Ewangelio wol ſo enlich, als der Eſel dem Lowen dann das Ewangelium ſpricht, wer tzu ſeynem bruder ſagt du narr, der iſt ſchuldig des helliſchen feures, ſo heiſtu mich nicht alein ein narren, ſonder ouch ein eſel, Wywol ich nu nicht oren darnach hab, das ich eynem Eſel gleich ſehe, noch dann dieweil Ariſtoteles, Thomas, Bonauentura, Bebſt Cardinel, vnd Biſchoff, tod vnd lebendig deine Eſel ſeyn muſſen, ſo bleib ich in diſſem Eſelſtal (daryn ouch Chriſtus geboren iſt) vil lieber dann in deinem raben nheſt. Der zuuorſichtigen hoffnung, man werd auß vnſer beider ſchryfften wol finden, wölchem gaher auff den Eſel geweſt, vnd das du bereit all gemehlich auffgeſeſſen, vnd auff diſſem ſchieſſen (ehe dann es gar ergangen) den Ochſen da von gebracht habeſt. Dann ſo dich das órſte blat alſo in harnaſch geiaget vnd der bock ſo balt geſtoſſen hat, was werden dann ein quatern oder tzweintzig die hernach volgen, bei dir wurcken, Jn wolchen ich vnſern brudern den leyen, ougenſcheinlich an tzeig, was du fur ein vogel biſt, vnd wie gemeß deyn ler Chriſto vnd dem heiligen Ewangelio ſey.

¶ Damit ich aber den vnglimpff, den du mir in diſem bryff auffgelegt, vnd wie die pauren pflegen, ehe das ich außgeredt, in die red gefallen biſt, widerumb bey dem leßer abtrag So iſt nicht weniger gleich wie got einem itzlichem thier naturliche angeborne gewhór vnd waffen gegeben ſich gegen den andern, die ſie beſchedigen wolten, damit tzu weren, als den vogeln clouen, den wilden ſchweinen den eber tzan, den natern, yre tzungen (der du ouch eine in deym mund tregſt) vnd der gleichen, alßo hat er ouch diſem Bock horner auff geſatzt, der doch an ym ſelber ſo vornunfftig iſt das ehr niemandt do mit ſtoſſet, dann die es mutwillig an ym erholen Dann Got ſei mein getzeug, das ich mich, nach dem ich dir deyn vnchriſtenlich ſcheltbuch, das du órſtlich an all meyn ſchuld oder einig redlich

vrsach wider mich auß geschriben [Aij] hast, meins bedunckens gnugsam vorantwurt, Derhalben so bald darumb von Leyptzk entwendt hab, das ich hinfurt tzu friden bleyben, der heiligen schrifft vnd meins gebets warten mocht, Aber du vnd etzliche ander, die dir damit hofirn wollen, haben seyd der tzeit, kein buch außgehen lassen, darynnen nicht Emßer tzu vorderst ym spil sein, vnd euch der Bock eins herhalten mussen, wer wolt ym dann vor vbel haben ob er gleich ewer eyn widerumb vor den kopff stiesse, Die weil doch schutz vnd rettung, eynem yeden, geystlich vnd weltliche recht tzugeben,

Aber das sey ferr von mir, das ich vmb ewers schelten vnd lesterns willen (darab nyemandt gefallen hat) mich dißer mhue vnnderstanden, oder etwas mher wider dich geschriben het, wo mich nicht das frumb Christenlich volck das du so yemerlich vorfuresst tzweyest vnd trennest erbarmet, vnd mich mein gewissen nicht gedrungen die Christenlichen warheit (vmb der willen ouch ein yeder Christ sterben sol) vor dir tzuuortedingen. Wie wol du mich nun tzu gering tzu dem achtest, vnd sagest, du forchtest dich ouch vor denen nicht, die mher kunst vnd vorstand in einem har haben dann ich an leib vnd sel, So hette dir doch gepurt, meyne wort vor tzuhoren, dann tzu richten. Aber deyn hochtrabender geist, der dyr meine quatern tzufuret, ehe dann sie recht auß der feder komen, kan nith erleiden, das yemand etwas wider yn red oder schreib, wil niemants hören, nyemant ichtzit sein oder wissen lassen, dann yn selber. So doch dein Augustinus sich nicht geschemet het von eym kind tzu lernen, ich schweyge von einem priester der von iugent auff nicht weniger dann du mith der schrifft vmb gegangen, Derhalben es vor war nicht der geist des herren, sonder ein ander sein muß, die weil als der prophet spricht der geist des herren vber nyemandt schwebt dann vber die demutigen, frydlichen oder ruhwigen. Nun ist das ye landtruchtig, das du gleych wie ein vngestiem wild mer, so tag so nacht weder bey dir selber rhuw oder rast hast, nach ander lewt tzu friden last, sonder gleich wie die fortun oder wellen an das schyff schlahen, Also reybest du dich ytzo an den ytzo an yhen, vnnd sucheſt das du mit der tzeyt finden wirdest,

[Aij^b] Das du aber mir tzu mher vngelympff dem gemeinen man mit vnwarheit einbildest, ich habe auß gram vnd solichem has, darab du ein vorwundern tregst, vorhin drey bucher wider dich geschriben, dich lesterlich gescholten, vnd auff dich gelogen (damit du auß der kunst der Rhetorick dy lewt occupirn vnd machen wilt das sie disem vierden keyn glauben geben oder gar nicht lesen sollen) das kann ich vnuorantwort nith furgehen lassen vnd sag orstlich bey meynen priesterlichen trawen an eydes stadt, das ich deyner person halb keyn neyd oder has wyder dich in meyn hertz nye genommen, vnd noch nith hab, stel das auff das gestreng gericht Gotes der dich vnd mich vrteyln wirt, Aber deynem vormessen vornhemen, wider vnser muter die heyligen Christenlichen kirchen falscher leer, vnd eygensynniger außlegung wider alle Christenliche lerer, Byn ich ye vnnd ye entgegen gewest, Vnnd souil mher souil du von tag tzu thag ye lenger ye grober spynnest, Ich hab dich ouch tzu dreyen maln bruderlich gewarnet vnd vmb Gottes willen gebeten . des armen volckes das mercklich von diser sach geergerth wirt, darinn tzuuorschonen, hast du mir tzu letzst, tzu antwurt gegeben dise wort, da schlag der teuffel tzu, Die sach ist vmb Gotes willen nith angefangen, sol ouch vmb Gotes willen nith auff horen, Ob nu das Christenlich oder vnchristenlich geredt sey (die weyl der Apostel sagt, was wir thuen, sollen wir thon vnd anfahen in dem namen des Hernn) gyb ich eynem yeden Christen menschen tzubehertzigen, vnnd ist wol tzuermessen, die weil du dysen handel nith mit Got angehaben, was gutes darauß entspringen werd,

Die weyl ich dann tzeytlich vormarckt, das du den holtzweg hinauß gehen, vnns Teutschen die lang vordampte ketzerey Joannis Hussen, ouch gern beybringen, vnd eyn alt erloschen fewr widerumb auß der aschen außtrechen wolltest, Darab die Boehem nicht ein kleyne frowd empfangen vnd das annder arm Christenlich volck das noch vnßers gloubens bey ynen gewest, ser dadurch voracht vnnd vndergedruckt worden, Hab ich die selben vbergebliben neyg der Christen, durch ein Christenliche epistel getrost, vnd [Aiij] ynen tzuuorstehen gegeben, das die sach noch nicht

ßo gar vbel ſtiend, vnd du ſelber in der diſputation offentlich bekant, das die Boehem vnrecht gethan hetten vnd ſich vmb keines guts der welt willen, von dem Romiſchen ſtul vnd ſeynem gehorſam abgeſunderth haben ſolten, Jn welcher epiſtel ich dyr nit alein mith keynem wort tzu nahet geweſt ſonnder mher gegeben hab dann du wirdig biſt, Wye aber die ſelb epiſtel von dir empfangen, vnd wie vnchriſtenlich du mich darauff on alle vorwarnung wider Got Ehr vnd recht geſchmehet vnd geleſtert haſt, bryngt daſſelbige dein ſchantbuch ſelber mith, vnd iſt bey meniglich noch in friſcher gedechtnis. Das mir nu all gelerten darumb veind worden ſeyen, das ich dir daſſelbig buch tzu notturfft vnd rettung meyner ehren vorlegt vnd mit gleycher elen gemeſſen hab, das wil ich nith glouben. Dann yre briff die ſie mir darauff tzugeſchriben, vnd nemlich her Wildebald Pirckheymers, Petri Moſellani, Philippi melancthonis, Her Joan Langen deines ordens, vnd ander, halten nichtzit vnfruntlichs vnn ſich, dann das ſie all gern geſehen, das wir beyder ſeyt tzu fryden geweſt weren, wie ich ouch auff yr ſchreyben gentzlich bey mir beſchloſſen, wo du mich ſeyd her nith in all deyn buchern geſtochert, vnd mit deynem vnchriſtenlichen ſchreyben widerumb auff die ban herauß gelocket hetteſt.

Das du myr aber ouch mith vnwarheit aufflegeſt, ich hab das buchlein Thome Radini, wider dich gemacht vnd damit es nyemandt erfure, tzu Rom drucken laſſen, Frag ich dich örſtlich die weyl du mich da vor halteſt das ich ſo eyn kunſtreich edel buchlein dychten kond, Warumb heiſt du mich dann ein Eſel, ſo doch in gemeltem buchlein mher edler kunſt, rhetorick, philoſophey vnd rechter Theologey dartzu mher tzucht vornunfft vnd weyßheyt, Dann in allen deynen buchern gefunden wirt? Czum andern die weil du auß dißem quatern (der dir durch verreterey, ehe dann ich meyn buch an tag geben, tzukomen iſt) dartzu auß meyner vorigen antwurt auff deyn geihad, wol abnhemen mogen wie ſeer ich mich vor dir forcht. Waß ſolt mich dann vorvrſachen das ich meyn ding gen Rom ſchickte, ſo ich doch [Aiij^{b}] dye Drucker hie ann der handt hab. Ja es wirt nyemandt dann der gleych wie du gar vnd gantz

vorblendet ist vrteylen, das das meyn stilus oder gedicht sey, Vnd der yhen der es geschriben, sich vngetzweyfelt dir furthin bas kommen, vnd sich seynes namens nicht schemen werden,

Das du aber von mir begereth ich wol meyn liegen lassen vnd die warheit schreyben, solt du gewiß da vor haben das ich keynem vorlogen man meyn leben lang nye holdt worden, vnd mir kein frommer, mit warheit tzu sagen kan, das ich ym ychtzit abgelogen hab, Das ich aber die warheyt bißher geschriben, vnd ytzo aber schreyben vnnd gestracks dabey bleyben wol, setz ich in eins yeden vorstendigen vnd vnpartheyschen lesers, gemut, vnd vrteil, mit vberflussiger erbietung, ob du vormeintest das ich dir yndert damit tzu nahet gewest, vor meynem ordenlichen Richter, auff vnuorwandten fuß darumb vnd was du mich rechtlicher weiß tzubeschuldigen hast tzu antworten, Beger darauff widerumb ouch eins von dyr, namlich das du dich an diser gleychmessigen erbietung setigen lassest, mich nith mit vnwarheyt so yemerlich durch schelte (Das ye nith Christenlich, Dir ouch nyemantes fromer billichen kan) Vnd so ich was in der schrifft als ein mensch, geyrret het, dasselbig mit schrifftlichem bestendigem grund vnd nith mit Iniurien vnd schmachworten vorlegen wollest,

Das du mich aber furter mit vil vppigen vnd drotzigen worten bedrowest vnd sagest, wy du deyn geyst frey an mich lauffen lassen wollest, da sey mir neben eynem starcken christenlichen glouben das geweychte saltz vnd wasser gut vor, da von die bosen geist außgetriben werden, dann ich vor diser drow kein andern harnasch dann das bantzer des gloubens antzyhen vnd dich mit meynem schwert, das ist mit der schrifft vnd wort Gottes wol wider tzu ruck treiben wil, vnd wen du siben boser geyst bey dir hettest, Du must mir aber meyne wort nith falsch dewten, Wie du bereyt anhebest, vnd sagest ich wol die schrifft an genßfeder vnnd was die Lerer sagen ann ketten hengen, Darann du die warheyt spares t, Dann ich gib mit Augustino, den ersten gradt, der bewerten vnd canonischen schrifft, Den andern dem alten [A_4] brauch der Christenlichen kirchen, vnd orst den dritten vnd letsten, der außlegung vornunfftigen vnd

redlichen vrsachen der heiligen lerer, vnd sag noch ein mal wie Augustinus spricht, wider die schrifft streytet kein, Christenlicher, Wider den alten brauch der kirchen, keyn fridtsamer, vnnd wider die vornunfft kein kluger.

Beschlieslich darffst du nit gedencken das du ßo gar rein vnd lauter oder glaß schon seyest, das du von mir orst besudelt werdest, als deine bachanten verß vorgeben, dann deyn nam Luter, nicht lauter ist, So weiß ich ouch wol, das an dyr als eynem bosen pfenning werdt, nicht vil tzu gewinnen, Derhalben meyn meinung nie gewest mich weyter mith dyr tzu schelten, das nicht gelerter oder geistlicher sonder leuchtfertiger lewt gewonheit ist, Ich wil dich aber mit der schrifft vberweisen, das du dein angesicht von deiner muter der christenlichen kirchen ab gewendt, vnd in Hussen, Wickleffen, Dulcini, Fausti, Pelagij, Vigilantij, Arrij, Bardesani, Armenij, Lampecij, vnd aller alten vnd nawen ketzer stegreiff getretten hast, vnd vns yr lang vordampte ketzerey vnd yrrthumb wider beybringen wildt, das ist mein ich deutsch gnug geredt vnd nith getzoddert, noch gelallet, Laß mir aleyn der weil, vnd vorhinder mich nith mit deinen Interlocutorien, dann du wirdest mich domith nith abschrecken, Vnd ob gleych deynen worten nach (eß sol mir betzalt werden was mir lang geborget sey) du oder deine anhenger etwas gewaltigs an mir vbten vnd mein schreiben vorhinderten, ßo wirt Got disen geist einem andern geben, vnd sein kirchen nith vorlassen, Darumb ßo radt ich dyr auß Christenlicher lieb vnd traw, du stehest von dißer thorheit ab, vnd hast du biß her vmb Rhomes, neydes oder ander vrsach halben (die weil du selbs gesagt, es geschehe nith vmb Gotes willen) mith dem glauben genarret, dasselbig widerruffest, so wollen wir tzwen noch gutte vetter werden vnd ich dir den mißbrauch, der yn das priesterthumb, nicht aleyn tzu Rhom sonder ouch bey vnns Tewtschen eyngewurtzelt ist selber helffen antasten, wie ich dir vor ouch tzugeschriben hab, Hie mit biß Gott beuolhen,

Auff des bocks zu Leypczick Antwort D. M. Luther.

Wittemberg.
1521.

[aiᵇ] Dem vhesten vnd gestrengen H. E. meynem
besondernn gunstigen herrnn vnd freundt
D. Martinus, meyn guttis vormugenn.

Gestrenger vnd vhester herr vnd freund, Des Emßer quatern an den stier tzu Wittemberg hab ich neben ewr schrifft empfangen. Vnd wie wol viel myr widderratten, yhm als eynem offentlichem lugener vnd lesterer zu antworten, hab ich doch nit wollen vnterlassenn, das der saw der pauch nit zu groß wurd, yhm seyn lugen zutzeygenn, denn er wol tzo eyn grober kopff ist, das, ob er schon eytel lugen vnd nichts redlichs auff bringt, dennoch glauben thar, er habe rechte sache vnd gewunnen, hatts myr nit wollen tzymen, die weyl er alle seyne lugen, zur schmach meyner lere richtet, zu schweygen. Das allis hab ich euch gutter meynung, nit wollen vorhalten, Hie mit gott befolhen.

[aij] Zum ersten. Er wil antzeygen was fur ein vogell ich sey, ist yhm wol nott, denn ob ich wol nit frum byn, hatt doch gott meyn leben bißher alßo beschützt, das niemant, mit warheyt mich hatt mugen taddeln, vnd diße zwey iar tzo viel lugen vnd lugner an mir zu schanden seyn wordenn, das Emsern seyn antzeygen wirt kunst vnd muhe kosten. Ich aber hab gegenn yhm ein forteyll, darff niemandt antzeygen, was er fur eynn fogell sey, man kennet yhn bey seynem gesang vnd feddernn, wie sein gerücht reucht, tzo lautten auch seyne buchle. Es ist ia ein gnade, wo mich lugner vnd buben schelten.

Er hatt nu zwey mal lassen drucken latinisch vnd deutsch, vnd sonst hyn vnd her geplaudert, wie ich soll gesagt haben, ich hab das spiel nit yn gottis namen angefangen, es sol auch nit ynn gottis namen außghan. Was solt er thun, wenn er ettwas grundlich von mir wiste? Wie solt als dann, seyne Christlich liebe, der er sich rumet, gegen myr brennen, tzo er ynn dißer gifftigen selberdochten vnuorschampten lugen, so vnrugig ist, vormeyndt vnd gern wolt hiemit ein mord stich thun, vnd

alle meyne buchle vnd lere auff ein augenblick schenden vnd dem teuffell zu eygenn, du hast aber gefeylet vnd die schneytte ist dir yn die fingern gangen. Du elender mensch, wie bistu ßo kune, marteren vnd schweren bey gottis heyligen namen, das du nit durch haß, neyd vnd lugen gegen mir handelst, ßo es dein hertz vnd gewissen wol anders weyß, Halt still, ich will dir deyne feddern, ein wenig auß breytten, vnd dich dir selb auch zeygen denn andere wissen schon was du fur ein fogell bist.

Es ist geschehen zu Leyptzick auff dem schloß, in der Cancelley (denn ich hab des ein frisch gut gedechniß) da durch die Eckische practick, gehandelt wart von der disputation, nach seynem vorteyl vnd meynem nachteyl, vnd wir sahen das die ehre wart mehr, den die warheit gesucht von dem widerpart, vnd ich biß zu der tzeit gehoffet, sie hettens in gottis namen, wie ich, angefangen, da sprach ich mit kleglichen wortten vnd betrubten gemut, das ding ist nit yn gottis namen angefangen, es wirt auch nit ynn gottis namen außgahn, wie dan dasselb der außgang beweyßet hatt. Dißе meyne prophetij, sihet nu yderman, das sie erfullet ist, denn was die disputation hatt frucht bracht ist am tage altzu viel.

[aij[b]] Dißе mein wort, kan ich betzeugen, nit allein mit den vnsern die da bey stunden, sondern auch mit Emsers eygen gewissen, der auch da stund, vnnd der neyd auß seinem gesicht gleich prant vnd funckelt fur grosser boßheit.

Derhalben ich dise offentliche lugen vorachtet, nie hab vorantwortten wollen, gedacht der heylig gottis priester vnnd Christlicher liebhaber, wurd sich ein mal selb schemen solcher offentlicher vnuorschampter lügen, vnd furchten, ob ich vnd die vnsern schwiegen, das der tisch, offen vnd gewelb der Cancelley wurde úbir yhn ruffen vnd schreyen. Emßer leug dich nit zu todt, die lugen ist einem versifexen vnd wint poeten zu groß, Den ich schreyb nit gerne widder die, ßo ich weiß, durch yhr eygen gewissen beschlossen sein vnd wissentlich stincken vnd liegen.

Dartzu weiß yhe der heylig gottis priester mit yderman wol, das nit ich, sondern Eck die disputation hat an-

gefangen, wie solt denn das wort auff meyn anfangen lautten? den das kann ich rúmen vnd beweyßenn, das ich ynn allem dießen weßen, kein mal mit yemand hab angefangen, byn allzeit vnwillig gerissen vnd getrieben, von nutzlichen heilsamen geschefften, das auch viel frumer leutt erbarmet hatt, mich zu weren vnd schützen, mit vil edler zeytt vorlust, gegen meyne lugenhafftige vnd boßwillige antaster, die mich auff sich mutwillig geladen, yhr ehr an mir zurjagen, vnd wens yhn ist mißlungen, haben sie den gast mit dreck wollen auß werffen. Sie sollen aber mich ob gott will on yhren danck zu gast, wie sie mich geladen, haben, oder mit ehren von sich lassen, vnd den mutwillen, durch des bosen feynds anregen, an mir ertzeygt, pussen vnd tzalen. Man sol vnd wirt mir das spiel nit alßo dempfen, des hoff ich zu gott, vnd soll ehe tzehen iar vmkummen, Emßer, Eck, Pabst, mit allen seynen lugenern vnd vorfurern, ynnen werden, ob sie oder ich, in gottis namen haben angefangen, wenn sie gleych bucher vnd mich datzu vorprennen.

Alßo haben mein wort nit auff mich, sondern auff Ecken, Emßer vnd Leyptzischen Theologen gelaut, wilch der heilig gotis priester mir vorkeret auff iudisch art, wie die Juden Christus wort außlegten von dem keiser tzinß vnd tempel bawen, zu [a iij] beweyßen sein Christliche liebe, vnd schreybt, ich habe gesagt. Es sey von mir nit in gottis namen angefangen, martert vnd schweret datzu, er thu es nit auß haß vnd neyd, vnd muß yhm der heilig gottis namen zu seynen gifftigen lugen dienen vnd drob zu schanden werden. Kennistu dein feddern schier, du edler fogell? Wer will glauben, das du ein war wort schreybist, wen du nit allein ßo schendlich vnd mutwillig leugist, das ich doch ßo hoch bey dir abzupitten geerbeit hab, sondern auch durch vnchristlich martern vnd schweren, solch gifft, yn die vnschuldigen hertzen zu treyben on furcht fur nymst. Vnd solchen todt deyner lugen, vnter dem lebendigen namen gottis, ynn souill Christen leutt brengist. Wie soltistu wiethen vnd stincken, wen du mit einem buchstaben mich ßo tapffer ergriffen hettist, wie ich dich in diser lugen ergriffen hab.

Eben der selben deiner warheit ist auch das stuckle, das du schreybist, ich hab gesagt, da schlag der teuffel zu, das sich das arm gemein einfeltig volck in meyner lere erger. Mein Emser wer mich feyg machen wil, muß nit mit lugen mich angreiffen Es sein über mich dise drey iar souil lugen ertichtet, wie du weyst, vnd alle zu schanden worden. Die weill du dan auch mit lugen vmbgahist, ist bey mir kein furcht, das du mit ehren soltist hindurch dringen, obs gleich ein tzeitlang bestundt.

Das du vnd Eck, Bapst, vnd der gantz Behemot sich an meyner lehre ergert, des sey got gelobt vnd gebenedeyet. Ich hab aber noch nit anders erfaren, durch vieler frumer leut schrifft vnd getzeugnis, den das mein lere, den einfeltigen, betrubten, gefangenen gewissen, trostlich, nutzlich vnd besserlich sey, vnd mir vnwirdigen ßo hertzlich gedanckt vnd got gelobt, das sie die tzeyt erlebt haben, solchs wort zu hören. Christus sagt, der iunger sol nit besser denn der meister sein, haben sie den haußvatter beltzebub geheissen, sie werden das gesind auch ßo heyssen, wie sie mein wort hören, so werden sie ewriß auch hören, Es haben sich an ym auch geergert seine Ecken, spitzen, Emser, Böcke, wolff vnd schlangen vnd der gleichen vnuornunfftige wutende thier, aber die schaff höretten seyne stymm, also mussen sich auch an mir, meine Annas, Cayphas, Herodes, Judas, pharisei, scribe, vnd das frum edle zarthe volckle ergern, [a iij^{b}] da schlag gluck zu, Christus spricht, last sie faren sie sein blind vnd blindeleytter, vnd ob yemandt schon hett gesagt, wie du mordtstecher von mir leugist, das in dein vnd deynes gleichen boßwichter ergernis, der teuffel schlug, were kein todtsund geweßen, wie wol ichs nit sagt.

Drumb lieber lugener, hab ich nit gesagt, wie du mir aufflegist, die ergernisse der einfeltigen sein mir so voracht, das ich ließ den teuffel drein schlahen, das erdenckistu, mich anzugeben wie du schreybist eynen hochtragenden, hochmütigen menschen. Es thut dir wehe ym hertzen meyn frolicher grosser mut. Ich bin aber, vnd wil ob got wil auch bleyben, gegen dir vnd Ecken, Bapst vnd ewrem hauffen, auch dem teuffel, mit gottis hülffe, ynn einem bestendigen, hochmütigen vnerschrocknem geyst, vnd euch trotzen

vnd vorachten, als die vnuorstendigen blinden köpff vnd vorgifftigen lügenern, vnd wolt das dein hessige augen müsten sehen meyn teglichen frölichen mut, wie wol das gehor dich fast gnug krenckt, euch sol nichts helfen, ewr neyd, leid, wütterey vnd allis was yhr böses furnhemen mugett, Die weil ich mich nit demütige fur euch wütrichen, blutsichtigen tyrannen, vnd ewr lugen vnd gifft nit auffnem, muß ich hochmutig seyn. So must auch Christus vnd Johannes den teuffel habenn fur den Juden.

Aber wenn ich wiste, das meyn lere (als nit sein kan, weyl sie das Euangelium selbs ist) eynem einfeltigen menschen schedlich were, wolt ich ehe tzehen tödt leydenn, denn solch lere gehen oder vnwiderrufft lassenn. Es müst ein böszwicht sein, auch erger den Emser selbs, dem nit hertzlich leydt were, des armen volcks ergerung. Es must auch ein vnchristen sein, der sich der tyrannen vnd phariseen ergernis annhem. Ob ich aber ein hochtragender mensch sey, die weyl das nit meyne lere, sondernn meyn person betrifft, wil ich nit hart widderfechten, ich habs vor mehr mal gesagt, meyn person taste an wer do will vnnd wie er wil, ich geb mich fur keynen engel auß. Aber meynn lere, die weyl ich weyß, das sie nit meyn, sondern gottis ist, wil ich niemant vnuorantwort lassen antasten, denn da ligt an, meynes nehsten vnd meyn selickeit in gottis lob vnd ehre. Ich acht aber man solt meynen Wittembergensibus, die meyn weßen teglich [a_4] sehen vnd mit mir vmbgahn, mehr glauben, denn dem abweßenden lugener Emsern. Das weyß ich yhe wol, wie ich teglich nit allein von meynen bey wonern, sondernn auch auß vielenn landen schrytfftlich vorwarnet werd, ich sol mich nit so gemeyn yderman machen, vnd schelten meynen altzu nidergelassenn geyst, als der yderman sich auch mit fahr des lebens dargibt, hatt noch niemant mir eynen hochmüttigen geyst geben, denn allein Emser, wilchem ich doch als meynem feynd, der mir die warheit sage, wie man spricht, billich solt glauben, wen er sich selb nit tzo eynenn offentlichen lugner hett gemacht, das man es greyffen mocht. Datzu ich meyne, die sach, die auff mir alleyn ligt, wo nit mehr dann natur ynn mir were, solt yhe eynen hochtragenden geyst demuttigen.

Es wirt von vielen fur vnmuglich angesehen, das ich bey solchem weßen mug leben. Nu hab ich yhe zu schaffen so viel, das fur sechs iaren, meyner drey, nit hetten mocht gnug seyn. So bynn ich itzt von gottis gnaden, frisch, gesundt, frolich vnd mutig auch mussig. Wilchs on zweyffell, meyn herr Christus, durch frumer leuth, gepett on meyn vordienst thut zu troz vnd leyd, allen feynden gottlichs worts, das sie sollen fur vnmudt, ob gott will, gleych werden yhren vetternn den Juden, von wilchen geschrieben stett, Sie haben mich erbitteret, durch eynen frembden gott, ßo will ich sie erbitternn durch ein frembdes volck Deutro. 32.

Item du schreybst auch, ich hab vorpotten dem Bapst vnd übirkeytten nit gehorsam seyn, Vnd wirst, nach art deynes vorstockten liegens nit rott, fur ßouiel meynen buchern, daryn ich klerlich anders lere, auch in dem buch de capt: Baby: das doch das aller ergist seyn sol. Also leugistu, von meyner kegenwertigkeit, von meynem abweßen, von meynen buchern, auff alle seyten auß bistu ein lugener. Ich hab des Bapsts bucher, desselben artickel halben vorprennet, das er der übirkeit yhren gehorsam nympt, vnd du sagist, ich vorpiete dasselb. Ich hab alßo gesagt, der Bapst vnd Bischoff haben nit macht die Christen mit yhren gesetzen zu beschweren, doch sey zu leyden vnd zu tragen, ßouiel es on sund vnd far sein mag, yhr vnrechtliche gewalt von den vnteren, das hab ich nit an eynem, sondern viel ortern geschriebenn.

[$a_4{}^b$] Du wirst mir auch nit abliegen das buch Thome Radini, lieber lugener, deyn geyffer vnd seyffer lessit sich nit so pergen, auch die kunst darynnen, die du billich rúmist, als die deyne, ist auch enhlich dir ab malet nit anders den deyn groben vnuorstandigen kopff yn der philosophia vnd Theologia, wie du gar schier erfaren solt, were kunst darynnen, ich worde es dir nit zueygen, Wer wil dir auch glauben, das dein ernst sey, des geistlichen stands mißprauch antzutasten? Warumb hastu geschwigen, von dem grewlichen mißprauch des Ablaß vnd Romischen bubereyen, vnd schweygst noch heutigs tagis? Datzu greyffistu kein meyner bucher an, dann darynnen ich keynen standt, sondern nur die laster hab angriffenn? was lusten

dich doch solch deyne lugenn? Du bekennest der stend laster vnnd vntugent, vnnd heltist dennoch den brey ym maul, vnnd wilt dennoch frum vnd feynd der vntugent gerumet sein.

Aber ich sehe wol, die weyll das wasser will über die körbe gehen. Vnd vntugent mit vntuchtigen vntergehen, gibstu fur den stant zurretten, aber die laster vnd vntugent meynstu zustercken, wie ym Costnitzer Concilio geschehen ist, Doch dauon wollen wir, ynn deynem kostlichen, kunstreychen buchle ontzweyffell vnterweyßet werden, wilchs mit lugen angefangen, mit lugen auch wol will vollendet werden, solcher lugen kan ich dir viel mehr antzeygenn, die ich bißher geswigen hab, Hawe mir nit zu seher über dich, die span werden dir mit hauffen ynn die augen fallenn, Drumb bitt ich dich vmb gottis willen mein Emser noch ein mal, woltist dich der lugen messigen vnd dißze gethane lugen widderruffenn, auff das du nit gott zu hoch vorsuchist, du kanst mir nit schadenn, das weyß ich wol, vnd mir lieber were dein geneßen den vorterben, Vnd auff das ich dir nichts schuldig bleib, was ein Christen vorpflicht ist zu thun seinem feynd, Die weil ich, sihe, das du deyne seele dran setzen wilt, vnd wie ein tzornige bien das leben ym stich lassen. Wil ich dir yn diesen schrifften, wie ich zuuor auch einem meyner feynd thon habe, vrlaub vnd die wall geben, tzu zörnen oder zu lachen, Vnd dich ermanen vnd ermannen, so dein stund wurd kummen (dan wir allesampt vnsicher seynd eyniß augenblicks) das du fur meynem bild vnnd gedechtniß nit [bi] erschreckist noch vortzagist, Es soll dyr, was du an myr gethan hast, an schaden seyn, Da soltu dich auff kecklich vorlassen. Ich wil das meyne than haben an deyner seelen selickeyt. Vnd ob durch des bößen feynds eyngeben du solch meyn erbieten, itzt wurdist vorachten, vorlachen vnd dich dafur segnen, wie ich mich wol besorg, so gedenck doch, wen die tzeyt vnd nodt kumpt daran, vnd tzage nur nit. Alßo wil ich auch allen meynen feyndenn hie mit empotten haben, die noch nit wissenn odder erfaren haben, was die letzte nodt vnd angist lerett. Ich weyß was ich itzt rede, die tzeyt wirt kummen, das sie es auch wissen werdenn, gott gebe, on yhre vorterbenn,

vnd nym dyr nit fur, das ich eynen puchſtaben widderruffen werd, meyner lere, got geb du werdeſt vetter, ſchweſter oder ſchwager, du wirdeſt ſchaff odder bleybiſt bock, Es gilt hie nit widerruffen, ſondern leyb vnd leben dran ſetzen, meyn Emſer, das vnd keyn anderß, da tzu helff myr gott mit ſeynen gnaden. AMEN.

Vnd das du ſelbiſt greyffen mugiſt, wie du leugiſt, vnd nit auß lieb der warheyt, ſondern auß lautteren wuttrichen haß, widder mich ſchreybiſt, wil ich weytter ſagen. Wen ich gleych ßo beſeſſen were, da gott fur ſey, das ich noch ſaget, ich hettis nit ynn gottis namen angefangen, was fichtiſtu da widder? die weyl du auß ſchreyeſt du wolleſt an haß, nur meyn lere antaſten. Wie viel ſeynd der, die vmb geltis, guts vnd ehre willen, dennoch die warheyt leren? haſtu nit geleßen Matt. 7. Das am iungſten tag ettlich werden zu Chriſto ſagen. Herr habenn wir doch ynn deynem namen prediget vnd viel wunder than, zu denen er doch ſagen wirt, Weycht von mir yhr übel thetter, damit beweyßet, das ſie nicht ynn ſeynem namen, wie ſie ſich rümen, habenn gehandelt. Sihe zu das du nit auch yhr geſell ſeyeſt, der du dich ßo faſt rümiſt vnd ſchweriſt, du habiſt es ynn gottis namen anfangen.

Item Baalam Numeri .24. thet die alleredliſten prophetien, nicht ynn gottis namen, ſondern vmb gutis willen. Chriſtus ſagt. Matthei .23. Man ſolt die ſchrifftgelerten hören die auff Moſes ſtull ſitzen, ob ſie woll boßhafftig waren, wilch on tzweyffell, du bekennen muſt, das ſie nit ynn gottis namen leretenn, ſondernn vmb nutz vnd ehre willen. Iſts nit war, das du [bi^{b}] vnd alle Bepſtiſche heuchler vnnd lugener, auff dießen grund euch vorlaſſet, vnnd ſagt alleſampt, Man ſoll geytzige, vnkeuſche, ehr gyttige prelatenn vnnd lerer nit vorachten. Vnd ſumma ſummarum . Man ſoll nit das leben, ſondernn die lere anſehen. Nu iſts nit muglich, das dieſelben ynn gottis namen regieren vnnd leren kunden, ſondern wie S. Paulus von yhnen ſagt, Sie ſuchen alleſampt yhren eygennutz, Wenn du alle die vortilgen wilt, die nit ynn gottis namen leren vnnd regieren, wie viel wiltu des geyſtlichen ſtands

behalten? Vnd wo wiltu bleyben? Ich hoff du werdeſt auch nit wollen, deyn lere, noch deyner heylickeit geleſen oder gehalten haben, denn was were ſie anders denn lautter buberey?

Sanct Paulus Epheſios .j. rúmett ſich vnd iſt frolich, das das Euangelium prediget wart durch ettlich heßſige, ehrgeytzige, auch durch des Euangelij feynde, nur das Euangelium zuuortilgenn. Du aber viel köſtlicher vnd heyliger, denn Sanct Paulus, meyniſt meyn lere tzu druckenn, wo du nur ein boße wort von myr mochtiſt auff bringenn, damit du zuuorſtehen gibſt, wie du vorblendett, deynen haß vnnd boßheyt nit ſieheſt, die weyl du an der ſach vortzagiſt vnnd meyner lere nit magiſt abbrechen, wendiſtu deynen ruſſzel vnd rachen auff meyn leben daſſelb tzu ſchenden, ſo genaw, das du auch auff meyn wortt lauriſt, die weyll du keyn werck taddeln kanſt, nymſt fur, widder meyn lere tzu ſchreybenn, vnnd ſchreybiſt widder meyn leben, ich meyn du ſeyeſt ynn die faßnacht geratten, vnd der Poet wordenn da Horatius von ſchreybt, der yhm furnahm eyn vaß zu machen vnd wardt ein krug drauß. Eben als der do furgab von der lieb tzu predigen, vnd prediget von der ganß, Du haſt freylich nit Eßels oren, wie du ſelb ſagiſt, Sich aber, das du nit Eſels hyrnn vnd hertz habiſt, wenn du ßo vnuorſichtig vnd vnuorſtendig handliſt.

Wenn ich deyn leben hette wolt antaſten, meynſtu ich wurd nit auch tzuſchreyben funden habenn? Ich kund auß deynem andern buch Aſſertio, beweyßen, das du bekenniſt du habiſt [bij] haß auff mich tragen vnnd auß haß widder mich, das erſte lob buch gen Behemen ſchrieben, das du doch ßo offt auch yn dem ſelben buch leugniſt, vnd ymmer wider dein eygen maull rediſt, auff keynem ort on lugen ſchreybiſt. Aber ich hab nit wollen, wil auch noch nit mit deynem odder yemands leben zu ſchaffenn haben. Ich handel nit von leben, ſondern von leren, boß lebenn iſt nit faſt ſchedlich denn yhm ſelber, aber boß lere, iſt das groſſiſt übel auff erdenn, das die ſeelen mit hauffen gen helle furett, du ſeyeſt frum odder boß, ſicht mich nit an, deynn, gifftig, lügenhafft, vnd gottis wort widderſtrebend

lere will ich angreyffen, vnd mit gottes hulff yhr wol begegnen.

Vnd auff das sich deyn tieffe kunst vnnd große heylickeitt, fur mir armen sunder vnnd grossem narren, vorwunder vnnd segne, Sag ich noch weytter, vnnd bekenne, das ich mich nit rúme, ich hab yhe ettwas ynn gottis namen angefangen, wie du mit ßo hohen pflichten dich rúmist. Wie dunckt dich nu Emßer? laß nu deyn fedder krachen, odder alle glocken leutten, vnd ruff lautt, es sey allis teuffels werck, was ynn mir ist, wie du ynn dyßem mordstich, auß grosser liebe gerne hettist than, Lieber Emser, meyn hertz ist alßo gethan, das ich hoff ich habs ynn gottis namen angefangenn, aber ßo kune bynn ich nicht, das ich dasselb vrteyll, vnd außruff, es sey gewißlich nit anders, ich wolt nit gerne gottis gericht daruber leyden, ßondern ich kriech zu seyner gnaden, vnd hoff, er soll es ynn seynem namen lassen angefangen seyn, vnd ob ettwas vnreyniß were mit vnterlauffenn, die weyll ich ein sundiger mensch bynn ym fleysch vnd blut lebend, das er mir das gnedig vortzeyhe vnnd nit der scherff nach mich richte.

So feyg macht mich S. Paulus .1. Cor. 4. da er sagt. Ich byn myr nichts bewust, aber damit byn ich nit gerechtfertiget, Ich vrteyl mich auch selb nit, sondern gott ist der mich vrteylet. Vnd Dauid . Herr gang nit mit mir ynns gericht, denn es wirt fur dyr keyn lebendiger mensch rechtfertig bestehen. Aber du frecher vnfeyger helt, weyt vber S. Paul vnd alle heyligen, der da [bij^{b}] keyn fleysch noch blut hatt, sondern eytell geyst vnd gott bist, nymst es frey auff gottis iungist gericht, du thuest es alles ynn gottis namen vnd on haß, vnd beuttist dem schrecklichen gottis gericht gleych trotz. Lieber schlag yhm eyn klipple dazu, vnd reuff yhm den bart auch. Es were villeycht recht, das, wo du zu Leyptzick auff der gassenn gingest, man alle glockenn leuttet vnd dem newen heyligen roßen vnter die fuß leget, Vnnd wenn du mich vbirschrieben hast, bitt ich, du wolleſt auch das iungist gottlich schrecklich gericht an tastenn vnnd widder es schreybenn, als das dyr vnrecht thue, ßo es deyn furnehmen nit ynn gottis namen wolt lassen gethan seyn, vnd empeutt gott, wie du thust, das

er mit dyr ynß gericht gehe, denn du alleyn fur allen menschen hast dich schon selb geurteylt vnd die Cron zugesprochen vnd wirst alleyn rechtfertig erfundenn.

Wo wiltu doch hynn Emser? Sihstu nit wie dich deyn haß vorblendet, das du deyn eygen wort vnd werck nit vorstehist, Ich hab nit schrecklichers, grewlicherß worts geleßenn, das meyn oren gleych sich dafur erschuttern, da du gottis iungst gericht auff dich nympst. Vnd wenn ich keyn vrsach hette, das ich glaube, du leugist vnd heuchlist allis was du sagist vnd furgibst, were diß deyn grewlich beruffen auffs iungst gericht myr altzu viel gnugsam, denn es kan nit auß eynem rechtenn waren hertzen gehn, oder alle schrifft mussen falsch seyn. Hoch schweren tzeygt an tieffe lugen. Aber du hast gemeynet, dir ein glauben zurwerben mit der lugen, vnd hasts vorsehen das eben damit deyn glaub auffs hochst zuschanden wirt, wer wil dyr glauben, ynn eynem stuck, Wenn du ßo mit falschem hertzen, erlogenen wortten gottis gericht anruffist? Leugistu aber nit, ßo ist deyn blindheyt aber da, vnd nympt dyr den glauben. Denn was soltistu guttis handeln yn gottlicher schrifft, wenn du ßo dum vnd blind bist, das du dein eygen wort vnnd hertz, datzu gottis gericht nit vorstehist, vnd redist eynher, wie ein doll druncken mensch.

Drumb were meyn rad, du bliebst ein versifex vnd schriebst deyne schebichte versgen, ob du da selb leugist odder yrrest, were on schadenn, das gottis wort vnd die schrifft, ist dir zu hoch, leuffist tzu grewlich an, Des wil ich dir noch ein antzeygenn [biij] thun, dein buchle zu credentzen, wilch du anhebist, vnd klagist, das meyn lere ßo eingerissen sey, das keyn hauß sey, da nit eyn auffrur vnd tzwitracht vbir mir sey. Meyn Emser, wer hatt dich gepetten, das du alßo ein edle getzeugniß widder dich selb gibst meyner lere? Wie mocht meyn lere baß besterckt werdenn, denn durch solch, yhres ergisten feynds bekentniß? gott treybet dich wie Caypham, das auch dein haß muß meyn bestis reden, eben da du meynist das aller ergist zu reden, ich hab meyner hoffnung das ich in gottis namen angefangen, vnd das recht wort gottis lere, keyne stercker beweyßung vnd wundertzeychen, denn das sie ßo schwindt yn

allewelt, on meyn treyben vnd ſuchen, dartzu durch untzehlich widderſtend vnd vorfolgung aller geweltigen vnd gelereten vormehret, worden iſt, vnd vneynickeit anricht, Vnd wenn ſie das nit thet, were ich lengiſt vortzagt vnd mat worden.

Denn das ſolch werck vnd rumor, eygentlich art ſey, des gottlichen worts, bezeugt pſalmus 147. gottis wort leufft ſchnell. Vnd Chriſtus. Ich wil euch eynen mund vnd weyßheyt geben dem nit ſollen widderſtreben noch widderſprechen mugen alle ewr widderteyl. Vnd Matt. Ihr ſolt nit wenen, das ich kummen bynn frid zu ſenden auff die erden, bynn nit kummen frid, ſondernn ſchwerd vnd hadder zu ſendenn. Denn ich bynn kummen, vneyniß zu machen vnd ſcheyden, den ſun wider den vatter, die tochter wider die mutter, vnd ſollen des menſchen feynd ſein, ſein eygen hauß genoſſen.

So denn meyn lere ſolchs wirckt ynn der welt, wie der feynd ſelb bekennet, wie mocht mir baß geſchehen, denn ſolchs zu hören? Iſts nit ein wunderlich gott, der Balaamß maledeyung wendet ynn benedeyung, vnd meyner feynd drewen ynn meynen troſt, yhr trotzen, ynn meyne ſterck. Sihe wie feyn triffiſtu theurer handeler der heyligen ſchrifft, gotlichs worttis art vnd werck. Du wilt, es ſoll fridlich eingahn, keynen hadder machen, vnd niemant ergernn, Chriſtus aber ſagt neyn, es mug vnd werd nit alßo ſeyn, Wenn dein erſte ſextern ym anfang ßo gröblich narrett, was wollen die tzwentzig nach folgend thun? Eytell narn werck vnd gottis leſterung wirts werden, acht ich, was du ſchreybiſt. Wilt buchle ſchreyben vnd weyſt nit antzufahen, furnympſt gottis wort handeln vnd weyſſet nit, was ſeyn art [biij^{b}] iſt, wo es hynn lendet odder dienet, Wie dunckt dich lieber bock wo haſtu mich ßo feyn geſtoſſenn? hoff du wirſt mich ynn allen ſtucken der maſſen ſtoſſen.

Das iſt auch die vrſach, warumb ich feſtiglich glaub, das des Bapſts vnd aller Sophiſten Theologen bucher, mehrer teyls teuffels lere ſein, die weyl ſie mit ſtillem frid, vnd allen ehren, on widderſprechen der welt eyngangen, vnnd hoher denn das heylig Euangelium geforchtet vnd gehalten ſint. Weren ſie auß gott geweßen, ſie hetten dem weniger teyll gefallenn, vnnd weren hewßer vneynß

vnnd marterer drob wordenn. Vnnd du heyliger prieſter gottis vnnd Chriſtlicher liebhaber gibſt fur fridlich lere, die nit ergern ſoll, tzu ſchreybenn, vnd beruffiſt dich auff das iungſt gericht, du thueſt es on haß, yn gottis namen, Lieber mach Sanct Simeon tzum lugner da er ſagt Luce .ij. Chriſtus iſt tzu eynem tzeychenn geſetzt, dem widderſprochenn werden ſoll, vnd viel werden ſich an yhn ſtoſſenn, fallen vnnd auffſtehen. Alle ſtreytt vnd krieg des alten teſtaments ſeynn figur geweßen der prediger des Euangelij, das muß vnd ſoll, ſtreytt, vneynickeit, hadder vnd rumor anrichten, ynn ſolchem weßen iſt geſtanden die Chriſtenheyt, tzun zeytten der Apoſtoln vnd martern, da ſie am beſten ſtund.

Es iſt ein ſeliger vnfrid, auffruhr vnnd rumor, den gottes wort erweckt, da geht an rechter glaub vnd ſtreytt widder den falſchen glauben, da gehn widder an die leyden vnnd vorfolgung vnd das rechte weßen des Chriſtenlichen volcks. Auff das yhe ſolchs nit geſchehe, ßo meynet Emſer, man ſoll ander fridlich ding predigenn, Das hatt auch nu der Endchriſt tzu Rom langetzeyt gewollet, vnd leyder erlanget, wilchs Sanct Paulus nennet operationem erroris, crefftige prediget vnd glauben des yrthumbs. Vmb ſolchs predigens willen iſt Johannes Huß, vnnd Hieronymus von Prage vorprennet tzu Coſtnitz, denn yhre lere, ſtieß auch die böck vnd wolff fur die köpff vnd machet auffruhr, das ynn eynem radſchlag, da Emßers Abgötte, Babſt vnd Cardinal radſchlugen, wie man weren ſolt yhrer lere, ſonderlich beyder geſtalt ym Sacrament, Da fur der [b4] Florentiner Cardinal erfur vnd ſprach. Ach laſſet die beſtien eſſen vnd trincken was ſie wollen, Sie wollen aber vnß reformieren vnd recht leren, da laſt vns ſtreytten widder ſie, vnd nach dem ſelben radt iſt das ſpiel auch gangen.

Gleych wie meyn Cardinal Sancti Sixti zu Augſpurgk auch thet, vnd furgab, wenn ich nur das Ablas widderrieff, ßo hett das ander kein nott, wolten wol ein diſtinction vnd außflucht finden. So ſuchen ſie gottis ehre vnd die warheit, darumb ob wol Emſer, Ariſtotel erfurtzeugt, vnd auff mich dringt mit Huß vnd Hieronym. namen, ſolt mir lieber Huſſes ſchand ſeyn, denn Ariſtotels ehre, wil yhm gern, den lugener vnd buben Ariſtoteles laſſenn, er find

yhn ym ſewſtall odder eſels ſtall, das mir Huß bleyb, wilcher nu von gottis gnaden widder auff erweckt von todten, ſeyne morder den Bapſt vnd ſeyne Bepſtiſchen. ſtercket vnd mehr quellet, denn do er lebendig was, vnd ſolt Bapſt vnd alle Bapſts lugner berſten fur boßheyt, ßo muſſen ſie hören das Johan: Huß yn yhr naſen ſagt, yhr Chriſtmorder mugt vnſchuldig blut vorgieſſen, yhr werdet es aber nymmer mehr ſchweygen. Abel der ſeynem Cain lebendig zu ſchwach war, martert yhn allererſt recht da er todt war. Ich hoff mir ſoll auch noch geſchehen, das ich auch, wie Sampſon, mehr vnglucks yhnenn thu ym todt denn ym leben, Denn Chriſtus ſterben hatt auch mehr than, denn ſein lebenn, wie er ſagt Johannes .12. das weyſſen korn bleybt allein, ßo es nit ynn die erden fellet vnd erſtirbt, wenn es aber ſtorben iſt ßo bringt es viel frucht.

Es ficht mich auch nichts an, das er ſagt es ſey ein prophecey von eynem munch, der die welt vorkeren ſol. S. Paulus vnd Peter, ſeyn bey mir ſtarck gnug widder alle falſche propheten, die alle beyde vorkundigt haben, des Bapſtis vnd der ſeynen vorfurung. Auch wo ich die klare ſchrifft hab, acht ich keynes propheten, ob er gleych vom hymel keme. Weyl S. Paulus Gal. 1. hatt geſagt, wir ſollen auch nit eynem engel vom hymel glauben, ßo er anders leret denn das Euangelium, Das aber Bapſt vnd ſeyne mittyrannen haben anders geleret, iſt am tag. Huß hatt es beweyſſet, ich auch vnd viel andere, wils auch noch baß beweyſſen, gott helff mir.

[$b_4{}^b$] Vnd du Emſer haſt dich dießer ſachen mutwillig angemaſſet, die dich nichts anlanget, vnnd dich on nodt dreyn gemengt, wil dyr zu ſehen, wie du erauß kummen wilt, du haſt meyne feddern auffs new erregt, du wirſt yhe das ſpiel außhalten vnd deyn nam ſol noch in viel mehr bucher ertzelet werden, hilfft nit klagen, Wiltu aber deyn yrthum widerruffen vnd des heuchlen abgahn, ſoltu mich gar bald, ſtil vnd ſchweygend machen wo das nit, thu was du magſt, Gott helff ſeyner warheyt, widder mir noch dir, ſondernn alleyn gott ſey lob vnd ehre.

A M E N.

Auff des Stieres zu Wittenberg wiettende

replica. Hieronym: Emſer.

Addita eſt lima prioris libelli
contra reformationem Luterianam

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei den vorigen Schriften.

[Ai^b] Hieronymus Emßer wunſchet dem leßer vil heyles.

Ehe das ich Lutern auff ſein nichtige replica, antwurt hab ich vorhin, etzlich allegata, vnnd wort, ſo yn meynem buchlin wider ſein reformation ym truck vorſetzt, oder vberſehen worden, rechtfertigen wollen. Nach wölichem eyn itzlicher leßer ſeyn exemplar corrigiren mag. Ich het es dotzumal angehangen, wo myr nit ſo vil interlocutorien tzukomen, vnd ich aleyn geweſt, ßo Luter gar vil compen vnd geſphanen hat, die ym helffen loeten. Hiemit got beuolhen.

B_1 facie 2. [Seite 11, Z. 38.*)] Auguſtinus allegatur contra Creſconium libro tercio cap. xxvi. Corrige cap. xxxij.

Bij facie 1. [S. 12, Z. 32.] Gregorius in regiſtro lib. vij. epiſtola xvi. Corrige libro vi cap. vij.

Ei facie ij in margine [S. 35, Z. 23.] ponitur de adultis, Intellige large de his qui ad annos diſcretionis peruenerint.

E_4 facie i. [S. 41, Z. 13.] Ambroſius luce xviij. Corrige lib. iiij. cap. xviij ſuper Lucam.

Gi facie ij [S. 52, Z. 5.] Cum aduentum verum eſt corrige cum ad verum ventum eſt.

H_4 facie i. [S. 64, Z. 23.] Auguſtinus de diffinitionibus recte fidei cap: 40. corrige xxxvi.

Kij facie i. [S. 76, Z. 29.] Auguſtinus ſuper Leuiticum queſtione xviiij. corrige queſtione xxiij.

K_4 facie i. [S. 81, Z. 1.] habetur. Jouinianum et Fauſtum die den ehelichen ſtand gantz vnd gar vordammen wolten. Corrige pro Jouinianum, Tacianum. de quo vide apud Hieronymum in epiſtola ad Pammachium que in Eraſmo eſt tomo tercio, folio 46. Jouinianus enim nuptus non detraxit ſed plus iuſto tribuit de quo vide Auguſtinum de diffinitionibus recte fidei cap. xxxi.

Lij facie ij. [S. 85, Z. 18.] allegatur Chriſoſtomus ad hebreos Homelia xvij. corrige, Homelia xvi circa finem.

---

*) Für die von Emser hier verzeichneten Druckfehler seiner ersten Schrift verweisen wir auf Seiten- und Zeilenzahl von Band I.

L_4 facie ij. [S. 89, Z. 14.] Dann örstlich committirt er ein nulli cor. ein nullitet.

[Aij] Niij facie i. [S. 103, Z. 3.] tzuuorsachen corrige tzuuorsuchen.

Oi facie i. [S. 106, Z. 14 ff.] vns vleyssig dem selben also nachgehen volgen corrige vns besleyssen, dem selben also nachtzuuolgen.

Piiij facie i. [S. 120, Z. 12.] Allegatur Augustinus lib. i retractationum cap. xij corrige cap. xiij.

Qiij facie ij. [S. 128, Z. 7.] Allegatur Augustinus psal. cxiij super versu Simulachra gencium, quod eodem psal. infra inuenies paululum ante versiculum Similes illis fiant.

Ibidem [S. 128, Z. 8.] allegatur Origenes lib. vndecimo super Leuiticum corrige Homelia vndecima.

Ri facie i. [S. 130, Z. 27.] Das red ich von dem grossen hawffen Corrige. Von den grossen hansen die x. oder xx. lehen haben, vnd nimmer keyn meß lesenn, selten beten, vnnd eyn vnprysterlich leben furenn.

Cetera prudens lector per seipsum supplebit. Ego nunc ad retaliandum adversarium me accingam. Vale lector.

Des Bocks duplica.

Luther vormeint orstlich, mir werde kunst vnd muhe von noten seyn, antzutzeygen, was ehr fur ein vogel sey. Damit ehr nu sehe, das es myr, got lob an kunst nicht fehle . Szo mocht ich in orstlich wol nennen eyn iunge gans, darumb das er die alte gans, Hussen, so gar vortedingen will. Wiewol dise beyde gens, das Romische capitolium nicht, wie yre vorfaren, beschirmen, Sunder selber sturmen vnd anfechten. Ouch mocht ich yn heyssen ein schwartzen Raben, darumb das er wie der alte Rabgen. viij auß der archa, das ist auß der Christenlichen kirchen geflohen, vnd nicht wider hineyn, noch seyne ketzerey widerruffen wil. Item eyn Rephon, das wie Hieremias sagt xvij eynem andern seyne iunge stilt vnnd außhecket, die eß darnach wyder geben muß, vnd tzu letst toll vnd

thoricht daruber wirdt. Dann also hat er der Christenlichen kirchen yre kinder ein tzeytlang abgestolen, vnd mit frembder ler außgeheckt, die er doch wider [Aij^{b}] von ym lassen muß. er werde toll oder thoricht daruber. Mher mocht ich yn vorgleychen einer Eylen, die mit yrem grewlichen geschrey die anndern vogel tzu yr locket, vnnd macht das sie beruckt vnd gefangen werden. Item eyner Fledermauß die in der finsternis vnd nicht ym liecht wandert, vnd das er gleych wie die selbig nider fliegt, alein auff dem buchstaben ligende, vnd nicht vbersich in die hohe des geystes komen mag. Dieweyl er aber außred haben mocht, vnd sprechen, das er mit disen vogeln allen mher vorgleychung het, dann eygenschafft der natur, Szo muß ich ym eygentlich antzeygen, was er vor eyn sunderlich wunderlich vogel sey. Dartzu ich dann nicht grosse kunst bedarff. Vnd sag kurtzlich, das er der vogel eyner ist, die den schnabel auff dem rucken tragen, von wolchenn weder Aristoteles noch Plinius geschryben haben. Aber sein Augustinus sagt von den selben vogeln, das sie, wo sie wol geraten, die besten sein wo sie aber bößer art, das nicht erger schelck auff erden gefunden werden.

Dieweil nu eynem ieden vogel seyne federn wol anstehen, ßo wer ym als eynem geystlichen (den federn nach) ouch wol angestanden, das er sein nichtige replica nicht auff scheltwort vnd iniurien (wie die bettler pflegen) sonder auff bestendigen grund der schrifft gestelt het, darumb ich in dann tzum offtern mal gepeten hab. Aber er laßt von seiner alten weyß so wenig als die kraw von yrem hupfen. Vnd gleych wie der Rab kein anndern gesang kan . dann cras cras, also kan er ouch nichtzit dann die lewt schelten vnd lestern. Noch darff er sich romen, wie got sein leben also beschutzt hab, das ym nyemant keyn tadel geben mög, vnnd alle die tzu schanden vnd tzu lugnern an ym worden seyen, die innerhalb tzweyen iaren wider yn gehandelt haben.

Nu ist es wol war das er alle die selbigen, mit seynem Ruffianischen schelten grewlich geschmehet vnd gelestert hat, vnd mich tzuuoran. Dieweil aber schand vnd laster nit gemessen werden soll, auß des veyndes mund, sonder auß des Richters orterung vnd erkentniß. So hat

sich die sach got lob vmbgekert, also der durch vrteyl vnd vordammung des [Aiij] obersten geystlichen richters, selber tzu offen schanden worden, von der Christenlichen kirchen abgeschnitten, vormaledeyt vnd vor ein offenbaren ketzer erklert worden ist. Derhalben ich der sach vil ein grossern vorteyl hab, dann er, vnd mir nicht von nöten disem vogel seyne federn weyter außtzustreychen, dann in die Romische Bulla bekentlich gnug gemacht hat.

Wiewol ich nu auß vormogen gemelter Bulla, vnd seyner eygen vorwirckung, gar vil mher vrsach het, in ein buben vnd meyneyden boßwicht tzu schelten, dann er mich, dieweil er mir, got lob keyn schuld weist tzu geben, dann das ich wider in als eynen offenbaren ketzer geschriben hab, Noch dann so will ich vmb gotes vnd des lesers willen, mich gegenscheltens enthalten. seyn auffgelegten schmach in der gut von mir weysen, vnd mit glimpff vorantwurten, wolt ym ouch wol gonnen, das er Aristotelem nicht also voracht, das Ethicorum bas gelesen, vnd mer mores daraus gelernet het, dann ich bißher bey ym gefunden hab.

Ich nhem orstlich an, das Luter die wort bekennet die er in der Cantzley geredt, die sach die sey nicht vmb gottes willen angefangen, Das er aber sagt er hab das geredt mit cleglichen worten, vnnd betrubtem gemut, ist offentlich am tag, Wie cleglich oder betrubt, id est, wie vppig vnd stoltz kun vnd vormessen, er sich die gantzen disputation auß vnd auß gehalten, Wie er dann nicht allein in der schul vnd yn seynen schrifften, sonder ouch auff dem predig stul, kein andacht oder geystlich geberd antzeyget, sonder lauter drotzen vnd bochen, also das ich wol mit warheyt sprechen mag, das ich keyn so vormessen prediger mein leben lang ye gehort hab. Ouch tzeygen das an seyne vorleuffenden wort, namlich, do schlach der teuffel tzu, wolche nicht eynes betrubten, sonder eins tzornigen boßhafftigen gemuts sint. Vnd wie wol er die selbigen wort tzum teil lougnen, tzum teil ytzo auff die Leypsischen Theologen, itzo auff den bapst vnnd Eckium dewten wil. Vnd selber nith weißt, wo er mit hinauß soll, So kan ich yn doch wo es von notten, vbertzeygen, das er die also von ym geredt, vnnd nicht anderst. [Aiij^{b}] Dann ich sprach

nicht das der Bapſt, Eckius oder ich, vns ab ſeyner ler, ergerten, dieweyl wirs Got lob beſſer wiſſen, Sonder das, das gemeine volck mercklich da von geergert wurde, Darauff er mir ſtumpff antwurt, do ſchlach der tewffel tzu, Von wolcher vnchriſtenlicher antwurt dem bock die ougen, tzu mher getzeugnis, nith vnbillich geprant oder gefunckelt haben, das von betrubten oder cleglichen worten, da von eyner mher erweycht dann entzindet wirdt, nith geſchehen wer,

Dieweyl er dann ouch hienyden ſelber bekennet, Er hab diſe ſach angefangen, vnnd doch tzweyuelt bey ym ſelber ob er ſie in Gottes oder des teuffels namen, angefangen (alſo feyg macht yn hie ſant Paul, ſo er doch ſunſt all tzu freidig iſt) So hab ich obgemelte ſeyne worth die ſach ſey nith vmb Gotes willen angefangen, ouch auff nyemant anderſt wiſſen tzu dewten, dann auff yn ſelber, vnd das auß vil vrſachen.

Orſtlich das er von aller erſt ſeyne ketzeriſchen concluſiones auff eym tzedtel trucken laſſen, allen Theologen damit drotz geboten, vnd vor ynen hat vortedingen wollen. Darauff ſich Eckius als ein Doctor der Theologey, der ſach nith vnbillich angenomen, Vnd ſo vil ſie den glouben belanget mit ym darumb diſputirt. Vnd yn dahin gedrungen, das er den aplas, bapſt, beycht, fegfewr vnd anders bey yren wirden hat muſſen bleyben laſſen, vnd nichtzit anfechten mogen dann den mißbrauch, den nyemant geloben kan.

Czum andern wiewol Luter ſeyner ſach, orſtlich ein guten ſcheyn gemacht, mit dem aplas vnnd Tetzlins predigen, Noch dann ſo hat er gemeltem Tetzlin ſeliger gedechtnis, mit ſeiner eigen hand tzugeſchriben, er ſol ſich vnbekumert laſſen, Dann die ſach ſey von ſeynet wegen nith angefangen, ſonder hab das kind vil ein andern vatter, Wolches ich yne, wo es von noten, ouch vberweyſen kan.

Czum dritten ſo wiſſen vil lewt. das einer ſeyns ordens, ſich tzum offtern mal an etzlichen enden vornhemen laſſen hat, wo er aleyn ein furſten wuſte, der ym den rucken hal=[A_4]ten, wolte, er dem bapſt, biſchoff vnd pfaffen, ein recht ſpil tzurichten. Vnd das iſt eben der vater tzum kind vnnd der hund, der darhinder vorgraben ligt

Czum vierden, so hat sich Luter ein Jar vor der disputation vornhemen lassen, er frage nichtzit nach des bapsts bann, hab bereit bey ym beschlossen darinn tzu sterben . welches ich yn ouch, wo er des abred wer, tzu vbertzewgen, erbietig bin.

¶ Wie kan dann der fromme man itzo sagen, Er hab disen handel nith angefangen, sonder sey mutwillig dartzu gerissen vnd getriben worden? Oder wie wil er doch disse wort auff mich oder die Leypsischen Theologen dewten, So doch weder die selben noch ich der tzeyt ichtzit wider in begynnet haben, Vnd ich vorwar weiß, das gemelte Theologi, obgedachte disputation vil liber in Calacuthen dann tzu Leyptzk gesehen hetten.

Hierumb so wirdt Luter den kopff nicht also leychtlich auß der schlingen tzihen, noch die sach auff ander lewt schieben, die er selber mutwilliglich angefangen, Vnd mit warheit nith sprechen kan das ym die Leypsischen, Eckius oder Emßer, einich vrsach dartzu gegeben, Sonder hab ich yn wol getrawlich tzu vor gewarnet vnd dafur gebetten,

Wie dem allem so haben wir Richter vnnd oberherren vor welchen, wo er vormeynt das ym eyner vrsach dartzu gegeben, er den selben mag vornhemen, dann ich vor meyn person recht gegen ym wol erleyden kan, Er flewcht aber richter vnd recht, wie der tewfel das crewtz, wil yederman richten, vnd von nyemant gericht werden, das macht das er so ein geistlicher vater ist quia spiritalis omnia iudicat, et a nemine iudicatur.

Dieweyl er dann keyn Richter auff erden erkennen wil, vnd mich nicht des weniger fur vnd fur beschuldiget, ich schreibe nith auß liebe der warheit Sonder auß neyd vnnd haß, den ich tzu ym trag, hab ich nothalben die sach auff ein andern richter stellen mussen, dem weder ich noch er entflihen mogen, Vnd sag noch hut bey tag so hoch ich das erhalten sol, das ich weder vorhin noch ytzo, keyn sonder=[$A_4{}^b$]lichen gram oder haß tzu ym trag oder ge=tragen hab, anderst dann, seyner falschen ler halben, Vnd nichtzit libers erfaren wolt, dann das er da von abstiende, vnnd sich der Christenlichen kirchen gehorsam hielte, denn er doch bey Got vnd allen heyligen geschworn hat,

Darumb so thut er mir gewalt vnd vnrecht, das ich ym auß einicher ander vrsach oder seyner person veynd sey, dann ich lang gelesen, wo in eym menschen vntugent ist, das man der boßheit veynd seyn, vnd die menschen liben sol.

Luter sagt furter, es muste ye ein boßwicht sein, ouch erger dann Emßer selber, dem des gemeynen volcks ergerniß nith tzu hertzen gieng, Vnd billich tzehen todt darumb tzu leyden schuldig seyn. Wiewol ich nu al meyn tag keyn boßwicht nye hold ward, Noch dann so wil ich dis seyn eygen vrteil gern mit ym annhemen, vnnd der gestalt. Wolches ler, vnder vns tzweyen, dem gemeynen volck vor ergerlich vnd schedlich erkent werd, das der selbig vor ein erlosen boßwicht gehalten vnd nach seynem vordinst gericht werd. Setz das tzu eins tzukunfftigen conciliums rechtlichem außspruch vnwiderrufflich.

Volgend berumbt er sich ouch, wie er eines frowlichen mutes, gesund, frisch, mutig, vnd mussig sey. das wolt ich ym gern glouben, wann ich nicht den poeten gelesen het, Spem vultu simulat, premit altum corde dolorem. Wann es aber gleych war wer, wolcher teuffel wolt sich darumb hermen. So doch Hieronymus schreybet in epistola ad Paulum concordiensem, das tzeitliche wolfart an leyb oder gut nicht alweg ein tzeychen ist der selickeit, vnd das der teuffel etzlichen tzu gesundem leib hilfft, das sie dester freyer vnd mher sundigen mogen. Herwiderumb lesen wir, das got die, so er lieb hat, heymsucht mit kranckheyt vnd widerwertigkeit vnnd das ym vill liber ist eyn betrubter dann ein mutiger geyst. Dartzu so hat Luter gar vil ein ergere seuch an seynem hertzen, dann ob er das fieber quartan oder das podagram an hend vnd an fussen het, namlich seyn hoffertigen geyst, vnd bosen wollust die leut tzu schmehen vnnd tzu affterkosen, Derhalben ich ym wol gonnen wolt, das er innen so gesund [Bi] als aussen, vnd nicht den gemalten grebern gleich wer, dy, wie Christus saget, außwendig gleyssen, vnd inwendig vol vnflats sint. Mathei xxiij.

Der spruch, den er allegirt Deut. 32. darinnen er vns den Juden vnnd yn selber eynem frombden volck vorgleycht hat, Ist vor vns vnd wider yn. Dann wir seyen die

rechten geistlichen Juden, die den glouben bekennen, Juda enim confessio est. So ist er warhafftiglich frombd, Dann wolcher in der Christenlichen kirchen nicht gefunden, oder da von abgeschnidten wirt, Der ist, wie Cyprianus sagt, recht frombd, et vt illius vtar verbis, alienus est, foris est, prophanus est.

Weyter strafft er mich ouch lugen, das ich geschriben, er mache das volck dem bapst vnnd der oberkeyt vngehorsam. Vnd bekennet doch hie widerumb von nawem, das weder bapst noch bischoff macht haben die Christen mitt gesetzen tzu beschweren. Das er aber nicht aleyn den geystlichen, sonder ouch den weltlichen yren gewalt vnd oberkeyt entzihen, vnd ynen das volck vorfuren woll, so schreybt er ouch in seyner reformation vnd andern buchern, das vns Christus von allen menschlichen gesetzen gefreyet hab, vnd das wir Christen keynem gesetz der menschen vnderworffen sein sollen. Das doch wider das ewangelium vnd die wort Christi, der vns lernet, dem keyßer tzu pflegen was dem keyßer tzugehort. Wolches Petrus vnd Paulus also außlegen, das wir dem keyßer, den fursten, vnnd allen die von seinet wegen gewalt tragen, nicht alein tzins pfluchtig, sonder ouch schuldig gehorsam vnd vnderthenig tzu seyn, vnd das alle, die dem gewalt oder oberkeit widerstehen, nicht den menschen, sonder got selber widerstehen vnnd seyner gotlichen ordnung. Wie konnen wir dann frey seyn von der oberkeyt gesetzen? Oder wie sollen sie anderst regiern dann durch gesetz, gericht, vnd recht, die sie nicht auß in selber, sonder von got haben. prouerb. viij. per me reges regunt et legum conditores iusta decernunt. So saget der heilig Ambro. super Paulum Ro. 13. das das Keyserlich recht eyn schulmeister sey tzu dem gotlichen, vnd das man es nith vor menschen werck [B i^{b}] halten soll, dann es gleych so wol von got herkomen, als das geystlich. Derhalben wer das volck annderst leret, oder prediget, der ist nicht ein meister der heyligen schrifft, sonder des teuffels vorlewffer. Von wolcher freyheit aber Paulus geschryben, do er sagt, wie vns Christus gefreyet, Hab ich in meinem buchlin wider Lutern gnugsam vorklert, doselbst hin ich den leser, vmb kurtze willen, gewisen haben will.

Ferner wie er mich vorhin vber reden wollen, ich wer im ſuſt gram, das ich alſo hefftig wider in ſchreyb, alſo wil ehr mir itzo ouch eynreden vnd nicht erlaſſen, ich habe das buchlin Thome Radini gemacht, das ich doch in warheit nye geſehen, biß mir das ein gut freund von Rom gebracht hat. Aber ym fall das ichs gleych gemacht, ſo het ich dy warheit geſchriben, wuſt es ouch noch got lob, vor Lutern wol tzu vortedingen. daruber ßo lewt ehr die kleynen oder die groſſen glocken.

Er ſpricht, wer mir doch glouben wöll, das meyn ernſt ſey, den mißbrauch der geyſtlichen helffen antzutaſten. Dartzu antwurt ich, das mein gemut nicht iſt, den ſelben mißbrauch alſo offentlich antzutaſten, vnnd die prelaten vor dem gemeynen volck tzu vorſchumpfieren, als er gethann hat, vnd noch teglich nicht abgehet, das doch nicht ſeyn ſol, Vnd nichtzit geburt dann vngehorſam, murmel, vnnd wider willen. Ouch iſt tzubeſorgen, das ſolich grob vnuornunfftig antaſten nicht auß bruderlicher lieb herflieſſe, Wie er dann ſelber von ym geſchriben, das kind hab ein andern vater, vnd auß ſeynen worten gut tzuuornhemen iſt, das die ſach auff keyn gutes angefangen. Ich hab aber an den orten, do ſich gepurt die geiſtlichen tzu ſtraffen, als in ſynodo epiſcopali auß beuelh meyns gnedigen herren des biſchoffs von Meyſſen, mir ſelber vnd vns allen vnſere gebrechen tewtſch gnug geſagt, vnd keyn blat vor den mund genomen, mit hoher bruderlicher ermanung die ſelben abtzuſtellen. Wie dann ouch Jeronymus, Auguſtinus, Bernhardus vnd ander, ſo ſie die priſter haben ſtraffen wollen, ſonder ſermon an ſie gethan, vnnd nicht vor allem volck außgeruffen. Alſo mocht ich ouch noch obgemelte ge-[B ij] brechen helffen antaſten, wo es fug, tzeyt vnd ſtell het. Aber aleyn von der boßen wegen die gantze priſterſchafft alſo offenberlich tzu ſchmehen vnd tzuuerkleynen, iſt mein meynung nye geweſt. Dann es bringt nichtzit gutes, Vnd iſt beſſer man vorclag die, ſo vnrecht handeln ann den orten, do es krafft vnd macht hat, als vor yren Prelaten, damit ſie aleyn geſtrafft, dann das die gutten an all yr ſchuld mit den boßen vorhont werden.

Das ich aber wider keyns ſeyner bucher geſchriben

hab, dann wider die reformation, macht, das tzu der selben tzeit kein so vnchristenliches außgangen was. dann er nicht aleyn die laster darinnen angegriffen, wie er sich Romet, sonder vil ketzerischer stuck daneben mit vndergemenget, das mich ouch am meisten da wider tzu schreyben vorursacht hat.

Luter macht ouch ein langes geschwetz, das die geistlichen, wie Balaam, nicht in gotes namen, sonder vmb gelt, ehrgeytzigkeit, oder ander vrsachen halben leren vnd regiren. Damit er sich entschuldigen wil. Ob er gleych disen handel ouch nicht vmb gottes willen angefangen, das ich ynn dannocht nicht straffen mocht, beweyßt das mit den worten Christi Mathei. 23. Man sol die schrifftgelorten horen, die auff dem stuel Moisi sitzen, ob sie wol boßhafftig sein vnd yr eigen nutz vnd ehr suchen ꝛc. Dartzu antwurt ich, das dis ein loß entschuldigung ist, do sich eyner mit ander lewten schon brennen wil. Vnd das er dise wort Christi nicht auff yn dewten mag. Dann er weder auff dem stuel Moisi noch Petri sitzt, sonder auff dem stul der pestilentz, vnd nith Christenliche, sonder falsche vnd ketzerische ler außgibet. Derhalben man seyn ler nit horen noch annhemen sol, ob er gleych ein engelisch leben furet. Dann es ligt, wie er selber saget, nith so vil an bosem leben, als an boser ler, dadurch vil lewt geergert vnd vorfurt werden.

Furter fahet Luter an, meyn buchlin, damit ich ym seyn reformation vorlegt hab, tzu credentzen vnd damit der eyngang dem mittel vnd dem end vorgleycht, vnd an allen orten, vor guten bestendigen grund, schmach vnd Iniurien [B ij^{b}] gefunden werden, so sagt er, ich sey ein versifex, dobey sol ich bleyben, Dann das wort gottes mir tzu hoch, vnd louffe tzu grewlich an, Aber was er sag, das sey das ewangelium selb. Derhalben so muß ich hie aber ein schulrecht mitt ym thon vnd vorsuchen, ob er oder ich das ewangelium baß gelernet haben.

Ich bewer in meyner vorlegung, das Lutters ler dem ewangelio vnd Christo gentzlich entgegen sey, vnder andern auß dißem grundt, das sie so vil getzenck, tzwitracht vnd auffrur vnder dem volck erwecket, also das schier kein land, kein stat, dorff oder hawß ist, darinn man sich nicht von seintwegen tzweyet, biß auff das rewffen.

Darauff antwurt er mir, er hab keyn stercker beweysung vnd wundertzeychen, das er das recht wort gotes ler, dann das sein ler solich vneynikeit, hader vnd krieg anricht, beweyßt das mit dem ewangelio, do Christus spricht, Ich bin nith kommen frid, sonder schwert vnd hader tzu senden, vnd sollen des menschen veynd seyn seine eygen hawßgenossen. Sehet liben Tewtschen, ob nicht der tewffel den monch gantz vnd gar besessen hab, Christus hat vns sein frid tzur letz gelassen, den aposteln beuolhen, In wolches haws sie eingiengen, solten sie sprechenn, Fridt sey disem haws, vnd vns nichtzit so hart eingebunden als bruderliche lieb vnnd eynigkeit. So sagt der monch, Christus hab vns gelernet, hader vnd krieg anrichten, einander schlahen vnd rewffen. Ist mir nicht das ein seltzame nawe glos vber das ewangelium? Ist das die grosse kunst, vnd der hochgelerte doctor, des gleychen in tewtschen vnd in welschen landen nith sein sol? Ach du armer elender theologus, wy last du dich den tewfel so gar vorblenden. Ker wider vmb gottes willen, vnd lerne von deyner muter der Christenlichen kirchen, das Christus hie nicht von dem krieg gesagt hat, darinnen ein mensch das ander voruolget, vnd nicht Got, sonder der tewfel stifftet, Sonder von dem innwendigen krieg der selen wider das fleisch, der vornunfft wider die synlikeit vnd alle boße begirden, Darumb er dann wol gesagt, das des menschen veynd seyen seyne eigen hawß-[B iij]genossen, Dann das hawß, da von Christus hie redt, ist der mensch selber, Wie er dann ouch von Zacheo spricht, hewt ist disem hauß heil geschehen. Die haußgenossen sint die vndern crefft der selen, als fleyschlich begirdt, hoffart, geytz, tzorn, vnd ander vntzimliche tzuneygung des gemutes, die der vornunfft stets widerstreben, vnd ein ytzlicher in ym selber dempfen vnd vberwinden muß. Dann hierauff stehet der krieg des Christenlichen Ritters, das er an vnnderlaß streyt vnd fechte wider dise obgenanten hawßgenossen, das ist wider seyn eygen fleysch vnd blut, vnd vmb gotes willen vbergebe sich selber, vater, muter, schwester vnd bruder, wo in deren eins oder mher an seyner selen selikeit vorhindern wollen. Das ist ein seliger streyt vnd krieg, von dem Christus gesagt, vnd

vns gelernet hat, mit dem schwert, das ist mit seynem wort, alle fleischlich vnd sundige hendel abzuschneyden.

Aber solich getzenck vnd vneynikeit, als Luters ler anrichtet, hat Christus vorbotten vnd nicht gesagt, selig sint die hadermetzen, Sonder die friedmacher, Mathei. v. Szo spricht sant Paul, das der yhenen, die getzenck, tzwitracht, parthey, oder vneynigkeit liben oder anschiffen, keyner eingehen wirdt in das reych der himel.

Wie nu Luter? merckest du schier, wie ein ketzerischer doctor du bist? vnd wie felschlich du Christo seyne wort vorkerest? Doch so ist das nichtzit nawes bey dir, Dann dißen processß haltest du yn all dein buchern, Vnd wann du ein wort oder stell der schrifft recht allegirest, tzo vorkerest du so bald tzehen an die stat, schreybest du ein gut buchlin, tzo volgen so bald drey ketzerische hernach. Warumb sol man sie dann nith alle auff ein hauffen vorbrennen vnd tilcken, ehe dann das du land vnd leut damit yrr machest, vnd iamer vnd mord anrichtest?

Gleych also vorkerest du ouch den spruch des alten Simeonis, der vor vns vnd wider dich selber ist, dann Christus nicht den gelewbigen, tzonder den vngelewbigen Juden, Heyden vnd ketzeren, die seyne wort vorachten, oder nicht recht vorstehen wollenn, tzu eym fall gesetzt ist. Die- [B iij^b] weyll wir nu got lob noch vhest bey vnserm alten glouben stehen, vnd du schantlich da von abgeuallen, vnnd von der heyligen Christenlichen kirchen vorworffen bist, Szo hat weder Simeon noch ich auff in gelogen, vnd ist sein spruch an dir erfult worden, aber nicht wie du in außlegest. Vnd ob wir auff vnser seiten gleich ouch fallen durch vnsere sunden, so haben wir doch artzney vnd Sacrament der heyligen Christenlichen kirchen, durch die wir wider auff stehen mogenn, wolche yr ketzer voracht vnd vorspott. darumb tzo bleybt yr ligen als die vorstockten, vnd last euch ehe tzu puluer vorbrennen, ehe dann yr von ewern fall wider auff stehen oder ewer ketzerey widerruffen wolt.

Das du aber sagest, alle krieg vnd streyt des alten testaments seyen figuren geweſt, das wir itzo ouch krieg fieren, vnd einander ermorden sollen, Das ist ouch deyner

falschen ler eyne, vnnd die schrifft vmbgekort. Dann was der buchstab ym alten testament figurirt hat, vnd leyplich gescheen ist, das muß ym nawen geystlich erfult werden, darumb ßo haben der Juden streyt nicht leypliche, ßonnder geystliche krieg der selen wider das fleisch, wider die welt vnd den teufel angetzeyget, wie ich oben vormeldet, vnd mit der schrifft beuhesten kan.

Das aber ym anfang der kirchen die apostel vnd Merterer voruolget vnd getoedt worden synt, das haben die Heiden vnd nicht die Christen gethan, Vnd ist gar eyn los argument, das Luter damit beweren will, Wir Christen sollen darumb itzo einander ouch tzu tod schlahen, wolches Christus nicht geheyssen, sonder vorbotten, vnd die apostel niemandt voruolget oder geschlagen haben, Sonder voruolget vnd geschlagen worden synt.

Auß wolchem allem volget, das nicht der Bapst oder die seynen, die vns den frid predigen, sonder Luter selber eyn blutsichtiger tyrann vnd wutrich, selber der recht Enndchrist oder ye sein vorleuffer ist, dieweil all seyn ler auff getzenck, krieg vnd todtschleg gericht ist. Wo dann die sach ye nicht an blutuorgiessen tzugehen soll, So wer besser wenig dann vil, besser eyner auß dem mittell hinweg genomen, damit die [B4] andern tzu frid bleyben, dann das man vber tzehen iar von vns sag, es sey nicht ein Monch, sonder der teuffel selber gewest, der die vnvberwintlichen teutschen also durch einander vorworren, vnd tzu wegen gebracht hab, das die, so bißher nyemand frombder betzwingen mogen, sich selber vnder einander vorderbt vnd tzu tod geschlagen haben.

Er schreybet furter, wie er meyn noch keynes menschen leben ye angerurt hab, in wolchem ich yn nicht darff heyssen liegen, dann er thut es wol vngeheyssen, vnd schreybt nicht aleyn hie, sonder ouch in seynem orsten buchlin wider mich, additio genant, wie all mein leben nichtzit annders sey, dann lauter buberey. Also beschreybt er ouch dem Bapst vnd den Cardinalen yr legend, wie sie ein leben treiben mit keuffen, vorkeuffen, tauschen, rauschen, liegen, triegen, hurerey, buberey ꝛc. Noch sagt er hie, er handle nicht von leben, sonder von ler. Lieber Luter ich hab

mich nie vor keyn heyligen außgegeben, der gleychen dich ouch nye vor heylig gehalten. Aber tzu setzen das gleich all mein leben buberey, vnd das deyn eitel heyligkeit wer, so sageſt du doch hie ſelber, es lige nicht vill an eym boſen leben, das nyemandt ſchad dann ym ſelber, ſonder an der ler. wo wir nu das leben tzu gleich mit einander auffheben vnd aleyn von der ler reden wollen, ſo muſt nicht du mich oder ich dich richten, oder ſo gar vorachten, ſonder den leſer daruber erkennen laſſen, wolcher neher tzum tzil geſchoſſen hab, vnd wolchs ler der warheit enlicher, dem volck nutzer, vnd vnſerm heyligen glouben vnuorletzlicher ſey. Mir gibet dein leben ouch nichtzit tzuſchaffen, aber vmb die ler wollen wir vns mith eynannder vberwerffen, Got helff der warheyt vnnd der gerechtigkeyt.

Du ſagſt ouch, es kunde nicht auß eym guten grund gehen, das ich ſo hoch ſchwer, ich ſey dir nicht veind, oder alle ſchrifft mus falſche ſeyn, dann hoch ſchweren tzeyg an tieffe lugen. Nu weyß ich nicht vberigs ſchwerens, das ich darumb gethan, dann das ich die ſach got heymgeſtelt hab, dobey wil ich es laſſen bleyben, dieweil ich aber keynem lugner meyn leben lang nye hold ward, vnd nu vormerck auß [B_4^b] deynem ſchreyben, das du anderſt nichtzit kanſt dann liegen, nicht aleyn auff mich, ſonder ouch auff Chriſtum vnd die ſchrifft, ſo kan ich dir hinfurt ouch nicht ſer hold ſein, dann du in diſen tzweyen quatern ßo offt gelogen, ßo offt du mich eyn lugner geheyſſen, das doch vber die hundert maln geſchehen, vnd ein alte ſeuch bey dir iſt. du muſt gelogen haben, vnd ſolteſt du gleich ein lugen ab eym tzaun brechen, darumb ſo nhem vorhin den trham oder balcken auß deynem oug, vnd darnach orſt das ſteblin auß den ougen deines bruders, vnd heis mich dann orſt liegen, wann du die warheyt ſchreybeſt, da vor du dich bißher vleyſſig gehut haſt.

Enntlich kommet Luter, aber ein mal, auff das concilium tzu Coſtenitz, vnd auff das alte lied von der alten gans Johann Huſſen, ſeynem abgot, wolchen ehr ye heylig, vnd ßo vil frommer lewt tzu mordern vnd tyrannen machen will. Wie wol ich nu diſen punct in meyner vorlegung gnugſam vorantwurt hab, Noch dann die weyl ſich Luter,

hie abermaln, so gar vnnutz macht, Vnd Hussen ye widerumb vom tod auffwecken wil, So kan ich ym das nicht lassen vorgehen, Vnd frage dich Luter, die weyl weder du noch ich auff gemeltem concilio gewest, oder die sach gesehen haben, wy konden wir sie dann gewisser erkunden oder erlernen, dann auß dem werck an ym selber, vnd was hernach darauß erwachssen ist? Spricht nicht Christus auß yren fruchten werden yr sie erkennen. Wo du nu deyne ougen auff thon wilt, vnnd ansehen den elenden Jamer, mißglouben, ketzerey, vnnd yrthumb, Item mordt, todtschleg, vnnd tylckung Gottes dinst vnnd ehr, die den Bohemen auß Hussen leer entstanden sint, vnnd ein solich Edell konigreych vorwust, vorderbt, vnnd gar tzu schanden gemacht haben, Wie sie teglich ye lenger ye mher filen, vnnd selber bekennen, tzo must du ye sprechen, das der yhen, der solich yrthumb vnd Jamer angericht vnd souil selen vorfurt, den todt billich vordint hab. Was wilt du dann vil darauß machen, oder orst mit den todten darumb fechten, Laß du die todten ruwen, vnnd sich, das du vnns [C i] tewtschen nicht ouch in ein solich spil fiereſt, als Huß die Bohem Jemerlich vorfurt hat. Dann es laßt sich vhast also an, vnnd spareſt du keyn mhue, wendeſt allen moglichen vleyß vor, die sach dahin tzu arbeitten, Gott behut vns vor deynen gedancken.

Das du aber sageſt, Huß mach dem Bapst vnd den seynen itzo vill mher tzuschaffen, tod, dann vorhin lebend, vnd rhomeſt dich, wie du nach deynem tod ouch orst vill vnglucks stifften woldeſt, Solteſt du billicher got bitten, das ehr dir das vortzeyge, das du bereyt angericht, vnd manchen frommen Christen ein wanckent gemut vnnd lose gewissen gemacht haſt. Ouch solteſt du gedencken, das das selbig nachuolgende vngluck vnd sund (tanquam peccata caudata) vber ewr eygen hels gehen werden, vnd ewr pein biß an iungsten tag ye lennger ye mher, so vil grosser, so vil mher vbels darauß volgen wirdt. aber du forchteſt weder got noch den tewfel, wolteſt gern vil vnlusts anstifften, wann du nur wusteſt wie.

Beschlieslich ruckeſt du mir auff, ich hab mich diser sach mutwillig vnd ane not angemaßt, die mich nichtzit

angegangen, vnd wo ich noch da von abstehen wolt, mocht ich dich damit still vnd schweygend machen, Wo aber nicht, so soll mein nham noch in vill bucher, vnd ich so leichtlich nicht auß der sach komen.

Lieber bruder, du solt gewißlich da vor achten, das ich mich ßo vnbedacht in dise sach nicht ergeben hab, Sonnder von vill frombder lewt darumb gebeten bin. So lernet mich ouch das euangelium, das ich das eyntzel pfund, das myr Got vorlihen, ßo wenig vorgraben soll, als du deyne funff oder tzehenn. Ouch hast du in deyner reformation selber geschriben, Was den glouben betreff, mog sich ein yeder wol annhemen. Dieweyl ich dann ein Christen mensch, vnnd nicht ein Jud oder heyd bin, vnnd dis sachenn sint, die den glouben belangen, Wie sagst du dann ytzo, [C i^{b}] das sie mich nichtzit angehen Vnd das ich mich mutwillig dar eyn gedrungen hab? Vordrewßt dich, das einer ist vnnder allen priestern, der sich vnsern glouben tzuuortedingen angenomen, So ewer so vil ist, die den anfechten? Furwar het ich nicht aleyn Esels oren, sonder (wie du sagest) ouch essels hyrn, Wann mir die vnehr Gottes, seyner lieben heyligen, vnd grawsam schmach der Christenlichen kirchen nicht tzu hertzen gieng.

Derhalben so solt du wissen, das ich mich der selben als ein Christenlicher prister, vmb Gotes vnd des armen volckes willen, mitt wolbedachtem mut, frey willig vnnd gern vnderfangen hab, beger ouch nicht wider darauß tzu kommen, oder wider tzu ruck tzu kriechen, so lang, bis du vberwunden vnd gestrafft wirdest, oder deyn yrthum wider ruffest. Daruber so blitze, hagel oder donder, so lang du wilt, schreyb bucher vill oder wenig, schmehe vnnd lester mich auff das aller ergest, Ich hab der sach ein vorteyl, das dir schier nyemant mher glouben gibet, vnd deyne bucher allenthalben vorbrent werden, Wie wol ich nith groß darnach frag, sie werden vorbrent oder bleyben, dann ich sie Gott lob wol weiß tzu vorlegen, Vnd wil ynen mitt guttem bestendigen grund der schrifft wol so wehe thon, als der bapst mit dem fewr, Weyß keyn buch das du bis her geschrieben, ich will dirs mit der hylff Gottes meysterlich vorantwurten, Wo ich aleyn lebtag vnnd weyl dartzu

haben mag. Was aber ich nicht vorlegen kann, werdent die Theologi, die dir noch tzusehen, wo du doch zu letst hinauß wolleſt, vnnd auff den ſtich halten, mit der tzeyth wol vorantwurten.

Ob ich nu das Crewtz vtzo aleyn tragen muß, dartzu bin ich geduldig vnnd willig, frag nach deynem ſchelten vnnd wundern gar nichtzit, wil lieber von dir geſcholten dann gelobet werden, Wann ich aleyn bey den frommen [C ij] danck oder lob damit erſtehen, vnnd Ehr eynlegen kan.

Vnd ob ich gleych hie weder lob, danck oder lon empfahe, So weyß ich doch vnnd bin gewyß, wenn ich in dem gedint vnnd getrawet hab, Vnd das der ſelbig mechtig iſt, myr meyn lon tzu bewaren vnd ſparen bis auff den tag, An wolchem mir deyn bild vnd gedechtnis nicht erſchrecklich, ſonder frowlich vnd troſtlich ſeyn wirdt, das ich tzu ablegung meyner ſundt wider deyn ketzerey geſchribenn, Vnd das fromme volck getrawlich da vor gewarnet hab. Non enim qui ad maliciam, ſed qui ad Juſticiam erudiunt multos, tanquam ſtelle fulgebunt, Danielis. xij.

Vnd da mit du mich nicht vmb ſuſt ein verſifex vnd windpoeten geheyſſen, vnd merckeſt, das ich das hantwerck daneben ouch nicht vorgeſſen, Hab ich dir diſſe nachgeſchryben verßleyn, die, als ich mein, nicht ſchebicht, ſonder von eym ſchebichten monch gedicht ſeyn, tzum valete ſchencken, vnd auff diß mall, bis du was nawes auff die ban bringeſt, hiemit beſchlieſſen wollen.

[C ij^{b}] IN LVTERVM TETRASTICHON HIERONYMI EMSER.

Fulgurat hiberno Luter, atque tonitruat orbe:
Atque ipsa longe seuior est hieme.
Quid miser insanis? quid inania fulmina torques?
Non timet hęc virtus, vindice tuta deo.

IN EVNDEM.

Pseudo meus monachus, solum hoc a demone distat:
Quod quicquid vafer hic suggerit: ille facit.
Hunc si docta dolos anus adiuuet, et colat astu:
Audebunt stygio bella mouere Ioui.

EXORCISMVS IN EVNDEM VT ERROREM SVVM AGNOSCAT.

Dic Lutulente Luter furiori montis alumne
Quę furia exagitet, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, quę te mala vexet Erynnis?
Quisve occecarit, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, fassus si forte furorem
Sanari poteris: dic lutulente Luter.

τελοσ.

Auff das vbirchriſt

lich vbirgeyſtlich. vnd vbirkunſt-

lich buch Bocks Emßers zu

Leypczick Antwortt

D. M. L.

Darynn auch Murnarrs ſeynß
geſelln gedacht wirt.

Lieber Bock ſtoß mich nit.

Vorrede.

[A ij] Sihe, Bocks Emßer, biſtu der man mit dem langen ſpieß vnnd kurtzen degenn, behutt gott fur gabelſtichenn, die machen drey locher. Bocks Emßer, du biſt myr eyn ſeltzam kriegsman, Sanct Paulus hatt Ephe. vlt. vier gotlich wapen beſchrieben, eyn ſchwerd, eyn hellm, eyn pantzer, eyn ſchillt, der ſelben darfſtu nit mehr den eynß, des ſchwerds, vnd weyl S. Paulus zu wenig geleret, beſſerſtu den harniſch mit eynem langen ſpieß vnd kurtzen degen, vnd flux myr zu, mit bloſſem kopff, bloßer bruſt, bloſſem bauch, alß werd ich nit mehr thun, denn fur dyr kniend mich den nackten ritter ſtechen laſſen, vnd ſagen, gnad iuncker Bock, ſeyd vnß gnedig am leben. Dazu ſchwereſtu bey deyner prieſterſchafftt wie Hannibal bey ſeynem got, du wolliſt nit auffhoren widder mich ſchreyben, Bocks Emßer, das du auch den eyd, wie den harniſch gepeſſert, bey deinen hornernn vnd bard, wie Socrates bey ſeynem hund, geſchworen hettiſt, das were eyn recht philoſophiſch eyd geweßen, myr faſt erſchrecklich, die weyl du newlich Ariſtotelem ym Eſellsſtall bey Chriſto funden haſt, wie du rumeſt. Es will eyn ernſt ſeyen, ſehe ich wol, weyl die langen ſpieß vnd kurtze degen kummen, der ich mich bißher, alß von S. Paulo vnernennet, nit vorſehen.

In ſolchem ernſt muß ich mich tzu dem pantzer, hellm, vnd ſchillt halten, die Emßer liegen leſſit, nit das erß vorachte wie yderman weyß, ſondernn nit darff, denn er hatt zuuor, eyn dick hautt, hartten kopff, vnnd vorſtockte bruſt, damit er nit alleyn myr, ßondernn auch dem heyligen geyſt kan widderſtreben, S. Paulus aber ortert die wapen alßo, das er den hellm nennet eyn hellm des heylß, das pantzer odder krebß eyn pantzer der gerechtickeyt, den ſchillt eyn ſchillt des glaubens, der darff Emßer keyniß, hatt gnug am aller heyligſten vatter Bapſt, wie eyn creatur an yhrem ſchepffer, ſoll billich gnug haben, Darumb er auch das heylig fleyſchlich recht eynfurt, mehr denn gotlich recht, vnd nympt das ſchwerd mit dem langen ſpieß vnnd kurtzen degen, vnd greyffett an ßo nacket, eynen reyſigen küriſſer, das iſt, den ketzer Martin Luther, wie dunckt euch, Ich

meyn ia der bock [A ij^{b}] sey eyn man vnd eyn theurer hellt, er darffs warlich wagen.

Nu ich lege meynen harnisch an ynn gottis namen. das pantzer oder krebs der gerechtickeyt nennet Paulus das gerechte vnschuldige lebenn, das niemant vnrecht thut, odder wie man auff deutsch sagt, eyn gutte sache vnd gutte gewyssen, den alßo leret S. Petrus, eyn Christen soll alßo leben, das er nit můg mit recht vorfolget werden, vnnd die vorfolgung nur vmb vnschuldt leyden. Wie nu der krebs odder pantzer die brust vorwaret vnd eyn mutt macht gegen die stiche, alßo wer eyn gutte sach vnd gewissen hatt vnd gerecht ist, der furcht sich nit, vorlessit sich drauff vnd ist můttig widder seyne feynde. Alßo sagt S. Paulus .2. Cor. 1. Vnßer vorlassen odder rum ist vnßer gutt gewissen, das wyr yn disser wellt haben gelebt eynfeltiglich ꝛc. Dißer harnisch ist dem Bock nit nott, den er ist yhm zu schweer zu tragen, geht gerne on krebs, gute sachen vnd gewissen, ist yhm gnug lange spieß vnd kurtz degen der laster wort vnd lůgen.

Nu aber der boße geyst wutend ist auff frum vnschuldig leutt, auch yhre gutte sachen trachtet mit langen spießen vnnd kurtzen degen durchporen, das ist mit grossen vorlipten vnd lißtigen lůgen vnd falschen außlegung zu taddeln vnd fur den leuten zu schenden, wie Bock Emßer myr thutt, Auch ßo ist keyn sach ßo gutt, der man sich fur gott můge rumen, fur wilchem niemant vnschuldig ist. Exo. 34. Szo ist nott der schild des glawbens, das er ynn gottis vortrawen bestehe, vnd ob schon yderman durch die gifftigen zungen wurd abwendet, das er doch nit ßaghafft vnd matt werd, setz seyn trawen nit ynn menschlich beystand noch in seyn eygen recht, ßondernn ynn gott alleyn, der wirts wol außfuren. Drumb spricht Paulus, ynn dem schilt des glaubens kund yhr alle feurige spieß vnd pfeyll (hett schier auch Emßers kurtz degen genennet) des boßwichts außleschen. Er sagt nit vmb sonst, feurig pfeyl des boßwichts, vnd außleschen, den die lugen vnd falsch angeben der boßwicht seyn ßo boßhaftig heyß vnd vorlipt, das, wen sie kundten, die gantz welt antzundten, vnd yhr hertz fur grossem haß nahend vorprennet, von denen sagt

man auff deutſch, ey wie bitter boß meynet erß, Darumb muß der gerechte die ſach gott befelhen vnd vortrawen, vnd alſo die feurig ſpieß ym ſchildt des glaubens außleſchen. Solchs [A iij] hatt Paulus offt vorſucht vnd erfaren von den Juden, ich habs von keynem meyner feynd, den von Ecken vnd Emßer erfaren, die alle beyde nit von ſchlechten, ßondern von vorlipten feurichen ſpießen wol geruſtet, aber ſie haben myr noch nit kunden ſchaden, Vnd wen nit eyn glaub da were, ſolten warlich ſolch feurig ſpieß eynem das hertz abbrennen, als vielen geſchehen iſt. Solchs ſchilts darff Emßer auch nit, den er weyß wie ich nit mit lugen an yemant gefaren byn, Ich darffs aber, denn ich meyn leblang feuriger boßer lugen nit geleßen noch gehoret, den Bocks Emßers, wie wyr ſehen werden.

Vber das iſt nott der hellm des heylands, der heyland oder heyll iſt Jheſus Chriſtus, der wirt denn eyn helm, wenn wyr vnß noch ſeynem exempell richten vnd troſten vnd yhn fur die augen bilden, wie Paulus ſagt Heb. xij. Gedenckt an denen, der von den boßen leutten erlitten hat eyn ſolch widerſtreyten, auff das yhr nit matt werdet yn ewrem glauben. Vnd er ſelb hatt ſich zu eynem helm gemacht, da er ſprach, gedenckt an meyn wort, das ich euch geſagt habe, Eyn knecht ſol nit mehr ſein den ſein herr, haben ſie mich vorfolget, ßo werden ſie euch auch vorfolgen. Wie nu der helm ein ſicherheyt vnd frid macht dem hertzen, alßo auch wen eyn Chriſten gedenckt an ſeynen herrn Chriſtum, das dem ſelben auch ßo gangen iſt, wirt er ſicher vnd zu friden vnd leſſet her gehn was da geht, vnd ſpricht frolich, Ey es muſt ein ſchelm ſeyn, der es beſſer haben wolt denn ſeyn lieber vatter vnd herr. Dießes helmen darff Bock Emßer auch nit, doch am end des buchs malet er deſſelben eyn bild, vnd ſtellet yhn bey ſich tzun fuſſen vnd bittet ßo vleyſſig, das, wer yhn nit kennet, ſollt wol dencken, es were ſeyn ernſt, aber der kopff bleybet yhm bloß, das die regenten der luffte yhe freyen offnen zugang haben.

Das ſchwerd aber, das wort gottis, nympt er vnd gibt fur nit mit der ſcheyden (das iſt) mit dem buchſtabe, ſondernn mit der ſchneyden, das iſt mit dem geyſtlichen

vorstandt zu hawen, wie er denn auß den bunden wol geystlich kan, besser dan deutsch vnd latinisch, alß eyn rechter iunger Aristotelis. Ich wollt aber yhm dasselb schwerd wol nemen mit meynem harnisch, ßo weyß ich nit wo erß lessit, Ich sihe nichts ym gantzen buch den eyttell lange spieß vnd kurtze degen, eyns barheupten, nacketen [A iij^{b}] blossen lügeners vnd lesterers. Es muß auch ein kluge tzawbrynn seyn, die yhm solchen trawm gesagt hatt, das die scheyden heiß den buchstaben, vnd die schneyde den geyst, Doch ich meyn, es hab seyn heylige priesterschafft solchs vnnd alls ander ym esels stall bey dem Aristotel fundenn.

Wolan dem esell iugkt die hautt vnd ist zu woll, wollen zu den sachen greyffenn. Drey grosse weyßheit hatt er beweyset ynn dem tzarten edlen buchle, Die erste, das er keyns meyner bucher angreyfft, darynn ich schrifft vnd lere handell, sondern das, darynn ich mit wenig schrifft, meyn blossen trewen rad dargebe dem deutschen Adell, wilchem als gnug vorstendigem, nit nott war meyne lere, sondern meyn gutte meynung vnd vormanung zur tzeygen. Hie wil ich (sprach der Bock) den Münch ym bad ergreyffen vnd ehre einlegenn, denn ich beysse der andern buchle keynis.

Die ander, da er yhm ynn solchem forteyll noch nit trawett, erfandt er ein groß buch zu schreyben vnd viel spruch eynfuren, wilchen allen zu antworten vil muhe hatt, gedacht, schreyb ich eyn kleynis, ßo mocht man Emsern bald sehen, wie vorhynn mir geschehen, dann es ist schwere, grosse narreyt vnter wenig papyr zuuorpergen. Nu aber ich viel schreyb vnd eynfur, muß yderman sagen. Ey wie geleret ist der Bock zu Leyptzick, ich meyn er hab dem munch geben, vnnd mit dem berumpten fechter eyn genglin than. Es war ein mal ein aff, der sah eynen schuster leder schneyden, da der selb nu von der werckstatt gienck, lieff der aff hynn, wie sein art ist, schneyd auch vnd vorderbet das ledder allsampt. Also meyn Bock, gesehen, wie ich schrifft vnnd lerer einfure ynn ettlichen buchern, dachte, das kan ich auch, achtet es sey gnug, auff eyn hauffen tragen, was er findt, wie seynis gleychen viel schrifft zu loddert vnd zu martert habenn.

Die dritte, da das auch nit sicher gnug war, da vleysset er sich aller erst, des rechten Emßers geystlich vorstandt, tzwackt erauß meyne wort, wo es yhn dunckt, schmiert dran seynen gifft, lessit stehen was vorgehet vnd folget, auff das meyn meynung vnd sein gifft yhe nit vormerckt werde, das thut er allis auß ubir Christlicher lieb vnd hohen geyst, datzu rufft an das thewr blut Christi, bitt fur mich, das er mich wolt erlößen vom yrthum, den [A_4] Emser mir aufflegt, vnd ich gleych widdersynnisch lere, Auff das yderman sagen soll. Ey behut gott, leret solch gifft der Luther. O gebenedeyet sey der Bock zu Leyptzick der vns antzeygt, was er fur ein fogell ist. Das sein die feurige spieß vnd degenn des boßwichtes, da S. Paulus von sagt, damit er gern wolt die welt antzunden widder mich. Es hilfft aber nit, gott hatt hie zu grossen mut da gegen gebawet, vnd eynen guten schilt mir geschenckt, denn will ich itzt vorsuchen, alßo

Wo ich gesagt habe, es sey vil iamerß folget auß der vorpotten ehe der priesterschafft, legt er also auß, Als hab ich geleret, wie gott die welt vmb der keuscheyt willen straffe, vnd beweysset hie sein vbir Christlich weyßheit, furet ein vil schrifft, da got die vnkeuscheyt strafft, als hett das niemant gelesen, damit will er angeben, ich lere vnkeuscheit vnd vorfluche die keuscheit, tzo blind ist sein wuttender haß, das er nit bedencken kan, das yhm das niemant werd glawben, Sihet vnd höret auch nit meyn bucher offentlich vorhanden, darauß yhn auch eynn kynd zu eynem lugner vnd boßwicht machen kundt.

Item das ich geraten habe, klöster nit mehr stifften, sondern wenigern, tzeucht er dahynn, Luther hab geleret, man sol kloster gelubd nit halten, kappen abwerffen, auß den klöstern lauffen. Sein das nit feurige boßwichtische spieß, so weyß ich nit was feur, boßheyt vnd spieße sein. Item, da ich hab geleret Christliche freyheit vnd geraten, wie wir sollen mutig seyn, deuttet er dahynn, ich hab hoffart vnd stoltzheit geleret, vnd geusset auß seyne kunst, wie die heylige schrifft nur demut leret, das, wo Emser nit kommen were, tzo hette niemant gewist, das die schrifft demutt lere. Also leret Luther, nach der vbirchristlichen,

vbirgeystlichen auszlegung Bocks Emsers, eytell vnkeuscheyt, hoffart, vngehorsam, vnd der gleychen vntugent. Da gehört her, das er mir schult gibt, ich hab gesagt, ich habs nit ynn gottis namen angefangen, vnd der teuffell schlah dreyn, das sich die einfeltigen an meyner lere ergernn.

Dißer stuck vnd geystlicher außlegung ist das gantz buch voll, das ich nit anders kan dencken, es sey yhm widerfaren, was ich lengist besorgt habe, der vntreglich hasz hab yhn rasend vnd vnsynnig gemacht, das er keyn witz noch synn mehr hatt, kan [A_4^b] nit dencken das noch leut auff erden seynn. Es ist wol ehe geschehen, das ein wietender hasz ein menschen hatt tobend vnnd rasend macht, wie die Poeten von der Hecuba fabulieren. Ist er aber nit vnsynnig, so darff ich yhn nit schelten eynen lugenhaftigen buben, der mutwillig vnd auß lautter boßheyt leugt, das er weyß fur yderman anders erkantt. Er schilt sich selb alßo, ynn dissem buchle offentlich fur yderman, Es seyn yhe meyne bucher furhandenn, da beruff ich mich auff.

Auff die weyße seyn Johannes Huß vnd Hieronymus von Prage tzu Costnitz auch vorprennet, wilchenn sie do nit vormochten redlich widdersprechen, legten sie eyn falsche meynung auff, wie das klerlich auß weyßen beyder schrifft vnd buchle. Gleych wie Christus, da er sagt. Gebt dem keyßer was des keysers ist, můst er doch gesagt haben, man solt dem keyser nit tzinß geben. Vnd sanct Stephanus Act. 8. da er predigt, wie der tempell zu Hierusalem nit das rechte gottis hauß were, sondern Christus mecht ein recht gottis hauß durch den glaubenn, vnd sprach alßo. Got der wonet nit ynn gemachten hewßern der menschen, wie er spricht durch den propheten Jsaiam. Der hymell ist meyn stull vnd die erde meyn fußbanck, was wolt yhr mir denn fur eyn hauß bawen? Auff eynem stillen demůtigen hertzen wirt rugen meyn geyst ꝛc. Da sie nu dissem klaren spruch ynn keynem wege kundten widdersprechen, bestelleten sie falsch getzeugen, die sagten, er hett gott vnd den heyligen tempell gelestert, vnnd alßo můst er sterbenn.

Alßo meyn Bock auch, des selben Judischen geystes

voll, weyl er nit kund leugnen, das viel iamerß kummen ist auß der vorpotten ehe des geystlichenn stands, wie ich gesagt habe, das auch die kinder auff der gassen dauon singen vnd sagen, datzu ich den klaren spruch S. Pauli eyngefurt .1. Timo. 4. damit ich beweysset, das der Bapst ynn solchem gesatz, des teuffels Apostel geweßen ist, das yderman, nit alleyn Emser, drob muß stum werden vnd nichts darauff mag antworten, bricht er zur seytten auß, vnd trifft mich mit der schneyden seynes geystlichen vorstands, gibt myr schuld, ich hab geleret. Gott straff die welt vmb der keuscheyt willen, vnd heyssit mich mit meynen kriechen, die des Bapsts teuffelssch gebott nit angenommen, nur [B] da heym bleybenn, soll mir damit lassen geantwort seyn.

Jsts aber nit ein wunderlich dingk vmb die welt, wenn ich ein mal ßo gelogen, falsch vnd ßo grob genart erfunden wurd, ßo were alle meyn lere vnd ehre, glaub vnnd traw gantz auß, yderman wurdt mich fur eynen buben vnd ehrloßen boßwicht (wie billich) haltenn, Noch haben meyn feynd das gluck, das ob sie on vnterlas, on auff hören, vbir mich grob greyfflich liegen vnd offentlich zu schandenn werden, lessit man dennocht nit von yhn, wartet noch yderman, ob sie eyn mal mich erschnappen mochten, ßo man doch wol siht an yhrem muttwilligem liegen, das sie nit auß gott widder mich handelln, das, ob ich schon voller teuffell were, dennoch yhr ding nichts gullte, die weyl sie nit ynn gottis finger, sondern teuffell mit teuffell außtreyben furnehmen, yhn ists allis vorgebenn, wie sie liegen vnnd narren, ßo ich ein harbreytt wanckett, must es allis ketzerey sein was ich yhe gesagt het. Vnd wo sie das nit vormugen, hafften sie doch an myr, vnd treyben sich mit meynem spitzigen beyssigem schreyben, des stecklins ynn meynem aug künen sie nit vorgessen, aber der grossen balcken ynn yhren augenn wil niemant ynnen werdenn.

Drumb darff ich fur war wol gottis hulff, ich eyniger mensch (der doch on geprechen nit leben kan,) soll ein rundten cirkel on eynigen ritz schliessen vnd gar nichts strauchlen, so ich doch ynn das spiel on meyn willen ge-

trieben bynn, Sie aber der groß hauff, der sich selb dazu nötiget, hat forteyl, mit eyttell ritzichen locheretten loßen stucken bestehen. Doch es muß also seyn, wie geschrieben Cantic. 2. wie die rosen vnter den dornen, also meyne freundynn vnter den tochternn. Vnd ps. 109. Du solt hirschen mitten vnter deynen feynden. Ich stehe mitten vnter yhn alleyn, sie ym ringe, viel wider eynen, auff das man sehe, wie leychtlich die starcke vnüberwintlich warheyt yhr ehr an der lugen mehret, vnd wie mit viel muhe vnd erbeyt die stercklose lugen yhr schand an der warheyt erwirbett. Alßo hette meyn bock, ynn andernn stucken, wol mit lust vnd freuden, schand gnug erworben, aber an der warheyt must er sie mit grossem wieten vnd toben erholen.

Wie wol nu hiemit gnugsam dem Bock geantwortet were, die weyl auß seynem vnchristlichem liegen vnd falschem schweren [B i^{b}] lautter ist, auß was meynung vnd geyst er geschrieben hatt, denn widder den erkantten teuffell ist nit zu fechten, sondern sich nur zu segnen vnd zu fliehen. Szo ists doch tzeyt ein mal, das der boße geyst, der nit auffhöret durch Bock Emßers maul zuliegen vnd lesternn die gottliche warheytt, werde außgetzogen vnd an das licht bracht, vnd seyne schand tzu lohn heym bringe. Vnd Emßer mit den seynen vorstendigt werde, was da heysset der spruch Isaie. Concipietis ardorem et parietis stipulam, Ihr geht schwanger mit eynem fewr, vnd geperet nit mehr den eynen strohalmen. Die grossen perge sollten auch ein mal eynis kinds geneßen, wie die Poeten tichten, vnnd da sich nu yderman vorsahe eyniß grossen kinds, wie eyn berck, da wart eynn mauß drauß, des lachet yderman. Da her kumpt das sprichwort, Die berge gehn schwanger, vnd wirt ein mauß drauß.

Also hatt meyn Bock Emser auch grewlich gedrewet tzustossen, lange spieße, kurtze degen vnd schwertter gewetzt, vnd ist der grosse blutkrieg vbers arm papyr gangen, wilchs dadurch auffs heymlich gemach vnd yn die apotecken gemehret worden ist, wie wol auch solche ehre zuuiel ist den vnchristlichen lugen, lesterungen, schwur, widder das heylig gottis wort geschehen.

Da ich ßo klar mit ſtarcker vnd feſtgrundiger ſchrifft beweyſſet hatte, das alle Chriſten, geyſtlich vnd prieſter ſeyn, das Emſer auch keyn lugen getrawet zur tichten (des ich mich billich vorwunder) damit er daſſelb leſtern mocht, vnnd hats muſſen on ſeynen danck zu laſſen, hatt er doch ſeyne meyſterſchafft ertzeygt, teylet der ſchrifft außlegung yn zwey teyl, vnd ſpricht, ich haw mit der ſcheyden, er wolle hawen mit der ſchneyden. Hie laſſet vns zuſehen, er wirt ein ſonder meyſterlich ſtuck ſehen laſſenn. Er nympt fur ſich den ſpruch S. Pauli .2. Cor. 3. Der buchſtabe todtet, der geyſt aber macht lebendig, vnd leret vns alſo, wer die ſchrifft noch dem buchſtaben vnd nit nach dem geyſt vorſteht, der mocht lieber Virgilium oder ſonſt eyn heydniſche fabell leßen, denn er lieſet ſeynen todt, vnd alſo thut Luther, der folget den buchſtaben vnd ſchlegt mit der ſcheyden vmb ſich, vnd leret nit den geyſt.

[Bij] Lieber, laſt vns das wol mercken, hie ſtett das hewbtſtuck der Emßerſchen Theologen, vnd auff dieſem plan wirts heyſſen, gewunnen odder vorloren. Darauß folget nu vnd muß ſchlieſſen der heylig prieſter gottis zum erſten, das S. Petrus hatt den buchſtaben vnd todt geleret, da er ſpricht .1. Pet. 2. Ihr ſeyt eyn kuniglich prieſterthum vnd eyn prieſterlich kunigreych, auß dißem ſpruch hab ich beweyſſet, das alle Chriſten prieſter ſeynn, denn Petrus hatt das zu allen Chriſtenn geſagt, wie die wort klar lautten, vnd mit namen das volck außdruckenn. So dann ich den buchſtaben vnd tod lere, vnd mit der ſcheyden fechte, da ich dißе wort S. Petri gefuret habe, geht yhe dißе ſchmach nit mich, ſondern S. Peter an. So begere ich von dem hochgeyſtlichen gottis prieſter, wolt myr ynn diſen wortten S. Petri antzeygen, wilchs der buchſtab vnd wilchs der geyſt ſey, Es were denn das er wolt ſagen, es were keyniß drynnen widder buchſtab noch geyſt, wilchs er on tzweyffell nit thut.

Er ſpricht, wer die wortt S. Peters dahynn deuttet, das alle Chriſten ſollen prieſter ſeyn der maſſen, wie ſie von Biſchoffen geweyhett werden, der hawet mit der ſcheyden, nympt den buchſtaben vnd folget todtlichem vorſtandt, denn S. Peter redt von der ynnerlichen geyſtlichen

priesterschafft, die alle Christen haben vnd nit von der geweyheten priesterschafft. Hie antwortt ich. Es ist war, das S. Peter reddett von dem geystlichen priesterthum. Ja weytter sag ich, das er auch keyn tuttel vonn der geweyhetten priesterschafft redet, darumb seyne wort auch nit mugen ein scheyde oder todlich buchstabe sein, wie Emser trawmett, sondern wer S. Peters wort treybett auff die geweyheten priester, der behelt widder scheyden noch buchstaben dauon, es ist falsch vnd nichts, alles was der selb macht, S. Peters wort haben nur eynen einfeltigen synn, dahynn sie mit buchstaben vnd geyst gehn. Aber Emßer weyß nit, was buchstab heysset, drumb macht er scheyden vnd was yhm gelustett, auß gottis wortt. Datzu lesset er yhm trewmenn, es sey tzweyerley priesterschafft, eyne geystliche vnd eyne kirchische, die er nennet, Ecclesiasticum, Vnd alßo meynet er, die wort Petri mugen sich auff beyde reymen, vnd sey die far nur, das man sie auff die rechtschaffne reyme vnd mich straffet, ich reyme sie nit recht.

[B ij^{b}] Das allis ist lautter yrthumb vnd blindheyt, vnd Emser het wol daheymen blieben mit solchem seynem blinden griffen. Hab ich doch noch nie keyn mal gesagt, das S. Peters wort lautte auff seyne ertichte priesterey die er nennet Ecclesiasticum, vnd ich hynfurt nennen will, kirchisch, Datzu hab ich auch nit gesagt, das alle Christen kirchische priester seynn, darumb sollt der heylig priester gottis die brill auff die naßen gesetzt, vnnd meynn buchle recht angesehen haben, ßo were yhm nit nott geweßen, solche lugen myr auff zulegen. Auch wenn der thoricht trawm bestunde, das S. Peters wortt zweyerley priesterthum begriff, eynis mit dem buchstabe vnnd scheydenn, das ander mit dem geyst vnd schneyden, so were die gantz kirchisch priesterschafft todtlich vnd schedlich ding, die weyll sie durch den todtlichen buchstaben bedeutt, als Emser selbs sagt, das S. Peter nur von der geystlichen lebendigen priesterschafft redett, Denn was nit geyst ist, das lebet nit, vnd ist todt. Widerumb, die weyl er mir den todtlichen buchstaben gibt, vnnd meyne priester doch die lebendig nennet, da Petrus von reddet, so heyssest er die lebendig todlich, vnd seyne todlich die lebendig, kauckelt wider sich

selb, weyß selb nit was er lallett, macht seyn eygen priester-schafft selbs todlich, vnd schendet sie höher denn sie yemand geschendet hatt, also geht es den blindleyttern, die gottlich schrifft handelln wollen vnd das schwerd des geystis furen, das yhn zu schweer ist. vnnd geschicht wie man sagt. Wer hatt hie den man auß schwerd bunden?

Drumb den närrischen trawm des Emsers zu meyden, ist zu wissen, das die heylige schrifft, sonderlich ym newen testament, da die figur auß seyn, nit mehr denn von eynem geystlichen priesterthum schreybt, gleych wie ich vom Bapstum auch geschrieben, das sie nit mehr, denn von eyner geyst-lichen kirchen schreybt, vnd das priesterthum, da Emßer von trewmett, vnd kirche, da die Papisten von tichten, reymen sich ynn die schrifft, wie leben vnd todt sich zu-sammen fugenn. Vnd biete allhie trotz, wirtt myr Emser eynen buchstaben auß der schrifft bringen, der seyne kirchische priesterschafft, priesterschafft heysse, ßo soll er gewunnenn habenn. Er soll myrs aber lassenn.

Die schrifft macht vns alle gleych priester, wie gesagt ist, [B iij] aber die kirchische priesterschafft, die wyr itzt ynn aller welt sondernn von den leyen, vnd heyssen sie alleyn priesterschafft, wirtt ynn der schrifft genennet, ministerium, seruitus, dispensatio, episcopatus, presbyterium, vnnd an keynem ortt, sacerdocium noch spiritualis, das muß ich auff deutsch sagenn, die schrifft, sag ich, heyssett den geystlichen vnd priester stand eynn dienst, eynn pflege, eynn ampt, ein alder, ein wartte, eynn hutt, eyn prediger ampt, hyrtten, das wollen wir beweyßen grundlich. S. Paulus zu S. Timotheo sagt. Eyn knecht gottis soll nit haddernn, da nennet er den Timotheum eynen knecht gottis, auff ein sondere weyße, das er predigett vnd dem volck furstund geystlich. Item 2. Cor. 12. Seyn sie Christus diener, ßo byn ich auch, Vnd .1. Cor. 4. Lieben brüder, wyr wollen nit mehr von den leutten gehalten sein, denn als diener Christi, vnd hauß knecht vbir seyne geistlich gutter. Vnd Christus Matt. 24. setzett viel von den selben hauß knechten.

Nu ist das wortle priester, kummen auß der kriechen sprach, ynn wilcher, presbyteros, heysset senior auff latinisch, vnd der eldist auff deutsch, Darumb das vorzeytten das

geistlich regimentt altzeytt bey den Eldisten war, wie auch eyner statt Rad leutt auff latinisch Senatus, vom alder den namen habenn. Jung leutt seyn noch nie gut zu regiment gewesen. Alßo ist priester eyn nam des alders, vnd nit des stands, macht nit pfaffen odder geystlichen man. So spricht S. Petrus .1. Pet. 5. Ich der Elderer, bitte euch meyne mit elldern, wollet weyden den herd Christi, der bey euch ist. Item yhr iungling solt vnterthan seyn den Eldernn, das must man auff deutsch nennen, den priestern odder geystlichen, vmb des vorkereten brauchs der wortter.

Bischoff, kumpt auch auß kriecher sprach, den sie nennen Episcopus, der heysset auff latinisch, speculator, auff deutsch Eyn warttman odder wechter auff der wart, gleych wie man nennet eyn Turner oder haußman auff dem Turn, der do wachen vnd vbir die stadt sehen sol, das nit fewr oder feynd schaden thue. Also soll ein yglicher pfarrer odder geystlich regent eyn Bischoff, das ist, auff seher, ein wechter seynn, das ynn seyner statt, vnd bey seynem volck das Euangelium vnnd der glaub Christi gebawett werde vnd bleybe widder die feynd teuffell vnd [B iij^{b}] ketzerey, alßo spricht S. Luc. Act. xx. Paulus ließ ruffen die priester der kirchen, das ist, die Eltesten der Christen von Epheso, vnd sprach zu yhnen. Sehet auff euch, vnd auff den herd schaff Christi, vbir wilche euch der heylige geyst hat zu bischoff gesetzt, zu weyden die gottis kirchen, die er mit seynem blutt erworben hat. Hie ists klar, das die eldisten werden bischoff das ist auffseher genennett der kirchen gottis, das ist der Christen, wilch gottis volck ist.

So weyß auch Emser wol, auß S. Hieron. Das priester vnd bischoff ein ding ist, ynn der schrifft, alßo denn S. Paulus sagt Tito. 1. Du solt ynn einer iglichen statt priester setzenn, (das ist eynen eldisten vbir sie) vnd spricht bald drauff vonn dem selben priester. Es soll aber der selb bischoff ein vnstrefflich man sein, nennet klerlich priester, bischoff, eldisten, vnd wechter eynen man. Das aber itzt Bischoff, Pfarrer, Priester, Capellan, Tumher, Munch vnd derselben namen viel mehr, solchen vnterscheyd

haben, ſoll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, das kein wortt der ſchrifft übirblieben iſt yn ſeynem rechten vorſtandt. Drumb die Biſchoff die itzt ſeyn, kennet gott vnd ſeyne ſchrifft nit. Es iſt von menſchen geſetzen vnd ordnung alſo gemacht, vnd hat ſich mit der tzeytt ſo tieff eingeſetzt, das man meynett ſolch geyſtlicher ſtand ſey yn der ſchrifft gegrund, ßo er mehr, denn zweymal welltlicher iſt, denn die welt ſelbs, die weyl er ſich geyſtlich nennett vnd furgibt vnd iſt nichts darhynder.

Darumb hab ich die ſelbe prieſterſchafft kirchiſch genennet, das ſie von der kirchen ordnung herkummen iſt, vnd nit ynn der ſchrifft gegrundt. Denn alſo iſts zugangen vortzeytten vnd ſolt noch alſo gahn, das ynn eyner iglichen Chriſten ſtat, da ſie alle gleych geyſtlich pfaffen ſeyn, eyner auß yhnen der eldiſt oder yhe der gelertiſt vnd frúmiſt wurdt erwelet, der yhr diener, amptman, pfleger, hútter were, yn dem Euangelio vnd Sacramentten, gleych wie eyn Burgermeyſter yn eyner ſtatt auß dem gemeynen hauffen aller burger erwelet wirt, Wenn platten, weyhen, ſalben, kleyder, pfaffen vnd biſchoff mecht, ßo were Chriſtus vnd die Apoſtolln nie pfaffen noch biſchoff geweßenn.

Nu tritt auff, Emſer, beweyße auch eynen ſpruch oder doch ein buchſtaben, das vnſere prieſter, ſacerdotes, Eccleſiaſtici oder religioſi ſpirituales heyſſen, ßo wil ich dein gauckelwerck, mit der ſcheyden vnd ſchneyden, von zweyen prieſterſchafften, gerne bil-[B4]lichen vnd loben, Du biſt yhe ſchuldig, ehe du vorteydigs man wirſt, antzutzeygen was du vorteydigen wilt, vnnd wo es her kompt, Wiewol das auff diß mal dein hoher geiſtlicher vorſtand ſchendlich vorgeſſen hat, vorteydingſt vnd weyßeſt nit was, wie vnd wo. Du biſt ein Licenciat ſacrorum Canonum, vnd ein prohibitat ſacre ſcripture, licentiam haſtu zu plaudernn was du wiltt, aber prohibition haſtu, das du nichts beweyßen kanſt.

Das du aber etlicher vetter ſprúch mit den haren tzeugiſt auff deyne trewm, weyſtu wol das mich nichts bewegt, vnnd ob ſie ſchon mit dir ſtymptenn, ßo iſts nit gnug, ich wil die heyligen ſchrifft haben, weyl ich auch mit ſchrifften gegen dir fechte, datzu die vetter gelten dir

nichts bey mir, du habist dann zuuorn beweyſſet, das ſie noch nie geyrret haben, das wirſtu thun, wenn der eſell horner gewynnet, vnd der bock ein ſchaff wirt, Vnd wenn du daſſelb nu gethan haſt, werd ich dennoch ſagen, kein heylig vatter hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein artickel des glaubens oder ſacrament, das die ſchrifft nit geordnet vnd gemacht hat, vnd werde deynen langen ſtröern ſpieß der gewonheyt, vnd dein kurtzen wechſern degen nit achtenn. Chriſtus hat nit geſagt. Ich byn Emſers langer ſpieß vnd kurtzer degen. Auch nit, ich byn gewonheyt vnd brauch. Auch nit, ich byn Ambroſius, Ariſtotiles, der vnd der lerer, ſondern alſo hat er gſagt, Ich Byn Die Warheit.

Die weyl den Emſer den gantzen ſtreyt auff drey heubtſtück wagt, ſpieß, degen vnd ſchwerd, wil ich auch auff dieſelben drey wartten, vnd zum erſten auff den ſpieß.

¶ Von Emſers langen ſpieß.

Deyn langer ſpieß iſt Goliath ſpieß, vnd deyn kurtzer degen, Joabs degen. Wo gewonheyt gnugſam were, hetten die heyden die aller beſten entſchuldigung, die mehr den viertauſent iar gewonet ſeyn abgott anzubetten. Du ſoltiſt zuuor beweyßen das die gewonheit recht vnd auß gott were, ſo meynſtu es ſey gnug, das gewonheit heiſſe. Vnd das ich dir newem philoſopho auch etwas auß der philoſophia furſchlah, du ſoltiſt nit prius per poſterius beweyßen, et principium petere, ich ficht den prieſterſtand an, der ein vrſach vnd anheber geweßen iſt diſer gewonheit, vnd nit widerumb, ſo antwortiſtu myr durch die gewonheit, das iſt eben, als wenn ich ſprech, der rock ſol den ſchneyder, vnd der ſchuch ſol den ſchuſter machen. Syhe, ßo eyn koſtlich kluge philoſophia haſtu, das gnug were [B$_1$^{b}] wen es Her Thomas Rhadinus, Emßers ſchweſter eyniger bruder geredt hette, denn der ſelb philoſophiert auch auff die weyß.

Wer zweyffelt daran, das von anfang bißher die kirchiſche prieſterſchafft andere kleydere, weyße vnd werck gefuret hatt, wenn andere gemeyne Chriſten, vnd ynn dem ſelben eyn offentliche gewonheyt biß an vns bracht vnd behaltenn wirt, ſollt drumb die ſelb ſtettige gewonheyt gnugſam ſeyn, zweyerley prieſterſchafft zu machen ynn der

Christenheyt? Warumb macht nit auch vielerley priesterschafft, ßo vielerley weyß vnd gewonheyt der stifftkirchenn vnd klöster, da keynis mit dem andernn concordirt vnd doch stettige gewonheyt bey allen bleybt? Alßo lerne lieber Bock, das keyn gewonheyt muge ettwas ynn der schrifft vnd artickeln des glaubens wandeln odder vornewen, sondern sie bleybt alleyn, ynn eußerlichen wandelbaren wercken vnd geperdenn, ynn wilchen wider Christlich noch priesterlich standt, sondern alleyn ampter, dienste, vnd der gleychen werck, werden angeben vnd volnbracht, also macht die weyhe keynen pfaffen, sie macht aber pfaffen knechte, vnnd die platte, cassel, messe, prediget, beweysset nit eynenn priester, sondernn eynenn diener vnd amptman der gemeynen priesterschafft.

Wyr alle mit dem gantzenn hauffen seyn priester, on des Bischoffs weyhen, aber durch das weyhen werden wir der andernn priester knecht, diener vnd amptleut, die do mugen abgesetzt vnd wandelt werden, gleych wie ynn den stifftkirchen ein priester der andern Probst, Dechant, Cantor, Custos vnnd der gleychen amptman ist. Das aber das geystlich recht fast nit mehr thut, denn das es solche amptleut zu priester, vnd geystlich macht (das es auch daselbs von geystlich recht heysset) hebett vnnd treybt solch dingk zu hoch, vnd vorplendet die wort der heyligen schrifft, vnd das niemant mehr priester vnd geystlich heyssel, denn solch pfaffen knechte, schleussel nit widder mich, Ja es ist darumb zuuorprennen vnd zuuortilgen, Es haben altzeyt traditiones hominum, menschen gesetz, schadet vnd vortunckelt gottliche gesetz. Wie Christus Matt. 15. vnd Paulus ynn allen orternn leret. Drumb hettistu Bock den bleyern degen woll gesparet, biß das du butternn odder weche keße schneyden wurdest.

[C] War ists, das die heyligen vetter haben den kirchischen priester stand, priesterschafft genennet, wie solten sie yhm thun? Es war schon eingerissen, das man die leyen vnnd regenten der massen sondertte, das sie musten heyssen ein iglichs bey seynem namen, also wenn ich itzt predigen solt von den regenten der kirchen, wer wolt mich vorsteen, wen ich sie nit nach gewonlicher weyse, priester,

pfaffen, geystlich nennet? Es hat tzeyttlich angefangen auß dem cap. Heb. 5. Das vnßer regenten, sacerdotes hießen, die weyll daselb stett, omnis sacerdos ex hominibus assumptus ꝛc. Wilchs vom allten testament geredt, vmb gleycher geperd willen auffs new testament getzogen ist. Hetten aber die lieben vetter solt dauon schreyben, sie wurdenß woll anderß vnnd nach der schrifft genennet habenn, vnd nit mit freuel vorteydingt haben.

Vnd das du dein eygen spieß vnd degen auch vorsuchist, ob er dich odder mich hertter steche, ßo gib mir antwortt, yhr selb sagt allesampt, das der priester meß halt vnd das brott gebenedeye, nit yn seyner, sondern der gantzen kirchen person, dahynn tzwingt euch die warheytt, ewr gewissenn, nott vnd aller wellt eyntrechtige rede vnd glauben, auff das, ob der priester nit frum odder glaubig vnd wirdig were (als keyn heylig wirdig gnug ist) die Christenheit bestehe vnd wirdig sey. Wer ist denn nu der rechte priester? Der es thut als ein knecht, oder der yn wilchs person erß thut? Wer ist pfaff, der das werck thut vnd schickt, oder der knecht der es tregt vnd bringett? Der priester ist ein bote vnd knecht ynn dem werck, ßo muß yhe ein ander der rechte priester seyn. Ich meyn yhe das sey klar gnug beweysset, das wir alle priester sein, vnd diese priester nit anderley priester, sonder knecht vnd ampt leutt sein (wie droben gesagt ist) der gemeynen priesterschafft, vnd nit tzweyerley priesterschafft yn der Christenheit seyn wie dir getrewmt hatt. Sihe da, ßo geht es den truncken fechtern, die das schwerd bey der schneyden vnd den spieß bey der spitzen fassen vnd geben lecherliche gruntzen fur.

Wie ich nu mehr mal geschrieben hab, durch des Bapsts vordampt gesetz vnd regiment ists dahynn kummen, das die kostlichen gemeynen namen, kirch, priester, geystlich, vnd der gleych sint von der gemeyne gewandt allein auff den aller kleynistenn hauffen, den wir itzt geystlich vnd priesterstand, vnd yhr ding [C i^b] der kirchen ding nennen, ßo wir alle yn gemeyn kirche, geystlich, priester seyn, so viel vnßer yn Christo glauben, vnd sie nur knechte, diener, amptleutt, pfleger, hirtten, hütter, wechter seyn. Vnd also

meyn ich, Bocks Emßer trawm von zweyerley priesterschafft lige ym sand vnd quatt.

Mich wundert aber, das du weyßer man vnd sighaffter ritter dich nit schemist widder mich streytten, mit gewonheit, yn den sachen, die Christlichen glauben vnd gottis wort betreffen, gaugelst mit langen spießen, vnnd degen, so doch gewonheyt auch yn weltlichen hendeln das schwechist vnd gemeynicklich vorlacht argument ist, yderman warttet, das du mit schrifften mich angreyffest, so lessistu schrifft faren, vnd fellist auff die gewonheit. Doch ich spür wol, das der most des heyligen vorprantten rechts, des du ein vnwirdiger Licenciat bist, darynn viel von der gewonheit gesetzt ist, hab sein geren nit mugen lassen, vnd dem faß den poden auß gestossen, auff das du nit mit Elihu der den heyligenn IOB auch spottet, vor grosser kunst erstickist. Was darfstu vns leren, das dieß priesterschafft durch gewonheit bißher blieben ist? Wilch bawr vnnd kind sihet vnd greyffet dasselb nit? Nym ein leffell vnd schmeck selb was du sagist. Ist die priesterschafft durch gewonheit auff kummen vnd blieben, so kan man sie durch menschlich gewallt vnd willkör widder durch eynn ander gewonheit auff heben vnd abethun, wie allen gewonheytten geschehen kan, so folget gewißlich, das sie nit auß gottlicher ordnung ist, denn gottlich ordnung hanget ynn keyner wanckenden gewonheit, lessit sich nit durch menschen endern, Das ist auch war, so hab ich auch gesagt vnd sage auch noch, das solche eußerlich priesterthum keynen grund ynn der schrifft habe, sondern sey auß langer gewonheit also genennet vnd gehalten. Sihe wo feyn sticht mich deyn spieß. Wilt wider mich schreyben, vnd schreybist fur mich widder dich selb, das macht dein vbirbundtig kriegs kunst, du tregist den spieß bey der spitzen gegen dich, vnd leuffist mit dem still auff mich, vnd stichst durch dich.

Sag aber an Emser du selbs, dunckt dich das ein Christlich gewonheit sein, das yhr euch anders nennet denn euch die schrifft nennet? schemet yhr euch ewrß namen? oder ist der heylig geyst nit [C ij] gut gnug, das er euch nennen muge, vnd yhr euch an seynem nennen benugen lasset? vorachtet die selben vnd ertichtet euch eygen namen,

das, wer die schrifft ließet, euch nit kennen kan, vnd muß sagen, wo kumpt das frembd volck her? S. Paulus nennet eyner iglichen statt pfarrer, ein bischoff, das ist ein wechter, prieſter, eldist, miniſtrum, diſpenſatorem, vnd keynen ſacerdotem. So nennett yhr biſchoff, die itzt nit mehr denn weltlich furſten ſein, ſacerdotes die meß leßen vnd horas betten, keret vnd wendett gottis wort wie yhr wolt. Vnd gleych wie yhr euch des wercks geeuſſert habt, ßo ſchemet yhr euch auch der namen, vnd ſolchs zu decken ßihet yhr an euch die herlichen, wirdigen titel, Sacerdotes vnd Eccleſiaſtici, vnd der gleychen.

Laſſet euch dennoch nit benugen dran, das gott vnd wir euch ſolch böß vorkeret gewonheit ßu laſſen, vnd durch die finger ſehen, gebt fur vns zu dringen, wir ſollens bewilligen vnd billichen, als ſey es recht vnd des heyligen geyſts eygenn werck, ßo es ewr lautter muttwil vnd des heyligen geyſts vorachtung iſt, woltt langen ſpieß vnd kurtz degen drauß machen, Sol recht ſein, auß keyner ander vrſach, denn das yhrs erdacht habt vnnd der heylig geyſt ſoll vnrecht haben, euch weychen vnd ewr narr ſeyn geweßen, Du ſchreyſt vnd leugiſt mit vollem halß vbir mich, wie ich das heubt der kirchen den Bapſt vnd prieſterſchafft, leſterlich antaſte vnd ſchende, das ich doch nie than habe. Denn ich auch der Turcken gewalt (die yhr freſſen wolt) vnnd alle vnrecht gewalt leyden vnnd eeren geleret habe. Das aber du mit deynem Bapſt, Chriſtum, gott vnd ſeynen heyligen geyſt, leſtert, all yhr wort vnd werck vorkeret, vnnd nit anders da mit ſpielet, denn wie die kauckeler mit yhrem hymell, ſoll ich euch noch gnade Junckernn dazu heyſſen, anbetten vnd vnterthenigklich dancken. Ich muß auß haß gethan haben, das ich ewr new vnd ſelberfunden weyße nit predigen will yn der ſchrifft gegrund, vnd iſt nit gnug, das ich ſie laſſe bleyben vnd außer der ſchrifft yn yhre wirde gahn, yhr aber thuts auß liebe, das yhr gottis ſchrifft reyſſet ßu ewrm eygenthum, vnd menget vns dreyn vnd drauß was euch nur geluſtet. Gott muß euch folgen, vnd ſich laſſen ſpötlich eynen putzen machen, vnd ich meynet yhr ſolt gott folgen, vnd euch laſſen ſein kinder machen, noch ſollen wir nit allein ſolch vnſers hern ſchmach

[E ij^{b}] von euch leyden, sondern sampt euch mit den Juden zu yhm sagen. Aue Rabi Judeorum, vnd solch grewlichen spott fur die hochste gottis ehre halten. Wee dir Endchrist vnd allen deynen Apostolln vnd pfaffen.

Alßo mustu mit mir selb bekennen, das diß priesterthum nit auß der schrifft genommen sey, denn was von der gewonheyt besteht, das ist schon bekant on schrifft vnd gottis ordnung sein, desselben gleychen, ßo es durch der vetter vnd menschen lere wirt bestettigit, ists aber bekant, das nit auß der schrifft sey, die weyl gewonheit vnd menschen lere ander ding sein denn schrifft, das sey auff den langen spieß vnd gewonheit geantwortet, wilch ßo sie ein Christlich gewonheit were, solt sie ynn der schrifft yhe ettwa ein wenig grunds vnd des geystis schwerds doch ein ruch haben, aber nu sie ein lautter gewonheit ist, was ists, denn ein fastnachts spiel, doch ich will dich noch nit spotten, wie ich wol mocht, villeicht hastu das schwerd fur fastnacht nit finden kunnen, drumb ichs dir wil zu gutt halten, biß wir drauff kummen ym dritten stuck, ynn des gib ich dir frist vnd rawm, wie lange du selb wilt, vnd nit dir allein, ßondern ewr gantzen Bepstischen secten, die yhr euch selb allein die kirche gottis nennett. Lieber keret vleyß an vnd suchet, der heylig Aristoteles vnd das heylige vorprante recht helff euch, das yhr das schwerd ia findet, darnach auffhebet vnd frisch zu dem ketzer Luther einhawett, vnd yhe mit der schneyden treffet. ¶ Sehet euch aber fur, das yhr euch selb nit ynn die backen hawet. Ja weyl ich besorg, yhr werdets nit finden, hawet die weyl mit strosecken, es geht fur diser fastnacht wol hynn. Ich bitt vmb gottis willen, yderman wolt mir solchen schimpff zu gutt haltenn, wer kan doch mit den kindischen nerrischen blinden kopffen, die alle ding wagen vnd nichts vormugen, mit stetigem tapferm ernst handeln? Sie seyn die, von denen Christus Matt. 11. Singt man yhn, ßo tantzen sie nit, klaget man sie, ßo weynen sie nit, wie manß mit yhn macht, ßo hilfft widder ernst noch schimpff. Diß grober bocks kopff gibt fur mit dem schwerd zu fechten, vnd da erß nur genennet hatt, spricht er. Nu wollen wir das schwerd nyder legen vnd den spieß auffheben, hats vorhynn nie auff gehaben

vnd hebts auch hynfurt nicht mehr auff, wer kan solchs groß [C iij] narrn spiel yn solchen ernsten sachen dulden, damit sie doch die leutt furnehmen bey der naßen zufuren, vnd das maul schmieren. Ich spott billich (als ich hoff) der, die meynes gottis vnd seyner wort vnd werck spotten, wie Helias Baals propheten spottet.

Vnd das ichs ende, das des geystis schwerd gottlich wortt yn allem streytt gellte, zweyffelt niemant, aber das gewonheit, wenn sie gleych gutt were, vnd menschen lere gellten, solt Emser zuuor beweysset haben. Nu lessit er das schwerd liegen das do gilt, vnd furet gewonheit mit menschen lere, die doch nit gelten. Wo ist hie der hohe grosse philosophus Er Thomas Radinus, der Aristotilem ym esell stall fand? Hatt nit Aristotiles geleret, das nit recht sey, probanda per probanda probare, vnnd petere principia? Das sein die klugler, die vnßer liebe iugent locken zur philosophia, vnd wissen selbs eben so viel dauon als von der Theologia, nemen von yhn gelt, nur darumb, das sie weniger wissend von yhn kummen den sie waren, da sie zu yhn kamen. Es were doch ein tugent, das yhr groben Esell ewr eygen philosophia kundet, die yhr so hoch rümett, Ein lecherlich zunfft ist mir das, da niemant sein eygen handwerck recht kan. Alßo geht auch der degen dir ynn die finger.

¶ Von dem pleyern degen Bocks Emßers.

Auff das aber seyn spieß vnd degen nit alleyn stumpff vnd widderlegt, sondern auch gantz zu nichte werde, Wil ich antzeygen, das yhm geschehen sey, wie eynem trewmend menschen der ym schlaff spieß vnd degen findt vnd feyntlich streyttett, wenn er auff wacht, so ists eyn trawm gewesen. Das hab ich erfarenn, wie alle die widder mich schreyben vnnd treybenn, bringenn mit sich eynn blodiß hertz vnnd vortzagt gewissenn, das sie sich fur der schrifft furchten, die sie wol wissen, wie sie yhn vnbekant ist, drumb muhen sie sich fast, ringen vnd winden sich, wie sie mochten dahynn kummen, das nit nott were, mich mit schrifften antzutasten, noch sie mit schrifften geschlagen wordenn, da erdencken sie ein new lugen, finden

degen vnd spieß, vnd der gleychen narrn werck vnd sprechen, die schrifft sey ßo finster, das wir sie nit mugen vorstehn, on der heyligen vetter [C iij^{b}] außlegung, drumb mussen wyr nit dem text, sondern der vetter glosen folgen, vnd das heysset alhie Emßer nit mit der scheyden, sondern mit der schneyden hawen. Wenn sie denn nu eynen spruch der vetter widder mich auffbringen, ßo laútten sie alle glocken, schlahen alle drummen vnd schreyen feyndlich, sie habenn gewonnen, stopffen beyde oren vnd augen zu, wollen damit die gantz schrifft myr vorstopfft vnd gedempft haben.

Wenn ich denn solchen tzag vnd flucht des lichts spur, wie kan ich mich furchten fur den blind maul worffen, die das liecht schewen? Sie tzwingen damit mich, zu dencken, das sie nichts wissen yn der schrifft, drumb geschicht yhn wie dem alten frosch, dem das iung fróschlin klagt, wie ein groß thier, ein ochß, were kummen vnd hette alle froschlin zu todt getretten, da wart der frosch zornig vnd bließ sich auff, vnd sprach, wie nu? byn ich nit auch ßo groß? Neyn liebe mutter, sprach das froschlin, wenn du gleych bersten soltist. Alßo blaßen sich auch auff meyne Bóck mit yhrem eygen atem, wind vnd geyst, vnd wen ich mit dem ochsen fuß kum, da die schrifft von sagt, so trett ich sie, das sie quecken.

Das nu solch gauckel geschwetz erkant werde, frag ich sie widerumb, wer hat yhn gesagt, das die veter liechter denn die schrifft vnd nit auch finsterer sein? Wie wen ich sprech, sie vorstunden die vetter so wenig als ich die schrifft? Ich kund die oren ßo woll stopffen gegen der vetter spruch als sie gegen der schrifft? da mit kummen wir aber nit zur warheit. Hatt der geyst ynn den vettern geredt, so hatt er vil mehr yn seyner eygen schrifft geredt. Vnd wer den geyst nit vorsteht yn seyner eygen schrifft, wer wil glauben, das er yhn yn eyniß andern schrifft vorstehe? das heysset eben das schwerdt yn der scheyden furen, wen man es nit bloß yn yhm selber, sondern yn menschen wort vnd gloß fassett, da ists als bald stumpff vnd finsterer denn vorhyn, noch wil das Emßer nennen mit der schneyden gehawen. Es schuttert yhm die hautt fur dem blosen schwerd. Es hilfft aber nit, er muß mugen.

Drumb ist zu wissen, das die schrifft on alle glose ist die sonne vnd gantzis licht, von wilcher alle lerer yhr licht empfahen, vnd nit widderumb, das merckt man da bey. Wo die vetter ettwas leren, ßo trawen sie yhrer lere nit, sorgen sie sey zu finster vnd vngewiß, vnd lauffen yn die schrifft, nemen eynen klaren spruch dar=[C4]auß, damit sie yhr ding erleuchten, gleych wie man licht yn ein latern setzet, wie ps. 17. Herr, du erleuchtist meyn latern. Dessselben gleychen, wenn sie eynen ort der schrifft außlegen, ßo thun sie es nit mit yhrem eygen synn odder wortt (denn wo sie das thun, wie offt geschicht, da yrren sie gemeyniglich) ßondernn bringen eynen andern ort erzu, der klerer ist, vnd alßo schrifft mit schrifft erleuchten vnd außlegen, wie das meyne Bocke wol finden wurden, wenn sie die vetter recht leßen wurden. Aber nu sie vbirhyn lauffen vnd widder schrifft noch veter recht ansehn, ists nit wunder, das sie nit wissen was schrifft oder vetter leren.

Ich kanß nit leyden, das sie alßo schmehen vnd lestern die schrifft vnd die heyligen veter, geben der schrifft schuld, sie sey finster, ßo alle veter yhr das helliſt liecht geben vnd von yhr nemen, wie Dauid ps. 118. Deyn wort ist meyn licht. Widderumb geben sie den vetern das liecht, damit sie die schrifft erleuchten, ßo alle veter yhr finsternis bekennen vnnd nur schrifft mit schrifft erleuchten, vnd das ist auch die rechte kunst, das man die schrifft recht vnd wol zusamen trage, wilcher vatter das am besten kan, der ist der beste, vnd aller vetter bucher muß man mit bescheydenheyt leßen, nit yhn glewben, sondernn drauff sehen, ob sie auch klare spruch furen, vnd die schrifft mit heller schrifft vorklerenn, Wie solten sie die ketzer vbirwunden habenn, wo sie mit yren eygen glossen gestritten hetten? sie weren fur narren vnd vnsynnig gehallten, aber do sie ßo klare spruch fureten, die keyner gloßen durfften, das alle vornunfft damit gefangen wartt, do must yhn weychen der boß geyst selbis mit allen ketzereyenn.

Es ist eyn ander studiern yn der schrifft, wenn man tunckell schrifft vnd figurn auß legt, das wirt genennet eyn weydewerck, da man ettlich lustige vorstand, alß das wilprett sucht vnd fehett, Aber das studiern, das zum kriege

dienet, ist, das man yn der schrifft bekant sey, wie Paulus sagt, mechtig vnd reych mit klaren spruchen, alß mit blossen außgetzognen schwerd, on alle glossen vnd außlegungen, zu streytten, wie die guldne spieß ym tempell Salomonis bedeuttet haben, auff das der widderpart mit dem hellen liecht vbirwunden, sehe vnd bekenne, das die spruch gottis alleyn sind vnd keyniß menschen außlegung durffen, denn wilcher seynd der klaren schrifft nit glewbt, der wirt freylich keyner vetter glossen ymmer glewben.

[$\mathfrak{E}_4{}^b$] Darauß folgett, das man keynem lerer glauben soll, vnnd des Emsers degen nur ein nerricht geticht ist, sondern man soll sehen, ob sie klare schrifft furen, vnd der selben folgen, auff das nit mehr, denn das bloße schwerd, das wort gottis bey yderman regiere. Das hatt vns S. Paulus geleret, da er schreybt, vorsucht alle lere vnd wilch gutt ist, die behaltet. Er hatt nit gesagt, das man eynß iglichen lere soll halten, sondern alle vorsuchen, vnd die gutte behalten. Emßer aber meynet mit seynen Sophisten, wie Eck zu Leyptzick auch nerrisch furgab, man soll der vetter lere nit vorsuchen odder probieren, sondern mit allen tutteln auffnemen, ob wol yderman weyß, das sie allesampt viel mall geyrret haben. Sollen wir aber probieren, wie hie S. Paulus sagt. was wollen wyr fur ein probirsteyn datzu nehmen anders, denn die schrifft? So muß sie yhe klerer vnd gewisser seyn, denn der vetter lere, wie kundten wir sonst drauß probirn vnd richten, wilch recht odder vnrecht were? das wil der bock, als viel gelerter denn S. Paulus vmbkeren, gibt fur, wir sollen nit dem blossen text, sonder der vetter außlegung folgen, vnd macht die vetter zu richter vnd probierer gottis vnnd gottlicher wort, damit er beweysett, wie es war ist, das keyn narreyt allein ist. Solch gauckelwerck ist noch nie erhoret worden bey den alten vettern, es ist ein newer fund des Pabsts vnd seyner secten der hohen schulen, das man die schrifft nit bloß, ßondern nach der vetter außlegung sahen will, auff das sie dem schwerd entfliehen mugen.

Vnd die weyl der Bock ein newer philosophus worden ist, muß ich yhm auch seynen Aristotilem darbringen, vnd

beweysen, wie geleret seyn Rhadinus drynnen sey. Aristotiles hatt geschrieben, vnd die natur leret es auch die pawrn on Aristo. man muge nit finster vnd vngewiß dinck mit finster vnd vngewiß beweyssenn, viel weniger das licht mit der finsterniß, ßondernn was finster vnd vngewiß ist, muß mit liecht vnd gewissem erleuchtet werden. Die weyll denn alle vetter yhr ding mit der schrifft beweyssen, ists nit zu glauben, das sie ßo toll vnnd vnsynnig geweßen seyn (wie auß Emsers philosophia vnnd degen folgenn will) das sie die schrifft haben fur eynen finster nebell gehalten, (wie Emser schmecht vnd lestert) damit sie yhr lere klar mächten vnd erleuchten, ßondern sie haben gewißlich die schrifft fur das [D] hewbt liecht vnd aller kleriſt vnd gewissist gehalten, auff wilch sie sich beruffen vnd vorlassen, als auff die offentlichste vnd kleriste lere, die alle lere richten vnd probirn solle.

Also hatt auch S. Augustinus than vnnd schreybt, das er keynem lerer glaube, wie heylig vnd geleret er sey, er beweyße denn sein lere mit der schrifft oder heller vornunfft. Auß wilchem wir aber lernen, wie die vetter zu lesen sein, nemlich das wyr nit achten sollen, was sie sagen, sondern ob sie auch klare schrifft oder vornunfft furen. Doch ist Emßer vnd des Bapsts secten nit zuuordencken, das sie solchs zu thun vnd zu leyden schewen vnd ertichten andere fundle, denn wo sie das vorsehen, das sie sich dryngen liesen, mit klaren schrifften yhr ding zu beweyssen. Hilff gott, da wurd sich der grewel finden, vnd mochtens nymmer leugnen, das yhr secten des Endchrists regiment were, vnter dem namen der kirchen vnd priesterschafft, alle welt vorfurend, wie ich ein mal, so es gott gibt, an tag bringen wil. Drumb ists yhn fast nott, die schrifft zu lestern vnnd tzu schmehen, sie vnter die benck stossen, vnd furgeben, sie sey ein finster nebel, man musse der vetter außlegung folgen, vnd das licht yn der finsterniß suchen. Man solt der vetter lere nit weytter brauchen, denn ynn die schrifft zu kummen, wie sie kummen sein, vnd als denn bey der schrifft alleyn bleyben. So meynt Emßer, sie sollenn nebenn der schrifft als etwas besonders auch bleyben, als were die schrifft vns nit gnug zur lere.

Aber noch weytter zu sehen die vbirwunderlich kunst des lieben Bocks, ßo die schrifft ein finster nebel ist, was vnterstehistu denn dich, damit wider mich zu fechten, vnd gibst fur, mich mit der schneyden zu treffen? Kanstu auß eynem maul kalt vnd warm blassen? Ist nu die schrifft zu gleych ein finster nebel, vnd helliß liecht ynn deynem kopff? Denn die weyll du vnterschiedlich drey wapen nympst, das schwerd, den spieß, den degen, ßo kan das schwerd nit sein der spieß noch degen. Vnd drumb wo du das schwerd furist, das ist gottis wort, da mustu nit den degen, das ist der vetter außlegung furen, wie bistu ßo schwind anders syns worden, der du sagist. Das wort gottis sey ein finster nebel, wir mugen sein nit mit vnser vornunfft walden, vnnd du waldist doch sein, wenn du das schwerd furist? Ja ich merck woll, du [Di^{b}] hast deyne vornunfft außgetzogen ynn dem stuck, das niemant kan was du kanst, das ist, das du keyne vornunfft mehr hast, da mit du den vornunfftigen ehnlich seyest, merkist wol was ich meyne, du Edler Bock, wie fursichtig bistu ynn deynem schreybenn.

Auch folget auß den dreyen wapen, das du vns mit menschen worttèn vnd leren wilt geystlich machen. Denn ßo der spieß vnd degen ettwas anders sint, denn das schwerdt, vnd das schwerd gottis wort ist, wilchs allein ist die warheyt, ßo muß der spieß vnd degen, menschen wort vnd lügen seyn. Denn was nit gottis wort ist, das ist erlogenn, ps. 115. Alle menschen seyn lugener, drumb hab ich woll gesagt, das dein spieß sey Goliath spieß vnnd deyn degenn Joabs degenn. Soll aber der degenn seynn auch gottis wort, durch die vetter auß geleget vnnd der spieß auch gottis worttis außlegung, Szo seynn es nit dreyerley wapen, ßondern nur eynerley, nemlich das schwerdt, wilchs ynn allen dreyen stickt, denn bey dyr kan wol ander ding geschehen, schweyg denn ein schwerd ym degen steckenn.

Ich acht, du hast zu Tolpell yn die schul gangen, der Esell hatt dyr vbirleßen. Ich wolt, du bliebst daheymen mit deynen trewmen, vnd eygen fundle, vnd übetist solch leychtfertig kauckel spiel yn deynen verschen, liesest gottis wort mit friden, wilchs nit leyden kan solch leychtfertige

getichte. Wir haben nit mehr denn ein wortt, das ist spieß, schwerd, degen vnd alle wapen, damit wir mugen streytten gegen die widderpart, wilchs ist das heylige gottis wort. Hie mit sieheſtu, hoff ich, schier dein affenspiel mit den dreyen wapen. Ein ander mal nym solch ding fur dich, das du mit schrifft odder vornunfft beweyßenn kanst, ßo wirt deyner fastnacht weniger gelacht werden. Von dem spieß vnd degen weyß niemant zu sagen, denn dein trawm. Vnd alßo ist dyr geanttworttet auf alle lerer, die du magst furen. Es sey gleych dein aller erst genentter Aristotiles, datzu Gerson vnd Scotus, Vnd hastu nit gnug, nym ein kalender fur dich, vnnd mach die zal groß, auff das man die weyl nit merck, wie du schewist vnd fleugist die schrifft, als der Teuffell das Creutz.

Sie haben yhn selb zu befestigen solchen spieß vnnd degen eynen grund ertichtet, auff das sie ia nit bey der schrifft bleyben [D ij] durffen, vnd vngelerter denn die leyen erfunden wurden, denn da ist yhn kein schimpff angelegen, wo man mit der schrifft treyben will, wissen woll das sie mit yhren gewonheytten vnd menschen leren bestehn wie putter an der sonnen, vnd sprechen also. Ja es ist nit alles geschrieben ynn der schrifft, was zu thun ist yn der kirchen, ßondernn Christus hats den Apostoln vnd yhren nach volgern befolhen zu leren vnd ordenen, wie S. Johannes lauttet. Johan. vlt. Vil mehr zeychen hatt Jhesus gethan, die nit geschrieben sein ynn dissem buch, vnd solt man alles schreyben, ich acht, die welt wurd die bucher nit begreyffenn. Sihe da die feyne außleger der heyligen, wie hubsch kunden sie yhrer schand ein questen vnd entschuldigung flechten auß den blettern dißes heyligen feygen bawmß vnd Euangeli.

Faren da her, gerad als hetten sie es alles than was ynn der schrifft steht vnd zu wenig geschrieben were, ßo noch niemant (außgenommen Christus) ein tuttell der schrifft volkomlich erfullet hatt. Johannes spricht alßo. Christus wunder tzeychen sein nit alle geschrieben, vnd sagt nit, es sey nit alles geschrieben, was wyr thun sollenn. Ja er sagt klar, bald drauff, was wir thun sollen, vnd spricht. Diße tzeychen aber sein geschriebenn, das yhr glauben solt,

wilcher glaub auch ist das werck, das wyr Christen thun sollen, wie er Johannis .6. selb sagt. Szo kummen dieße außleger daher vnd sagen alßo. Es ist nit alles geschriebenn was wir thun sollen. Johannes sagt von Christus zeychenn, ßo deutten sie es auff menschen gesetz vnd werck. Christus wundertzeychen vnd vnßer thun soll ein ding sein. Danck habt yhr gutten gesellen, yhr wisset der schrifft außlegung wol zugeben, vnd Emßer sonderlich, der trifft alhie nit den buchstabenn, hewbt mich mit der schneyden des geystis, gleych als da er bewerett der heyligenn erhebung, durch den spruch ps. Laudate dominum in sanctis eius. Das euch schrifft lesterern ein mall gott gepiete, wie effert yhr vns ßo iamerlich.

Vnd obs schon gesagt were von menschen gesetzen vnd wercken, das nit sein mag, sollt man drumb darnach streben, ßouiel bucher zu schreybenn, das die welt nit begryffe, vnnd ebenn das auß zu richten, das der Apostell will nach gelassenn habenn? Furwar es ist úbrig gnug geschriebenn ynn der schrifft, [Dij^{b}] das on nott were, mehr gepott vnnd gesetz tzu haben, Ja es ist kein gewalt mehr auff erden, Christlich gesetz zu machen, wie ich viel mal beweysset habe. Vnd wenn die ßo solchs furgeben, auß dem geyst redten, wurden sie on zweyffell disen spruch S. Johannis nit ßo lesterlich vorkeren zu yhrem falschen grundt. Wilch vorkerung gibt klar getzeugnis, auß wilchem geyst sie furnehmen gesetz mecher zu sein.

Nach einem spruch haben sie Johan. 14. da Christus am abent essen sprach. Der heylig geyst den meyn vatter wirt senden, ynn meynem namen, wirt euch alle ding leren, vnd euch erynnernn, was ich euch gesagt habe. Hie geben sie fur, Christus habs nit alles im Euangelio lassen schreyben, sehen nit an die klaren wort Christi, denn er spricht also, Der heylig geyst wirt euch erynnernn nit was yhr setzen vnd gepieten solt, sondern was ich euch gepotten vnd gesagt habe. So muß aber mal Christus gepott, heyssenn ßouiel, als menschen gepott. Die iungern kundtenß nit alles fassen vnd tragen, was er yhn sagt zu der zeytt, drumb spricht er, der geyst sollis yhn wider sagen, was sie dauon vorgessen vnd nit begriffen hetten, wie denn auch

geschehen ist. So gar vleyssig hatt Christus furkummen vnd geweeret, das niemant menschen gesetz auff richtet yn seyner kirchen, das er auch zuuor alle ding hatt wollen sagen, obs gleych nit behalten noch vorstanden wart. Noch keret es des Bapsts secten vmb, vnd wils auff menschen gesetz leytten, was Christus widder menschen gesetz gepredigt hatt, wollen dennocht nit ketzer, sondern aller Christen meyster seyn.

Es stickt des Bapsts secten ob dissem stuck biß vbir die oren yn der Manicheorum ketzerey, die gaben auch fur, es were der heylig geyst vorsprochen, der mehr leren solt, denn yn der schrifft stund, wilchs S. Augustinus contra felicem meysterlich vbirwindet, vnd beweysset, das es alles erfullet vnd geschrieben sey durch die Apostell, was der vorsprochne heyliger geyst solt lerenn.

Item da Christus sagt zu den Jungern, wer euch höret der höret mich, deutten sie auch dahynn, das sie mugen gesetz machen wie sie wollen, vnd treyben vns mit dem selben wort ynn yhr gesetz, ia ynn yhr gelt netz, ßo doch Christus nur vom Euangelio redet, wilchs er den Apostoln auff legt zu predigen vnd vns zu hören. [D iij] Also da er sagt zu Petro. Was du wirst pinden, soll gepunden sein, tziehen sie auch daher, der Bapst mug gesetzen machen wie er will, So Christus die wort nur sagt, von den sunden zu pinden vnd lösen. Also grunden sie alle yhr ding nit allein mit yhren eygen, ertichten lugen, sondern auch (das vntreglich ist) mit vorkerung, vorgifftung vnd schandbrauch des heyligen gottlichen worttis, vnd wollen dennoch allein aller Christen meyster sein, yderman ketzern, der solch yhr grewel vnd lesterung nit anbettet.

Darumb ists gar ein greulich, vnchristlich lestern des Emßers, das er die Romischen gewonheit vnd gesetz wil nit weniger gehalten haben, denn als stunden sie ynn der schrifft, ßo sie doch nit gemeyner gantzer Christenheit bekundigt noch gehalten sein, die weyl kriechen vnd orient auch Christen (obs Emser vnd Bapst secten wol vordreusset) dieselben nit angenommen, vnd ob sie schon gantz gemeyner Christenheit weren, dennoch darumb kein yrthumb des glaubens were, sie nit halten, Menschen gesetz halten, macht

keynen Christen, lassen, macht kein vnchristen, Wie wol es nit recht ist, was der hauff hellt vnd thut, on vrsach vnd mutwillig vorachten, Widerumb auch tyrannisch vnd vnmenschlich ia teufflisch ist, on vrsach beladen, treyben vnd dringen mit menschen gesetzen eynen Christen, schweyg eynen gantzen odder grossen hauffen.

Darumb ließ ich des Bapsts vnd menschen gesetze halten, wer do wölte vnd mocht, wu es muglich were, das der glaub vnnd gottis wort nit da durch vordrugt wurd. Das will ich aber nit schweygen, das man ein angst, nott drauß macht, vnd alle die vordampt ketzer schilt, die sie nit halten, ob sie schon sonst alle artickel des glawbens halten, wie Emser hie auch bekennet das ich keynen artickel des glaubens antaste, vnd dennoch mich nit will lassen Christen sein. Wyr haben ynn der Tauff nit dem Bapst, sondern Christo geschworen vnd gehuldet, ßo vns derselb furet ynn keyßerlich menschen gesetz, gewalt, hend, kercker, todt vnd alles leyden, sein wir schuldig zu folgen. Der Bapst hat yhm auch geschworen, nit seyn eygen, ßondern Christus wort vns zu leren vnd vorgehen, thut er das nit, ßo ist er ein morder vnd dieb, wie Joh. x. solch wolffe Christus selbs nennet, Wollen nu ettlich seyner lugen hören.

[D iij^{b}] Zum ersten leugt er, das ich der kirchen den kopff wolle abhawen vnnd darnach den korper ertzneyen, es hatt yhm solch sein eygen zufall selbs wie der spieß vnd degen gefallen. Hab ich doch ynn dem selben buch nichts von dem Babstum geschrieben, sondern nur von seyner besserung vnd ergerung, Das ist war, ynn andern buchernn hab ich durch yhr treyben vnd iagen benottiget geschriebenn, Der Bapst sey nit auß gottis ordnung, hoff, habs auch erhalten, on Emßers danck, damit hab ich yhn nit vorworffen, wie der lugener Emßer leugt, vnnd meyn buchle klar beweyßen, Hett ich das gewollet zu der zeyt, warumb solt ich denn radt geben Bapstsstand zureformieren? damit ich yhe beweyßet habe datzu mal, ich wolle yhn bleyben vnd halten, ßonst must ich gesagt haben, man solt yhn nit reformirnn, sondern vortilgen.

Auch wenn der Bapst schon andernn Bisschoffen gleych wurd, das fur dem iungsten tag nit geschehen wirt (denn

Christus muß solchen seynen seynd selbs absetzen, wilchen wir nit reformirn kunden) were drumb der kirchen nit der kopff abe, wie Emser leugt. Er meynet, er habs erstritten, das der Bapst der kirchen heubt sey, da ist noch weytthynn. Christus ist das heubt der kirchen. Der Bapst ist vil mal ein ketzer vnd bube, vnd das es gar schendlich vom Emser lauttet, das er der kirchen eynen ketzer vnd buben zum hewbt gibt, wilchs viel erger ist, denn ßo er yhr den kopff abschlüge. Auch der Bapst gemeynicklich stirbt, vnd dennoch die kirch nit on heubt lebett, denn gleych wie sie lebt on vnterlaß, muß yhr heubt auch on vnterlaß leben.

Emßer leugt aber mal, das ich woltt der leyen hend ynn der prieſter blutt gewaſchen werden, eyttel fewr ſich ſucht ſeyn heylige prieſterſchafft vnd Chriſtlich liebe, vnd wenn ich todt were, durfft er ſolch lugen fur warheit außgeben, wie denn Huß geſchehen iſt. Ich hab alßo geſchrieben widder den Sylueſter per Contentionem, wie der edle Poet vnd Rhetor wol weyß. Wenn man ketzer vorprennet, warumb nit viel mehr wir Bapſt vnd ſeyne ſectenn mit dem ſchwerdt angreyffen, vnd vnſer hend yn yhrem blut waſchen, wo er das leret das Sylueſter ſchreybt, Nemlich das die heylige ſchrifft yhr crafft vom Bapſt habe. Als mir nu nit gefellet ketzer brennen, alßo auch nit, eynen Chriſten todten, [D_4] weyß wol das nit Euangeliſch iſt, ich hab antzeygt, was ſie wirdig weren, wo ketzer des fewrs wirdig ſein. Es iſt auch nit nott euch mit dem ſchwerd angreyffen. Der Adel vnd weltlich gewalt kan ſolchen weyblingen vnd kindiſchem volck woll mit eynem brieffe vnd befelh radten, ßo er nur ewr tyranniſch ſpiegelfechten vnnd falſchen bann voracht, euch ſagen leſſit. Alßo ſoll es ſeynn, ßo muſt yhr woll folgenn, Wie wol als yhr euch datzu ſtellett mit prennen, bannen, toben vnd wieten widder die offentliche warheytt, leſſit ſichs anſehen, als wolt yhr gern ein Behemiſch exempell vbir euch erwecken vnd die prophecey erfullen, dauon man ſagt, Wie die pfaffen ſollen erſchlagen werden. Widderferet euch der ſelb rumor, durfft yhr mir nit ſchult geben, Fart nur fort, yhr ſeyt auff der rechten ban, wo nit zu radten iſt, do iſt nit

zu helffen, yhr sollts ynnen werden gar schier, ob yhr das spiel alßo dempffen werdett, wenß gleych eyttel Bischoff, Emßer, Eck vnd Bepst regnett vnnd schneyett. Ich hoff yhr habts vorsehen, das niemant den Bapst vorstoren soll, denn yhr selb seyne Creaturen, wie der prophett sagt.

Aber sag mir lieber Emser, so du darffts schreyben, Es sey not vnd recht ketzer vorprennen, vnd meyniſt, du mackeliſt alhie dein hend nit ym Christlichen blutt, warumb solts nit auch recht sein, das man dich, Syluester mit Bapst vnd alle ewr secten auffs schendlichst erwurgt, wenn yhr nit allein ketzerisch, sondernn Endchristisch vnnd das alle teuffell nit durffen sagenn, durfft schreybenn, das Euangelium werd vom Bapst bestettiget vnd seyn macht hang ynß Bapsts gewalt, vnnd was der Bapst thutt, hab die kirche than, Wilcher ketzer hatt yhe gottis wortt alßo ynn abgrund auff ein mall vordampt vnnd vortilgett? Drumb sag ich noch, habenn ketzer das sewr vordient, so sollt man dich mit dem Bapst tausent mall todtenn, dennoch will ich nit, das es geschehe, Ewr richter ist nit ferne. Er wirt euch woll vnd vnseumig findenn, laß dyr die weyl nit lang seynn, doch were mir lieber, du kemist yhm mit rew vnnd puß zuuor, Das helfft dyr gott. A M E N.

Doch wollt ich mit gewalt geweret werdenn den Romischen Curtisanen, wie andernn dieben vnd rewbern, wo sie es sonst nit lassenn wollenn.

[D$_4$^{b}] Das du auch daher schwyrmist, ich schende die priesterschafft vnd gibst fur, S. Paul sey geweyhett von den Aposteln, vnd S. Peter hab ein platten tragen vnnd speyest viel vnnützer wortt von dem weyhen vnd priesterstand, vnd, das geystlich dreyerley bedeutte, spirituale, Ecclesiasticum, religiosum vnnd nit alle Christen geystlich spirituales sein. Laß ich furüber flieſſen, das ich nit mit dyr vorlachet werde, möchstu doch wol sagen, das hend auff das hewbt legen, hieß mehr denn weyhen, wer kann dirß weren? wen du nit mehr denn liegen furgenommen hast, vnd wie ettlich predigen S. Bartholomeus hab rosen krentz vnd vnser frawen psalter bettet. Ich brauch hie keyner logica, geystlich nenn ich spirituales, vnd frum Christen. Ecclesiasticum, religiosum kenne ich nit ynn

diesem handel. Ich meynt, es solt ein mal das blosse schwerdt mich mit der schneyden treffen, so ist widder scheyde noch schwerd noch man furhanden. Dermassen leugistu auch, das ich alle leyen zu Bischoffen, priester vnnd geystlich also gemacht habe, das sie so bald vnberuffen das ampt auch thun mugenn, schweygist als frum du bist, das ich danebenn schreyb, niemant soll selbs sich des vnberuffen vnterwinden, es were denn die eußerste nott. Vnd was sol ich sagen? ist doch fast eyne lugen an der andern ynn deynem buch? ich furcht, du must dich zu todt liegen, lestern, hassen, vnd wiethen, Es war vortzeytten widder die ketzer gutt zu schreyben, wilch, ob sie wol yrreten, ließen sie doch als redlich leut die lugen anstehen vnd traffen zur sache. Meyne vorfolger lassen die sache fallen, vnd geben sich, wie die buben, nur auff liegen. Das nu nit vordrossen sey eytell deyne lugen zu hören, wollen wir widderumb ettwas guttis handeln von dem Buchstaben vnd geyst, wilchs dein hewbtstuck ist ynn dissem buch.

¶ Von dem Buchstaben vnd geyst.

Sanct Paulus .2. Cor. 4. sagt. Der buchstab todtet, aber der geyst macht lebendig. Das tzeucht vnd deuttet meyn Emser dahynn, das die schrifft zweyerley synn hat, eynen eußerlichen, den andern vorporgenn, vnd die tzween synn nennet er schrifftlich vnd geystlich synn. Der schrifftlich sol todten, der geystlich [E] lebendig machen, bawett alhie auff Origenes, Diony. vnd ettlich mehr, die alßo gelerett, meynett er habs fast wol troffenn, durff die helle schrifft nit an sehen, weyll er menschenn lere hatt, alßo wolt er auch gern, das ich yhm folget, ließe schrifft faren, vnnd neme auff menschen lere, das wil ich nit thun, wie wol ich ettwa auch ynn dem yrthumb geweßen, vnd wil eben ynn dissem exempel vrsach geben, vnnd klerlich antzeygenn, Wie Origenes, Hiero. Diony. vnd ettlich mehr hyrynn geyrret vnd gefeylett habenn, vnd wie Emßer auff den sand bawett, vnd das nott sey der vetter bucher gegen die schrifft halten vnd nach yhrem liecht richten.

Zum ersten, wenn yhr meynung recht were, das der

geystlich synn lebendig macht, vnd der schrifftliche todtet, ßo müsten wir bekennen, das alle sunder heylig, alle heyligen sunder weren. Ja Christus selbs mit allen Engelln must zu gleych lebendig vnnd todt seyn, das wollen wir ßo klar machen, das auch Emßer mit allen seynen lügenhafften krefften nit weren sol. Vnd nemen fur vns auß S. Paulo Gal. 4. Abraham der hett ßween sünn, Isaac vnd Ismael, von zwo frawen, Sara vnd Agar, Das ist nach dem schrifftlichen synn vnnd buchstaben gesagt. Nu dissen synn hatt Christus, Gott der heylig geyst vnd alle Engellen vnd heyligen, halten fest drob, es sey also, wie der schrifftlich synn vnd buchstab gibt, vnd ist auch warlich alßo, Wie nu Emser? Wo ist deyn Origenes? lieber, sprich hie, bistu anders der man, der nit mit der scheyden hewbt vnd nur mit der schneyden wundett, das der buchstab vnd schrifftlich synn todte Christum vnd den heyligen geyst, mit allen engelln vnd heyligenn, Was mag yemant lesterlicher sagen, denn das die warheyt ynn der gantzen schrifft todtlich vnd schedlich sey, wie Emßer hie tobett?

Widderumb, das Abraham sey Christus, die zwo frawen sein zwey testament, die ßween sün seyn zweyer testament volck, wie S. Paulus außlegt, das ist der geystlich synn, (als yhr sagt) Nu haben den selben synn nit allein die heyligen, sondern auch die ergisten ßunder, ia auch die teuffell ynn der helle. Szo tritt nu auff den plan, meyn Emßer, haw mit der schneyden frisch dreyn, sage das alle teuffell vnd buben lebendig vnd heylig sein, [Ei^b] die weyll der geyst lebendig macht. Nu bekenne recht, ists nit war, wenn du diß stuck nympst Origeni, Diony. Hieron. vnd viel mehren, ßo hastu fast all yhr kunst genommen? Ist nit hie die schrifft klerer denn sie allesampt? wo mit probir, vrteyl, richte, nydderlege ich sie alle sampt, das niemand leugnen kan, denn mit dem selben spruch S. Pauli, den sie fur yhren grund haben, nemlich der buchstab todtet, der geyst macht lebendig, Was thu ich hie fur glossen zu? Ist der text selb nit ßo klar wider sie, das yderman gefangen, muß ia sagen?

Alßo muß man ynn der gantzen schrifft handeln, auch ynn den alten figurn, als, das die Juden keyne saw noch

haſen eſſen durfften, darumb das die ſaw vnd haße nit widderkewet, das war der ſchrifftlich buchſtabiſcher ſynn. Nu habenß alſo vorſtanden vnd gehalten Dauid, alle heylige propheten vnd Chriſtus mit ſeynen Jungern ſelbs, vnnd wo ſie die nit hetten alßo vorſtanden vnd gehalten, ßo weren ſie wider gott geweſen. Wie hatt ſie denn der buchſtab nit todtet? Widerumb das die ſaw bedeutte fleyſchliche lere odder was man da durch will außlegen geyſtlich, mügen woll vorſtehen groſſe tod ſunder, vnd die teuffell zuuor faſt wol vorſtehen, wie werden ſie denn nit lebendig von dem geyſt? Wo biſtu man mit dem ſchneydenden ſchwerd von Leyptzick? Lieber, gang hynn vnd ſchreyb noch mehr von mir, wie ich die Cerimonias gelobt habe, ſie ſein ſanctae, iuſtae, bonae, a bono deo datae, freylich iſts alſo, wie du itzt ſelbſt ſiheſt vnd bekennen muſt, hab ich dir nit geſagt, du wiſtiſt nit ein tuttell was geyſt vnd buchſtab ſey ynn der ſchrifft? das du des deynen wartiſt vnd die ſchrifft mit friden liſſeſt. Nu ſihe was es hilfft, viel lerer auffbringen vnd auff yhre ſchrifft pawenn.

Weytter S. Paulus Ro. 7. ſpricht, das gottlich geſetz iſt geyſtlich, ich byn aber fleyſchlich, vnd nennet eyniß auß den zehen gepotten, nemlich das, non concupiſces, du ſolt nit böſſes begeren, diſputirt da ſelbs mit reychen wortten vnd weyßheytt, wie daſſelb geyſtlich geſetz todtet. Was wiltu hie thun Emſer? Wo biſtu man mit dem ſpieß, degen vnd ſchneydende ſchwerd? S. Paulus ſagt alhie, das geyſtlich geſetz todtet, du ſprichſt, der geyſtlich ſynn macht lebendig, pfeyff auff, laß hören deyne kunſt, wilchs iſt der ſchrifftlich, vnd wilchs der geyſtliche ſynn [Eij] ynn diſſem gepott, Non concupiſces? du kanſt yhe nit leugnen, das hie keynn ander ſynn vorſtanden werde, dann wilchen dieß bloſen buchſtaben geben haben, vnd er redett yhe von den boßen luſten des fleyſches, noch heyſſet ſ. Paulus das geſetz geyſtlich, vnd ſpricht, es todte. Vnd du ſprichſt, es were beſſer ein Poetiſch fabel zu leßen, denn ſolchen ſynn der ſchrifft. Szo meynt Sanct Paulus, wer eynn andernn, denn diſſen ſchrifftlichen ſynn von den boßen luſten vorſteht, der vorſteht gar nichts ynn diſſem gepott, wie feyn ſtympt Emßer mit S. Paulo, wie der Eſell mit der nacht-

gall. Dermassen muß man von allen gottis gepotten handeln, sie seyen cerimonien odder andere, kleyn odder groß, das gar offenbar ist, wie Emßer ßo erbermlich hie feylett vnd weniger denn eyn kynd ynn der schrifft kan.

Auch langett solch seyn yrriger falscher vorstandt zur schmach der gantzen heyligen schrifft vnnd seynen eygen grossenn schandenn. Ist doch aller lerer vleyß vnnd muhe nyrgend anderß hynn gericht, denn das man den schrifftlichen synn erfinde, wilcher auch bey yhn alleynn gillt, das auch Aug. schreybt, figura nihil probat, das ist, Emßers geystlicher vorstand gillt nichts, dießer aber der höhiste, beste, sterckiste, vnd kurtz vmb die gantz substantz, weßen vnd grund der heyligen schrifft ist, also, das, wo man den abethet, were die gantze schrifft schon nichts. Aber der geystliche, den Emßer auffbleſit, gillt yn keynem hadder, helt auch den stich nit, vnd ist nichts an yhm gelegen, ob yhn keyn mensch wiste, wie ich ym buch vom Bapstum beweyßet habe, denn ob niemandt wiste, das Aaron geystlich Christus were, lege keyn macht dran, man kanß auch nit beweyßenn. Man muß Aaron lassenn schlecht Aaron bleybenn ym eynfeltigen synn, es sey denn das der geyst selb auffs new anderß außlege, wilchs als denn eynn new schrifftlich synn ist, wie S. Paulus tzu den Heb. auß Aaron Christum macht.

Wie bistu denn nu ßo kün, Emßer, das du sagenn thariſt, dißer schrifftlich synn sey todtlich, blatterſt einher selbs nit wissend, was du sagiſt, es sey besser ein fabell Virgili zu leßen, denn solchen synn der schrifft, das ist eben die gantz schrifft vordampt vnd des teuffels lugen odder fabeln dem heyligen gottis wortt furtzogenn. Seyntemal sie keynen andern synn hatt der do gelte, [Eij^b] on dißen, den du todtlich vnd zu meyden leriſt, das heyſſet mit der schneyden troffen, vnd recht Emſersch geystlich außlegung, ßo soll man den ketzer Luther treffen. Kere das blatt vmb Emßer, ßo wirstus findenn, der synn den du geystlich vnd lebendig nenniſt, der ists eben, das, so man yhm allein anhangt vnd den schrifftlichen faren leſſet, besser were eyttell Poeten fabell dafur geleßen, denn er ist ferlich, vnd on yhn besteht die schrifft, aber on yhenen kan

sie nit bestehn. Darumb ist vorzeytten Origeni recht geschehen, das man sein bucher vorpott, er gab sich zu seher auff denselben geystlichen synn, der nit nott war, vnd ließ den nöttigen schrifft synn farenn, denn damit gaht die schrifft vnter, vnd macht man nymmer mehr grund gute Theologen. Es muß der eynige rechte hewbt synn, den die buchstaben geben, alleine thun.

Der heylig geyst ist der aller eynfeltigst schreyber vnd rether, der ynn hymell vnd erden ist, drumb auch seyne wortt nit mehr, denn eynen einfeltigsten synn haben kunden, wilchen wir den schrifftlichen odder buchstabischen tzungen synn nennen. Das aber die ding durch seyne eynfeltig wort einfeltiglich bedeuttet, ettwas weytter vnd ander ding, vnd also ein ding das ander bedeuttet, da seyn die wort auß vnd hören die tzungen auff. Thun doch das auch alle andere ding, die nit ynn der schrifft genennet werden. Seyntemal alle gottis werck vnd creaturn eytel lebendig tzeychen vnd wort gottis sein, wie Aug. sagt vnd alle lerer. Aber darumb soll man nit sagen, das die schrifft odder gottis wort mehr denn eynen synn haben.

Das ein gemalet bild eynen lebendigen menschen bedeutt, on wort vnd schrifft, soll darumb nit machen, das du sagist, das wortlin, bild, habe tzween synn, eynen schrifftlichen, der das bild, eynen geystlichen, der den lebendigen menschen bedeut, also ob wol die ding ynn der schrifft beschrieben, etwas weytters bedeutten, soll nit darumb die schrifft tzwispeltigen synn habenn, sondern den eynigen, auff wilchen die wort lautten, behalten, Vnnd darnach den spacirer geysten vrlaub gebenn, außer den wortten, die manigfeltige deuttung der anzeygten dinger, zu iagen vnd suchen, doch das sie zusehen vnd sich selb nit voriagen noch vorsteygen, wie den gemsen steyger geschicht, als auch Origeni geschehen ist. Es ist viel gewisser vnnd sicherer, an den [E iij] wortten vnnd eynfeltigem synn bleyben, da ist die rechte weyde vnd wonung aller geyster.

Nu sihe wie seyn Emser mit seyner zwispeltigen Biblie daher ferett, macht das keynis nit gewiß bleybett, da s. Petrus sagt. Wir sein alle priester, spricht er, es sey gesagt ym geystlichen synn, nit ym schrifftlichen synn. Wenn

ich aber frag, warumb nit ym schrifftlichen synn? Spricht er, darumb das der schrifftlich synn tödte, vornympt keyn tüttel was er sagt. Vnd siehet nit, wie er selb schendett aller erst recht seyne priesterschafft, leret klärlich, das sie nit die lebendige, geystliche, ßondern die schrifftlich, tödliche, schedlich priesterschafft sey, das auch besser were ein poet priester, denn solcher schrifftlicher priester zu seyn. Wenn was nit geist ist, das lebet nit, wirt auch nit durch geistlich synn vorstanden, so muß gewißlich todt, schedlich vnd erger den heydisch vnd durch buchstaben vorstanden sein, soll anders die hohe vbirgeystliche Emßersche Theologia bestehen. Drumb were es gutt, das ein schmid ein schmid blieb, ein versifex ein versifex, vnd ließ das geystlich schwerd furen, die do krafft vnnd marck ynn feusten vnd armen haben. Es leydett die schrifft nit solch spalten des buchstabenß vnd geystes, wie Emßer freuelt, ist nur ein einfeltig priesterthum, vnd ein einfeltiger synn darynnen.

Viel vornunfftiger haben hie geyrret, die den buchstaben nennen, ein vorblümett vordackt wort, wie Augustinus auch weyland gethan, als wenn ich sprech, Emser ist ein grober Esell, vnd ein einfeltiger mensch den wortten folgett, vorstund das Emßer ein recht Esell were mit langen oren vnnd vier füssenn, der were durch den buchstaben betrogen, ßo ich durch ein solch vorblumet wort hett wollen antzeygen, er habe ein groben vnuorstendigen kopff. Solch blumen wortt leret man die knaben ynn den schulen, vnd heyssen auff kriechß Schemata, auff latinisch figure, darumb das man damit die rede vorkleydett vnnd schmuckt, gleych wie man ein leyb mit eynem kleynod tzierdt, der selbenn blumen ist die schrifft voll, sonderlich ynn den propheten, alßo nennet Johannes vnd Christus Luce .3. die Juden genimina viperarum, schlangen getzichte, Vnd S. Paulus nennet sie hunde Colo. 2. ps. 109. Der taw deyner kinder wirt kummen auß der mutter der morgenröt. Item, Gott wirt senden auß Zion [E iij^{b}] das scepter deyner crafft, das ist gesagt, Christus kindle werden nit auß eyneß leyplichen weybs bauch oder mutter geporn, sondern on manß werck wie der taw vom hymel, auß der morgenrött der Christlichen kirchen. Item Christus Matth. 5. Ihr seyt das saltz

der erden, vnd licht der welt. Aber solchen buchstaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick vnd kinder schulenn.

Kanstu dich nu demütigen, vnd mich nit ßo gar vorachten, höre mir zu, ich wil dir thun, als ich Christlicher pflicht meynem feynd schuldig bynn, vnd meyn gottis gabe dir nit frembden, wil dir diser sach eyne bessere vnterricht thun, denn du bißher (an rum zu reden) von keynem lerer emphangen hast, außgenommen S. Augustino, ob du den gelesen hettist, de Spi. Lit., der andern wirt dichs keyner leren. Allis was du geystlich synn heyssest mit Origene vnd Hierony., wirstu ynn der gantzen Biblien nit eynen buchstaben finden, der mit euch stymme. S. Paulus heysset es mysteria, vorporgene, heymliche synn. Daher die aller elltisten vetter genennet haben Anagogas .i. remotiores sensus, separatas intelligentias. Zu weylen auch allegorias, wie S. Paulus selbs nennet Gal. 4. aber da ist noch keyn geyst, wie woll der geyst solchs gibt, als wol als auch den buchstabenn vnd alle gütter. Wie wir sehen .1. Cor. 14. Der geyst redet die heymlichen synn. doch hie ettlich auß vnuorstand habenn der schrifft vier synn gegeben, literalem, allegoricum, anagogicum, tropologicum, des keyn grund nyrgend bestehet.

Darumb ists nit wol genennet, schrifftlich synn, weyl Paulus den buchstaben gar vil anders deuttet denn sie. Besser thun die, die yhn nennen, grammaticum, historicum sensum, vnnd were feyn, das man yhn nennet, der zungen oder sprachen synn, wie S. Paulus 1. Cor. 14. lauttet. Darumb, das er wie die zungen odder sprach lautt, alßo von yderman vorstanden wirt, denn wilche sprach oder zungen hörett, das Abraham hab tzween ßún von tzweyen weyber gehabt, der bleybt yn dem selben synn, denckt nit weytter, wenn die zung odder sprach gibt, biß der geyst weytter feret, vnd offenett den vorporgen vorstand von Christo vnnd tzweyerley testament vnd volcke, das heyssen denn mysteria, Wie Paulus Eph. 5. mysterium heysset Christus vnd die kirch yn eynem fleysch, so [E_4] doch von mann vnd weyb die schrifft vnd buchstab lauttet Gen. 2. Aber hie ist nott, das nit ein iglicher von yhm selb mysteria

ertichte, wie ettliche than vnd noch thun, der geyst muß es selber thun odder auß der schrifft muß man es beweyßen, wie ich ym buchle vom Bapstum geschrieben habe.

Darumb der spruch Pauli .2. Cor. 4. Der buchstabe der tödtet, der geyst lebendigt, reymet sich eben ßo woll zu dissen tzween synnen, schrifftlich vnd geystlich, als Emßers kopff sich zu der philosophia vnd Theologia reymett, wie aber vnnd warumb Orig. Hieron. vnd ettlich mehr vetter dissen spruch auch alßo tzogen vnd tzwungen haben, laß ich itzt anstehen, sie habenn wol mehr sprüch alßo tzogen, den Juden vnd ketzern zu weeren, wie das yderman offentlich weyß vnd weyßen kan, aber das soll man yhn zu gutt halten vnd darynn nit folgen, wie die vnreynen thier thund, die keyn vnterscheid haben ynn der vetter werck vnd lere, raffen allis auff was sie finden, ßo lange, biß das sie yhn folgen nur ynn den stucken, da die lieben vetter als menschen gestrauchellt, vnd lassen sie faren, da sie wol gehandelt haben, wie ich leychtlich beweyßen wolt, ynn allen lerenn vnnd leben, die itzt die aller besten gehalten sein.

Nu wollen wir den spruch vom geyst vnd buchstaben handeln. S. Paulus an dem selben ortt schreybt nit ein tuttell vonn dießen tzweyen synnen, ßondern von zweyerley predigtenn odder prediger ampten. Eynis ist des alten testaments, das ander des newen testaments. Das alte testament prediget den buchstaben, das new prediget den geyst, Vnd das ich nit, wie Bock Emser, meynen trawm sage, ßo lasset vns hören die klare eygene wortt des Apostells, wie er von den dienern oder predigern des newen testaments sagt, die lauttenn alßo. 2. Cor. 4. Ihr seyd ein brieff Christi, der durch vnßer predigt gemacht ist, vnd geschrieben nit mit tindten, sondern mit dem geyst des lebendigen gottis, nit ynn steynern taffelln, sondern ynn fleyschern taffeln der hertzen. Drumb durffen wir keyniß frembden lobe brieffs an euch, wir trawen zu gott, durch Christum, Nit das wir geschickt gnug sein, ettwas zu gedencken von vns selber, sondern vnser geschicklickeit ist von gott, wilcher vns geschickt hatt gemacht diener vnd prediger zu sein des newen testaments, nit des buchstaben, [E_4^b]

ßondern des geyſtes, denn der buchſtab todtet, der geyſt aber macht lebendich ꝛc.

Seyn das nit klare wortt von predigeten geſagt? Hie ſehenn wir klar, das S. Paulus zwo taffeln nennet vnd ßwo predigett, Moſes taffeln waren ſteynern, da das geſetz ein geſchrieben iſt mit gottis fingernn Exo. xx. Chriſtus taffeln odder (wie er hie ſagt) Chriſtus brieff, ſein der Chriſtenn hertzen, ynn wilche nit buchſtaben, wie ynn Moſes taffel, ßondern der geyſt gottis geſchrieben iſt, durch des Euangelij prediget vnd Apoſtell ampt, Was iſt nu das allis geſagt? Der buchſtab iſt nit anders, denn das gottlich geſetz odder gepott, wilchs ym alten teſtament, durch Moſen geben, vnnd durch Aaronß prieſterthum predigt vnd gelerett iſt. Vnd heyſſet darumb der buchſtab, das es geſchrieben iſt mit buchſtaben ynn die ſteynernn taffell vnd bucher, vnd bleybt buchſtab, gibt auch nichts mehr, denn es wirt kein menſch beſſer von dem geſetz, ßondern nur erger. Die weyll das geſetz nit hilfft noch gnade gibt, ßondern nur gepeutt vnd foddert zu thun, das doch der menſch nit vormag noch gerne thuet. Aber der geyſt, die gottliche gnade, die gibt ſterck vnd krefft dem hertzen, ia macht eynen newen menſchen, der luſt zu gottis gepotten gewynnet vnd thut allis mit freudenn, was er ſoll.

Dießen geyſt kan man nu yn keyne buchſtaben faſſen, leſſit ſich nit ſchreyben mit tindten, ynn ſteyn noch bucher, wie das geſetz ſich faſſen leſſit, ſondern wirt nur ynn das hertz geſchrieben, vnd iſt ein lebendige ſchrifft des heyligen geyſts on alle mittell, Darumb nennet ſie S. Paulus Chriſtus brieff, nit Moſes taffelln, die nit mit tindten, ßondern mit dem geyſt gottis geſchrieben ſey, durch dißen geyſt oder gnade thut der menſch was das geſetz foddert, vnd betzalet das geſetz, vnd alßo wirt er ledig von dem buchſtaben der yhn todtet, vnd lebet durch die gnade des geyſtis, denn allis was diſe gnade des lebendigen geyſtis nit hatt, das iſt todt, ob ſchon gleyſſet das gantz geſetz halten euſerlich. Darumb gibt der Apoſtell dem geſetz, das es tödte, macht niemand lebendig, vnd behellt ewig ym todt, wo die gnade nit kumpt vnd erlöſet vnd machet lebendig.

Das sein nu die zwo predigett, des alten testaments prieſter, prediger vnd predigeten handeln nit mehr denn das geſetz gottis, [F] iſt noch nie offentlich prediget der geyſt vnnd gnade. Aber ym newen teſtament predigt man eyttel gnad vnd geyſt, durch Chriſtum vns geben. Syntemal des newen teſtaments predigt iſt nit anders, denn das allen menſchen wirt Chriſtus angepotten vnd furtragen auß lautter gottis barmhertzickeit, ſolcher maſſen, das alle, die ynn yhn glauben, ſollen gottis gnade vnd den heyligen geyſt empfahen, da durch alle ſund vorgeben, alle geſetz erfullet, gottis kinder vnd ewiglich ſelig werden. Darumb nennet hie S. Paulus des newen teſtaments prediget, miniſterium ſpiritus, Ein dienſt des geyſtes, das iſt, ein predig ampt, durch wilchs furtragen vnnd angepotten wirt der geyſt vnnd gnade gottis allen denen, die durchs geſetz beſchweret, tödtet vnd gnad gyrig worden ſeynd, wilchs geſetz heyſſet er miniſterium litere, ein dinſt des buchſtaben, das iſt ein predig ampt, durch wilchs nit mehr denn der buchſtab oder geſetz geben wirt, darauß keyn leben folgett, das geſetz wirt auch damit nit erfullet, vnd der menſch kan yhm auch nit gnug thuen. Drumb bleybet es buchſtaben, vnd ym buchſtaben, wirt nit mehr drauß, on das es den menſchen todtet, das iſt, es zeygt yhm an was er thun ſolt vnd doch nit kan, drob erkennett er, wie er fur gott todt vnd yn vngnaden iſt, des gepott er nit thut, vnd doch thun ſoll.

Auß dießem iſts nu klar, das des Apoſtels wort, da er ſagt. Der buchſtab todtet, der geyſt macht lebendig, mocht man mit andernn wortten alßo reden, das geſetz todtet, aber die gnad gottis macht lebendig, adder alßo, die gnade gibt hülff vnnd thut allis, was das geſetz fodert vnd von yhm ſelb nit vormag. Drumb nennet S. Paulus gottis geſetz ein geſetz des todts vnd der ſund, vnnd ſagt Ro. 8. Das geſetz des lebendigen geyſtis ynn Chriſto hatt mich erlöſſet von dem geſetz der ſunden vnd des todts, denn es war dem geſetz vnmuglich mir zu helffen, ia es wart nur erger, durch des alten fleyſches boßheyt, drumb ſand gott ſeynen ſun ynn vnßer fleyſch, vnd ließ yhn gleych werdenn vnßerm ſundigen fleyſch, vnd alßo vnßer ſund vortilget,

durch die angenommen sund Christi ynn seynem leyden, das damit dem gesetz auch yn vns gnug geschech. Also sehen wir, wie S. Paulus meysterlich leret, Christum, gottis gnade, vnd newe testament recht zuuorstehen, das es nit anders sey, denn wie Christus [F i^{b}] sey ynn vnßer sund tretten, hatt sie ynn seynem fleysch am creutz tragen vnd vortilget, auff das alle die yn yhn glauben, durch yhn der sund auch also loß wurden vnd gnade empfiengen, hynfurt dem gesetz gottis vnd todtend buchstaben gnug zu thun, vnd alßo ewig lebeten. Sihe das heyst, ministerium spiritus, non literae, prediget des geystis, prediget der gnadenn, predigt rechts ablas, predigt von Christo, das ist das new testament, da von viel zu reden were, wenn der böße geyst nit hett durch den Bapst die welt vorblendett vnd mit menschen leren ynn abgrund gefurett der eusserstenn finsternis.

Nu sehen wir, das alle gepott sein tödtlich, die weyll auch gottlich gepott tödtlich seyn, denn allis was nit geyst odder gnade ist, das ist todt. Darumb es gar ein grob vnuorstand ist, das man die allegorien, tropologien vnnd der gleychen will geyst heyssen, ßo die alle mugen yn buchstaben gefasset werden vnd nit lebendig machen. Aber die gnade hatt keyn gefeß, denn das hertz. Wie nu nit alle menschen auff nemen das leben dises geystis, ia das mehrer teyl lesset yhm solchs geysts diener vmbsonst furtragen vnd predigen solch reyche gnade, glauben nit dem Euangelio, alßo auch nit alle auff nehmen den dienst des buchstabenn odder predig des gesetz, wollenn sich nit lassenn tödten, das ist, gottis gesetz vorstehen sie nit, gehen hyn, fahen wider buchstabenn noch geyst. Vnnd das wir Bock Emsers blinden vorstand weytter dargeben. Er meynet, der buchstab sey zu meydenn vnd der todt des buchstaben zu flihen, so gaht es denen, die der vetter bucher alleyn leßenn vnd die schrifft ligen lassenn, gauglen mit yhren spießen vnd degen, vnnd machenn eynen finster nebell auß der schrifft vnd ein licht auß der vetter lere.

Der Apostell wil nit, das man den buchstabenn meydenn noch seynen todt fliehen solle, ia er klagt am selben ort, das den Juden eyn decke übir dem gesetz hange,

wie fur dem antlitz Mosi Exo. 34. das sie den buchstaben, seynen todt vnd klarheit nit sehen. Er will das man den buchstabenn predig vnd klar mache, die decke von Moses angesicht thue, Das gáht alßo tzu, wer das gesetz gottis recht vorstehet, vnd yhm on deckenn vnter die augen sicht, der findett, das aller menschen werck sund [Fij] seyn, vnd nichts guttis ynn yhn ist, es kome denn des geysts gnade ynn sie, vnnd das ist auch des gesetzs end vnd meynung, dauon Paulus sagt .2. Corin. 4. Sie sahen nit das end Mosi, dann es will yderman zu sunder vnd alle vnßer ding tzu sunden machen, vnd damit vns vnßern iamer, todt vnd vordienst antzeygen vnd ynn vnßer recht erkentniß furen, wie Sant. Paulus Ro. 7. sagt, das gesetz gibt erkentniß der sund, vnd Rom. 3. Die schrifft beschleusset alle menschen vnter die sund, das aller wellt das maull stopfft werd, vnd wisse, das fur gott keyn mensch frum ist on gnad, ob er gleych werck des gesetzs thue.

Wilch nu wollen auff werffen yhre gutte werck, vnd rúmen den freyen willen, lassen nit alle menschen werck sund seyn, finden noch ettwas guttis ynn der natur, wie die Juden, vnd vnßer Sophisten mit dem Bapst thuen, das sein, die nit wollenn Moses angesicht lassen klar leuchten, hengen ein deck vbirß gesetz, vnd sehen yhm nit recht vnter die augen, wollenn yhr ding nit sund noch todt sein lassenn fur gott, das ist, sie wollenn nit recht sich erkennen noch demútig seynn, stercken yhren hohmut selbs. Dieße fliehen den buchstaben vnd seynen rechten vorstand, wie die Juden Moses angesicht flogen, drumb bleybt yhr synn blind, vnd kummen auch nymmer mehr zu dem leben des geystis. Alßo ists nit muglich das der das Euangelium hóre, vnd sich lasse die gnaden des geystis lebendig machen, wer nit wil zuuor das gesetz hóren vnd sich den buchstaben lassen todten, denn die gnade wirt nit geben, denn allein wilchen noch yhr dúrstet, das leben hilfft nur den todten, die gnade nur den sunden, der geyst nur dem buchstaben, vnd eynß on das ander mag niemant habenn. Drumb das yhene, das Emßer den buchstaben vnd todt nennet, ist ynn der warheyt nit anders, denn der vorhang vnnd schedlich vnuorstand des buchstaben, vnd vordamliche

flucht dißes seligen todts, ia es noch weyt nit ßo gutter vorstand ist. Szo gar fern ist der arm blind mensch von der schrifft, vnd gibt fur mit dem schneydenden schwerd zu treffen, das heysset meyn ich, sich selb ynn die backen gehawen.

Es were meyn trewer radt, das solche vngelerete köpff yhr buchmachen ließen an steen, denn die weyl sie ettlich vetter sprüch toll eynfurenn, machen sie dem armen volck eyn naßen, das sie [Fij^b] drauff fallenn vnnd fassen solchen yrthumb, den sie villeycht nymmer mehr faren lassen, vnd mugen solch buchle on schaden nit abgahn, wilcher vorterben denn schuldig ist fur gott, der selb tolle buchschreyber. Als, wer wil Emsern die gnade geben, das er solchen yrthum vnnd lügen seynes buchle widder außrütte, wie er schuldig ist? Es were yhm besser gewest, wie Christus sagt, Man hett yhm ein mölsteyn an seynen halß gepunden vnd ynß mehr ersenfft, denn das er nit alleyn yrrige, schedliche, ergerliche lere schreybt, sondern auch die aller besten lere Christi auffs eußerst lestert, vorgifft vnnd arm leutt dauon treybt. Weh dir Emßer, wenn du hettist geharret, biß das dich gott beruffen, vnd getrieben hett, ßo hett er auch mit dir gewirckt, seynen geyst dyr geben nutzlich zuschreyben. Aber nu thuestu wie Hieremi. sagt. Currebant et non mittebam eos, prophetabant et non sum locutus eis. Der heyssig vnd lugenhafft geyst hatt dich trieben, darumb schreybistu auch nit mehr denn lugen vnd yrthumb, Ich kann yhm nit mehr thun, ich warne yderman fur deynem gifft, vnd wenn ich nit der selben armen gefürcht, ich hett dich nit wirdig geacht, dem ich antwortten solt, wie ich vormals than hab. Tu enim es ipsa insciti a in his rebus.

Das wir aber widder zu dem vnßern kummen, Es ist woll war, wo man allein das gesetz predigt, vnd den buchstabenn treybt, wie ym alten testament geschehen, vnd nit drauff auch den geyst predigt, do ist todt on leben, ßund on gnade, peyn on trost, da werden elende gefangne gewissen, die zu letzt vortzweyffeln, vnd ynn yhren sunden sterben müssenn, vnnd alßo durch solch prediget ewig vordampt werdenn, wie zu vnßern tzeytten than haben vnd noch thun die mördischen Sophisten, yn yhren summis vnd

confessionalibus, darynnen sie die leutt treyben vnd martern, mit yhren sunden zuberewen, beychten, püssen vnd gnug thun, darnach gute werck leren, vnd gutte lere predigen, wie sie sagen, vnd keyn mal den geyst vnd Christum den betrübten gewissenn furbilden, das itzt ynn aller welt Christus vnbekantt, das Euangelium vnter banck ligt, vnd das gantz ampt des newen testaments geschwigen ist, vnd die nur die aller besten synd, die Mosen vnd die gepott vorkleren, wilch doch auch fast seltzam seyn. Das mehrer teyll geht mit narrn werck vmb vnd leren, das [F iij] geystlich recht, Bapst gesetz, menschen lere vnnd yhre stattutle, da hangen sie ynnen, da bleyben sie ynnen, leren teglich, vnd kummen nymmer mehr das sie die warheytt erkennen, wie Sanct Paulus sagt.

So gottis gepot, auffs aller best geprediget vnd vorklerett, schedlich vnd vordamlich ist, wie hie S. Paulus sagt, was geben denn die Sophisten vnd bock fur, mit menschen leren vnnd eygen gesetzen die leutt frum machen vnd gutte werck mehren? Furwar, die weyl das gesetz allis todtit vnd vordampt, was nit gnade vnd geyst ist, ßo thun sie nit mehr mit yhren vielenn gesetzen vnd wercken, denn das sie dem gesetz viel zu tödten vnd zu vordamnen geben. Vnd alßo alle yhr muhe vnd arbeyt vmb sonst vorlieren, vnd yhe mehr sie thun, ye erger sie werdenn, die weyl es vnmuglich ist dem gesetz gottis mit wercken vnd leren gnug thun, dem alleyn der geyst gnug thutt. Darumb nennet die schrifft solch yhr weßen, Auen et Amal, muhe vnd erbeyt, vnnd den selben vorlornen hauffen Bethauen, die kirch odder hauffe der muhe. Item Amos .7. Beth ishac, die kirche der betriegung, das vnter yhn yderman durch solch yhr falsche lere, werck vnd leben betrogen wirt.

Alßo hab ich geratten vnd rate noch, das man nit ein reformation furgebe, wie Emßer narret, diße menschen lere vnd geystlich recht zu pessernn, denn es ist vnmuglich, sondern das man es gar vorprenne, abthue, vortilge vnd vmbkere, odder yhe weniger so vil man kan, vnd wider vmb treybe die zwey bloße ampt des buchstaben vnd geysts, wilch nit mugen trieben werdenn, menschen lere bleyben

denn da hynden. Vnd billich ist, das sie weychen dem gottis buchstaben vnd geyst, die weyl sie hynderlich vnd nachteylich datzu seyn. Wir haben mehr am buchstaben vnd geyst zu predigen, wenn wir vormugen, ob wir gleych von anbegynn der welt biß anß end predigetten.

Vnd ob wir schon ym newen testament synd, vnd des geysts predigen nur haben solten, doch weyl wir noch ym fleysch vnd blutt leben, ists nott auch den buchstaben predigen, das man die leutte zum ersten durchs gesetz tödte vnd alle yhr vormessenheyt zu nichte mache, damit sie sich erkennen, geysthúngrig vnd gnaddúrstig werden, vnd alßo zu des geysts predigt das volck [F iij^{b}] bereytte, wie von S. Johannes geschrieben stett, das er Christo das volck bereyttet mit predigung der puß, wilchs war des buchstaben ampt, vnd als dan sie zu Christo furett vnd sprach. Sehet da, der ist das lamb gottis, das do weck nympt aller welt sund, wilchs war des geystis ampt. Das seyn nu zwey gottis werck ynn der schrifft vilmal gepreysset, das er todtet vnd lebendig macht, Er wundett vnd heylet. Er vorterbet vnd hilfft, Er vordampt vnd macht selig, Er nydert vnd erhebt, Er schendett vnd ehret. wie das Deutro. 32. 1. Reg. 2. ps. 111. vnnd mehr órtten geschrieben. Wilche werck er thut durch dißze zwey ampt, das erste durch den buchstaben, das ander durch den geyst. Der buchstab macht, das niemand fur seynem tzorn bleyben kann, Der geyst macht, das niemand fur seyner gnaden vorterben kan. Ach das ist tzo ein reycher handel, dauon vnauffhórlich zu reden were, aber Bapst vnd menschen gesetz haben yhn vns vordeckt vnnd eynen eyßernn furhang dafur befestigett, das gott erbarm. A M E N.

¶ Hirauß vorstehet nu leychtlich yderman, was S. Paulus meynett Ro. 7. da er spricht, das gottlich gesetz ist gutt, recht, heylig vnd geystlich, vnnd doch eyn tódtender buchstab, darumb das es antzeygt, wie der mensch solt billich gutt, recht, heylig, geystlich, vnd aller ding gleych sein wie das gesetz außweyßet, so findet sichs anders, das er bóß, vngerecht, sundig, fleyschlich ist, vnnd dem gesetz auff alle maß vngleych. Wilch vngleycheit yhm langet

zum ewigen tod, zorn vnd vngnaden gottis, der sein gesetz wil (wie billich) erfullet haben auff den letzten buchstaben vnd tuttell. Alßo wirt der mensch auß dem spiegell vnd ansehen des buchstabenß oder gesetzs yhm selb erkant, wie er todt yn vngnaden gottis ist, wilch erkentniß yhn engstet vnd treybet, zu suchen den geyst, der yhn auch gut, frum, heylig vnd geystlich, dem gesetz aller ding gleych mach vnd zu gottis gnaden bringe, ßo ist yhm denn das gesetz lieplich vnd tödtet yhn der buchstab nymmer, ßondernn lebet ym geyst, wie das gesetz foddert, ia darff keynes gesetzs mehr, das yhn leret, denn er kan [F4] es nu außwendig, die weyll nu allis, was das gesetz foddert, natur vnd weßen worden ist durch den geyst.

Szo wollen wir nu diß beschliessen mit dem feynen spruch S. Aug. ps. 17. da er hübsch vnd kurtz begreyfft, was der buchstab sey, vnd spricht. Der buchstab ist nichts anders denn das GESETZ ON GNADE. Alſo mügen wir widerumb sagen, das der geyst sey nit anders, denn die GNADE ON GESETZ. Wo nu der buchstabe ist oder gesetz on gnade, da ist keyn auffhören gesetz machen, leren vnd wircken, vnd hilfft doch nichts, wirt niemant dauon besser, bleybet alles todt ym buchstaben. Widderumb, wo der geyst gottis ist, da ist freyheit, wie S. Paulus sagt, da darff man keyner lere noch gesetz, vnd geschicht doch allis was geschehen soll, Gleych als wer ein gesund, gut gesicht hatt, den darff niemant leren, wie er sehen soll, hatt eyn frey gesicht vnd mehr denn yhm alle lere dazu helffen oder geben kündenn, Ist er aber vngesundt, da ist die freyheit auß, da kan man nit lere gnug finden, die yhn helffen hütten vnd bewaren, muß auff ein iglichen blick ein eygen sorg vnd regel haben, das er sehe. Alßo meynet S. Paulus .1. Timot. 1. Dem gerechten ist keyn gesetz geben, denn er hats allis vom geyst, was das gesetz foddert. Vnd das meynet er, da er sagt, Gott hatt vns gemacht prediger des geystis vnd nit des buchstabenß, das ym newen testamentt eygentlich soll nur gnade vnd nit gesetz geprediget werden, das die menschen recht grund frum durch den geyst werdenn.

Wo bistu nu Goliath Emser mit deynem spieß vnd

schwerd? du hast diß schwerd an dich gürttet, vnnd lessist dir den kopff damit abhawen, wie hettistu ynn der gantzen Biblien mocht eynen spruch finden, der mir ßo woll wider dich dienet als diser? da du dein grund vnnd trost auff setzest, vnnd rúmist mit der schneyden zu hawen, so es dir nit datzu kumpt, das du die scheyde oder knauff anrúrist. Sihistu nu, wie geystlich du dissen spruch martirst vnd dahynn tzeuchst, das der buchstab heyß schrifftlich synn, der geyst geystlich synn, vnd wilt, man soll den buchstaben vnd todt fliehen, Wie bistu ßo ein feyner fechter? wie hastu ßo ein feyn gengle than mit dem berumpten fechter. Nu weyl ich dir das schwerd abgürttet hab, vnnd deyner vormessenheit den kopff abschlagen, wöllen wir wider auff deynen spieß, degen vnd [F_4^b] gantzen harnisch kummen, ich hoff, ich will eynen todten Goliath wol außtzihen, vnd den kopff empohr tragen, yderman zu schawenn geben deyne freuel drewen vnd Goliatisch lesternn, laß sehen, wo nu der Bapst deyn abgott wil bleyben mit seynen gesetzen vnd das gantz heer diser philistiner mit yhren menschen lerenn.

Ist der Bapst mit seynen Bischoffenn vnd priesternn eyn frumer trewer folger vnnd Stulerb der Apostelnn, ßo hoff ich, er sey schuldig auch yhr ampt zuuolfurenn vnnd den geyst predigen, lauts diß wort S. Pauli. Soll er aber den geyst predigen, ßo muß er keyn gesetz predigen, sondern freyheyt auch von gottis gesetzen, wie gesagt ist. So frag ich, wo kumpt denn der Bapst vnd priesterschafft her, die nit allein dissen geyst nymmer predigenn, ia auch den buchstaben nit recht vorkleren? Sondern yhr eygen gesetz, geystlich recht vnd eytell menschenn lere, geweyhett saltz, wasser, vigilien, messen, vnd was du des selben gauckelnß mehr antzeuhist, ynn alle welt treybenn, gottis gesetz vortunckeln, den furhang Mosi, wilchen die Apostelnn habenn abthan, wider furhengen, Datzu die welt ynn yhr gesetz gefangen nemen, Christliche freyheyt vortilgen, den geyst vorstörenn, vnd die gnade voriagenn, vnd fur solch grewlich übel all vnser gelt vnd gutt nemen, rauben vnd stelen. S. Paulus spricht, das durch des geysts predigt auch die klarheyt Mosi, das ist, das gesetz gottis, werd auffgehaben, das allein die klarheit des geystis leuchte ynn

der kirchen, ßo furt vns der Bapst nit allein Mosen widder eynn, (wilchs noch ein gnade were) ßondernn deckt yhm das tuch wider fur die augen, Ja mit seynen vntzehlichen gesetzen eyn steynern mawr fur yhn bawet, das itzt wider buchstab noch geyst erkennet odder predigt wirt, sondern eyttell fabeln menschlicher lere, da Christus von sagt Matt. 15. Es ist vmbsonst, das sie mir dienen mit menschen gesetzen vnd lerenn, denn da mit kummen sie mir nah mit dem mund, yhr hertz aber ist fern von mir.

Wa kumpt nu solcher Bapst her mit seyner priesterschafft? Er ist yhe nit der Stulerb der Apostoln, denn er vorstöret yhe yhr ampt vnd lere mit seyner lere. S. Paulus steht hie starck vnnd spricht, Wir seyn diener odder prediger des geystes, nit des buch=[G]staben, wie sagt der Bapst? Wir seyn prediger wider des geysts noch buchstabenß, sondern vnßers eygen trawm, der nyrgen geschrieben ist, wo kompt er denn her? Ich will dyrß sagen, Christus nennet yhn Matt. 24. Wenn yhr sehen werdet den grewel yn der heyligen statt (das ist den Bapst mit seynen eygen leren, yn der kirchen vnd Apostel stul sitzen) wer das lißet, der vorstehe es. Denn zu der tzeytt werden auff stehen viel falscher lerer, propheten vnd Christen, die werden sagen, Hie vnd da ist Christus, vnd werden viel vorfuren, das ist, sie werden menschen lere furlegen, da mit man Christum hie vnd da suchet, durch werck vnd cerimonien zu finden meynet, so er sich nur ym hertzen, geyst vnd glauben, an allen örtern, allen zeyten, allen personen finden lesßit. Vnd S. Paulus .2. Thess. Der mensch, der nur sund vnd vorterben auffbringett, wirt durch wirckung des teuffels erfurkummen. Vnd Daniel. 7. Es wirt am end des Römischen reychs sich erheben ein künig, des sterck wirt bestehen yn geperden vnd scheyn (das ist ynn menschen leren, die nur eußerlich weyß vnd geperde leren, als da seyn Bischoff, pfaffen, vnnd munchen leben, ynn yhren kleydern vnd eußern wercken vnd weßen) der wirt wunderlich grewlich alle ding vorstoren, wirt auch schleunig seyn ynn solchem triegen, vnd vorstendig auff menschen gesetz zu machen vnd mehren ꝛc. dauon ein ander mal mehr.

Nu höre was gott mehr von deynem abtgott vnd menſchen leren ſagt. S. Paulus Colo. 2. Hütt euch, das euch nit yemand betriege durch eyttell ſcheynend lere, durch philoſophia, durch menſchen leren, durch gepotte von zeytlichen eußerlichen dingenn, die nit nach Chriſtus weyße leren, was aber die ſeyn, folgett vnd ſagt. So yhr mit Chriſto geſtorben ſeyt, was laſſet yhr euch denn mit menſchen geſetzen furen, die euch leren, das ſoltu nit eſſen, das ſaltu nit trincken, das ſaltu nit anlegen, das ſaltu nit anrüren, wilchs doch alles zeytlich ding ſeyn, die ſich vortzehren vnter der handt, yn wilchen die menſchen gepot vnd geſetz gahn vnd haben ein ſcheyn, als ſey es köſtlich, weyßlich geordnet, vnd iſt doch aberglauben vnd falſche nerriſch demut, nur dahynn gericht, das man dem cörper wehethue vnd yhn vorſtelle, vnd darynn iſt yhr ſynlicher viechlicher ſtandt benugt, kummen nit weytter. Wo iſt hie die ſchneyde des Bockiſchen geyſtis? Hatt hie nit S. [G i^{b}] Paulus Bapſt, biſchoff, pfaffen, munch leben meyſterlich an tag geben? wilchs nur darynn ſtett, das der ditz nit iſſet, der das nit trinckt, der nit gelt anruret, der das kleid, die farb nit tregt, vnd ſo fortan, yhr geyſtlickeyt geſtellet auff die zeytlichen ding, die vnter handen vorghan, nit mehr denn ſchein vnd farb der heyligkeit geben, vnd doch da mit yderman betriegen, vnd die welt mit nerriſcher demut vnter ſich bringen, das iſt der künig, des ſterck nur yn geperden, nit in harniſch noch ſchwerd noch wort gottis beſteet Daniel. 8.

Item da ſagt Chriſtus von Mat. 7. Sehet euch fur, fur den falſchen lerern, die zu euch komen yn ſchaffs kleyder vnd ynnewendig ſein ſie reyſſende wolff. Was ſein ſchaffs kleyder, denn ſolch eußerlich heyligkeit ynn kleydern, ſchühen, platten, eſſzen, trincken, tagen vnd ſtetten, wilchs als zeytlich ding ſeyn, ynnewendig aber ym glauben, der ein ewige heylickeyt gibt, vnd auff ewigen gůttern ſteht, ſein ſie gar nichts, ia nur vorſtörer deſſelben vnd reyſſend wolff, das auch S. Paulus .1. Timo. 2. bekennet vnd ſagt. Sie haben ein geperde der frumkeyt vnd iſt nichts dahyndenn, leren vnd lernen ymmer, kummen doch nymmer zu dem waren erkentniß. Solt man nu diß allis abthun, wie billich, vnd

vorendern, wo wolt das Bapstum bleyben, wilchs allein hirauff steht? Christus muß selbs abethun durch den iungsten tag, sonst wirt nichts drauß. Hie sehen wir klar, das wir die schaffs kleyder solln fliehen, das sein menschen gesetz vnd werck.

Item S. Paulus Gal. 1. Wer euch anders leret, denn yhr geleret habt, obs ein engell von hymell were, soll vormaledeyet sein. Vnd hie Colo. 2. Was nit nach Christus geleret wirt, da hütt euch fur. Hie wil yhe S. Paulus, das auſſer der schrifft nichts soll gelert werden, was wiltu hie zu sagenn Emßer? Du wirst mir villeicht .S. Auguſt. Benedict. Francis. Dominicus vnd der vetter mehr einfurenn, die alle heylig, doch menschen lere geben vnd gehalten haben. Anttwort ich, damit ist mir auff die schrifft nit gnug gethan. Gottis wort ist mehr, denn alle engell vnd heyligen vnd alle creaturn. So kan auch niemant sagen, das die selbigen heyligen nit ettwa geyrrett haben, wer will vns denn sicher sein, das sie hyrynn auch nit yrret haben? ßo Aaron vnd alle außerweleten hie yrren sollen? weyll die schrifft klar da ligt fur mich. Ich wil vnd muß mit schrifft vbirwunden sein, nit mit vnge-[G ij] wissen leben vnd leren der menschen, wie heylig sie ymmer seyn.

Dazu haben die selben heyligen solch yhr lere frey gehalten vnd gelassen, nit gepot drauß gemacht, also, das wer alßo wolt leben, mochts thun, vnd wenn er wolt, wider abtretten. Vnd ob sie so fast geyrret hetten, das sie ein gepot vnd gesetz drauß gemacht hetten, das ich doch nit glaub, wolt ich sie dahynn rechen, dauon Ezech. sagt. Wenn ein prophet wirt yrren, so hab ich gott selb yhn yrr gemacht. Vnd tzele sie ynn die tzall, da Christus Matt. 24. von sagt. Das des Endchrists regiment mit solchen yrrigen leren ßo fast gleyssen vnd wunder thun wirt, das er auch die außerweleten vorfuren mocht, wenn es muglich were. Also mügen diße heyligen vetter den ferlickeyten menschlicher lere wunderbarlich entgangen sein mit yhrem geyst, den sie ym glauben gehabt, vnd doch yhr nochfolger allesampt vorloren werden, die nur yhre werck vnd menschen lere halten, mit nachlassen yhres glaubens

vnd geyſtes. Aber deyn Bapſt, der ſolch lere ſolt frey laſſen, wie ſie die heyligen gehabt, macht mit ſeynem confirmiern nöttige ewige gepot vnd geſetz drauß, gleych wie er mit ſeynen geſetzen auch feret.

Ich acht auch, du wiſſiſt, das ym alten teſtament das volck ßo hoch vorpflicht war yhre prieſter zu hören, als wir die vnßernn. Noch wolt gott nit leyden, das ſie ſolten leren yhr eygen lere, vnd vorpott ſie, drumb wirt das wortle, vocem meam, Meyn ſtym, ßo offt ynn Moſe vnd allenn propheten furtzogen. Vnd Deutro. 4. gepeut er, yhr ſolt nichts abthun noch zuthun meynen wortten. Vnd Zacha. 2.*) Spricht er, das volck ſoll auß des prieſterß mund ſuchen gottis gepott vnd lere, denn er iſt gottis botte, vnd Matth. 23. Spricht Chriſtus, ſie ſollen die ſchrifftgelerten hören, drumb das ſie auff Moſes ſtull ſaſſen, das iſt, die weyl ſie Moſes geſetz lereten. Widerumb alle, die yhr geſetz leren, heyſſet die gantz ſchrifft, falſch propheten, ölgotzer, betrieger, vorfurer, wolff, wietend beſtien, von denen ſagt er Hiere. 23. Sie haben meyn volck vorfuret, vnd ich hab ſie nit geſand noch befolhn ſolchs zu leren, Sie waren yhe alle geſand, das iſt prieſter vorordnet, ampts halber das geſetz zu leren, aber yhr eygen geſetz zu leren, hatten ſie keyn befelh. Item Hiere. 25. Die propheten ſand ich nit, vnd ſie predigeten dennoch. Ich befalh yhn nichts, noch lereten ſie. Weren ſie blieben yn meyner lere, vnd hetten dem volck meyne wort prediget, ſo hett ich ſie kund bekehren von yhrem böſen leben.

[G ij[b]] Wo willtu bleybenn, Bapſt, fur diſſen ſprüchen? Wo biſtu Emßer, der du furgibſt, man müſſe mehr denn gottis wort haben? ertichtiſt degen vnd ſpieß, Gott ſpricht hie, man ſoll nit anders den ſeyn wort leren, er mug ſonſt niemand bekeren, darauß er yhe vns leret. Was vns mehr denn gottis wort wirt furtragen, das ſey gewiß yrthumb, vorfuriſch, vnchriſtlich, erlogenn vnd betrogen, das nit mehr thu, denn hyndere gottis werck vnd gnaden ynn uns. Vnd auß dem grund nennet S. Paulus den Endchriſt, hominem peccati et filium perditionis, darumb

*) Vielmehr: Maleachi 2, 7.

das er durch seyn eygen gesetz vnd lere alle welt wirt von gott wenden vnd damit hyndern, das sie vnd gott nit mügen zusammen kummen, vnd alßo ein meyster sein wirt aller sund vnd alles vorterbenß, vnd doch den namen vnd scheyn Christi furwenden, sich Sanctissimum, vnd Vicarium dei, vnd caput Ecclesiae nennen, vnnd vorfolgen alle die yhm darynn nit horchen, Wie denn solchs als am Bapst mehr denn alltzu offenbar erkantt wirt.

Vnd was ist ynn allen propheten die gröste muhe denn wider die menschen lere zu streytten vnd gottis wort allein ym volck zur halten? Alle abgötterey ist nit anders den menschen lere, da sein die kelber Bethauen, Item das kalb Aaron, der abgott Baal vnd der gleychen. Vnd wer kann sich fur solchen leren gnug vorwaren. Seyntemal Aaron der vbirst priester selb an das gulden kalb fiel, vnd Christus sagt Matt. 24. das solch scheyn vnnd gleyssen auch die außerweleten vorfuren mochtenn. Wenn der Bapst nit ßo grossenn anhang vnnd scheyn hette, ßo kund er nymmer Endchrist seyn. Es muß scheyn vnd anhang da seyn, aller Bischoffen, aller pfaffen, aller munch, aller Vniuersiteten, aller fursten, aller geweltigen. Nur ein stuck lessit yhn gott nit zu decken, da regen dem Esel die oren erfur, das ist, er achtet das gottis wort nit, predigts auch nit, hatt gnug, das man seyn lere predige, an dem gesang erkennet man was er fur ein vogel ist, Wie Johannes in Apocalyp. eyne bestien sahe, die hatt zwey horner, als were sie ein lamb, vnd redte doch wie ein trache, also ist der Papisten hauff antzusehen, als weren sie Christen, predigenn aber wie der teuffel, dauon hatt Daniel .xi. gesagt, Das der Endchrist werd nit achten den gott seyner vorfaren, wirt auch desselbenn lere nit treyben, wirt auch nit ehliche weyber habenn, wirt aber [G iij] seynen gott Maozim ehren, ynn seyner statt, das ist, er vorpeutt die ehe, nur zum scheyn, yhm vnd seynen Papisten, vnd richten auff an gottis statt vnd seynes Euangelium, den ölgötzen Maozim, sein decret vnd sein lere, will vnnd byndet die geystlickeyt an eußerlich ort, wie Christus sagt. Sie werden sagen, hie ist Christus, da ist Christus.

Item Hiere. 19. von dem grossen dienst Baal, das

sie auch yhr kynder opfferten vnnd vorprantten, vormeynett gott eynenn grossenn dienst damit zu thun. Spricht gott. Er habs nit gepotten, sey auch nie ynn seyn hertz kummen ꝛc. Darauß yhe auch klar wirt, das nichts soll dem volck prediget vnd furgebildett werden, das gott nit gepotten noch gewolt hatt. Nu seynn wir gewiß, das der Babst mit seynen Papisten keyn gepott von gott habe, seyn eygen lere ynn der Christenheit zu treyben, vnd ist nur eyttel teuffels gespenst, gott da mit vnd sein gepott vnd aller menschen selickeit zu hyndern. Drumb solt meyn Bock zuuor beweyßen vnd klar machen, das der spieß vnd degen fur gott recht were, ßo meynet er, es sey gnug, das der spieß lang sey, vnd der degen kurtz. Soll gnug sein das ditz gewonheyt vnd yhenes menschen lere heysse, vnd soll ich daruber die schrifft faren lassen, vnd noch seynem kopff richten.

Vnd das du deyner klugheyt vbirbund auch siehest, ßo höre zu, Ich hab wol gewist die menschen lere vnd gewonheyt, da mit du widder mich fichtist, wie solt ich sie nit wissen, ßo ich widder sie fechte? Was machstu denn du grosser Filosoff, das du eben das widder mich auff bringst, das ich anfecht, ßo du dasselb soltist mit anderer sterck schützen? Wenn ich fur eyner statt lege mit eynem heer vnd schüsse widder die mauren vnd thürn das brasselt, vnd du wurdist drynnen seyndtlich tzornig auff mich, brechist auff mir wider zustehen, vnd tetthist doch nit mehr, denn zeygtist mir mit der hand eben die selben mauren vnd thürn, die ich beschossen hett, rieffest seyndtlich, ich sollt sie ansehen, vnd gebst fur, du hettist mich damit nydergelegt, was solt ich von dir dencken? Ich wurd eynen büttiger bestellen, der dir ein reyff oder tzween vmb den kopff legt, das er nit fur grosser voller vnsynnickeyt zursprünge. Also ob du wol hörist, wie ich schrifft furt vnd schiesse widder mensche lere vnd gewon= [G iij^{b}] heyt, wil sie auch nit lassen gelten, sie haben denn schrifft fur sich, noch bistu so klug, beschützist sie nit zuuor mit schrifft, sondern tregst sie bloß fur, vnd zeygist sie mir, als hett ich sie nie gesehen, wilt damit gewünnen vnd küriser auff brochen haben, das yhe yderman sehe, wie dich die hunds tage reytten. Sanct

Auguſt. contra Petilianum Donatiſtam, ſah es fur ein groſſen ſchimpf an, das Ticonius der ſchrifft donnerſchleg einfuret wider yhn, vnd er darauff nit mehr den ſeyner vorfaren menſchen lere antworttett, meynend, es ſey das nerriſcht anttwort geweßen, Vnd ich der auch eyttell ſchrifft eynfure, ſoll Bocks Emſers antwortt fur köſtlich theure weyßheyt halten, ßo es nur menſchen wahn vnd dunckell ſein, on der ſchrifft grund geſetzt, vnd trotzt gleych damit, nennet es degen vnd gewonheyt. Drumb were dyr wol ßu ratten, du bliebſt mit deynem ſpieß vnd degen daheym, ſtrittiſt mit ſchrifft widder mich, wie ich widder dich thue. Wo iſt nu deyne viloſoffia, die da lernt nit petere principium? Ich meyn es ſey ein viltzerey vnd deyn Ariſtotell ein Ertzſtultus? Szo ſoll es eynem verſifexen gehn, wenn er ein philoſophus vnd Theologus ſein wil, gleych als eynem Eſell gaht mit der ſackpfeyffen.

Wenn auch itzt auff ſtund die Manicheiſch ketzerey vnd geb fur. Es were nit gnug ynn der ſchrifft vns geben, ſondernn der heylig geyſt hette ſie erweckt, man ſoll yhn folgen, wie woltiſtu yhn weeren mit allen deynen Papiſten? Woltiſtu hie auch nit mehr thun denn mit fingern auff ewr lere weyſſen? oder woltiſtu ſagenn. Ey zu langſam, wir ſelb haben ſchon das erfunden, das man mehr glauben vnd halten ſoll den die ſchrifft gibt? wie feyn ſolt yhr Papiſten beſtehen, wenn yhr ewr feynd mit ewrm eygen exempell ſtercket, vnd zu laſſet auſſer der ſchrifft leren vnd leben. Jſts denn nu nit ſchimpfflich vnd ſchemenß werd, das wir ſelb vngedrungen nit alleyn bekennen, ßondern auch rumen vnd loben, vnßer ding ſey nit yn der ſchrifft gegrundt, ßo hoch, das wir durch ſolch ſchrifftloß menſchen handell, gutte Chriſten vnß ſelb wie der kuckuck außſchreyen, vnnd all ander drob ketzer ſchelten, ob ſie wol von vns ſelb bekant, die gantz ſchrifft fur ſich haben, wilchs, ſo wir nit gar vnſynnig weren, uns ßo gar vnleydlich ſein ſolt, wo es vns vnßer feynd aufflegten, das wir leyb vnd leben dran ſetzen ſolten. Wer ſpottet vnßer nit billich, [G$_4$] ßo wir ſelb bekennen, der widderpartt ſach habe die ſchrifft, vnd vnßer ſach habe nit die ſchrifft, was kundten wir ſchendlicher von vns ſelb, vnnd

ehrlicher von vnßernn feynden ſingen? noch wollen wir ſolch grob narreytt fur weyßheyt aller welt furtragen, Furwar hie were es tzeyt, das man ſolchen tapffern kriegs helten ynn die ſcheyden hoffieret.

Auch was hab ich ynn allen meynen buchern gewolt, denn eben das mir Emſer hie bekennet? vnd doch mit groſſem ernſt vnd mordſchrey úbir mich klagt. Hab ich nit auch geſagt, das des Bapſtes vnd aller Papiſten weßen ſey lautter menſchen lere vnd gewonheyt on alle ſchrifft, wie mir Emßer will abdringen mit gantzem ſturm? Was fechte ich anders denn eben daſſelb? auff das yderman vorſtunde rechtenn vnterſcheyd gottlicher ſchrifft vnd menſchlicher lere oder gewonheyt, vnd ein Chriſten hertz nit eynß fur das ander, nit ſtro fur gollt, haw fur ſylber, holtz fur eddell ſteynn kauffett, wie S. Paulus leret .1. Corint. 2. auch S. Auguſtinus an vielen ortten, datzu das heylig fleyſchlich recht, wenn es der hochgelert Licentiat ſacrorum Canonum hett núchtern angeſehen. Warumb ſchilt mich den der Bock ßo úbell, ßo wir der ſachen gantz eynß ſeyn vnd gleych ſtymmen? Villeycht hab ich darynn geſundigt, das ich vnhofflich geredt, menſchen lere nit hab eyn kurtzen degen, vnd die gewonheyt nit eynen langen ſpieß genennet? das macht, ich bynn keyn verſifex. Auch weyl er keyn vrſach hatt buchle zu ſchreyben, denn das er antzeyge ſeyn kunſt, wie er kan meyſterlich namen tichten, menſchen lere kurtz degen, gewonheyt lange ſpieß nennen, hett michs nichts geholffenn, ob ichs ſchon alſo genennett hett. Er wurd villeycht do ertichtett haben, vns zu leren, wie menſchen lere bockßhornn, vnd gewonheit bocksbard hieße, mich da mit vmbſtoſſen vnd vorſtricken. Solch weyße vornunfftig meyſter macht die viloſoffia vnd Ariſtultus durch die Sophiſten.

Szo nu denn Bock Emßer durchs gantz buch eyttell mordſchrey vbir mich thut vmb ſeynß Endchriſtſchen hewbts willen zu Rom, vnd hatt deſſelben groſſe ehre, wil mirß gepúren, auch ein mal vbir yhn ſchreyen vmb meynes hawbts willen ym hymel von yhm vorleſtert vnd vorſchmeht. Er darff furgeben, der heylig geyſt vnd Chriſtus hab vns nit gnug gelert, die ſchrifft ſey zu wenig [$G_4{}^b$] vnd gottis

wort muß zusatz habenn. Vnd wer nit mehr denn gottis wort, schrifft, vnd lere hab, der sey gifftig, ketzer, abtrünniger, der aller ergist auff erdenn, vnd alle die ynn solchen worten gottis vnd leren wandeln vnd nit auch menschen lere haltenn, seyen vordampt, vorflucht, zuuorprennen. Vnd alßo muß Christus vnd der heylig geyst auch schuldig vnd teylhafftig, ia furnehmlich vordienet haben solche lesterung, die weyll sie durch yhr wort vnd lere solch lesterlich, vorflucht, vordampt leutt gemacht vnd teglich erhalten. ¶ Sihe da, ist das nit der allergröffist lesterer, der yhe gehöret ist, wer hatt yhe lesterlicher, gifftiger, hellischer, ketzerischer, wüttrischer, vnsynniger wort gehört, denn hie Emßer auß seynem gifftigen hellrachen yn den hymel treybt vnnd stinckt? Vnd ein solch arm creatur seynen gott schöpffer ßo erschrecklich, grewlich anspeyet vnd sprüet, das auch entsetzlich ist dauon zu hören vnnd reden. Wenn er doch ettwa künd antzeygen, ynn wilchem stuck der heylig geyst zu wenig geleret hett, vnd warynn die schrifft menschenn zusatzs bedürffe, ßo mochts doch ein scheynlich vrsach haben. Aber nu er selb bekennett, die schrifft sey auff vnserm part, vnd weyß vns nit tzu taddeln yn der schrifft, datzu frey erauß sagt, sein menschen werck sey nit ynn der schrifft, vnd dennoch solcher lesterung außgeussет auff vns, das ist auff die schrifft von yhm selbs bekannt, hett ich nit gemeyntt, das solchs yrgent ein teuffell ynn der hell selb hett dürffen thun, Das wil ich nur darumb sagen, das du lieber Bock siheſt, wenn lautter mordschreyen vnd wietend amplificirn deyn sache kund stercken, kund ich meyne sach viel baß damit stercken. Aber meyn sach darffs nit, ist fest gnug yn der schrifft gegrund. Deyn bedarffs wol, weyl sie auff menschen trewm vnd scrinium pectoris gebawen ist.

Auß dießem allen hoff ich, sehe nu yderman, was Emßers spieß vnd degen sey, vnd was er fur ein genglin than hab mit dem berümpten fechter, wils yhm bessernn, wenn er widder kumpt, darauff ich nit schwere bey meyner priesterschafft noch heylickeit, will yhm sonst gewiß gnug seyn, will hie beschliessen von den dreyen hewptstücken seynes buchleß, dem schwerd, spieß vnd degen, wilch ßo

vbirwunden seyn, das gantz drauff gepawete buch vbirwunden ist. Vnd das ich meyn meynung auch vor- [H] klere. Die weyl mir Emßer nach gibt, ich hab nit widder die artickell des glaubens, noch widder die schrifft gehandelt, damit er yhe meyn vnwilliger, vngúnstiger vnd ßo viel deste stercker getzeug ist, das ich ein recht frum Christen, vnd on vrsach von yhm ein ketzer belogen binn. Szo wil ich yhm noch eynes abbringenn, des er sich nit vorsehen, auch nit gern faren lesst.

Nemlich er soll vns von menschen gesetzen frey geben alßo, das ynn vnserm wilkóre stehe, yhn zufolgen odder nit zufolgen, odder ßo wir yhe drunder mússen leben, wie ich auch geleret vnd noch lere, doch gúnnen vnd gestatten, das wir sagen múgen, sie seyen vns nit nott noch nútz, wir auch nit schuldig sie tzu halten, vnd der Bapst eyn tyrann sey, keyn recht hab sie zu machen vnd vnrecht dran thue, vnd wir sie nit auß pflicht odder recht dem Bapst schuldig, sondern auß guttem freyen willenn yhm zu dienst halten, gleych wie Christus Matt. 6. sagt. Wyr sollen dem widdersacher willfertig seyn. Auch die nit billich ketzer gescholten werden, die sie nit halten. Diß alles soll man vns lassen, wollens auch beweyßen alßo.

Wenn wir die schrifft habenn vnd die schrifft vns hatt, wie Emßer bekennet, daran gott on allen zweyffell benúgt, darynn wir mehr denn zu viel gelobt seyn, als frum Christen, vnd vnser lesterer sich selb mússen lúgen straffen. Was wolt yhr menschen mehr von vns haben? Wen ketzert yhr, wenn yhr vns ketzert, die yhr selb bekennet, mit der schrifft einhellig seyn? kund yhr die vordampnen, die gott rechtferttiget? Strafft euch nit die warheyt durch ewr Cayphassich vnnd Balaamsch maull? Seyt yhr doch nit weytter ynß ampt gesetzt, denn vns zu gott vnd gottis wortt zu furen, vnd mit gottis wort weyden? wie Christus sagt Mat. 4. Der mensch lebt von allem wort, das do geht von dem mund gottis. Was gebt yhr den fur, vns weytter zu treyben, ia von gott zu euch reyssen, vnd von seynem wort auff ewr lere vnd gewonheyt treyben? ist das hyrtten odder wolffs ampt?

Drumb sag ich, laß vns frey Emßer, vnd gib nach,

wie dich deynn gewissenn dringt, das der Bapst eyn tyrann sey, keynn recht habe gesetz zu machen, vnd vns die selben nit nott noch nutz seyn, das das gewissen bleybe bey dem Bapst vnd euch Papisten, das yhr dieb, reuber, wolff, vorfurer, vorrether Judas [H1 b] seyt mit ewren gesetzen, ßo wollen wir sie von hertzen gerne halten vnd tragenn, wie Christus seyn strick vnnd creutz, dareynn Judas yhn bracht des Bapsts vorfarer, ßo seynn sie vns on schadenn, ßo leydenn wir sie nit anders, denn als wer vns den mantell, rock, gelt vnd gutt, leben dartzu neme. Alßo leyden wir dann euch auch, das yhr vns vnßer Christliche freyheyt beschweeret mit ewrn tollen, nerriscken, vnnutzen gesetzen, so bleybt doch vnßer gewissen da neben frey vnd vnbeschweeret von euch. Wenn yhr aber drauff wolt dringen (wie yhr thut) yhr habt recht datzu, vnnd wir sollenß als fur recht auffnehmenn vnnd billichen, gleych als wen eyn morder mich tzwünge, ich solt sagen, er hette recht an meynem leben vnd gutt, Hie, Emßer, wollenn wir schreyen, ßo lang wir atem habenn, vnd neyn sagenn, dann hie mit wollt yhr vnßer gewissenn fangen, das wir vns furchten sollenn, als fur dem recht, das doch vnrecht ist, vnnd alßo mit vntzehlichen stricken fangen vnd wurgen, wie yhr mit dem vnrechten bann thutt, vnd die leutt ewren buben stucken zu folgen zwingt.

Vnrecht wollen wir von euch leyden, wollens aber nymmer mehr billichen. Alßo sag nu deynem abgott dem Bapst, das er vbir mich mach gesetz wie viel er will, ich will sie alle halten, aber sag yhm auch da neben, das er des keynn recht habe vnnd ichs nit schuldig bynn, wil aber vnrecht gernn von yhm leyden, wie Christus leret, ßo will ich nit mehr widder den Bapst handeln, soll alle ding schlecht sein, Was wiltu mehr von mir habenn? Hab ich nit alßo ynn Galatis vnd allen buchle gelerett? das der Bapst aber treybt alle welt, als hab er recht datzu, damit hatt er vntzehlich seelen bestrickt vnd ynn die hell vorfurett, dauon heysset er homo peccati, et filius perditionis, das er die gewissen gefangen vnd tzwungen hatt, seyn vnrecht zu billichen vnd alßo die welt voll sund vnd vorterben machet, denn wer do glaubt, der Bapst hab recht

vnd gewalt geſetz zu machen, der denckt ßo bald, er muß es halten, als von nott vnd gutt, vnd leydetts als nit eyn gewalt vnd vnrecht, ßo thut erß dann vngern, vnd were gern des geſetzis loß vnd kan doch nit, ßo erſtickt er denn ynn ſunden, Denn wer eyn dingk vngern thut, das er muß odder meynett muſſen thun, der ſundigt ym hertzen, vnd alßo [Ꝯ ij] ſeynn alle gepott des Bapſts (der vntzehlich viel ſeynn) eyttell wurgſtrick der ſeelen, da mit er nit mehr thut den ſund vnd vorterben ynn aller welt anricht, vnd alßo die gantz Chriſtenheyt vorſtorett, wie Daniel vorkundigt hatt, das yhn Chriſtus drumb nennet Abominationem. Es entleufft yhm freylich wenige odder niemant, denn die ynn der wiegen ſterben.

Vorſtehiſtu mich nu Emßer? Ich begere nit loß zu ſeyn von menſchen geſetzen vnd leren. Ich begere nur, das gewiſſenn loß zu habenn, vnnd das ſich alle Chriſten yhe mit allenn creutzen ſegnenn, fur dem glaubenn, der do glaubt, der Bapſt hab recht yn ſeynem regiment, denn diſer glaub vortilgett Chriſtus glaubenn, vnd ſchwemmet ynn alle welt eyttell ſunde vnd vorterben. Darauß denn folgett, wie frum erber leutt der Bapſt vnnd yhr Papiſten ſeytt, die yhr nit mehr thut, denn ſolchen aberglauben treybt, die wellt vorfurett, vnnd Chriſtenn glauben vortilgett, alle ſeelen tzum teuffell furett, ßo yhr doch ſoltet nur Chriſtus glauben, vnnd die freyheytt von menſchen geſetzen predigen, das yhr bliebet miniſtri ſpiritus et non literae, Gleych als ich nit begere loß zu ſeyn von Emßers leſternn, haß vnd neyd. Ich beger aber ym gewiſſenn frey zu ſeyn, das ich mug haltenn, Emßer thu mir gewallt vnnd vnrecht, denn wo ichs ſolt als eyn recht billichenn, ßo were meyn gewiſſenn ſchon gefangenn vnnd wurd nit loß, biß das Emßer zu haſſen auffhorett, das wurd villeycht nymmer mehr geſchehenn, denn die weyll ichs muſt billichen vnnd thettis doch nit mit willenn (als ich nit kan) ßo ſundigt ich on vnterlaß widder meyn gewiſſenn. Alßo ſundigett on vnterlas itzt alle wellt vnnd vortirbt, die do glaubt, der Bapſt thu recht mit ſeynem hirſchen vnnd dominiern vnd gepieten, vnd thuts doch niemant mit willen, denn das Bapſtum haſſet yderman, on wer ſeyn

genießen will, das es proprie heysse abominatio. Alßo hatt der Bapst mit dem falschen gewissenn vnnd aberglauben gefangen alle welt, müssen on yhren danck sundigen on vnterlas vnd vorterben. Weh dyr du grewlicher grewell, kum Herr Jhesu Christe vnd erloße vns von dem Endchrist, stoß seyn stuell ynn abgrund der hellenn, wie er vordienet hatt, das auffhore sund vnnd vorterbenn,

A M E N.

[Hij^{b}] ¶ Von der Papisten vnuleyß.

Des sey gnug auff diß mal, Nu das wir weytter sehen Emsers vnd aller Papisten lügen vnd vnuleyß, auch ynn der vetter schrifften vnd gewonheyten, da sie auff bawen, Emßer vnd alle Papisten sagen. S. Peter sey .xxv. iar zu Rom gesessenn vnd Bischoff geweßen, vnd dieße grobe grosse lügen ist lenger, denn tausent iar bestanden, das yhe billich ein langer spieß drauß worden were, ßo gewonheyt gnug were, die warheyt zu grunden nach Emsers trawmen, Denn auch S. Hiero: ynn dissen yrthumb gefuret ist. Szo gar zeyttlich haben die Papisten angehaben zu liegen, vnd so fort an, die lügen von eynem auff den andern geerbet vnd gemehret, biß das eyttell lugen auß dem Bapst worden seyn. Nu diße lugen von den xxv. iar S. Peters zu Rom, wollen wir ßo klar machen, das auch Emser greyffen muß.

S. Lucas c. 3. schreybt, das Johannes der Teuffer hat angefangen zu predigen ym funfftzehenden iar des keyßers Tyberij, vnd wie wol nit eygentlich yemant weyß, wie lange sie geweret hatt, lassen wirß doch bey gemeyner rede bleyben, das Christus vierdhalb iar gepredigt hatt, nemlich biß ynß neuntzehend oder zwentzigst iar Tyberij, vnd ynn dem selben iar gecreutzigt, auff gestanden, vnd den heyligen geyst den Apostelln geben. Szo hatt Tyberius her nach biß ynß vier vnd zwentzigst iar regiert. Nach yhm Caius vier iar, Nach dem Claudius viertzehen iar, Nach dem Nero auch viertzehen iar, alßo werdens vonn dem zwentzigsten iar Tyberij, biß auffs letzte iar Neronis, sechs vnd dreyssig iar volkomlich, yn wilchem S. Petrus (wie sie sagen) soll von Nero getodtet seyn.

Ist nu S. Peter xxv. iar zu Rom gesessenn angefangen ym vierden iar Claudij, wie sie sagenn, so ist er nur eylff iar nach Christus auffart zu Hierusalem vnd Antiochia gewesen. Item Sie sagen, er sey zu Antiochia sieben iar gesessen, vnd also nur sechs iar zu Hierusalem. Hie kumpt S. Paulus recht vnter die lugener vnd schlecht vmb sich, schreybt Galatas .1. Er habe Petrum, Zum ersten vbir drey iar seyner bekerung zu Hierusalem gesehen, welchs ist auffs wenigst das vierd iar gewesen nach vnsers Herren hymellfart. Vnd darnach aber vbir viertzen iar, [H iij] Petrum, Jacobum vnd Johannem zu Hierusalem funden, das seyn zu sammen achtzehen iar, die alleyn S. Paulus Petro zu Hierusalem gibt, wer weyß wie lange er darnach da blieben ist?

Zu den achtzehen odder villeycht zwentzig iaren thu die sieben iar zu Antiochen, vnnd die xxv. iar zu Rom, so wirt S. Peter ym sechs odder sieben vnd viertzigsten iar nach Christus hymelfart gecreutzigt seyn von dem keyser Nero, welcher zehen iar zuuor, als ym sechs vnd dreyssigsten todt gewesen ist, Das heysset, meyn ich, vnter die tauben werffen, so gaht es denen, die auff menschen lere vnd gewonheyt bawen, vnd die schrifft nit ansehen, der vetter schrifft auffraffen, wie sie es findenn, wie nu Emser? Wer nu eynen gutten degen vnd spieß hett, das er dissen finster nebell der schrifft erleuchtet, vnd auß den achtzehen iaren, die S. Paulus Petro gibt zu Hierusalem, sechs iar machen kund, auff das sieben iar zu Antiochen vnd xxv. iar zu Rom bestehen kunden, furwar die schrifft ist hie ein finster nebell.

Vber das sagen sie, S. Peter sey ym vierdenn iar, ettlich ym andern iar Claudij, gen Rom kummen, vnd also xxvij. iar Petro zu Rom vnd drey iar zu Hierusalem geben. Auch so stymmett S. Lucas Act. 18. mit Paulo Gal. 1. vnd spricht, das Claudius vortreyb alle Juden auß Rom, vnter welchen er Aquilam vnd Priscillam nennet, wie kund denn S. Peter vnter Claudio gen Rom komen haben? Kurtz umb, vnbestendiger vnd vngewisser historien hab ich nit geleßen, denn von S. Peters wesen zu Rom, das auch viel seyn, die da offentlich frey sagen. S. Peter

sey nie gen Rom kummen, das macht yhr Papisten mit ewrn lugen, vnd vnbestendigen schreyben. Eyner sagt, er sey mit S. Paulo auff eynen tag vnd iar, der ander, auff zwey iar, gemartert, vnd wanckt alles was dauon geschrieben ist.

Wie wol aber ichs hallt, S. Peter sey zu Rom geweßen, vnd noch, wolt ich dennoch nit drauff sterben, als auff eyn artickel des glaubens. Ich weiß auch nit zurhalten noch zu beweren, ia es mag niemant (meynes dunckens) beweren. Es ist auch keyn artickell des glaubens, ist niemant ketzer drob, ob er nit glaub, das S. Peter zu Rom yhe gesessen hab, Wie wol es auch widderumb freuell ist, zu leugnen, ee es wirt grundlich widderlegt, das sicherst ist, man laß es ein wahn vnd tzweyffell bleybenn, [H iij b] Denn wir seyn nit mehr schuldig zu glauben, on was vns got yn der schrifft zu glauben hatt gepotten, Wilcher niemant zuthun noch abbrechen sol, wie Moses leret vnd Paulus Gal. 4. spricht. Keyneß menschen testament endert oder mehret yemant, wie viel mehr soll gottis testament niemant endern noch mehren.

Ich acht aber, das auß sonderlichem radt gottis geschehen sey, das S. Paulus vnd nit Sanct Petrus Romfart yn die schrifft kummen ist, denn er hatt woll vorsehen, wie die Papisten wurden drauff yhr Bapstum bawen, Drum hatt er sie yn dreck vnd sand gesetzt, ehe sie angefangen zu bawen, vnd keynen gewissen grund gelassen. Denn wo nit gewißlich mit der schrifft mag erweysset werden, das Sant Peter zu Rom gesessen hab (als nit muglich ist) ligt das Bapstum schon ym katt vnnd ist gantz nichts. Denn wie es nit nott ist zu glauben, das s. Peter zu Rom gewesen ist, die weyl es die schrifft nit gibt, so ists auch nit nott zu glauben, das der Bapst seyn Stuel erb vnd Bapst sey. Nu sihe, worauff der Bapst sitzet, vnd was machen sie mit yhrem treyben, das wir nur deste mehr yhren falschen vntuchtigen grund finden, vnd sehen sollen, sich selb vom roß abrennen mit yhrem vnstümigen toben. Darumb schließ ich hie. Es sey nit nott, den Bapst fur Bapst, noch S. Peters stuel erb zu halten, biß das sie es gewiß machen auß der schrifft, das S. Peter zu Rom

geſeſſen ſey. Hui nu Papiſten, ſeyd klug vnd friſch, ſucht ſpieß, degen vnd ſchwerd vnnd vortreybet dißen nebell der ſchrifft.

Ich denck aber, ob nit eyn yrthumb ſey geſchehen mit den xxv. iaren S. Peters zu Rom, das yemant villeycht geſagt oder geſchrieben hab, Sanct Peter ſey nur nach dem xxv. iar gen Rom kummen, vnd das haben denn etlich vorſtanden, er ſey .xxv. iar zu Rom geweßenn. Denn ßo er achtzehen iar zu Hieruſalem geweſt, wie Paulus Gal. 1. ſagt, vnd ſieben zu Antiochen, wie ſie ſagen, ßo ſeyn die xxv. iar allhie voll, vnd were darnach eylff iar zu Rom geweſen, von Nerone ym letztenn iar, das iſt, ym .36. iar von des Herrn hymell fart gecreutzigt. Alſo mocht auch eyn yrthumb ſeyn, das er ym dritten odder vierden iar Claudij gen Rom kommen ſey, ßo es ym dritten odder vierden iar Neronis geſchehenn, vnnd alßo eylff iar mit Nerone gelebt, biß auffs letzte, das viertzehende iar Neronis. Es hatt yhe nit an= [H4] ders kunnen zu gehen, iſt er anders gen Rom kummen, das ich laß bleyben wie es bleybt.

¶ Von der ehlichen Prieſterſchafft.

Da ich geratten hab, Szo eyn frum pfarrer geprechlich mit weyb vnd kyndt beladen were, vnnd die ſelben begerett zu ehlichen, ſolt er mir friſch folgen vnd daſſelb thun, Da mordſchreyeſtu keuſcher Bock vnd ſprichſt. Ey nu folge dir der wietende teuffell an meyner ſtatt, vnd rhümiſt deyn vnerhörete vnd vnuorweyßete keuſcheyt hochlich, vnnd deynn bock ſtinckt ynn deyner naßen eyttell balſam. Anttwortt ich. Ey du heylige heylige Junpfraw Sanct Emßer, wie iſt ewr keuſcheyt nu ßo gar eyßernn, vnd wider die armen ſunder ſo vorſtockt vnbarmhertzig worden? Auch ßo hab ich nit geratten, das mir ewr thewre keuſcheyt folgen ſollt, wie yhr meyne wort vorkeret vnnd da mit die leutt vorgifftet, noch gewonheyt ewr Chriſtlichenn liebe vnnd gottlicher prieſterſchafft. Sondernn eynem armen pfarrer mit kyndle vberfallen, der ſonſt frum vnd redlichs lebenß were, hab ich geratten, wilchs allis ewr heyligkeyt woll weyß, das euch gar nichts betrifft. Thumherrnn, Vicarien, bößenn

pfaffen, die huren bey sich habenn, vnd Emßern hab ich nichts gebenn, auch nichts genommen. Aber du hast dir fest furgesetzt vnnd gedacht. Ey es muß auff den Munch gelogen vnnd geschollten seynn, sollt ichs gleych von eynem alten tzaun brechenn. Vnd wietest widder mich nur mit menschen gesetzen, gerad als hettistuß erstritten, das menschen lere bey myr gülten, Vnnd denckist, es sey on nott, die selbenn tzuuor mit schrifften gründenn.

Es sollte myr ewr lilien weysse keuscheyt nit sagenn, was menschen lere hyrynnen setzet, wilchs ich wol gewist, datzu angefochten, keynß Bocks noch Esels vnterricht bedurfft, sondern hirauff antworten, das S. Paulus .1. Timo. 4. nit als ein mensch, sondern als gott selb redet vnd sagt klar auß. Es sey teuffells lere, das man die ehe vorpeutt. Hie sollt eynn eyßenfresser die tzeen bleckenn? vnnd myr eyn loch ynn den harnß beyssenn, ßo fleugstu fur dissem spruch, als brendtenn dyr die hörner, [H_1^b] vorstummist vnd vorschwindest, wie ein wasser blasen, schlag mich doch auch ein mall, mit eynem solchen schwerd, wil ich dyr doch halten on allis vorsetzen, wie offt soll ich euch groben vngelereten Papisten an schreyen, das yhr ein mall schrifft furett? Schrifft, Schrifft, Schrifft, höristu nit du tawber Bock vnd grober Esell? Hui Bock sey tzornig vnd stoß mich ein mal, hol aber nit zu weyt auß, das du dich nit ablauffist. Schemet yr euch grosse lerer der welt nit, das yhr euch ßo offt laßt pochen vmb die schrifft, da mit yhr doch zu fodderlichst trotzen soltett, vnd mir furkummen? Du kanst yhe nit leugnen, das nie keyn lerer auff erden kummen ist, der die ehe, fleysch, eyer, milch, putter, vnd des gleychen vorpotten habe, vnd darnach widder vorkaufft, denn alleyn der Bapst, sonderlich ßo weyt yn alle welt. Es seyn wol ketzer gewesen, die ehe vorworffen haben, aber yhr war wenig, ist auch noch nie keyn gemeyn gesetz drauß worden. So kanstu auch S. Paulus nit straffen noch wegeren, das solch Bapsts gepott, des teuffels gepott sein, wie sein wort klar lautten, vnd mußt den Bapst hie lassen sein des teuffels Apostell vnd Endchrist, vnd magist es nit erwehrenn, trotz dir.

Szo sag mir, Ists billich das Christen leutt, zuuor

die prieſter, dem teuffel gehorſam ſeyen vnd eynem Apoſtell dem Bapſt folgen? Vnd ob die prieſterſchafft bißher mit gewalt odder betrúg getrieben oder vorfuret, hette geleyſtet, ob ſie nit macht hab dem teuffell vnd ſeynem Apoſtell vrlaub geben? oder múſſen ſie, wiſſentlich, on nott, on mutt vnd willenn, ynß teuffels geſetzen volharren? Wo biſtu Emſer? horiſtu nit? Schleffiſtu mit Baal? odder biſtu vber felt gangen? Man fragt hie nit, ob deyn keuſcheyt mir folgen wolle odder nit, Ich frag nit, ob der teuffell an deyner ſtatt mir folge, vmb deyn vnd aller teuffel wollen vnd folgen bekummert ſich hie niemant, Wollet, Tollet, Folget vnd tobet datzu, biß das yhrs gnug habt, Hie ligt aber der haß, da ſich mit gleychen augen auff, kanſtu anders, ob ſolch gepott recht odder vnrecht ſey, ſtoß mir den Apoſtell hie vmb, biſtu ßo bóß.

Vnd das ich dyr hoch vorſtendigen ynn der grammatica, logica, philoſophia vnd rechten, gemeß rede, mach mir nit auß eyner propoſition de ineſſe, modalem de neceſſe, du ſcharffer logicus, [J] nit ius ex facto, du hochgelerter Licentiat des heyligen vorprentenn rechts, vnd nit auß deynem eygen facere eyn gemeyn debere, du grunender Poet vnd grammaticus, du woltiſt denn lauffen hie aber zu dem Ertzſtulto, vnd ſuchen ſecundum quid ſimpliciter, wie du ym prieſterthum thueſt, da du ſacerdotium ſimpliciter nenneſt das ſchrifftlich, buchſtabiſch, euſerlich, todlich, ia das nichtige prieſterthum, vnd ſecundum quid, das eynige, geyſtliche, warhafftige, lebendige prieſterthum. Szo gar wol weyßtu, was ſecundum quid et ſimpliciter heyſt, vnd biſt eben ßo eyn guter logicus als Theologus. Wenn ich nit logicam vnd philoſophiam kundt, ſollt yhr groben groſſen Eſell euch woll vnterwindenn euch ſelb fur logicos vnd philoſophos erfur tzu thun, ob yhr wol ßo viel dauon wiſſet, als der Eſell von der muſica, Vnd ob yhr ſchon die wortle lerett reden, wie die Nonnen den pſalter, vnd der pſittich die ſprach, ßo wiſſet yhr doch widder prauch noch application der ſelben, ſicut ruſticus opibus ſuis arguitur, non ornatur.

Doch will dir hie ein rad geben, ergreyff deyn kurtzen degen, da du die kúriſſer mit erwúrgiſt, ſprich, dißer ſpruch

sey ein finster nebel, wir mügen yhn nit vorstehen on der vetter außlegung, vnd vbir rede vns mit deynem hohen geyst, das wir nit wissen mugen, was do heysset, prohibere, nubere, doctrine, demones, abstinere, cibi, deus, creare, vnd mach drauß, das prohibere heysse gepieten, vnd nubere heyß on ehe bleyben, demones heyß die kirche, deus heysse bapst, creare heysse gehorsam seyn, wie du doch sonst dir selb gewalt genommen hast alle ding deines gefallens wandeln vnd keren, des allis hastu ein gutt exempell vnd lere auß dem heyligen Aristotele, der auch heysset, Non ens, was die andern ens, widderumb Ens, was sie non Ens heyssen, Vnd hatt datzu eben erfunden, actum et potentiam, per se vnd per accidens, wie du den spieß vnd degen, scheyde vnd schneyde. Auch deyn geystlich recht dir beystett, wilchs sund macht, da ßonst keyne ist, vnnd recht, da auch keyniß ist, sicut patet in cerimonijs. Der halbenn stett dirß nit übell an, ßo du solcher filosofia vnd geystlich recht an der finstern schrifft zuuorkleren brauchist.

Szo denn nu der Bapst des teuffels Apostell offentlich erfunden wirt yn dießem vorpot, ßo wolt ewr demütige keuscheyt [J$_1$^{b}] zuhören, was darauß folgen will, zum ersten, Alle priesterschafft ist schuldig bey yhr seel seligkeyt, den Bapst hie zu fliehen, vormaledeyen, widderstreben als dem teuffel selbs, vnd das gedrungen gelubd ynn der weyhung than, zu reyssen, als wilchs dem teuffell vnd nit gott gethan ist, wie ewr heyligs recht selbs sagt, In malis promissis non expedit seruare fidem. Das allis radt nit ich, sondern S. Paulus steht starck hie vnd vrteyllet selb das allis, da er spricht. Solch lere sey des teuffels vnd nit von gott. Zum andernn folgt, das alle Bischoff vnd priester, die dem Bapst hyrynn folgen, sein auch des teuffels botten vnd helffer, vnd also ists klar, das Bapstum mit seyner priesterschafft, des teuffells reych vnd Endchrists regiment sey, vnnd Emßer des teuffells vnd Endchrists vorfechter ist. Denn teuffels lere an nehmen vnd vorfechten, lessit sich nymmer wol außlegen, Wer wil hie myr widderfechten, trotz euch allen Papisten, Such nur küriſſer vnd haw mit der schneyden, du elender Emser. ¶ Das du aber sagst, S. Paulus wort gehe wider Faustum vnd Jouinianum,

wilch Hieron. vnd Aug. haben widderlegt, acht ich, du seyest ynn der fastnacht laruen der zeyt gelauffen. Iouinianum strafft S. Hieron. das er die ehe lobet, ßo sprichstu, er hab die ehe vorpotten, ßo wol hastu Hieron. vnd historien geleßen. Szo ist Faustus ein Manicheus gewesen, wilchen der ehe halbenn Aug. nit an ficht. Du grober Esels kopff, soltistu nit dich baß fursehen zu schreyben yn solchen sachen? Taciani haben etlich geheyssen, aber yhr ding ist nichts gegen des Bapsts vorpott. Vnd obs schon also were, ist mir gnug, das der Bapst yhn gleich auch ein ketzer mit yhenen ist, der fast alle ketzerey zu sich ynn ein grund suppen samlet, wie vorzeytten die Römer yhr Pantheon, dauon ein ander mall.

Wie gar feynn vorwirffistu auch S. Vlrichs Epistell, wie wol ich nit auff sie baw, ich will dich nit mit menschen leren, ßondern mit der schrifft schachmatten, aber wenn er fur dich were gewesen, ßo hett er must gelten, weyl Scotus, Gerson, Beda vnd wilchen du nur wilt, gelten muß, Ists nit ein feyne logica, S. Vlrichs Epistell ist nit zu Augspurg funden, drumb ist sie nit S. Vlrichs. Quintilianus buch ist nit zu Rom noch welschen landen funden, drumb ists nit Quintilianus. Emßers buch ist nit zu Dreßen funden, drumb ists nit Emsers. Hatt dich Malma- [J ij] sier oder Rastrum die logica geleret? Vnd wer hatt dir gesagt, das S. Vlrichs Epistell nit zu Augspurg funden sey, denn deyn logica, die ex indiuidua infert vniuersalem?

Mich dunckt furwar, du habst kein anderer meynung diß buch geschrieben, denn das du gedacht, alle welt sey eytell Hieron: Emser oder Hieronymus Wallther vnd ewrß gleychen grobe holtzer, ßo gar plumpistu eynher, on alles bedencken vnd auff mercken, gleych als da du schreybist. Es sey zu vnser zeytt nöttige vrsach die ketzer vorprennen, die weyll itzt der druck leychtlich bucher vnd yrthumb mehret, wilchs vorzeytten nit geschach, vnd hast nit ßouiel hyrnß ynn deynem groben kopff, das du hynder dich dechtist, wie Johannes Huß vnd Hieronymus zu Costnitz vorprantt, ehe der druck erfunden ist. Der massen ist das auch, das du mich gleychist dem Apotecker, die auff yhr

buchsen gutt titell schreybenn vnd gifft drynnen haben, alßo ich auch den namen Jhesus auff meyne gifftige buchle schreybe, wie woll nit ich, sondern die drücker das thun durchs buch, das ich nur am ersten blatt thu, Wo hastu solch apoteker yhe gesehen? oder mussen dir vmb meynen willen auch die apoteker zu morder vnd vorrether werden? deyn wietender haß lessit dich keyn wort recht machen. Es hatt wol Ecclesiasticus gesagt, Der narren hertz ist yn yhrem mund, vnd der weyßen mund ist yn yhrem hertzen, darumb das narren erauß redenn, was yhn nur einfellet, aber die weyßen bedencken sich vorhynn. Was soltistu guttis schreyben, wenn du ßo vnuleyssig, vnbedechtig außer speyest, war dyr ynß maull fellet, vnd hewbist dich alltzeyt ynn dein eygen backen?

Drumb ratt ich noch wie vorhynn, nit den keuschen Emßernn odder wunder heyligenn Böcken, ßondernn dem armen hauffen der gefallenen pfarrernn, wer sich nit halten kan, begeb sich ynn die ehe, vnd lebe doch on sunde, kan er nit on vnlust lebenn, vnangesehenn den Bapst mit seynem teuffell vnnd teuffells vorpottenn, laß sich nit anfechtenn seynn vnwillige ertzwungne vorheysschenn dem Bischoff anß teuffells statt gethann, es ist doch nit auß hertzenn vnnd willenn gethan, Vnd wenn der Bapst nicht mehr vngluck than hett, denn diß vorpott, were er dennoch gnugsam tzum Endchrist, das ehr mochte homo peccati et filius perditionis vnnd [Fij b] abominatio heyssenn, es seynn wol ßouiel sund vnd vorterben auß dem eynigen vorpott erfolget, vnd wenn du Bock dich selbst nehmist bey der naßen, wurdistu auch mussen bekennen, es hette dir nit viel heyligkeit bracht. Biß keusch, danck gott, sihe nur wie lange, du bist noch nit vbirn bergk, vorachte nit deyn arme gefallene nechstenn, vnnd friß, du grosser rieße, nit alle besuddlete krancke kyndle.

Noch eyniß wil ich sagen vnd damit eyn ende, du vnd Murner mit vielen andern auffhebt mir fast, das ich der geystlichen laster alle rure, vnd schweyge des Adels vnnd der weltlichen gewalt strefflich laster. Wenn yhr denn meyn ßo grossen geprechen sehet, warumb thut yhrs nicht vnnd erfullet meynen feyll? Was heysset vnd treybet

yhr mich, das yhr selb nit thun wollet? Ja warumb straffet yhr nit der geystlichen laster? Soll ich yn eynem buch alle ding außrichten? Vnd hett ichs than, solltistu wol ein vrsach funden haben vnd sagen, ich were nit auff der ban blieben, hett den Adel wolt anruffen vnd dafur geschulten, wie du thuest, das ich bettell orden wenigernn geleret, vnd myr schult gibst, ich sey eyn vnreyn vogell ynn meynem nehst, was kund ich schreyben, das deyn wietender haß nit mocht lesternn? ßo du gottis wort vnd werck lesterst vnd nit suchist denn wie du nur lestern vnd liegen mugist. Doch ich wil euch antwortten. Ich hab meynß dunckens den Adell vnd welt mehr strafft denn euch geystlichen, nemlich yn dem buch von den gutten wercken, zehen gepotten, vnd an den deutschen Adel, hab ich doch noch nie keyn mall die geystliche laster recht antastett, als vnkeuscheyt, geytz, haß, fraß, hoffart, tracheit, on yn dißem eynigen buch an deutschen Adell, da ich doch nit yn gemeyn der geystlichen, sondern des Bapsts vnd Römischen hoffs geytz vnnd eyn kleyn teyll seynes grewlichen weßens antzeygt. Lieben gesellen, die warheyt thutt euch wehe, drumb sucht yhr vrsach widder mich, das schaff hatt dem wolff das wasser trub gemacht.

Will euch noch weytter sagen, Ich bynn noch nit kummen dahynn, das ich offentlich laster geystlich vnd weltlichs stands recht angreyff. Meyn erbeyt ist gericht auff die laster, die yhr Papisten fur tugent haltet, damit yhr die welt mit gleysserey vnnd aberglauben erfullet habt, als den ablas, meß, vigilien, kirchen [Fiij] kleydern, vnd kurtz umb alle ewre menschen lere, die yhr fur heyligthum haltet, da schlag ich mich mit, umb des eynen glaubens willen, euch die fastnachts laruen abtzutzihen, bynn noch weytt von den sitten vnd wercken. Hetten wir den glauben wider von ewren teuffelischen gesetzen vnd secten erlößet, wolten leychtlich mores leren vnd laster straffen, vnd wen der geystlich stand zuuor reyn ym glauben vnd traw ym gottis wort were, wolten den Adell vnd weltlichen stand leychtlich furen wo er gehen solt. Aber nu wir selb keyn nutz sind, was hilffts dortt viel straffen vnd schelten? Es ist gar ein kleyn ding umb böse sitten vnd werck gegen

falschen leren vnnd affterglaubenn, darynn der geystlich stand ersoffen ist. Drumb ich auch an den Adell keyn kunstrichs buchle geschrieben, sondern nur grobe sitten antzeygt, die sie wol bessernn kunden. Aber vns geystlichen ist nott, den glauben vnd wort gottis zu leren widder die menschen gesetz vnd aberglauben, wilchs ist hoher von den wercken, denn hymel von der erden, wie Isaias .55. sagt. Ihr geystlichenn seyt gewonett, das man ewr dinck nur lobe, ehre vnd gelt dafur gebe, Vnd wa man euch ein wenig trifft, habt yhr sorg, der hymel fall auff euch, das volck wolt yhr nur gestrafft haben on alle barmhertzigkeyt ynn allen buchern, euch soll man gnad iunckernn heyssen, alliß leydenn vnd ymmer zum besten außlegen, das heysset yhr die priesterschafft ehren, thut manß nit, ßo heysset es priesterschafft schenden.

¶ Hie wil ichs bleyben lassen mit Emßern auff diß mall, denn was er von der Meß, bruderschafften, heyligen erheben, gelübden, vnd ander mehr punct gauckelt, ist hie mit gnugsam vorantworttet. Die weyll sein buchle mir zu gutt hilfft ynn vier stuckenn.

Das erst, das er die schrifft fleugt wie der teuffell das heylig creutz, vnd nur mich auß der schrifft zu furen gedenckt, das wirt vnd kan er nit enden, ob gott will.

Das ander, das er ßo vnchristlich, vnuorschampt, mutwillig leugt, mir aufflegt yrthumb, die er selb erdenckt, damit er wol zu ewigen zeytten gnug zu schreyben fund, darauß ich mercke, es sey nit sein ernst gewesen widder meyne lere zu schreyben, sondern hatt seyne lust wollen mit lestern vnd liegen büssen.

Das dritt, er bekennet frey, das ich nit widder die artickel des [Fiij^{b}] glaubens noch schrifft handell, des ich yhm gar freundtlich danck, denn ich nie mehr begerd hab auch vonn meynen bestenn freunden, auch von gott selber, denn eynen solchen rum vnd preyß, den mir meyn todlich ergister feynd selb gibt.

Das vierde, er bekennet, das sein dingk außer der schrifft, allein ynn menschen lere vnd gewonheit hange, vnd wil mich da hyn ein tzihen. Nu hab ich mit allenn meynem schreybenn nit mehr gesucht, auch noch nit such,

am Bapſt vnd allen meynen feyndenn, den ſolch bekentniß, das yhr dingk erkennett wurd vngegrund ynn der ſchrifft. Darauß leychtlich zu mercken iſt, wie ein weyßer man Bock Emßer ſey, der widder mich ſchreybt, vnd alles was er anſicht, bekennet vnd lobet als yn der ſchrifft (das iſt) yn gottis wort gegrund, vnd doch vmb gottis willen widder gottis wort tobet vnd raßet, das er freylich keyner nieße wurtzell darff, ſondern nott were, das man yhn zu Sant Cyriacus mit keten furet. Doch ßo er widder kumpt, was itzt vorblieben, kan ich yhm noch wol tzalen. Es iſt itzt gnug, das ich nit den leßer vbirſchutte.

¶ An den Murnarr.

Vnnd das du lieber Murnarr nit denckiſt, deyn gutte meynung ſey mir voracht, denn ich dir auffs erſtemall glauben will fur allen, die mir dich anderſt abemalen. Vnd wie wol du bitter vnd böſſer tückiſcher wort voll biſt, iſt mir doch woll kummen dein freundtlich (wie du ſchreybſt) vormanung. Mein iſt aber vil zu wenig euch allen zu anttworttenn ynn ſonderheyt, Doch die weyl du Emßers geſell biſt yn dem, das du dein ding ſtelliſt auff menſchen lere vnd gewonheyt, vnd nit durch ſchrifft mich antaſtiſt, wil ich dir am Emſer auch geantworttet haben, denn ich ſpür nit lugen ynn dir wie ym Emſer. Yhr ſeyt mir yhe wunderlich kriegs leutt, das yhr nit zu mir ynß fellt wollet, ſchieſſet vil blinder vorgebner ſchüß, furcht der hautt ßo übell fur der ſchrifft. Ich fure ſchrifft wider ewre menſchen lere vnnd gewonheit, ßo faret yhr einher, als hettett yhrs erſtritten, die menſchen lere vnd gewonheit ſey recht, vnd bringt mich nur auff die folge, vnd wollet damit mich von der ſchrifft reyſſen. Hilff gott, kan ich euch denn nit ynn die ſchrifft bringen.

[J4] Was lerett yhr mich doch mit ſolcher groſſer kunſt, denn eben das mich der gröbiſt pawr oder kynd, ia auch die naturlichen narrn leren kunden? Es iſt yhe kein naturlich narr ßo toll, kein teuffell ßo böße, der nit wiſſe vnnd bekenne, man ſoll dem rechten folgen. Hörett mir doch zu, yhr armen flachgelerten Papiſten, eynen ſyllogiſmum, das ichs yhe klar euch fur lege. Iſtam

maiorem concedo. Omne bonum est faciendum. Was ists nott, das yhr darob mit mir streyttet? seyt yhr nit klüger dann alßo? Aber hie solt yhr mir begegen, da ich euch an greyff, vnd fechte wider die Minorem. Omnis doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est bona. Hie lig ich zu felt, lieben gesellen, das schloß sturm ich. Hie weret vnd seytt frisch, Mügt yhr euch da erredten vnnd mich ernydderlegen, durfft yhr nichts fur die Conclusio sorgen, will von hertzen gernn folgenn vnnd sagen. Ergo doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est facienda. Nu aber yhr die Minorem nit schützt, vnnd nur die Maiorem treybet, vnnd Conclusion setzt, thutt yhr eben wie die baw leuth tzu Babylonien, da man steynn rieff vnnd bracht wasser, ich schlag euch an die köpff, tzo vorpindett yhr die fuß. Ich tzund das dach an, tzo lesschett yhr ym keller, wie? wolt yhr fastnacht spiel auß dem ernst machen? Heyssett mich trinckenn vnnd ich klopff an die kann, das yhr einschenckt, lieben brüdernn trinckt yhr auß ledigen kandeln, vnd tzelett gellt auß leren taschen, die kunst hab ich noch nit gelerett.

Du drewist auch, vil bucher zu repliciern vnd trotzist mit grossem vorradt deyner kunst, damit du mich abeschrecken wilt, vnd gleych den sieg auff das lange vnd viel schreyben stellest, ob du yhe mit grund nit mochtist gewynnen, doch mit der mennige vnd lenge mich vbir mühen kundist, die weyl ich schon wol beladen bynn, vnd du müssiger vnd lediger hellt, mich erbeytenden vnd bemüheten menschen treyben wilt. Warumb nympstu nit deynes gleychen, mussige vnd vnbeladene gesellenn fur dich, oder ein böse weyb, die auch gerne das letzte wort behelt? Heltistu mich aber, lieber Murnarr, fur den narn, das ich mit dir oder yemant darob streytten woll, wer am meysten schwetzen vnd das letzte wort behalten kan? Solcher rum were dir on nott gewesen, es ist kündig gnug, [J4b] wenn man dich nach deyner zungen wiegen solt, wo der außschlag hynn fallen wurde. Es ist muglicher das der Reyn vorsiege, denn das dirß an wortten gepreche. Heyst aber das Christlich dem volck ratten, vnd recht leren, nur auff vil wort pochen, die sach auff vortzüg richten, auff den plan

vmherschweyffen, vnd nit zum treffen gedencken, damit das arm volck auffhalten vnd das maull vorgebens auff sperren?

Hastu nit geleßen, vbi plurima verba, ibi frequenter egestas, Ich acht aber, soltistu mit schrifften handeln, es wurd dyr das tripliciern behend vorgahn, vnd an eynem papyr bogenn viell rawmß vbrig bleyben, du hast noch nit vorsucht, was schrifft furen fur kunst vnd arbeyt sey, lieber Murner, du furist yhe keyne, redist nur deyn gutt= dunckell, lessist meyn schrifft vnauffgelöset, furbeheltist dir, weyst nit, wie grosse kunst, gerad als hett ich nit mehr zu thun, denn mit dir allein ein buch vmbs ander schreyben, odder so ich das nit thu, dir soll gewonnen geben.

Du hast mein buchle vnd eingefurete schrifft, die nym fur dich, fure auch schrifft, laß den schwetzigen wortler Thomas Murner da heymen, widderlege meyn schrifft mit besser schrifft, zeyg deyner lere grund an, far erauß anß licht, was reytzistu vnd trotzistu so lang? reytt nur frisch auff mich, vnd sihe das du triffist, ich will deyn nit feylen, darffst deyne kunst fur niemant bergen, ist sie recht, sie wirt das liecht nit schewen. Sonst lessit sich deyn schreyben ansehen, als woltistu eynen rum vnd geschrey holen, vnd mich nit mit trewem ernst suchen, wie du doch furgibst, kanstu mich mit schrifften anders leren, solltu nit tzweyffelln, ich wil dir folgen. Du weyssist yhe wol, wie alle vetter viel mal geyrret, so sein die gewonheyt vnd lange preuch nit gewiß, was sie fur gott gelten, Vnd er sein wort an vns fodert, nit menschen lere noch gewonheyt, darumb wil ich schrifft haben. Schrifft, Murnarr, Murnarr, schrifft, oder such eyn andern kempffer, ich hab mehr zu thun denn deines schrifft loßen geschwetzs zu warten.

Deyn bloße rationes wil ich auch nit, sie seyn zu fawl vnnd tügen nichts, das wil ich dir tzeygen an eyner, die dich die aller feyneſt gedaucht hatt. Da ich die Christliche kirch ein geystlich vorsamlung genennet hett, spottistu meyn, als wolt ich ein kirch bawen, wie Plato ein statt, die nyndert were, Vnd lest dyr deyn [K] zufall so hertzlich wol gefallen, als habstu es fast wol troffen. Sprichst, were das nit ein feyne statt, so geystlich maurenn, geystlich

türn, geystlich büchßen, geystlich roß vnnd als geystlich were. Vnd ist deyn endtlich meynung, die Christlich kirch mug nit on leyplich statt, rawm vnd gütter bestehen. Antwort ich, lieber Murnar. Soll ich vmb der Ration willen die schrifft leugnen, vnd dich vbir gott setzen? Warumb anttworttistu nit auff meyne spruch? als, non est respectus personarum apud deum. Et regnum dei intra vos est. Et regnum dei non venit cum obseruatione, nec dicent .Ecce hic aut illic est. Vnd Christus, Johan. 1. Was auß dem geyst geporn ist, das ist geyst. Ich meyn yhe, du heyssist das reych gottis die Christenliche kirche odder vns, yn wilchen gott lebt vnd regiert. Wie soll ich denn deyner vornunfft folgen vnd Christum leugnen, der hie klerlich spricht. Es sey kein statt, rawm noch eußerliche weyße am reych gottis, vnd sey nit hie noch da, sondern eyn geyst ynn vnßerm ynwendigen, Du aber sagist. Es sey hie vnd da.

Was sagistu zu S. Stephan Act. 8? Der übirst gott wonet nit ynn gepaweten stetten. Lieber, laß dein vornunfft hie sehenn vnd mach auß dem Non eyn Etiam, vnd sprich, gottis hawß sey auch ynn gepawtten stetten. Vnd Isaias .66. wilchenn S. Stephan einfurett, spricht. Wo ist der rawm, da ich wone? wo ist das hawß, das yhr mir machet? Lieber Isaias, weystu das nit? Murner wirt dirß wol sagen. Es ist zu Rom oder wo der Bapst vnd Christen sein. Neyn, spricht er, sondernn meyn geyst wonett ynn eynem armütigen, demütigen geyst, der meyn wort ehrett. Wie duncket dich Murnarr? ich meyn, du reyttest nu auch feyn einher, mit deyner kirchen auff leyplichen pferden, stetten vnd turnenn. Sihe da, deyn bestis stuck ynn deynem buchle, wie feyn triffts mit der schrifft. Drumb laß deyn vornunfft schlaffen vnd tzeyg mir eynen buchstaben ynn der schrifft, das zeytlich rawm, statt odder gepew zu kirchen gehoren, ßo will ich nit mehr foddernn vnd bald folgenn.

Vnd das du siheſt, wie nichts ßo spitzig mit vornunfft mag furbracht, das nit mit gegen vornunfft mug widerlegt werden. Ist darumb der zeyttlich rawm odder statt, kirchisch, das die [K^{b}] Christen nit mügen auff erden

leben on zeytlich rawm, so were der weyn, brot, ia der bauch, mit allem das drynnenn ist, auch kirchisch? Ist drumb der seyffer, rotz vnd vnflat, des leyps natur oder stuck, das der leyp nit mag derselben on sein? Deyn kutten mocht auch wol nit on leusse sein, sollen die leuß drumb monch kutten sein? Die Christliche kirche mag nit on marter, vorfolgung vnd sterben, ia auch on sund sein, soll drumb martter, tod, vorfolgung vnd sunde, kirch vnd leben seyn? Du wilt die kirch halb auff zeytlich ding bawen, leyplich vnd geystlich mengen, sund vnd gnad eynigen. Szo S. Paulus sagt. Conuersatio nostra est in coelis. Vnd die Christenheit nur lebt, das sie zeyttlich stett, rawm, gut, eher, leyb vnd alles was hie ist, fliehe vnd vorlasse, durch hynn gähe ynß ewige leben, nit anders denn wie sie durch sund, marter, leyden vnd todt gäht. Sihistu schier meyn Murnarr, was da sey mit blosser vornunfft on schrifft Theologissiern? meynstu ob du hirauff replicirst, ich kund nit widder auch repliciern, Wo bleybt aber zu letzt die endlich warheit?

Alßo beschließ ich, das die Christliche kirche sey nit an yrgend eyne statt, person, odder zeytt gehafftet, vnnd ob woll der vngelerete hauffe, der Bapst mit seynen Cardinälen, bischoffen, pfaffen vnd munchen, solchs nit will vorstehen noch warheitt lassen sein. So steht doch fest bey mir, Er omnes, auch die kindle auff der gassenn, mit dem gantzen hauffen der Christenheit, yn aller welt, vnd tretten zu mir widder die geferbette vnnd ertichte kirche des Bapsts vnd seyner Papisten. Fragistu aber, wie das zu gehe. Antwortt ich kurtzlich. Alle Christen ynn der welt betten alßo. Ich glaub ynn den heyligen geyst. Ein heylige Christlich kirche, gemeynschafft der heyligen. Ist der artickell war, ßo folgett drauß, das die heylige Christliche kirch niemant sehen kan noch fulen, mag auch nit sagen, sich hie odder da ist sie. Dann was man glaubt, das sihet odder pfindt man nit. Wie Sanct Paulus Heb. 11. leret. Widerumb was man aber sihett oder empfind, das glaubt man nit. Ist das nit klar gnug, lieber Murner vnd Emser? Last sehen, was wolt yhr hie wider sagen. Sein hie nit die kinder vnd paweren gelereter

denn der Bapſt, Cardinel, biſchoff, pfaffen vnd munch? Wo ſeyt yhr iunckern, die yhr euch [Kij] anmaſſet die ſchrifft außzulegen, den glauben vorkleren vnd rufft faſt, der gemeyn man vorſtehe nichts drynnen? Es ſind ſich hie anders, das der Bapſt vnd ſeyne Biſchoffe mit yhrem anhang weytt nit ßo viel kunnen als die groben pawrnn vnd kindle.

Nu hallt ſie kegen ander, die heylige kirche Chriſti vnnd die tolle kirche des Bapſts. Die heylige kirche Chriſti ſpricht alßo. Ich glaube ein heylige Chriſtliche kirche. Die tolle kirche des Bapſts ſpricht alßo. Ich ſehe ein heylige Chriſtliche kirche. Jhene ſpricht, Die kirche iſt widder hie nach da, Dieße ſpricht, Die kirche iſt hie vnd da. Jhene ſpricht. Die kirche ligt an keyner perſon. Dieſe ſpricht. Die kirche ligt am Bapſt. Jhene ſpricht. Die kirch iſt nit auff ein zeytlich ding gepawet. Dieße ſpricht, Die kirch iſt auff den Pabſt gepawen. Wie dunckt dich Murnerr. Seyt yhr nit feyne geſelln? Wie feyn legt yhr die ſchrifft auß? Wie S. Petrus von euch geſagt hatt .2. Petri. 2. Et in auaritia fictis verbis vos cauponabuntur. Vmbs geytzs willen werden ſie mit ertichten worten vmb euch hantieren. Jſts nit alſo, das der Pabſt kein anders mit ſeynem Pabſtum ſucht, denn aller wellt gutt vnd gelt, bekümmert ſich gar nichts vmbs Euangelium vnd glauben? Dennocht tichtet er vnd yhr mit yhm, vnnd gebt fur, yhr wollet ſchrifft außlegen vnd glauben leren, ßo kein vngelereter volck auff erden iſt, denn die Bepſte, Cardinel, biſchoff, pfaffen vnd munch, das gleych ein wunder iſt, wo ettwa yemand vnter yhn gelerett erfunden wirt.

Auß dießem blinden freuel iſts erfolgett, das ynn keynem ortt der welt ßo viel ſecten, ſchiſmata vnd yrthum ſein, als ynn der Papiſtiſchen kirchen, denn das Bapſtum, weyl es die kirch auff ein ſtatt vnd perſon pawett, iſts ein hawbt vnd vrſprung aller ſecten worden, die yhm gefolget vnd das Chriſtlich leben georttert haben, ynn eſſzen vnd trincken, ynn kleyder vnd ſchuch, ynn platten vnd har, ynn ſtett vnd rawm, yn tag vnd ſtund. Denn yn diſen ſtucken gáht die geyſtlickeit vnd heyligkeit der

Papistischen kirchen, wie droben gesagt ist, Der orden fastet die zeytt, der ein ander zeytt, der ißt nit fleysch, der nit eyer, der tregt schwartz, der weyß, das ist ein Carthüser, der ein Benedicter, vnd ßo fortt an vntzehlich secten vnnd weyßen machen, danebenn doch der [K ij b] glaub vnd recht Christlich leben zu drümmern geht, das macht alles die blindheyt, das man die Christlich kirch sehen vnd nit glauben will. Vnnd ein Christlich frum leben nit ym glauben, sondern ynn wercken sucht, dauon S. Paulus ad Colossen. vil von schreybt. Aber es ist eingerissen vnd die blindheyt hats regiment dem Bapst bestettiget.

Das du aber den spruch Matthei. 16. Tu es Petrus ꝛc. mit grossen buchstaben fur tregist vnd sprichst, das sey der text, auß wilchem bißher das Bapstum beweyßet sey, erschreckst mich nit, lieber Murner. Ist auch nit nott geweßen mir antzeygenn, das bißher auß dem text erweyßet sey das Bapstum. Wir fragen itzt nit, obs auß dem text erweyßet sei, ßondernn, obs recht vnnd wol drauß erweyßet sey, da solltistu grosse buchstabenn furenn, den vnüberwindlichen Murner sehen lassenn, vnnd mir richtig anttworttenn, denn ich hab ynn der gantzenn schrifft keynenn sterckernn text widder das Bapstum, denn eben dießen spruch, wilchenn du den eynigen sterckisten grund des Bapstumbs helltist. Szo ich denn dyr den selben nheme vnd vmbstoß, ßo klerlich, das du es greyffen mugist, hoff ich, du wirst bekennen, das ich gewunnen, vnd mir zu geben, das ich fur deynen augen das grundloße Bapstum zu poden stoß, vnd euch alle mit dem Bapst, falsche lugenhafftige vorkerer der schrifft auß ruffe. Drumb hör mir tzu, es hatt mir noch keynn Papist diß nüßle auff bissen, vnd sols auch keyner nymmer auff beyssen.

Christus spricht Mat. 16. Die hellische pfortenn sollen nichts vormugen wider den felß vnd die kirch, auff den felß gepawen, Jsts nit war, Murner? Nu kanstu nit leucken, das die hellischen pforten teglich vbir die Papisten walden, vnd das Bapstum mit dem Papst viel mal vbell thut vnd yrrett, kannstu das auch leucken, Murner? Du sihest yhe, das die am ergisten leben, die auff den Pabst am hertisten haltenn, ßo waldett yhr gewißlich die hellischen pfortten,

so folgett, das der felß vnd kirch, da Christus von sagt, das die hellischen pfortten nit sollen vbir sie walden, reymen sich eben zum Bapst vnnd seyner kirchen, wie das licht zur finsternisse, vnd Christus zu Belial. Willtu denn das Bapstum mit dissem spruch grundenn, so dring ich dyr mit [K iij] allem recht abe, das du ein solchenn Pabst vnnd Bapstum antzeygist, da keyn sunde ynn seynn, das die hellischen pfortten nichts vbir sie waldenn. Wenn wiltu das thun, Murner? Hui baw nu eyn leyplich statt der kirchen vnd reytt seyn eynher, sich dich aber fur, das du nit auff dem plan stürtzist. Es ist dir hie ferlich zu reytten.

Die weyl denn dißer spruch ein sundlichen Pabst vnd Bapstum nit leydett, vnd niemant wissenn mag, wilcher Pabst on sund sey, datzu der mehrer teyll offentlich sundigt vnnd damit keyn gewisse person, noch statt mag antzeygt werden, vbir wilche die hellischen pforttenn nit walden, Szo ists, meyn ich, klar gnug, das die heylige Christliche kirche nit mag leyplich antzeygt, sondern nur geglaubt werden, vnd wirt fur Murner vnd allen Papisten wol bleybenn eyn geystliche statt, die ym geyst vnsichtlich, auff den felß Christum gepawen stett. Vnd hie mit hoff ich, ligt das Bapstum ynn der aschen, die weyl der eynige grundspruch yhm wider strebt. Vnd ist das Bapstumbs gepew auff dissenn spruch gegrundt, gleych als wenn eyn toller mensch eynn strohutt auffs fewr bawett. Noch wollenn wyr blind seyn vnnd gaukeln daher, machenn auß petra Petrum vnd alle sundige Bepste, da die hellischen pfortten ynne walden, das doch Christus nit leydett odder muß lugen gestraffett seyn.

Was hilfft nu dich Murner vnd alle Papisten, das yhr vil vetter ynn dissem spruch auff bringt? Sie habenn geyrrett, als menschen, so wolt yhr den yrthum fur eyn grund vnd warheit setzen. Aber myr gillt der hewbt spruch Christi mehr, denn alle lerer vnd vetter, wie heylig vnd gelerett sie ymmer seyn, Christus wortt seyn klar gnug, durffen keyner glossenn. Nu thu deynen vleyß mit allen Papisten, vnd richte myr das Bapstum widder auff dießen spruch, vnd mach deyn wortt war, Sonst wil ich

dyr auff keyn ander ding anttwortten, denn weyll ich dich hie ym hewbtstuck falsch erfundenn, wirstu keynß glaubenß werd seynn, biß dißе lugen werd außgewisschet.

Hie mit will ich auff diß mall deynem schrifftloßenn geschwetz geanttworttet habenn, nur das ich dich nit vorachtet, was aber ander leuth von deynen buchle halten, laß ich dich [K iij b] wissen auß dießen volgenden reymen, die mir vom Rein aber zugeschickt, antzeygen, wie vnnott es sey, dir zu antworten. Mich wundert das yhr schwetzer vnnd schreyber ßo kun seyt auff den plan zu tretten, da yhr sehet, ßo vil vorstendige vnd vornunftige richter wachen. Hett ich doch selb nit mocht so wol dir antwortten als dißer reymer.

¶ Ein Reym von D. Murner.

Doctor Murner wie ich bericht
Hatt aber ein nacht gschlaffen nicht.
Zwey newer büchleyn zugericht
Dartzu er sich fast hoch erbricht,
Doctor Luthers schrifften ansicht.
Wie wol er gantz dar neben sticht.
Gleych eim blinden weyt vmb her sicht.
Das rechte tzill doch triffet nicht,
Nebenn dem brey her vmher schlicht.
Dartzu er doch will greyffenn nicht.
Den fuchß er grawsamlich ansicht
Vnd doch keinß weges beyset nicht.
Die schrifft tzwingt er auff sein gedicht,
Auff langen brauch sein sachen richt,
Damit widderpart gsettigt nicht.
Vill newer gsetz er einher flicht
Der doch Luther achtet nicht.
Vordunckelln wil er helles licht,
Szo sichs vorbergen lesset nicht.
Derhalb glaub ich, das auch beschicht,
Martin Luther ihm anttwortt nicht.

Was meynstu solten solch leutt von dir Bock Emser halten, der du eyttell lugen vnnd das aller vngeschickist Affenspiell fur tregist auß deynem eygen kopff ertrewmet?

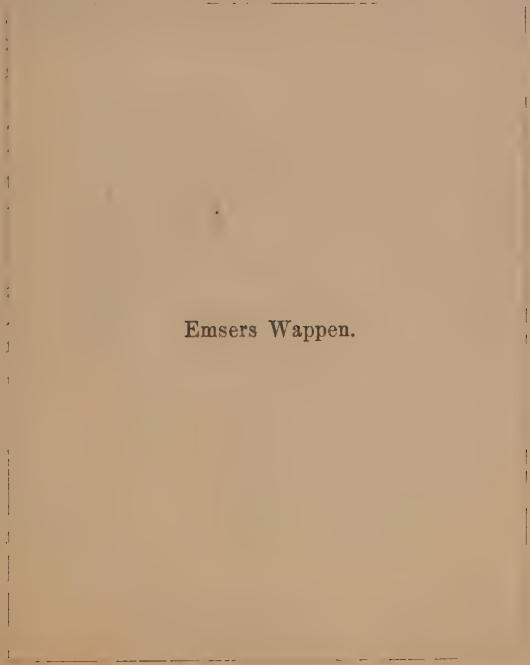
Denn ob Murner mit dir der sachen woll eynes ist, hatt er sich doch der lugen enthalten, wilche dein beste thut ynn deynen buchlen sein. O bessert euch, lieben brudern, die schrifft kumpt an tag, der menschen au=[K 4]gen wachenn auff, yhr werdett ewr sachenn mússenn anders schmucken, oder das helle liecht wirt euch zu schanden machen, ich warne euch trewlich, Gott helff vns allenn zu der rechtenn war=heytt schier. A M E N.

¶ Gedruckt zu Wittembergk durch Johan: Grunenbergk
Nach Christ gepurt, Tausent funff hundert
vnd eyn vnd zwentzigsten Jar.

Hieronymi Emſers

Quadruplica auff Luters

Jungſt gethane ant-
wurt, ſein reformation belangend.



Emsers Wappen.

[A_1^b] Emſers Quadruplica. Auff Luters Jungſt gethane Antwurt,

Ein ſtuck von diſer welt vnd yren kindern iſt Namlich, ſo ſie ein ding mit guttem ſchein nicht wiſſen tzuuorantwurtten, das ſie ein yawff darauß machen, vnd der lewt daran ſpotten wollen. Dis ſtuck der nawen Rhetorica vbt ytzo auch gegen mir meyn bruder Luder, der. ſo er mir meyn buch mit gutem grund nicht weiſt tzuuorlegen, macht er ein geſpot darauß, reyſſet lame tzotten, Vnnd lecherliche boſſen, Alſo anfahende, Sihe Bocks Emßer, biſtu der man mit dem langen ſpies vnd kurtzen degen? behut Got vor gabel ſtichen, die machen drey locher ꝛc.

Lieber bruder, Solich ſpotiſch vnd honiſche teding leret dich deyn Chriſtus nicht, der allen ſpottern gram iſt, Abominatio enim domini eſt omnis illuſor, Prouerb. iij. Ouch vorbeut dir das deyn Paulus Ephe. iiij. et. v. Do er ſpricht, keyn vbelred, oder arge wort, narrenteding oder Jawferey ſol auß ewerm mund gehen, noch vnder euch genenth werden. Dartzu ſo bin ich nit darumb mit dir auff die ban komen, das ich dir wunden hawen, oder locher in die hawt machen woll, ſonder yn deyn falſche ler. Dann ich nicht ſo blutſuchtig als du, beger dich nicht gar umbtzubringen, ſonder aleyn an die hand tzubeſtricken, vnd deyner muter, der Chriſtenlichen kirchen, widerumb tzu lyfern. Derhalben ſo hab ich nith ein blutigen, ſonder einn geyſtlichenn kampff mit dir angefangen, Geiſtlich ſchwert, ſpies vnd degen, nicht mordtliche gewhor dartzu gebraucht, vnd wenig harnaſch tzu mir genomen, Dann dieweyl wir beyde geiſtlich ſein, Du ein Monch, vnnd ich ein pfaff, het ich mich nicht vermut das du ſo reyſig oder reyteriſch, vnd ſo bald ein gantzen kyriß wider mich antzihen wurdeſt, Doch ſo bin ich des ouch vnerſchrocken, Dann ich vor mher geſehen, das ein nackender knecht, mit eynem guten langen [A ij] ſpies, ein kyriſſer vber das pferdt abgeſtochen vnd gefangen hat.

Du ſpoteſt aber meyn, vnd iſt dir ſer lechterlich, das ich ſo nackent vnd bloß auff die ban komen bin, gegen eynem ſolichen reyſigen kyriſſer, Wolches mich von dir als

eynem Rabi der schrifft, noch vil serer vorwundert, Dann wo du die geschrifft recht angesehen, hettest du gefundenn, das dir den kitzel wol vertrieben het. Vnd namlich .i. Reg. xvij. aldo geschriben stehet, Wie der großbochende vnnd lawtschreyende Riß Goliath ouch ein gantzen kyriß ann het von fuß auff, darauff er sich verließ, vnd bot allen kindern von Israhel drotz vnd kampff an, Voracht vnd vorspot den nackenden Dauid, der sein harnasch von ym geworffen, vnd nichtzit bey ym het, dann sein schlingen oder schlewdern vnd funff steyn auß dem bach auffgelesen, damit er dannocht den gewappeten kempfer vberwand, vnd ym mit seynem eigen schwert das hawpt abschlug.

Sihe Luter, dem selbigen Hurenkind Goliath bistu gar in vil stucken tzuuorgleychen, dann Orstlich, gleych wie der selbig ein kyrisser was, also nenneſt du dich selber ouch, Wiewol deyn kyriß falsch, vnd nit von stahel oder eysen, sonder von blech, ouch nicht von Vulcano vnd Minerua, Wie Achillis vnd Enee harnesch, sonder etwan von eym alten kesselflicker geschlagen ist. Czum andern gleych wie der selbig Riß vnbeschnitten was, also hast du ouch gar ein vnbeschnitten mund, Wolches ein tzeichen ist eins vnbeschnitten hertzen, dann wie Christus vnd das gemeyn sprichwort sagt, was das hertz vol ist, gehet der mund vber, ex cordis enim abundantia os loquitur, Mathei .xij.

Czum dritten. wie Goliath die kinder von Israhel, also drotzest vnd bochest du auch itzo alle geistlichen, Bapst, bischoff, priester, vnd Theologos, bietest ynen allen kampff an. Vnd tzum vierden gleych wie der selbig den nackenden Dauid, also vorspotest vnd vorachtest du ouch itzo mich. Derhalben so vorhoff ich, das in kurtz die funffte gleych- [A ij b] nis ouch hernach volgen werd, namlich, das Gott deyn hoffert straffen, vnd mir an dir, Wie Dauid an dem Rißen gelingen sol, Czuuoran dieweyl Dauids steyn, vnnd meyn schwert, spies vnd degen, in der bedewtung fast vbereyn komen, vnd ich nith so gar nackent, als du weneſt, sonder, wie ich dir vorhin tzugeschriben, das bantzer des glaubens wider dich angetzogen hab.

Jm fall aber das ich gleych gantz bloß auff die ban komen, wer dir ein kleyne ehr, dann so du eynen nackenden

so loß angreyffest, vnd nit durch die Tuppen hawen kanst, was woltest du mir dann abgewynnen, wann ich sollen harnasch angelegt het. Ich hab dir deyn buch von blatt tzu blat, vnd von eyner auctoritet tzu der andern, mitt bestendigem grund vorleget, vnd dich von den dreyen mawren, die du orstlich in eym nu vmb blaßen woltest, widerumb abgetriben, Het mich vorsehen, du solltest dergleychen ouch gethan, vnd mir wider auff alle ding ordenlich vnd eigentlich geantwurt haben, So begegnest du mir als ein fluchtig tzertrennt hor, das auß der ordnung komen ist, tzupfest vnd rupfest itzo hinden itzo fornen ein stuckleyn von meynem buch, wie man auff scharmutzeln, vnnd nicht in redlichen kriegen handelt, vnd fichtest nichtzit so ser ann, als denn spruch Pauli, das der buchstab toedt, vnnd der geist lebendig mach, Wolchen ich doch nicht ym treffen, Sonder ym vortrab wider dich verordnet hab, vnnd dannocht vor dir, Got lob, wol weiß tzuuortedingen, das ander vorantwurtest du mit honischen worten oder mit stilschweygen,

Ouch wilt du mich lerenn, wie ich bey dem bart geschworen haben solt, ist darumb vnnderlassen, das ich keyn trag, dann der groß Alexander woltt nicht, das die kriegs lewt bert haben solten, bey denen sie leychtlich tzubegreyffen vnd tzufahen weren.

Nachdem du nu schier außgespot hast, fahest du ann tzu gruntzen, vnd tzu schelten, heist mich aber maln ein lu- [A iij] gner, buben, boßwicht, vnnd ein groben Esel. Dieweyl ich aber nicht mit dir, vmb den eßel (wie die kinder in der schulen) sonder vmb des gloubens willen tzu disputirenn angefangen, vnd vns Christus nith gelernet hat ein ander tzu schelten, sonder ein ander tzuuorgeben, Wil ich dir gemelte scheltwort, so vil die meyn person betreffenn, vmb Christus willen gern vortzuchtigen, vnd mit gedult vber tragenn, doch mit vorbehalt so mir yemandt das auffrucken wurd, mich desselben als ein frommer mit recht auß tzufuren, Souil aber vnsern heiligen glouben, Die ehr gotes vnd seyner kirchen belanget, wird ich dir wider auff den schilt reyten (den dir, wie du dich Romest, got selber geschenckt hat) vnd deyn in keyn weg vorschonen, es tzorne oder lache darumb wer do wol.

Vnd damit ich den leßer mit vorgeben worten lenger nit auffhalt, So schreybt meynn freund Luter, wie ich drey grosse weyßheit in meynem buchlin geübt hab, Die orste, das ich keins seyner bucher angegriffen, darinn er schrifft vnd ler handel. Sonder das, darinn er mit wenig schrifft sein blossen trewen Rat dargebe,

Dis orste stuck hab ich in meyner nechsten Duplica also vorantwurt, das tzur selben tzeyt noch keyn so vnchristenlichs vor mich kommen was, Vnd beken hie weyter, das er, wie er selber sagt, wenig guter ler oder schrifft darinn gehandelt, wie er die billich gehandelt habenn solt, Aber vil schrifft hat er darinn vorkert, vnd vil ketzerischer stuck daneben mit vndergeschoben, Als das das Sacrament priesterlichen ordens ein betrug, Vnd ein itzlicher ley priester, bischoff vnnd bapst sey, mag aleyn auff der gemeynd schlechten beuelh gleych so wol meß leßen, vnd die andern Sacrament handeln vnnd wandeln, die schrifft außlegen vnnd predigen, als ein geweychter priester. Item das der bapst nichtzit mher sey, ouch keyn hohern gewalt hab, dan ein schlechter priester, Item das die bischoff, die itzo sein, wider got noch die schrifft kan vnd das sie mit yrem weyhen, salben, blaten, vnd anderst kleiden nit prister sonder ólgotzen [Aiij^{b}] machen, Item das die geistlichen all keyn wirde, freyheit noch gewalt haben, weyter dann die leyen, Item das die leyen die rut haben vber die geistlichen vnd sie straffen sollen, Item das dem babst nitt gepur die schrifft tzu dewten, noch einicherley gesatz tzu machen, Item das alle walfarten des tewfels gespenst vnd nichtzit guts darinn sey.

Item das alle closter gar abgethon, oder ye der mher teyl, vnd die so bleiben, yrer vota vnd glubd, tzuuorauß der kewßheit vnd gehorsams, ledig getzelt werden, Item das die closterlewt yren Prelaten nicht sollen gehorsam sein in den fellen, die sie ynen vorbehalten, Item das die priester, so beyschlefferin bey ynen haben, die selben heimlich tzu der ehe nhemen, vnnd weder den Bapst noch die Christenlichen kirchen darumb ansehen, sonder die sach frey auff yn wagen sollen, Item wie sie yre bischoff hinfurt in der weyhe betrigen sollen, Item das in dem gantzen Bepst-

lichen rechten nit tzwu teiln seyen, die eyn Christen recht vnderweysen mochten, Vnd das nye nichtzit gutes auß dem Bapstum kommen vnd nymmer nichtzit guttes darauß kommen werd, Item das vnß Christus von aller menschen gesetz gefreyet hab, Item das begengnis, Jarstag vnd Selmessen gar abgethan oder ye geringert werden, dann keyner vor den andern bitten, vnd die meß weder vor tod noch lebend gehalten werden mog, vnd nyemant nutz sey dann dem prister der sie leße, Item das man alle geistliche straff, censuren vnd penen, newn elen tieff vnder die erd vorgraben sol, Item das man alle feyertag abthue, oder ye die grosten auff den Sontag vorleg, Item das man die kirch weyhungen gar tilcke, die fasten auffheb, vnd alle speys frey mach ouch an fasteltagen, Item das man keyn heyligen erheben, vnd alle bepstliche indult, brieff, bul, vnd freyheit der kirchen vorachten sol. Item das man auch dy vil messen, so gestifft, wider abthue, die wenig nutz seyen, dieweyl man sie aleyn vor ein gut werck halt, vnnd ein hantwerck tzeytlicher narung darauß worden sey, Item das der bapst nicht macht hab den lewten yre gelubt oder eyd abtzu-[A$_1$]nhemen, Item das die yhenen, die ym Concilio tzu Costentz gewest vnd Joannem Hussen vorbrent haben, blutsuchtig Tyrannen vnd morder gewest, wider got, ehr, vnd recht gethan haben, Dis vnd andere ketzerische stuck vnd ler hat er in seyner reformation mit eingebracht, vnd mit der schrifft wollen bedawrenn, wie er dann noch hut bey tag darauff fusset. Noch darff er hie sagen, er hab in gemeltem buchlin wenig schrifft oder ler, sonder aleyn sein getrawen blossen Rat dargegeben. Das gloub ym der teuffel, das er die sach getrewlich gemeint hab, dann mit solichen retten vnd ler solten wir wol tzum letsten ouch Turcken werden, ich schweyge, Bohem, Pickhart, oder ander ketzer.

Derhalben so hab ich gemelt seinn ketzerisch buch auß priesterlicher pflucht billich, vnd auß bruderlich lib willig vnnd gern angegriffen, Gott tzu ern, vnserm heyligen glouben tzu schutz, vnnd gemeyner tewtscher nation, als meynem vaterland tzu getrawer warnung. Es sint aber etzlich also an dem monch vorblendet, das sie ouch, wann

schon Sant Peter selber wider yn schrib, nith von ym ablassen, bis das sie mit der tzeit, nicht on yren grossen schaden befinden werden, wie schandtlich er sie betrogen, Gleych wie die Bohem itzt teglich ye lenger ye mher filhen vnnd yr vil clagen, wie sie Joann Huß in eyn yrthumb, yamer vnd schaden leybs vnd der selen gefurt hat.

Die ander weißheit, die er mir auffleget, sol sein, das ich so vil spruch der heiligen lerer eingefurt, die ym ein dorn in oren sint. Derhalben so er die anderst nicht weist tzu tadlen noch tzu vorlegen, sagt er, ich hab, wie der aff vom schuster, orst von ym gelernet, die schrifft eintzufuren, vnd bucher schreyben, Deren ich doch etzliche (on Rom zu reden) vor tzweintzig Jaren, vnd ehe das ich wust, wer Luter oder Luder wer, geschriben hab. Im ist aber tzu mut, gleych wie dem knecht, der neben Esopo stiend, vnd sich beduncken ließ, es konde nyemant ichtzit dann er, Derhalben so muß ich wol mit Esopo gedult haben vnd nichtzit wissen, dieweyl es Lutter alles aleyn kan.

[A_4] Die dritte weyßheit tewffet er, das ich sein buch vorkert sol haben, aleyn etzlich wort darauß getzwackt, vnd was vor aber nach gestanden, stehen lassen. Dartzu sag ich, das ich tzuuor Protestirt hab, nicht alle ding in dem selben buch angefochten, Sonder aleyn was do ketzerisch vnd vnchristenlich war, wolches ich dann nicht mit eintzelen worten, sonder mit gantzen clauseln repetirt, vnnd kein wort vorandert hab, Wie seyn vnnd meyn buch außweysen werden, darauff ich mich getzogen haben wil, Bit hierauff den leser, ym dys orts kein glouben tzugeben, sonder vnser bucher gegen einander ansehenn, wirdt sich die sach vil anderst erfinden, dann der monch hie gefendert hat.

Das er sich aber volgend nach vil vnutzem geschwetz, beclaget, wie er als ein einiger mann wider so ein grossen hawffen wol gotes hylff bedorff, ist ouch ein stuck seyner nawen vorkorten Rhetorica, durch die er allen dingen (gleych wie die pawren dem spies) das hinder her fur keret, Dann es ist offentlich am tag, das er denn grossenn hawffen an ym hangen, vnd nu lenger dann ein halb yar nyemand dann ich aleyn wider yn geschrieben hat, Außgenomen was sich Doctor Murner nawlich vnderstanden,

dem er gleych wie mir ouch mer mit schelten dann mit redlicher antwurt begegnet, vnd vns beyd in ein buch tzusamen gekoppelt, so doch keyner von dem andern ichtzit gewust hat.

Nu bin ich vngetzweyuelt, Doctor Murner werd seinn sach wol vorantwurten, so wil ich das yhen, das mich belangt, ouch fur mich nhemen, vnd orstlich

Von dem Priesterthumb.

Hie stehet Luter auff seyner ketzerey, wie ein alter Jud auff seinem glouben, Namlich das alle Christen gleych geystlich, vnd soliche priester seyen, das in eyner yeden stadt ein ytzlicher, der aleyn von der gemeind (gleych wie ein burgermeister) dartzu erwolet werd, alle Priesterlich ampt, meßlessen, predigen, vnd die heiligen Sacrament handeln [B i] vnd wandeln mog, on eynicherley weyhe oder geistlich orden. Wolches er nicht von seiner muter, der Christenlichen kirchen, Sonder in der Pickhart schul gelernet hat, bey wolchen alle wuchen eyner an der tzech, wie sie gesessen sint, die schweyn außtreybt vnnd yr pfarrer ist, er sey schuster, schneyder. Dann es darff wenig kunst an den orten pfarrer tzu sein, do weder gloub, Sacrament, noch kirchen sein, Dann yr kirch ist ein keller, oder finstere grub, darinnen sie sich vorsameln, beyde man vnd weyb, vnd thut ynen yr hyrt orstlich ein genßpredig, etwan von eym alten Thanheußer, darnach heyst er sie, sich selber vndereinander vormengen, vnnd die welt mheren. vnd ist kein grad oder sipt vorbotten, es sey Jm orsten oder andern gelid, wy sie tzu hawffen kommen. Solich tzarte ler wolt vns der teuffelische munch ouch gern beybringen, vnd tewtsche Land vorunreynen, wie Huß vnd seyne gesellen das Edel konigreych tzu Bohem besudelt, vorderbt vnd verwust haben, Dann auß waserley ander vrsach, meynt yr, das er geratten hab in seyner reformation, man sol die itzgemelten grad vnd vorbotten sipt wider auffheben, vnd der vnkewscheit yren freyen gang lassen? das doch nicht aleyn vnchristenlich, sonder ouch vnnaturlich ist? Noch sint etzlich so blind, das sie ym tzufallen, vnd in vortedingen wollen, es sey dem tewffel lieb oder leyt.

Nu kan oder vormag ich nyemant dartzu tzwingen, aber gar getrewlich wil ich euch allen geratten, vnd damit vorwarnet haben, euch vor seyner ler tzu hutten, Ouch wil ich euch In disem buchleyn abermal so vil Christenlichs grunds wider sein ketzerey antzeigen, das ye ein ytzlicher, der mit den Galathern nith vortzoubert oder gantz vnsynnig ist, sein falschen vnd grewlichen yrthumb ougenscheynlich vermercken sol.

Vnd damit wir kurtz tzur sach greyffen, So Romet er sich hie orstlich, Wie ich ym hab mussen tzulassen, das alle Christen priester seyen, Es gefelt ym aber nichtzit, das ich von tzweyerley priesterthumb geschrieben, vnd ym nicht hab wollen eynromen, das wir darumb allenthalben geleych [Bi b] priester oder gleych geistlich seyen, Sonder (das solichs vnangesehen) leyen gleych wol leyen, vnd pfaffen pfaffen bleyben, Wie sie vor tausent yaren ouch gewest sint. Das beyst nu den monch so hart in die nasen, das er tzeter vber mich schreyet, ich hab nith yn, sonder sant Peter geschmehet. vnd gesagt, er hab vns denn tod gelert, Dieweyl doch (als er sagt) seyne wort nith mher dann ein vorstand haben, namlich den buchstaben, der do toedtet.

Furter sagt er, die weyl ich geschriben, das der leyen priesterthumb ein geistlich priesterthumb sey, vnd aber der geist lebendig mach, so hab ich wider mich selb bekent, das der leyen priesterthumb lebendig vnd das vnser, namlich ecclesiasticum, tod sey.

Item die weyl ich gesagt, das den leyen yr priesterthumb der buchstab mit bring, oder durch den buchstaben hie angetzeigt werd, vnd aber der buchstab todt, so hab ich das lebendig tod, vnd das tod lebendig genent,

Beschließlich sagt er, das es alles ein traum sey von zweyerley priesterschafft, vnnd das die schrifft vnßer Bischoff vnd priester nith kenn noch yr mit eynem worth gedenck, tzuuoraus in dem nawen testament, do die figuren aus sein. Beut mir darauff drotz, wo ich im ouch ein tittel aus dem gemelten nawen testament weisen mog, der von vnsern prystern, Bischoffen, oder priesterthum meldung thue, soll ich gewunnen haben.

Nun bin ich betretten mit dem munch, auß diser ursach

das vnßer priesterthum tzu lateyn sacerdotium, bey ym keyn priesterthumb, Episcopus keyn Bischoff, presbyter keyn priester mher heyst, vnd vns der Rottwelsche doctor nith alein ein nawen glauben, sonder auch ein naw tewsch aufbringen will. Ich laß mich aber aus der ban nith fieren, stehe vest bey vnßer großveter glouben, vnnd der mueter getzyng, getraw ouch mit der hylff gottes (die ich hie von nawem widerumb diemuttiglich anruff vnd bitt, wie vor In meynem orsten buch gebeten) sie beide wol vor dem monch tzuuortedingen.

Vnd dieweyl er mir tzu embewt, es soll auff disen plan [B ij] gewunnen oder vorloren heissen, Wil ich das orst anrennen oder treffen mit ym thon, auß gemeltem spruch Petri .i. pet. ij. Jr seyt ein koniglich priesterthumb ꝛc. Wolchen er aleyn auff das gemeyn volck tziehen, Vnd vnser priesterthumb als ein trawm gar da von außschliessen wil. So verhoff ich, wo ich ym den traum war mach vnd beweyß, das Jn ytzgedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nith aleyn auff die leyen, sonder ouch auff vns gelawt haben, vnd das tzweyerley priesterthumb seyen, ein leyische vnd ein pfeffische. Hoc est (vt me sane intelligas) Sacerdotium populare vel baptismale. et ecclesiasticum siue ordinis, das ich als dann den orsten Rit frey gewunnen, vnd Luter mit gurr vnd mit gawl darnider lig.

Aber gleych wie in eym Thornier, so tzwen mit einander tzwispeltig, wolcher gewunnen oder vorloren hab, die Eltischten Ritter dartzu beruffen werden, denn auß spruch tzu thon, Wolcher schyd vnd erkentnis sie sich halten mussen, Also dieweil wir tzwen, vns vmb den rechten vorstand der schrifft dis orts tzencken vnd tzweyen, mussen wir das vrteil nit selber fellen oder außsprechen, sonder den liben alten vetern als den Eltisten rittern, houptleuten, fundament vnd sewlen der Christenheit tzu erkennen heym setzen.

Dem also nach So tritt herfur, du alter grawhewptichter vnd bartichter Ritter, heyliger vnd lieber Patron sancte Jeronyme. Sag dem gegenteyl, das du dißen außspruch vor tausent Jaren gethan, vnd die sach entschiden habest, namlich in dialogi Orthodoxi cum Luciferiano, aldo

du eyn klaren vnderscheyd gemacht vnnd gelert hast, das der leyen priesterthum nichtzit anderst sey dann der touff, wie ich sie dann derhalben in meynem órsten buch nit schlecht oder simpliciter priester, sonder touff priester genent hab.

Tritt herfur, du Erwirdiger alter Ritter vnd houptman, du Heyliger Bischoff Sancte Ambrosi, Sag Lutern, wye du gemelten spruch petri selber itzo auff vnser priesterschaft aleyn, als in libro de dignitate sacerdotali, itzo auff das gemein volck vnd alle Christen gedeut habest, als in libro de mysterijs iniciandis vnd an andern orten. Sag ym, das vn=[Bij b]ßer priesterthumb das yr so weyt vbertrifft als gold das bley oder die Sonn den Monden.

Tritt herfur, du vnuberwintlicher Held vnd alter lerer der Christenlichen kirchen, heyliger vater Augustine, sag deynem styff ßon Lutern, Wie du selber ein vnderscheydt tzwischen disen tzweyen priesterthumben gemacht vnd die wort Joannis Apocalypsis .i. namlich Christus hat gewaschen vnser sund in seynem blut, vnd vns gemacht ein reych vnd priester Gott seynem vater, also außgelegt habest, das nith die leyen, sonder wir eigentlich oder rechte priester heissen vnd seyen. De ciuitate dei lib. xx. cap. x.

Trit her fur du Thewrer ritter vnd alter merterer, heyliger Origene. Sag dem ketzer, das du vor disen allen, obgemelte tzwey priesterthumb vnderscheyden, vnnd den leyen ertzelet habest, was sie vor priester vnd was yr ampt sey, homelia nona super Leuiticum.

Trit her fur du alter heyliger Bapst Anaclete der vierd nach sant Peter, Sag disem pickhardischen doctor, Wie du vns vor .xiiij c. Jaren gesagt vnd gelert habest .xxi. dis. c. in nouo, das nicht das gemeyn volck, sonder aleyn die bischoff der apostel vnd die andern priester der tzwey vnd sibentzig iunger stat, stand vnd amt eingenomen haben, vnd yr ordenliche vnd erbliche nachuolger seyen. Sag ym, das auß deyner eigen ordnung keyner keyn rechter priester oder bischoff seyn mag, Er werde dann vorhin dartzu geweyhet, ein schlechter priester von eynem, ein Bischoff von dreyen andern bischoffen, Wie du dann selber mitt

deynen eygen henden drey diacken, funff prieſter, vnnd ſechs Biſchoff geweyhet haſt.

Trith her fuer du Durchlauchtiger Großmechtiger furſt, vnd nachgelaſſener ſtathalter Chriſti, ſancte Petre, Sag, ob wir den rechten verſtand deyner wort billicher auß diſen alten vnnd heyligen vetern, oder auß Luters narren kopff ſchopffen ſollen. Sag, warumb du dy wort gotes Exodi .xix. namlich, yr werdent mir ein prieſterlich konigreych, vmbgekert vnd geſagt habeſt, yr ſeyt ein koniglich prieſterthumb, Vnd das keyn ander vrſach, warumb ym alten teſta[Biij]ment das konigreych, vnd ym nawen das prieſterthumb vorgetzogen vnd ſubſtantiue geſetzt wirt, dann das ym alten teſtament das prieſterthumb aleyn ein figur, vnnd derhalben dem konigreych vnderworffen was, Aber ym nawen, do die figuren auß ſein vnd das rechte warhafftig prieſterthumb orſt angehoben, Muſſen konigreych vnd keyſerthumb, konig, furſten vnd herren dem prieſterthumb dy knye biegen, vnd als ſchaff den Bapſt erkennen als yren oberſten hyrten, Wie ſie biß her gethan vnd meyns vorhoffens noch thon werden, Es ſeye dann, das der Jungſte tag vorhanden, vnd Luter des Entchriſts vorleuffer ſey, des wir vns dannocht gleych wol (ſchimpff vnd ernſt hindan geſetzt) doneben ouch befaren muſſen.

Trit her fur du oberſter Feldhouptman vnd außleger der heyligen ſchrifft, ſancte Paule, hilff mir getzewgen, das du das wortlein ſacerdotium ym nawen Teſtament ſelber ouch gebraucht haſt .Heb. vij. do du ſageſt, Wie das geſatz nith vorleget, vernawet oder verandert werden mog, on das prieſterthumb, Dieweyl dann Chriſtus das alte geſatz Moyſi vorandert vnd vornawet hat, muß er nothalben, wie du ſageſt, das prieſterthumb ſampt dem geſatz ouch vorleget, vornawet vnd vorandert haben, Vnd volget nith, das das prieſterthumb im nawen teſtament darumb gar getylckt oder abgethon ſey, das die figuren aus ſeyn. Dann vnſer prieſterthumb nith nach der ordnung Aaron, wolches prieſterthumb ein figur geweſt, ſonder nach der ordnung Melchiſedech von Chriſto auffgericht worden iſt, nach wolches einſatzung wir nicht wie Aaron ſchaff vnd bock, oder der ſelben blut, Sonder vnder geſtalt weyns vnd

brotes, sein eygen tzarten fronleichnam vnnd rosenfarbes blut opfern, handeln vnd wandeln.

Trit her fur du selber, bit ich gar diemutiglich, allerliebster herr Jesu Christe, oberster pristerr, bischoff vnd bapst, du mund der warheit, hylff mir tzu sterck der warheyt bekrefftigen, das du die dispensation, handlung, vorwarung vnd opferung gemelten sacraments deynes heyligen warhafftigen fleisch vnd bluts nith dem gemeynen volck oder [B iij b] einem itzlichen (dartzu es vil tzu hoch vnd wirdig ist) sonder aleyn deynen heyligen aposteln vnd yren nachuolgern beuolhen hast, do du am abentessen tzu ynen aleyn vnd nyemant anderst gesprochen, das solt yr thon mir tzu gedechtnis, Luce .xxij. Wie dann die heylige meß nichtzit anderst ist dann ein gedechtnis deynes bittern leydens vnd eins opfer deynes tzarten fronleichnams, vt priori libro probatum est.

Sag ym, heyliger herr Jesu Christe, wie du nit tzu den leyen, sonder aleyn tzu deynen aposteln gesprochen, das sie sollen außgehen in dy gantzen welt, tewffen vnd predigen das wort gottes. Marci .xvi. Vnd wolchen sie yre sund vorgeben oder binden wurden, den solten sie vorgeben oder gebunden seyn, Joannis .xx. Sag ym, das du nith tzu dem gemeynen volck, sonder tzu ynen gesprochen hast, yr seyt das saltz der erden, yr seyt das liecht der welt, Mathei .v. Euch ist gegeben tzu wissen vnnd außtzulegen die heymlicheit der schrifft, Mathei .xiij.

Sag ym, das du sant Peter an deyner stadt tzu eynem obersten hyrten vber den gantzen schaff stal hinder dir vorlassen hast, Joannis .xxi. Sag ym, das du gedrowet hast, wer gemelte deyne Apostel vnd stathalter vorachte, der vorachte ouch dich, vnd wer sie nit hor, der hor ouch dich nicht, Luce .x. Auß wolchem allem der heylige lerer vnd merterer Ciprianus beschleust lib. i. epistola. iij. das alle ketzerey sich doher entspunnen, das man die priester, Bischoff vnd bepst voruolget vnd voracht hatt.

Wie nu, Lutter, beyß mir du das nußlein ouch auff, dieweyl du so bayssig bist. Ist es dir aber tzu hertt tzu beyssen vnd so vil gloubwirdiger getzeugen tzu hoch tzu den heupten, so beweyß mir doch du mit eynem wortlein, das

diſer gewalt aller, der gantzen gemeyn gegeben ſey, oder das von der tzeit Chriſti biß auff diſen heutigen tag yendert ein prieſter oder biſchoff geweſt, der nicht geweyhet worden wer, ſonder aleyn auß des gemeynen volcks ſchlechte wal oder beuelh die heyligen ſacrament (wie du ſageſt) hette mogen handeln oder wandeln, ſo ſolt du gewunnen haben, kanſt du das ouch nith, ſo gib dich gefangen, [B4] Vnd beken mit der gantzen Chriſtenlichen kirchen, das tzweyerley prieſterthumb, vnd das wir nith gleych al prieſter ſeyen, das ouch ym nawen teſtament aller prieſterlicher gewalt vnd ampt vns geiſtlichen, bapſt, biſchouen vnd prieſtern als den nachuolgern der .xij. apoſtel vnd tzwey vnd ſibentzig yunger beuolhen, vnnd das gemeyn volck als die ſchaff vns als den hyrten vnderworffen ſein ſollen, wie alle chriſtenlich lerer gehalten, geprediget, vnd da von geſchriben haben.

Das ich aber der leyen priſterthumb mit Ambroſio geyſtlich genent, hab ich das wortleyn geiſtlich dotzumal nit genomen in der bedeutung, wie wir geweychten geiſtlich heyſſen, Du wirdeſt mich ouch nit vber reden, ob gleych der leyen prieſterthumb vom geiſt lebendig, das das vnſer darumb tod ſey. dann es volget nith, wo Peter lebt, das hanß darumb geſtorben ſey. Noch vil weniger geſtehe ich dir, das ich das tod lebendig oder das lebendig todt geheiſſen hab, wiewol es dannocht, ob es gleych geſchehen, keyn yrthumb wer. Dann wiewol diſe beyde prieſterthumb an ynen ſelber vnd in der wurtzel, das iſt in Chriſto oder der Chriſtenliche kirchen, beide lebendig, ſo mogen ſie doch in den aeſten, das iſt in vns leyen vnd pfaffen, geiſtlichen vnd weltlichen, wol beyde tod ſein tzuuoran bey dem groſſern hauffen, vnd alſo lebendig vnd tod genent werden, dann es ſint vil geruffen vnd wenig außerleßen, vil prieſter vnd wenig priſter. xxxx. diſ. multi ſacerdotes.

Das du aber ſageſt, es gelten der heyligen veter ſpruch nichtzit bey dir, ich beweiß dir dann vorhin, das ſie nith geyrt haben. Vnd ob ich das ſchon beweyſte, wurdeſt du dannocht ſagen, keyn heylig vater hab die gewalt tzu ordnen vnd machen ein artickel des gloubens oder Sacrament, das die ſchrifft nith geordnet oder gemacht

hab. Wil ich dir auff das orſt, namlich ob die alten veter geyrt haben oder nicht, hienyden, ſo ich meyn degen außtzihen wird, antwurten, Das ander iſt bereyt vorantwurt vnd gehort, das vns geiſtlichen vnſer prieſterthumb keyn alter vater, ſonder Chriſtus ſelber eingeſetzt, vnd vns den gewalt gegeben hat, Got wol, das wir vns des wol gebrauchen.

[$B_4{}^b$] So ich dir nu ſchrifft gnug angetzeigt hab, das wir nit alle gleych prieſter vnd das tzweyerley prieſterthumb ſint, wolches dann nit ein trawm, ſonder die Chriſtenlich warheit iſt, wil ich dir das zu vberflus ouch beweren durch etzliche clare argument, die ouch ein yeder ley begreyffen mag: vnd ſetz orſtlich a ſimili, das eyner ſprech tzu vns tewtſchen allen in gemeyn. Jr tewtſchen ſeyt frey volck. Diſer wurd vngezweiuelt mit diſen worten nit alein das gemein pawren oder hantwercks volck, Sonder ouch den gantzen adel gemeynt haben. Gleych alſo hat ouch ſant Peter mit diſem ſpruch, yr ſeyt ein koniglich priſterthumb, wolchen er tzu vns allen in der gemeyn geſchriben, nicht aleynn das gemeyn volck, Sonder vns alle miteinander, wir ſein geiſtlich oder weltlich, pfaffen oder leyen, damit beſtympt vnd angetzeyget, quia appellatione populi in fauorabilibus veniunt etiam clerici, iura ſunt vulgaria. Aber gleych wie auß diſen worten, das man vns all in der gemein ein frey volck heiſt, nith volget, das wir darumb all gleich frey ſeyn vnd der pawr ſo vil freyheit hab als ſein Edelman, der edelman als ein graff, Der graff als ein furſt ꝛc. Alſo volget ouch nith auß denn worten Petri, das wir all gleych prieſter ſeyen, Vnd bleybt dannocht gleych wol einem ytzlichen ſeyn ſtand vnuorletzt, vnd gar ein weyter vnderſcheid tzwiſchen dem getoefften vnd geweychten prieſterthumb, wie ich dann in meynem vorigen buch funfferley vnderſcheid angetzeigt, deren mir Luter keynen hat mogen darnider legen.

Das ander argument nhem ich auß den worten Salomonis canticorum .vi. Do er die Chriſtenlichen kirchen vorgleycht einer ſpitz oder hör, das in der ordnung ſtehet, wolches den veynden erſchreckenlich iſt. Nu weiſt meniglich wol, das in eynem groſſen hor nith all perſonen gleych

sint, sonder einer ein waibel, der ander ein profaß, diser ein fenderich, der ein houptman vber disen oder yhenen hawffen, Vnd tzu letst ein oberster Imperator oder gebieter ist, dem sie all vnderworffen sein mussen. Dieweil dann die Christenheit einem solichen gemusterten hor vorgleycht werdt, so konnen oder mogen wir ye nit al einander gleych seyn, Sonder wuß [C:] sich ein yeder der ordnung oder des gelides halten, dar ein er gemustert ist, Wie vns vnser feldhouptman sant Paul leret Ephe. iiij. et .i. Cor. xij. das vnser oberster gebieter Christus etzlich vorordnet zu propheten, etzlich zu aposteln, etzlich zu ewangelisten, etzlich tzu hirten, etzlich zu predigern oder lerern, etzlich zu schreybern ꝛc. vnd also eim dis, dem andern ein ander ampt angehangen hab. Wy ouch gemelter Sant Paul an einer andern stel die kirchen vorgleycht einem corper, der nith eytel fies oder hend, sonder von mancherley gelid zusamen gesetzt ist, deren ytzweders sein sonder ampt hat. Wie kan oder mag dann Luter sagen, das wir al gleich prister, so doch in der Christenlichen kirchen nit eytel priester, sonder ouch schlechte clerick, diacken, subdiacken, priester, ertzprister, probst, dechant, Bischoff, ertzbischoff, patriarchen, primaten, vnd bepst sint, auß wolcher ordnung sie eynem her vorgleycht wirt. Wo wolten wir schaff nhemen, wan die leyen all selber hirten weren, vnd die fies dem houpt gleych seyn wolten? Darumb so bleyb ein yeder in dem gelid, darein er von got vorordnet vnd geruffen ist, vnd las sich luters genßpredig nichtzit yrren, dann es ist alles widersynnes, falsch vnd vorkert, das er schreybt, lert oder prediget.

Das drit argument, das wir nith all gleych priester, vnd das tzweyerley pristerthumb sein mussen, bewer ich auß dem, das die leyen ir priestertumb, das ist den touff, von den geweychten pristern als von yren geistlichen vetern (von welchen sy von nawen geborn vnd all orst in der touff zu einem pristerlichen volck gemacht werden) empfahen mussen. Derhalben, gleich wie vater vnd son nith eyne, sonder zwu personen sint, also mussen ouch dise beide pristerthumb, deren eins des andern vater ist, nothalben zweyerley vnd nit eynerley pristerthumb sein, vnd ist

nit muglich, das wir allenthalben gleych prieſter ſein mogen.

Auß diſem allem vorhoff ich, das nit Luter vnſer priſterthumb, wie er ſich romet, zu ſandt oder tzu quat, Sonder ich das ſeyn tzu waſſer gemacht hab. Er wolte dann ſeyne prieſter in weyn vnd nit in waſſer tewffen, wie er dann alle ding vorkeren wil.

[C i b] Das aber der Cuderwelſche doctor vnſer tewtſch getzing ſtraffen vnd ſagen will, Epiſcopus heiß nith ein biſchoff, ſonder eyner, der auff der wart oder hut ſtehe, preſbyter nit ein prieſter, ſonder der eltiſt oder eyner auß den eltiſten. Dartzu ſag ich, das vnſere vorfaren, die orſten Tewtſchen, ir getzing vnd ſprach nit alwegen auß der ethimologey, ankunfft oder bedewtung, ſonder vil malnn aleyn der ſtym nach auffgeſetzt. als das ſie vinum weyn vortewtſchet haben, wolches doch, wo der ethimologey nachgegangen, nit weyn, ſonder was krefftigs oder gewaltigs heiſſen muſt, a vi enim vinum dictum eſt. Alſo haben ſie ouch Epiſcopum ein biſchoff, preſbyterum ein prieſter der ſtym nach auff das kurtzſt vortolmetzſchet, vnd die bedewtung, vrſprung oder deriuation den gelorten beuolhen.

Derhalben ſo iſt die ſprach vnnd außlegung der worter nith ein ding, ſonder tzweyerley. vnd bleybt wol dobey, das epiſcopus tzu tewtſch ein biſchoff heiſt, vnd dannocht gleychwol die ankunfft oder bedeutung des wortlins das mit bringt, das ein biſchoff auff all ſein ſtifftvorwandten oder vnderthanen auffſehen vnd wachen ſol. Das iſt aber vor mich, vnd hilfft mir getzeugen, das Luter das wortlein epiſcopus actuum .xx. felſchlich den leyen tzulegen wil. Wolches ſant Paul nit zu dem volck, ſonder tzu den biſchouen vnd eltiſten priſtern geredt. Dann der heylig geiſt hat nit die leyen vber die biſchoff, ſonder die biſchoff vber die leyen geſetzt ſie tzu regiren, vnd (als ein hyrt auff ſein ſchaff) auff ſie tzu ſehen vnd zu weyden, wy der text doſelbſt clerlich antzeigt.

Es iſt ouch nith war, das preſbyter nichtzit heyß dann der eltiſt, Vnd das man aleyn die eltiſten tzu prieſtern kieſen ſol. Dann wie Origenes ſagt, wo das alter oder antzal der iar ein priſter machte, ſo weren billich Adam,

Mathusalem, vnd die selben alten gesellen, die bey newnhundert yaren gelebt haben, ouch priester gewest, wolche doch in der schrifft nyndert priester genent werden. Darumb so bedeut das wortlin presbyter mher dapferkeit des gemutes, dann der yaren, vnd ist mher ein nam der ehren, standes vnd wirdigkeit, dann des alters. derhalben Eraßmus von Roterdam in der epi=[C ij]stel Petri, die Luter allegirt .i. Pe. v. nith senior, sonder presbyter transferirt, vnd den kriechischen text nit an vrsach vnvorruckt bleyben lassen hat. Zu dem so sint Joannes, sein bruder Jacobus vnd die andern apostel gar yunge menner gewest, do sie Christus tzu pristern gemacht hat, Dergleichen Titus vnd Timotheus, tzu wolchem Paulus schreybet .i. Timoh. iiij. nyemant sol vorachten deyn yugent.

Horest du monch, das du die schrifft noch nit gar fressen hast, vnd das yhenhalb des bachs ouch lewt seyn, du machest ein groß geschrey, wie wir die yugent locken tzur philosophey vnd theologey, die wir selbs nit konnen, vnd nhemen gelt von ynen, nur darumb das sie weniger wissent von vns kommen. Nu hat aleyn die schul tzu Leyptzk gar vil treffenlicher menner auffgetzogen, die der christenheit ser nutz gewest, vnd noch auff disen tag an vil orten vor gute prediger, gute theologi, gute magistri, gute Juristen vnd artzet gehalten werden, was aber du vor schuler oder iunger gemacht habest, wirt sich mit der tzeit wol erogen, vnnd solten tewtsche land etzlich hundert tausent guldin darumb geben, das yre kinder deyn schul nye gesehen hetten.

Du legst vns ouch auff, wie vns die schrifft nit prister oder bischoff, sonder aleyn diner, knecht, außteiler vnd hirten heiß, aber wir selber haben vns des geschemet, vnd die namen verkeret, daran du die warheit spares t. Dann Christus hat sich selber ouch ein diner, knecht, außteiler, vnd hirten genent, vnd ist gleichwol der oberste priester, bischoff vnd babst daneben gewest, also nennet vns dy schrifft ouch ytzo diener, knecht vnd hirten, itzo prister, bischoff vnd prelaten, wie hie oben gnugsam bewert ist, Aber du hast dich deyns namens geschemet vnd den vorkert, Dann deyn vater vnd großuater nit Luter, sonder luder

geheisen, wiewol beyde namen ein schandlich bedeutung oder ankunfft haben, vnd nichtzit gutes daran ist.

Auff deyn argument, dorinnen du sagest, wo salben, weyhen, kleyden oder blatten ein prister machten, So weren weder Christus noch die apostel priester gewest. Hab ich dir in meynem vorigen buch getzewgnus vnd schrifft genug vor= [C ij b] gestelt, das dise ding alle Petrus vnd die andern apostel selber auffgesatzt haben, Wann du mir die selben vorlegest, als dann wil ich sie noch stercker bevheften. Das aber Christus als ein Nazareus sein har nit vorschnitten, Noch die form, salbung vnd kleidung selber angegeben hat, ist darumb vnderbliben, das sein pristerthumb oder meß orst am stammen des heyligen Crewtz gentzlich vorbracht ist. Derhalben so leret er die apostel das hochst vnd grost an der meß, Namlich sein tzarten fronleychnam tzu benedeyen, consecrieren vnd communiciren. Aber die andern auß= wendigen weyß vnd cerimonien befalhe er dem heyligen geist. Also haben die Apostel, auß eingebung des heyligen geistes, dise ding alle tzu gedechtnis seynes bittern leydens auffgesetzt, namlich die Cron oder blatten, tzu betrachtung der dorinn kron, die Christus auff seinem houpt getragen hat, Die salbung, das er nit aleyn von den menschen, sonder ouch von got seynem himelischen vater gesalbet worden, psal. 44. wolches ouch sein nam Christus, das ein gesalbter heist, mitbringet.

Die Casel bedewt, das rote purpurkleid. die alba, den weyßen rock. gurtel, stol vnd manipel, die band, ketten, vnd seyl, damit er ann die sewl gebunden wart. Das humeral, das tuch, damit ym die ougen vorbunden, Der kelch, das grab, die paten, den steyn darauff, das corporal, die weyßen tucher, darein er von Joseph vnd Nicodemo gewickelt ward. Siheſt du Luter, wie vnser blatten, kleiden, salben, vnd weyhen keyn hoffart noch erdicht ding, sonder ein warhafftig antzeigen vnd gedechtnis ist des bittern leydens Christi vnd seiner meß, die sich am abentessen angefangen, vnd am creutz volendet ist. Vnd das du die warheit spareſt, das Christus nith gesalbet, gekronet oder anderst gekleidet worden sey, wiewol ym dise ding alle nith tzu ehrn, sonder tzu schmach geschehen sint.

Das ist aber die vrsach, das der heylig geist gleych die ding alle, domit er vorhin von den Juden geschmehet worden, ym wider tzu grossen ehrn, ewigen lob, danck vnd gedechtniß bekeret, vnd den aposteln vnd nachuolgenden bepsten durch die gantzen christenheit also zu ordinirn eingegeist hat, wy vns [C iij] die heyligen Apostel selber, Item die nachuolgenden Bepst Anacletus, Innocentius vnd ander gelert vnd in der schrifft hinder inen vorlassen haben.

Derhalben wer sich disе ding tzu tilcken vnderstehet, als Wickleff, Hans gans, vnd bruder Luter, der vnderstehet sich ouch die ehr Christi vnd gedechtnis seynes bittern leydens auß vnserm hertzen tzu tilcken vnd vns widerumb zu heyden oder ketzern tzu machen, Soll derwegen von allen frummen Christen billich gehasset, verworffen, vnd selber getilcket werden, als ein bom, der keyn gute frucht bringet, den man, wie Christus selber gesagt hat, außroden vnd in das fewr werffen soll.

Vber das alles bringet Luter hie nyden ein ander argument auff die ban, also lautende, Der priester halt meß vnd gebenedeyet das brot, nith in seiner, sonder der gantzen kirchen person, auff das, ob der priester nicht from oder glewbig vnd wirdig wer, die Christenheyt bestehe vnd wyrdig sey. Derhalben dieweil der priester nit mher dann eyn bot vnd knecht in dem werck ist, so mus ye ein ander der priester seyn, namlich in des person das werck geschicht, das ist die gemeyn, die all gleych priester, vnd der ihen, der die meß liset, alein der andern pfaffen knecht ist.

Mit dissem argument vormeint Luter klar genug beweist haben, das wir geweychten nicht rechte priester, sonder der leyen pfaffen knecht, vnd das nith tzweyerley priesterthumb seyen, begert darauff antwort von mir.

Ja Luter, ich wil dir antwurten, Ich weiß aber nicht, ob dir die antwurt gefallen wirt oder nicht. Dann eintweder du schwermest, oder vexiren dich die margrethen wurmlichin ouch umb weynachten, das du so gar doll vnd vorgessen bist. gedenckst nith wie du vorhin in vil buchern von dir geschriben hast, das der priester die meß fur nyemanth dann fur sich selber lesen mog, vnd sust weder fur die gemeyn noch todt noch lebendig erschießlich sey.

Wie bekennst du dann hie vngemartert wider dich selber, das der priester dy meß nicht fur sich selber oder in seyner, sonder in der gantzen gemeyn person leß? Wer ist nu truncken oder nuchter? Al= [C iij b] so bist du dir gar in vil stucken selber contrari vnd widerspennig, die ich itzo tzuertzelen nith weyl hab. Wie solltest du dann mit der Christenlichen kirchen concordiren, so du mit dir selber vneynß bist? Conueniet nulli, qui secum dissidet ipse.

Damit ich dir aber ein kurtzen beschid geb, so halt ich, das der priester die meß mher leß in der person Christi, dann in der person der gantzen gemeyn. Wol ist es war, das er sie list als ein diner, bot vnd mitler tzwuschen got vnd den menschen, fur die gantzen samlung vnd in vnser aller namen, aber nith in vnser aller person. Dann es sint vil personen in der kirchen, nicht aleyn die leyenn, sonder ouch Clerick, Diacken vnd subdiacken, die selber nicht meß dorffen oder mogen lesen, wie solten sie dann den gewalt andern geben oder beuelhen mogen, den sie selber nith haben? Sie mogen wol ein geweychten priester bittenn oder vorsolden, das er meß fur sie leß vnd Got fur sie bit, Sie mogen ym aber den gewalt nith geben, noch tzu diser botschafft vnd dinst gebrauchen, wo er vorhin nith dartzu geweycht ist. Vnnd bleybt die meß gleych wol selbstendig, es leß sie ein frommer oder boser priester. Dann die Sacrament gotes an ynen selber so reyn sint, das sie von keynem menschen, wie boß der ymmer ist, beslecket, oder vor vnreynt werden mogen. xv. q. vltima. c. vltimo. Wie ouch deyn Augustinus selber saget, das an den orten ein frommer priester nichtzit mher, vnd ein boser nichtzit weniger thut.

Entlich vnd tzu beschlus dis artickels von dem priesterthumb wil ich den frommen eynfeltigen leyen, nicht tzu entschuldigung vnsers lebens, das leyder bey mir vnnd vil priestern straffwirdig ist, sonder ynen selber tzu gut, damit sie aus deynen wortenn, mitt wolchen du sie stets auff vns hetzest, nicht geergert werden, den Rat, warnung vnd ler des heyligen Chrisostomi super Matheum homelia. 44. operis imperfecti, guter meynung antzeygen, aldo er also spricht. Jr leyen, die do in der kirchen nicht tzuhorer

der prieſter, ſonder yr richter ſeyn wollet, Warumb richten yr ander lewt vnd euch ſelber nicht? Dann gleych wy ir das wort gotes horent, vnd nicht thond, alſo lerent es die prie[C4]ſter vnd thond es ſelber ouch nith all. Es iſt in allen menſchen eynerley natur, aber manicherley ſtand aber wirdigkeit. Orſtlich ſint alle menſchen geſchaffen fur ſich ſelber, Darnach ſint die prieſter fur euch vnd vmb ewert willen von got geordnet worden. Derhalben ſo iſt yr natur yr eygen, aber yr ordnung vnd ampt iſt ewer. Leben ſie wol, das iſt ynen gut, leren ſie wol, das iſt ewer nutz. Darumb ſo nhemet das yhen das ewer iſt, vnd richtet nicht das euch nicht angehet. Ehret die boſen vmb der guten willen, vnd laſſet nith die guten der boſen engelten, Dann es iſt beſſer den boſen geben, das ſie nicht verdint haben, dann den guten entziehen das ynen von recht geburt. Vnd geſchicht offt, das von eynem boſen menſchen gutte ler außgehet. Nehemet war, die vngeacht erden geburt das coſtlich klar goldt. Gleich wie yr nu das gold darumb nith vorachten, das es auß der befleckten erden kommet, alſo ſolt yr ouch gutte ler nith vorſchmehen, darumb das ſie von eym boſen prieſter gelert wirt. Sonder wie man das gold auffhebet, vnd die erden ligen laßt, alſo behaltet yr der priſter ler vnd laſſet yr leben faren. Dann kunſt oder ler kommet auß der natur, aber ein gut leben auß eim guten willen. Darumb ſo mag ein yeder wol leren, aber ein yeder wil nicht wol leben, das iſt aber aleyn ſein ſchad. Die bynen fragen nith nach den kreutern, ſonder nach den blomen, alſo moget yr die plomen von der priſter ler auffleſen, vnnd yr leben als ein boß krawt, das hewt oder morn dorr wirt, ligen laſſen.

Sehet lieben tewtſchen, alſo hat euch diſer heylige man Chriſoſtomus mit dem guldin mund gelert, vnd nith wie Luter geſagt, ir ſolt die priſter richten oder ſtraffen, das euch nith tzuſtendig. dann es hat nyemant kein gewalt vber den andern tzu richten oder zu ſtraffen, er ſey ym dann von oben herab, oder richterlicher vnd ordenlicher weiß beuolhen. Nu hat Luter noch nye beweyſt, das euch von got beuolhen die priſter als ewere veter tzu ſtraffen, noch vil weniger yr blut tzuuorgießen, oder ynen yre tzins

vnd guter mit gewalt tzu nhemen. Ich hab ym aber beweist, das aller geistlicher gewalt vnd regiment vns von got beuolhen, Vnd [$C_4{}^b$] das tzweyerley priesterthumb ouch ym nawen testament begriffen, vnd wir nicht allenthalben gleych priester seyn mogen, damit ich meyns vorhoffens den orsten Rit gewunnen hab, Setz das tzu erkentniß aller der yhenen, die daruber tzu sprechen haben von rechts wegen.

Von dem langen spies.

Disem spies wil Luter ouch das hinder herfur keren, vnd mir ein schlechte gewonheit darauß machen, bringt darauff tzweyerley argument auff die ban, orstlich das ein gewonheit so leychtlich widerumb abgethon, so leychtlich sie (ouch stilschweygend) eyngefurt werden mog. Czum andern sagt er, wo alte gewonheit ein ding recht machen mocht, So musten der heyden oder Turcken gelouben (die so vil hundert yar gestanden sint) ouch recht oder war seyn.

Neyn meyn liber falscher monch, Meyn spies heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, das ist nith ein schlechte gewonheit, sonder die angebung, ler, satzung, vnd ordnung der Christenlichen kirchen, tzum teil von den aposteln, tzum teil von den liben alten vetern, vnd vil heiliger concilien, durch mitwirckung des heiligen geistes auffgericht. Wolchen spies ich nicht aleyn Lang genent hab, umb vorierung willen der langen tzeit, langwirigen brauchs, vbung, vnd alten herkomens obgemelter satzung oder ordnung, Sonder das solich ordnung ouch durch die gantzen werlt, vnd wie Jeronymus sagt, von orient bis gen occident, geprediget, geglewbt, angenomen, gehalten, vnd also bis auff vnsere veter vnd vns hergebracht worden ist. Von wolcher satzung, vbung vnd altem brauch der heyligen Christenlichen kirchen Sant Jeronymus schreybet in dialogo Orthodoxi, das sie nicht weniger crafft oder gloubens eyngenomen hab, Dann die canonische schrifft. Die vrsach tzeiget an Origenes in primo libro periarchon. Namlich dieweyl yr vil sich selber vorwenen, sie vorstehen die schrifft recht, wie sie Christus gemeynt hab, vnnd gemelte schrifft ye einer wider den andern, tzuuoran die

Jungen wyder die alten, dewten oder außlegen wollen, Muß man sich [Di] In dem richten nach dem brauch der Christenlichen kirchen, wie der von den aposteln geprediget, Vnd das aleyn fur die gantze lautere warheit halten, das dem alten brauch, satzung vnd ordnung der kirchen gemeß, vnd mit nichten entgegen ist. Dann wie Ciprianus sagt vnd ich in meynem vorigen buch ouch allegirt hab, So ist alles, das die heyligen Apostel oder yre nachfarer, die liben alten vetter, vnnd vil heyliger concilien, auß eyngebung des heyligen geystes, gesetzt oder geordnet haben, nicht weniger wichtig, krefftig, vnnd bindig, dann ob es in der canonischen schrifft vorleybt, oder von Christo selber eyngesetzt wer. Gleychen lawtes beschliesset mit disen dreyen vnd dem heyligen Basilio deyn Augustinus ex dictis Basilij, wie das ym Decret geefert wirdt .xi. Dis. ecclesiasticarum.

Aber was dorffen wir diser getzewgen, Szo vns die heyligen Apostel soliches durch ein eygen Artickel des gloubens (namlich ich glewb die heylige Christenliche kirchen) sonderlich eyngebunden haben, Vnd ein bewerter spruch ist aller alter veter vnd Christenlicher lerer, das die kirch regirt werd von dem heyligen geist, vnnd derhalben nicht yrren mog. Wolcher spruch getzogen ist auß den worten Christi, Joannis .xiiij. do er spricht, der troster, das ist der heylige geist, den euch der vater senden wirt in meynem namen, der selbig wirdt euch leren alle ding, vnd eingeben alles, das ich euch gesagt oder noch sagen wird.

Wie wol nu Luter disen spruch dohin dewten wil, als solt vns der heylig geist nichtzit leren, sonder aleyn erynnern was vns Christus vorhin gesagt oder gelert het, Vnd betzeuget das mit seynem stiffvater Augustino contra felicem, So bestehet er doch weder mit seyner dewtung noch mit der getzewgniß. Dann das ewangelium sagt clerlich, ille docebit, das ist, er wirdt euch leren. vnd darnach orst et suggeret, das ist, vnd wirdt euch eyngeben oder erynnern. So lawth die getzeugniß Augustini ouch nith, wie sie Luter felschlich vorkert hat. Sonder, do der ketzer Felix arguirt, wie vns der heilig geist vil dings nit gelert het, als namlich der sonnen vnd des mondes louff,

der ſtern eynflus vnd der gleychen, [Di^{b}] derhalben das ewangelium falſch wer, das er vns alle ding leren wurd. Antwurt ym Auguſtinus, das der heilig geiſt nith komen, vns weltliche kunſt tzu leren, als die aſtronomey, poetrey oder der gleychen, ſunder alles das der Chriſtenheit not, nutz, vnnd ſeliglich wer. Er ſagt aber nicht, das er vns nichtzit leren wurd, ſonder aleyn erinnern, das vns Chriſtus vorhin gelert het. tziehe mich des auff ſeyne eigen wort lib. i. contra Felicem cap. x.

Ob nu Luter ſprechen wolt, das der heilig geiſt ſolichs ym anfang der kirchen, bey den apoſteln vnd dem Niceniſchen concilien gethan oder gewurckt het, Vnd itzo bey der ytzigen kirchen oder concilien nit mher thet oder wurckte, darumb das die ytzigen biſchoff vnd priſter nicht tzo eins guten lebens, als die alten geweſt ſint. Das iſt falſch vnd ketzeriſch. Dann das leben befleckt nith den ſtandt oder ampt, ſonder aleyn die perſon, Wie oben bewert iſt. So hat Chriſtus den heiligen geiſt der kirchen nicht auff ein tzeit lang, ſonder das er ewig bey yr bleyben ſol, tzu ſenden tzugeſagt. Joannis .xiiij. Rogabo patrem et alium paraclitum dabit vobis, vt maneat vobiſcum ineternum. Darumb ſagt Auguſtinus ſermone .xviij. de verbis domini ſuper Matheum. Niemant ſol ſprechen, das die kirch ym anfang (Vmb der mirackel willen die Chriſtus oder die apoſtel gethan haben) gewaltiger geweſt ſey, Dann ſie auff den hutigen tag iſt. dann dotzumal wurcken ſie geſuntheit des leybs, ytzo wurckt die kirch teglich geſundtheit der ſelen.

Das aber die Chriſtenlich kirch diſen gewalt alwegen gehabt vnd noch hab, geſetz tzu machen, vnd ein ding von nawem tzu ordnen, ob das gleych weder ym ewangelio noch ander canoniſchen ſchrifft vorleybt wer, So ſag mir du Luter, wo ſtehet ym ewangelio oder ander canoniſcher ſchrifft, das man die yunge kinder, ſo bald ſie geboren werden, tewffen, vnd vber bekentniß yres tzukunfftigen gloubens burgen nehemen mog? Sag mir, wo findet man in der ſchrifft das wortlin perſona, oder das drey perſon in eynem gotlichen weſen ſeyen, Wolche canoniſche ſchryfft nennet Mariam Theotocon, das iſt ein muter Gotes?

Wo list [D ij] man in der schrifft, das wir vns mit dem heyligen crewtz betzeychen, Saltz, wasser touff oder priester weychen sollen? Wolches alles die heylige Christenliche kirch auß eingebung des heyligen geistes geordert, gesatzt vnd geordnet hat.

Ja sie hat nicht aleyn macht (wo es die notturfft oder gelegenheit der sach eruordert) ein ding von nawem auffzusetzen, sonder ouch widerumb abtzuthon, oder tzuuorandern, ob das schon von den Aposteln oder Christo selber auffgesetzt, vnd ym ewangelio oder ander canonischen schrifft mit außgedruckten worten bestympt wer. Dann also hat sie den Sabath, den Got geheiliget gene. ij. et numeri .xv. vnd Christus selber ym ewangelio bestetiget hat Mathei .xix., vorandert vnd vorlegt auff den sontag. de conse. dis. iij. c. peruenit et .c. pronunciandum. Also ouch den ostertag, den got exodi .xij. geboten hat tzu ewigen getzeyten auf den .xiiij. tag des orsten Monats, Vnd die kirch ouch auff den sontag vorlegt hat. de conse. dis. iij. c. nosse et .c. seq. Also hat sie ouch vorandert das sacrament der heiligen ehe, das got selber auffgesetzt, dann nach der orsten auffsetzung, in der tzeyt der vnschuld geschehen, mochten bruder vnd schwester oder yre kinder einander tzu der ehe nhemen, Wolches umb naturlicher vnd gemeyner erberkeit willen von der kirchen vorbotten worden bis in den vierden grad. c. non debet de consang. et affi. Der gleychen ward ouch bald ym anfang der kirchen die form der thormung oder consecration vorandert, tzu vor auß bey dem kelch, vnd etzliche wort dareyn gesetzt, die ym ewangelio nith gefunden werden. Item vor tzeyten consecrirt man ouch auß vrsach mitt geseurtem brot, wolches die kirch nachmaln ouch vorbotten hat. Item sant Peter het ouch ein sonder weyß tzutewffen, anderst dann ym ewangelio stehet, dann er tewffet die lewt in dem namen des herren Jesu Christi, actuum .x. Vnd das auß vrsach, damit ynen ym anfang der nam Jhesu dester bas eyngebildet wurd. Wolchs die kirch nach maln ouch wider abgethon, vnd die form, so ym ewangelio stehet, namlich in dem namen des vaters, des sons, vnd des heili=[D ij b]gen geistes, Widerumb vornawet hat, de conse. Dis. iiij. In synodo et. ca. Si reuera.

Caeteras ecclesie sanctiones ac constitutiones breuitatis causa transeo.

Siheſt du nu Luter, wie ſtarck meyn ſpies vnnd wie gros der gewalt der kirchen iſt? Wolchen gewalt ſie nicht von menſchen, ſonder von Gott empfangen hat, wie deyn Auguſtinus beweyſet auß denn worten Chriſti Mathei xvi. dir wil ich geben die ſchluſſel der hymel ꝛc. wider den keſter Fauſtum, der gemelten gewalt der kirchen ouch anfechten wolt, Wie alle ketzer gethan vnd nye keyner hat volenden, oder yr ychtzit abbrechen mogen.

Dieweyl dann die Chriſtenlich kirch diſen gewalt allwegen gehabt, vnnd noch hat ytz als dann, vnnd dann als ytz. Idem enim dominus, eadem poteſtas, eedemque claues ſunt, quae olim et ab initio fuerunt. So volget darauß das der Bapſt vnnd alle Chriſtenliche Concilia, ſo bis tzu ennd der werlt ordenlicher weyß gehalten, vnd in Chriſto vorſamelt werden, nicht weniger crafft vnd macht haben, dann die alten gehabt, tzu orden vnd tzu ſetzen, Was der Chriſtenheit, nach gelegenheit einer yeden tzeyt, not, nutz vnnd beqwem ſeyn wirt. Czum anndern volget, das der Bapſt vnnd die kirch Lutern, als ein offenbaren vorſtockten ketzer, gleych ſo wol ſtraffen mag, als etwan Petrus Ananiam, Saphyram vnnd Symonem magum, Paulus den Corinthier vnnd Elymam, Tatheus Zaroem vnd Arphaxat, Das concilium in Enngeland Wicklefen, vnd das tzu Coſtenitz Huſſen vnnd ſeyn geſellen geſtrafft vnd tzum teil tzu puluer vorbrennt haben. Wie ouch in gleychem fall Dathon vnnd Abyron von Gott ſelber geſtrafft worden ſint.

Derhalben ſo hab ich vilgedachten meynen ſpies auff keyn bloſſe gewonheyt geſtelt, Sonder auff ſatzung, ordnung, vnnd gewalt der kirchen, von Chriſto auff die apoſtel, von dem thron der Apoſtel auff yre nachvolger, Bepſt vnnd biſchoff, erblich gefelt, vnnd alſo von anbeginn der kirchen bis auff vnns herkommen. Dann es haben die heyligen Apoſtel Petrus vnnd Paulus, Wolchen occident [D iij] in teylung der Apoſtel ſonderlich beuolhen worden iſt, vns Tewtſchen als eynem occidentiſchen volck denn glouben Chriſti, vnnd all yr ordnung oder ſatzung ſo bald ym

anfang der kirchen durch yre Junger vorkunden laſſen; Petrus Maternum, Eucharium vnnd Valerium gen Straßburg vnnd gen Trier außgeſchickt; Paulus ſeyn Junger Creſcentem genn Mentz vnnd Coln. Wolche den orſten ſomen des gotlichen wortes in tewtſchen Landen geworffen haben, ſo mit groſſem vleyß vnnd ernſt, das aleyn tzu Trier dreytzehen Biſchoff die orſten nach eynander vmb Chriſtus vnnd vnßers heyligen gloubens willen getoedt vnnd gemartert worden ſint.

Wo nu die Heyden oder Turcken yres alten gloubens ein ſolich göttlich, erlich, gewyß vnd offenbare ankunfft oder titel beweyſen mochten, beſtienden ſie deſter bas damit. Dieweyl aber die Heyden yren gloubenn nicht vonn Got, ſonder von dem tewffel vnnd Abgottern, Die Turcken nicht von Chriſto, noch eynichem Apoſtel Chriſti oder der ſelben Junger, Sonder vonn dem abtrynnigen veynd Chriſti Machomet vnnd dem Schalcks monch Sergio, mher durch heymlich vorreterey, boßheit, lyſt vnnd betrug, Dann durch offenbare redlich ankunfft oder guten titel empfangen habenn, So mag die ſelben keyn vorierung der tzeyt noch alte gewonheyt ſchutzen, das yr gloub recht vnnd war ſey. Hiemit ich Luttern ſeyne argument gebrochen, Vnnd meyn ſpies vor ym vortedingt haben will, Setz das tzu rechtlichem erkentnis.

Von dem kurtzen degen.

Vor diſem kleynen degen, das iſt vor der alten veter außlegung, forcht ſich Luter als ein kyriſſer vil ſerer, dann vor dem ſchwert vnd langen ſpies. Dann wy ich vorhin geſchriben hab, Gleych wie man einem kyriſſer nit bas beykomen oder was abgewinnen mag dann mit eynem kurtzen ſtoßdegen, Alſo kan man ouch der ſchrifft, darauff ſich die ketzer als auff ein kyriß vorlaſſen vnd beruffen, wenig abbrechen, noch die recht [D iij[b]] vorſtehen, on der liben alten veter lewterung vnnd erclerung. Nu ſpricht der vorkerte monch, die ſchrifft ſey an yr ſelber ſo clar, lauter vnd hel, das ſie keyns erleuchtens oder außlegens dorff, heiſt der liben alten veter kunſt vnd bucher (darab ſich doch die welt vorwundert) eytel narren werck, vnd

ſagt, man ſol ynen keynen glouben geben, dann an den orten, do ſie ſchrifft mit ſchrifft erleuchten.

Nu wil ich yn, wie Dauid den Rißen Goliath, mit ſeynem eygen ſchwert vnd argument (welches er von ariſtotele hat beteln muſſen) vberwinden, vnd beweren, das die ſchrifft ouch an den orten, do ſchrifft mit ſchrifft erlewcht wirdt, finſter vnd dunckel ſey. Dann dieweil, wie ariſtoteles leret, das yhen, das erleucht werden ſol, tunckler vnnd finſterer ſeyn muß, Dann das damit es erlewcht wirt, ßo muß ye tzum wenigiſten die ſchrifft, die alſo durch annder ſchrifft erclert wirdt, tzuuor tunckel vnd finſter ſeyn.

Wo ſie aber allenthalben ſo clar vnd lawter, das ſie, wy der monch ſagt, keyns außlegens bedarff vnd der veter außlegung eytel narren werck iſt, So muß Luter noch vil eyn groſſer narr ſein, das er die claren ſchrifft Pauli ad Galathas, Dauids pſalmen, Item die epiſteln vnd ewangelia, orſt mit einer nawen poſtill, coment vnd gloſen vortunckeln wil, ſo doch des narren wercks vorhin ſo vil iſt, das eyner ſeyn leben lang gnug daran tzu leſſen hat.

Es haben aber die aller gelertiſten der werlt, vnnd auß den ytzlebenden Doctor Reuchlin in Schwaben, Eraßmus von Rotterdam in Holland, vnd Faber Stapulenſis in Franckreych, der heyligen alten veter bucher nicht fur narrenwerck, ſonder ſo erwirdig gehalten, Das vns Reuchlin Athanaſium, Eraßmus Jeronymum, vnd Stapulenſis Dionyſium (ich ſchweyge die andern) orſt recht außgeſtrichen vnd tzu leſen in die hend gegeben haben, wolchen ich vor meyn perſon vmb ir getrewe mhue vnd arbeit vleyſſigen danck ſag.

Das aber die ſchrifft, wie ich geſagt vnd noch ſag, tzuvoran vnſerm ſtumpffen vorſtand nach, tunckel, finſter, heimlich vnd vorborgen ſey, betzewget Dauid pſal. xvij. al=[D$_4$]ſo ſprechende, Poſuit tenebras latibulum ſuum, Er hatt ſeyn heymlich lager geſetzt die finſterniß. Durch die finſterniß (ſpricht Jeronymus) wirt bedewt die heylig ſchrifft, darunder Chriſtus vorborgen ligt. Derhalben er tzu den Juden geſprochen hat, ſie muſten die ſchrifft nicht ſchlechtlich leſen, ſonder durch forſchen vnd erclauben, Joannis .v. Scrutamini ſcripturas, quoniam ille ſunt, que

teſtimonium perhibent de me. Weyter ſagt Dauid eodem loco, Tenebroſa aqua in nubibus aeris, pſal. xvij. Die ſchrifft ſey ein finſter waſſer In denn wolcken des hymels, Das iſt, in denn propheten vnd apoſteln. Wolche Dauid darumb wolcken, vnd die ſchrifft waſſer nennet, das gleych wie das waſſer, auß den wolcken herab fallende, die dorre erden befeuchtet, alſo erweichet ouch die ſchrifft, von den propheten vnd Apoſteln herflieſſende, die harte hertzen der menſchen, ſo man ynen die prediget oder recht außleget.

Item die ſchrifft iſt nith aleyn tunckel vnd finſter, ſonder ouch an vil orten einander widerwertig vnd tzuorauß das ewangelium vber an hundert ſtellen, Wo man aleyn den buchſtaben anſehen, vnd keyn außlegung der veter annhemen wil. Derhalben ſo hat der heilig Auguſtinus ein eygen buch geſchriben, wie man die vier Ewangeliſten ann den orten, do ſich die Text ſtoſſen, Concordiren oder voreynen ſol. Vnd ſchreybet Origenes ſuper Matheum homelia vi., das gleych wie man die ochſſen an eynem wagen, deren eyner hotta, der ander tzſchvuda wil, mit gerten oder langen ruten tzuſamen treybet, Alſo treyben vnd bringen ouch die lerer, mit yrer außlegung, beide Teſtament, vnnd alle ſchrifft, die yr ſelbs widerwertig ſcheynet, tzuſamen in ein gleychlawtenden vorſtand, ſin vnd meynung.

Des tzu eynem exempel. So ſpricht Dauid. pſal. xxxv. die berge werden ſich keren oder wennden in das hertz, das iſt in das mittel, des meres. So ſpricht Petrus tzu den Juden Actuum .xiij. Wir ſolten wol euch furnemlich vorkunden vnd predigen das wort Gottes, die weyl ir aber das vorachtet vnd vns nith horen wolt, nhemet whar, ſo keren oder wenden wir vns tzu den heyden. Wer wolte nu diſe tzwen ſpruch, [D_4^b] deren eyner von bergen vnd hertzen des mores, Der ander von den apoſteln vnnd Heiden lawt, vor ein ding halten, Wo vns die heiligen veter Auguſtinus vnd Jeronymus das nith außgelegt vnd geſagt hetten, das Dauid dis orts durch die berg, die heiligen apoſtel, umb hohe vnnd groſſe willen yres ſtandes, Vnd durch das hertz des mores das mittel der werlt, das iſt den gantzen vmbkreis gemeynt, vnd alſo die

tzukerung der apostel tzu allen volckern lang tzuuor geprophetzeyet het.

Gleych wie nu hie vnd an vil andern orten das alte testament als der schatte durch das naw als das liecht erleucht, vnd derhalben fur sich selbs vnd gegen dem nawen tzu rechnen, tunckel vnd finster getzelt wirt, Also helt sich ouch das naw gegen der tzukunfftigen glorien, die orst ym hymelreych clar vnd gantz in vns geoffenbaret wirt, Ro. viij. Dann alles das wir hie lesen, sehen, oder horen, ouch ym nawen testament, ist noch vnuolkomen, ex parte enim cognoscimus et ex parte prophetamus. i. Cor. xiij. vnd helt sich gegen der tzukunfftigen glorien tzu rechnen, gleych als so wir vnser angesicht in eym spiegel sehenn, darinnen doch nith wir warhafftiglich oder selbstendig, sonder aleyn vnser bildung vnnd figur gesehen wirt, ibidem .i. Cor. xiij.

Derhalben so darff das naw testament, als ein spiegel, figur vnnd bedewtung des hymelreychs vnd der tzeyt der glorien, gleych so wol vorclerung, lewterung vnd außlegung, als das alt, das aleyn ein bedeutung vnd figur was des nawen testaments vnd der tzeyt der gnaden. Ja es sint noch in beiden testamenten vil spruch, die keyn doctor bis auff disen hutigen tag hat gentzlich mogen ergrunden oder außlegen. Wie kan dann der vorlogen Monch sagen, die schrifft sey so clar, lawter vnd hell, das sie keyner glos oder außlegung bedorff. Pfu dich du vnuorschempter betler, wie bist du so gantz vormessen.

Es ist ouch nit war, das man den vetern nicht glouben sol, Dann an den orten, do sie schrifft mit schrifft erlewchten. Dann dieweyl der heimlich vorstand der schrifft tzuweylen hanget an natur oder eigenschafft eines krutlins, [Ei] wurtzel, thier, bom, edelgesteyn oder andern naturlichenn dingen, da von keyn sonder buch in der canonischen schrifft vorleybt ist, Haben die heiligen veter die außlegung der selben auß den heydnischen buchern Aristotelis, Plinij vnd annder naturlichen meister schepfen mussen. derhalben, wie Origenes sagt, eynem theologo wol von noten, das er die philosophey, poetrey, vnd alle kunst der werlt durchgangen hab. Vnd hat keyn alter vater oder lerer der heiligen schrifft die philosophey nye voracht, sonder ytzo

die philosophos, itzo poeten vnd oratores in yren schrifften mit eingefurt, wie dann Paulus selber ouch gethan, vnd sich der heilig Jeronymus mit ym entschuldiget hat.

Das ist aber war vnd von noeten, Das die außlegung eines yeden lerers, er sey naw oder alt, mith der canonischen schrifft allenthalben vbereyn komen vnd ir an keynem ort entgegen seyn soll. Derhalben so hatt die Christenlich kirch der alten veter bucher nicht weiter bestetiget oder angenomen, dann so fher sie mit der schrifft concordirn, vnd vnserm heiligen glouben, alten brauch, satzung vnnd ordnung der kirchen vnuorletzlich sint. Die lieben alten vetter haben ouch selber tzuuor bedinget, das alle ire bucher weyter nichtzit gelten sollen, dann so fher sie bey der schrifft vnnd brauch der kirchen beliben seyen.

Auß wolchem allem ich noch sag vnd entlich beschließ wie vor, das die schrifft an vil orten so gar tunckel vnd finster ist, das sie on der heiligen vetter bucher oder sonderliche offenbarung des heyligen geistes nit vornomen werden mag. tzum andern sag ich, das der liben veter außlegung, so fher sie der schrifft nith widerstrebend, sicher vnd frey gelewbt vnd gestanden werden mag, sie sey auß canonischer oder ander heidnischer schrifft geschepfft, gleych wie der tempel Salomonis nicht aleynn aus Judischem, sonder ouch von heydischem gold, silber, steyn, holtz vnd henden gebawen ward, Setz das tzu erkentnis vnser prelaten vnnd des rechten.

Auffloſung etzlicher argument ſo Luter dem degen angehangen hat.

[Ei^b] Luter sagt, ich hab spies vnd degen darumb ertichtt, das ich die schrifft fliehen woll. daran spart er dy warheit. dann ich fliehe nicht die schrifft, sonder die ketzerischen außlegung der schrifft, Vnd krieg oder tzencke mich mit ym nicht vmb die bloßen schrifft, sonder umb den rechten vorstand der schrifft, Wie die alle Christenlich lerer vorstanden vnd außgelegt haben. Darauff antwurt er mir, wie die selben lerer vnd alten veter nichtzit bey ym gelten, ich beweyß ym dann vorhin, das sie nye geyrret haben.

Liber monch, du solteſt die yrrungen der alten veter als ein ſteblin nith antaſten, du hetteſt dann deyn ſchweren ketzeriſchen vnd freuenlichen yrthumb als ein balcken tzuuor auß deinem ougen getzogen. Dann wie kanſtu ſehen, was ander lewten felet oder mangelt, ſo du in deyn eygen ſachen ſo gar blind biſt. Es iſt wol war, das gar nichtzit yrren mher gotlich dann menſchlich. Derhalben es nicht daran gelegen iſt, das eyner gar nichtzit yrre, Sonder daran, das einer auff ſeynem yrthumb nicht vorharr oder vorſtock, vnd ſich ſelber erkenne. Wie dann die alten veter yr yrthumb erkant, widerruffen, vnd der Chriſtenlichen kirchen all yr ſchrifften gentzlich vnderworffen haben. Derhalben ſo muſſen wir nicht achten, was yre bucher bey Lutern, ſonder was ſie bey der kirchen gelten, vnnd was aldo fur yrthumb oder Chriſtenliche warheit gehalten werd.

Furter ſpricht Luter, hat der geiſt in den vetern geredt, ſo hat er vil mher in ſeyner eygenn ſchrifft geredt, das fall ich ym tzu, das aber darauß ſchlieſſen wil, wer den geiſt in ſeiner eygen ſchrifft nicht vorſtehe, der mog yn ouch in eines andern ſchrifft noch vil weniger vornhemen, das iſt wider Paulum, der do ſagt, es ſey nicht einem itzlichen gegeben, ſonder ein ſonderliche gab gottes die ſchrifft vorſtehen vnd wiſſen außtzulegen, i. Cor. xij. Darumb ſo muſſen die yhenen, wolchen die ſchrifft an yr ſelber tzu hoch oder tzu tunckel iſt, erleuchtung vnnd vorſtand der ſelben ſchrifft ſchopfen auß den liben vetern, gleych wie die armen lewt nicht alwegen fur den furſten ſelber komen mogen, ſonder yr antwort von den Reten empfahen muſſen.

[Eij] Das er aber ſagt, die ſchrifft ſey der rechte probirſteyn, wil ich ym gern tzugeben, doch alſo das er mir widerumb ouch nachlaſſe, das der Bapſt ſampt der Chriſtenlichen kirchen der recht probirer ſey. Nu kan der ſteyn aleyn nichtzit außrichten, Wo nith ein probirer iſt. Darumb ſo ſprach Chriſtus nicht, ſundiget oder yrret deyn bruder bey dir, oder in deynem beduncken, ſo ſag es dem ſteyn, das iſt der ſchrifft, ſonder ſag es der kirchen, Mathei .xviij.

Auff das argument, wo ſpies vnd degen etwas anders

dann das schwert, so seyen sie menschen wort vnd lugin, Wo sie aber einn dingk, so hab ich nicht dreyerley gewor, sonder aleyn eins auff die ban gebracht. Antwurt ich, das der orste teil an disem tzwispeltigen argument (namlich was nicht schwert oder canonische schrifft sey, das mann das vor menschen wort vnd lügin halten soll) falsch vnd ketzerisch ist. Dann es stehet, wie obangetzeigt, in keyner canonischen schrifft, das Maria gottes muter, oder das drey personen in eynem gotlichen wesen sey. Noch soll keyn frommer Christ das fur ein lugin oder lawter menschen werck halten, Dann ich in meynem vorigen buch gnugsamlich bewert hab, wo ein concilium, oder noch weniger, in Christo vorsamelt, das Christus mitten vnder ynen, vnd derhalben nicht eytel menschen werck sey, was sie handeln, dobey ich es noch beleyben laß.

Das aber Luter meynt, ich sey tzu Tolpel in die schul gegangen Vnd hab mir der esel vberlesen, das ist nichtzit nawes, dann der prophet Balaam ouch von eym esel gelernet hat. Aber sein schulmeister ist der wietig tewfel, der ym solich wietig vnnd vnchristenlich ding eyngibet.

Das er vns aber drowet, wie er vns mit seynem ochsenfus tretten wol, das wir qwecken sollenn als die frosch: Wil ich disem ochssen mit der hulff gottes wol außspringen, dann die frosch auff vnser seyten, got lob, nith so gar blind sint, als die yhenhalb des bachs, wolchen der ochß die ougen außgetretten vnnd sie gar vorblendet hat.

Der spruch Augustini, das er keynem lerer geloub, er beweyß dann seyn meynung mit schrifft oder heller vor-[Eij[b]]nunfft, ist fur mich, dann Luter wil nichtzit tzulassen dann die schrifft, so nhemet Augustinus ouch an, was vornunfftig vnd redlich vrsachen neben der schrifft beweyßen oder antzeygen.

Den spruch Joannis vltimo, das nicht alle ding von Christo geschrieben seyen, Welchen Joannes auff die wunderwerck, vnd ich auff die ler gedewt, hab ich darumb gethan, das wie die Theologi sprechen, alle werck Christi vns tzu eyner ler vnd anweysung geschehen. Die weyl dann die werck nicht alle beschriben, so mussen wir ouch der ler, so

man auß den selben wercken her tzihen mogen, entberen oder mangeln, Vnd bleybt noch do bey, das nit alle ler christi in der canonischen schrifft oder dem ewangelio begriffen ist.

Das aber Luter gleych wie Pilatus die hend waschen wil, vnd saget, wo die pfaffen erschlagen werden, soll mann ym keyn schuld geben, dann er sie vorhin gewarnet hab. Do danck ym der tewffel seyner warnung, die mher ein antzindung vnnd reytzung ist der weltlichen wider die geystlichen, dann ein warnung, gleych wie seynn reformation ouch mher ein deformation oder storung ist dann ein besserung der Christenheit, tzuuoran dieweyl er doselbst Rat, man sol alle gesetz, ordnung, recht, straff vnd gericht abthon, Vnd vnder die erd vorgraben. Dann was woltenn wir darnach auff der erden beginnen? Wolches haws mag doch gedeyhenn on gutte ordnung? Wolche stadt magk woll regirt werden on gesetz vnnd weychbildt? Wolches volck mag geschutzt vnd befridet bleyben on recht vnd gericht? Oder wie konnen oder mogen die frommen vor den bösen genesen, wo dy boßheit nith gestrafft werden solt?

Ob nu Luter sprechen wolt, er fechte den weltlichen yr recht oder gewalt nit an, sonder aleyn den geistlichenn, das ist buberey vnd ketzerey, dann dieweyl Christus selber der christenheit tzu erhaltung fridens vnd eynikeit tzwey schwert vorordnet hat, Luce xxij., ein geistlichs vnd ein weltlichs, Warumb wil dann Luter wider die ordnung gottes vns geistlichen vnser schwert, das ist den gewalt des bapstes vnd der kirchen nhemen, vnd dem adel in dy hend geben. Hat er nicht gelesen, wer das schwert nhemet, der wirdt [E iij] mit dem schwert gericht oder vndergehen, Mathei xxvi. Das ist so vil, wie Augustinus leret lib. quinto contra manicheos, das ym nyemant das schwert oder den gewalt selber nhemen sol vber ander lewt, er habe dann den von got oder von der oberkeyt richterlicher vnd ordenlicher weyß. Nu hat der Adel kein gewalt, tzwang oder oberkeit vber dy priester ordenlicher vnd richterlicher weys. Warumb rat ynen dann der schalcks monch, sie sollen das mit gewalt nehemen wider dy ordnung gotes, vnd vns aleyn gebitten oder sprechen, also

wollen wirs haben, so mussen wir wol volgen, vnd wann es schon eytel bischoff regnet oder schneyet? Meint er, das der Tewtsch adel so leychtfertig sey, vnd ym so bald in dem volgen werd, des sie vnd yre kinder ewige schand haben, vnd dannocht der deutschen daneben von got ouch warten musten, der gesprochen wer das schwert selber nhemet oder sich des anmasset vnbeuolhen, der wirt mit dem schwert widerumb gericht. Derhalben so bin ich vngetzweyuelt, wer recht erber oder edel sey (dann wy Xenophon schreybt in oeconomia, so sint nit al erber, dy erber heissen) der werde nichtzit vnandenlichs oder vnerbers furnhemen, vnd sich den offenbaren pfaffen veynd Lutern nit vorfuren lassen. Dann im ist, wy der huren vor dem konig Salomone, die, nach dem sie yr kind selber getödt het, irer gespilen das ir ouch nit gönnen wolt, vnd willigte, man solt es von eynander schneyden, damit weder sie noch ihene das lebend behalten mocht. Also dieweyl Luter als ein monch der welt tod, vnd tzu keynem gewalt oder ehren komen mag, Wolt er liber die gantzen Christenheit helffen tzerreyssen, dann seiner gespilen, das ist der weltlichen pristerschafft, dem bapst, bischouen vnd prelaten, gonnen, das ir gewalt, regiment, ehr vnd wirdigkeit bestendig bleyben solt. Er wirdt es aber nicht alles umbstossen mogen, Scriptum est enim, et porte inferi, das ist Lutter vnd Lucifer, sampt yrer geschelschafft, non preualebunt aduersus eam, Mathei .xvi.

Entlich meynt er, man solt Eckium, Sylueſtrum vnd Emßerm, sampt allen scholasticis verbrennen, darumb das sie dem Bapst so vil gewalts einromen, vnd in fur das hewpt der [E iij b] kirchen halten. Darzu antwurt ich, das weder die Scholastici noch Sylueſter, Eckius, oder Emßer dem Bapst solichen gewalt gegeben, sonder wie obgesagt got selber, Vnd alle alte veter. Auß welchen ich umb kurtze willenn aleyn ein, namlich den heyligen Jeronymum, furstellen wil in Dialogo orthodoxi, do er mit außgedruckten worten sagt, das alles heyl vnd gedeyhen der Christenlichen kirchen an dem bapst oder obersten priester gelegen, wolches tzuuorstehen ist, nach gott, der das oberste heupt, patron, schutzer vnd beschirmer der kirchen ist.

Seyne wort lawten also. Ecclesie salus in summi sacerdotis dignitate pendet. Cui si non exors quedam et ab omnibus eminens detur potestas, tot in ecclesijs efficerentur schismata, quot sacerdotes. hec ille. Dise wort lawten tzu Tewtsch also. Das heyl der kirchen hanget an der wirdickeit des obersten priesters. Wölchem, wo ym nicht ein vngemessener vnd vber all furtreffender gewalt vnd macht gegeben, werden so vil schismata in der kirchen, so vil pristor darinnen sint. Hec Jeronymus. Solicher vbertreffender vnd vngemessener gewalt ist Petro vnd seynen nachkomenden Romischen Bepsten gegeben von Christo Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlussel der himel. vnnd Joannis vltimo, Petre weyde meyn schaff.

Dieweyl dann Christus vns Christen seyne schaff, die kirchen ein schaff stall, vnd sant Petern den hirten dartzu genent hat, So muß Luter vnd ein ytzlicher, der vnder disem hirten nicht seyn will, ouch nith ein schaff Christi, noch in seynem schaffstall seyn. Derhalben so hat der Bapst vor hin durch schrifft, vnnd itzo durch sein botschafft, neben keyserlicher maiestat vnd dem gantzen Reych, auff dem tag tzu Wormbs vorsamelt, yne als ein yrrend schaff, hyrtlicher vnd veterlicher weyß, wider in den schaffstal furenn wollenn, darauß er mutwillig entwichen ist. Die weyl er aber auff seyner boßheit vorharret, des Bapstes vnd der Christenlichen kirchen gewalt, alt ordnung vnd satzung voracht, vnnd die stymm seines hirten nicht horen wil. Sollen wir yn als ein reydig schaff vormeyden, vnd auß crafft [E4] der Bepstlichen bullen vor ein vngleubigen offenbaren ketzer halten. Dann Christus hat selber gesprochen, wer die kirchen nicht hören woll, den sollen wir halten als ein heyden vnd offenbaren sunder, Mathei .xviij.

In seynem letsten paragrapho hie bey dem degen, repetirt Luter in gemeyn vil meyner argument, er loset mir aber der selben keyns auff. Sonder beclaget sich, wie ich ym tzu nachteil geschwigen, das er gesagt hab, Ob wir gleych all priester, sol sich doch des keyner vnderwinden, es werd ym dann von der gemein beuolhen. Daran er mir vnrecht thut, vnd spart die warheit, Wann ich das vber an tzehen enden geefert, angefochten, vnd bewert hab,

Das die gemeyn in der kirchen nichtzit tzu beuelhen, tzu setzen, noch tzu ordnen hat, Vnd das der leyen priesterthumb, wie Jeronymus sagt, nichtzit ist dann der touff, darumb so kan mir der verlogen monch hie kein lugin tzumessen, Sonder luget selber, so offt er das mawl auff thut. de quo peto veniam apud graues et bonos viros.

Hiemit wil ich meyn kurtzen degen von nawem widerumb gestehelt, vnd das bley, das ym Luter tzugesetzt, wider abgeschmeltzet haben. ꝛc. vt supra.

Von dem buchstaben vnd geist.

Hie voracht Luter nicht aleyn mich, Sonder ouch die drey aller treffenlichisten lerer, Dionisium, Origenem vnd Jeronymum, sagt, wie sie vnd etzlich mher geyrret, vnd Paulum nicht recht vorstanden haben, do er schreybt, Der buchstab toedte, vnd der geist mache lebendig. So doch Dionysius sant Pauls iunger gewest, vnd den rechten vorstand nit auß der feder, sonder auß seynem eygen mund empfangen hat.

Das aber dem monch keyn doctor gut gnug ist, vnd im nichtzit liber dann sein eigen syn vnd gutt dunckel, Daran thut er wie der wald esel, von wolchem geschrieben stehet, Hieremie .ij. das er in der eynoede wonende, mit begird seyner selen an sich tzihe den wind seiner eygen lib. Gleych also wonet Luter nit in der gemeinschafft der Christenlichen [E_1^b] kirchen, sonder in der einoede vnd wustin der ketzer, vnd tzyhet an sich den wind seyner eygen lib, das ist, ym libet oder behaget aleyn seyn eigen won vnd opinio. Wie man pflegt tzu sprechen, eynem yeden gefelt seyn weyß wol, Darumb so ist das land narren vol.

¶ Dieweyl aber ouch etzlich halbgelorte grecken vnd gecken mich hinder dem byer außrichten vnd bilden den lewten ein, Luter hab es gar wol getroffen, vnd Emßer als ein poet, dem die heilig schrifft vnbekant, darneben gestochen, Muß ich, ehe dann ich Luters argument angreyff, die obgemelten wort Pauli etwas weyter handeln, Vnnd ynen tzuuorstehen geben, das mir dy heylig schrifft nicht so frombd ist, als sie wenen wollen. Ich findt vber ytzgedachten spruch Pauli, Namlich, der buchstab toedtet,

vnnd der geiſt macht lebend, dreyerley außlegung der heyligen veter vnd Chriſtenlichen lerer, Die alle drey beſtendig, vnd nicht auff ſandt gebawenn (wie Luter ſagt) ſonder in der ſchrifft wol gegrundet ſint.

Die orſt iſt Ambroſij, vnd volget ym nach Eraßmus von Roterdam, das Paulus hie durch den buchſtaben das alt, vnd durch den geiſt das naw teſtament gemeynt hab, die weyl er in diſem gantzen capitel .ij. Cor. iii. alſo anfahende, Incipimus iterum noſmetipſos commendare, nichtzit anders thut, dann das er die botten vnd vorkunder des nawen teſtaments lobet, vnd groſſer ſchetzet, dann Moyſen, denn vorkunder knecht vnd diner des alten teſtaments. auß diſer vrſach das vns das alt durch vorſtrickung der gebot den tod, vnd das naw durch vorgebung der ſund das leben gewurckt hat.

Die ander außlegung iſt auguſtini, in libro de ſpiritu et littera, aldo er vilgedachten ſpruch pauli dewtet auff den menſchen, vnd nit auff die beyde teſtament, Dann er durch den buchſtaben vorſtehet die kunſt, vnd durch den geiſt dy gnade gotes. Gleych wy nu die kunſt, als Paulus ſagt .i. Cor. viij. ein menſchen auffblaſet oder hoffertig macht, vnd derhalben tödtet, dieweyl hoffart ein todſund iſt, Alſo macht der geiſt oder dy gnad gotes ein menſchen diemutig vnd lebendig. Dann [Fj] wann einer alle kunſt konde, die auff erden iſt, vnd hette die gnad oder geiſt gottes nith dobey, dem wer ſeyn kunſt tzu dem ewigen leben mer ſchedlich dann furderlich.

Die dritte auslegung iſt Dionyſij, Origenis, Hieronymi, vnd gemeyn bey allen doctoren, namlich das ſie obberurten ſpruch Pauli weder auff die tzwey teſtament, noch auff den menſchen, Sonder auff die ſchrifft dewten, In wolcher ſie den buchſtaben nennen den ewſſerlichen ſyn, wie den die ſchlechten wort mitbringen, Vnnd den geyſt den rechten vorſtand, der vnder den ſelbigen worten, als Hieronymus ſagt ſuper eccleſiaſten ca. xij. gleych wie das goldt in der erden, der kern in der nuß, vnnd die caſtanea in der rawchen ſchalen, vorborgen ligt.

Diſer dritten vnd letſten meynung nach, vnd dieweyl Paulus ſelber die heyligen ſchrifft ein ſchwert nennet,

Eph. vi. Hab ich die scheid an disem schwert vorgleycht dem buchstaben, Vnnd das blosse schwert dem rechten vorstand, der vnder dem buchstaben, gleych wie ein schwert in der scheyden steckt. Weyter hab ich gesagt, Wiewol die ketzer all auff dis schwert, das ist auff die canonischen schrifft, ser bochen wollen, so fechten sie doch mher mit der scheyd, dann mitt dem schwert, Vnnd das sag ich noch hut bey tag, Dann alle ketzerey auff erden doher entsprungen ist, das die ketzer die schrifft aleyn außwendig angesehen, vnd den rechten vorstand, darynn vorschlossen, nicht vornomen haben. Solichs bekrefftiget vnns der heylig alte lerer Cyrillus lib. i. ca. i. super Leuiticum in principio also anfahende. Gleych wie das wort gottes tzu den letsten tagen auß Maria außgangenn, mith dem fleysch bekleidet in die welt kommen ist, Vnd etwas mher gewest, dann es außwendig gesehen worden. Dann das fleysch oder leychnam ward gesehen von meniglich, aber die gotheit von wenig lewten, vnnd aleyn von denn ausserwolten. Also kommet ouch das wort gotes fur vns in der schrifft, namlich nith [Fi^{b}] nackend oder bloß, sonder bekleydt oder bedecket mit dem buchstaben, wolcher gleych wie der leyb von yeder man gesehen, aber der recht ynligend geistlich syn, gleych wie die gotheit, von wenig lewten recht vorstanden wirt. hec Cyrillus. Dieweyl aber die alten veter bey Lutern nichtzit gelten, Wo nicht schrifft mit schrifft erlewcht wirt, Wil ich ym das ouch durch ein offenbar exempel der ewangelischen schrifft mechtiglich beweren vnd war machen, wie nachvolget.

Christus sagt tzu den tzweyen sonen Zebedei, Mathei .xx. tzu sitzen tzu der rechten odder lincken handt, ist nicht meyn, tzugeben euch, Sonder den yhenen, wolchen es von meynem vater bereyt ist. Sehet liben tewtschen, auß disen wenig worten der schrifft sint tzweyerley grawsam ketzereyen erwachssen, aleyn darumb, das die ketzer die worth Christi nicht vleyssig durchforschet vnd erklawbet, sonder oben vberhyngegangen, vnd den rechten vorstandt nitt gesehen habenn, des sie ouch als vormessen eygensynnige lewt nicht wirdig gewest.

Die orste ketzerey ist Eunomij, Aetij, vnnd der Dona-

tisten, namlich das der Son dem vater nicht gleych, oder so wol almechtig sey als der vater. Dann sie die wort Christi, es ist nith meyn, dewten als hette Christus gesagt, es ist nitt in meyner macht, das doch die meynung Christi nye gewest. Dann dieweyl er tzuuor das yhen, darumb dise tzwen batten, allen tzwolffen vorheissen het, Mathei .xviiij. Furwar furwar sag ich euch, wann der son des menschen sitzenn wirt auff dem Thron seyner Maiestat, so werdenn yr tzwolff ouch bey ym sitzenn auff tzwolff stulen ꝛc. Wie solt er dann nicht macht haben, tzweyen tzu geben, das er bereyt yren tzwolffen tzugeben tzugesagt het? Derhalbenn so sprach Christus nicht. es ist nith in meyner macht, sonder es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, es ist nicht meyn weyß oder eygenschafft yemants was tzugeben, das ym schedlich, sonder das ym nutz vnd seliglich ist, gleych als be=[Fij]te eyner das fewr, liebes fewr kiele mich, vnd das fewr antwurtet ym, es ist nicht meyn tzu kielen, sonder warm tzu machen.

Das aber der tzweyer zebedeer bit schedlich vnnd vntzymlich gewest, ist auß dem abtzunhemen, das sie an der vorgemelten gemeynen vorheischung Christi nicht gesetiget, sonder auß menschlichem gebrechen vnnd ehrgeytzigkeit oben ansitzen vnd etwas mher seyn wolten, dann dy andern tzehen, fulleycht darumb das sie, dem blut nach, die nechsten frund waren. Domit sie aber von Christo oder den andern Jungern nicht vordacht wurden, wolten sie das nicht selber antragen, sonder schickten die mutter solichs von yrent wegen an den herren tzu synnen. Aber christus, der yr gedancken lang vorhin gewust het, vnd keyn fruntschafft, gunst, gifft oder gab ansihet, antwurtet nitt der muter, sonder ynen: es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, Ich bin ein gerechter vnnd gleycher außteiler, vonn wolchem geschrieben stehet Esaie .liij. Er wirt teylen die außbewt der starcken. Derhalben so ist es nicht meyn, eynem ytzlichen tzugeben was er bitt, tzuuorauß der auß hoffart vmb tzeytlich ehr oder gutt bitt, sonder darnach ein ytzlicher vordint hatt, vnnd seyn bit erber vnd tzimlich ist. Dann wiewol es alles auß seynen gnaden herkommet, noch wil er vnsern dinst dobey haben, vnnd den auß gnaden be=

lonen, als ob vnns der lon von recht gepurte, Gleych als wen ein furst ein hoff außrieffen ließ, es wer mit schiessen, rennen, stechen, louffen, ringen, springen oder ander ritter spil, vnnd auß gnaden vorhiesse ytzlichem ein kleynot, vnd dem, der das best thet, Tausent guldin, Der wurde ye dannocht keynem keyn kleynot geben, er vordint es dann, Vnd zuuorauß wo in eyner bet umb dy tausent guldin, wurd er sprechen, es ist nicht meyn, gemut oder vorordnung, sie dem tzugeben der mich darumb bitt, sonder der sie vordint vnd das best thut. Also dieweyl Christo wol bewust was, das die orste stell tzweyen andern gepurte, namlich Petro vnd Paulo, die am meisten von seynet willenn arbeytten, thon [Fij^{b}] vnnd leyden wurden, wolte er die selben tzwenn yres vordinsts vnnd lones nicht berouben, noch den tzweyen Zebedeern geben, nicht das es in seyner macht nicht wer, wie die ketzer sagen, Sonder das er ein gleycher rychter vnnd außteiler seyn wil, Vnnd eynem yeden geben, nach dem er vordinet. i. Cor. iij. Vnusquisque autem accipiet propriam mercedem suam secundum laborem suum, et Apoca. xx. iudicatum est de singulis secundum eorum opera.

Das ist nu gesagt ordenlicher weyß nach, nach welcher nyemant gekront wirt, dann der do ehehefftiglich streyt ij. Thimoth. ij. Domit wil ich aber Gott die hennd nicht geschlossen haben, oder sagen, das er nicht doneben ouch ausserhalb diser ordnung eyn menschen selig machen mog on all seyn vordinst oder arbeyt. Es geschicht aber gar selten, das eyner schneyd, der tzuuor nicht geseet hat. Vnd das sey gesagt von der orsten ketzerey, so dis orts auß der schrifft erwachssen ist.

Die annder ketzerey, in welcher Luter ouch steckt bis vber die oren, ist genommen auß den worten Christi, do er sagt, Sonnder welchen es von meynem Vater bereyt ist. Auß welchen worten Wickleff, Hus, Lutter vnnd ander ketzer tzyhen wollen, das die predestination, bereyttung vnnd ordnung Gottes ein vrsach sey vnser seligkeyt, also das die, so Predestinirt odder dartzu vorordnet sint, selig werden mussen, sie thuen, was sie wollen, Vnnd herwiderumb Wer tzur hell vorsehenn, muß vordampt werdenn, er thue

guttes oder boßes. Das furwar die meynung Christi dis ortes nicht gewest ist. Sonder gleych wie die hell dem tewffel vnnd seynen botten (deren Lutter ouch eyner) also ist der hymmel bereyt den frommen, Mathei .xxv. Vnnd wirt nyemant Predestinirt odder vorsehen, Dann nach seynem leben vnd wercken, Wolche Gott von ewigkeyt wol bewust gewest, Aber seyn wissen gibt vnns keyn vrsach, vnnd zwinget nyemant, Sonder laßt vns vnßern freyen [Fiij] willen, der wol von der werlt, von steren oder einflus des hymels, vonn gutten oder bosen geisten gereytzt, vnnd zu dißem oder yhenem zugeneigt, aber von nyemant gentzlich getzwungen werden mag. Derhalben wie Augustinus sagt, wer nicht predestinirt sey, der thue vnnd schicke sein leben vnnd werck darnach, das er noch predestinirt werd. Vnnd ob er fur sich selber nichtzit gutes thon mag, so ruff er alleyn Gott getrulich an vmb gnad vnd beystand, der wirt ym die nicht vorsagen, Mathei .vij. Petite et accipietis, querite et inuenietis, Pulsate et aperietur vobis.

Also haben sich dißе beyde ketzereyen auß dem Ewangelio dis orts entspunnen, auß keyner andern vrsach, dann das die ketzer alleyn den buchstaben oder blosse wort angesehen, vnnd die rechten meynung Christi nicht vorstanden habenn. Der gleychenn ich gar vil exempel tzu marckt bringen mocht, Die ich vmb kurtze willen fallen lassen vnd Lutern auff seynn argument antwurten wil.

Orstlich arguirt er, wo vnßer meynung recht wer, das der buchstab toedtet, vnnd der geyst oder geystlich syn lebendig machte, So musten alle sunder heylig, vnnd alle heyligen sunder seyn. Dann die heyligen oder fromen tödte der buchstab, Vnnd die sunder mach der geystlich synn (den vil sunder ouch woll wyssen) lebendig.

Neyn, lieber meister Mertin, wir sagen nicht, das der geistlich syn den menschen lebendig mach. Wie deyn Augustinus de spiritu et littera ouch nicht sagtt, Dann er doselbst das wortlein, geist, nicht auff den geistlichen syn, sonder auff die gnad vnnd den geyst Gottes gedewt hat, wolcher aleyn die menschen lebendig macht. Aber vnßer geist oder geistlich sin ist nicht der heylig geist selber, sonder seyn wirckung, nith ein naturlich oder wesenlicher

geist, sonder wirt darumb ein geist genent, das er vorborgen vnd vnsichtig ist. Dann wie Origenes sagt in primo periarchon, ca. i. so pflegt die schrifft alles das ein leyb oder corper tzu nennen, das do sichtig, vnd alles das geist, das do vnsichtig ist. [Fiij^{b}] Also schreybet ouch da von der hochberumpte Jud Philo, in libro de vita Theoretica, Das alles gesetz oder handlung der heyligen schrifft gleych sey einem thyer, Dann gleych wie ein ytzlich thier ein leyb hab, vnnd ein sel, Also hab die schrifft den buchstaben als ein leyb, vnd den heymlichen vorstand als die sel oder geist. hec Philo. Derhalben so sagen wir nicht, das diser geist, namlich der vnsichtig verborgen syn, den menschen, sonder die schrifft lebendig mach, In wolcher an vil orten der buchstab on denn geistlichen vorstand, gleych wie der leyb on die sel todt ist, oder gleych wie ein vngesaltzen speys keyn schmack hat, Wie der heylig Gregorius schreybet lib. vij. moralium cap. iiij. do er den geystlichen syn dem saltz vorgleychet. Darumb so volget nicht, das der buchstab die frommen toedte oder tzu sundern mach, dieweyl sie nicht darauff fussen wie die ketzer, sunder doneben denn geystlichen synn ouch tzulassen. Vnnd noch vil weniger volget, Das der geistlich synn die sunder heylig oder lebend mach. Dann wann eyner schon alle schrifft auff erden wuste auß tzulegen, vnnd hette doneben nicht die gnad, geist oder liebe gottes, so wer er, wie sant Paul sagt, nichtzit, oder wie ein schallende cymbel. i. Cor. xiij.

Hiemit sint alle spruch, die Lutter hie auß dem Nawen vnd alten gesetz hawffent eynfurt, mit kurtzen worten auffgelost. Dann die selben wollen all nichtzit, dann das vns keyn schrifft noch keyn gesetz, Sonder aleyn die gnad vnd der geyst lebend mach, das ficht ich nicht an, vnnd sag nit das der geistlich syn die menschen, sonder die schrifft lebend mach. Wiewol der geystlich vorstandt der schrifft ein menschenn ouch mher erqwickt, vnnd ym ein geistlich frowd vnnd lust bringet, dann der blosse buchstab.

Weyter arguirt Lutter, der heylig geist sey eynfeltig, darumb so muß seyn schrifft als seyn werck ouch einfeltig seyn vnnd mog nicht mher dann eyn syn oder vorstand haben. Vorwurfft der alten veter regel vnnd leer, die

vierer=[F4]ley syn darauß getzogen haben, namlich litteralem, allegoricum, tropologicum, vnnd anagogicum. Wie Orosius super cantica canticorum meysterlich angetzeigt hat. Auff dis argument sag ich, das das antecedens oder orste teyl, namlich das der heylig geist eynfaltig sey, war ist, aber das Luter darauß schliessen wil, das darumb die schrifft alls ein werck des heyligen geistes ouch einfeltig sey, vnd nicht mher dann ein sin oder vorstand hab, das ist falsch. Dann gleych wie die Son in yr substantz vnnd natur ouch eynfeltig vnd nicht mher dann ein ding ist, vnnd doch manicherley wirckung hat, dann sie nicht aleyn scheynet oder tzwytzert, sonder ouch wermet, erlewchtet vnnd feuchtet oder weychet etzliche ding, vnd etzliche macht sie hart oder trucken, Also ist ouch der heylig geist wol in seyner natur vnd gotlichem wesen simpel oder einfeltig, Aber seyne werck, die er bey vns wircket, sint manigfeltig, wie Paulus .i. Cor. xij. der selben vil ertzelt vnd tzu letst also beschliesset, hec omnia operatur vnus atque idem spiritus. Auß wolchen wercken die kunst oder schrifft ouch eins, die do manigfeltig vnd reych ist von synnen, clug von worten, foll weyßheit vnd vorborgner spruch, von wolchem geschriben stehet, sapientie .viij. vnnd eccles. xxxix. das ein weyßman sucht vnd erforschet die behendigkeyth, parabel vnnd heymlich außlegung der schrifft, ader reden aller alten, Wie der heylig Gregorius vber das buch Job, wie ouch dionysius, Origenes, Cyrillus, Jheronymus, Augustinus vnnd alle Christenliche lerer mit grossem vleys vnd ernst gethan vnnd die viererley obgenanten synne darauß erfunden haben. Ja die schrifft hat nicht aleyn manigfeltigen vorstand, sonder ouch vilfeltige vnnd widerwertige wirckung. Dann sie gleych wie die Sonn ein weichet, den andern vorhartet, ein kelt, denn andern wermet, ein toedt, den andern lebendig macht, Vnd gleych wie die Son, ein der tzu lang oder tzu vil darein sehen will, vorblendet, also vorblendet ouch die schrifft die yhenen, dy sich all tzu vil darumb bekumern, vnd all yr datum darauff setzen, meynen, sie wollen es alles durch grunden, [F4b] das ynen doch vnmoglich ist.

Luter setzt ouch vnder anderm, wie der vilgedacht

geystlich syn nichtzit sey dann ein weidwerck, do man etzliche lustige vorstand such oder fahe, sie dynen aber nicht zum krieg vnd halten den stich nicht. Wolches mit zuchten zu reden erlogen ist. Dann ob sie gleych nicht allenthalben gelten, so sint sie dach an etzlichen orten so gar von nöten, das man das ewangelium au vil enden straffen mocht, wo keyn ander vorstand darhinder wer, dann der buchstab antzeiget. Vnd namlich do Christus sagt, Ergert dich deyn fuß, so schneyd yn ab. Item do er sagt, wir sollen die lendin vmbgurten vnd lucernen in den henden tragen. Dann was wer mir das fur ein gebot oder leer, wo nichtzit darunder vorschlossen leg. Darumb so bestehet Luter nicht mit dysem schwanck, Dann ouch seyn styffvater Augustinus vil ketzer mit dem heymlichen vorstand vberstritten, vnd das ewangelium domit concordirt hat.

Wiewol nu Luter meynt, wie gemelter heymlicher vorstand der schrifft nicht ein ander syn sey, dann der buchstab, sonder aleyn ein vorblumung, die man in der schull lerne, vnnd heyß zu latyn figura, kriechisch schema, So byn ich ym doch des nicht gestendig. Dann der heylig Hieronymus vber den .lxxxij. psalmen, sagt, wie die schrifft nicht fol figuren oder schemata, sonder fol sacrament sey. Vnd wie wir sie nicht handeln mussen der Rethorica nach oder fragen, was disse oder yhene figur, sonder was der heylig geyst sag.

Das er aber ein exempel setzt von solicher vorblumung, Vnnd sagt, es sey gleych, als wann er sprech, Emßer ist eyn grober eßel. Las ich mich beduncken, das er dis billiger ein nessel, distel oder dorn genennet het, dann ein blumen. Dieweyl er aber diser blumen hie vil zusamen flicht, damit er nicht alleyn mich, sonder ouch daneben Bapst, bischoff, priester vnd alle geistlichen kronet (zu tewtsch vorhonet) vnnd sagt, Wie wir dieb, reuber, wolff, vorfurer vnnd vor=[Gi]reter seyen, vnnd das es eytel menschen gesetz, aberglouben, betrugerey, gouckel vnnd narrenwerck sey, was wir yn vnserm glouben haben auffer=halb der schrifft, exemplificirt das mit den selmessen, vigilien, ablas, geweycht saltz vnd wasser, der Bischoff vnd monch kleidung, vnnd andern anhangenden stucken, das wir

ouch keynem gesetz des bapstes oder der kirchen gehorsam tzu geleisten schuldig seyen, wir wollen es dann auß gutem freyem willen thon, Hab ich ym dise ding alle in meynem orsten buch mitt gnugsamer schrifft vorlegt, der er mir noch nye keyne auffgelost hat, allegare enim inconueniens non est soluere. Derhalben so wil ich hie nicht mher, dann tzu sterck denn frommen Christen, von dem geweychten saltz vnd wasser ein einig warhafftig exempel sagen.

Ich hab ein dorff, das die Marggrauen tzu Meyßen hochloblicher gedechtnis tzu meynem altar tzu Dreßden gegeben haben, Namlich Erckmerßdorff, In wolchen einn bron ist, des sich die armen lewt tzu yrem getrenck behelffen mussen. Nu kommen yerlich auff ein tag etzliche frombde wurm in den selben bronnen, deren so vil, das sie yn gantz bedecken, vnnd kan sie nyemant hinweg bringen, so lang bis man geweycht saltz oder wasser dareyn wurfft, so vorschwinden sie so bald. Vnnd wirt der bronn so lawter vnd clar, als er vor ye war, das geschicht noch bey meynen getzeyten alle yar yerlichen, wie dy gantze dorffschafft betzeugen muß.

Dis vnd annder geschicht oder miracket, die ich vmb kurtze willen vorbleyben laß, geben der Christenlichen kirchen getzeugnis, das yr saltz oder wasser weyhen nicht ein betrug, gouckel odder narrenwerck ist, Wie der ketzerische monch auß seynem vnbeschnitten mund reden darff. Dann konnen die tzouberer mit yren caracter, vnbekanten worten vnd aberglouben den tewffel bannen, Warumb solten dann wir Christen durch ein vhesten Christenlichen glouben, den wir haben, nicht in das saltz oder wasser, sonder Jn den vbergebenedeyten namen Jesu, der daruber angeruffen wirt, nit ouch den tewfel vnd all sein gespenst vortreyben mogen?

[Gi^b] Das aber Luter sagt, ich hab ein groben kopff vnd vorstehe die schrifft nicht, das ist wider das, das er vor gesagt hat, die schrifft sey so gar einfeltig, clar, lawter vnd hel, das sie ein yeder wol vorstehen mog, vnnd keyner glos dorff, also blawdert der monch eins durch das ander, das er vor grosser stinckender hoffart schier selber nicht weiß was er sagt. Darumb ich ym ouch auff seynn

narrenwerck alles nicht antwurten mag, dann ich von geyst vnnd buchstaben, schwert, spies, vnnd degen clar, vnnd Christenlich gnug geschriben hab. setz das zu erkenntniß vnnd rechtlichem außspruch.

Von sant Peter, ob er zu Rhom gewest sey oder nicht.

Hie beschliesset Luter, nach vil schmelichen vnd Gotslesterlichen worten, All vnnd die weyl der Bapst nicht auß der schrifft beweyß, das Sant Peter zu Rom gesessen sey, sollen wir den Bapst nicht fur bapst noch sant Peters stulerben halten. Drotzet darauff vnnd spricht, Hui nu papisten, vnnd luginstraffet ouch den heyligen Jeronymum, den er zu einem papisten machen will, vnnd ym der ehren nicht gonnet, das er yn ein heyligen vater vnd nicht so schmelich ein papisten nennet.

Ach du onmechtiger selloser Monch, was darffst du so vil heyliger vnnd treffenlicher menner drotzen, so dich doch allein ein schlechter versifex mit der hylff gottes vberwinden, vnd deyn ketzerisch hertz, list, lugin vnd falsche leer allen menschen offenbaren soll.

Du wilt den Bapst vertreyben, vnd rennest dich selber an ym ab, ym orsten treffen. Bist so ein hochgescheyder doctor, Vnd weist nit, das der paragraphus Comodum iusti de interd. den bapst vnd ein itzlichen besitzen solicher beweysung entlestiget, In vsucapionibus nach dreyen, in prescriptionibus nach dreyssig, viertzig, oder auff das aller hochst nach hundert yaren. Nu sint dy Romischen bepst nith ein hundert, sonder nu schier funfftzehenhundert iar in gewhor vnd besitzung gewest des bapstumbs, wie sie von einem auff den [Gij] andern der linien nach antzeigen mogen, Warumb sollen sie dann dir schebichten monch orst beweysen ir ankunfft, oder warumb vorderst du von ynen, das weder der keyser noch das recht von ynen begeret. Beweiß mir du, das deyn styffvater sant Augustin soliche hoffertige bettel monch auffgesetzt hab, als du einer bist, dy sich clewßner oder einsidel nennen, vnd in stetten wonen, vnd haben fulleicht yren namen darumb von der wustnis, das es wuste bruder sint, das red ich von denen, die dir

anhangen, deyn vnd hussen bucher tzu tisch lesen. Aber gleych wie lucifern nit alle engel, also hoff ich, das ouch Lutern nit alle augustiner gevolget haben, Wil derhalben nit den gantzen orden, sonder aleyn dy ketzerischen hoffertige betler hiemit gemeynt haben.

Luter lugt vnd macht mir ein falsche rechnung, das sant Peter ym vierden iar Claudij gen Rom komen sey. Wolches, wie Jeronymus sagt, ym andern iar seyns regiments geschehen ist, dem ouch Eusebius, Orosius vnd Sabellicus getzewgnis geben. Dieweyl dan gemelter keyser Claudius darnach eylffe, vnd nach ym Nero viertzehen iar regirt haben, Muß ye sant Peter, der in dem letsten iar Neronis getödt worden ist, funff vnd tzweintzig iar zu Rom gesessen sein, Dann eylff vnd viertzehen machen ye funff vndtzweintzig, Vnd findt sich die rechnung gleich wie sie der heylig Jeronymus gemacht hat.

Vnd ob nu gleich, wie Volaterranus schreybet, dy siben iar, die sant Peter zu Antiochia gewest, vnder dy obgenanten funff vndtzweintzig mit eingetzelt worden vnd sant Peter die tzeyt nit alweg tzu rom stilgesessen, sonder nach eruorderung seines amptes hin vnd wyder getzogen wer, keyn wunder, dann es nith von notten, das ein romischer bapst oder keyser alweg zu Rom in der stadt sitzen soll. Sonder wie man spricht, wo der bapst, do ist Rom, Es sint vil Romischer Konig vnd keyser gewest, die Rom nye gesehen haben.

Das du mir aber ein rechnung machen wilt, als solt sant peter vorhin achtzehen iar tzu Jerusalem gewonet haben, nach der hymelfart Cristi, ehe dann er gen rom oder gen Antiochia kommen wer, der rechnung bin ich dir nit gestendig. Dan sant Paul Gal[Gij^{b}].i. et .ij. spricht nit, das sant Peter dy tzeyt lang stets zu Jerusalem gesessen sey, sonder das er yn tzwey mal, orstlich nach dreyen, vnd darnach vber viertzehen yar doselbst gefunden hab. Das kan nu wol geschehen seyn, das sant Peter tzu der selben tzeyt von Rom oder Antiochia gen Jerusalem gewandert, vnnd yn sant Paul vngeferlich do gefunden hab, tzu vorauß das letster mal. Dann des gibt mir der text ein gros antzeigung, dieweyl Sant Paul spricht, wie ym

der geyst geoffenbaret hab, er solte tzu der selben tzeyt gen Jerusalem auffsteygen, gleych als wurd er die drey grossen sewlen Petrum, Jacobum vnnd Joannem dotzumal eben beyeinander finden, Die sust, tzuuorauß Petrus vnnd Joannes, pflegten vonn eyner stadt odder kirchen in die anndern tzihen, vnnd alle ding ordnen, wie sie seyn solten. Syhest du Lutter, das nicht wir, sonder du selber vnder die tawben wyrffest, Vnnd dir Sant Pawl deyner lugin nicht gestenndig ist, dann er nyendert gesagt hat, das Sant Peter die achtzehen yar tzu Jerusalem allweg auff eym pfulen styllgesessen sey, sunder das er yn auff die tzeyt, als er nach der offenbarung des geistes dohin komen, aldo gefunden hab.

Was ligt nu daran, das etzliche ketzer sagen wollenn, Sant Peter sey seyn leben lang nye gen Rom komen, mochten sie doch wol ouch sagen, Christus wer nye gen Jerusalem komen. Sollen wir nicht billiger glouben denn heyligen christenlichen lerern Dann den ketzern, die der christenlichen kirchen, gleich wie Jsmahel seynem bruder Jsaac, allweg entgegen gewest, darumb sie Dauid ym geyst Jsmaheliten nennet, psal. lxxxij. das so vil ist als eyner, der ym selber oder seynem eygen kopff volget, vnd nyemant gehorsam sein wil, wy Luters vnd aller ketzer gewonheit ist.

Das aber Luter saget, es moge nyemant beweren, das Sant Peter tzu Rom gewest sey, soll ym das Emßer beweren oder nicht mher Emßer heissen. doch mit der bedingung, wann ich ym das bewer, das er mich nicht mher ein schlechten versifex heiß, sonder mir bekenn, das ich ein besser theologus sey dann er, die weyl ich das auß der schrifft beweysen kann, das ym vnmoglich ist.

[G iij] Jch will schweygen die krufft oder gruben vnder dem Capitolio tzu Rhom, darynn Sant Peter gefangen gelegen, vnnd seyne ketten noch alldo sint. Jch will schweygen, die capel vnnd vnaußtylcklichen fußtrit Christi vor dem thor tzu Rom in via appia, Do er sant Petern entschynen vnnd yn sant Peter gefraget hat, Domine quo vadis. Jch will schweygen seynes grabes vnd heyligen corpers, der noch auff den hutigen tag aldo ist, wie solt

er dann nye dohin kommen seyn. Ich wil schweygen des weytvormerckten kampfes, den er vor Nerone mit dem tzouberer Simone gehalten hat, wie den Egesippus lib. iij. cap. ij. vnd der romer Prudentius sampt andern gloubwirdigen beschriben, die eins teils vmb die selben tzeit oder kurtz darnach gelebt haben. Vnd wil mit der canonischen schrifft, Ja mit sant Peter selber beweyßen, das er nicht aleyn zu Rom gewest, sonder sein orste epistel, die in der bibel stehet, tzu Rhom geschriben hat. Vnnd das auß seynen eygen worten, die er in gemelter epistel capitulo vltimo in fine anhangen, namlich, euch grusset die gantze vorsamlung, die ytzo in Babylone beyeinander ist. An wolchem ort er durch babylon rom gemeynt hat, aldo er die epistel dotzumal geschriben hat. Das betzewget seyn eigen yunger Clemens, der ouch ym Bapstumb seyn nachvolger gewest, vnd das auß seynem eigen mund gehort hat, dartzu Papias episcopus Hieropolitanus, der iunger Joannis ewangelistae. Auctor est Hieronymus de viris Illustribus, et Eusebius in historia ecclesiastica. lib. ij. cap. xv.

Wie nu du gotslesterer vnd ertzlugner Luter? wer nu ein gutten kyriß het, der nicht von blech wie der deyn, geschlagen wer. Dann deyn kyriß mag dich nicht helffen. ich wil dir wie Dauid dem risen Goliath das hewpt mit deynem eigen schwert abhowen, mit dem degen dy gurgel, vnd mit dem spies das hertz abstechen.

Also gehet es den gotslesterern, die die heyligen altenn veter vorachten wollen, vnd sich beduncken lassen, sie ha=[G iij b]ben die schrifft gar gefressen, die sie noch kom recht gekost haben. Ich wil Lutern raten, er gehe tzu Emßerm noch einn weyle in die schul, wie er vor sechs tzehen yarnn ouch meyn schuler gewest, vnd tzu Ertfurt die comedien Sergium Joannis reuchlin orstlich von mir gehort, vnd des selben monchs schalckeit meisterlich darauß gelernet hat. Er wer ein guter Sergius, wann er nu ein Machmet hette, Sed quid si iam non vnum tantum, sed plures habet?

Von der prieſter weibnhemen.

Von diſem Artickel hab ich in meynem vorigen buch nach der leng vnd breyt meyn meynung clar gnug ann tag geben, Vnd Lutern ſeyn ſchrifft aufgeloſet, das der apoſtel an dem ort, do er ſagt, es wurden etzlich die ehe verbietten, nicht den bapſt, Sonder die ketzer, Tacianum vnd ander, gemeynt hab. Dan der bapſt nyemant tzwinget, prieſter tzu werden, ſonder ſtehet in vnſerm freyen willen tzu dem prieſterthumb oder zu der ehe zu kieſen. Aber die ketzer, von denen ich vorhin geſchriben hab, Die wolten kurtz vmb denn ehelichen ſtand gar vordammen, vnd ſagten, es ſolt keyn chriſt ein weyb nhemen oder haben, welches der apoſtel widerſpricht, vnnd ſagt, er hab keyn gebot von der kewſcheyt. Er gibt vns aber gleych wol ſeyn getrewen ratt, Wie Chriſtus Mathei .xix. ouch gegeben hat, qui poteſt capere hunc ſermonem, capiat. Das ich mich aber do ſelbſt verſprochen, vnd fur Tacianum Jouinianum geſetzt hab, iſt nicht auß vnwyſſenheyt, ſonder auß eyl vnd vnbedacht geſchehen. derhalben ich ſo bald ich meyn buch darnach geleſen, den yrthumb ſelber gefunden vnd in meyner Duplica gerechtfertiget hab, Ehe mir das Luter furgeworffen, qui autem ſeipſum corrigit, non eſt corrigendus. Darumb ſo dorfft Luter die ſach nitt ſo hoch antzihen, oder mich darumb ſo bald ein eſel ſchelten, dieweyl er ſelber der wald eſel iſt, von dem hie oben geſchriben ſtehet.

Das ſich aber Luter ſo ſer vmb der pfaffen weyb-nhemen bekumert, vnd ſo mit groſſem vleys dartzu rat, ſo er doch [G_4] ein monch vnd nicht ein weltlich prieſter iſt, beſorg ich, es ſey gleych Balaams Rat eyner, der, do er die kinder von Iſrahel mit ſeyner vermaledeyung nicht beſchedigen mocht, dieweyl ſie die gebot hielten, gab er ein Rat, man ſolt ynen ſchone heidniſche weyber vnd iunckfrawen fur yr hor oder lager ſchicken, ſo wurden ſie entzindet vnd yren willen mit ynen vorbringen wollen, als dann wurde Gott vber ſie ertzornet vnd vergonnen, das ſie vmb vbertretung ſeyns gebotes von meniglich voracht vnnd vervolget wurden, Gleych alſo die weyl Luter vil weg vnd ſchlymme anſchleg geſucht hat, wie er das priſter-

thumb tylcken mocht, vnd ym keyner geraten wil, gibt er den ratt, man sol den pfaffen weyber geben, domit sie von Got vnnd der welt deſter ehe voracht, vnnd die monch aleyn fur heylig geyſtliche veter gehalten wurden, dy mit weybern nichtzit tzuſchaffen hetten niſi modicum. Enttlich ertzelet Luter vier vrſachen, damit er beweren wil, das meyn buch ym tzu gut oder hilff geſchriebenn ſey.

Die erſt, das ich die ſchrifft fliehe vnd in ouch darauß furen wol, daran ſpart er die worheyt, dann ich yn nicht auß der ſchrifft, ſonder auß dem ketzeriſchen vorſtand der ſchrifft geren furen wolt, wann er nicht ſo einn vorſtockt hertz het.

Die ander vrſach ſoll ſeyn, das ich auff yn gelogen vnd ym yrthumb tzu gemeſſen hab, do keyn yrthumb ſey. Nu wolt ich ym tzu gefallen geren gelogen haben, wo es war wer, das er nicht geyrret het. Er iſt aber on yrthumb gleych wie ein hund on flohe, oder ein betler on lewß. Vnd iſt eytel yrthumb, torheyt vnnd blindtheyt, damitt der nerriſche monch vmbgehet.

Tzum dritten ſagt er, ich hab ym frey bekennth, das er nicht wider die artickel des gloubens geſchriben hab, Daran yn wol benuge. Das iſt aber erlogen, das ich ſolchs bekent oder geſchriben hab, ſonder hab ich woll geſagt, wie etzlich meynen, wo er nicht wider die Artickel des gloubens ſchreyb, ſol er fur keyn ketzer gehalten werden. Wolcher mey[G_4^b]nung ich auß Jeronymo vorlegt hab. Dann ein itzlich frembd oder naw ler wider der alten veter oder der Chriſtenlichen kirchen außlegung wirt ein ketzerey genanth, ob ſie ſchon nicht wider die artickel des gloubenns iſt. Damit hab ich aber Lutern nicht ledig getzelt, das er wider keynn artickel geſchriben hab. Tzuuoran die weyl er dy Chriſtenlich kirch vnd yre Sacrament die er glouben ſol, ſo gar veracht, verſpot, vnnd verneynt.

Tzum vierden ſagt er, ich ſetz meyn ding alleyn auff menſchen leer. Nu wil ich es dennocht lieber darauff wiſſen, dann auff des tewfels ler, der Luter anhanget, vnd voracht die menſchen, fulleycht darumb das yn etzlich narren auff ein brieff malen vnnd wie eyn abgot an die wend kleyben vnnd anbeten. was ligt mir aber daran,

haben doch etzliche nerrische vnd böse buben ouch die gestalt oder bildung Neronis nach seynem todt offentlich angeschlagen, seyn grab mit rosen getziret, vnd den lewten gedrowet, er wurde wider auff stehen, vnd sie erst recht straffen, der doch ein plag der welt vnd ein faß aller schalckheit vnnd boßheit gewest. Darumb so ist nicht ein wunder, das ouch Lutern etzlich lewt so hart anhangen, vnnd ein solich wolgefallen ab seynem schewßlichen angesicht haben, Dann gleych vnnd gleych gesellen sich geren.

Wer aber ein gutter Christ seyn woll, der gedenck vnd vormeyd yn vnd seyn geselschafft. Wie dann die heyligen Apostel vnns tzu eynem exempel vnnd getrewer warnung die ketzer ouch vormidten, vnnd ynen keynn wort habenn tzu sprechen wollen. Also schreybet Eusebius in historia ecclesiastica lib. iiij. cap. xiiij. Wie sant Joannes der ewangelist in der stat Epheso auff ein tzeit in das bad kam, sich zu waschen, aber als er hort, das der ketzer Cherintus dar innen was, gieng er so bald vngewaschen dar von, vnd sprach, lasset vns bald fliehen, das die badstub nicht eynfall. Also do der ketzer Martion dem heyligen vater Policarpo begegnet, vnd fragt, ob er yn ouch kennet, Antwurt Policarpus, ich erken dich als ein erstgebornen des tewfels. Mit solchem [G5] ernnst haben die heyligen veter die ketzer vor tzeyten geflochen vnnd gemidten, wolches ich noch eynem ytzlichenn frommen Christen getrewlich geratten haben will. Vnd tzu vorauß den Jungen studenten, das sie sich vor seyner schul, buchern vnnd ler hutten, damit nicht schuler vnd schulmeister mit einander tzum tewfel faren.

¶ Wie wol nu etzlich grecken vnnd gecken, tzuuoran der vngelewbig Didimus pfaffenfindus, vnd seyne gesellen, dem ketzerischen monch tzuhofiren mher dann auß einicher meyner vorschuldung, mich mith offenbaren schandtbuchern, tzu lateyn Cum famosis libellis et carminibus, geschmehet, vnd yre namen vorkert, oder geleugnet haben, Damit sie yren hals, leyb, gut vnnd ehr verwurckt hetten, noch dann dieweyl es noch iunge lappen, die ob sie gleych Poeten oder oratores sint, haben sie doch keyn erfarung, vnd wissen nicht tzubedencken, was vbels vnd arges ynen selber

oder ander lewten auß disem handel erwachsen mog, Darum so wil ich yr noch tzur tzeyt verschonen, ob sie sich selbs erkennen, vnd von dem ketzerischen monch ablassen wolten, Dann es ist nicht ein wunder, das Junge lewth von eynem solichen listigen mann, als Luter ist (der seyne lügen so meisterlich schmucken vnd das gyfft bergen kan) vorfurt werden. Aber was ehr, nutz, oder frommen sie dovon erlangen, wo sie dem monch also anhengig bleyben, vnd von seynem yrthumb nicht abtreten wurden, gib ich ynen selber tzubehertzigen. Ich wil, wie ich angefangen, mich an den hewptketzer legen, vnd von seynem hals nith lassen, Er geb sich dann der Christenlichen kirchen gefangen, keer wider in die schoß seyner muter, vnd erkenne den Bapst als seyn vater, vnnd oberstes hewpt der Christenheyt, wo er das thut, so erkenn ich yn als ein bruder, vnnd Nhem yn an mit außgereckten armen, wo aber nicht, so nhem yn der Tewffel, vnnd geb ym seyn lonn, wie er vordynet hat.

Vnnd dieweyl dise sachen, als sachen des glaubens, [G_5^b] nicht wol on verletzung oder ergernis des gemeynen volcks gehandelt werden mogen, Will ich mit diser meyner quadruplica beschlossen, vnnd alles das ich in denn vier Tewtschen buchlin wider Lutern geschriben, mit ym tzu erkentnis, orterung vnnd außspruch der Christenlichen kirchen, vnser Prelaten, oder eines tzukunfftigen Conciliums gesetzt, vnd dem selben vnterworffen haben, gedenck hinfurt, nicht mher tewtsch, sonder Lateynisch wider den Monch tzuschreyben, Damit die außlendischen Nation auch sehen vnnd horen, Das wir tewtschen noch nicht all vonn dem glouben gefallen, oder vns den monch verfuren lassen, sonder das ouch etzlich auß vns tewtschen vns wider yn auffgeleynt, vnnd seyn ketzerische bucher widerfochten haben. Das helff mir Gott vnnd seyn werde muter Maria, Den sey Lob, Ehr vnnd danck Immer vnnd Ewig, Amen.

Gedruckt tzu Leyptzck Anno Thausent funffhunderth vnnd einß vnd tzweyntzig.

Eyn widderſpruch D. Lu=
therſz ſeynis yrthūſz er=
czwungen durch den al=

ler hochgelertiſten prieſter gottis

Herrn Hieronymo Emſer,

Vicarien tzu Meyſ=

ſen.

[A_2] Jesus.

Allen Christen, die dicz leszen, gnad vnd frid von got, amen.

ES ist ßonder ßweyffel menniglich bewust vnnd offenbar, wie das zwisschen myr Martino Luther und dem aller Hochgelertisten trefflichen gottis priester vnd Licencia. der heyligen geystlichen recht Hieronymo Emßer, eyn hartter streyt sich erhaben vbir dißem spruch S. Petri.

Yhr seyd ein Kuniglich priesterthum.

Inn wilchem Sanct Peter alle Christen priester nennet, darauff hab ich gepocht vnd gesagt, alle Christen sind priester, vnd die, die man itzt priester nennet, ynn der schrifft nit priester oder sacerdotes, ßondern Ministri, Presbyteri, Episiopi, das ist Diener, Allten vnd Wechter, genennet.

Da hat der trefflich man sich auffgemacht, vnd gedacht, vorlieren wyr die priesterschafft, ßo ist aller vnßer gewallt auß, denn man weyß woll, was priesterschafft fur gewallt mit sich bringt, nemlich predigen, meß hallten, sacrament handellnn, vnnd des hymels schlussel brauchen, wo das handwerck wird nydder gelegt, sollt woll kuchen kallt vnd keller gar leher werdenn. Auß solcher ehe hafftiger nott hatt er widder mich, alß eynem gottis priester gepurt, ßustreytten fur genommen.

Zum ersten, ob lestern vnd liegen helffen wollt, seyn kunst wol vorsucht, biß das er mich auch dem teuffel hatt geben, vnd viel vnuorschampter lugen vonn myr geschrieben, vnnd ßurnt doch, das ich yhn eynen lugener vnd buben hab genennet, wie man die lugener auff deutsch pflegt ßu nennen. Darnach hat er ynn der sach treflich gehandellt, vnd ßweyerley priesterschafft erfunden, eyn geystlich, vnd eyn leypliche. Alßo myr nach geben, das alle Christen geystliche priester, aber er vnd die seynen leypliche priester sind. Hat viel spruch der Vetter auffbracht, da seyne samlung priester genennet werden, vnnd alßo [$A_2{}^b$] S. Petri spruch ßween vorstand geben, eynen geystlichen vnd eynen leyplichen.

Ich hab aber myr nit wollen laſſen benugen an der veter ſpruch, auß der vrſach, das der vetter ſpruch keyn artickel des glawbens machen, vnd nit ferner nottigenn, denn ßo fernn ſie ſich ynn die ſchrifft grunden, der halbenn, ob wol etlich vetter diſſen ſpruch Petri haben auff die Emſerſche prieſter deuttet, ßo zwinget es doch nichts, die weyl es eynn bloß menſchlich deutten iſt, mit keyner ſchrifft betzeugt.

Daneben ließ ich michs nerriſch anſehen, ehe ich den man erkennet, das er mit eynem langen ſpieß vnd kurtzen degen drewet, den kuriſſer (wie er mich angab) abtzuſtoſſen vnnd aufftzuprechen, auch mit dem ſchwerd mich tzu treffen, vnnd greyff doch daſſelb ſchwerd nit eyn mal an. Noch viel nerriſcher war myr das, da er meynen geyſtlichenn vorſtand eyne ſcheyden, vnd ſeynen leyplichen vorſtand eyne ſchneyden deuttet. Denn ich war zu der tzeyt ynn dem ſeltzam Aegypten nicht geweßen, da die ſcheyden ynn den ſchneyden ſtecken, vnd das leyplich vnter dem geyſtlichen vorporgen iſt.

Aber vber auß nerriſch war myr das, da er den ſpruch Pau. Der geyſt macht lebend, vnd der buchſtab todtet, da hyn furet, das der geyſt ſolt heyſſen, ſeynen vorſtand, vnd der buchſtab, meynen vorſtand, ßo doch ſeynen vorſtand auch die teuffel vnd offentliche ſunder haben, vnnd doch fur gott nit durch ſolchen geyſt leben, widerumb meynen vorſtand auch alle heyligen haben, vnd doch durch ſolchen buchſtaben nitt ſturben fur gott, vnd das noch viel wunderlicher iſt, die erfullung vnd bedeutung ſeyneß lebendigen vorſtands iſt das mehrer teyl todt, denn ſeyne prieſterſchafft, die durch den lebendigen vorſtand bedeut, iſt das groſſer teyll tod ynn ſunden, bleyben dennoch prieſter, durch den lebendigen vorſtand bedeut, wilchs noch nie gehoret iſt, auch vnmuglich ynn allen andern wortten vnd dingen. Es dauchte mich auch nichts helffen, das er ſich gloſiert vnd flicket, da er ſchreyb, der geyſt, das iſt, der geyſtlich vorſtand macht lebendig, ßo der menſch ynn gnaden lebt, denn das iſt eben ßo viel geſagt, der menſch muß tzuuor leben ynn gnaden, vnd der geyſtlich vorſtand macht yhn nitt lebendig, (wie er doch zuuor mit [A_3]

schneyden, spießen vnd degen gehawen vnd gestochen hatte,) ßondern findet yhn lebendig, Darumb muste entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt, der geyst macht lebendig, oder Emßer můst liegen, der do sagt, der geyst heysse der geystliche vorstand, der nit lebendig macht, wie er ynn seyner gloßen bekennet. Alßo daucht mich, Emser hette sich selb abgerandt, vnd myr gewonnen geben, da ich schreyb, der geyst mocht nit heyssen eyn geystlich vorstand, vnd ßo der geystlich vorstand darumb sollt heyssen lebendig machen, das yhn die haben, die zuuor yn gnaden leben, ßo mag der buchstab auch lebendig machen, ya der kachell offen vnd das handfaß mag auch alßo lebendig machen, das ist, gehabt werden von den lebendigenn, nach Emßers deutten. Widderumb der geystlich vorstand mag auch heyssen, der do todtet, das ist, von den todten gehabt werden, ya auch meyn tindtenfaß mag auff die weyße todtenn, vnnd muste auff Emßer glosirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen, der geyst macht lebendig ꝛc., das ist, der geyst wirt gehabt von lebendigen vnnd von todten. Aber der buchstab wirt gehabt von todten vnd von lebendigen.

Da nu solch hohe trefliche ding myr ßo gar nerricht vnd lecherlich waren, wart der treflich man zornig, vnnd sprach, ich mechte eyn iawff drauß, weyl ichs mit gutem grund nitt widderlegen kunde. Alß denn zwar auch nit billich, viel weniger not ware, das yemant sollt auß solchs treflichen manß subtilist tichten eyn iawff oder gauch machen.

Alß aber nit anderß seyn wollt, er muste mit schrifft streytten, da fieng er aller erst recht an, vnd furet viel mehr veter eyn denn vorhyn, hub an, Tritt er fur Cyrille, trit erfur Ambrosi, trit er fur Origenes, Das ich docht, er wollt eyn singen tantz zurichten. Aber es ware seyne meynung, schrifft (das ist) Vetter spruch on schrifft erfur zu bringen, das vorstund ich alliß noch nicht, vnd hielt es nit fur schrifft.

¶ Zu letzt stost er dem schimpff den boden auß, vnd hewet nach myr eyn elle tieff ynn den hartten fellß, da blinckellt eyn mal seyn scharff schneydens schwerdt, alß

were er meyster Lorents vnter den schwitzernn, spricht, Tritt erfur Christe ꝛc. da tzeucht er an, wie Christus solch leutt, priester genennet habe, da er Matt. 5. sagt, yhr seyd saltz der erden. Da hastuß Luther, [A_3^b] ditz ist die schrifft, die da beweyst, das Emßers volck priester heysse, ditz ist die außlegung vbir S. Peters spruch, Saltz heyst priester, weyrauch der Caplan, wasser der kuster, vnd fewr heyst der schulmeyster, stroe die schuler, tzo so so mocht der streyt eyn end gewynnen. Nu byn ich tzu friden, Nu gillts nymmer lachen, der hencker mach auß solchem ernst eyn iawff, wer mag mit gutem grund widder legen, das saltz eyn priester heysse. Darumb das nit baß regene, will ich tzum widder spruch gedencken mit gantzem ernst, vnd soll der seynn.

Ich Martin Luther bekenn, das ich eyntrechtlich mitt dem hochgelerten herrn vnd gottis priester Herr Hieronym. Emser hallte vnd stymme, das der spruch S. Petri nit alleyn von der geystlichen, tzondern auch von der leyplichen, odder das ichs auffs klerlichst sag, von aller priesterschafft, die in der Christenheit ist, zuuorstehen sey, das rede ich auß gantzem ernst, Denn ich hab yn der warheit zuuor die sach nit recht angesehen. Nu hoff ich, Luther sey nit mehr ein ketzer, vnd hab mich mit Emsern gar voreynigt.

Aber das ich nit eyn fewr auff der ander seytten antzund bey meynen guten freunden, bit ich, sie wollten solchen widderspruch myr nit fur vbel haben, angesehen, das die warheyt billich fur allen dingen recht haben soll, datzu tzo vorlieren wyr nichts dran, tzondern gewynnen mehr denn vorhynn. Fragistu, wie das tzu gehe. Hore tzu, Ich hab ynn allen meynen schrifften nit mehr gewollet denn nur so viel, das alle Christen priester seyen, aber doch nit alle von bischoffen geweyhet, auch nit alle predigen, meß halten, vnd priesterlich ampt vben, sie wurden denn dazu vorordenet vnd beruffen, Hie ist das end meiner meynung bestanden.

Aber Emßer springt weytt vbirhyn, vnd ertzwingt durch seynen schneydenden lebendigen vorstand mit voller macht, vnwidersprechlich, das alle Christen auch leypliche

prieſter ſeyn, von biſchoffen geweyhet, mugen alle on weytter befelh odder beruffen predigen, meß hallten vnd alle prieſterliche ampt pflegen, das iſt der preyß vnd danck, den Emßer am Luther ynn dißem ſand eriagt, erſtritten vnd erobertt hatt, mit allen ehren, den ich yhm von hertzen gahn, will drob hallten, bit auch, das da helff hallten, wer nit eyn ketzer ſeyn will.

Mocht aber yemand dencken, es were meyn ſpot, ßo will ichs mit ernſt beweyßen, das ditz Emßers meynung muſſe ſeyn [A_4] vnanfechtlich. Iſt es nit ernſtlich war vnd offenbar gnug, das Emßer ſagt, Sanct Peter rede auch von der leyplichen prieſterſchafft? Hatt er mich doch ßo grewlich drob belogen vnd beleſtert, biß ichs yhm tzu habe muſſen laſſen, ßo iſt das yhe auch noch ernſtlicher war vnd ßo offenbar, das keyn menſch leugken mag, das S. Petrus ſpruch ſey geſagt tzu allen Chriſten, er ſey iung odder allt, man odder weyb, ßo muß auch on alliß wancken eben von den ſelben allen tzuuorſtehen ſeyn, alliß was drynnen mag vorſtanden werden, ßo denn alle Chriſten werden prieſter genennet, da er ſagt, yhr ſeyt eyn kuniglich prieſterthum, vnd ſolchs auch von leyplicher prieſterſchafft, die da geweyhet ſind vnd platten haben, tzuuorſtehen iſt, wie der ſchneyder Emßer leret vnnd gewynnet, ßo muſſen wyr bekennen, das on tzweyffel allen Chriſten ſolche leyp-liche prieſter ſeyn, wollenn wyr anderß nit ketzer vnd des teuffels eygen ſeyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villeycht die weyber ſchleyer vnnd die iunpffern tzopffe, das man yhre weyhe vnd platten nit ſehe.

Nu wolan, das iſt beſchloſſen. Es hatt aber noch eynn groſſen feyll, ich will mich gerne demutigen, von weybern vnd kindern predigt tzu horen. Aber wie wollen wyr Emßern den kuriſſen freſſer datzu vormugen, er wirt nit wollen ynn der gemeyne prieſterſchafft ſeyn. Auch ßo wirt er weybern nit geſtatten, yhn tzu leren, fur groſſer keuſcheyt, wenß gleych eyttel hubſche, glatte, iunge metzle weren, doch ich hofft, er were tzu bereden, das er ſeyn beycht an heymlichen ort eym ſolchen beychtuatter thet, vnd der abſolution auffs demutigiſt gewarttet, doch das er nit aber tzornig werde vnd klage, ſeyn ding ſey eyn geuckerey

vnnd iewfferey, alß denn war ist, mussen wyr nu fur vnß dencken, was hyrynn tzu thun sey.

Ich will meynen radt geben, die weyl sie sich rumen vnd brusten eyner tzonderlichen vngemeynen priesterschafft, vnd alle priesterschaffte geystlich, leyplich, odder wie sie mugen seyn vnd heyssen, sind ynn S. Peters wortten allen Christen zu geeygenet, wye der spruch ertzwingt, tzo folgt, das die Emßersche priesterey sey eyn frembd vnchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wyr solche eygne frembde priesterschafft hynfurt nit priester, tzondern platten treger heyssen, vnd iage das vnnutze volck tzum land auß, was soll vnß das platten volck, [A_4^b] das wider geystlich noch leyplich priester ist? vnd was bedurffen wyr yhr, tzo wyr selbs alle leyplich, geystlich vnd allerley priester sind? Wie vnß Emser selbs leret mit seyner schneyden, sie fressen alß die frembden vnnutzen geste vnßer brott. Drumb nur auß, auß mit den buben.

Das aber yderman kund werde, wie S. Peters spruch tzu allen Christen gesagt sey, wie wol dasselb nit not zu beweyßen, weyll Emßer das selbs bekennet, wollen wyr doch zum vbirfluß den text yn seyner ordnung vnd folge ertzelen, der laut also .1. Pet. 2.

Legt abe alle boßheyt vnd alle list vnd falscheyt vnd haß vnnd alle affterrede, vnnd sucht die vornunfftige vnuorfelschte milch, gleych wie die itzt geporne kindle thunn, auff das yhr durch die selben groß werdet, tzo yhr anderß geschmeckt habt, wie der herr tzo lieblich ist, tzu welchem yhr kommen seyd, alß tzu dem lebendigen grundsteyn, der do ist fur den menschen voracht, aber bey gott erwelet vnd ehrlich, Auff wilchen bawett auch euch alß die lebendigen steyn, tzu eynem geystlichen hawß, tzu eynem heyligen priesterthumb, vnd opffertt geystliche opffer, die da gott angenehm seyn durch Jesum Christum ꝛc.

Wilcher mensch ist tzo thom, das er nit sehe, wie diße wort tzu allen ynn gemeyn geredt werden? wer sind sie, die do sollenn die ertzeleten laster ablegen, vnd vornunfftige vnuorfelschte milch suchen? Es mag yhe nit von den platten tregernn vorstanden werden. Er spricht von milch suchen, wie die weyber pflegen tzu sagen von den kindlin.

Es sucht, wenn es seyner mutter vnd milch begerd, alßo sollen alle Christen auch yhre vornunfftige milch suchen, das ist die Euangelische lere, die mit menschen lere vnuorfelscht, lautter, reyn von der rechten mutter, braut Christi, der heyligen kirchen kompt. Nu spricht er zu den selben, sie sollen sich auff Christum bawen zu eynem heyligen priesterthum. Wenn ist das plattenthum heylig? wenn opffert es geystliche opffer? Christenthum ist altzeyt heylig oder ist nit Christenthum, denn er redt hie nit von leyen opffer, ßondern wie die priester opffern, das geht ym newen testament alßo tzu, das, wie Christus selbs priester vnd opffer war, alßo seyn wyr auch alle, ßo wir Christen sind, warlich eyn heyligs priesterthum, vnd das opffer selbs, wie Paulus .Ro. 12. das weytter außbreyt, da er leret, wie wyr vnßern corper opffern sollen, eyn priesterlich opffer.

[A_5] Folgt S. Peter.

Darumb helt die schrifft alßo. Nempt war, ich will yn Zion legen eynen vbirsten ecksteyn, eyn außerweleten, eyn ehrlichen, vnd wer ynn yhn glewbt, der soll nit tzu schanden werden. Derhalben habt yhr des ehre, die yhr glewbt. Aber den vnglewbigen ist der steyn, den die bawleutt furworffen haben, worden eyn hewbt ecksteyn, vnnd eyn steyn, daran sie sich stossen, vnd eyn felß, daruber sie fallen. Nemlich die sich ergern an dem wortt, vnnd nit glewben, auff den sie tzu bawen sind.

Aber yhr seytt das außerwellt geschlecht, Eyn kunigklich priesterthum, Heylige leutt, Ein volck des eygenthumß.

Das yhr vorkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt ynn seyn wunderlich liecht, yhr seyd vortzeytten nit volck geweßen, seyd aber nu volck worden ꝛc.

Sag myr, kan yemand so grob seyn, der nit vorstehe, tzu wem S. Peter hie rede? oder mussen hie veter spruch er fur tretten vnd deutten, ßo er das volck vnnd die gemeyn ßo deutlich nennet vnd sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, befilht yhn tzu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat, ßo nu das auch von

der Emſerſchen prieſterſchafft geſagt iſt, wie vnßer Emſer leret, ſind wyr gewißlich alle auch ſolche prieſter. Er deutte prieſter, wie er will, ßo ſind alle Chriſten ſolche prieſter, durch dißen ſpruch, ßollen wyr denn nu alle predigen, ßo muſſen die platten treger ſtill ſchweygen, die weyl ſie ein ander eygen prieſterſchafft haben fur allen Chriſten.

Auff die weyße ſind auch die zween ſpruch. Eyner Apoc. 5. du haſt vnß erloſt durch deyn bluett vnd eyn reych gottis vnd prieſter gemacht. Der ander Apoc. 20. In diſſen wirt der ander todt keyn gewallt haben, ßondern ſie werden gottis vnd ſeynes Chriſti prieſter ſeyn. Alle beyde von der gantzen gemeyn geſagt vnd ßuuorſtehen, wie die wortt on alle gloße ßwingen, vnd iſt keyn ſpruch mehr ym newen teſtament, der von prieſtern ſage, denn diſſe drey, die andern alle nennen Emßers prieſter nit prieſter, ßondern Diener, Wechter vnd Allten, damit der heylig geyſt vns leret, das nit ole, weyhen, platten, caſel, alben, kilch, [A_5^b] meß, predigt ꝛc. prieſter mache vnd gewallt gebe, ßondern prieſterſchafft vnnd macht muß ßuuor da ſeyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Chriſten gemeyn durch den glawben, der ſie bawet auff Chriſtum den rechten vbirſten prieſter, wie hie S. Peter ſagt.

Aber ſolch gewallt ßu vben vnd ynß werck furen, gepurtt nit yderman, ßondern wer von dem hawffen, oder dem, der des hawffen befelh vnd willen hat, berůfft wirt, der thut denn ſolch werck, an ſtat vnd perſon des hawffen vnd gemeyner gewallt. Drumb iſts nit war, das mehr denn eyn eyniges eynfeltigs prieſterthum ſey ynn der kirchen, vnd die platten treger heyſſen nitt nach der ſchrifft prieſter, wie Emſer leuget, der nam iſt vnß allen gemein, mit aller ſeyner gewallt, recht vnd zuhorung, wilchs vnß dißе rewber vnd gotts diebe gernn abreyſſen wollten, vnd yhn ſelb alleyn ßu eygen. Aber wie ſie ſich ſelb haben die kirche genennet, vnd wir yhn den rawb haben abeiagt, alßo haben ſie ſich ſelb prieſter gemacht, das iſt yhn nu auch genommen, doch die platten wollen wir yhn laſſen, das ſie platten treger ſeyen, weyl ſie gottis wortt nymmer tragen wollen, ßondern nur vorkeren.

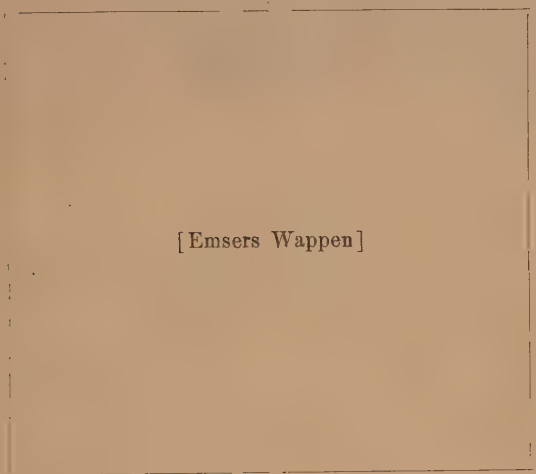
Was hulffs nu, wenn Emſer thauſent vnnd aber thauſent vetter ſpruch furet, die alle eyntrechtlich ſeynen hawffenn prieſter hießen, dennoch were keyne ſchrifft, ßondern eyttel menſchen wortt da, die da haben geyrret, aber doch nit halſtarg geweßen wie diße platten treger. Aber Sanct Peters wort ſind gottis wortt, die laſſen keyn anderß, denn das eynige gemeyne prieſterthum beſtehen. Es ſtoſt die andern alle tzu puluer, da hilfft keyn Emßer fur, wenn er ſollt ſich todt liegen vnd leſtern.

Wie wol ich den brauch auch gehen laſſe, der itzt regirt, das alleyn der geſchmierte vnd beſchorne hawff prieſter heiſt, von allter menſchlicher gewonheyt, wie wol ſie auch der ſelben ampt nitt mehr treyben, iſt gnug, das wir erweeren, das ſie die heyligen ſchrifft nit mugen auff yhren band reyſſen, vnnd vnß mit falſchem ſchrecken durch gotlich wort bedrawen vnd zwingen nach yhrem mutwillen, wie ſie bißher than haben vnd noch gern thun wollten, ßondern das wir macht haben ſie zu ſchrecken vnd wo ſie nit recht wollen Cuſtos virgam mit yhn vorſuchen, Sie ſollen dem hawffen alß die knecht vnterthan ſeyn, vnd yhr [A6] tyranney laſſen, wo das nit, ſollen wir yhn die ſchrifft weyßen, vnd ſie mores lernen, da grawet yhn fur, den tzartten tyrannen, drumb ſtreben ſie alßo, das nur ſie mochten Juncker prieſter durch die ſchrifft genennet werden. Neyn, das ſchwerd Emßers ſchneyd nicht, ßo ſticht ſeyn ſpieß nicht, ßo bricht ſeyn degen nicht, liegen vnd leſtern hilfft nicht. Gott aber vnd ſeyn wortt bleybt ewiglich, AMEN.

Alßo haben wyr die tzween namen widder abiagt den kirchen rewbern, das ſie nit kirch noch prieſter ſind mehr denn alle Chriſten, ſie ſolln auch noch widdergeben, ohn yhrn danck, den namen Clerus, vnd leyen, ya weniger den leyen, bleyben, das ſie tzwiſchen tzween ſtullen ſitzen, gleych wie ſie widder geyſtlich noch welltlich ſind, da ſoll myr gott tzu helffen, das wir das egyptiſch frembd volck recht erkennen. Das ſey gnug vom erſten widderſpruch.

Emſers bedingung

auf Luters orſten widerſpruch



Idem ad Aegocerota ſuum.

Parue caper, non parua ſubis, ſed gratia parua,
Quin tibi nulla niſi peſſima vulgo datur.
Macte caper, ſanctis calamum conatibus vrge:
Quod tibi terra negat: cœlitus aſtra dabunt.

[Aij] wiewol ich Jeronymus Emser prister, den kriegischen handel zwyschen Lutern vnd mir, vmb sachen vnsers heiligen gloubens schwebende, Jungst In meyner quadruplica tzum rechten beschlossen, vnd tzu erkentnus gestelt hab. Noch dann die weyl sich Luter vor der vrteil beharet, vnd derhalben den artickel Sant Peters spruch belangend, offentlich widerrufft, vnd mir nachlasset, das vilgemelter spruch Petri, Namlich Jr seyt ein koniglich pristerthumb, 1 pe. 2 auff zweyerley priesterthumb gelawt hab, Nhem ich solchen seynen Widerspruch an vor ein bekentnis vnd vberwindung, da von ich offentlich protestir vnnd bedinge,

Ob er nu sprechen wolt, es wer seyn spot gewest, (als er dann tzu mal eyn honysscher spotysscher monch ist) so strafft yn doch seyn eygner mundt, dann er spricht ye mit außgedruckten worten, das er das thue auß gantzem Ernst, vnd die sach In der warheyt vorhin nit recht angesehen hab,

Wo es dann die warheyt vnd seyn gantzer ernst ist, So muß ye das yhen, das er gemeltem seynem widerspruch hynden angeflickt hat (darynn er das ein widerumb außloschen, vnd beweysen will, das nit mher dann eynerley priesterthumb In der Christenheit sey) nit seyn ernst, sonder seyn schympff, nit die warheyt, sonder erlogen sein, de quolibet enim est vel non est ꝛc.

Dieweil er aber vor vnd nach gethanem widerspruch vil boser karten außgeworffen, vnd des vngetrawen nachpawrs mit mir gespilt hat, Muß ich im die bletter eyns teyls tzerreyssen, vnd ehe das ich weyter von seynem widerspruch hanndle, tzuuor den vngelimpff, den er mir felschlich auffgelegt, widerumb von mir schieben.

Orstlich spricht er, wie er auff vilgedachten spruch Petri gebocht vnnd gesagt hab, das alle Christen prister seyn, vnd die, so man itzo prieste nenne, nit prister, sonder ministri, [Aij^{b}] Episcopi et presbyteri ꝛc. Da hab sich Emser auffgemacht vnd gedacht, vorlieren wir die pristerschafft vnnd wurde vns das handtwerck gelegt, so mochten kuchin kalt vnnd keller gar lehr werden. Vnd auß solicher eehafftiger not hab ich wider In tzu streyten furgenohmen,

Ey nayna bruder, es gepurt nit dir, ſonder mir meyne wort tzu dewten, vnd vrſach antzutzeygen, warumb ich mit dir auff den plan kommen ſey. Wiewol ich dich wider ab der ban vorloren hab, vnd weyß nit, in wolches loch du dich vorkrochen, oder wo dich der tewffel hingefurt hat. Derhalben, die weyl ich dich auff der bon nit finde, vnd dannocht deyn ſtymme hör (dann du gleych wie ein wilder behr auß dem Loch herauß bromeſt) muß ich gleych wie etwan Narciſſus mit Echone alleyn mit deynem widerſchall koßen, vnd ſag orſtlich, das du ſolch vrſach felſchlich auff mich ertícht haſt, Dann wu du deyn reformation im anfang alleyn auff kuchin, keller oder annder vbermeſſigkeyt der geiſtlichen geſtelt hetteſt, wolt ich ſo baldt mit dir geſtymmet vnd vleyſſig darumb gebeten haben, Wo der Bapſt nit ein gemeyn concilium beruffen wolt, wolches im aleyn tzuſtendig, xvij di. per totum, Das alß dann der Keyſer ſampt den Ertzbiſchouen in Germanien, ad quos ſpectat prouinciale congregare concilium, xviij di. c. i et c. quoniam quidem, ein ſonder Lantconcilium durch die gantzen Tewtſchen nation beruffte, darauff die geyſtlichen gevordert, vnd was do ſtreflichs oder vntzimlichs vnder inen eyngewurtzelt wer, mit gemeynem rat widerumb außgeroden, vnd den dingen allen maß gegeben wurd. Wie vor tzeyten Keyſer Carolus der groß ein ſolich concilium prouinciale tzu Franckfurt am Mon, Keyſer Ludwig tzu Ach, Konig Ludwig ſeyn Son tzu Mentz, Keyſer Otto der orſt tzu Yngelheym, Heinrech der ander tzu Bamberg, Lotharius tzu Wirtzburg, vnd ander mher, alle hochſeliger gedechtnis, gehalten, den clerum reformirt, vnd inen mit allem dem, das geiſtlichen lewten tzu gepurt nach innhalt der alten canones, ein erber tzimlich maß, ſatzung vnd ordnung geſtelt, alſo das ſie ſich weltlicher pomp [Aiij] vnd henndel entſchlahen, der kirchen vnd ires gebethes auß warten, vnd ſich eyn ytzlicher an eyner pfrund, nach dem ſeyn ſtand, kunſt oder adel eruordert hat, muſſen benugen laſſen, Wolche Keyſerliche ſatzung vnd ordnung (demnach bey allen obgemelten concilien ein Romiſcher legat geweſt, oder der Bapſt ſeyn volmacht eynem Ertzbiſchoff dartzu gegeben hat, als Bonifacio vnd Rabano) nachmaln von den Bepſten

in das geistlich recht, decret vnd decretal vorleybt worden ist, Wie wir obgemelter Keyser nhamen vnd titel daruber leßen x di. de capitulis. xix di. in memoriam. lxiij di. vt nullus. xvi. q. i. quia iuxta et extra de Jura. cal. c. i. cum similibus. Warum salt dann diser itzige Carolus nach dem fußtrit seyner vorfaren nit auch macht haben ein solich concilium tzuberuffen lassen, vnd durch hilff vnd rat der Churfursten, Fursten vnd andern stennd des heyligen Reyches mit den geystlichen vorschaffen, was sie an der obgenanten ordnung vnd satzung (Von Bepsten vnd Keysern bestetiget) seyd der tzeyt vberschritten, oder wider billicheit vnnd die alten canones furgenomen, das dasselbig widerumb abgethan, vnd der alten loblichen ordnung (die noch hewt bey tag tzu Wirtzburg auff dem Thumb in der liberey ligt vnd heysset regula canonicorum) gestracks nachgegangen wurd.

Es sint auch noch vngezweyuelt viel fromer Bischoff vnd prelaten in tewtschen landen, die gern dareyn willigen vnd getrewlich dartzu beratten vnd beholffen seyn werden, damit der geistlichen mißbrauch (wolcher diser ding aller eyn vrsach ist) widerumb gemessiget vnd gebessert werden mog.

Aber du Luter gedenckst auff keyn besserung, mittel oder messigung, sonder aleyn das pristerthumb gar tzu tilcken, Vnd wiewol du vns selber diner vnd ministros ecclesie nennest, noch wilt du vns ouch vnsers tzimlichen gestifften lidlones (wider das Ewangelium vnd sant Pauls ler) entsetzen, spolijeren vnnd vns all tzum land auß iagen, domit du bey dem gemeynen vngelorten hawffen dester bas triumphiren, vnnd dich selber wie Julianus der apostata fur eyn [Aiij^{b}] abgot auffwerffen mogest. Wie du dich bereit mit eym diadema abcontrafayhen, vnd den heyligen geyst vber dir schwebend, malen lassen hast. Die weil ich dann dis vnnd ander deyn vnchristenlich furnhemen tzeytlich bey dir gerochen, Hab ich nit umb vertedigung kuchin vnd keller, die bey mir gering vnd messig sind, Sonder vnserm heiligen glouben tzu sterck, vnd dem gemeynen einfeltigen volck (des mich erbarmet) tzu getrawer warnung vnd vndericht, wider dich als ein offentlich erclerten ketzer tzu schreiben angefangen, schreyb nu tzu lateyn vnd tewtsch

lenger dan zwey gantze iar, auff meyn eigen coſt vnd arbeit, vnd wil ſchreyben, die weil mir got gnad vnd leb tag dartzu vorleyhen wirt, Da wider hylfft keyn drowen, keyn ſchelten, keyn ſpoten, keyn ſingen, keyn ſchandtbuch noch keyn lugendichten. Es wandern ouch meyne bucher got lob frey vnnd offentlich durch die gantze welt, ſo man dir die deyne vorbrent hat, vnd weder ſie noch du ſicher, oder frey an das liecht komen dorffen,

Alſo haſt du die rechten eehafftigen not vnd vrſach, warumb ich mit dir tzu ſtreiten angefangen. Das du mich aber furter beſchuldigeſt, wie ich dich dem tewffel ergeben hab, iſt geſchehen mit vnderſcheyd, wo du von diſem ketzeriſchen furnhemen nit abſtehen, vnnd dich deyner muter, der heyligen Chriſtenlichen kirchen, nit vnderwerffen wurdeſt, Wolches fals ich dich im nit geben darff, dann du vorhin ſeyn biſt mit leyb vnd mit ſeel. Firmiſſime enim teneo cum Cipriano et Auguſtino tuo, quod extra eccleſiam catholicam non eſt ſalus, precipue his, qui eam ex contemptu audire noluerint, que tua eſt temeritas.

Das ich aber zweyerley priſterthumb erfunden, vnnd dich daſſelbig, wie du ſageſt, ouch alſo tzubekennen gezwungen, hab ich nit auß meynem kopff, Sonder auß den liben alten vetern geſchofft, Vnd vorwundert mich, was du doch vor ein man ſeyeſt, das du hie ſageſt, ob gleych etzliche Veter gemelten ſpruch Petri auff die Emſeriſchen priſterſchafft gedewt heten, ſo zwing es doch nit, dieweyl es ein bloß menſch[A4]lich dewten ſey. Vnd bekenneſt doch in vilgemeltem deynem widerſpruch, das nit aleyn die alten Veter, ſonder Sant Peter ſelber ſein ſpruch auff zweyerley priſterthumb gedewt hab.

Du ſageſt ouch, wie ich eytel veterſpruch, vnd keyn ſchrifft gebrauche, hab mich eins ſchneydenden ſchwerts beromet vnnd greyff das nit ein mal an. Daran ſpareſt du die warheit, dan wie kommen wir zwen tzuſamen dan vber der ſchrifft? das du die ſelben deyns mutwillens dewten wilt, Vnd ich den bewerten alten vetern anhang, den mher tzu glouben ſtehet dann dir oder mir, Darumb ich mir ouch diſen vorteil im anfang außgedinget hab, das ich nit aleyn mit dem ſchwert, ſonder ouch mit ſpies vnd degen mit dir fechten wolt,

Aber deyn schrifft ist nichtzit dan spotisch vnd lame tzotten, ich ließ mich das nerrisch ansehen, das was mir noch vill nerrischer ꝛc. Liber meynst du, das deyn gedunckenschrifft, oder ich daran gesetiget sey, das du mir alle meyne wort so listiglich vorkerest? Warumb tzeigest du mir nit an, wo ich geschriben hab, das mann die scheyden in die schneyden stecken soll? Oder das eynem tzu dem geistlichen oder leyplichen vorstand von noten sey, das er tzuuor in der gnad lebe? So ich doch vor dreyssig iaren wol gewust, das der tewffel darumb demon, das ist so vil als sciens oder ein wissender genent wirt, das er mher yn der schrifft weyßt, dann du oder ich. Wie man aber Sant Pauls spruch doselbst auff dreyerley weyß vorstehenn mog, hab ich yn meyner quadruplica clar gnug geschriben, dobey ich es bleyben laß.

Das du aber sagest, mit der weyß mochte ouch der kacheloffen lebendig machen, vnd deyn tinten faß todten, bin ich dir gestenndig, Dann meyn kacheloff hat mir dissen winter vil lebendiger heymen oder gryllen gemacht, so halt ich, das du mit deyner tinten vnd feder vil mher volckes vorletzt vnd getodt habest dann Hanibal oder der groß Alexander mit yrenn schwertenn,

Du wegerest mir ouch vnbillich, das Saltz ein prister be=[$A_4{}^b$]dewt yn sensu mystico, Dann wann du so naßweyß weresst, als du dich duncken laßt, hettest du dir dißeauß=legung wol nutz machen mogen, tzuuor ann do hernach geschriben stet, quod si sal euanuerit ꝛc. Die weyl dir aber dyse bedewtunng so gar frombd ist, vnnd du mir, so ich dir schrifft antzeig, nit gloubenn wilt, muß ich dich aber furt weyssen an die scheydesrichter, die liben alten veter, dann ich sich doch wol, das ich deyn schulmeyster seyn, vnd orst eyn rechten theologum auß dir machen muß, ob ich gleych ein kleynen danck vmb dich vordine. Darumb so hor tzu, vnd die weyl du dich so gar fromm vnd demutig stelleſt, das du ouch vonn frawen vnd Junckfrouen lernen wilt, So lerne ouch vonn deynem Augustino, lib. 1. de sermone in monte, et sermone xxxvi. ad fratres in heremo, wie ouch Celius li. iij. cap. xij. ein ander stell in Augustino antzeygt, das Christus durch den spruch, Ir

seyt das saltz der Erden, nyemant dann die Apostel vnd yre nachkomen, die priester, gemeynt hab, dadurch das gemeyn volck mit guter ler vnd exempel gesaltzen vnd geriben werden soll. Also schreybet ouch der heilig Jeronimus vber die obgenanten wort Mathei quinto. Vnd wann du das decret nit vorbrent hettest, Wolt ich dir ein canonem geweyßt haben ij. q. vij. Non omnes Episcopi, do dir die gloß saget, was das doll oder vordorben saltz bedewt, Wolcher glos du vngezweyuelt glouben geben wurdest, dann sie nit ein Romanist, sonder ein tewtscher gemacht hat.

Nu schrey du nu aber eyn mal tzedter vber Emßer, er bringe dir keyn schrifft, sonder eytel veter spruch, so wird ich sprechen, du lewgest, als dein art ist, dann ich bring dir allweg von orsten die canonischen schrifft, darnach orst den rechten vorstand auß den liben alten Vetern, kanstu mir nu dergleichen ouch schrifft antzeygen, das Weyrouch den caplan, wasser den kuster, fewer den schulmeister vnd strow die schuller bedewt, ist billich, das ich ouch was von dir lerne. Ich mein aber, du seyst ein yar oder zwey mit den tzigeynen ym landt vmbgetzogen vnd soliche rotwellische sprach von innen begriffen, dann bey den gelorten lawt es tzu mal nerrisch vnd sint eytel Fraschka, damit du vmbgehest, hast dych selber fur [B] ein kyrischer yn der schrifft außgeben, Vnd so es tzu dem streychen komet, vorsetzest du mit blossem kopff, vnnd bestehest wie die nackenden mendleyn. Darumb so wil ich solich dein narren werck fallen lassen, Vnd wider komen auff deynen obgemelten ernstlichen widerspruch, der also lawt.

Ich Martinus Luter bekenn, das ich eyntrechtiglichen mit dem hochgelarten hern vnd gotes prister Her Jeronimo Emßer stymme, das der spruch Sant Petri nit aleyn vonn der geystlichen, sonder ouch von der leyplichen oder das ichs auffs clerlichst sage, von aller pristerschafft, so yn der Christenheyt ist, tzuuorstehen sey, das red ich auß gantzem ernst, den ich hab yn der warheyt tzuuor die sach nit recht angesehen,

Zu weyter bekrefftigung dises widerspruchs bit Luter hienyden alle seyne gute frund, sie wollen ym den nit fur vbel haben, angesehen, das dye warheyt billich vor allen

dingen recht haben sol, Damit er ye clerlich genug anzeiget, das dis seyn bekentnis von zweyerley priesterthumb die lawter warheyt vnd seyn gantzer ernst sey.

Derhalben so habe ich vilgemelten widerspruch nit on vrsach hie oben mit bedingung angenomen, Vnd nhem den an, itz als dan, Vnd dann als itz, vor ein offentlich bekentnis vnd vberwindung, vnd demnach er bit, das meniglich helffe daruber halten, wer do helffen konde, So will ich yn ouch halten, das er schwitzen soll.

Das er aber sagt, er woll beweyssen mit ernst vnd vnanfechttiglich, das ich selber mit meynem geistlichen vorstand erzwinge, das alle Christen ouch Leypliche prister seyn, von Bischouen geweyhet, vnd mogen alle on weyter beuelh oder beruffen predigen, meßhalten, vnd alle pristerliche ampt pflegen, bin ich ym nit gestendig, dann ich dise seyn ketzerische meynung yn all meyn buchern angefochten hab. Datzu so stehet seyn beweysung auff eym eynigen betruglichen vnd sophisthtischen argument, Wolches ich Im leychtlich brech[B$_1$ᵇ]en, vnnd seyne bubenstuck meisterlich an tag bringen wil.

Er arguirt also, Sant peters spruch hab gelawtet auff die leyplichen prister, Vnd der selbig spruch hab ouch gelawt auff die geistlichen prister, Darumb so muß leyplich vnnd geystlich ein ding vnd wir alle gleyche prister seyn, mogen alle predigen, meßleßen, vnd andere pristerliche ampt pflegen.

Ey nayna du falscher sophist, es gilt nit vberredens vnnd laßt sich nit arguirn a diuisis ad coniuncta tzuuor auß dis ortes als in predicatis accidentalibus, Wie uns Aristoteles leret in ij. perihermenias, darumb du dem hochgelarten philosopho so gram bist. Dann wie dein Augustinus betzewget, So hat vns Aristoteles von aller orsten gelert, wie man die falschen schlusreden der sophisten widerumb entschliessen vnd sie vberwinden kan, Zum andern, gleych wie nit volget, der Esel ist ein thier, vnd der mensch ist ouch ein thier, ergo der Esel ist ein mensch. Also volget ouch nit, Die leyen sint prister, vnd die geweychten sint ouch prister, ergo die leyen sint alle geweychte prister, mogen all meßlesen, predigen ꝛc. Non enim necesse est,

vbi duo conueniunt in aliquo tertio, quod propterea inter se sint eadem. praecipue hic, vbi solum nomen sacerdotis vtrisque commune est, ratio vero diversa, vt infra docebo. Zum dritten so wilt du ex puris particularibus schliessen Vniuersalem, Welches so ein loß argument ist, das ich mich schier von deynetwegen scheme. Liber, wie wolteſt du ein Aristotelem in eym halben Jar leren, so du yn doch selber nit kanst, Ja es sint noch vil bucher yn Aristotele, die du dein leben lang nye gesehen hast.

Hyemit so ligt deyn beweysſung, die du doch bey dir selber fur vnanfechtlich gehalten hast, mit allem heyl dar nider, Vnd bleybt die sach noch bey dem gethanen widerſpruch, namlich das zweyerley pristerthumb yn der Christenheyt seyn, eyn gemeyns vnd eyn sonders, Wie ich itzo abermals vonn newen bewern, vnd vheſt vber deynem widerſpruch haltenn wil.

Das wortlein sacerdos, (wolches noch dem gemeynenn [Bij] brauch vortewtſchet wyrt eyn pryſter) hat zweyerley ankunfft oder ursprung, Orſtlich ist sacerdos so vil als sacris vel deo dicatus. Das ist eyner, der do got geeiget vnd geheyliget ist, Vnd diser bedewtung nach seyn alle Christen gleiche prister, sie mogen aber nit alle meßleſen, predigen oder andere sacrament handeln. Dann wie Jeronymus saget, so ist dis pristerthumb nichtzit dann der towff, durch den wir Christo, vnserm hewpt, als eyn pristerlich volch vnd geistlicher corper, all yn der gemeyn vnd yder in sonder eyngeleybt, vorpflucht, geeiget vnd geheyliget werden.

Et secundum hoc Leo papa ser. iij. pontificię suę assumptionis predicta verba petri, vos estis regale sacerdotium etc. tractans sic inquit. Vniuersitas quidem ipsa sacerdotalis est, distinctis tamen ordinata gradibus. In Vnitate enim fidei et baptismatis indiscreta nobis societas et generalis est dignitas, omnes enim in Christo regeneratos crucis signum efficit reges. Sancti Vero spiritus Vnctio consecrat sacerdotes, Sacerdotij tamen siue pontifitij sacramentum effuso benedictionis vnguento copiosius quidem in superiora profluxit, sed non parce in inferiora descendit. Quid enim tam sacerdotale quam vouere

domino conscientiam puram & immaculatas pietatis hostias de altari cordis offerre? hec Leo, Cui concordat Ambrosius in lib. de mysterijs initiandis, vbi ait. Omnes quidem reges sumus, omnes sacerdotes, sed quemadmodum regnum hoc spiritale est, sic & spiritale sacerdotium. Hec Amb. Quare non sequitur, omnes Christiani sunt sacerdotes in sensu mystico & spiritali, Ergo omnes sunt sacerdotes proprie dicti siue ecclesiastici. Comittitur enim fallacia equiuocationis eo quod sacerdos equiuoce dicatur de vtrisque.

Also hat es ouch eyn gestalt mit dem wortlin geystlich, wolches ouch zwispeltig ist. Derhalben wo ich in meynen vorigen buchern dis gemeyn pristerthumb geistlich, oder die leyhen [Bij^{b}] geistliche prister genent hab, ich das wortlin geistlich nit genomen pro ecclesiastico, wie wir geweychten geistlich heyssen secundum communem vsum loquendi, sonder pro mystico seu spiritali, das ist, dem geistlichen syn nach, darauff der leßer acht geben muß, Dann Luter wil mich da mit fahen, gleych alß het ich die leyhen auch geistlich genent in der bedewtung, Wie wir geweychten geistlich heyssen, Vnd darauß schliessen, das wir alle gleych geistlich seyen, ich gestehe im aber den schwenck nit, da er mit eytel pur lugin vnd fallacien vmbgehet.

Zum andern, so bedewt das wortlin Sacerdos (Dionisio et Augustino testibus) so vil als sacra dans vel docens, das ist, eyner der die heylgen ding als die sacrament vnnd das gesetz gotes leret, handelt, wandelt, dispensirt vnd außteilet. Vnd das ist nit ein gemeyn, sonder eyn sonderlich pristerthumb, das noch vil hoher vnd wirdiger ist dann das orst, vnd man anderst nit erlangen kan dan durch die hend der Bischoff vnd das Sacrament der heiligen weych, wie ich in meynem orsten buch mechtiglich bewert hab. Von disem pristerthumb redt der prophet Malachie ij, Do er sagt, Die luppen des pristers bewaren die kunst, vnnd auß seynem Mund sollen sie erforschen das gesetz, Dann er ist ein Engel der spitz des herren. Vonn disem pristerthumb Redt ouch Sant Paul hebre. v. do er spricht. Nyemant sol im dise Ehr selbs nhemen, er werde dann dartzu beruffen wie Aaron. item Ro. x. Wie sollen sie predigen,

wan sie nit gesendt werden. dann es soll nyemant predigen, er werde dann gesent, Wie vns pristerdie Bischoff, so sie vns geweychet haben, auß senden, vnd sprechen an der stat Christi, Ite in orbem vniuersum et predicate ꝛc. Von disem pristerthumb redt ouch Sant Paul 1 cor. xij. et ephe. iiij, do er sagt, Got hat gegeben etzlich tzu propheten, etzlich tzu aposteln, etzlich tzu hyrten vnd regirern der kirchen ꝛc. item actuum xx. Sehet eben auff fur euch vnd ewer hert, daruber euch der heilig geyst gesetzt hat tzu Bischouen vnnd tzu pristern. Vonn disem pristerthumb redt ouch der heilige Jacobus in seyner canonica cap. vltimo. Ob eyner kranck wurd vnder euch, der laß im [Biij] bringen die priester der kirchen vnd sie sollen fur In bitten, von wolchem gebeth der prister ich hienyden weyter sagen wil.

Hyemit wil ich abermals Luters widerspruch bevestiget vnd beweyst haben, das zweyerley pristerthumb in der Christenheyt sint, ein gemeyns vnd eyn sonders, die beyde geistlich genent werden mogen, aber auß andern vnd andern vrsachen, Vnd das das wortlin prister, wo es aleyn stehet, tanquam analogum pro suo significato famosiore alleyn von den geweychten pristern, vnd nicht von den leyhen vorstandenn werden soll, wie der gemeyn brauch in der Christenheyt nu bey funfftzehen hundert iaren gehalten hat, Wie ouch In gleychen fall durch das wortlin Apostel, wo es aleyn stehet, nit die zwolff, sonder aleyn Sant Paul bedewt wirt, propter excellentiam apostolatus sui.

Das aber Luter sagt, wie Casel, Kelch, plat vnd dergleichen außwendige tzeichen nicht tzu der sach thuen. Mocht er ouch wol sagen, das wasser (wolches ouch eyn außwendig tzeychenn) thette nichtz tzu der touff. Ich sag aber, das die meß anderst nit gehalten werden soll oder mag, Dann wie Christus selber das brot vnnd den kelch nach der ordnung Melchisedech, vnd die Christenlich kirch die kleydung seynem bittern leyden tzu gedechtnus auß dem alten testament Vnd nach dem exemplar, das Moyses auff dem berg Sinai gesehen hat, exodi xxv. et heb. viij. dartzu verordnet vnd gesatzt haben, wie ich in meynem vrsten buch mechtiglich beweyst, Vnd mir Luter bis auff

den hutigen tag mit keynem guten grund hat vorlegen mogen,

Das er aber sagt, er wol sich selbs demutigen, gern von frawen vnnd Junckfrawen predig horen, ist ein tzeichen, das er Paulum noch nit gar gelesenn, der solch ampt den weybern mit außgedruckten worten verbotten hat 1 cor. xiiij et 1 timoth. ij, Ja allermenigklich, außgenomen die, so sonderlich dartzu geruffen, geweyhet vnd gesent werden, wie oben beweyßt ist. auff das vormuten, das Luter tzu mir tregt, Wo [Biij^{b}] ein hupsch iungß glat medlin tzu mir kem, ich wurdt der absolution vnd eim solchen beychtvater gern gewertig seyn, will ich itzo nit antwurten, Dann mich aristoteles gelert hat, quod non est respondendum cuilibet positioni fatue. Ich weyß mich meyner kewscheit gar nichtzit tzu romen, vnnd beken mich selber fur ein armen sunder, wolcher aber ane sund sei, der werfe den orsten steyn an mich.

Furter fahet Luter an orst recht tzu Dondern, vnd spricht. Ich wil meyn Rat geben, die weyl sie sich eyner sondern pristerschafft romen oder brusten, soll man sie nit pristen, sonder platen treger heyssen, vnd das platen volcks alles auß dem Land Jagen, dann sie als frombde vnutze gest das brot essen, drumb nur auß, auß mit den buben.

Liber Luter, man weyßt tzu guter maß wol, wer den lewten ir brot abbetelt, oder sich von seyn Renten außhelt, Dergleychen wer frombd vnd naw eynkomen in der kirchen, oder wer sie von anbegyn regyrt vnnd verwalten hat, ich merck aber wol, das die frombden newen gest den alten wirt gern tzum fenster außwerffen wolten, Vnd das ist fulleycht der Vater tzum kind, von dem du lang gesagt, vnd dem gemeynen man ein naßen gedrehet hast, als hette dich Tetzlin mit seynem applas tzu disem handel vorursacht, so du im doch ein heimlichen briff mit deyner eigen hand tzugeschriben (Wie ich auff dich beweyssen will), er sol sich vnbekumert lassen, die sach sey vmb seynetwillen nit angefangen, sonder das kind hab ein ander vater, Das ist so vil, das spil solt vber vns pfaffen außgehen, Wie du in deynem veter stublin beschlossen vnd die karten darnach gemischt hast, Derhalben, als tzu vormuten, ouch deyne vnd etzlicher ander orden obersten, nicht on ein heymliche

creyd oder intelligentz, dem spil so lang tzugesehen, vnd noch hewt bey tag auff den stich halten, ob dir die schantz geraten wolt, das sie mit tzu platzeten. Es ist aber wol moglich, wer dem andern ein grub machet, das er mit der tzeyt selber darein fallen, vnnd vntrew iren eygen Herren treffen werd.

[B_4] Das du aber sagest, was sol vns das platten volck, oder was bedurffen wir Jr, Magst du mit Christo außfechten, der vns, wie du selber bekennest, seynem volck tzu hyrten vnnd dinern gesetzt hat, mogen die schaff eins hyrten entbern, so mag ouch das volck der pristers geraten. Ja es ist keyn so grob Barbarisch Volck auff erden gewest, das nit eygen pristers gehabt, oder seyne pristers also vnehrlich gehandelt het, als du vns itzo handelst. Was soll ich nu sagen von der geistlichen gebet, das so tag so nacht geschicht fur die gantzen Christenheyt? Wolches du vnd deyn abgot nennen preculas et murmura. So hast du deyne discipel gelert, es sey vil besser des tags ein capitel auß der Bibel dafur leßen und meditirn, damit du dir aber ein naw testament gemacht, Dann vil Augustheyner monch vnd annder loße pfaffen bochen darauff, lassen das gebet fallen, vnnd gehen tzu dem altar mit vngewaschen henden gleych wye die Sew tzum Schweyn trog. Vnd so man sie darumb anredet, bekennen sie frey tzu, vnd sagen, sie haben das von dir also gelernet.

Das du sie aber falsch vnd ketzerisch gelert habest, wil ich beweysen mit dem schwert. Dann orstlich vorfurest du sie vnd dich selber, das du meynst, die siben getzeyten, die wir halten, seyen nichtzit dann ein schlecht gebeth. auß wolchem gut abtzunhemen, das du die wort Pauli nit recht angesehen, Do er dem Bischoff Timotheo beuelh gibet, wie vnd warumb man das gebeth Jn der kircken ordinirn soll, vnnd spricht also, 1 Timoth. ij. ich bit vmb gotes willenn, das vor allen dingen vorordnet werdenn Letanien, gebet, abbittungen vnd danckſagungen fur alle menschen, fur Konig, Fursten oder alle die in hohem stand gesetzt seyn, damit wir ein ruwig fridlich leben furen mogen, in aller andacht vnd reynikeit.

Hie bestymmet Paulus viererley vrsachen, darumb die

siben tzeyten von der Christenlichen kirchen vnd den liben alten vetern verordnet vnd auffgesetzt seyn. Orstlich nennet er obsecrationes, so man got bey heiligen dingen ermanet, als in den Letaneyen, per crucem et passionem, per mortem et sepul[B4b]turam tuam libera nos domine 2c., wie wir dann ouch alle vnsere collecten beschliessen per Christum dominum nostrum 2c. Zum andern nennet er orationes, das sint gebet vmb gute ding, umb sel vnd des leybes notturfft, dann wie der heilige Jacobus spricht, so mussen alle gute ding vonn oben herab komen, vnnd do selbst gesucht werden, wie dann alle vnser collecten darauff gestelt seyn. Zum dritten nennet Paulus postulationes Vel deprecationes secundum Ambrosium, das sint abbittungen, so wir got bitten fur bose ding, das er die von vns abwenden, vnnd vns gnediglich dar vor behuten woll, als vor krieg, thewrung, pestilentz vnd ander plagen. id enim sonat verbum deprecari. Zum vierden meldet er gratiarum actiones, das ist danckſagung vnd lob got dem allmechtigen fur seyn manigfaltige wolthat bey dem menschlichen geschlecht, wie dann die hymni vnd die psalmen, die wir beten vnd singen, nichtzit anders hellen dann gedechtnus seyner alten grundlosen barmhertzikeyt, wunderwerck vnd seyn gotlich lob vnnd ehr. Dann dieweyl nit aleyn die Enngel im hymel, sonder ouch die vogel in lufften, Der Elephant mit seynem neigen das teglich thut gegen auffgang der Sonnen, vnd alle thier auff erden vnd im wasser iren schopffer moglicher weyß loben vnd ehren, wie vil mher ist das pfluchtig der mensch, vmb des willen dise ding alle geschaffen sint,

Die weyl aber Sant Paulo wol bewust, das die weltlichen mit iren geschefften vnd hendeln beladen, des teglichen gebets vnd dinst gotes nit so vleyssig außwarten mochten, als sich getzymmet, schreybet er dise wort nit tzu den leyen, sonder tzu den Bischouen vnd pristern, das sie soliches fur die gantzen Christenheyt ordinirn sollen vnd sonderlich fur die regenten, damit sie vns dester bas regirn vnd bey gutem frid vnd schutz erhalten mogen,

Es haben ouch konig, Fursten, vnnd ander from lewt derhalben so vil Ehrlicher gotes Hewser, Closter vnd kirchen,

dartzu den pfaffen vnd Monchen reyche pfronden vnd ierlich eynkomen gestifft, das sie die obgemelten siben getzeyten [C] ewiglich beten vnnd singen sollen, damit das lob gotes nit vorgessen werd.

Ja es haben ouch die alten Keyser, Konig, Fursten vnd herren gewonlich selbs mit gesungen, den Chor regirt, vnd etzliche geistliche gesenge gemacht, als Carolus secundus das responsorium Ciues Apostolorum, Der Konig von Franckreych mit namen Rubertus den sequentz Sancti spiritus assit nobis gratia, Graff Herman von Veringen Aue preclara, vnnd eyner das, der ander ihens, Wie dann auß alter loblicher gewonheyt ouch etzliche burger in den steten vnd tzuuorauß die vnsern all hie tzu Dreßden des iars vil schoner liplicher gesang vnd messen in der kirchen singen, damit sie ouch vor eym Romischen Keyser wol bestehen mochten. Darumb dann got obgemelten Keysern vnd Konigen von wegen irer andacht vnd vleys bey seynem dinst groß gluck, Ehr vnd gut vnnd vil siges wider ire veynd vorlihen hat. Dann do der grosse Carolus vor der Stat Bampilona lag (die itzo diser funffte Carolus ouch wunderberlich gewunnen hat) vnnd die mauren so vhest vnnd dick waren, das er Inen nichtzit mocht abbrechen, ruffet er got an vnnd den Heiligen Sant Jacob, von stund an fielen vnd legten sie sich selbs darnyder, das er vnd seyn hör on allen sturm mit ebnen fiessen in die stat komen mochten, also dieweil der Obgenante Konig Rubertus an dem tag des heiligen Bischoffs Aniani in der kirchen stiend, den chor regirte, vnd tzum dritten mal anfing Agnus dei tzu singen, fielen die Mauren an dem schlos, vor dem seyn volck lag, ouch vonn inen selber dar nyder, vt Lupoldus refert de zelo veterum Germanorum principum. Diser vnd der gleych historien Wust ich got lob ein grossen hawffen, die ich vmb kurtze willen fallen laß.

Der halben so soll nyemant die Christenlichen Kirchen vordencken, das sie auff obgemelten beuelß Pauli die siben getzeyten dermassen verordnet vnd die pfaffen bey dem gehorsam dartzu vorstrickt hat. c. dolentes de cele. miss. Dann ob es gleich keyn gebot wer, so eruordert doch das die gerech[C i^{b}]tikeyt, vnd mogen die patron den ihenen, die ir

gebet fallen laſſen, ire pfrunden wider nhemen, vnd eym andern geben,

Quia inter conferentem & recipientem benefitium oritur contractus, ita quod recipiens benefitium potest & debet compelli ad dicendas horas, aut si noluerit, a benefitio remoueri, arg. c. relatum, de cleri non resi., & quia non nulli & c. inter, ac vltimo eodem ti., ut colligit Zabarella super cle. i, de cele. miss. Et propterea eximius vtriusque Iuris doctor dominus Albertus de ferrarijs eas sic diffinit. Hore canonicę sunt satisfactio obligationis contracte propter benefitium, ordinem, vel offitium susceptum. Et recte quidem. Sicut enim propter benefitium siue stipendium tenemur homini, ita propter ordinem deo ad soluendas horas prefatas.

Dieweyl dann gemeyner Chriſtenheyt ſo vil an dem gebet gelegen, Vnnd Sant Paul vmb gotes willen gebeten, die kirch bey gehorſam geboten, vnd die ſtiffter loblicher gedechtnis die ſach ſo getrewlich gemeynt haben, Warumb ſpricht dann der bletting Luter, was ſol vns das platen volck oder was bedurffen wir ir? Aber wie ſoll er anderſt ſingen dann im der ſchnabel gewachſen iſt. Er will vnd muß das alte ſprichwort erfullen, quod omnis apoſtata perſecutor eſt ſui ordinis, Oder iſt fulleycht vnſers herrgotes ſchwager worden, das er keyns furbitters bey im bedarff, So doch Sant Paul in all ſeyn epiſteln ſchreybt vnnd begert von allen kirchen, das ſie got fur in bitten wollen.

Hierumb ſo bit vnnd Erman ich alle geiſtlichen, was wird oder ſtandes ſie ſeyn, vmb gotes willen, das ſie ir getzeit vnd beth nit aleyn nit fallen laſſen, Sonder hinfurt ſo vil vleyſſiger vnd andechtiger bethen wollen, ſo vil der Chriſtenheyt mher obligender not innwendig von den ketzern, vnd außwendig von den Thurcken teglich tzuſtehet. Dann was das andechtig gebeth der priſter fur das gemeyn volck bey got vermoge, haben wir ein antzeigung exodi xvij. do geſchriben [Cij] ſtehet, die weyl Moyſes die hennd auff recket vnd fur das volck bat, die weyl lagen ſie ob. Wann er aber die hend vnd das gebet fallenn ließ, lagen ſie darnider. Dartzu ſo ligt vns ſelber ouch nit weniger daran dann dem volck. Dann dieweyl Tullus hoſtilius

der dritte Romiſche Konig, als Titius Liuius ſchreibet lib. primo, mit all ſeynem haws vnnd hawßgeſinde von dem helliſchen fewr vorbrent worden iſt, darumb das er in dem ampt oder opffer ſeyner goet aleyn etzliche wort vorgeſſen oder außgelaſſen het, vnnd die abgoet irer priſter vnfleyß ſo grawſam geſtrafft haben, Was meynt ir dann, das fur ein Rit vber vns komen wurd, wo wir das gebet vnd tzuvorauß das ampt der heiligen meſſen gar fallen lieſſen?

Ob aber yemant ſprechen wolt, das gebet mochte wol vortzeyten crefftig geweſt ſeyn, do die geiſtlichen fromer waren, Aber itzo het es ſeyn crafft vorloren vmb vnſer ſund willen, Wie dann Luter ouch darauff Stochert vnd ſagt, Chriſtenheyt muß allwegen heilig ſeyn, oder ſey nit Chriſtenheyt. Dartzu antwurt ich, Ob gleych die Chriſtenheit altzeyt heylig, So ſint doch die Chriſten alle ſunder, es ſey pfaff, Monch oder leyhen, omnes enim peccauerunt et egent gloria dei, Ro. iij, vnnd darff keyner auff ſeyn heylikeyt bochen. Dann es hat ouch Moyſes geſunndiget ad aquas contradictionis, Dartzu die liben Apoſtel, wie heilig ſie immer geweſt, Wie ſie dann ſelber bekennen vnd Joannes ſpricht 1 eiuſdem 1, Wann wir ſagen, das wir on ſund ſeyen, ſo betriegen wir vns ſelber, vnd die warheyt iſt nit in vns. Darumb ſo ſagt Paulus heb. v. das ein itzlicher Hoher priſter, der tzu eynem mitler zwiſchen got vnnd den menſchen geſetzt wirt, nit aleyn got bitten vnd opffern ſoll fur ander lewt, ſonder ouch fur ſeyn eygen ſunde, dann er ſelbs ouch mit ſchwacheyt vnd blodikeit des fleiſches vmbgebenn ſey. Wo nu die Chriſten alweg heylig ſeyn muſſen, wie Luter ſagt. Warumb ſpricht dann Sant Paul hie, das ouch die Hohen priſter vnd Biſchoff mit ſunden behangen ſeyn, vnnd derhalben fur ſich vnd ander bitten ſollen? Es haben ſich ouch die liben alten veter ſolichs [C ij^{b}] tzubekennen nit geſchemet, vnd ſich ſelber nye fur heiligen außgegeben (wie Luter thut) ſonder fur arme ſunder. Dann alſo ſchreibet Auguſtinus Homelia xxxxiij de Illuminatione ceci nati, Warlich Liben bruder, darumb das es got gewolt hat, ſo bin ich ein priſter, Ich bin aber gleych wol ein ſunder, vnd ſchlach mit euch an

die brust, bit mit euch vmb gnad, vnnd hoff mit euch, das sich got vber vns erbarmen werd, Dann dis leben ist nit on sund. Wolches Christus wol gewust, Vnd derhalben in das teglich gebeth gesetzt hat den artickel, Vorgib vns vnser schuld, dann wo wir nit teglichen sundigeten, so bedorfften wir nit teglich bittenn vmb vorgebung der schuld. Hec Augustinus. Aber Luters nawe Christenheyt tregt nichtzit dann eytel lebendige heiligen, die nit sunden mogen, Ob sie gleych an der Apostel vnd des grossen Merters Sant Lorentzen abent fleisch essen vor grossem vorwitze, Wider der Christenlichen Kirchen verbot, irer Elter vnd disses gantzen landes alt loblich gewonheyt vnnd herkomen,

Noch ist eins dahinden, wolches ich nit geschweygen kan, namlich das etzlich vber das gebeth clagen, gleich als wer es ein schwer ding, so doch die schuld nit des gebethes, sonder Jr selber ist. Dann gleych wie der mawß, wann sie vol ist, das mel bitter schmeckt, also kann in ouch das gebeth nit schmecken vor grosser fullerey, dann sie von eyner mitternacht tzu der andern, Ja offt bis an den hellen lichten tag sitzen, spilen vnd inn sich giessen. Vnd so sie des morgen solten auffstehen bethen, legen sie sich orst schlaffen. Wie ist es dann moglich, das sie darnach mit sollen vnnd dollen kopfen was gutes bethen soltenn. Zum anndern schmeckt inen das gebeth Ouch darumb nit, das sie den psalter, domit sie doch teglich vmb ghen, gleych so wenig vorstehen, als wer er Chaldeisch oder Arabisch. Wann sie aber tzeyt vnd gelt, das sie auff vberflissig essen, trincken, spil vnd ander vntzimliche hendel wenden, an bucher legeten, koufften inen quinquagenas Augustini vnnd ander außlegung vber den psalter, damit sie die grossen Sacrament vnnd heimlikeyt, so darunder vor-[D]borgen, doch ein teyl vorstehen mochten, wurd in furwar das gebet nit so schwer seyn vnd die arbeit nit halb so sawr ankomen. Hiemit wil ich von diser Materien beschlossen haben,

Furter so Luter seyn vnanfechtliche beweysung mit mher grund bevesten, vnd was newes ein mal auff die ban bringen solt, Merck ich wol, das er die pfeyl all vorschossenn, vnnd nicht mher dann das alte lied singen kan

vonn Sant Peters ſpruch, auß wolchem er ein gros gepler machet, vnd vordolmetſchet ſchir das gantz capittel, damit er beweyſen will, wie Sant Peters ſpruch auff das gantze Chriſtenliche volck gelawt hab, gleych als hetten wir das vor nye gehort, ſo es doch vorhin vber zweyntzig mal gehandelt vnnd nachgelaſſen iſt. damit er aber die arbeit vmbſuſt nit gethan hab, wil ich im ſeyn lon bar vber betzalen.

Dann die weyl Sant Peter ſagt, das volck ſoll vngeſelſchte milch trincken, Warumb menget ynen dann Luter ſo vil ketzerey vnd falſche ler in die milch, das er ſchier eytel molcken vnnd keßwaſſer darauß gemacht hatt?

Zum andern dieweyl dem volck milch tzugehort, warumb ſetzt er inen dann fur ſtarcke ſpeys, die alleyn der volkomen iſt, heb. v. vnd bekumert das arme volck mit ſo hohen vnd tieffen dingenn, darauß ſich ouch die allergelertiſten kom entrichten mogen? Hat er nit geleſen Job xxvi. Wie got das Waſſer in denn wolcken angebunden hat, das es nit alles ſamptlich herab ſchieſſen ſoll? Wolches der heilige Gregorius alſo außleget, Das durch das waſſer die kunſt, vnnd durch die wolcken die prediger oder Doctores vorſtandenn werden, Wolche yr kunſt anbinden, nit gar damit herauß platzen, vnd dem Volck nit hohe ſubtile, ſonder ſchlechte eynfeltige vnd begreyffliche ding predigen ſollen. Dann hette Sant Paul in ſeynen Epiſteln alles das herauß ſagenn wollen, das er in dem drittenn himel geſehen, ſo het in keyn menſch auff erden vorſtehen mogen. Darumb ſo ſagt er 1 cor. iij. Ich hab nit mit euch konnen reden, als mit geiſtlichen [Di^{b}] oder enngeln, ſonder als mit fleiſchlichen vnnd menſchen, vnnd euch darumb als noch iunglingen in Chriſto milch tzu trincken gegeben vnnd nit gantze ſpeys. Dergleychen leret vns ouch Origenes Homelia quinta vber die wort Leuitici vi. do die ſchrifft ſaget, wie die priſter das brot auff dreyerley weyß bachen ſollen, namlich auff eym Roſt, in eym tigel oder pfannenn, vnnd in eym bachoffenn, aldo durch das brot die ſchrifft vorſtandenn wirt, mit wolcher die prediger vnnd lerer gar fewberlich vnnd beſcheidenlich vmbgehen muſſen, damit das brot im offen nit vorbrent, vnnd das

volck wenig da von getrost oder gebessert werd. Dann dem gemeynem einfeltigenn volck nit grosse schrifft von noten, sonder ein starcker vhester geloub, Sie haben das exempel vnnd leben Christi vnd seyner Liben heiligen, dem selben volgen sie nach, Vnd glouben was die Heilig Christenlich kirch glewbt, Wie der koler thet, so bestehenn sie tod vnnd lebend, qui enim simpliciter ambulat, bene ambulat.

Ich will hie schweygen, wie Luter in seyner vordolmetschung an etzlichen orten, do er vnsern alten glaub wirdigen text vorschmehet, gestolpert vnnd darneben gestochen hat, Vnnd dasselbig dem Edeln Hispanier Jacobo Lopidi Stunice beuelhen, der wirt im die steltzen recht bestreychen, Vnd vnser alte bibel wol vor im vortedigen werden,

Das aber Luter nit gesetiget die gantzen Erwirdigen samlung der geistlichen alle buben tzu heissen, sonder sie vber das ouch dieb vnd kirchenrewber nennet, nymant außgeschlossen, Weyß ich itzo nit grosser kirchen dieb, dann etzlicher seyner Augustyner Monch, die darumb ire ligende grund eyn tzeytlang her vorkoufft vnnd tzu gelt gemacht haben, das sie Lang im sin gehabt, aus den Clostern tzu louffen, vnnd das gelt vnder sich selber tzu teilen. Wolches leychter tzu tragen, dann wisen oder Ecker. Dieweyl inen dann nu ir Ertzbischoff Luter denn weg dartzu gemacht mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff vnd Diacken iungst außgehen lassen hat. So wer hohe tzeyt, das ouch [Dij] vnsere Bischoff vnnd Landes Fursten tzu der sach theten, in die Closter schicketen, vnnd liessen inuentarien machen, ehe dan kelch, Monstrantz vnnd ander kleynoter, so die frommen lewt vmb gotes willen dareyn gegeben haben, sampt dem gelt tzum tewfel fieren. Wo das ouch nit geschicht, werden die verstorben geist vnd stifftter rach rach schreyen vber die ihenigen, die so lang durch die finger sehen, vnd ire gestifft wider got, Ehr vnnd recht so iemerlich tzerrissen vnd schendtlich hinweg komen lassen. Es wer ouch hohe tzeyt, das die Landes Fursten den Ertzbischofen vnnd Bischofen beystand theten, damit Lutern das cantate gelegt, die tewtschen Pickhart in etzlichen

Steten gedempft, trucker vnnd buchfierer, die seyn vnnd ander schandtbucher wider Bepstlich vnnd Keyserlich vorbot trucken vnd außbreiten, gestrafft werden mochten, dann wo das nit geschicht, stehet werlich tzu besorgen, das got ein bewtschen vber sie vorhengen werd, vnnd, wo sie die schantz vbersehen, das spil noch vber sie außgehen mocht.

Enntlich Romet sich Luter vnnd schreihet ihu, Ehe er vber den graben komen ist, er hab vns die zwen namen sacerdos vnnd ecclesiasticus abgeiaget, das wir weder pristers noch kirch mer seyen. Vnd wir sollen ouch noch wider geben on vnsern danck das wortlin cleros vnnd leyen, Ja weniger dann leyhen bleyben vnd also zwuschen zweyen stulen nider sitzen.

Ach du armer elender ieger, was solltest du vns abiagenn, Oder wie darfftst du dich wider auff die iagt wagen, So es dir vor so vbel darauff gelungen, Vnnd dich der bock so hart gestossen hat? will ich doch vns dise drey namen auß deynen eigen worten meysterlich erhalten, also schlissende.

Omnes Christiani sunt sacerdotes
Episcopi & presbiteri sunt Christiani
Ergo episcopi et presbiteri sunt sacerdotes.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt Ecclesiastici, secundum Luterum
[Dij[b]] Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt ecclesiastici.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt clerici, secundum Luterum
Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt clerici.

Siheſt du Luter, Wie du vns prister, Kirch vnd cleros bleyben lassen must, vnd nit weniger dann die leyhen, sonder vil mher, Omnia enim hęc tria magis proprie & per excellentiam de nobis dicuntur. Quin omnia etiam equiuoce dicuntur de nobis & de illis. Quod vt de sacerdotis vocabulo supra ostensum est: ita nunc de reliquis etiam duobus edocendum erit. Sciendum igitur, quod ecclesia aliquando sumitur pro vniuerso grege Christiano tanquam in vnum corpus mysticum redacto:

cuius caput Christus est: vt in collecta dedicationis anniuersarię. Deus, qui ecclesiam tuam sponsam vocare dignatus es: da. vt omnis hec plebs tuo nomini seruiens, huius vocabuli consortio digna esse mereatur etc. Et hoc modo singulos Christianos tanquam singula huius corporis membra ad ecclesiam pertinere nemo vnquam negauit, nisi Luter & anser: qui ne sic quidem omnes admittunt, sed predestinatorum tantum numerum. Quamuis autem omnes tam boni quam mali indubitanter membra sint ecclesię huius militantis, nemo tamen veterum nec ipsa quidem canonica scriptura Laicos vsquam vocauit ecclesiasticos: nec id communis admittit vsus. Alio vero modo ecclesia quandoque accipitur pro loco sacro ac domo dei, in qua eriguntur tituli, idest altaria, sacraria, baptisteria ac alia vasa sacra, in quibus diuina conficiuntur sacramenta. vt cum dicimus ecclesia Lateranensis. ecclesia beate Marie vel Sancte crucis etc. Et quia talium ecclesiarum, idest sacrarum ędium ac sacramentorum dei regimen & administratio solis Episcopis ac presbiteris commissa est, qui etiam eo, quod ecclesię seruiunt, de ecclesie [Diij] bonis viuere debent, vt manifeste docet paulus i cor. ix. Iccirco hi soli apud omnes catholicos tractatores ecclesiastici appellati sunt. Cleros autem quia grȩcum est & ab Augustino super psalmum lxvij. modo hereditatem modo sortem significare dicitur: Iccirco si ad hereditatem referas vocabulum: certum est quia omnes nos tam laici quam ecclesiastici membra sumus & coheredes Chřisti, vt idem ait Paulus. Sin vero ad sortem spectes: tunc sicut a primo Iulio Caesare omnes deinde imperatores Ro. Caesares appellati sunt, Ita a Mathia apostolo, qui primus ordinationem suam sorte accepit, omnes deinde ecclesiastici dicti sunt clerici, tanquam diuina quadam sorte ad administranda sacra deputati. Et quia hęc omnia ab initio nascentis ecclesie diuinitus ita constituta sunt: nihil nobis harum rerum, quin nec ipsa quidem nomina iactabundus ille Luter auferre poterit: sed manebimus ipso volente nolente sacerdotes, ecclesiastici ac clerici, vt semper fuimus. Vtinam vita nostra dumtaxat in melius reformetur.

Dieweyl du dann gern gewolt, vnd vns doch, got lob, nichtzit haſt mogen abiagen oder nhemen, will ich dir, damit du merckeſt, das Emßer ſchwert noch ſchneyde, der ſpies noch ſteche, vnnd der degen breche, gar ein alte ſchartenn in deyn kyriſch machenn, vnnd dir ein ſteyn auß dem bret nhemen, den du nit gern vorlieren wirdeſt. namlich den Hochgelerten Hern Wilhelmum Budeum, der von dir in eynem ſeynem ſenndbriff alſo ſchreybet.

Clausula finalis ex literis domini Wilhelmi Budei ad eximimium sacrę Theologie Doctorem domimum Ioannem Cochleum etc.

Quod si recta ratione inclarescere Martinus ille institisset, cu[Diij b]ius tute in fine epistolę tuę meministi: Aut nisi blandientibus primordijs commentationum transuersum se agendum aurę populari dedisset: non vtique id in sese facinus admisisset propter quod ab aduocatione bonorum ac grauium protinus desereretur. Etiam si (vt fama est) hodie post damnationem quoque circumfusam trahit turbam Homo nimirum ingenij impotentis: Qui cum e peristylio abdito, abstrusaque exedra in scenam sua vi productus esset: primos actus fabulę mirificos simul ac graues, cuneorum plausu & admurmuratione, orchestrę etiam coniuentia & assensu non nulla ex parte exceptos, dira ad extremum catastrophe auersandaque clusit, ita vt totius cauęe reclamatione, confidentia propemodum vesana ilicet obruta sit. Vale vir amice ac prędare, iam exorsa foeliciter detexe. Diuinione ad aulam quinto id. Iunias Mquingent. XXI.

Diſe wort, ſo Budeus ſchreybet tzu Cochleo, lawten tzu tewtſch auff dis meynung.

Wo diſſer Martinus, des du am end deynes ſenndbriues gedacht haſt, durch etlich redlich weyß ſeyn nhamen het wollen erlewchten, Oder Wo er, do ſein orſte bucher den lewten etwas angenhem waren, den mantel nit nach dem wind gekeret, vnd dem gemeynen volck het wollen liebkoſſen, So het er im ſelbs dye ſchand nit auffgethan, noch alſo gehandelt, das er von vortedigung fromer vnd dapfer menner ſo bald vorlaſſen worden wer, Ob er gleych, als man ſagt, noch hewt bey tag, vnnd noch dem er ouch

vordampt worden ist, vmbringende menig an im hangen hat, Ein mensch sonder zweyuel eins vnmechtigen hyrns oder vorstandes. Wolcher, do er sich auß seynem abgesonderten Closter vnd finstern cellen selber durch seyn eygen gewalt vnnd vngezwungen herfur getzogen, vnnd das spil orstlich so wunderberlich vnd dapfer angefangen, das im der gemeyn hawff mitschallet vnd [D4] tzufiele. Dartzu die hochweyssen (Orchestra enim locus senatorum est in spectaculis) durch die finger sahen, vnnd in etzlichen stucken mit stymmeten. Hat er doch den letsten außgang dises spiles so mit eym grewlichen vnd heßlichen end beschlossen, das seyn vormessenheit, die do nahet vnsynnig vnd rosend ist, mit widersprechung der gantzen Christenheyt gedempfft vnd vndergetruckt worden ist 2c.

Mit disem Hochgelerten mann Budeo stymmet ouch die Hohe Schul tzu Pareyß in Franckreych, Stunica in hispanien, Leus auß Engelland, Radinus vnnd Ambrosius Catharinus in Italien, Der Bischoff tzu Meyland in Lombardey. vnd in tewtschen Landen die Vniuersiteten Coln, Lofen, Vnd die rechten bewerten Theologi tzu Leyptzk, Ingelstat, Thubingen, Franckfurt an der ader, an ander orten dartzu, Der Bapst mit allen Cardineln, vnnd ob das noch nit gnug wer, Wollenn wir die Keyserliche acht tzu hilff nhemen, vnnd den Ketzer, der vns vortreyben wolt, selbs auß dem land iagen, Vnd wider in seyn Vater Land gen Bohem schicken, damit wir seyn loß vnnd Tewtsche nation wider tzu frid vnnd einigkeyt gestelt werden mog. dartzu helff vns got vnnd all seyne liben heiligen, Amen.

En vt vbique iaces miserrime cataphracta. Adiuro igitur te per Christum filium dei viui, da honorem deo, & ecclesie eius sanctę. Non cupit Emser mortem tuam, sed vt conuertaris ac viuas. Vale etiam si potes, ex Dresda Illustrissimi ac Christianissimi principis Georgij ducis Saxonię etc. inclyto domicilio, Idibus nouembribus anno MDxxi.

Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521.

Inhalt:

Band I.

Seite

1) Emser, Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers Augustiners, an den deutschen Adel ausgangen 1
2) Luther, An den Bock zu Leipzig 147

Band II.

3) Emser, An den Stier zu Wittenberg 1
4) Luther, Auf des Bocks zu Leipzig Antwort . . 9
5) Emser, Auf des Stieres zu Wittenberg wütende Replica 25
6) Luther, Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Bocks Emsers zu Leipzig Antwort 45
7) Emser, Quadruplica auf Luthers jüngst gethane Antwort, sein Reformation belangend 129
8) Luther, Ein Widerspruch seines Irrthums erzwungen durch den allerhochgelertisten Priester Gottis Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meissen 185
9) Emser, Bedingung auf Luthers ersten Widerspruch 197

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

DATE DUE

23
L9 PT 1126 .N4 1890

Luther und Emser

United Theological Seminary Library
MAIN PT1126.N4 1890
Luther und Emser :
3 0645 0002 8892 4